

ENDINGER PSALTER

vulgo

URKUNDENBUCH

DER STADT

ENDINGEN AM KAISERSTUHL



Band II

- MANUSCRIPTUM -

- Dissertation -

von

Stefan Schmidt



No. 1

Impressum:

herausgegeben von Stefan Schmidt,

Markgrafenstrasse 85, D – 79115 Freiburg i. Br., mail: stefanschmidtwyhl@t-online.de

© Stand: 12.04.2024 im Eigenverlag. Alle Rechte liegen beim Herausgeber und sind vorbehalten, auch die des auszugsweisen Abdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

1. Auflage 25 Exemplare

Satz & Gestaltung: Stefan Schmidt

Lithographie: Stefan Schmidt

Druck im Digitaldruck & Buchbindung:

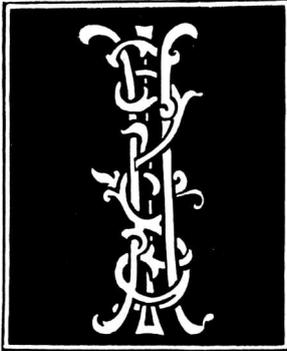
Stefan Schmidt

ENDINGER PSALTER

vulgo

URKUNDENBUCH DER STADT ENDINGEN AM KAISERSTUHL Band II
von Stefan Schmidt, Freiburg i. Breisgau

Vorwort:



IN DOMINE SANCTAE ET INDIVIDUAE TRINITATIS.
SUSCIPIT DOMINUS HANC OBLATIONEM DE MANIBUS
MEIS AD MAIOREM DEI GLORIAM ET BEATAM MARIAM
VIRGINEM MIRABILIS SUPERIORIS ECCLESIAE IN
ENDINGEN ET PRO GAUDIO INCOLARUM EIUS.

Geschichte ist der Spiegel der Zeit und seiner Zeitgenossen, ein Zusammenspiel von Landschaft, Ereignissen und dem Faktor Mensch. Ich habe lange überlegt, ob ich einen 2. Band dieser Arbeit schreiben soll, denn meine Erfahrungen lassen sich in etwa so umschreiben: الجحود هو مكافأة العالم، على مدى صغر روحهم. Die alte Liebe zur Geschichte, der Wissensdurst und nicht zuletzt die vielen unerledigten Urkunden und Schriftstücke, welche in 40 Jahren nunmehr zusammenkamen,

verbunden mit der Schuldigkeit jene Männer zu ehren die in Treue an diese Arbeit glauben u. glaubten – denn viele, viele Wegbegleiter sind nicht mehr, aber ich glaub fast, sie sehen auf mich herunter und lenken meine Hand. Dies läßt mich wieder einmal zu neuen Ufern aufbrechen – stets allen Konventionen zum Trotz. Es sind auch hier wieder Urkunden zu den Herren von Üsenberg, welche auf den ersten Blick direkt mit Endingen, oder seinem Umland nichts zu tun haben dabei, ebenso Urkunden der Herren von Staufen, welche in oder um Endingen gesessen sind und vermutl. hier eine Burg besaßen. Auch erkläre ich die Herkunft des Ortsnamens Endingen – von wegen Sippe des Ando – "*Schissebach*!". Auch ist es mir endlich gelungen meine fremdsprachlichen Defizite auszumerzen, dies schafft ungeahnte Möglichkeiten der Forschung. So sind zahlreiche Urkunden zu dem Straßburger Zweig der Herren von Endingen u. der Herren von Amoltern dazu gekommen. So soll diese Arbeit auch ein Stück der Völkerverständigung sein, ein Besinnen auf die gemeinsamen Wurzeln "*hive un uewere drive vum Rbin*". Ich will mit dieser Arbeit auch meinen Vater Franz Josef Schmidt † ehren, welcher mich von klein auf bei unseren gemeinsamen Wanderungen rund um Endingen mit seinen Geschichten aus alter Zeit infizierte, und auch im Elsaß, kannte er jeden Stein – unvergessen der Felsenpfad am Col de la Schlucht, die drei Echsen mit der Kapelle im Dusenbach *un em Pater Pius* und viele weitere Fahrten u. Wanderungen in Städte und auf Burgen, des so lieblichen Elsaß. Überhaupt ist das Elsaß der Schlüssel zur Geschichte des mittelalterlichen Endingen – die Antworten auf die zahlreichen Fragen der geschichtshungrigen Touristen, welche Endingen heute fast belagern [was wir mit Freude betrachten], die liegen in Straßburg, Kolmar, Schlettstadt und im Kloster Andlau.

Dem trage ich Rechnung und hierbei bildet die Stadt Straßburg, mit ihrem Stadtarchiv u. ihrer Universität quasi die Speerspitze der wissenschaftlichen "*Legion Etrangere*". Natürlich sind auch wieder Urkunden aus den Ortschaften Amoltern, Königshausen, Kiechlinsbergen, Wyhl und Wellingen, sowie dem Lehen Schaffgöben – welches beide letzteren Ortschaften beinhaltete vertreten. Einem völlig neuen Thema widme ich mich hier - den Herren von Endingen zu Straßburg, den Herren von Endingen zu Ettenheim-Altdorf u. den Herren von Endingen zu Rust – auch ist inzwischen klar, das die Herren von Endingen nicht nur die Koliburg, als Lehen des St. Margarethenstifts zu Waldkirch besessen – sondern auch die Burg Endingen, (Gewann Burg) welche zwischen den Gewannen Teninger Acker u. Nächstental gelegen ist inne hatten. So wie auch die Burgen: Lichteneck, Neukrenkingen ^(abgegangene Höhenburg in der Nähe von Riedern am Sand, einem Ortsteil der Gemeinde Klettgau, Landkreis Waldshut), Nideck ^(Oberhaslach i. Elsaß), Schaffgöben, Schirmeck ^(im Breuschtal) und ein Burglehen in Oberehnheim ^(Obernai). Wenn ich mit der Geschichte Endingens einmal durch sein werde, dann wird der Tisch so reich gedeckt sein, dass es für einen eigenen Lehrstuhl an der Albertina dicke reicht. Hoffe allerdings nicht, dass er mit einem Schwaben besetzt wird, welcher uns Badner dann erklärt wie die allemannische Fasnet funktioniert, "*sunsch kreg i e dicke Hals – au post mortem*!". Diese Arbeit ist entsprechend dem Zeitgeist interaktiv und wird ständi ergänzt – dennoch dient sie mir als Dissertation

Freiburg i. Br., den 12. April 2024 *Stefan Maria Schmidt*

Dank:

Michael Saave, OStR., Historiker, Binzen a. d. Kander; Günther Klugermann M.A. Dipl. Volkswirt, Freiburg; Dr. phil. Hans Freimann † RIP, OStDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach – *wir verleihen ihm post mortem eine 2. Professur in alemann. Latein!*; Prof. Dr. phil. Konrad Krimm, Direktor i. R. des GLA, Karlsruhe; Dr. phil. Kurt Andermann, Direktor des GLA, Karlsruhe; Karl-Heinz Löffel, Ettenheim; Reinhold Hämmerle, Herbolzheim; Rolf Brinkmann, Bahlingen; Edgar Kaltenbach, Schulrat i. R., Endingen; Dr. phil. Anneliese Müller, Autorin in: *Endingen a. K. - Die Geschichte der Stadt* für die freundliche Überlassung des: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* u. Jörg Martin, Archiv der Stadt Staufen für seine Ergänzungen darin; Uwe Fahrer, Archivar der Stadt Breisach; Dr. phil. Volkert Krieger, Riegel † RIP, Universitätsbibliothek Freiburg; Gregor Swierczyna, Stadtarchivar Waldkirch; Juliane Geike, historische Anthropologin Stadtarchiv Waldkirch, jetzt Stadtarchivarin Emmendingen; hew. DOM Dr. theol. Kassian Lauterer † RIP. OCIST., infulierter Konsistorialabt emeritus Wettingen-Mehrerau, Bregenz; Prof. h.c. Dr. phil. Jürgen Treffeisen, GLA Karlsruhe; Stefan Thrun, Druckermeister u. Inhaber der Druckerei Wemaprint, Schutterzell; Benoît Jordan, Stadtarchiv Straßburg; Dr. phil. Hans-Peter Widmann, Stadtarchiv Freiburg i. Br.; hw. Dr. theol. Jörg Sieger, Historiker von Ettenheim; Prof. Dr. phil. Elisabeth Clementz-Metz, Maître de conférences en Histoire médiévale et moderne, HDR - Lehrstuhl für mittelalterl. Geschichte Universität Marc Bloch de Strasbourg; Ute Schulze M.A. phil. Stadtarchivarin zu Villingen – meiner Geburtsstadt; † Prof. Dr. phil. Stefan Weinfurter, Lehrstuhl für mittelalterl. Geschichte Universität *Ruperto Carola* Heidelberg RIP; Prof. Dr. phil. Bernd Schneidmüller, Lehrstuhl für mittelalterl. Geschichte Universität *Ruperto Carola* Heidelberg; Prof. Dr. phil. Laura Righi, Università degli studi di Modena e Reggio Emilia Fondazione per le scienze religiose, Bologna; Dr. phil. Bettina Fuderer Archivarin d. Landkreises Emmendingen; Gilles le Berre, Konservator am Stadtarchiv Strasbourg; Prof. Dr. phil. Sir Christopher Clark, Regius Professor of History - Lehrstuhl für mittelalterliche Kirchengeschichte, Faculty of History – University of Cambridge; Johannes Krämer, wissenschaftl. Konservator am erzbischöfl. Archiv Freiburg; Benoit Jordan wissenschaftl. Konservator am Stadtarchiv Straßburg; Prof. Dr. phil. Lyndal Roper, Chair of Medieval Church History at the venerable University of Oxford.

Kapitelübersicht:

Der wahre Ursprung des Ortsnamens Endingen

Geistlich von Endingen u. von Amoltern zu Straßburg

Das Straßburger Stadtrecht

Die Herren von Endingen und das Herrenrecht der ersten Nacht

Urkunden

STUPOR MUNDI - 1218 November 23., in castrum Mahlberc – **FREDERICI SECUNDI** - Bildungsreise nach Sizilien im Mai 2023

Die Stift-Andluischen Fronhöfe im Breisgau.

Genealogie der Herren von Uesenberg

Das Lehen der Herzöge von Urslingen zu Endingen a. K.

Wallfahrt zur Weinenden Mutter Gottes zu Endingen

1724 – 1749 aus dem kirchlichen Leben Amolterns

zum Lehen d. St. Margarethenklosters, Waldkirch der Burgstall Kolenberg -

ein Beitrag von Günther Klugermann M.A., Archivgruppe d. Arbeitskreises Regionalgeschichte des Breisgaus

Dr. Adolf Futterer, GeistlRat, Priester, Heimatforscher

Wie es Rektor Fritz Späth dem großen Orschronisten zu Wyhl am Kaiserstuhl ergangen

von Stefan Schmidt, Wyhl a. d. 2018

ZEITTADEL ZUR GESCHICHTE DES DORFES WELLINGEN UND DER BURG SCHAFFGIBEN

Bildnachweis:

ius primae noctis Szene – das Herrenrecht der ersten Nacht von Artus Scheiner (1863-1938)

.....

Der wahre Ursprung des Ortsnamens Endingen

In seiner Diss. aus dem Jahre 1928: *Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters* p. 3 f. folgt Dr. phil. Karl Wild, Druckereibesitzer u. Historiker dahier, der Meinung von Friedrich Kluge, daß der Name Endingen auf einen Ando, der als Sippenführer bezeichnet wird zurück gehe. Dr. theol. Adolf Futterer, Pfarrer in der Endinger Kaplanei vermutet hingegen in seiner Arbeit: *Endingen – seine Beziehung zum Kloster Einsiedeln, Stadtgründung ...*, 1972 p. 1: der Name stamme von einem alemannischen Stammesführer namens Endilo und beruft sich dabei auf die Urkunde vom 1. August 862, dort steht aber Endloinga und nicht Endiloinga. So ist die bisherige Lehrmeinung zur Entstehung des Ortsnamens Endingen, worauf sich aber nirgends ein stichhaltiger Beweis findet.

Nach meinem Studium der zahlreichen u. so detaillierten Andlauer Urkunden welche Endingen betreffen, ergibt sich mir zwingend ein anderes, folgendes Bild. In der *Alsatia diplomatica* Bd. I p. 179 f. steht geschrieben in den Statuten des uralten Reichsstiftes Andlau ... *duas scilicet villas Andoloiam & Chencingam (g) ... (g) Kenzinga oppidum in Brisgovia, prope Endingen, olim ad abbatiam Andlaviensem spectavit; a longo iam tempore inde distracta. [... nämlich die Städte Andingen und Chenzingen ... Kenzingen, eine Stadt im Breisgau, in der Nähe von Endingen, geht zurück auf die Abtei Andlau; sie sind davon abgeleitet]* Das läßt nur einen einzigen logischen Schluß zu – der uralte Eigentümer das Reichsstift Andlau verlieh der Ortschaft Endingen den Namen – aus Andlauingen wurde Andolingen, später Andingen und heute Endingen. So die etymologische Lautentwicklung – und heute noch heißt's im Umland: *wu kunnsch her, vu Andinge?* Im Volksmund: *Andinger Weedl, gottvergesse, sin'm Deijl uf de Karre gesse und hän'm Deijl d' Herdepffel g' fresse.* (Prof. O. Heilig: *Die Ortsnamen des Großherzogtums Baden ...* 1903, p. 133) Dies geht auf eine Zeit und eine Schenkung des ost-fränkischen Königs u. römischen Kaisers Ludwig des Deutschen für seinen Sohn Karl des Dicken (seit 881 – 888 römischer Kaiser) zurück, anlässlich seiner Hochzeit am 1. August 862 zurück. Dort erhielt die Schwiegertochter Richardis, welche später das Kloster Andlau gründete und heilig gesprochen wurde, neben vielem anderem auch die Ortschaft Endingen als Morgengabe (Mitgift oder auch Brautpreis). Albert Krieger nennt in seinem: *Topographischen Wörterbuch des Großherzogtums Baden* p. 509: Endloinga, was auch wieder auf Andlau hin deutet, sich ebenfalls auf das Jahr 862 und diese Urkunde berufend. Als Quelle gibt er *Regg. Imperii* Bd. I p. 559 an. Der uralte andlause Besitz in Endingen endet im Jahr 1344 Mai 25., als die Äbtissin Adelheid den Dinghof ihres Klosters zu Endingen samt dem Schultheißenamt in der Stadt Endingen mit Ausnahme des Patronats der St. Peterskirche in Endingen (das Patronat der St. Peterskirche wird sogar erst 1577, am 22. Juni an das Zisterzienserkloster Thennenbach, unter Einfädelung des damaligen Thennbacher Abtes Johann VII. Schirer oder Scherer von Endingen um 1000 Gulden rheinisch verkauft - Archives Départementales du Bas-Rhin, Straßburg, Signatur G 1545) um 600 Mark Silber an die Stadt Endingen verkauft. Endingen war somit 482 Jahre in Andlauer Besitz – kein Wunder das der Name abgefärbt hat ! Das Patronat über die Peterskirche hatte Andlau noch viel länger, wir wissen natürlich nicht in welche Zeit der Bau der Peterskirche zurück reicht. Sicher aber wird Andlau ein Gotteshaus für seine Leute in Endingen schon bald nach Besitznahme errichtet haben.

So hat das elsässische Flübchen - die Andelae (884 locus Andaloia nominatus; Andeloa; 886 monasterium ... Andelaha; 999 Andeloha; Joseph M.B. Claus: *Historisch-topographisches Wörterbuch des Elsaß* 1895, p. 40; 1181 de Andela; 1285 bi der andelahan. Albrecht Greule: *Deutsches Gewässernamenbuch*, 2014) über das Kloster Andlau den Namen für unser Städtchen am Kaiserstuhl gegeben.

Der einzige urkundliche Beweis dass die Herren von Endingen und die Herren von Kungesheim leibliche und somit auch heraldisch Brüder sind

..... einfügen !

Geistlich von Endingen zu Straßburg

von SCHLAEFLI, Louise: *elsässische Kleriker vor dem 30jährigen Krieg.*

- Bernhardus Endingen - **Bernhard von Endingen**

Vicar an Alt Sankt Peter zu Strassburg ... - 1532, resigniert (G 4349, p. 35)

- Christophorus de Endingen (Entingen?) – **Christoph von Endingen**

Einsiedler einer Klausur Ribeuville s. d... - 1501 † (AHR E 1609)

- Marquardus de Endingen – **Marquart von Endingen**

can.[onicus] Kanoniker, scol.[arius] Schüler (1282), Dekan (1299) G[ran]d[e] Chap[elle]... 1282 - 1299 ...

(STRAUB: *Geschichtskal.*[ender?] p. 403 ; KINDLER: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I p. 299)

- Nicolaus de Endingen (Endringen ?) – **Nikolaus von Endingen**

perp.[etum] (ständiger) vic.[arius] St-Martin Westhoffen... 1306 ... (G 2690, 21 vo ; AEA 1969, 333)

Nicolaus de Endingen, l[e]upriester, vic.[arius] perp.[etum] ständig an/in: St-Martin Westhoffen... 1359 - 1368

... (G 1821, 166 ; G 3688/3 ; H 553/8 ; G 4349, p. 1012 ; H 560, Heft 24)

vic.[arius] perp.[etum] (ständig) Elebersweiler (Elbersforst)... 1368 ... (AEA 1969, 328)

viceplebanus (Hilfspfarrer) St-Thomas Strassburg pr 6 Jahre 1372 – (1378) (3 AST 14/215 ; SUB V² n° 1006, 1091 ; VII n° 1809 ; SCHMIDT, St-Thomas, 149, 157; Lucien PFLEGER: *Die elsässische Pfarrei, ihre Entstehung und Entwicklung* p. 169) rector (Kirchherr) Minversheim ... 1380 – 1387 ... (AMS AH-C 50 n° 551/3 ; AH-C 265 n°

4224/2 ; AH-C 292 n° 4678/41-42; 1 AH 586, f. 126 vo, 127, 127 vo, 129, 136 vo, 137; SUB.[liment] VII n° 1958, 2121, 2301 ; KINDLER: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I p. 299 ; B., 837) Testament (1380): gründete eine Stiftung im Krankenhaus in Strasbg.[urg], dem er ein sehr detailliertes Güterverzeichnis vermachte.

(AMS AH-C 50 n° 551/3 ; 1 AH 586, f. 127 ; SUB VII n° 1958)

- Philippus de Endingen – **Philipp von Endingen**

(artium Dr. J.[uris]U.[triusque]D.[octor] (Doktor beider Rechte – Kirchenrecht u. Zivilrecht) Sohn von Rudolph,

Ritter (SCHMIDT: *Hist. litt.*, II, 61) Studium: U.[niversität] Freiburg (1487): baccaraleus artium (1489), mag.[ster]

(1491/92) ; U.[niversite] Bologne (Bologna) (1492): arcium (die Burg ?) Dr (MAYER: *Matrikel*, 87) ; U.[niversite]

Sienna (Siena): J.U.D. (1504) (Fichier Rapp: *A.S. Th.* 12) cler.[icus], 13 Jahr 1487 chapell.[e] St. Nicolas in dem

Giessen Strassburg ca. 1491 (SCHMIDT: *Hist. litt.*, II, 61) can. SPJ (Herz-Jesu-Orden lat. Congregatio

Sacerdotum) durch apostolische Gnaden 1502 - 1505 + (G 4777/7, 8 ; G 4873, 97, 131 vo, 145 ; G 4925, f. 8 vo,

47 vo; SCHMIDT: *Hist. litt.*, II, 70, andre sagen: 1504 - ... ; HERTZOG: *Chron.*, VIII, 114 ; RISTELHUBER:

Bol., 123; HORNING: *SPJ*, II, 57) can. SPJ durch apost. Gnaden 1504 - 1505 + (SCHMIDT: *Hist. litt.*, II, 70)

rector (Kirchherr) St-André Strasbg ... - 1505 (AMS 117 Z 194, f. 81 a) † 11.12.1505, begraben bei den SPJ.

steinernes Grab erhalten (?) (MAYER: *Matrikel*, 87; HORNING, SPJ, 54; BRONNER, 33 et 70) Freund de

Thomas Wolf jun. (SCHMIDT: *Hist. litt.*, II, 70) Bibliogr.[aphie]: SCHMIDT Ch.: *Mitteilungen über die Straßburger*

Humanisten. Thomas WOLF, R. A. VI (1855), 451.

- Rudolfus de Endingen – **Rudolf von Endingen**

plebanus in Endingen (SUB I, 194 n° 247) Canonicus (Kanoniker) an St. Thomas ... 1233 – 1236 ... (SUB I,

194 n° 247 ; KINDLER: *Oberbadisches Geschlechterbuch* p. 72 ; SCHMIDT: *St. Thomas*, 275)

Einige Hinweise : AEA = Archives de l'Eglise d'Alsace – Kirchenarchiv des Elsass

SUB = *Urkundenbuch der Stadt Straßburg*

Lucien PFLEGER: *Die elsässische Pfarrei, ihre Entstehung und Entwicklung*

SPV = Saint-Pierre-le-Vieux (Alt Sankt Peter)

S.P.J. steht für den Orden der Söhne des Heiligsten Herzens Jesu, auch bekannt als Dehoniane.

Was Andlau betrifft, gibt es leider keine Regesten, kein Urkundenbuch. Die Quellen zu dieser Abtei befinden sich im Staatsarchiv in Straßburg (früher Archives départementales du Bas-Rhin = ABR, heute Archives d'Alsace).

Quelle: E. Clementz, Prof. Dr. phil. Uni Strassbourg 1. März 2024 - *ihr sei dafür herzlich gedankt !*

Geistliche von Amoltern im Elsaß

85. Johannes de Amoltern

68, 2,9 1315. d Johannes de Amolter Argentin. dioc. XXXIII solidos.

70, 14. 1316. d Johannes de Amolter canonicus Lutembacensis ‚procurator‘.

Vielleicht Johannes de Lutembaco officialis curie Basilien. 1309 (ÜB. Rappoltst. Bd. I p. 198).

86. Conradus de Amoltern 73, 32. 1317. d. Chunradus de Amolter XX solidos.

1323 Conrad, de Amolter can. ecci. .S. Florencii Haselacen. Argent. dioc. 1363 Mai 25; 1374 Conradus de

Amolter decanus eccl. S Florencii in Hasela vallis Bruscae Arg. dioc. (Wencker, Argentor. bist. polit. t. IV. ms. Straßburg Städtisches Archiv) (anno 1374 Conrad von Amoltern, Dekan der Kirche St. Florenz in Haslach im Breuschtal, Straßburger Bistums)

87. Ludovicus de Amoltern

38, 29. 1291. Ludewicus de Ammolter X solidos.

S. des Ludowicus de Amoltron auf Bilstein i. Weilerthal bei Schlettstadt, der 1302 urkundlich erscheint (Schöpflin, Als. ill. II 634). 1318: Ludowicus de Amelia (!) scolasticus ecclesia S. Florencii Haselach (UB. Strassb. II 325, 32). 1323 verkauft Elsa, Witwe Ludowici de Amolter militis in Scherwilre (bei Schlettstadt) mit Zustimmung ihres Sohnes Ludwig dem St. Thomasstift in Strassburg genannte Einkünfte i. Scherweiler (Schöpfl. I. c. II 202).

- Johann de Amoltern , canonicus Lautenbach, Straßburger Diözese (1315).
- Chunradus de Amoltern (1317).
- Lud. de Amoltern (1291).

783. Philippus de Endingen

244, 24. 1492. a nobili viro de Philippo de Endigen Arg. dioc. arcium doctore decem grossetos. (1492 anno, der edle Philipp von Endingen, Doktor, Straßburger Diözese zehn ...) Verschiedene Geschlechter dieses Namens (Hertzog, Edels. Chr. VI 241:

Schöpflin, Als. ill. II 643: Kindler v. Knobloch, Gold. Buch S. 72; derselbe, Oberbad. Gschlbch. S. 298). — S. des Thomas v. E. u. der Elise Musler. 1487 Oct. 15 Freiburg (, Philippus de Endingen clericus Arg. dioc.). Um diese Zeit supplic. der Vater um Dispens für s. S. Philippus de E. der. Arg. XIII annorum, dem er Kraft seines Patronats die Kaplanei S. Nicolaus z. Strassburg übertragen möchte (Petr. Schotti Lucubr. f. CXLVIII). 1502 Jun. 10. J. U. D. Senen. (d. Philippus fil. qu. Tome de Endingen Arg. dioc. de Alam. . . f. approb.: Erzb. Arch. Siena). 1504 can. e. S. Petri iun. † 1505 Dz. II (Philippus de Endingen Doctor et can. S. Petri iun. Arg.: Coli geneal. ms.). Thom. Wolff iun. [s. d.] dedic. ihm d. 3 ersten seiner hdschr. Dialoge über das ‚Lob der Wissenschaften‘ (SCHMIDT: *Histoire litteraire de l' Alsace* Bd. II p. 64).

Quelle: G.C. Knod: *Deutsche Studenten in Bologna (1289-1562). Biographischer Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis*, Berlin, 1899.

- G.C. Knod: *Deutsche Studenten in Bologna (1289-1562). Biographischer Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis*, Berlin, 1899.

Amoltern, Ammolter, Amolter, Baden, Johann de can.[onicus] Lutenb.[ach], Arg. d. (1315).

Chunrad de (1317). Ludwig de (1291)

- Schmutz, Jürg: *Juristen für das Reich. Die deutschen Rechtsstudenten an der Universität Bologna 1265-1425*, Basel, 2000

- Steffen, Walter: *Die studentische Autonomie im mittelalterlichen Bologna. Eine Untersuchung über die Stellung der Studenten und ihrer Universitas gegenüber Professoren und Stadtregierung im 13./14. Jahrhundert*, Bern, 1981

Quelle: Prof. Dr. phil. Laura Righi, Università degli studi di Modena e Reggio Emilia Fondazione per le scienze religiose, Bologna - *Grazie mille per questo ! 12. März 2024 ihr sei dafür herzlich gedankt !*

die Herren von Endingen zu Straßburg

de **ENDINGEN** Jean-Yves Mariotte (1986)

Famille du patriciat strasbourgeois XIIIe-XVIIe siècle. Elle tire probablement son origine d'une localité badoise (Endingen, commune de Kaiserstuhl, Kr. Freiburg/Breisgau). Cependant il existe une lignée badoise dont les armes diffèrent de celles de Strasbourg. Ces dernières auraient été concédées en 1403 par l'empereur Robert.

1. Thomas, *stettmeister* († au plus tard en février 1421). Thomas de Endingen a joué un rôle important à une période assez agitée de l'histoire de Strasbourg. Il entra au conseil en 1375 avec le titre de *Constofler* , devint *Stettmeister* en 1396 et en 1404. Lors du recensement de 1392, il apparaît à la tête des habitants du quartier de Saint-Nicolas sur la Bruche, mais possédait aussi de nombreux biens dans la campagne (Nideck, Westhoffen, Balbronn) et eut à ce titre à souffrir des guerres livrées à la ville par le margrave de Bade et l'évêque de Strasbourg. La rétrocession de ces biens fit l'objet de clauses particulières dans les accords conclus entre la ville et ses adversaires. De septembre à novembre 1396, Th. d'Endingen dirigea l'armée strasbourgeoise qui fit le siège

de Guémar, alors occupée par les troupes du sire de Ribeaupierre. Il soumit la place à un bombardement en règle. Finalement sur l'intervention du duc d'Autriche un accord fut aménagé à Bergheim, le 3 novembre 1396, entre le sire de Ribeaupierre et la ville de Strasbourg représentée par Th. de Endingen. Les troupes strasbourgeoises désœuvrées se mirent à ravager la campagne à la colère des Colmariens, pourtant alliés de Strasbourg. Par la suite Th. de Endingen remplit plusieurs missions diplomatiques. Il représenta la ville auprès de l'empereur à Francfort puis à Strasbourg même. Un fils de Th. d'Endingen, Jean Rodolphe, fit partie d'un groupe de gentilhommes qui accompagnèrent l'empereur en Italie en 1401. Après la mort de son père, Jean Rodolphe figura parmi les signataires du *Schwörbrief* de 1424.

2. Johann Rudolph,

descendant des précédents, *Stettmeister* († avant le 14.10.1493). J.-R. de Endingen fut huit fois *Stettmeister* entre 1470 et 1480. Il était notamment en fonction au moment des guerres de Bourgogne et reçut à ce titre les compliments du comte de Linange après l'issue heureuse (pour la ville) de la guerre. Il figure parmi les prestataires dans le *Schwörbrief* de 1482. Selon une note de G. Fritsch, il aurait acquis du palatin Louis une part du château de Marlenheim, qu'il aurait rétrocédé en 1491 à la ville de Strasbourg.

Archives municipales de Strasbourg, séries AA, I à VIII, passim ; B. Hertzog, *Chronicon Alsatie*, Strassburg, 1592, t. 6, p. 241 ; *Urkundenbuch der Stadt Strassburg*, passim ; *Die Chroniken der oberrheinischen Staedte*, Dresden, 1870, p. 1050 ; J. Kindler von Knobloch: *Das goldene Buch von Strassburg*, Wien, 1886 ; G. Fritsch, *Note sur Marlenheim, B.C.G.A.*, 1968, p. 55 ; Ch. Wittmer, *Inventaire des chartes* (des Archives municipales de Strasbourg) 1401-1439, ms. v. 1970, p. 142 ; G. Wunder, *Das Strassburger Landgebiet*, Berlin, 1967, p. 154.

Übersetzung: Stefan Schmidt 26. März 2024

von **ENDINGEN** von Jean-Yves Mariotte (1986)

Familie des Straßburger Patriziats des dreizehnten und siebzehnten Jahrhunderts. Er stammt vermutlich aus einer badischen Stadt (Endingen, Gemeinde Kaiserstuhl, Kr. Freiburg/Breisgau). Es gibt jedoch eine badische Linie, deren Wappen sich von denen Straßburgs unterscheidet. Letztere sollen 1403 vom dt. König Ruprecht verliehen worden sein.

1. Thomas von Endingen, Stettmeister (spätestens †. Februar 1421). Thomas de Endingen spielte eine wichtige Rolle in einer turbulenten Zeit in der Geschichte Straßburgs. Er trat 1375 mit dem Titel eines Ratsherren in den Rat ein, wurde 1396 und 1404 Stettmeister. In der Volkszählung von 1392 steht er an der Spitze der Einwohner des Bezirks Saint-Nicolas an der Breusch, besaß aber auch viele Güter auf dem Lande (Nideck, Westhoffen, Balbronn) und musste als solcher unter den Kriegen des Markgrafen von Baden und des Bischofs von Straßburg gegen die Stadt leiden. Die Rückerstattung dieser Vermögenswerte war Gegenstand besonderer Klauseln in den zwischen der Stadt und ihren Gegnern geschlossenen Verträgen. Von September bis November 1396 führte Thomas von Endingen das Straßburger Heer, das Guémar belagerte, das dann von den Truppen der Herren von Rappoltstein besetzt wurde. Er unterzog den Platz einem regelrechten Bombardement. Schließlich kam es auf Intervention des Herzogs von Österreich am 3. November 1396 in Bergheim zu einer Einigung zwischen dem Herrn von Rappoltstein und der Stadt Straßburg, vertreten durch Thomas von Endingen. Die müßigen Straßburger Truppen begannen, das Land zu verwüsten, zum Ärger der Einwohner von Colmar, die mit Straßburg verbündet waren. In der Folge führte Thomas von Endingen mehrere diplomatische Missionen durch. Er vertrat die Stadt beim Kaiser in Frankfurt und dann in Straßburg selbst. Ein Sohn von Thomas von Endingen, Johann Rudolph, gehörte zu einer Gruppe von Herren, die den Kaiser 1401 nach Italien begleiteten. Nach dem Tod seines Vaters gehörte Johann Rudolf zu den Unterzeichnern des Schwörbriefs von 1424.

2. Johann Rudolph von Endingen,

Nachfahre des Vorgängers, Stettmeister († vor dem 14.10.1493). J. R. von Endingen war zwischen 1470 und 1480 achtmal Stettmeister. Er war zur Zeit der Burgunderkriege im Amt und erhielt nach dem erfolgreichen Ausgang des Krieges (für die Stadt) die Auszeichnung des Grafen von Leiningen. Er wird im Schwörbrief von 1482 als einer der Ammeister aufgeführt. Nach einer Notiz von G. Fritsch erwarb er vom Pfalzgrafen Ludwig einen Anteil an der Burg Marlenheim, die er vom Pfälzer Ludwig erwarb.

Stadtarchiv Straßburg, Serie AA, I bis VIII, s. auch; B. Hertzog: *Chronicon Alsatie*, Straßburg 1592, Bd. 6, S. 241; *Urkundenbuch der Stadt Strassburg*, siehe auch; *Die Chroniken der oberrheinischen Städte*, Dresden 1870, S. 1050; J.

Kindler von Knobloch: *Das goldene Buch von Straßburg*, Wien 1886; G. Fritsch, Anmerkung zu Marlenheim, B.C.G.A., 1968, S. 55; Ch. Wittmer: *Urkundeninventar (aus dem Stadtarchiv Straßburg) 1401-1439*, ms. v. 1970, S. 142; G. Wunder: *Das Strassburger Landgebiet*, Berlin, 1967, p. 154.

Quelle: Jean-Yves Mariotte (1986): Federation des societes de histoire et de archeologie de Alsace. *Frdl. Mitteilung Gilles Le Berre, wissenschaftl. Konservator am Stadtarchiv Straßburg 26. März 2024 ihm sei damit ganz herzlich gedankt !*

Leider gibt es keine vollständige, mit der Inhaltsliste der im **Stadtarchiv Strassburg** lagernden Urkunden. Das beste Werkzeug darüber ist das *Urkundenbuch der Stadt Straßburg* von Wilhelm Wiegand & alii, 7 Bände, 1879-1900, wo die ganzen Urkunden vor 1400 veröffentlicht wurden.

Für **Guemar** gibt es ein von den Archives départementales du Haut-Rhin geschriebenes Inventar: *Les Documents anciens de la ville de Guémar, de son bailliage et de la Gemeinmarck: 1515-1843 (Die alten Urkunden der Stadt Gemar, ihrer Vogtei und des Gemeinmarck von 1515 - 1843)*, E dépôt 30, von Anne Eichenlaub-Oddolay, Colmar, Archives départementales du Haut-Rhin, 1986. *Mitteilung Gilles Le Berre, wissenschaftl. Konservator am Stadtarchiv Straßburg 26. März 2024 ihm sei damit ganz herzlich gedankt !*

Schwörbrief zu Straßburg von 1482

gleich an 2. Stelle der Unterzeichner ist Herr *Hans Rudolff von Endingen ritter*, aufgeführt was seine Stellung als Ammeister und Ratsherr der Stadt Straßburg unterstreicht – er hat diese Verfassung und die Geschichte Straßburgs maßgeblich mitgeprägt !

Von der Reformation bis zum Dreißigjährigen Krieg 1500-1648 Schwörbrief – Verfassungsvertrag der Reichsstadt Straßburg (1482) Dieser Text ist die endgültige (bis 1789 gültige) Fassung des Straßburger Grundgesetzes. Er dokumentiert die Lösung eines häufigen Problems in der mittelalterlichen Geschichte deutscher Städte: dem Machtkampf zwischen dem Stadtadel (den sogenannten Patriziern) und den Vorstehern der Handlungsgilden und Handwerkszünften. Der Straßburger Schwörbrief stellt einen Mittelweg zwischen der Situation in Nürnberg, wo die Zünfte keine Rolle in der Stadtregierung spielten und der in Basel, wo Adel und wohlhabende Kaufleute von der Magistratur ausgeschlossen waren, dar. 1482 wurde die Zahl der Gilden in Straßburg von 28 auf 20 reduziert, ein Schritt, der das Ergebnis sowohl der Einigung zwischen Adel und Gildenältesten als auch der Zusammenlegung zweier oder mehrerer Gilden aus praktischen Gründen war. Der Adel stellte ein Drittel, die Vertreter der Gilden zwei Drittel der Magistraturen. Diese durch das Ende der mittelalterlichen Gildenaufstände möglich gewordene Machtteilung zwischen Adel und Gildenältesten war in den Reichsstädten der süddeutschen Territorien durchaus üblich. Ebenfalls auffällig ist die große Macht des Stadtrats, dessen Mitglieder lebenslang verpflichtet wurden. Der Straßburger Schwörbrief diente als eine Art Stadtverfassung und enthielt daher Bestimmungen über die Pflichten der Bürger gegenüber den Magistraten sowie der Magistrat gegenüber den Bürgern und über die Pflichten beider gegenüber der Gemeinde. Die Magistrat und Bürger, letztere auf Aufforderung der Gilden, versammelten sich jährlich im Januar vor der Kathedrale um ihren Schwur auf dieses Schriftstück zu erneuern.



D gottes namen amen. [1] *Wir die meistere, die rete, die rittere, die knechte, die burgere, die antwercke und die gemeinde bede rich und arm zu Strasburg verjehen und bekennen mit disem gegenwertigen briefe, das wir gemeinlich und eynmutlich uberkommen sint und uffgesetzt habent ein gemein gericht dem almehtigen gott zu lobe siner wurdigen muter Marien zu eren und der stat Strasburg zu nutz und zu frommen und ouch zu ribten dem armen als dem richen. Und ist dis das gericht: nemlich so sollent ein und drissig personen des rats sin; voran zehen von den constofelern und ein ammeister von den antwercken und darzu zwentzig personen ouch von den antwercken. Und als man jerlich in den abt tagen ee der alte rat abeinge einen gantzen nuwen rat und einen ammeister gekosen hat umb das do dem nuwen rat ouch kunt und zu wissen sin mögent die sachen die sich by dem alten rat gehandelt und gemacht habent, so sol jerlich der halbe rat bliben sitzen.*

[2] *Also das jeglicher rats herre zwey jore aneinander in rat bliben sol. Und sol jors der halbe rat und der ammeister gekosen werden mit sollicher ordenunge das die schöffel an yedem antwercke deren ratsberre abegat uff den dornstag noch dem heiligen subenden tage des morgens früge uff ir stuben sin sollent und aldo an des abegonden statt in den rat kiesen einen andern erbern redelichen man von jrem antwercke, der sie der stat Strasburg aller nützet und 2 wegest beduncket uff ir eide und in mossen als sie*

des geschriben ordenungen hinder jnen habent. So sollent dann die gantzzen alten rete bede constofeler und antwerck die das jore gewesen sint jn der grossen ratsstuben uff der pfaltzen sin und aldo an der abgonden constofeler statt einen onder fromme redeliche mane jn den rat kieszen von den rittern knechten und burgern die sie der statt Strasburg ouch aller nützet und weggest beduncket uff ir eide. Und usz den selben so sollen sie dan kieszen zwen stettmeister von den stuben daruff die gewesen die abegangen sint zu den zweyen stettmeistern die vom alten rat blibent deren jeglicher ein vierteil jors meister sin sol und nit lenger.

[3] Und were es das under den selben meistern oder den andern von constofelern oder antwercken die jm alten rat gewesen werent und darinne bliben sin soltent einer oder me von tode abegangen hinweg gezogen oder sust untogelich worden were, so sol man uff den obgenanten donrestag ander an die selbe statt kieszen die allein das jore usz jm rat sin und bliben sollent als der gewesen sin solt der also abegangen, hinweg gezogen oder untogelich worden were. Donoch so sollent die zehen von den antwercken die jm alten rat gewesen sint und bliben sollent jn die hunder stube gan zu den zehenden die man uff den selben morgen jn den nuwen rat gekosen hat, das sint zusamen zwentzig. Die selben zwentzig ratherren von den antwercken sollent dann kieszen einen redelichen frommen wisen statthafftigen man zu eym ammeister der sie der stat und der gemeinde zu Strasburg aller erlichest und nützlichest beduncket uff ir eide der ein antwerckman ist, doch keinen uff einer stuben dovor ein altammeister uff ist, noch ouch keynen alten ammeister er sy dann vor fünf gantz jore müssig gangen.

[4] Und solliche walen und kären sollent alle gescheen und furgenommen werden jn aller mossen als die ordenungen dovon begriffen vor schöffel und amman vormols uszgetragen sint und jn unser statt und der fünfzebener büch eigentlich geschriben stont die man ouch den selben zwentzigen alle jore vorlesen und sie ouch die sweren sollent.

[5] Nu die obgenante constofeler nemlich die die von dem alten rat blibent und die die uff den egenanten donrestag zu morgen zu jnen gekosen werdent das sint zusamen zehen constofeler und darzu die egerurten zwentzig von den antwercken, nemlich zehen von dem alten rät und zehen die uff denselben morgen zu jnen gekosen werdent, die sollent dann das jore dir rete sin und mit dem ammeister angan jn der mossen als gewonlich ist. Und sollent ouch alle sweren liplich zu gott und den heiligen alle die stücke puncten und artickele so von jnen geschriben stont stete zu halten, ouch alle diewile sie des rats sint dehein schenck mute noch mitwon zu nemmen. Und wellicher die neme oder yeman von sinen wegen der sol meineidig sin. Und wo meister und rat dir dann ye zu ziten sint befindent das es bescheen were, die sollent es rihten by dem eide alles noch besage der ordenunge jn der fünfzebener buch geschriben.

[6] Es sol ouch der ammeister der dann zu eim ammeister gekosen wurt sweren liplich zu gott und den heiligen ouch deheinerley schenck, müte noch mutewon zu nemen weder lutzel noch vil, cleyn noch grosz er noch nyeman von sinen wegen jn deheinen weg sunder 3 ouch stete und veste zu halten alle die stücke puncten und artickele so in unser statt buch und ouch jn der funffzebener buch von jme geschriben stont, die man ouch alle jore eym ammeister uff den tag als er gekosen wurt vor lesen sol. Und wellicher ammeister das verbroche und nit hielte jn wellichen weg das were derselbe ammeister sol der stat Strasburg Iibe und gut verfallen sin. Und sollent ouch meister und rät sweren das keym faren zu lossen by jren eiden. Were aber das meister und rat das nit tetent so sol doch der ammeister der das also verbrochen oder wider dise ordenunge geton hette oder under dem es gebrochen wurde ein verehteter man sin und rehtlos gegen allen burgern. Und sol eyn jeglich ratherre das rügen glich als ein wunde by sinem eide.

[7] Man sol ouch hynan fürder keym ammeister deheinen gebuwe weder clein noch grosz, lutzel noch vil tun noch machen jn sinem huse uff siner stuben oder anderswo mit der stette costen, dann wil ein ammeister utzit buwen oder machen, das sol er tun usser sinem costen und nit mit der stette werckluten ouch nit mit der stett zeuge. Man sol ouch eym ammeister hynanfürder nit me geben dann zur wochen sehtzeben schilling pfennige fur den scharwabter trunck und sol ouch der selbe trunck den scharwabtern geben werden als das barkommen ist by dem eide.

[8] Were ouch das der ammeister jn dem jore von tode abeinge, dovor gott sy, so sollent die vorgeschriben zwentzig von den antwercken einen andern antwerckman kieszen zu eim ammeister jn aller mossen als vor, und der selbe der also gekosen wurt sol ouch nuwent des jar usz ammeister sin. Zu gleicher wise obe ein ammeister siech wurde so sollent ouch die selben zwentzig einen andern an sin stat kieszen jn vorgeschribener wise. Und sol ouch der selbe ammeister sin allenile untz das der ammeister genyset. Und wann ouch ein ammeister also gekosen wurt an des stat der dann dot oder siech worden ist, so sol man doch darumb desselben jors nit anderwerbe vor dem münster sweren dann man so dasselbe jore usz gegen dem selben ammeister der dann gekosen wurt und der selbe ammeister widerumb verbunden sin und nemlich der ammeister sweren alles das stete zu halten das man desselben jores vor dem münster und ouch der ammeister der dann dott oder siech were gesworen hat by den eiden die desselben jores vor dem münster gesworn sint one geverde.

[9] Der ammeister die vier meistere die rete die rittere die knechte die burgere die antwerck und die gemeinde bede rich und arm zu Strasburg sollent sweren der stat Strasburg getruwe und holt zu sin jr ere nutz und frommen zu fürdern und zu werben jren schaden

zu warnen und zu wenden soverre jeglicher kan oder mag ungerlich. Man sol ouch sweren dem vorgeanten ammeister den vier meistern dem rat und jrem gericht ouch jren gebotten und verbotten getruwelich geborsam beroten und beboffen zu sinde gegen allen den die sich wider sie oder ir gericht setzent oder setzen nurdent.

[10] Doch so sol des ammeisters eyt vor allen dingen vorgan (?) also das dehein ammeister gewalt noch maht haben sol yeman utzit zu erlauben oder dehein stucke abe zu lossen oder zu ändern das meister und rat oder schöffel und amman erteilt und erkant haben one jren wissen und willen. Der vorgeant ammeister die vier meistere und die rete sollent ouch sweren den rittern den knechten den burgern den antwercken und der gemeinde arm und rich zu Strasburg sie getruwelich zu behüten und zu bewaren alsovere sie konnent oder mogent mit lybe und mit gut und glich zu rihende dem armen als dem richen one geverde.

[11] Wir die rittere die knechte die burgere hant ouch versworen die kure die wir bettent an dem rate das wir die nyemer me (?) gefordern sollent noch schaffen geton werden jn deheinen weg.

[12] Wann ouch ein knabe abtzeihen jore alt wurt, er sy von den rittern, von den knechten, von den burgern oder von den antwercken, der sol sweren disen brieffe stete zu halten, und sol man ouch den rügen meister und rat by dem eide wo man weis oder befindet das yemans nit gesworen habe und wellicher nit swure das sol meister und rat erkennen wie er es bessern sol.

[13] Und sol man ouch disen brieffe alle jor vor dem munster sweren stete zu halten wann ein rat abeget darnoch jn den abt tagen so der nuwe rat uff der pfaltzen gesworen hat. Were ouch das gott lange wende das eyn geschelle wurde, so sol sich nyeman weffenen es were dann das man die mort glocke lute und sol ouch nyeman die selbe glocke heisen luten dann ein ammeister der dann ammeister ist. Und wann man sie also lutet so sol menglich zogen zu fusz fur das münster und do selbs by dem ammeister und den andern meistern bliiben und den geborsam sin. Und wann sie der ammeister und die meister beissent heim zogen, so sollent sü by jren eiden ungerlich heimzogen. Were aber das ein füre usginge, so sollent sich die antwercke weffenen und fur das münster und an die ende dohin dann jeglicher geordent ist furderlich zogen und also geborsam sin dem ammeister und den andern meistern und sullent sich die constofeler nit weffenen es were dann das der ammeister und die meistere noch jnen santent so sollent sie sich weffenen und zu jnen kommen by jren eiden und was su sie dann beissent tun des sollent su geborsam sin zu tun one geverde. Were ouch das ein erberman ungerlich kerne fur das munster riten, der sol das pfert wider heim schicken unverzogelich one geverde.

[14] Were ouch das sich jeman zu dem andern verbunden hette mit eiden mit truwen oder mit brieffen, des sollent sie einander erlossen und lidig sagen by dem eide und sol ouch nyeman er sy hobe oder nyder arm oder rich dehein sollich verbuntnisze machen, dann wer das verbreche jn wellichen weg das were der sol meineidig und erlosz sin und sol zwentzig jor von diser stat sin tage und nacht ein myle ; und noch den zwentzig joren nit harwider jn kommen er sy dann vor mit meister und rat die dann meister und rat sint uberkommen das su jm erlaubent wider jn zu faren und sol dis menglich dem das fürkeme by sinem eide rugen meister und rat one geverde.

[15] Were ouch das dehein unser burger sin burgrecht abesagen wolt der sol gon für meister und rat die dann zu ziten sind und sol men das verkunden und sin burgrecht vor jnen abefordern und uffgeben müntlich als das von alter barkommen ist und nit mit brieffen und sollent jnen ouch meister und rat sins burgrechten erlossen. Were aber das der der jn sollicher mossen sin burgrecht abforderte dehein unfuge geton oder begangen hette die do geclaget were oder der stap begriffen hette darumb sol er reht geben und nemmen vor meister und rat zu Strasburg die dann zu ziten sint und sol ouch sin burgerecht nyemans anders abesagen dann als vorgeschriben stot by dem eide.

[16] Es sollent ouch meister und rat schöffele und aman und aller menglich zu Strasburg den obgemelten funfftzeihen den dann der statt Strasburg ordenunge und sachen entfolben sint oder werdent zu allen ziten getruwelich beroten undt beboffen sin jn allem dem das jnen entfolben ist oder wurt und su do by hanthaben schuren und schirmmen wider aller menglich noch allem jrem vermogen by jren eiten.

[17] Wer ouch der were der wider disen brieffe und wider das gericht dete oder wider deheinen artickel der in disem brieffe geschriben stat oder schaffe do wider geton werden und das küntlich wurde gemahnt meister und rat die dann zu ziten meister und rat sint, der sol meineidig sin und sol sin burgrecht verlorn haben und sol nyemer me gon Strasburg noch jn den burgbanne kommen noch burger werden und sol sin lib und gut meister und rat verfallen sin und sollent sich meister und rat alles sins gutes underziehen und undernemen es sy jm lande oder jn der statt als verre sie mogent by jrem eide ungerlich und sol meister und rat des gutes nützet wider geben by dem eide. Und welliche meister und rat dis nit rihent von dem und von den die das verbrechent die sollent meineidig und erlosz sin und sollent niemer me meister noch rat zu Strasburg werden.

[18] Und der vorgeschriben dinge zü einer gantzzen bestetigunge so ist unser stat Strasburg grosz jnsigel zu eim woren urkunde an disen brieff gehencket mit der ritter knecht burger und antwerckelute jngesigele die hie noch geschriben stont mit namen Hans Böckel ritter, **Hans Rudolff von Endingen ritter**, Hans von Kageneck ritter, Friderich Bock ritter, Ludwig von Kageneck ritter, Hans Wilhelm zum Riet ritter, Hans Spender ritter, Claus Wormsser ritter, Hans von Seckingen ritter, Caspar Buman ritter, Caspar von Vrendorff ritter, Hans Hüffel, Hans Sturm, Peter Rebestock, Steffan Sturm, Hans Erlin, Hans Voltsch, Jorge Berer, Caspar Klobeloch und Paulus Hüffel, die von der rittere knecht und burgere wegen harzu gezogen worden sint disen brieff züversigeln und wir Peter Schott der ammeister, Jacob Amlung, Claus Bomgarter, Conrat Riffe, Marx Kerling altammeistere, Hans Berlin, Gotze von Hohemburg, Hans Jörger, Hans Erhart von Rotwil, Behtolt Offenburg, Adam Mesener, Conrat von Duntzenheim, Walther von Kore, Conrat Armbroster, Claus Renner, Matern Trachenfeile, Andres Hapmacher, Claus Brune, Syfrit Bietenheim, Hans Vendenheim, Lienhart Ammeister, Claus Weidelich, Diebolt Otteman, Heinrich Schott, Andres Selig, Claus Duntzenheim, Hans von Odratzheim, Behtolt Vogelsberg, Rülín von Druhtersheim, Hans Flösze, Wyrich Burggrafe, Marx Rebestock, Andres Trense, Hans Leytgast, Jacob Muge, Heinrich Henicken, Heinrich Gerung, Peter Renner, Peter Vendenheim, Adam Hapmacher, Ulrich Sebott, Hans Waltener, Peter von Erffort, Claus Vetter, Oberlin von Büre, Heinrich Egel, Heinrich Muller, Claus Knyebusz, Erhart Gisebreht, Martin Leheman, Hans Dubeler und Claus Würich die von der antwerck wegen harzu gezogen sint disen brieff zuversigeln, verjehen und bekennen ouch alle das unser jeglicher sin eigen jnsigel ouch hat lossen hencken an diesen brieff der geben ist uff den heiligen nybenabt obent do man zalte noch Cristi geburt dasent vierhundert abtzig und zwey jore.

Quelle: Jean LEBEAU und Jean-Marie VALENTIN Hg.; *L'Alsace au siècle de la Réforme 1482- 1621*. Nancy, 1985, S. 18-21.

Urkundenbuch Strassburg Bd. I

Endingen — gun n. ö. Breisach 38, 23. plebanus Rudolf 1233 : 183, 19. 1236: 194, 21

Urkundenbuch Strassburg Bd. II

Endingen u. Amoltern im Register kein Eintrag

Die Herren von Endingen

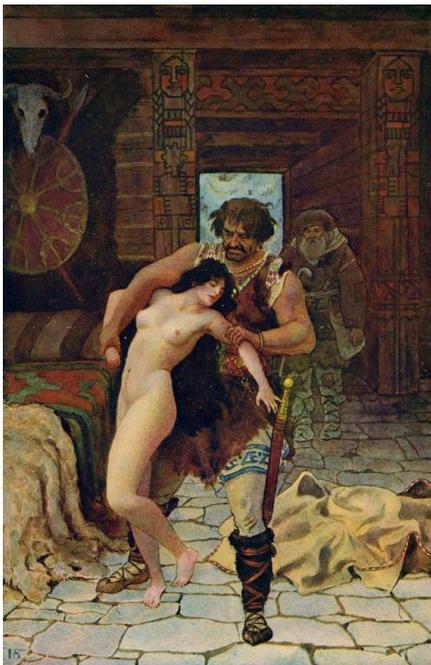
in: *Das goldene Buch der Stadt Straßburg*, von Kindler von Knobloch, 1884 Wien.

Endingen, Stadt am Kaiserstuhl in Baden. Aus diesem uralten breisgauischen und in die Geschichte Freiburgs eng verflochtenem Adelsgeschlechte, kam ein Linie nach Straßburg. Eine andere Linie nach Freiburg, die Koler (Colarii), gab der Burg Kohlenberg bei Endingen den Namen. **Heinrich** von Endingen 1150, Zeuge einer Urkunde Kaiser Konrad's III. für das Kloster St. Blasien. **Rudolf** v. Endingen, Kanoniker an der Kirche St. Thomae, 1233, 1236. **Marquard** v. Endingen, Dekan des Landkapitels Strassburg 1299. **Im Rath** in Straßburg seit 1375. **Stättmeister waren:** **Thomas** v. Endingen, Ritter 1396, 1404; **Hans Rudolf** v. Endingen 1407, 1415, 1424; **Thomas** v. Endingen 1417; **Hans Balthasar** v. Endingen 1433, 1440; **Hans Rudolf** v. Endingen, Ritter 1470 – 1480 8 mal; **Hans Ludwig** v. Endingen 1504 – 1523 14 mal. **Philipp** v. Endingen, Dr. theo. Kanoniker von Jung St. Peter, † 11. Dezember 1505. **Eva Salome** v. Endingen, 1645 Vize-Äbtissin von St. Stephan, † 1646. Die von Endingen hatten **Lehen** vom Reich, Österreich, Bischöfen, Grafen von Freiburg, Grafen von Lenzburg (Schweiz), Markgrafen von Hochberg, Herren von Üsenberg, Herren von Hohengeroldseck und der Abtei Murbach (Elsaß). Sie besaßen **die Burgen:** Endingen, Kohlenburg, Lichteneck, Neukrenkingen (abgegangene Höhenburg in der Nähe von Riedern am Sand, einem Ortsteil der Gemeinde Klettgau, Landkreis Waldshut), Nideck, Schaffgießen, Schirmeck und ein Burglehen in Oberehnheim. **Allianzen:** von Altenkastel, von Baden, von Berstett, Bettscholt, Brucker, Burggraf von Straßburg, von Dettlingen, Erbe, [von Falkenstein], Horneck von Hornberg, Knobloch, von Kürneck, Marx von Eckwersheim, Meinwart von Tottikofen, von Mittelhausen, von Müllenheim, Musler, von Neuenstein, von Offenburg, von Pfirt, von Rathsamhausen, Renner, von Schauenburg, Spender, Stubenweg, Sturm, im Thurm,

Truchseß von Reinfeldten, von Utenheim, Boltz von Altenau, von Waffelnheim, von Wickersheim, von Zeiskam, Zorn von Bulach, Zorn von Dunzenheim, Jungzorn. Die Herren von Endingen **erloschen** mit **Reinhard Friedrich** von Endingen, Rittmeister im Regiment Streiff, † im Juni 1652 in Livland ^(Litauen); ebenda starb seine Schwester **Magdalena** geb. von Endingen, Gemahlin des Ernst Heinrich Streiff von Löwenstein, 1665 als die Letzte ihres Namens. König Ruprecht gab zu Nürnberg am 5. März 1403 dem Ritter Thomas von Endingen einen Wappenbrief. **Das Wappen:** silberblau quergeteilt, oben ein blau bewehrter roter Löwe wachsend. Der **Helm:** Derselbe Löwe mit drei silbernen Kugeln am Rücken. Die **Helmdecke:** rothsilbern (HERZOG: Bd. VI p. 241; REIBER: Folio 29; oder auch auf dem Helme ein sitzender weißer Bracke.) Die **Helmdecke:** schwarz mit goldenen Schindeln bestreut. Varianten der **Helmzier** auf Siegeln: drei Pfauenfedern am Rücken des Löwen, Gerhard v. Endingen, Ritter, 1366; sitzender Hund: Thomas v. Endingen 1404; Thomas v. Endingen 1490; Helm gekrönt: Johann Rudolf v. Endingen, Ritter 1490. Die Herren von Endingen in Neuenburg am Rhein, bei Freiburg führten im Schilde ein Rad und auf dem Helme einen Pfauenhals, so 1315 Herr Johans von Endingen, Ritter zu Neuenburg. [117, 225.]

Quelle: aus Kindler von Knobloch: *Das goldene Buch der Stadt Straßburg*, 1884 Wien.

Die Herren von Endingen und das Herrenrecht der ersten Nacht



JUS PRIMAE NOCTIS

aus: DIE GESCHICHTE DES DORFES WELLINGEN AM RHEIN, SOWIE DAS LEHEN UND DIE WASSERFESTE SCHAFGIEßEN, VON STEFAN SCHMIDT, WYHL AM KAISERSTUHL ANNO MDCCLXXVI 2006

Bekanntermaßen haben die Herren von Üsenberg zusammen mit der Endinger Bevölkerung die Koliburg belagert und erstürmt im Kaiserstühler Krieg anno 1321, dabei erschlugen sie drei Herren von Endingen, worauf ein heftiger Krieg entbrannte und die Üsenberger fast verarmten und ihre Macht einbüßten und die restlichen Herren von Endingen die Stadt verließen und nach Straßburg auswanderten. Der Hintergrund des Krieges waren die Vogteirechte im Dorf Bickensohl, welche die Üsenberger an sich bringen wollten, diese hatten zuvor die Herren von Falkenstein, Verwandte der Herren von Endingen inne.

Was aber die Endinger so sehr gegen ihre Herrschaft, also die Herren von Endingen aufbrachte war ihr strenges Regiment in der Stadt, denn sie wandten in ihrer Herrschaft das alte Recht **DAS HERRENRECHT DER ERSTEN NACHT - JUS PRIMAE NOCTIS** an. Hatten sich also zwei junge Menschen aus Endingen gefunden und wollten heiraten, so bestand der Herr auf der Koliburg auf dem Recht der ersten Nacht mit der Braut. Man kann sich vorstellen was das für die junge Frau, aber auch ihren

Liebsten bedeutet hat, wieviel Leid und Elend dies in die junge Familie und nach Endingen gebracht hat. Und wie willkommen die Kinder, welche bei diesen Kopulationen entstanden sind in den Familien waren, vom Familienvater gehasst und dennoch von ihren Müttern trotzdem geliebt, waren sie Bastarde und bekamen es auf Schritt und Tritt zu spüren. Wie mir Meinrad Schwörer † von Wyhl sagte, gab es aber auch die Möglichkeit für die Brautleute sich von diesem "Recht" loszukaufen, z. B. mit einer Kuh etc., sicherlich wird der Burgherr von Fall zu Fall entschieden haben, ob er aber auf seinem sog. Recht bestand.

DAS HERRENRECHT DER ERSTEN NACHT - JUS PRIMAE NOCTIS,

nach allgemeinem Verständnis ein Recht der mittelalterlichen Feudalherren auf den Beischlaf mit den Bräuten ihrer abhängigen Bauern in der Hochzeitsnacht, gehört zu den ungewöhnlichen Themen der europäischen

Kulturgeschichte. Zum einen ist es eng an die Geschichte der ländlichen Gesellschaft des späten Mittelalters gebunden, zum anderen aber erscheint es als scheinbar zeitloses Phänomen der Weltgeschichte, dessen früheste Spuren in die Anfänge des Schriftgebrauchs zurückreichen. Schon das Gilgamesch-Epos kennt das *jus primae noctis* und verwendet diesen literarischen Topos zur Charakterisierung von Macht und tyrannischer Herrschaft des Königs von Uruk. Die römische, arabische und inselkeltische Literatur kannte den Topos ebenfalls und hat ihn in nahezu identischer Weise verwendet. Im westeuropäischen Spätmittelalter findet sich zunächst der literarische Topos des Herrenrechts der ersten Nacht in der Literatur und Dichtung seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Darin steht das *jus primae noctis* in Verbindung mit Abgaben auf die Mitgift bzw. den Erbteil der Braut bei der Eheschließung, ihr *maritagium*, an den Herrn. Der nordfranzösische Kreuzfahrerroman Baudouin de Sebourg, dessen Entstehungszeit in der Mitte des 14. Jahrhunderts liegt, hat das Herrenrecht in seiner Verbindung zu den Heiratsabgaben populär gemacht und breiten Bevölkerungsschichten näher gebracht. Auch dieser Text verwendet den Topos des Herrenrechts der ersten Nacht zur Charakterisierung von Steuerforderungen auf die Mitgift der Braut anlässlich ihrer Eheschließung. Ein Grund für die Verbindung des Herrenrechts der ersten Nacht zu diesen Mitgiftsteuern ist wahrscheinlich die Ablehnung solcher Steuern durch die Zahlungspflichtigen und die besondere Konnotation dieses Ehegeschenks im Spätmittelalter als Äquivalent der Keuschheit und Jungfräulichkeit der Braut. Ein Zugriff des Herrn auf diese Summe konnte daher zugleich als Angriff auf die Keuschheit der Braut interpretiert werden. Der Versroman Baudouin de Sebourg war zwar ein wichtiger Multiplikator für die Idee eines Herrenrechts als Alternative zur Zahlung von Heiratsabgaben, aber nicht der eigentliche Ursprung dieser ursprünglich oralen Tradition.

Anhand von etymologischen und vergleichenden Analysen verschiedener volkstümlicher Namen für mitteleuropäische Heiratsabgaben kann auf die Vorläufer der spätmittelalterlichen Heiratserlaubnisgebühren geschlossen, deren Funktion und rechtliche Grundlage bislang kaum untersucht worden sind. Eine im Mittelalter im Gebiet des heutigen Belgien und den Niederlanden übliche Heiratsabgabe, die mit ihrer lateinischen Bezeichnung als Bürgschaftsverpflichtung in den Quellen auftaucht, weist den Weg zu den im frühen Mittelalter üblichen Zahlungen für das *mundium* der Braut. Mit Hilfe einer lombardischen Quelle des 8. Jahrhunderts kann die frühmittelalterlichen Rechtsvorstellung bezüglich einer Eheschließung zwischen einem unfreien Mann und einer freien Frau rekonstruiert werden. Da ein unfreier Mann in jener Zeit zu einem solchen Rechtsgeschäft nicht in der Lage war, trat der Herr regelmäßig an die Stelle seines Unfreien und bezahlte für diesen den Brautpreis an die Braut oder an ihre Verwandten. Damit ging die ursprünglich freie Frau in die Munt des Herrn ihres Bräutigams über und wurde, mit all ihren Nachfahren, selber Muntling dieses Herrn. Ihre Nachfahren – und zwar nur die Töchter – hatten bei ihrer eigenen Eheschließung das Geld, das ihre Mutter als Brautschatz bekommen hatte, wieder an den Herrn oder dessen Rechtsnachfolger zurückzuzahlen. Hieraus erklärt sich wahrscheinlich die spätere Bezeichnung von Heiratsabgaben als Bürgschaftsverpflichtung. Diese Zahlung des *mundiums* durch den Herrn persönlich an die freie Frau anlässlich ihres Erwerbs als Gattin für seinen Unfreien hatte einen "Nebeneffekt", der meiner Auffassung nach in späteren Jahrhunderten zu einer in mündlichen Traditionen verbreiteten Assoziation zwischen Heiratsabgaben und dem herrschaftlichen Vorrecht auf die Brautnacht in Europa geführt hat. Mit der Zahlung des *mundiums* erwarb ein Mann im älteren germanischen Eherecht zugleich auch das Recht auf die Heimführung der Braut und das eheliche Beilager. Zwar war dieser "Rechtsanspruch" in dem besondern Fall des Erwerbs einer freien Frau als Ehefrau für einen Muntling des Herrn nicht intendiert, aber er ergab sich zwangsläufig aus der Zahlung des *mundiums* durch den Herrn an die ursprünglich freie Frau.

Seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts fand die Idee eines herrschaftlichen Vorrechts auf die Brautnacht erstmals Verwendung im ländlichen Gewohnheitsrecht. Sie wurde von Herren oder deren Verwaltern in das öffentliche Rechtsleben von Herrschaften integriert und verschriftlichte sich sukzessive mit der Aufzeichnung ländlicher Gewohnheitsrechte und dem Wechsel vom mündlich gewiesenen zum geschriebenen Recht. Das Herrenrecht wurde dazu verwendet, Abgabenzahlungen anlässlich einer Hochzeit von Untertanen zu legitimieren, Ersatzhandlungen für die Nichtzahlung einer Abgabe bereitzustellen und schließlich, um dem eigenen Lehnsherrn das Alter der herrschaftlichen Rechte und vor allem der niederen und mittleren Gerichtsherrlichkeit zu demonstrieren. Die Abgabenzahlungen wiederum, die in den ländlichen Rechtstexten gefordert wurden, waren keine Mitgiftsteuern, sondern vielmehr Beteiligungen des Herrn am Luxus des Hochzeitsfests oder Erlaubnisgebühren für die Durchführung des ehelichen Beilagers auf dem Grund und Boden des Herrn. Zahlungspflichtige und Zahlungsempfänger scheinen dabei zusammen an die Authentizität eines solchen Herrenrechts der ersten Nacht im hohen Mittelalter, vor "ewigen Zeiten", geglaubt zu haben, obwohl die Initiative der Integration in das Gewohnheitsrecht eindeutig bei den Gerichtsherren lag.

Der im ausgehenden Mittelalter an manchen Orten verbreitete Glaube an ein früheres Herrenrecht der ersten Nacht erreichte schließlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine gewisse Popularität, so daß

mancherorts aus der mündlichen Tradition auch symbolische Rechtshandlungen erwachsen. In Frankreich wurde das *droit de cuissage* als "Schenkelrecht" in Anlehnung an die Sitte des symbolischen Vollzugs der Ehe durch einen Prokurator erfunden, der hierzu ein unbekleidetes Bein in das Bett mit der Braut stellte. In Katalonien schritten die Herren über das Hochzeitsbett, in dem die Braut niedergelegt worden war. Bei diesen symbolischen Handlungen, die schnell den Unmut der betroffenen Bauern erregten, scheint es in Katalonien auch zu sexuellen Übergriffen und damit zu Situationen gekommen zu sein, die von einer realen Umsetzung des Topos vom tyrannischen Vorrecht des Herrschers auf den Beischlaf mit den Bräuten der Untertanen nicht mehr weit entfernt waren. Diese Rechtssymbole wurden von den betroffenen Bauern als Erniedrigung, als Zeichen der Herrschaft empfunden, gegen die sich ein ganzer Stand (*pagesos de remensa*) in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts schließlich erfolgreich erhob. Durch diesen "sozialen Gebrauch" des Herrenrechts, der nicht nur rhetorisch gewesen zu sein scheint, wurde im spätmittelalterlichen Katalonien versucht, die bäuerliche Abhängigkeit und die alte ständische Hierarchie aufrecht zu erhalten, die unter der Freiheitsbewegung zu zerbrechen drohte. Das Herrenrecht der ersten Nacht wurde somit als Machtdemonstration für die symbolische Reproduktion sozialer Ungleichheit instrumentalisiert.

Ein Vergleich des Herrenrechts der ersten Nacht mit außereuropäischen Bräuchen der rituellen Defloration zeigt, daß es sich um grundsätzlich unterschiedlich motivierte Phänomene handelt, die allerdings in einem zentralen Punkt konvergieren. Auch bei Bräuchen, die aus einer Angst vor dem Vaginalblut beim ersten Geschlechtsverkehr oder als *rite de passage* entstanden sind, waren es zumeist mächtige Männer (Priester, Brahmanen, Häuptlinge), die mit der Defloration der Braut beauftragt wurden bzw. dieses Privileg wahrgenommen haben. Diese Konvergenzen kann auf eine anthropologische Konstante, nämlich die Beziehung zwischen Macht und Polygynie, zurückgeführt werden, die sich nicht nur mit Hilfe kulturvergleichender Studien, sondern auch aufgrund physiologischer Anpassungen des Menschen aufzeigen läßt. Das Herrenrecht der ersten Nacht scheint somit seinen Ursprung im intrasexuellen Konkurrenzverhalten von Männern zu nehmen, stellt aber im Gegensatz zum absoluten Anspruch eines Mannes auf alle Frauen seines Herrschaftsgebietes eine auf Symbolgebrauch gestützte Einschränkung dieses Prinzips dar.

Die Gleichzeitigkeit und gegenseitige Verzahnung von literarischem Topos und der spätmittelalterlichen Realität symbolischer Rechtsbräuche machen eine binäre Aussage von Ja oder Nein über die historische Realität des Herrenrechts der ersten Nacht unmöglich. Als Ergebnis läßt sich jedoch festhalten, daß es sich beim Herrenrecht der ersten Nacht keineswegs nur um eine Fiktion oder einen Mythos gehandelt hat, sondern um eine, durch die Konzentration auf die Hochzeitsnacht typisch menschliche "Geste" der innergeschlechtlichen und sozialen Konkurrenz, die sich auf der Grundlage der spezifischen Bedingungen der Eheschließung und der Herrschaftskonzepte zu Beginn des europäischen Mittelalters ausbilden konnte und am Ausgang dieser Epoche eine bemerkenswerte Blüte erlebte.

Quelle: *Das Herrenrecht der ersten Nacht. Hochzeit, Herrschaft und Heiratszins im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Frankfurt am Main (Campus Historische Studien Bd. 27) 1999.

Urkunden

965 – 991, **Straßburg**

Irmfried schenkt für den Fall seines Todes den an der Kirche der heiligen Maria in Straßburg dienenden Brüdern sein im Breisgau in den Gemarkungen Forchheim und Endingen gelegenes Gut.

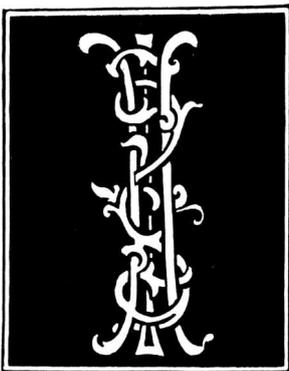


D *nomine sanctae et individue trinitatis. Pateat die fidelibus universis, quod ego Irmfridus ob timoris divini intuitum et aeternae remunerationis fructum, quicquid praedii visus sum habere in marcha Forechheim et Endingun in pago Brisichgeve comitatu Diethelmi in campestribus agris, vinetis, pratis, aquis aquarumque decursibus, viis et inviis, cultis et incultis, cum omni integritate ad basilicam sanct[a]e Mari[a]e infra urbem Strazburc constructam, ubi venerabilis praesul Erchanbaldus* (Erchanbald, Bischof von Straßburg, Episcopat: 965-991) *preesse dinoscitor, in jus fratrum ibidem domino famulantium manu legalis advocati mei Burchardi, suscipiente Adalberto cleri advocato, translegavi ac firmiter contradidi eo videlicet tenore, ut ego ipse possideam usque ad*

finem vite mee, postquam autem hac corruptibili resolvor carne, praedictus praesul habeat hujusmodi conditione, ut quotannis anniversario obitus mei die modios frumenti 2, frisingas porcinas 3, situlas vini 6 fratribus tradat. ejus vite mortalis tempore finito Aldericus possideat eodem pacto. post hunc etiam in fratrum arbitrio consistat, ut, quem communi elegerint consensu, ejusdem constitutionis teneat censu. si quis vero, quod fieri minime credo, vel ego ipse seu aliqua heredum meorum persona traditionem istam a me legaliter fuetam infringere seu qualibet fraude corrumpere temptaverit, ob nefandi conaminis ausum 3 libras ^(Pfund) auri ^(Gold) ad regis [h]erarium et 30 pondera ^(Gewichte?) argenti ^(Silber) ad cameram volens nolens persolvat episcopi et haec translegatio nihilominus stabilis perseveret et fixa stipulatione subnixta. actum est publice in prefata civitate testibus subnotatis: signum Adalberti advocati, signum Anselmi, signum Zuzonis, signum Reginbaldi, signum Burchardi, signum Ezonis, signum Anselmi, signum Berenbardi, signum Erlene, signum Uuirandi, signum Gunzilini, signum Geroldi, signum Zeizolni, signum Uuazelini, signum Emichonis, signum Diezelini, nomina fratrum ad praesens manentium: Heimo praepositus, Aldericus archidiaconus, Iteginbaldus, Grimine, Adalbero, Uolmar, Anno, Duodo, iterum Adalbero, Manegolt, Uuolnolt, Uuicman, Heimo.

Aus dem Straßburger Bezirks-Archive. Signatur: G fasc. 2707 or. mb. lit. pat. sine sig. Hinter Heimo folgt von einer Hand des 12ten Jahrhunderts geschrieben: *ut autem hec rata permaneant, inpressione sigilli majoris ecclesie Argentinensis insigniri feci.* Wohl im Zusammenhang damit ein Siegeleinschnitt unten in der Mitte. Gedruckt aus dem *lib.[er] sal.[icus]* 1347 bei Stephan Alexander WÜRDTEWEIN: *Nova Subsidia Diplomatica I-XIV, 1781-1792* Bd. III p. 404 Nr. 107. Philippe-André GRANDIDIER: *Hist.[oire] d'Als.[atia]* Bd. I p. j. p. 147 Nr. 311; P. Trudpert NEUGART OSB.: *Cod.[ex] dipl.[omaticus] Alem.[aniae]* Bd. I, anno 1791 Nr. 771 im Auszug.
Quelle: WIEGAND, Wilhelm: *Straßburger Urkundenbuch* Bd. I, Straßburg 1879 p. 38 f. Uk.Nr. 49.
Quelle: aus dem *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 32.

Übersetzung: Stefan Schmidt 6. April 2024



965 – 991, Straßburg

D Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit. Allen Gläubigen soll an diesem Tag verkündet werden, dass ich, Irmfried, durch die Gnade Gottes und in Gewissheit des ewigen Seelenheils - alle Güter, die ich in der Mark und den Dörfern Forchheim und Endingen besessen habe, gelegen im Breisgau, in der Grafschaft des Gaugrafen Diethelm, nämlich: Äcker, Weinberge, Wiesen, Wasserläufe, Straßen und Wege, bewirtschaftet und unbewirtschaftet dem Münster Unsrer lieben Frau, der Basilika, St. Maria, in der Stadt Straßburg übergeben habe – makellos und unverletzlich. Wo der hochhehrwürdige Herr, Herr Erchanbald, Bischof des Bistums Straßburg ist. Als bisheriger Eigentümer habe ich es in das Recht der dortigen Brüder an ihren Herrn Erzdiakon der Kurie übergeben – dies durch die Hand meines Anwalts Burchard, mit der gütigen Hilfe von Adalberto, dem Syndikus des Straßburger Klerus, und ich habe diese Schenkung vollzogen. Jedoch mit der Einschränkung, dass ich genannte Güter selbst bis zum Ende meines Lebens gebrauchen darf, wie zuvor. Nach meinem Tode aber, soll der Erzdiakon und seine Brüder eine Jahrzeit für meine verstorbene Seele halten, alle Jahr. Er soll von besagtem Gut zu diesem Opfer geben: 2 Scheffel Mais, 3 Schweine, und 6 Eimer Wein für meine Brüder. Am Ende seines sterblichen Lebens soll für Alderich, den Erzdiakon besagten Bistums die gleiche Ehre erwiesen werden. Wen die Brüder auch wählen in Zukunft zu ihrem Vorsteher, der soll auch stets und gemäß dieser Stiftung handeln – immerdar. Aber wenn jemand, was ich nicht glaube, weder ich selbst noch einer meiner Erben, versuchen sollte, diese von mir rechtmäßig gegebene Schenkung zu verletzen oder sie durch irgendeinen Betrug zu verwerfen – der soll 3 Pfund Gold für die Schatzkammer des Königs geben und 30 **Gewichte** Silber an das Bistum bezahlen, freiwillig oder unfreiwillig – damit diese, Gott gefällige Gabe stets und durch die Kraft dieser Urkunde, unumstößlich sei und Bestand haben möge – immerdar. Diese Stiftung wurde öffentlich, in der oben genannten Stadt Straßburg vor den unterzeichneten Zeugen durchgeführt und sie bestätigen dies durch ihre Unterschrift: das Zeichen von Adalbert, dem Anwalt; das Zeichen von Anshelm, das Zeichen von Zuzon, das Zeichen von Reginald, das Zeichen von Burchard, das Zeichen von Ezon, das Zeichen von Anshelm, das Zeichen von Berenhard, das Zeichen von Erlene, das Zeichen von Wirand, das Zeichen von Gunzilin, das Zeichen von Gerold, das Zeichen von Zeizolni, das Zeichen Wazelini, das Zeichen von Emichon, die Namen der verbleibenden Brüder zur Zeit: Präfekt Heimo, Erzdiakon Aldericus, Iteginbaldus, Grimine, Adalbero, Uolmar, Anno, Duodo, wieder Adalbero, Manegolt, Uuolnolt, Uuicman, Heimo.

Eine spätere Hand des 12. Jhd. ergänzt an dieser Stelle: Damit diese Urkunde Bestand haben möge, ließ ich sie siegeln mit dem Siegel des Bistums von Straßburg.

1004 Juni 17., Zürich

Übersetzung:

... wie der ehrwürdige Abt, mit Namen Wirand, der auch verehrungswürdig ist, die Erhabenheit unserer Hoheit gebeten hat, dass wir die Kirche der heiligen Maria, im Kloster des Eremiten Meginrat (Meinrad) gebaut und Gott geweiht, nach dem Vorbild unserer Vorgänger fördern. Dessen Bitten und Einsprache haben wir Zustimmung gewährt ... und haben einen Hof vormals königlichen Rechtes der vorher erwähnten Kirche bestätigt ... und haben ihn ihr völlig geschenkt mit allem, was an eben dem Hof, der Riegel genannt wird, an Recht und rechtmäßig gehört im Herzogtum Alemannien in der Grafschaft Breisgau, wobei die folgenden Orte namentlich angeführt werden: Endingen, Wellingen, Kenzingen, Teningen, Burkheim und Bahlingen, und die übrigen Orte, die zu vorgenanntem Hof gehören ... wie sie einst [Graf] Guntram [der Reiche] offenbar in seiner Belehnung hatte, als er wegen des Vorwurfs der Untreue gegen den König durch öffentlichen Urteilspruch überführt worden ist, und sein ganzer Besitz durch gerechtes Urteil der königlichen Vergabefreiheit und Macht rechtmäßig zugeteilt worden ist. Wir haben befohlen ... dass die vorerwähnten Mönche und alle ihre Nachfolger ohne jeglichen Einspruch immerwährend nach freiem Gutdünken genießen, es für sich zu nutzen oder nach kirchlichem Brauch zu tauschen. - Egilbert, Vicekanzler (?) des Erzkaplans (?) Willigisus.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt ! siehe dazu: Stefan Schmidt: Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K. Bd. I, p. 38 f.

1018. Januar 5., Frankfurt a. M.

Übersetzung:

C [onrad]. Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit. Heinrich, durch göttliche Gunst und Gnade Kaiser der Römer, der Erhabene. An welchen Orten auch immer wir die von den Getreuen Christi errichteten Kirchen dadurch, dass wir etwas geben oder gegebenes bestätigen, fördern, zweifeln wir ganz und gar nicht daran, dass das der Festigkeit unserer Herrschaft nützen wird. Deswegen weiß die Gesamtheit aller Getreuen Gottes und der Unseren, wie wir für das Heil unserer Seele und das unserer Väter die kirchlichen Angelegenheiten, die in der Hoffnung auf ewigen Dank von gewissen Leuten gewährt wurden, den am heiligen Ort, genannt Meginratescella ^[Meinratszell – Einsiedeln], bleibenden Brüdern unter der klösterlichen Leitung eines regulären Abtes oder ihren zukünftigen Nachfolgern, damit sie leichter den Gottesdienst aufrecht erhalten, bestätigen mit der Vollmacht der königlichen Befehlsgewalt. Davon verschieden wurden Botschaften übergeben, und nachfolgend namentlich aufgehöhrt, das ist der Hof eigenen Rechtes, Riegel genannt mit den Orten: Endingen, Wellingen, Kenzingen, Teningen, Burkheim, Bahlingen, Rottweil ^[im Talgang], Bezenhausen, Bergen ^[vermutl. Oberbergen im Talgang], Vogtsburg, Zarten ^[Tarodunum – am Ausgang des Höllentals], Liel, Tutschfelden, Riedlingen, Birnheim (?) im Herzogtum Alemannien im Gau Breisgau gelegen. In der Grafschaft Zürichgau kommen hinzu die Orte: Uffnau mit allem übrigen, was dazu gehört, das ist Pfäffikon, Uerikon und die Kirche, die in Meilen liegt, und das Übrige, das dort dazu gehört, wo auch immer im Lande es zu liegen scheint, mit dem Gute derselben Kirche: Utonwilare, Kaltbrunnen, Stäfa, Bäch in der Masch (?), Lindau im Kanton Zürich, Rüti, Männidorf, Esslingen, Freienbach, Alt-Rapperswil, Sibnen, Wagen bei Rapperswil, Rüti, Wangen, Schwiz, in der Grafschaft Thurgau: Eschenz mit den dazugehörenden Orten, in der Grafschaft Linzgau: Ittendorf, Turinga, Riütin, in der Grafschaft Rhätien: Grabs, Mels, Schnüfis, Schlins, Nüziders, Cise, Wallgau, Gambs. Dies alles natürlich mit dem im einzelnen Dazugehörigen, das heißt, mit dem Gesinde beiderlei Geschlechtes, Gebäuden, bebautem und unbebautem Gelände, mit Wäldern, Wiesen, Weiden, Gewässern oder Wasserläufen, Mühlen, Beweglichem und Unbeweglichem, Fischereien, Weinbergen, Viehweiden, Abgaben, Verfügungen, Diensten, Wegen und Ungangbarkeiten, Auswegen und Rückwegen, dem Gesuchten und dem zu Suchenden, den Forsten und mit allem, so wie es von unseren Vorgängern, den Königen oder Kaisern, oder von beliebigen anderen derselben hochheiligen Kirche Marias, der Mutter Gottes, den Äbten und dem eigenen Gebrauch der Brüder verliehen worden ist; das bestätigen wir mit unserer überragenden Vollmacht, mit der Maßgabe nämlich, dass die Anfechtung aller dieser Dinge wegen völlig ausgeschlossen ist und keiner, der mit irgendeiner Verwaltung einer richterlichen Macht begabt ist, eben diese genannten Dinge irgendwie beunruhige, mit Gewalt an sich reiße, eitel verderbe, deren Dienst in jeder Sache fordere oder irgendein Unrecht dem Gesinde drinnen oder draußen oder leibeigenen Zinspflichtigen zuzufügen sich unterfange, noch zu unbilligen Diensten sie verpflichte; noch soll er mit ihnen in Streit geraten dadurch, dass er ihnen das Ihrige nimmt oder unrechtmäßig abpresst oder sie von beständigem Dienst für die schon genannten Brüder irgendwie abhält oder sie daran hindert. Und damit diese

unsere vorliegende Urkunde von allen Söhnen der heiligen Kirche Gottes in Zukunft und späterhin fester und unverbrüchlicher von den Lebenden und den Nachfolgern geglaubt und für gewiss gehalten wird, haben wir befohlen, dass diese Urkunde mit eigener Hand geschrieben wurde und unter dem abgeschlossenen Text mit dem Aufdruck unseres Siegels beglaubigt wurde. Zeichen des Herrn Heinrich, des unbesiegtsten ^[M. F.] Kaisers der Römer, des Erhabenen. Der Kanzler Gunther, in Stellvertretung des Erzkaplans Ercanbaldus, hat es anerkannt. Gegeben an den Nonen des Januar, an der ersten Indiktion, im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1018, im Jahre also des Herrn Heinrich II. 16. Jahr der Königsherrschaft, dem vierten des Kaisertums; gegeben zu Frankfurt; mit Glück Amen.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt ! siehe dazu: Stefan Schmidt: Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K. Bd. I, p. 39 f.

1023. Oktober 29., Erstein

Übersetzung:

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit. Heinrich durch Gottes Gunst und Gnade Kaiser der Römer, der Erhabene. Wenn wir uns bemühen, die verehrungswürdigen Orte der Kirche Gottes mit dem Vorteil irgendeines Geschenkes zu bereichern und zu erhöhen, zweifeln wir ganz und gar nicht, dass das der Stellung unserer Herrschaft förderlich sein wird. Deswegen weiß die Gemeinschaft aller Getreuen Christi und der Unseren, wie wir für das Heil unserer Seele und der unserer Väter und durch die Fürsprache und Bitte unserer geliebtesten Gattin, Kunigunde nämlich, der erhabenen Kaiserin einem Kloster, Rheinau genannt, dem der verehrungswürdige Abt Burkhard vorsteht, das Gut Weissenburg, das uns von einem Mann, namens Otteram, der durch kein Gesetz dazu verpflichtet war, durch gerechten Richterspruch zugesprochen wurde, gelegen im Gau Chlingewe (?), in der Grafschaft aber des Grafen Radbot, bestätigen und zuteilen. [Wir übergeben es] mit allem was, zu eben diesem Gute gehört, mit Äckern, Flächen, Gebäuden, bebautem und unbebautem Gelände, Hofstätten, dem Gesinde beiderlei Geschlechtes, Wiesen, Weiden, Mühlen, Fischenz, Wäldern, Jagden, Gewässern oder Wasserläufen, Wegen und Unwegsamkeiten, Auswegen und Rückwegen, dem Gesuchten und dem Suchenden, und allem übrigen, was auf irgendeine Weise genannt oder geschrieben werden kann, mit allen Nützlichkeiten, die zu dem Gute selbst gehören, durch diese unsere kaiserliche Urkunde und wir übertragen es aus unserem Recht und Eigentum auf sein Recht und Eigentum insgesamt, in der Absicht nämlich, dass der vorgenannte Abt und seine Nachfolger künftig die freie Verfügungsgewalt über eben dieses Gut haben, was auch immer ihnen gefällt (?) ...

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt ! siehe dazu: Stefan Schmidt: Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K. Bd. I, p. 40 f.

1040 Februar 4., Kloster Reichenau

Übersetzung:

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit. Heinrich, durch göttliche Gunst und Gnade König. Es weiß die Gesamtheit der Getreuen Gottes und der Unseren, wie wir für das Heil unserer Seele und der unserer Väter die kirchlichen Angelegenheiten, die in der Hoffnung auf ewigen Dank von gewissen Leuten gewährt wurden, den am heiligen Ort, genannt Meginradescella ^(Einsiedeln) bleibenden Brüdern unter der klösterlichen Leitung des regulären Abtes oder ihren zukünftigen Nachfolgern, damit sie leichter den Gottesdienst aufrecht erhalten, bestätigen mit der Vollmacht der königlichen Befehlsgewalt. Davon verschieden wurden Ortschaften übergeben und nachfolgend namentlich aufgeführt, das ist der Hof eigenen Rechtes, Riegel ^(Riegel) genannt, mit den Orten: Endingen, Wellingen, Kenzingen, Teningen, Burkheim, Bahlingen, Rotweil ^(Rotweil i. Talgang), Bezenhausen, Oberbergen, Vogtsburg, Zarten, Liel, Tutschfelden, Riedlingen, Birnheim (?) im Herzogtum Alemannien, im Gau Breisgau gelegen. Und in der Grafschaft Zürichgau kommen hinzu die Orte: Uffnau mit allem übrigen, was dazu gehört, das ist Pfäffikon und die Kirche, die in Meilen liegt, und das Übrige, das dort dazu gehört, wo auch immer im Lande es zu liegen scheint, mit dem Gute derselben Kirche: Chaldebrunna, Utoniswillare, Stéveia, Badein, Lindenowa, Riutin, Mannindorf, Ezzilinga, Friginbach, Rahprehtiswillare, Sibineicha, Wagana, Riutin, Wanga, Suittes. In der Grafschaft Thurgau: Aschenza, mit den dazu gehörigen Orten. In der Grafschaft, die Bargaen genannt wird, im Dorf Lauha eine halbe Hufe. In der Grafschaft Buxcove, im Dorf Buxita eine Hufe. In der Grafschaft Oberaargau vier Hufe. In der Grafschaft Cinrihogowe: ein Landgut, das der Graf Tiemo gegeben hat, das ist die Hälfte von Aradingin, im Dorf Adalinchowa eine Hufe, in Liele eine, in Willare eine, in Turbata eine, in Richenbach eine, in Hittenhova eine. In der Grafschaft Linzikewe: Tysindorf, Turinga, Rutin, Henruti, Niderinwillare, in Richenbach eine Hufe. In der Grafschaft Ilregewe: Erolfesheim. In Elsazo, im Dorfe Bartinheim eine Hufe. In der Grafschaft Rhetie: Quadravades, mit allen Abgaben, das ist die Abgabe für die

entzündeten Feuer (?), einschließlich der Beisteuer unseres Feldzuges und alles Übrige, das zu unserem königlichem Recht gehört, und Meilis, Senovio, Enslin, Nezdra, Cise, das Tal Trusiana, Capessia, Berouha mit der Kapelle im Dorf, die Wanga genannt wird, lateria (?), bocharia (?) und ciuetis (?); dies alles nämlich mit dem einzelnen, das dazu gehört, das heißt, mit dem Gesinde beiderlei Geschlechtes, Gebäuden, bebauten und unbebauten Ländereien, Wäldern, Wiesen, Weiden, Gewässern, und Wasserläufen, Mühlen, Beweglichem und Unbeweglichem, Fischereien, Weingärten, Almen, Abgaben, Verfügungen, Diensten, Wegen und Unwegsamkeiten, Ausgängen und Rückgängen, Gesuchtem und zu Suchendem, Forsten und mit allem so, dass es von unseren Vorgängern, Königen oder Kaisern, oder von irgend welchen anderen derselben Kirche der heiligsten Gottesmutter Maria, den Äbten und der eigenen Nutzung der Brüder geschenkt ist. Das bestätigen wir mit unserer erhabenen Vollmacht, mit der Absicht, dass diesbezüglich eine Anfechtung aller gänzlich ausgeschlossen ist und keiner, der mit irgendeiner Verwaltung einer richterlichen Macht begabt ist, eben diese genannten Dinge irgendwie beunruhige, mit Gewalt an sich reiße, eitel verderbe, deren Dienste in jeglicher Sache fordere oder irgendein Unrecht dem Gesinde drinnen oder draußen oder leibeigenen Zinspflichtigen zuzufügen sich unterfange, noch zu unbilligen Diensten sie verpflichte; noch solle er mit ihnen in Streit geraten dadurch, dass er ihnen das Ihrige nimmt oder unrechtmäßig abpresst oder sie vom beständigen Dienst für die schon genannten Brüder irgendwie abhält oder sie daran hindert. Und damit diese unsere vorliegende Urkunde von allen Söhnen der heiligen Kirche Gottes in Zukunft und späterhin fester und unverbrüchlicher von den Lebenden und den Nachfolgern geglaubt und für gewiss gehalten wird, haben wir befohlen, dass diese Urkunde mit eigener Hand geschrieben wurde und unter dem abgeschlossenen Text mit dem Aufdruck unseres Siegels beglaubigt werde. Zeichen des Herrn Heinrich (Monogramm: M.F.), des unbesiegt Königs. Der Kanzler Theoderich, in Stellvertretung des Erzkaplans Bardo, hat es anerkannt. (Siegel) Gegeben an den II. Nonen des Februar, in der achten Indikation, im Jahre der Fleischwerdung unseres Herrn 1040, im Jahre 12 der Einsetzung des Herrn Heinrichs III., des Königs, im ersten Jahr seiner Königsherrschaft. Getautes Augie (?) mit Glück. Amen.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn † Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt ! siehe dazu: Stefan Schmidt: Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K. Bd. I, p. 41.

1052 März 14.

Hesso von Rimsingen (sein Geschlecht wird sich bald darauf von Üsenberg nennen) stiftet mit seiner Gemahlin Guta die Kirche zu Eichstetten, und nach dem Tode seines Bruders Lambert die Kapelle zum hl. Nikolaus ¹ daselbst, welcher er zugleich seinen leibeigenen Volrad mit dem Allode zu Nimburg ^(Nuemburg), was dieser bebaute, zum Geschenke macht (Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. 5 p. 20; Johann Christian SACHS: *Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft Baden* Bd. I p. 610).

Anmerkungen:

¹In diese Kapelle werden die Üsenberger hernach eine ewige Jahrzeit stiften für die von ihnen im Kaiserstühler Krieg anno 1321 erschlagenen Herren von Endingen, bei der Einnahme und Schleifung der Koliburg. Die andern zwei Jahrzeiten werden in der St. Peterskirche zu Endingen und im Freiburger Münster gehalten. Quelle: L. WERKMANN, Pfarrer zu Heitersheim: *Die Grafen von Nimburg im Breisgau* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 10, 1876 p 74.



DDO 1052. Ex Apographo antiquiss. Archivi Badensis, quod Basileae est.

Notum sit omnibus tam futuris quam praesentibus qualiter ego Hesso anno 1052 ab incarnatione domini, indictione Vta, epacta, 17, Luna 11 concurrent 3, feria 5, Heinrico regnante secundo, Duce Bertholdo, Comite Herimanno, a Rumoldo, Constantiensi Episcopo, impetravi hanc domum in honore sanctae Marie & sancti Petri atque omnium sanctorum dedicari, atque honorifice cum praedio atque familia dotavi. Postea vero defuncto fratre meo Lamberto aedificavi capellulam in honore sancte Nicolai pro remedio animae ejus atque a Beringero Basiliensi episcopo dedicari postulavi, atque proprio servo meo Volrado dotavi cum tali allodio, quale ipse pro beneficio habet in loco Nuemburc, (a)

cum omnibus appendiciis cum uno manso hartgeri in Marcha Bezingen, Eo videlicet tenore atque cum anniversarius dies advenerit, per ipsum, qui eadem usus est capellula, cum tribus aut quator presbiteris celebris habeatur atque quicquid sibi actenus per matrem Ecclesiae censualis usus accessit, ad ipsum altare Eichstatensis Ecclesiae legitimo jure dedit, quatinus per haec praedicta bona, ipsius Hessonis, anniversarius dies, cum tribus aut quator presbiteris amodo celebretur, uoxrisque illius, Govte, similiter, Presbiterque hujus Ecclesiae simulque capellule absque ullo servitio amodo honoretur, et sine censuali obstricione, nisi pro animarum illarum remedio et istorum, omniumque sanctorum sedule servitutis officio permittitur, Et advocato huius Ecclesiae communi consilio servitium constitutum est, scilicet in novembre unum maltarium ad panem et hamam uini et porcum

unius anni etatem habentis et duo maltaria avene, In maio autem duas oves (oues) sine pelle, et unum maltarium ad panem et hamam uini et nichil avenae, quia herbe sussiciunt, Archipresbytero tantundem et ad servitium episcopi in quarto anno 5 solidos, Hec Karta conscripta, atque confirmata perpetualiter maneat inconvulsa, at si quislibet heredum suorum hanc confirmationem diuellere conabitur, in praesenti sit anatematizandus, et in futuro infernali igne comburendus. Eodem pacto Hermannus miles, quale predium uisus est habere in villa Ebringen, legitima donatione sancte Petro, huisque Ecclesiae presbytero donavit, et si quis posterum aliqua depraedatione in eo quid deliquerit, stigas undas eum amplius uti opavit.

(a) Nimburg (b) vicus prope Wolfenweiler, in Brigovia.

Quelle: Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. 5 p. 20

Übersetzung Stefan Schmidt 26. Februar 2024 unter Hilfe von Ute Schulz, M.A., Stadtarchivarin zu Villingen-Schwenningen 11. März 2024.

Im Jahr 1052. Aus grauer Vorzeit, nicht bestätigt – aus dem badischen Archiv zu Basel.

Allen, sowohl den Zukünftigen als auch der Gegenwärtigen, soll es bekannt sein, wie ich Hesso dieses Haus [Kirche zu Eichstetten] im Jahr 1052 von der Menschwerdung unsres Herrn an errichten lies um es im Beisein genannter ehrenwerten u. hochwürdigsten Männer: am Donnerstag, den 14. März, in der Regentschaftschaft Heinrichs II. (?), Herzogs Berthold [v. Zähringen], [Mark]Graf Hermann [v. Hachberg] und Rumold, Bischof von Konstanz, zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria und des Apostelfürsten, des heiligen Petrus und aller Heiligen zu weihen, und ich stattete es ehrenhaft mit Besitz unserer Familie aus. Später jedoch, nach dem Tod meines Bruders Lambert, baute ich zu Ehren des Heiligen Nikolaus eine Kapelle zu seinem Seelenheil und bat zur Konsekrierung den hochehrwürdigen Beringer, den Bischof von Basel, und stiftete meinen eigenen Diener Volrad mit einem solchen Eigengut, wie er es für seine Pfründe an der Stelle von Nimburg hat, mit allen Notwendigen dazu aus, mit einem Rittergut in der Gemarkung Bözingen, welches nach einem Hartger den Namen trägt. Das Seelenamt zu meines Bruders Lamberts Todestag soll der Pfründeninhaber, wer es auch gerade sei, mit drei oder vier Geistlichen in der Kapelle halten und was auch immer Gottes Natur als Zehnd zum Gebrauch dieser Kirche wachsen lässt, soll allein dafür auf den Altar der Kirche von Eichstetten durch legitimes Recht gegeben werden. Sobald aber, ich Hesso, Herre von Üsenberg von dieser Welt gehe, so soll auch für mich eine Jahrzeit gehalten werden – ebenfalls von diesen Früchten und besagtem Zehnden und ebenso, wenn meine liebe Frau Gutta das Zeitliche segnet, so soll an besagtem Altare von drei oder vier Geistlichen in festgelegter Weise geopfert werden. und der Priester dieser Kirche und gleichzeitig der kleinen Kapelle sollten auf eine Weise geehrt werden, die keinen Dienst und keine Steuerbeschränkung erfordert, mit Ausnahme der Erlösung der Seelen, dieser und aller Heiligen. Und der Vogt dieser Kirche hat die profanen Abgaben mit Bedacht zu setzen, nämlich im November ein Malter Korn zu Brot, 1 ama ^(1 Eimer - 63,84 Liter nach d. *Endinger Weinmaß*) Wein und ein Schwein jedes Jahr auf Lebenszeit zu geben und zwei Malter Hafer, geschlachtete Mutterschafe und ein Malz für Brot und Schinken Wein und genügend Heu, da sie Gras anbauen, der gleiche Betrag für den Erzpriester und für den Dienst des Bischofs im vierten Jahr, 5 Schilling. Wer diese Stiftung nicht einhält, der soll im Diesseits verflucht sein und im Jenseits den ewigen Höllenqualen anheim fallen. Mit derselben Schenkung gab Hermann, der Ritter, welche Art von Eigentum in Ebringen, ein Dorf in der Nähe von Wolfenweiler im Breisgau beseßen durch rechtmäßige Schenkung dem heiligen Petrus und dem Pfarrer der Kirche, und wenn er später durch irgendeine Plünderung geschädigt wird, erlaubte er ihm, es weiter zu nutzen.

1086 Januar 13., Kloster Sankt Georgen im Schwarzwald

Übersetzung:

Dies machte er also ihnen bekannt, und das Gesamte billigte er selbst mit seinem Sohne, lobte es und bestätigte es, und obendrein fügten am selben Tage beide, Vater und Sohn, der früheren Schenkung das halbe Landgut selbst hinzu, auf dem eine Kapelle gegründet war und ein Kloster gegründet werden sollte, und was sie in Stockburg (bei Villingen) hatten und im Dorf Bahlingen ungefähr vier Hufe und einige bewaldete Teile und in Endingen sieben Teile eines Weinbergs und zwei Tennen und an Acker soviel, wie ausreicht für die Pfründe des Schöpfers ebendieses Weinbergs; in Gottenheim auch zwei Tennen und ungefähr eine Hufe Acker und drei Teile Weinberg.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OstudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 42.

1086 April 1., Kloster Sankt Georgen im Schwarzwald

Übersetzung:

Namentlich wollen wir dann die ursprünglichen Güter, die zu dem obengenannten Kloster gehören, aufführen, damit passender das hinzugefügt wird, was auch von anderen Frommen ihm geschenkt wurde: Walda mit allem, was dazu gehört, in Bahlingen vier Hufe und einige bewaldete Teile, in Stockburg ein Gütchen mit den in Besitz übergebenen Hufen, in Endingen zwei Tennen und sieben Teile Reben und an Boden so viel, wie ausreicht für ein Lehen eines Winzers, in Gottenheim eine Hufe und zwei Tennen und drei Teile Reben. Das alles ist das, was die großzügige Freigebigkeit des Herrn Hezelo (Hesso I. von Üsenberg – doch der hatte keinen Sohn Namens Hermann ? S' isch halt doch e sol - siehe Uk. vom 1139 April 14.) und seines Sohnes Hermann geschenkt hat.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt !

siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 42.

1087 (?), Klosterreichenbach

Das Klosterreichenbach OSB. erhält einen Weinberg in Endingen.

Hec autem dom[ini]nus Gebhardus abbas sancto Gregorio concessit. Comes Burchardus de Stoufenberc et frater eius Berhtolfus dederunt sancto Petro Hirsaugiensi non modicam partem vinearum in Endingin (Endingen, Stadt, [Landkreis:] EM), id est ad decem carratas supputatam. Quelle: *Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach* p. 396.(?) *Freundliche Mitteilung Georg KIRNBERGER, Neuhausen b. Stuttgart, 9.8.2011.*

Übersetzung: Stefan Schmidt 14. Februar 2024

1087 (?), Klosterreichenbach

Und dieser Herr Gebhard gewährte dem Abt von St. Gorgen. Graf Burkhard von Staufenberg und sein Bruder Berthold schenkten St. Peter zu Hirsau einen nicht geringen Teil der Weinberge in Endingen nämlich geschätzte zehn Karat.^(?) Quelle: *Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach* S. 396. (?) *Freundliche Mitteilung Georg KIRNBERGER, Neuhausen geb. Stuttgart, 9.8.2011.*

1091, Klosterreichenbach

Übersetzung Stefan Schmidt vom 25. Februar 2024:



D Jahr der Menschwerdung unsres Herrn 1091 trat Herr Gebhard, ein gepriesener Mann, in gesegneter Erinnerung an Willhelm, den Abt von Hirsau, die Nachfolge in der Leitung des Klosters an. Durch seine Zustimmung und auf sein Betreiben hin wurde bestätigt und erweitert, was jeweils von seinem Vorgänger gut gemacht und eingeführt worden war. Dabei übergab Ernst, der Mitarbeiter und Gehilfe des vorherigen Abtes beim Bau des Klosters des seligen Gregor * gewesen war, im Beisein unbescholtener Zeugen alles, was er an demselben Ort durch Erbrecht haben konnte, und bestätigte, was er zuvor gegeben hatte, indem er den gleichen Herrn Abt Gebhard um Gnade bat, und erhielt die Erlaubnis, dass dies so geschrieben werden sollte. Es sind aber die [Güter], die an dem Ort von ihm verliehen worden sind und zwar durch ausgesuchten Fleiß mit Hilfe guter Christen, dies ist kurz zu erinnern: Es ist nämlich ein Anwesen in der Stadt Gotelvbinga, ein weiteres in der Stadt Hirschland, ähnlich in Dizingen und Sulzenau, auch in Immenau, aber auch in Gamertingen, etwa 34 Huben, und **eine Hube Weinberges** ^(16,8 ha) **in Endingen.** Aber das Anwesen, das in Hirschland in Dizingen liegt, und die fast vier Huben in Gamertingen, die derselbe Ernst mit Hilfe guter Christen erwarb, alle seine sonstigen Güter hat er selbst geschenkt und demselben Ort vermacht.

* Im Jahre 1085 wurde die Klosterkirche von Klosterreichenbach vom Konstanzer Bischof Gebhard III. von Zähringen zu Ehren des Heiligen Gregor eingeweiht. Der Ortsname Gregorszell konnte sich in der Folgezeit jedoch nicht durchsetzen.

Herzl. Dank an Prof. Dr. phil. Bernd Schneidmüller, Uni Heidelberg und Ute Schulze, M.A. Stadtarchivarin von Villingen-Schwenningen für die Hilfestellung bei der Übersetzung !

1092 August 23., Kloster St. Georgen i. Schwarzwald

Übersetzung:

In demselben Jahre an den 10. Kalenden des Septembers verstarb Graf Burchard von der

Burg Staufen, der vor kurzem dreien seiner Vasallen ^(Rittern), freien Männern, deren Namen folgendermaßen lauten: Rum, Hugo und Hermann, ein treffliches Landgut im Gau Breisgau, in den Dörfern Forchheim und Endingen übergeben hatte. Flehentlich bat er darum, dass sie es in den Besitz Gottes und des heiligen Georg vermachten und übergäben; was so auch geschehen ist. Geschehen ist also diese Übergabe im oben genannten Jahr an den 4. Kalenden des September über den Reliquien des vorgenannten Märtyrers in eben dem Dorfe Forchheim, wobei Zeugen zugegen waren, deren Namen folgende sind: Kuno aus dem selben Dorf, Arnold von Kenzingen, Adelbert aus Haslach; Rum aber war aus Eschbach, Hugo von Dürrheim, Hermann aus Engelschalkiswilre ^(?); außerdem war anwesend eine nicht geringe Menge Volkes.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt ! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 42. Quelle: *Monumenta Germaniae Historica. Notitiae Fundationis et Traditionum Monasterii S. Georgii.* Nr. 64. p. 1016.

1094 August 20., Endingen a. K.

Übersetzung:

In demselben Jahre, gegeben an den 13. kalenden des September hat Arnold, Graf von der Burg Kenzingen mit seiner Gattin, mit Namen Ita, Gott und dem heiligen Georg einen Weinberg von drei Morgen im Dorf Endingen übergeben; in Anwesenheit des Konstanzer Bischofs, des Herrn Gebhard, und des Herrn Otto, des Abtes von Sankt Blasien, und der Zeugen Adelbert von Salenstein, Fricho von Oberndorf und Hugo von Dürrheim.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt !

siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 42 f. Quelle: *Monumenta Germaniae Historica. Notitiae Fundationis et Traditionum Monasterii S.[ancti] Georgii.* Nr. 83. p. 1019.

1136., Kloster Sankt Georgen im Schwarzwald



A*DDO dominicae incarnationis 1136. Rudolphus liber homo de Salenstat* ^(Schallstatt, Badisches Amt Freiburg) *tradidit pro remedio animae suae, nullo contradicente, super reliquiis beati Georgii martyris quicquid praedii habuerat in villa vel in marcha Endingen, eo iure quo ipse hoc possederat. Recepit autem hoc ipsum praedium acsi pro beneficio ea conditione, ut fructuarios usus usque ad vitae suae terminum ex eo percipiat et censum numismatis singulis annis inde persolvat. Facta ergo traditione, mox a fratribus nostris in proprietatem sancti Georgii redactum triduoque ab eis*

secundum leges Francorum et Alemannorum possessum est. Huius rei testes sunt: Conradus advocatus de Svarzenberg ^(Schwarzenberg - Waldkirch), *Heinricus, Luithold de vico Wilere, Eberhardus et Eberhardus, Folchardus, Einhardus, Megenwardus et alii plures.*
Quelle: *Monumenta Germaniae Historica. Notitiae Fundationis et Traditionum Monasterii S. Georgii.* Nr. 113. p. 1021 f.

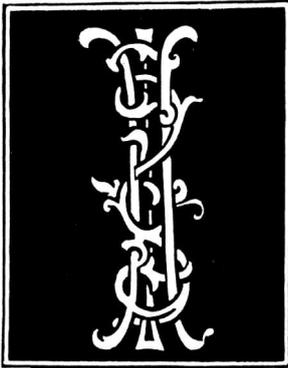
Übersetzung Stefan Schmidt 26. Februar 2024

Im Jahre der Menschwerdung unsres Herren Jesu Christ, am Sonntag 1136, übergab Rudolf, der freie Mann von Schallstatt, ohne jeden Widerspruch über den Reliquien des seligen Märtyrers Georg, was immer er an Besitz hatte, zur Heilung seiner Seele der heiligen Mutter Kirche. In der Stadt oder in der Gemarkung, die man nennt: Endingen, das er nach ererbtem Rechte [hereditario] seit alter Zeit besessen. Und er empfing genau diesen Besitz wieder in seine Hände als Lehen, unter der Bedingung, dass er ihn bis zum Ende seines Lebens fruchtbar nutzen solle und dass man danach jedes Jahr davon den Zehnten entrichte. Nachdem die Schenkung geschehen war und er verstarb, wurde er alsbald von unseren Brüdern in die Kirche unsres Klosters St. Georgen überführt und drei Tage lang aufgebahrt, wie es seit alter Zeit bei dem Volk der Franken Brauch und üblich ward. Die Zeugen dieses Ereignisses sind: Konrad, der Herr von Schwarzenberg, Landvogt im Breisgau; Heinrich, Luithold von Wyhl, Eberhard und Eberhard, Volkard, Einhard, Megenward und viele andere.

1139 April 14., San Giovanni in Laterano [Sankt Johannes in Ketten - Lateranpalast Rom]

Päpstliche Bulle. Im Jahre 1139 April 14. nimmt Papst Innozenz III. das Kloster St. Georgen in seinen besonderen Schutz mit Besitzungen, unter denen auch ein Gut in Endingen genannt wird. Es werden die

verliehenen Freiheiten, besonders auch die freie Wahl eines Vogtes bestätigt, und gewährt dessen sämtliche Besitzungen in Schwaben, im Breisgau und im Elsaß.
Übersetzung:



Der Bischof Innozenz, Diener der Diener Gottes, unserem geliebten Sohne Johannes, dem Abt des Klosters St. Georgen, das im Schwarzwald liegt an dem Fluß Brigach, und seinen Nachfolgern, die regulär eingesetzt werden sollen, zum ewigen Gedächtnis. Es gehört sich für die Milde des Apostolischen Stuhles, die religiösen und heiligen Orte zu lieben, für deren Ruhe und Nutzen mit väterlichem Eifer zu sorgen, damit, wie wir durch göttliche Gnade Väter im Volke Gottes genannt werden, so durch die Gnade Gottes durch unsere Taten erwiesen werden. Deswegen, Geliebter im Herrn - gewähren wir dir, Abt Johannes, deinen und den Wünschen deiner Brüder in apostolischer Gnade die Zustimmung, und nehmen nach dem Beispiel unseres Vorgängers, des Papstes Urbans heiligen Angedenkens, das Kloster des heiligen Georg, als dessen Vorsteher nach Gottes Willen du erkannt wirst, das jedenfalls von den edlen Männern Hezelo und Hesso, den Gründern dieses Ortes,

dem heiligen Petrus, dem Apostelfürsten, gewährt worden ist, unter desselben Apostelfürsten Schutz und Schirm auf. Und wir bestätigen es selbst mit allem, was zu ihm gehört, durch die Kraft des vorliegenden Schreibens; wir bestimmen, das sämtliche Besitzungen, und alle Güter, die von den genannten Männern oder von anderen Gläubigen eben diesem Kloster übertragen wurden, und alle, die in Zukunft, durch Genehmigung des Papstes, durch die Großzügigkeit von Königen oder Fürsten, durch Spenden von Gläubigen oder auf andere Weise gerechterweise und nach kanonischem Recht dieser Ort erwerben kann, dir und deinen Nachfolgern sicher und unversehrt verbleiben sollen. Dabei glauben wir, dies mit euren eigenen Bezeichnungen ausdrücken zu müssen: das Dorf, das Stetten genannte wird, den dritten Teil des Dorfes Thiezen, ein Landgut in einem Ort, der Kleinkembs genannt wird, und Blansingen, das Dorf, Wald und Eckha, Tegernau, Ingeltingen, Eichstetten, das Gut Owingen, Leidringen. Degewingen, Magerbeni, Vvluolingen, Baltrameshoven, Tindenhoven, Gugenwaldt, Achara, Schlatt, Betehoven, Gruningen, Schwenningen, Aasen, Embach, Arnoldesbach, Mulnheim, Drudenheim, Altenheim, Eendingen, Schopfheim, Buitenheim, Eggebaldesheim, Osthofen und einige abgabepflichtige Sitze in Wormatia, Schazholdesheim, Steneneswilare, die Zelle Luchesheim mit dem Zubehör. Auch das Landgut Megenhelmesweiler, auf dem eine Zelle ist, der Besitz des heiligen Johannes genannt wird. Die Zelle, die auf dem Landgut liegt, das Friedenweiler genannt wird, das rechtmäßig von der Kirche Augia eingetauscht wurde, und die Zelle Ambtenhausen. Auch dass die Kirche in dem Ort, der Volkenhusen heißt, von dir und deinen Nachfolgern und Brüdern auf Dauer verwaltet wurde, erlauben wir. Auch die Zehnten aller Dinge, die vom Walde her, zu derselben Zelle gehörend vorkommen, oder von benachbarten Orten, anderswohin gehörend, wie es von dem verehrungswürdigen Bischof Gebhard festgesetzt wurde, sollen gänzlich an eure und der Brüder Nutzung fallen. Das Chrisam allerdings, das heilige Öl, die Beförderung zu den Weihen, die Weihe der Altäre oder Gotteshäuser oder andere sonstige Sakramente werdet ihr von dem Konstanzer Bischof erhalten, wenn er katholisch ist und in Gnade und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhl steht und es unentgeltlich und ohne Schwäche erweisen will. Andernfalls mag es euch erlaubt sein, einen katholischen Bischof, welchen auch immer ihr lieber wollt, anzusprechen und von ihm die Weihesakramente zu empfangen. Das Begräbnis aber des vorgenannten Klosters und seiner Zellen soll überhaupt frei sein, wie wir bekräftigen, so dass niemand Widerstand leisten darf von denen die sich entschlossen haben in Frömmigkeit und gemäß ihrem letzten Willen sich dort begraben zu lassen, wenn sie nicht gerade exkommuniziert. Wenn du aber stirbst, der du jetzt Abt eben dieses Ortes bist, oder irgendeiner deiner Nachfolger, soll sich dort keiner durch List oder Gewalt einschleichen und an die Spitze stellen, außer dem, den die Brüder in gemeinsamer Zustimmung, oder ein Teil der Brüder von gesunderem Urteil gemäß der Gottesfurcht und der Regel des heiligen Benedikt gewählt haben. Auch keiner kirchlichen oder weltlichen Person soll die Möglichkeit offenstehen, im schon genannten Kloster sich irgendeine Möglichkeit für Eigentum, Erbrecht, oder Vogtei, oder einem Anspruch auf irgendeine Macht, die der Freiheit dieses Ortes schadet, für sich zu beanspruchen und dessen Besitzungen wegzunehmen, oder weggenommene zu behalten, zu verhindern, oder durch ungebührliche Heimsuchungen zu belästigen; aber alles soll unversehrt erhalten bleiben; nur für deren Gebrauch soll er förderlich sein, für deren Erhaltung es gewährt worden ist. Außerdem räumen wir euch die freie Wahl ein, für euch einen Vogt in allgemeiner Übereinstimmung einzusetzen, den ihr allerdings, wenn er dem Kloster nutzlos wird, beseitigen und [durch] einen anderen geeigneten ersetzen könnt. Zum Zeichen aber dieser vom heiligen römischen Stuhl eingeräumten Freiheit werdet ihr uns und unseren Nachfolgern jährlich einen Byzantiner bezahlen. Wenn jemand also in Zukunft gegen den Wortlaut dieser unserer Verfügung freventlich vorzugehen versucht, soll er nach zweimaliger oder dreimaliger

Ermahnung, wenn er seine Schuld nicht durch gebührend Besserung beglichen hat, der Würde seiner Macht und Ehrenstellung verlustig gehen, und er soll sich als Beschuldigter vor dem göttlichen Gericht wegen der begangenen Untat erkennen, und dem Leib und Blut unseres Herrn Erlösers Jesus Christus fern bleiben, und im jüngsten Gericht der strengsten Strafe verfallen. Die dies aber einhalten sollen des allmächtigen Gottes und der heiligen Apostel Petrus und Paulus Segen und Gnade erlangen. Amen. Amen. Amen.

Gegeben im Lateran durch die Hand des Americus, des Kanzlers der heiligen römischen Kirche, an den 18. Kalenden des Mai, im Jahre 1139 der Fleischwerdung unseres Herrn, in der zweiten Indiktion, im zehnten Jahre des Pontifikats unseres Herrn Papst Innozenz II.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 44 f.

Nach Fürstabt Martin GERBERT OSB., St. Blasien: *Historia Nigrae Silvae*, Bd. III, Nr. 48, S. 72.

Das Original oder eine beglaubigte Abschrift desselben findet sich weder im Archiv in Stuttgart, noch in Karlsruhe. Die Fassung dieser Bulle lautet an einigen Stellen etwas verdächtig, wenn auch anzunehmen ist, dass die in den Anmerkungen erfassten Fehler dem Abdruck bei GERBERT oder einer von ihm verwendeten unrichtigen Abschrift zur Last fallen.

Quellen: Dr. phil. Karl WILD, Verleger, Druckereibesitzer i. Endingen u. Heimatforscher: *Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Endingen a. K. 1928. Dissertation; *Württembergisches Urkundenbuch*, Stuttgart 1858 Bd. II Uk.Nr. 311, p. 10 f.; Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 39 f., 1836.

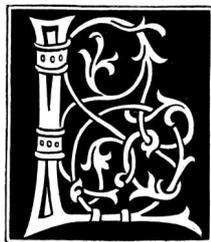
1143

Vidimus des kaiserlichen Notars Heinrich von Endingen über die Urkunde Bischof Burchards von Worms vom Jahr 1143 über den Wald zu Mühlhausen. Der Vidimus trägt das Datum 1367 Januar 29. Quelle: aus dem Generallandesarchiv, Karlsruhe Abt. 4. 42 Nr. 3407.

1144 April 3., Sancti Giovanni in Laterano

Bulle. Papst Lucius II. nimmt das Kloster St. Trudpert in den Schutz des päpstl. Stuhles und bestätigt dessen Freiheit und Besitzungen, darunter auch das Dorf Wyhl a. K.

Übersetzung Stefan Schmidt 27. Februar 2024



LUCIUS II. durch die Gebete von Theodewin, Bischof und Kardinal von St. Rufina,¹ befehle ich das Kloster St. Trudpert unter seinem Abt Eberard und unter den Schutz und Schirm der Apostel Petrus und Paulus. Wir bestätigen den Besitz derselben, nämlich alles was Otpert, Rampert, Lutfried und ihre Nachfolger zum Kloster beitrugen, das heißt, das Tal selbst, wo das Kloster gebaut wurde und mit seinen Grenzen. Nämlich vom Berg Samba bis Eschbach mit Bergen, Hügeln, Wiesen, Weiden, Wäldern, Tälern, bebaut und un bebaut, auf beiden Seiten der Berge im Ganzen und durchgehend mit Zehnten. In der Ortenau: Kippenheim, Kirche mit Zehnt; Kirche in Sunthofen mit Zehnt, Höfe Bombach mit Kirche,

Berghausen, mit der Kirche; Krozingen mit der Kirche und dem Zehnten. Tunsel mit Kirche und Zehnt, Grunern mit Kirche, Laufen mit Kirche, Wyhl, Ebringen, Zitzingen, Buggingen mit Kirche, Mauchen mit Kirche, Schihein ^(laut DÜMGE: Ichenheim, Amt Lahr), Schmieheim, Wittelbach. Mit der Verpflichtung Sorge zu tragen für die Seelen der Bauern, die vom Brizzenberg ^(am Stohren) bis Mezzinbach lebten. So wie er bisher nach kanonischem Recht das Bellnauer Tal mit dem Zehnten usw. besessen hatte. Gegeben im Lateran durch Badon, Kaplan und Schreiber, am III. April. Indiction VII. nach der Fleischwerdung unsres Herren Jesu Christ im Jahr 1143, unter dem Pontifikat von Papst Lucius II. , im ersten Jahr.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 45

Anmerkung:

¹Zum besseren Verständnis früherer Urkunden, bei welchen er vorkommt, scheint nicht undienlich, zu bemerken, dass er von Geburt Deutscher, angeblich von Adel, man weiß aber nicht von welcher Familie, [er] gewesen [ist]. Erstere Eigenschaft, dass er ein Deutscher und die Landessprache ihm ohne Zweifel geläufig war, mag wohl Ursache seiner Verwendung zu Missionen in Deutschland geworden sein.

Quellen: Dr. phil. Carl Georg DÜMGE, Grossherzoglich Badischer Archivrat i. Generallandes Archiv Karlsruhe: *Regesta Badensia*, p. 135, 1836; P. Marquard HERRGOTT, OSB.: *Genealogia diplomatica Augustae gentis Habsburgicae*, 1737 Bd. II. I. p. 169.

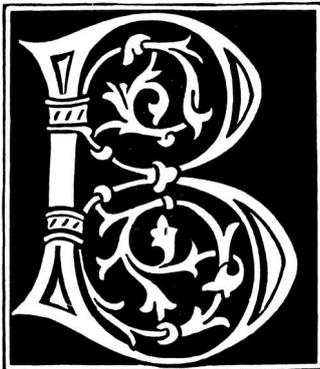
1147 Februar 8., Trier

Bulle. Papst Eugen III. bestätigt die Freiheiten und Besitzungen der Probstei St. Ulrich auf dem Schwarzwalde.

Demnach dem Kloster eigen sind zwei nicht näher benannte Güter zu Königschaffhausen und Endingen.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 46

Übersetzung unter Hilfe von Johannes Krämer, M.A. vom Erzbischöfl. Archiv Freiburg, Stefan Schmidt 26.
Februar 2024



BISCHOF Eugenius, der Diener der Diener Gottes, an die geliebten Söhne von Adelbert, Prior der Kirche St. Peter von Zell, und an seine gegenwärtigen und zukünftigen Brüder, die sich für immer zu einem geregelten Leben bekennen. Durch die Autorität des Apostolischen Stuhls sind wir verpflichtet, uns für den Zustand aller Kirchen einzusetzen und mit väterlicher Fürsorge für ihr Wohlergehen zu sorgen. Deshalb, geliebte Kinder des Herrn, stimmen wir gnädig Ihren gerechten Bitten zu und nehmen das oben genannte Kloster St. Peter, das der Kirche von Cluny angehört, unter den Schutz des seligen Petrus und unseres und teilen es mit den Anwesenden das schriftliche Privileg, das vorschreibt, dass alle Besitztümer und Güter, die dieselbe Kirche gegenwärtig haben mag und die sie kanonisch besitzt, oder in Zukunft durch die Konzession von Päpsten, durch die Großzügigkeit von Königen oder Fürsten, durch die Gabe der Gläubigen,

oder durch andere gerechte Mittel kann er von Gott Versöhnung erlangen, möge diese Ihnen und Ihren Nachfolgern standhaft und unbefleckt bleiben. Worauf wir besonders aufmerksam gemacht haben, nämlich der vorgenannte Ort, der die Zelle genannt wird, in dem euer Kloster liegt, mit allem was dazu gehört, und den eure Kirche von dem Basler Bischof Burkhard, seligen Angedenkens, durch einen Tausch erhalten hat, was später von seinem Bruder Ortlieb, seinem Nachfolger, und von unserem hochwürdigsten Sohn Konrad, römischem König, schriftlich bekräftigt wurde. Auch die Kirche von Achkarren von fremdem Recht befreit (besagte Pfarrei gehörte einst nach

Bickensohl), mit der Beerdigung und Kindertaufe, wie es euch durch das Urteil unseres ehrwürdigen Bruders

Hermann, Bischof von Konstanz, vernünftigerweise zugesprochen wurde: das Gericht von Rimsingen, das Gericht von Gretzhausen, auch das Gericht von Rimsingen, das Gericht von Hausen, die Kirche von Grüningen, der Hof von Munzingen, der Hof von Mengen, der Hof von Öhlinsweiler, der Hof von Wolfenweiler mit der Kirche, der Hof von Ebringen, der Hof von Schallstadt, der Hof von Opfingen, der Hof von Ihringen, der Hof von Achkarren, der Hof von Rotweil, der Hof von [König]- Schaffhausen, der Hof von Endingen, der Hof von Riegel, der Hof von Reute, der Hof von Hecklingen, der Hof von Mundingen, der Hof von Denzlingen, der Hof von Oeningen (DÜMGE gibt Hier Oehningen, Amt Radolfzell an. Ich glaube eher, dass es im Original Deningen heißt, und somit Teningen, Amt Emmendingen gemeint ist.

Die Ortschaften vor- und nachfeldt lassen darauf schließen. Gewissheit werde ich aber erst haben, sount ich das Original in Händen halte), der Hof von Zeismatt, der Hof von Bollschweil mit der Kirche, der Hof von Eschbach, der Hof von Hugelheim, der Hof von Achheim, der Hof von Dottighofen, der Hof von Hartheim, der Hof von Steinensstadt, der Hof von Schlingen, der Hof von Mauchen, der Hof von Altelinghoven, der Hof von Rüdellinghofen, der Hof von Bamlach, der Hof von Eszingen, der Hof von Hochdorf, der Hof von Löffingen, der Hof von Hochdorf. Straßburg zwei Höfe: das Gericht Sunthausen, das Gericht Lingolsheim, das Gericht Epfig mit Ländereien, Weinbergen, Wiesen, Wäldern, Mühlen und anderem Zubehör usw. und wir verbieten, dass irgendein Anwalt Ihrer Kirche Ihnen irgendeine Beschwerde vorbringt. Doch zufrieden mit seinem Recht wagt er es nicht, mehr Gerechtigkeit von Ihnen oder Ihrem Volk zu fordern, oder mit Gewalt durchzusetzen. Daher darf es niemandem gestattet sein, das genannte Kloster mutwillig zu stören, ihm seine Besitztümer wegzunehmen oder das weggenommene zu behalten, es zu verkleinern oder es durch irgendwelche Schwierigkeiten zu ermüden. Aber alle Dinge sollen von denen intakt gehalten werden, zu deren Unterstützung und Verwaltung sie gewährt wurden und deren Verwendung in jeder Hinsicht zu eurem Nutzen sei. Sichern Sie sich Ihren Sitz mit apostolischer Autorität und die kanonische Gerechtigkeit der Diözesanbischöfe. Wenn also in der Zukunft eine kirchliche oder weltliche Person wissentlich und willkürlich versucht, gegen diese Seite unserer Verfassung vorzugehen, und sich nicht mit ausreichender Genugtuung korrigiert hat, seien sie ein zweites oder drittes Mal gewarnt. Möge er seiner Macht, seiner Ehre und seiner Würde beraubt werden, und er soll wissen, dass er der durch das göttliche Urteil begangenen Ungerechtigkeit schuldig ist und vom heiligsten Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus entfremdet werde, und zwar in letzter Konsequenz (Androhung des Kirchenbanns). Die Prüfung unterliegt strenger Rache. Und wenn alle an ihrem Platz bleiben, möge der Friede unseres Herrn Jesus Christus insofern sein, als sie hier auch die Frucht guter Taten empfangen und in der Gegenwart des Bezirksrichters die Belohnung des ewigen Friedens empfangen können. Amen. Amen. Amen. † ich, Eugen, Bischof, der katholischen Kirche der heiligen Jungfrau, ich habe unterschrieben † ich Imar, Bischof von Tusculana, ich habe unterschrieben † ich Oddo Kardinaldiakon von St. Georg, zum goldenen Schleier (ad velum aureum – San Giorgio in Velabro) ich habe unterschrieben † ich Oktavian Kardinaldiakon

comparavit, cetera omnia suis prediis ipse mutavit et sic ad eundem locum delegavit.

Quelle: *Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach* p. 397 f. (?) freundliche Mitteilung Georg KIRNBERGER, Neuhausen b. Stuttgart, 9.8.2011.

Übersetzung Stefan Schmidt 26. Februar 2024:

Im Jahr der Menschwerdung unsres Herrn, am Sonntag 1091 trat Herr Gebhard, unvergessen, in gesegneter Erinnerung an Willhelm, den Abt von Hirsau die Nachfolge in der Leitung dieses Klosters an. Durch seine Zustimmung und auf sein Betreiben hin wurde alles bestätigt und erweitert, was jeweils von seinem Vorgänger gut gemacht und eingeführt worden war. Darin verzichtete Ernst, der Bruder und Prior des vorherigen Abtes, welcher er gewesen war beim Bau des Klosters, des seligen Gregor, im Beisein von Zeugen auf alles, was er durch ererbtes Recht [hereditario] an diesem Besitz seit altersher hatte und bestätigte diese Vergabung, gleichzeitig bat er inbrünstig den ehrwürdigen Abte, Herrn Gebhard um die Gnade diese Schenkung anzunehmen. Wie aber diese Güter in seinen Besitz gelangten und wie sie durch die mildtätigen Gaben von Gläubigen und das Gebet erworben wurden, soll hier beschrieben und für alle Zeit in der Erinnerung der Nachwelt bleiben. Denn es gibt ein Anwesen in der Stadt Gotelvbinga ^(Trochtelfingen?), ein weiteres in der Stadt Hirschlanden, ähnlich in Ditzingen und Sulzau, auch in Imnau, aber auch in Gammertingen, etwa 34 Huben, und ein Hube Weinberges in Endingen. Aber das Anwesen, das im Ortsteil Hirschlanden in der Stadt Ditzingen liegt, und die fast vier Huben in Gammertingen, die derselbe Ernst mit Hilfe der guten Gläubigen beschaffte, verwandelte den Rest selbst in seine Besitztümer und schenkte sie damit dem selben Kloster.

1143 [1367 Januar 29.]

Vidimus des kaiserlichen Notars Heinrich von Endingen über die Urkunde Bischof Burchards von Worms vom Jahr 1143 über den Wald zu Mühlhausen. Archiv Portal Europa 42 Nr. 3407

1185 Januar 16., Verona

Bulle. Zur bisher ersten Nennung der Pfarckirche von Wyhl a. K. Papst Lucius III. nimmt das Kloster St. Trudpert, unter dessen Abtes Hugo, in den Schutz des päpstlichen Stuhles mit Bestätigung der Freyheiten und Besitzungen desselben, nämlich: Quelle: Stefan SCHMIDT: Urkundenbuch der Stadt Endingen Bd. I p. 53 f.

Übersetzung Stefan Schmidt 27. Februar 2024

Lucius, der Bischof, der Diener der Diener Gottes, dem geliebten Sohne Hugo, dem Abte von St. Trudpert und seinem Konvent, welcher im Schwarzwald lebt, und seiner gegenwärtigen und zukünftigen Brüder, die sich zu einem einfachen und entbehrungsreichen Leben in Demut und Liebe zu unserem Herrn entschieden haben. Wann immer von uns etwas verlangt wird, was unserer Heiligen Mutter Kirche und deren Ehre zuträglich erscheint, ist es unsere Aufgabe es den Gläubigen Seelen zu gewähren und ihnen eine Stimme zu geben, gemäß dem Willen der Stifter. Dementsprechend, geliebte Bruder im Herrn, stimmen wir gnädig ihren gerechten Bitten zu und folgen dem Kloster des Heiligen Trudpert, des Märtyrers, in dem Sie durch göttlichen Gehorsam verpflichtet wurden, das Gedenken und die Erinnerung an Lucius II. unseren Vorgänger wachzuhalten und ihm nachzufolgen – dies unter dem Schutze des Heiligen Stuhles u. des Apostelfürsten dem heiligen Petrus, des Stellvertreters unseres Herrn Jesu Christ auf Erden, dem wir auf dem Stuhle Petri nachfolgen und repräsentieren. Wir bestätigen und billigen die Privilegien dieser Urkunde. Erstens, dass die klösterliche Gemeinschaft, die an diesem Ort errichtet wurde, der Regel des heiligen Benedikts weiter folgen soll, so wie im Laufe der Jahrhunderte und unantastbar eingehalten werden muss. Darüber hinaus gilt: den Besitz und welche Güter auch immer, dasselbe Kloster der Brüder rechtmäßig und kanonisch besitzen möge oder in Zukunft durch die Gunst von Päpsten, durch die Großzügigkeit von Königen oder Fürsten, durch Opfergaben der Gläubigen oder auf andere gerechte Weise erwerben wird, durch mildtätige Gabe an den Herrn erhalten werden können, soll ihnen gehören, auf ewigliche und für sie und Ihre Nachfolger fest und unantastbar bleiben. Dies alles haben wir angenommen und bestätigen dies buchstäblich Wort für Wort: Der Ort, an dem sich das besagte Kloster befindet, zusammen mit allem, was Opert, Rampert und Lutfrid und ihre Nachfolger vernünftigerweise zu ihnen und demselben Kloster beigetragen haben, nämlich das Tal selbst, wo das besagte Kloster liegt, mit seinen Grenzen, also vom Berg Samba ^(Stöhren?) bis Mezzinbach, mit seinen Bergen, Hügeln, Wiesen, Weiden, Wäldern, bebauten und unbebauten Tälern auf beiden Seiten der Berge, vollständig

und hindurch. Der Zehnte, den Sie bis heute in den oben genannten Ländereien, nach Kirchenrecht zu erhalten gewohnt waren. In der Ortenau: Kippenheimer Kirche mit dem Zehnten von zwei Teilen. In der Sunthofener Kirche mit zwei Zehnten. Gut Bombach mit Kirche, Berghausen mit der Kirche. Krozingen mit der Kirche und zwei Zehnten, Tunsel mit Kirche und zwei Zehnten, Grunern mit Kirche, Laufen mit Kirche, Behingen mit Kirche, Wyhl, Ebringen, Talhausen, Vogtsburg, Rimsingen, Gretzhausen, Hausen, Mengen, Dottingen, Hartheim, Sölden, Zarten, Zitzingen, Buggingen, Munrekingen mit Kirche, Ichenheim, Schmieheim, Wittelbach, Kandern, Rodelinhofen, Mauchen, Gennenbach, Auggen, Zunzingen, Dattingen, Britzingen, Hach, Heitersheim, Eschbach, Griesheim, Bollschweil, Denzlingen, Haslach, Sulzburg, Vogelbach, Brombach, Blodelsheim, Turnheim ^(abgegangener Weiler bei Hartheim), Einluzigen ^(Eimeldingen?), Hofen, Ballrechten, außerdem das Tal der Belnowa und den Zehnten desselben Ortes, wie Sie sie kirchenrechtlich und unstreitig besitzen. Natürlich maßt sich niemand an, von ihnen den Zehnten für ihre Herden, die Sie mit eigenen Händen oder auf eigene Kosten züchten, oder für die Ernährung ihrer Tiere zu verlangen oder zu erpressen. Wenn aber ein allgemeines Landverbot besteht, soll es euch gestattet sein, die Gottesdienste bei geschlossenen Türen zu feiern, ohne die Glocken zu läuten, unter Ausschluss der Exkommunizierten und Verbotenen und unter Unterdrückung der göttlichen Stimme. Es ist auch keinem deiner Brüder erlaubt, dein Kloster zu verlassen, nachdem er am selben Ort sein Gelübde abgelegt hat, es sei denn, er wünscht sich eine strengere Religion. Aber niemand soll es wagen, den Weggehenden ohne die Zusicherung ihrer Briefe aufzuhalten. In den Pfarrkirchen, die Sie haben, ist es ihnen gestattet, Priester auszuwählen und sie dem Diözesanbischof vorzustellen, dem der Bischof, wenn sie geeignet sind, die Seelsorge anvertraut, damit er ihm für geistliche Angelegenheiten Rechenschaft ablegen muss Angelegenheiten, und ihnen für zeitliche Angelegenheiten. Wir bestätigen auch die Fürsorge für die Seelen der Bewohner, die vom Berg Brizzimberc bis Mezzinbach leben, da wir wissen, dass sie diese bis zu diesem Zeitpunkt kanonisch durch die Gewährung der Bischöfe von Konstanz hatten und ihnen und ihrer Kirche mit apostolischer Autorität zur Verfügung stehen. Wir werden durch den Schutz unserer Autorität die alten und vernünftigen Bräuche ihres Volkes stärken, die bis heute für Sie bewahrt wurden. Darüber hinaus entscheiden wir, dass seine Grabstätten frei sind, ebenso wie diejenigen, die sich dort begraben haben.

1207 Mai 28., bei

Rudolf, Herr von Üsenberg, Ritter ist Zeuge einer Beurkundung bei Basel.

König Philipp beurkundet, daß Heinrich von Heimbach, Johannitermeister in Deutschland, und seine Brüder den Hof in Mundingen für 150 Mark Silber an Abt Berthold und den Konvent des Klosters Tennenbach verkauft haben. Die Zeugen: Erzbischof Amadeus von Besançon, die Bischöfe Liudolf von Basel, Konrad von Speyer und Heinrich von Straßburg, Herzog Berthold von Zähringen, die Grafen Thomas von Savoyen, Rudolf von Habsburg, Friedrich von Pfirt, Sigbert von Werd, Friedrich von Leiningen, Hermann von Froburg, Friedrich von Zolre, Wolfrad von Veringen, Markgraf Friedrich von Baden, Conrad Vogt von Swarzinberc, Walther von Tiersberc, Rudolf von Usinberc ^(Üsenberg), Cuno d. J. von Minzinberc, Werner von Rogginbach und Heinrich Truchseß von Walpurc. Apud Basileam, 1207, 5. kalendas Junii, indictione 10.

Original Pergament mit Siegel des Ausstellers. GLA, Karlsruhe D 3; Quellen: MARIAN: *Austria sacra* 1b, 298; Ergänzungen dazu aus der Ausf. ZGO Bd. XI (1860) S. 20; BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. V.1.1 Nr. 147 – *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I Nr. 151; *Regesten der Herren von Geroldseck* Uk.Nr. 4; PARLOW: *Regesten* Nr. 572. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* 2009, p. 7.

1207 Mai 28., bei

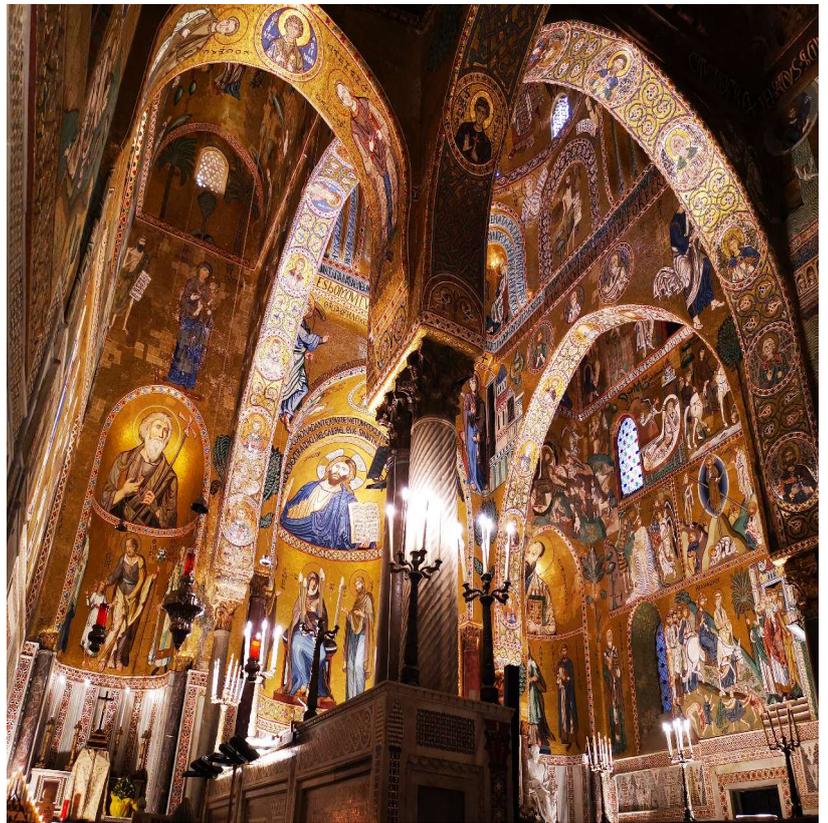
Von dem Abdruck dieser Urkunde für das Kloster Thennenbach bei MARIAN: *Austria sacra* Bd. II, p. 298 weicht das Original zu Karlsruhe außer der alten Schreibung so ab: et semper — id piet. — cuiuscumque — quamcumque — autentici — ad present. — Heinricus — Heimbahc — in Alemannia — Johannis — significavit — et capit. — pertinenciis suis et cum omnibus utriusque sexus mancipiis, cum aquis et aquarum decursibus, agris, vineis, pratis, ortis, pomeriis, silvis, pascuis — pignoraticia act. — Tennibahc ecclesie de Tennibahc — Tennibahc — possidendam. Significamus — hec - quoque personis deo — suscepimus — tranquillitatem sibi — (nos fehlt) — molestaverit — hec omnia rata — inconvulsa — karactere — Amedeus Bisuntinus archiepiscopus, Liudolfus Basiliensis episcopus, Conradus Spirensis episcopus, Heinricus Argentinensis episcopus, Bertholdus dux Ceringig, Thomas comes Sabaudie, comes Rudulfus de Habspurc, comes Fridericus de Ferreto, comes Sibertus de Werda, comes Fridericus de Liningen, comes Hermannus de Yroburc, comes Fridericus de Zolre, comes Wolfradus de Veringen, Fridericus marchio de Baden, Conradus advocatus de Swarzinberc, Waltherus de Tiersperc, **Rudolfus de Üsinberc**, Cuno junior de Minzinberc, Wernherus de Rogginbahc, Heinricus dapifer de Walpurc et alii quam plures. Datum apud Basileam anno domin. incarnat. millesimo CC°. VII. quinto kalend. Junii, indict. decima. Siegel an grünen Seidenbändeln, in Maltha, aber bis zur Unkenntlichkeit abgerieben. Quelle: ZGO Bd. XI, 1850 p. 20.

1218 November 23., **Burg Malberg** (*in castrum Malberc*)

König Friedrich II. bestätigt dem Kloster Thennenbach die von Wernher von Roggenbach gemachte Schenkung eines Gutes und zweier Mühlen in Villingen und eines Hofes in Reiselfingen.



FRIDERICUS
SECUNDUS
DEI GRATIA
ROMANORUM
REX ET
SEMPER
ACQUASITAS ET
REX SICILIAE
IN
PERPETUUM



KLOSTER MADRELA PALERMO

In eminenti Romani imperii culmine constituti omnibus quidem regimini nostro commissis, specialius tamen ecclesiasticis personis, que sub regularis observantia discipline divinis mancipate sunt servitiis, prompto condescendere tenemur affectu et iustis eorum postulationibus plurimum praeberere assensum, ut et regie maiestatis excellentia orationibus ipsarum prosperetur et incolumis perseveret et e vicino ipsius regni providentia pax ecclesiarum nulla turbetur tempestate bellorum. Hinc est, quod ad petitionem dilecti nostri abbatis et fratrum suorum de Tennibach predium in Vilingin, quod eis pie recordationis Wernberus de Roggenbach, fidelis noster, consentiente filia sua pro remedio anime sue contulit, et curtim quamdam in Risoluingin, insuper duo molendina in supra dicta villa nostra Vilingin auctoritate regie majestatis nostre confirmamus cum

omnibus attinentiis eorundem prediorum, id est pratis, pascuis, aquis et aquarum decursibus, silvis, agris, cultis et incultis et cum omnibus omnino pertinentiis, quae vel jam sciuntur vel in posterum scientur ad predia supra dicta spectare, que idem Wernberus jure proprietatis in supra dictis locis possederat, et eandem donationem ratam et gratam approbamus, statuentes, ut, quicumque eosdem fratres in eisdem prediis ledere presumpserit aut quoquo modo molestare adtemptaverit, gratie se nostre privatione noverit esse plectendum et animadversione condigna ad satisfaciendum predictis fratribus districte cogendum. Ut autem hujus concessionis nostre munificentia fratribus eisdem rata sit et efficax et inviolabiliter perseveret, paginam hanc conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari precepimus. Testes huius nostre confirmationis sunt: Theobaldus dux Lothoringie, Hermannus marchio de Badin (Markgraf Hermann von Baden, dieser und der folgende Zeuge sind in dem Abdrucke von FICKLER in: *Schriften der Alterthums- und Geschichtsvereine zu Baden und Donaueschingen* Band II p. 196, Karlsruhe 1848

übergangen), *Heinricus comes de Werde* (Heinrich Graf von Werde), Sifridus comes de Vienna, Eibirhardus comes de Helfinstein, Rvodolfus de Vosinberc (Rudolf von Üsenberg), Heinricus de Geroldisege, Cuono de Tuiffin, Rainaldus dux Spoleti (Reinold von Urslingen, Herzog von Spoleto; vergleiche die Stammtafel der Urslinger bei LIEBENAU: *Urkundliche Nachweise zu der Lebensgeschichte der Königin Agnes von Ungarn* p. 150.); *ministeriales: Cvonradus de Malberc, Albertus et Heinricus de Shopfheim, Burchardus et Heinricus de Rodirn* (Röder von Diersburg?), *Fridericus capitaneus de Stouffinberc* (Friedrich, Hauptmann von Stauffenberg) *et alii quam plures. Datum Malberc anno ab incarnatione domini 1218, 9. calendas Decembris indictione 7* (Diese Urkunde sowie unten Nr. 154 zeigen, daß Friedrich II. vorübergehend Theile des zähringischen Erbes, welche später an Urach-Fürstenberg gelangten, thatsächlich besaß).

An rothen und grünen Seidenschnüren das königliche Siegel. Pergament Original StadtArchiv Villingen.

Quelle: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Band I Nr. 150 p. 88 f.

1218, November 23., Mahlberg



**FRIEDRICH II. V.
KÖNIGSTUMFÜRER, RÖM.-
KÖNIG, KÄISER, GRAB IN
PALLERMO † 1250**

Kg. Friedrich II. bestätigt dem Kloster Tennenbach die Schenkung des Werner von Roggenbach, die einen Hof in Risolvingin und ein Gut und zwei Mühlen in Vilingin umfaßt. Zeugen: Herzog Theobald von Lothringen (*Lothoringie*), Markgraf Hermann von *Badin*, Graf Heinrich von *Werde*, Graf Sigfried von *Vienna*, Graf Eberhard von *Helfinstein* und die Herren **Rudolf von Usinberg**, Heinrich von *Geroldisege*, Cuno von *Tuiffin*, Rainald, *dux* (Herzog) v. *Spoleti*, und die Ministerialen Konrad von *Malberg*, Albert und Heinrich von *Scopfheim*, Burkart und Heinrich von *Rodirn* und Friedrich *capitaneus de Stouffinberg*. - S: d. A. *Malberg*, 1218, 9. *calendas Decembris, indictione 7*. Ausf. Villingen, Stadt-A. Lit. M 5 - Foto Karlsruhe, GLA 21/7531; FUB 1 Nr. 150; *Regesta Imperii* 5.1 Nr. 962 – *Regest. Markgrf. v. Baden* Band 1 Nr. 214.

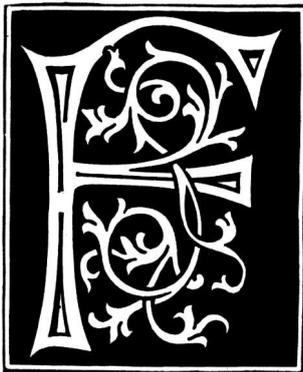
Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Uk.Nr. 7

1218, November 23., Burg Mahlberg

König Friedrich II. bestätigt auf Bitten „abbatis et fratrum de Tennibach“ dem Kloster folgenden Besitz: „*predium in Vilingin, quod Wernberus de Rogginbach consentiente filia sua contulit, curtum in villa Risolvingin, duo molendina in villa Vilingin*“. Zeugen: „*Theobaldus dux Lothoringie, Hermannus marchio de Badin, Henricus comes de Werde, Sifridus comes de Vienna, Eberhardus comes de Helfinstein, Ruodolfus de Uosinberg, Henricus de Geroldisege, Cuono de Tuiffin, Rainaldus dux Spoleti; ministeriales Cuonradus de Malberg,*

Albertus et Henricus de Scopfheim, Burchardus et Henricus de Rodirn, Fridericus capitaneus de Stouffinberg“. Original Pergament; königliches Siegel stark beschädigt, an grün-roter Schnur. Quelle: Christian RODER & Hans Josef WOLLASCH: *Inventar über die Bestände des Stadtarchivs Villingen*, 1968 Bd I. p. 2 Nr. (M 5) 8.

Übersetzung: Stefan Schmidt 8. April 2024



FRIEDRICH II., durch die Gnade Gottes, deutscher König und Kaiser der Römer und König von Sizilien auf ewig. Da wir als Gesalbter an der höchsten Spitze des Römischen Reiches stehen, ist es unsre Pflicht der Regentschaft, insbesondere aber der heiligen Mutter Kirche gegenüber, welche unter der regelmäßigen Beobachtung und Disziplin des Gottesdienstes stehen, in besonderer Weise verpflichtet zu sein. So gebieten wir und versichern diese bereitwillig unsrer Zuneigung und stimmen ihren gerechten Forderungen zu dieser Schenkung zu, ebenso wie der Erhabenheit der Gebete unserer königlichen Majestät, möge alles gedeihen und unbeschadet bestehen bleiben, und durch die göttliche Vorsehung des Königreichs selbst, möge der Friede der Kirchen allen Stürmen des Krieges trotzen und widerstehen. So bat uns, unser Getreuer Wernher von Roggenbach unter Zustimmung seiner Tochter zu einer Schenkung – einem Seelgerät an das Kloster unsres geliebten Abtes und seiner

Brüder, der seeligen Jungfrau Maria zu Tennenbach, genannt: Himmelsporten, des Ordens von Citel. Diese Vergabung geschieht auf Wunsch des Abtes und seiner Brüder von Tennenbach über einen Hof zu Reiselfingen, das klösterliche Anwesen in unserem Dorf zu Villingen, ebenso 2 Mühlen ebenda, welche Wernher von Roggenbach, unser Getreuer ihnen übergibt, dies geschieht mit ausdrücklicher Zustimmung seiner Tochter, zum Heil seiner Seele. Dies alles bestätigen wir durch die Autorität und unsere Königliche Erhabenheit, mit allem Zubehör derselben Ländereien, nämlich Wiesen, Weiden und Gewässer und Wasserläufe, Wälder, Felder, bebaut und un bebaut, und mit allem, was dazu gehört, das Jetzige und das Zukünftige, was er an besagten Ländereien, welche er von Rechts wegen besitzt oder besessen hat, wie genau benannt und wir vollziehen die gleiche Schenkung, genehmigt und annehmbar, und beschließen, dass jeder, der sich anmaßt, dieselben Brüder in denselben Gütern zu verletzen oder sie in irgendeiner Weise zu belästigen, dankbar wissen soll, dass er durch unsere Autorität und mit aller Macht seiner gerechten Strafe gewiss sein kann und das er Kraft dieser Urkunde zur Wiedergutmachung gegenüber den Brüdern und ihrem Kloster verpflichtet ist. Damit die Wirksamkeit dieser großzügigen Schenkung an die Brüder, allzeit Bestand haben möge, haben wir dieses Schreiben zur Urkund – buchstäblich Wort für Wort, durch unseren Kanzelar verfassen lassen und unser Siegel zum Schutze angehängen, für alle Zeiten aufgedrückt und bestärkt.

Die Zeugen unserer Bestätigung sind: Theobald, Herzog von Lothringen; Hermann, Markgraf von Baden; Heinrich, Graf von Werde; Siegfried, Graf von Wien, Eberhard, Graf von Helfenstein, **Rudolf von Üsenberg**,

Heinrich von Geroldseck, Kuno von Teufen^[1], Rainald, Herzog von Spoleto^[2]; Ministeriale: Konrad von Mahlberg, Albert und Heinrich von Shopfheim, Burkard und Heinrich von Rödern; Friedrich, der Hauptmann^[3] von Stauffenberg und viele andere. Dieser Brief ward gegeben zu Mahlberg, in der königlichen Pfalz, im Jahr der Menschwerdung des Herrn 1218, am 9. Dezember, mit der Verkündigungsschrift am 7. Dezember.



MHLBERG **R**ÖNIGSPFALZ

Anmerkung:

¹ Freiherren von Teufen, oder besser bekannt bei und als von Tiefenstein - hier gibt's 2 Linien, die Ältere im Kanton Zürich und die Jüngere im Albgau/Südschwarzwald.

² Reinold von Urslingen, Herzog von Spoleto und Herr von Rappoltstein; vergleiche die Stammtafel der Urslinger bei LIEBENAU: *Urkundliche Nachweise zu der Lebensgeschichte der Königin Agnes von Ungarn* p. 150.

³ (Marschall – Schenk ?)

Bildungsreise nach Sizilien Mai 2023 Im Mai 2023 unternahm ich eine Bildungsreise nach Sizilien zum Grab Kaiser Friedrich II. nach Palermo – Palast u. Kathedrale und ins Kloster Monreale,

nach Syracus und zur Kathedrale und Festung in Cefalù – auf den Spuren der Normannen - der Familie Hauteville, dem Normannen-Herzog Robert Guiskards, seiner Tochter Konstanze von Sizilien und mit deren Sproß Friedrich II. von Staufen – welcher es auf den Kaiserthron geschafft hatte – einer der größten römisch-deutschen Kaiser und der eben 1218 am 23. November auf der Burg Mahlberg – der königlichen Pfalz eine Urkunde über eine Schenkung ans Kloster Thennenbach siegelt – unter den **Zeugen Herr Rudolf I. von Üsenberg * 1207 † 1231 – Herr über die Herrschaft Üsenberg, mit Endingen** und Kenzingen.

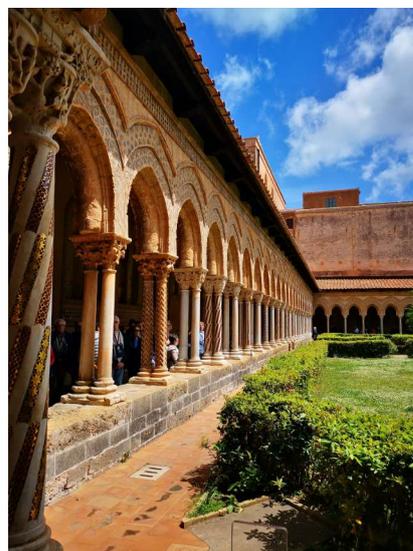
Unvergessen meine Eindrücke auf dieser Insel – der Altstadt von Palermo mit ihren arabischen Wurzeln. *Als Busfahrer von Freiburg (Gelenkbus 18m) bin ich einiges gewöhnt an Verkehr, aber mit dem Leihwagen durch die enge Altstadt von Palermo und Syracus – war noch mal eine eigene Hausnummer !* Friedrich war als Kind übrigens Mündel des Papstes, seine Eltern starben früh. Er musste sich in der damals arabischen Stadt Palermo durchschlagen, er lernte Hunger, Armut und das Faustrecht kennen – er sprach nicht nur fließend arabisch, sondern 9 Sprachen – darunter: Italienisch, Französisch, Latein, Griechisch, Deutsch. Er umgab sich nach seiner Wahl zum Kaiser mit einer arabischen Leibgarde – ein Affront gegen den Papst und einiges mehr. Sein architektonisch größtes Vermächtnis bleibt sein Burg Castel del Monte.

FRIEDRICH II. - **S**TUPOR **M**UNDI

Ich hab einen schönen Artikel zu Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen gefunden, welcher jüngst erschienen und zu meiner Arbeit gut passt, da er genau die Verleihung obiger Urkunde, als Anlaß nimmt, geschrieben und publiziert zu werden, drum will ich ihn hier wiedergeben:

(**V**IVIT, **ET** **N**ON **V**IVIT – *er lebt, er lebt nicht*), daß hat Sibillae Erithae über den toten Friedrich gesagt. Denn schon der Lebende, so war erst recht der tote Kaiser für die Menschen seiner Zeit ein Geheimnis. Nur wenige Persönlichkeiten des Mittelalters sind so umstritten wie Friedrich II., gleichgültig hat der Sohn von Heinrich VI. (*Heinrich des Löwen*) und der Enkel Friedrich Barbarossa's von seiner Mutter Konstanze das normannische Königreich Sizilien geerbt. Seine Anhänger feierten ihn als (**S**TUPOR **M**UNDI - *das Erstaunen der Welt*), als Friedensfürst, seine Gegner verurteilten ihn als Atheisten und „*Hammer der Welt*“, vergleichbar mit Nero oder Attila. Auch das Urteil der Historiker ist sehr unterschiedlich.

Für Jakob BURCKHARD war er der erste moderne Mensch auf dem Thron, für Franz KAMPER der Wegbereiter der Renaissance. Jahrhunderte sind vergangen in denen der Streit nicht endete. Weil er sich den Päpsten widersetzte priesen ihn die Reformatoren um Martin Luther. Im 19. Jahrhundert warfen Kritiker dem Staufer vor, er habe sich zuviel um Italien gekümmert und lasteten ihm die spätere Schwäche des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation an. Über 2.000 biographische Arbeiten



KREUZGANG **M**ONREALE
PALERMO

sind über diesen Kaiser publiziert, dessen Imperium von Sizilien bis Schleswig-Holstein reichte. Friedrich wurde am 26. Dezember 1194 in Jesi in der Mark Ancona geboren. Sein Vater Heinrich VI. trug sich mit großen Weltreichplänen, Europa war die Führung zugeordnet. Nach wenigen Jahren war er der mächtigste Herrscher der Welt. Nach dem Tode des Sultans Saladin wollte der Hohenstaufe Heinrich seine Herrschaft weit in den Orient hineinragen. In Messina starb Heinrich 1197 im Alter von 32 Jahren. Sein Tod führte zu einem Zusammenbruch der kaiserlichen Macht. In Deutschland flammte der unheilvolle Streit zwischen Staufern und Welfen erneut empor. Die staufische Partei hob den jungen Philipp von Schwaben, den jüngeren Bruder von Heinrich, auf den Schild, die welfische Partei wählte Otto IV. von Wittelsbach - Deutschland wurde durch einen Bürgerkrieg zerrissen. König Philipp v. Schwaben wurde 1208 in Bamberg von Otto von Wittelsbach ermordet. Der Sohn von Heinrich VI., Friedrich, wurde unter der Vormundschaft des Papstes Innozenz III. erzogen. Der Thronstreit in Deutschland machte es dem Papst leicht, seine Ziele – nie wieder dürfe Sizilien und das Reich in einer Hand erstarken – zu erreichen. Otto IV. der nach der Ermordung Philipps Kaiser geworden war, wurde, da er dem Papst nicht mehr in seine Pläne passte, fallen gelassen. Dafür unterstützte er Friedrich; dieser zog nach Rom und leistete dem Papst den Lehenseid für Neapel-Sizilien (1212). Von hier aus reiste er auf abenteuerliche Weise durch feindliche Gebiete (Lombardei) nach Deutschland. Otto hatte zwischenzeitlich bei den Engländern um Hilfe nachgesucht, Friedrich verbündete sich mit dessen Gegner, dem König von Frankreich. Die französisch-staufische Partei besiegte 1214 bei Bouvines in Flandern die englisch-welfische Partei. Die deutschen Städte öffneten dem jungen Staufer die Tore, 1215 ließ er sich in Aachen zum König krönen und bestieg den Marmorthron Karl des Großen. Hier legte er erstmals ein Kreuzzugsgelübde ab. Sein Gegner Otto starb nicht lange danach einsam auf der Harzburg. **Friedrich weilte in Deutschland und hielt sich am 23. November 1218 auf der Burg Mahlberg auf.** Hier bestätigte er auf Bitte des Abtes und der Brüder des Klosters Thennenbach, dass ihnen Wernher von Roggenbach mit Zustimmung seiner Tochter zu seinem Seelenheil einige Güter geschenkt hat. Er zog 1220 nach Rom, wo ihn Papst Honorius III., gegen das Versprechen eines Kreuzzuges zum Kaiser krönte. Danach begann er mit dem Ausbau seines sizilianischen Erbreiches, dem sein ganzes Herz gehörte. Mit den Hoftagen von Capua organisierte er den Staat neu. Auf dem 1. Hoftag 1220 erließ Friedrich zwanzig Kapitel umfassender Gesetze die zur Grundlage für die Neuorganisation Siziliens während der nächsten 30 Jahre wurden. Die wichtigsten Bestimmungen sahen folgendes vor: • Die Steuern wurden wieder so festgesetzt wie sie zur Zeit von Friedrichs Mutter Konstanze von Hauteville (1198) bestanden. • Die Privilegien der verschiedenen Kategorien sollten wieder die gleichen sein, wie zur Zeit des Normannenkönigs Wilhelm (1189). • Das Recht Waffen zu tragen wurde auf jene beschränkt, die es zu jener Zeit besessen hatten. • Die Adligen mußten königliche Burgen, derer sie sich bemächtigt hatten oder andere die sie bei Wilhelms Tod gebaut hatten, der Krone zurück geben. • Sämtliche Privilegien, die seit der Herrschaft Wilhelms gewährt wurden, mußten der königlichen Kanzlei vorgelegt werden.

Man muß diese Gesetzgebung vor dem Hintergrund der 30jährigen Anarchie sehen, deren sich Friedrich bei seiner Rückkehr nach Sizilien gengenübersah. Mit dem 1. Hoftag von Capua schuf er das Rahmenwerk des ersten modernen Staates in Europa. Statt den vielen Herren gab es nur noch den Kaiser, jeden Widerstand schlug er rücksichtslos nieder. Sarazenische und deutsche Ritter unterstützten ihn hierbei, besoldete Beamte hielten den Staat in mustergültiger Ordnung, eine neue Flotte baute er auf, stehendes Heer; alles wurde mit dem Geld bezahlt, das aus den neu geregelten Steuerquellen floß. So besaß der Staat das Alleinverkaufsrecht für Salz, Eisen, Kupfer und Rohseide. Durch all diese neu eingeführten Maßnahmen in seinem Staat wurde Friedrich der reichste Fürst seiner Zeit. Auch seine Toleranz ist zu erwähnen, in seinem Reich herrschte Glaubensfreiheit für alle Religionen. Friedrich betätigte sich auch als unermüdlicher Baumeister. Seine erste Residenz erbaute er im Jahre 1223 in Foggia, in der Mitte seines



DOR,ADDED,OOD, U. FESTUNG GEFALU

Reiches Sizilien. In seiner Lieblingsprovinz Apulien erbaute er zahlreiche Burgen, wie Castel del Monte, Lagopesole, Gioia del Colle und viele andere mehr. Für seine schönste und berühmteste Burg Castel del Monte zeichnete er als deren Architekt. Im Baustil dieser Burg verbinden sich gotische mit orientalischen Elementen und mit Formen aus der Antike. Dieses gewaltige Bauvorhaben wurde 1230 in Angriff genommen. Die Burgen

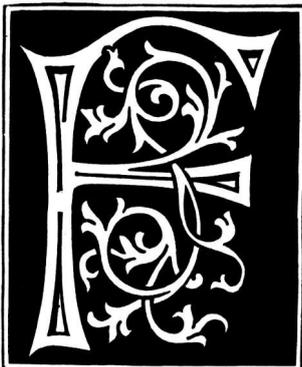
in Apulien dienten dem Kaiser für seinen Plan, die Macht auf der Insel Sizilien zu zentralisieren; ihre Funktion als Festung und Verwaltung ist eindeutig. Die apulischen Schlösser dienten in erster Linie der Verteidigung der Küste des Ionischen Meeres, zur Überwachung der strategischen Straßen und anderen militärischen Zwecken. Die meisten waren königliche Residenzen, während einige lediglich „Orte der Erquickung“ für Friedrich waren, das schönste Beispiel hierfür ist Castel del Monte. Die acht Türme enthalten Wachstuben, Lagerräume, Toiletten und erstaunlich moderne Badezimmer. Das Obergeschoß eines der Türme diente der Unterbringung der Falken – seiner großen Leidenschaft – sein Buch über die Falknerei (**DE ARTIBUS VEDANDI CUM AVIBUS** - *Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen*) ist bis heute Standardwerk und unerreicht. Die übrige Ausschmückung der Räume muß üppig gewesen sein, Halbsäulen in Form von Pilastern aus rosigem Brecciamarmor. Wenn die sanitären Anlagen des Schloßes in Ordnung gebracht würden, wäre Castel del Monte auch heute noch bewohnbar. Die außerordentlich modernen Einrichtungen in seinen Schlössern zeigen, daß er die Bedeutung der Hygiene und der persönlichen Sauberkeit erkannt hatte; seine Gewohnheit täglich zu baden, straft die Beschreibung des Mittelalters als der tausend Jahre ohne Bad Lügen. Die Badezimmer mit fließendem Wasser verraten eine Atmosphäre, die ganz im Widerspruch stand zu der mittelalterlichen Sitte, viele Schichten selten gewechselte oder gesäuberte schwerer Kleider zu tragen. Zu einer Zeit als man Schmutz häufig als sichtbares Zeichen christlicher Keuschheit ansah, wurde das tägliche Bad des Kaisers als offener Skandal betrachtet. Selbst die Hofbeamten erhielten auf kaiserlichen Befehl und staatliche Kosten Unterwäsche in doppelter Ausfertigung. Am Hofe Friedrichs muß eine äußerst heidnische Atmosphäre der Sauberkeit geherrscht haben. Anfang des Jahres 1228 wurde Friedrich von Papst Gregor wegen seines nicht eingehaltenen Kreuzzugversprechens exkommuniziert. Am 28. Juni 1228, 13 Jahre nachdem Friedrich sein erstes Kreuzzugsgelübde abgelegt hatte, lief er mit 40 Galeeren aus dem Hafen von Brindisi ins Heilige Land aus. Was ihn von den Führern der bisherigen Kreuzzüge unterschied, war, daß er diese heilige Mission unter dem Bannfluch der Kirche antrat und daß das Unternehmen gelingen mußte. Die ersten Probleme begegneten ihm auf dem Weg nach Jerusalem auf Zypern, wo seine dort ansässigen Lehensmänner ihm Widerstand gegen den Kreuzzug entgegensezten. Hinzu kam, daß Friedrichs Schwierigkeiten wegen seiner Exkommunikation auch im mohamedanischen Lager bekannt geworden waren. Die von Friedrich während des Kreuzzuges an den Papst gesandte Delegation zur Aufhebung des Bannfluches war völlig gescheitert. Der Papst wandte sich an alle mit dem Kaiser auf seinem Kreuzzug vermutlich begegnenden Leute mit der Weisung weder dem Kaiser beizustehen noch Beziehungen zu einem solch ungläubigen Mensch zu unterhalten. Die Spaltung im Lager der Kreuzfahrer infolge der päpstlichen Intrigen wirkte sich für Friedrich verhängnisvoll aus, da die kleine ihm zur Verfügung stehende Armee numehr von Zwietracht zerrissen war. Friedrich hat niemals über militärische Macht, wie sein Großvater Barbarossa verfügt. Dies zeigte sich vor allen Dingen in den militärischen Auseinandersetzungen, die er mit der Lombardei und insbesondere Mailand führte. Hier zog er meist den Kürzeren. Papst Gregor war entschlossen, den Kreuzzug mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zum Scheitern zu bringen. Unterwegs entging Friedrich mit knapper Not einem Überfall durch die Templer - den, wie er später feststellte, der Papst angestiftet hatte. Aber nicht nur auf dem Kreuzzug bereitete der Papst Friedrich Schwierigkeiten, er versuchte in dessen Abwesenheit das sizilianische Königreich zu erobern und war bemüht, ganz Westeuropa gegen den Kaiser aufzuhetzen; so bat er Könige und Fürsten, Soldaten und Geld für einen „Kreuzzug“ gegen den kreuzfahrenden Kaiser zu entsenden. Die Appelle des Papstes trafen mit Ausnahme der lombardischen Städte auf taube Ohren. Friedrich war jedoch bei seinem Kreuzzug mit weniger Aufwand erfolgreicher als seine Vorgänger. Er erreichte mit dem Sultan Al-Kamil von Ägypten einen 10jährigen Waffenstillstand und erhielt Jerusalem mit einem Korridor nach Jaffa sowie Nazareth und das umliegende Gebiet. Die beiden heiligen Stätten der Moslems in Jerusalem blieben in deren Händen. Aufgrund des Einfalles in sein Königreich verließ er das Heilige Land und kehrte am 8. September 1229 nach Sizilien zurück.. Er bekämpfte erfolgreich die päpstlichen Truppen und hatte am 28. Oktober sein Königreich wieder ganz in der Hand. Er bemühte sich danach weiter die Gunst des Papstes wieder zu gewinnen und erreichte, daß ihn der Papst am 28. August 1230 vom Banne lossprach. Im Jahre 1230 ordnete er eine allgemeine Überprüfung aller im Königreich geltenden Gesetze an. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Prüfung entschloß sich Friedrich ein neu geordnetes Rechtssystem zu schaffen. Es entstand Friedrichs: **LIBER AUGUSTANUS**, das allgemein die "Konstitutionen von Melfi" genannt wurde. Als der Papst von diesen Änderungen hörte, schrieb er ihm: „*es ist uns zu Ohren gekommen, daß Du entweder aus eigenem Antrieb oder von böswilligen Ratschlägen verderbter Männer verführt, im Sinne hast, neue Gesetze zu erlassen. Deshalb nennt man dich einen Verfolger der Kirche und Zerstörer der Freiheit des Staates.*“ Nach Friedrichs Vorstellungen sollen vor dem Gesetz alle gleich sein „*Wir, die Wir die Waage der Gerechtigkeit für alle halten, wollen keine Unterschiede machen. Wir wünschen, daß dem Kläger oder dem Angeklagten, sei er Franke, Römer oder Lombarde, gleiches Recht widerfahre.*“ Daraus erwachsen Begriffe der menschlichen Würde und Freiheit, die entscheidend dazu beitrugen, das Los des einfachen Mannes zu bessern. Friedrich hat einmal gesagt: „Nichts ist hassenswerter, als die Unterdrückung des Armen durch die Reichen.“ Auch der Status der Frau wurde durch

Friedrich gehoben, die Bestimmung aus der Konstitution von Melfi hervorging sind für die mittelalterliche Welt erstaunlich. Frauen können Vermögen erben, sie zu entführen galt als schweres Vergehen, die Vergewaltigung einer Frau, selbst einer Prostituierten galt als Kapitalverbrechen. Ein geisteskranker oder minderjähriger Mörder konnte gerichtlich nicht belangt werden. Die Gesetze für die Verwaltung und die Justiz trugen mehr als andere dazu bei, daß die Gerichtsbarkeit unparteiisch ausgeübt wurde und der gewöhnliche Bürger nicht der Tyrannei herrschsüchtiger Beamter ausgesetzt war. Friedrich II. war 39 Jahre römisch-deutscher Kaiser, davon hielt er sich 28 Jahre in Italien auf und starb am 13. Dezember 1250 in Castel Fiorentino, in seinem so geliebten Königreich Sizilien.

Quelle: Klaus KALTENBACH, in: *Der Storchenturm* Jg. 18, Heft 12, Herausgeber: Lahrer Anzeiger GmbH, Lahr Dezember 2008 p. 3 – 10. (Bei dem ich damals für 6 Jahre als Offsetdrucker beschäftigt war). Verwandte Literatur: ENGELS, Odilio: *Die Staufer*, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1989; HEINISCH, J. Klaus: *Friedrich II. in Briefen und Berichten*; MASSON, Georgina: *Das Staunen der Welt – Friedrich II. von Hohenstaufen*, Rainer Wunderlich Verlag. Stefan Schmidt: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I, 2009 p. 32 ff.

1219 März 21., Haginow im Elsaß

König Friedrich II. erläßt zu seinem Seelenheil und auf Bitten „abbatis et conventus de Tennenbach“ dem Kloster einen Zins (10 solidi), den Berthold, Herzog von Zähringen „dux Berchtoldus Zaringie de quondam molendino in Vilingin“ von der Mühle zu Villingen und er selbst als sein Nachfolger eingezeichnet hatte, und schenkt „pratium iuxta grangiam Rocginbach quod dicitur pratium ducis“. Zeugen: „Ebirhardus Salzburgensis archiepiscopus“ (Erzbischof Eberhard von Salzburg), „Albertus Magdiburgensis archiepiscopus“ (Albert, Erzbischof von Magdeburg), „Heinricus Basiliensis episcopus“ (Heinrich, Bischof von Basel), „Ruodegerus de Kiemisse episcopus“ (Rudegier, Bischof v. Chiemsee), „Cuonradus imperialis aule cancellarius“ (Konrad, kaiserlicher Hofkanzler), „Hugo abbas Muorbacensis“ (Hugo, Abt der Benediktinerreichsabtei Murbach im Elsaß), „marchio Hermannus de Badin“*, „Cuonradus marchio de Monte Ferrato“ (Konrad, Markgraf von Montferrat), „comes Eginus de Ura“ (Egon, Graf von Urach), „Ebirhardus et Uolricus comites de Helfinstein“ (Eberhard und Ulrich, Grafen von Helfenstein), „**Rudolfus de Uosinberc**“ (Rudolf von Üsenberg), „Anselmus marsbaltus imperii“ (Anselm, Reichsmarschall), „Ebirhardus dapifer de Tanne“**, „Cuonradus de Wintirstetin“ (Konrad von Winterstetten)“. Original Pergament; königliches Siegel an Pergamentstreifen verloren. Quelle: Christian RODER & Hans Josef WOLLASCH: *Inventar über die Bestände des Stadtarchivs Villingen*, 1968 Bd I. p. 3 Nr. (M 6) 9; Aus FICKLER's Abschrift durch STÄLIN: *Schriften der badischen Altertumsvereine* 2a p. 198; HUILLARD Bd. I p. 612; *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. I, 91 ex or.



RUDERICUS secundus, dei gratia Romanorum rex et semper Augustus et rex Sicilie. Quia regie maiestatis excellentiam ad augmentum et defensionem ecclesiarum veraciter credimus esse constitutam, idcirco et ecclesiis ipsis et personis ecclesiasticis, maxime hiis, qui sub regularis observantie^a disciplina divinis sunt mancipati obsequiis, prompta tenemur facilitate subvenire et operam dare, in quantum deo dante possumus, ut militiam religionis sue sub nostre defensionis auxilio possint equanimiter bainulare. Quapropter ad notitiam omnium imperii fidelium, tam presentium quam futurorum, volumus pervenire, quod ad petitionem dilecti amici nostri abbatis et conventus de Tennenbach, pro salute et remedio anime nostre et parentum nostrorum divorum, augustorum 10 solidos, quos exegit dux Berchtoldus Zaringie de quodam molendino ipsorum in Vilingin, et nobis ex eadem successione debebant, in perpetuum remisimus, et pratium quoddam adjcens pratis eorum iuxta grangiam ipsorum Rocginbach¹, quod dicitur pratium ducis, simili consideratione inducti contulimus, quatenus memores sint nostri et parentum nostrorum, et

gubernacula regni quiete et tranquille possideamus. Ut autem hujus nostre concessionis donatio rata et inconvulsa predictis fratribus in perpetuum perseveret, paginam hanc fecimus conscribi et sigilli nostri appensione communiri. Testes hujus nostre concessionis sunt: Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Albertus Magdeburgensis archiepiscopus, Heinricus Basiliensis episcopus, Ruodeger de Kiemisse episcopus, Cunradus imperialis aule cancellarius, Huggo abbas Muorbacensis, marchio Hermannus de Badin, Guillelmus² marchio de Monteferrato, comes Eginus de Ura, Ebirhardus et Uolrici, comes de Helfinstein, **Rudolfus de Vesinberc**, Anselmus marsbaltus imperii³, Ebirhardus dapifer de Tanne, Cuonradus de Wintirstetin. Datum apud Haginowe anno ab incarnatione domini 1219, 12. kalendas Aprilis, indictione 7.

Übersetzung: Stefan Schmidt 9. April 2024

1219 März 21., Haginow

Friedrich der Zweite, von Gottes Gnaden König der Römer und stets Augustus und König von Sizilien. Weil wir glauben, dass die Exzellenz der königlichen Majestät wirklich für das Wachstum und die Verteidigung der Kirchen bestimmt ist, sind wir bereit, sowohl den Kirchen selbst, als auch den Klöstern bereitwillig beizustehen und Beistand zu leisten, soweit Gott uns die Macht gibt kirchliche Personen, insbesondere diejenigen, die unter regelmäßiger Aufsicht der göttlichen Disziplin stehen sie zu bestärken, damit sie den Kampf ihrer Religion mit Hilfe unserer Verteidigung gleichermaßen führen können. Deshalb möchten wir alle gegenwärtigen und zukünftigen Gläubigen des Reiches darauf aufmerksam machen, dass wir auf Bitten unseres geliebten Freundes,

des Abtes und Klosters von Tennenbach, für die Erlösung und Heilung unserer Seelen und der unserer in Gott entschlafenen, kaiserlichen Eltern 10 Goldmünzen Zins, die Herzog Berthold von Zähringen von einer bestimmten Mühle in Villingen von ihnen forderte und die sie uns nach ererbtem Recht somit schulden, ihnen für immer erlassen haben, und eine bestimmte Wiese neben ihrer Wiese, bei ihrer Scheune von Roggenbach, die Herzogswiese genannt wird ihnen übergeben. Dies tun wir in stillem Gedenken der guten Taten unserer Eltern **und lassen Sie uns ruhig und still die Helme des Königreichs in Besitz nehmen.** Damit die Gewährung dieser, unserer Schenkung den oben genannten Brüdern ewigklich zukommen möge, darum haben wir veranlasst, das diese Urkunde geschrieben und mit der Anbringung unseres Siegels Kraft haben möge – immerdar. Die Zeugen unserer Schenkung sind: Erzbischof Eberhard von Salzburg; Albert, Erzbischof von Magdeburg; Heinrich, Bischof von Basel; Bischof Rüdiger von Chiemsee; Konrad, Reichskanzler; Hugo, Abt von Murbach; Markgraf Hermann von Baden; Wilhelm, Markgraf von Montferrat, Graf Eginio von Urach, Eberhard und Ulrich, Grafen von Helfenstein; **Rudolf von Uesinberc**; Anshelm, Reichsmarschall; Eberhard, Truchseß von Tanne; Konrad von Winterstetten.
Gegeben zu Hagnau, im Jahr der Menschwerdung des Herrn 1219, am 12. April, **Anklageschrift 7.**

Fragen:

1. was heißt folgender Satz: Dies tun wir in stillem Gedenken der guten Taten unserer Eltern **und lassen Sie uns ruhig und still die Helme des Königreichs in Besitz nehmen.**

2. das Wichtigste: welcher Name steht in der Urkunde – Rudolf von Staufenberg nach Regesta Imperii, oder Rudolf von Üsenberg nach Christian RODER & Hans Josef WOLLASCH: *Inventar über die Bestände des Stadtarchivs Villingen*, 1968 Bd I. p. 3 Nr. (M 6) 9.

Nach Sichtung der Urkunde schließe ich mich der Leseart: "Rudolf von Üsenberg" bei RODER & WOLLASCH an, denn "Rudolf von Stauffenberg" kann's nicht heißen – vergleiche die Schreibweise und Initiale "S" bei:

"Erzbischof Eberhard von Salzburg." Ausserdem war Rudof von Üsenberg 1218, **November 23.**, in castrum **Mahlberg**, also 4 Monate zuvor ebenfalls Zeuge einer Schenkung ans Kloster Tennenbach durch Ks. Friedrich II.

siehe dazu: Original, Pergament in Villingen. **Digitalist.** GLA, Karlsruhe 21 Nr. 7562.

Anmerkungen:

3. was heißt: Indictione 7. Anklageschrift ?

Das Siegel fehlt. FICKLER in den Schriften der Geschichtsvereine zu Baden und Donaueschingen (1848) Bd. II p. 198; hienach HUILLARD-BRÉHOLLES Bd. I p. 612. Original, Pergament in Villingen. **Digitalist.** GLA, Karlsruhe 21 Nr. 7562.

Anmerkungen:

^a FICKLER: *observantia*

¹ Nach FICKLER a. a. O. 189 abgegangene Burg bei Unterkirnach, Badisches Amt Villingen.

² Nach HUILLARD-BRÉHOLLES muss es "Guillelmus" heißen. (Willhelm VI. * 1207 - † 1225).

³ Anselm von Justingen.

⁴ Wahrscheinlich derselbe mit dem Schenken Eberhard von Waldburg; vergl. STÄLIN: *Wirt. Gesch.* Bd. II p. 612 ff.

* **Markgraf Hermann V. von Baden** 1190 – 1243, „der Fromme und Streitbare“ erhält bei der Erbteilung die Markgrafschaft Baden, nimmt Teil an der Fehde der Herzoge von Oesterreich mit der Stadt Bern u. a. m. Seine Gemahlin Irmengard, Herzog Heinrichs, des Schönen von Sachsen älteste Tochter stiftet anno 1245 das Cistercienserinnen Frauenkloster Lichtenthal und stirbt darinnen anno 1259 oder 1260. Quelle: Johann Christian SACHS: *Geschichte des Margränlichen altfürstlichen Hauses Baden*, Karlsruhe 1807 p. 18.

** **Eberhard, Truchseß von Waldburg,**

als die schwäbischen Besitzungen der Welfen an die Hohenstaufen kamen, traten die Waldburge in die Dienste der Hohenstaufen, und bekleideten das Amt der Truchsessin, von welchem Amte sie sich die Truchsessin v. Waldburg schrieben. Unter den ersten Waldburgen zeichneten sich zu ihrer Zeit besonders aus: Eberhard, der „Kostfreie“ genannt, dem Kaiser Heinrich VI. die Reichs-Insigien zur Aufbewahrung in seinem Schlosse Waldburg anvertraute (1194), was Kaiser Friedrich II. im Jahr 1221 gleichfalls that. Durch eine lange Reihe von Jahren 1198 - 1240 war Eberhard in der Abwesenheit der Kaiser ihr Stellvertreter, Statthalter oder Landvogt, oder, wie das Weissenauer Traditions-Buch sagt: „*qui gubernationem terrae pro parte regis tunc temporis tenebat,*“ [der zu dieser Zeit im Namen des Königs die Regierung des Landes innehatte] oder, wie eine Urkunde Kaiser Friedrich II. von 1215 von ihm schreibt:

regiae auctoritatis Iudex [ein Richter mit königlicher Autorität] war. Eberhard erwarb die Herrschaft Warthausen und die ehemal. Grafschaft Rohrdorf mit Meßkirch. Früher hatten die Waldburge einen Tannenbaum mit sieben goldenen Tannzapfen im Schilde geführt, bisweilen auch nur die Tannzapfen allein; von Eberhard an findet man

die drei schwarzen schreitenden Löwen im goldenen Felde (das Wappen der schwäbischen Herzöge) als das Wappen der Waldburge, wenigstens abwechselnd mit dem ältern, wahrscheinlich anfänglich als das Amtssignet der Statthalter der schwäbischen Herzöge, später, nach dem Aussterben der Hohenstaufen, als bleibendes Familien-Wappen.

Quelle: Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I, 2009, p. 36.

1231

Markgraf Heinrich schenkt dem Kloster Tennenbach Dorf, Kirche und Wald in Mußbach. Zeugen waren: Rudolf von Üsenberg und seine beiden Söhne Burkhard und Rudolf, Berthold von Eschenbach, Werner von Staufen und O[tto] von Staufen, der Sohn seines Bruders, Werner von Hornberg, der ältere und jüngere Coler, Konrad von Bodeme, Vogt in Limperg ^(Burg Limburg bei Sasbach am Rhein), H. der Rise, E. von Baldingen ^(Bahlingen a. K.), der Abt von St. Peter, Abt Rudolf und der Konvent von Tennenbach, H., Dekan in Neuenburg und viele andere.

Druck: Schöpflin, *Historia Zaringo-Badensis*, Bd. 5, 1765, S. 179–180; ergänzt nach den ausführlicheren Angaben in Max Weber (Bearb.): *Das Tennenbacher Güterbuch*, Stuttgart 1969, S. 377–378. Lagerort danach GLA 24/51. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 11 f., 2017.

1233 Mai 14., Straßburg

Meister und Rath der Stadt Straßburg beurkunden, daß der Bürger Si[eg]frid und seine Frau Lu[id]gardis die Hälfte ihrer in der Stadt gelegenen Mühle der St. Thomaskirche geschenkt haben. Anwesend bei der Beurkundung der Geistliche Ruodolfo de Endingen. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 61

Übersetzung: Stefan Schmidt 26. Februar 2024

A

lbert gen. Begere, der Schulmeister der Bürger und Stadträte Straßburgs, bestätigt hiermit die

Wahrheit dieser vorliegenden Schrift und ihrer buchstäblich anhangender Worte – Wort für Wort zum Schutze der heiligen Mutter Kirche, dieser mir vorliegenden Urkunde und besiegelt dies mit dem Ingelsiegel der Stadt Straßburg. Es ist von Nöten die Dinge und Geschehnisse dem Vergessen und der Vergänglichkeit zu entziehen und festzuhalten. Es ist würdig, dass dies durch das Zeugnis der Heiligen Schrift gestärkt wird, damit die frommen Gaben der Gläubigen an die Kirche dauerhaft bestätigt und festgehalten werde. Aus diesem Grunde bekunden wir nach gegenärtig geschehener Tat, dass unser Bruder Siegfried und seine Frau im Eifer der Frömmigkeit Luidgard, den Helfer der Mühle getötet haben, die am oberen Teil des Dorfes liegt genannt Spizzen, gemäß seinem getanen Gelübde und zur Buße und zum Ablaß u. Vergebung ihrer Sünden, mit Zustimmung auch seiner Erben, nämlich Frau Berta, der Frau von Rudolph Lencelin, an der beteiligt[en] Kirche St. Thomas für die Wiedergutmachung ihrer Seelen in dieser Form, dass sie jedes Jahr am Fest von Johannes dem Täufer, so lange sie leben, vier Schilling geben an die besagte Kirche, auch soll ein Teil der Mühle als jährliche Zahlung an dieselbe Kirche gehen, damit diese gestärkt und erhalten bleibe, aber nach dem Tod beider von ihnen soll die vorgenannte Kirche den vorgenannten Teil der Mühle nebst ihrem Erlös besitzen, und zwar so, dass am Jahrestag des Todes des Luidgard von beiden der Zehnt an die Brüder der besagten Kirche geht, dies am Jahrestag des Todes der übrigen Verstorbenen der besagten Kirche. Auch die oben genannten Kanoniker, die dankbar diese Gabe annehmen gedenken der beiden Sünder mit einer Jahrzeit und einem Seelenamte und bitten Gott und alle Heiligen um die Fürsprache im Herrn.

Und damit dies alles was vor mir geschrieben steht und ich hiermit bestätige ewigliche Kraft und Bestand haben möge, so lege ich hiermit Zeugnis ab und so wir haben das Siegel unserer Stadt auf dieser Urkunde des Kapitels von St. Thomas angebracht. Diese wart gegeben im Jahre des Herrn 1233, dem zweiten ^(?) Tag des Mai, in Anwesenheit des unterzeichnenden Walthelm, des Dekans des Landkapitels; Hugh, des Pförtners; Siegbot, des Kellermeisters; Ruodolfs des Kanonikers von Endingen; Ruodolfs, des Butlers; Meister Richard, des Kanonikers von St. Thomas und Gozbert, der Bürger von Feldkirch; aber für die Laien Johannes von Koenigshoven ^(Kintzheim?), Erbone, der Richter, und sein Sohn Erbone, Wezelone, Ruodolf von Zabern, Gozbert, der Bruder des oben genannten Spenders, Konrad Virnecorn und sein Sohn Reinbold, Erbone der jüngere, Ulrich Löslin, Ruodolf von Fegersheim, Ruodolf Lenz, Frederick von Hagnau, Dietrich vonme Sluche ^(vom Schlauch?) und andere, viele Leute mehr.

Anmerkung:

¹ - Rudolfus de Endingen – **Rudolf von Endingen** plebanus in Endingen (SUB Bd. I, 194 n° 247) Canonicus (Kanoniker) an St. Thomas ... 1233 – 1236 ... (SUB I, 194 n° 247 ; KINDLER: *Oberbadisches Geschlechterbuch* p. 72 ; SCHMIDT: *St. Thomas*, 275) Quelle: E. Clementz, Prof. Dr. phil. Uni Strassbourg 1. März 2024 - *ihr sei dafür herzlich*

gedankt !

1233 – 1775

Endingen in den Beständen des Dominikanerklosters Freiburg

Der Bestand enthält über 70 Urkunden aus der Zeit vor 1300, sehr viele Papsturkunden und zahlreiche Zeugnisse zum Verhältnis von Stadt, Kloster und Adel (vgl. bei A 1) mit Schwerpunkten zu Besitz, Liegenschaften, Geldgeschäfte, Einkünfte. Für den Inhalt charakterisierend sind: Bezirke der Dominikanerklöster in Freiburg, Basel und Zürich; Niederlassung in Freiburg; Hofstattzins; Privilegien; Habit; Exkommunikation; Leichenbegängnisse; Zehnt; Messe; Inquisition; Kreuzpredigten; Streitigkeiten; Lossprechung der Anhänger Friedrichs II und seines Sohnes Konrad; Irrlehren; Pfarrgeistlichkeit; Klosterbau; Ablass; Papstbesuch; Sakramente; Prozessionen; Badstube zu Freiburg; Aufnahme in den Orden; Einkünfte; Erbschaften; Messstiftungen; Schulden; Stiftungen; Einkünfte; Fronhöfe; Klosterprokuratoren; Schiedssprüche; Spital zu Freiburg; Fleischgenuss und Fasten; Prozesse; Erneuerung des Ordens; Gütertausch; Jesuitenprivileg; Schuldscheine; Niederlassungsrechte.

Ortsbetreffende: Adelhausen, Basel, Betzenhausen, Biengen, Bollschweil, Buchheim, **Endingen**, Freiburg, Gebweiler, Gotteszell, Haslach, Herdern, Herlisheim, Hugstetten, Hochdorf, Horben, Bad Krozingen, Lehen, Mengen, Merdingen, Munzingen, Neuershausen, Oberried, Pfaffenweiler, Pforzheim, Reute, Riegel, Rom, Rotenberg/Rougemont, Rottenburg, Rufach, Scherzingen, Schönensteinbach, Schuttern, Sennheim, Straßburg, St.Märgen, St.Ulrich, Tennenbach, Tiengen, Tiermendingen, Umkirch, Waltershofen, Wolfenweiler, Zürich.

Umfang 1 m

Quellen: Augustin Dold, *Zur Wirtschaftsgeschichte des ehemaligen Dominikanerklosters zu Freiburg* i.Br. In: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften* Bd. 26 (1918), S. 189-274.

Adolf Poinson, *Das Dominikaner- oder Predigerkloster zu Freiburg im Breisgau*. In: *Freiburger Diözesan Archiv* 16 (1893), S. 1 – 48.

Friedrich Hefe, *Freiburger Urkundenbuch*, 3 Bände und 3 Tafelbände, Freiburg 1938-1957.

1236 Juni 28., Straßburg

Meister und Rath der Stadt Straßburg beurkunden, daß das St. Thomascapitel und Symund Stehelin ihre Wiesen an der Breusch in Königshofen getauscht haben.

Aus dem Straßburger Archive. T aus Straßb.[urg] Thom.[ae] A. Registrande A fol.[io] 10 von einer Hand des 16ten Jahrhunderts geschrieben. Die Signatur der Abschrift lautet heute StadtA Straßburg 1AST 626 Bl. 10. Gedruckt darnach bei Charles SCHMIDT: *Histoire du chapitre de Saint-Thomas*, 1860, p. 309 Nr. 30. Quelle: Wilhelm WIEGAND, Hg. *Urkundenbuch der Stadt Strassburg* Bd. I, 1879, p. 194 Nr. 247.

Übersetzung Stefan Schmidt 27. Februar 2024



OSBERZUS, der Schulmeister der Straßburgischen Bürger und Stadträte, prüft die Urkunde auf Sicherheit der Wahrheit. Wir teilen ihnen mit, dass das Kapitel von St. Thomas und Herr Symund namens Stehlin ihre im oberen Teil von Königshofen an der Breusch gelegenen Wiesen, die ihnen urkundlich gehörten, getauscht hat, und bitten uns, den gleichen Vertrag mit den Beweisen unserer Urkunden zu bestätigen und wir sind ihren berechtigten Bitten nachgekommen und haben dafür gesorgt, dass die vorliegende Urkunde bei besagtem Austausch mit dem Siegel unserer Stadt geteilt

wird. Aber der Dekan, der Pförtner, Rudolph der Leutpriester in Endingen, der Kanoniker von St. Thomas, Friedrich der Priester von Königshofen, Egelwolf, Siegfried sein Schwager, Burkhard der Bürgermeister, Burkhard der Jude und viele andere Leute waren bei diesem Vertrag anwesend, gegeben im Jahre des Herrn 1236, am Vorabend der Apostel Petrus und Paulus. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 61.

1239, Februar 18., Freiburg i. Br. [prox. sexta feria post festum sti Valentini]

Graf Rudolf von Habichsburg, Landgraf im Elsaß, dessen Sohn Gottfried mit einer Tochter (?) des Grafen Eginon von Friburch und Urach verlobt ist, trifft mit ihrer Mutter, Gräfin Adelheid, und deren Bruder, Graf Konrad, ein Übereinkommen über das Heiratsgut. Danach geben Gräfin Adelheid und ihr Sohn dem Mädchen 600 M als Heiratsgut, bestehend in einem Landgut von der Stadt Schliengen bis zur Burg Mahlberg. Stirbt die Braut vor ihrem Ehemann, so fällt das Heiratsgut wieder an die Familie zurück. Sollte das Geld entsprechend der Vereinbarung nicht rechtzeitig zur Verfügung stehen, so wird Graf Rudolf im Jahr der Eheschließung beim Bischof von Straßburg als Lehensherrn ein Pfand auf dessen Lehenhof in Herdern aufnehmen, den die Söhne der genannten Gräfin Adelheid zu Lehen tragen. Versagt der Bischof von Straßburg seine Zustimmung, so solle er zur Herbeischaffung des Geldes dem Grafen Rudolf und dessen Sohn geeignete Bürgen stellen, entsprechend einem Schiedsspruch des edlen Ulrich von Snabilburg und Werner von Stovfen, eines Ministerialen der genannten

Söhne oder anderer Leute und Herren ohne Tadel, wenn erstere nicht zur Verfügung stehen. Als Gegenleistung gibt Graf Rudolf von Habsburg im Namen seines Sohnes seiner Schwiegertochter die Hälfte der Burg Limburg (bei Sasbach am Rhein) mit allem Zubehör bis zu Einkünften in Höhe von 60 Mark auf diesen Vertrag hin.

Zeugen: Burkhart und Rudolf von Vsimberch (Üsenberg), Ulrich und Walter von Snabilburch, Werner von Stoufen, Dietrich von Keppinbach, Heinrich von Valkins(tein), Vogt auf Limberch, Cholarius von Endingen, Heinrich gen. von Basel, Heinrich von Amparingen (Ambringen), Heinrich Vazarius, Ludwig von Munzingen, Heinrich Schultheiß, Herr ... Snewlin, Konrad von Zeringen, Konrad von Tuselingen, Heinrich Risen, Bürger zu Freiburg u.a.

S.: der Aussteller, Gräfin Adelheid, Stadt Freiburg, Ulrich von Schnabelburg, Werner von Staufen. LO: Haus-, Hof- und StaatsA Wien. Druck: FUB 1 Nr. 398 S. 178. Fr.UB I Nr. 66 S. 52-55. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 13 f., 2017.

1239 a. T.

Rudolf und Burkhart von Üsenberg verkaufen den Brüdern Friedrich und Heinrich von Schaffhausen (hier ist zu klären ob es sich um Königshaffhausen, oder Oberschaffhausen bei Bötzingen handelt) alle ihre Besitzungen zu Dottighofen mit Zubehör um 60 M.

Silber. Zeugen: Gräfin Adelheid und ihr Sohn, Graf, Herr zu Freiburg, R(udolfus) Pleban zu Freiburg, Wer(nherus) Mareschalchus de Stouphen und zahlreiche Freiburger Bürger.

S.: die Aussteller (und ein Verwandter). Or. Perg. 3 S. LO: GLA 11/214 Nr. 2194. Druck: Fr. UB I Nr. 65 S. 51/52. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 13 f., 2017.

1240, September 23. [9. kal. oct.] - in cimiterio hospitalis sancti Johannis extra muros - (auf dem Friedhof der Johanniter zu Freiburg)

Graf Konrad von Freiburg erneuert den Predigern zu Freiburg die ihnen früher erteilten Vergünstigungen.

Zeugen: Wernherus und Otto von Stoufen, Heinrich von Amparingen, Theoderich von Endingin, alle Ritter, Heinrich scultetus, Heinrich Vazzarius, Konrad Snewelinus, Hugo von Krocingin, Eberhard Spanhardus, Ludwig von Muncingin, Johannes Morhart, Heinrich Tuschelinus, Konrad Telonearius, Bürger zu Freiburg.

S.: der Aussteller, dessen Mutter, Gräfin Adelheid, Stadt Freiburg, Werner von Staufen. Or. Perg. von 4 S. 1 besch. LO: Univ.A. Freiburg. Reg: Fr. UB I Nr. 69 S. 58. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 16, 2017.

1245, Februar - Vriburch -

Rudolf Meinwardus und der Sohn seines Bruders Burkhart beurkunden, von Herrn Albert von Biberbach um 40 M. einen Hof in Mundingen erkaufte zu haben, dessen Eigentümer, die Herren von Üsenberg, ihnen den Hof geeignet haben und sich auch, da Ritter Albert den Markgrafen gehört und derzeit nicht im Lande ist, dafür verbürgen. Zeugen: Herr S. de Hugelnh(ein), die Herren de Eistat R(udolf) und Ulrich, Herr Otto de Stoufen, Herr H. de Biengen, Truchseß de Riegol, Herr W(ernher) de Merdingen, Herr Konrad de Zeringen, alle Ritter, Herr B(urchard) Meinwart, Herr H. de Gloter, Friedrich Beischer, Johann de Gloter und B. Aurifaber.

S.: die Aussteller. Or. Perg. S. LO: GLA 24/50b Nr. 1030. Druck: Fr. UB I Nr. 84 S. 70/71. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 16, 2017.

1245 Juli 25., Freiburg i. Br.

Eberhard Huzeli schenkt seine Güter zu Kenzingen dem Kloster Thennenbach, unter seinem heiligen Abte Rudolf I. von Zähringen, Abbatiat: 1226 - 1256), worauf seine Kinder sie vom Kloster zu Erbe empfangen.



no cavendum modis omnibus oblivionis vicium, quod in hoc tempore maxime cepit humanis dominari mentibus, hoc providere decrevit sollertia scriptorum, ut rerum gestarum ordo et veritas scripture reservanda testimonio commendentur. Notum sit igitur omnibus tam futuris quam presentibus, quod nobilis et libere conditionis vir dominus Eberhardus dictus Huzeli agros et vineas cum mancipiis atque omnibus attinentiis et, quicquid proprium seu, quod in vulgari dicitur Erbe, infra bannum ville Chencingen (Dorf Kenzingen) possederat, beate virgini et monasterio Tennibach Ruodolfo abbati et conventui (der seligen Jungfrau Maria und dem Kloster Thennenbach, swie dem Abte Rudolf und dem Konvent ...) suo libera donatione contradidit resignans eis omnia et instituendi ac destituendi liberam eisdem conferens potestatem. Postmodum pueri sui, filii videlicet et filie, quos ex uxore sua Anna tantum habuerat vel habiturus esset, a prefato abbate et a fratribus suis bona predicta pro eima vini annuatim inde in festo sancti Martini (Zinstag - 11. November) persolvenda susceperunt iure hereditario (nach ererbtem Rechte) per omnem successionem eorum perpetuo possidenda. Ut autem hec rata in posterum habeantur et retractari non valeant, hanc paginam conscribi fecit et comitis ac civium de Friburg, dominorum de Oesenberc (Herrschaft Üsenberg) et predicti R[udolfi] abbatis de Tennibach sigillis et suo voluit roborari. Facti est hec donatio anno gratie M^oCC^oXL^oV^o in festo

beati Jacobi apostoli ultimo in curia domini plebani in Friburch, licet alias prius fuerit facta. Testes huius donationis sunt isti ^(Zeugen dieser Vergabung hierbei sind) *quorum nomina sunt subscripta: dominus Cuonradus comes de Friburch* ^(Herr Konrad, Graf von Freiburg) *et H[enricus] frater eius* ^(und Heinrich sein Bruder), *domini de Oesenberc B[urchardus] et R[udolfus] fratres* ^(Herren von Üsenberg Burkhard und Rudolf, Brüder), *Uolricus et R[udolfus] fratres de Eistat* ^(Ulrich und Rudolf, Brüder von Eichstetten – in einigen Urkunden tauchen sie als comes, also Grafen auf), *H[ugo] de Veltbein, H[enricus] de Anperingen* ^(die Edlen von Ambringen waren einst bedeutend und ihr Name geachtet im Lande, ihre Heimat war südlich Breisachs, die Dörfer Ober- und Unterambringen, wo sie je ein Schloß hatten. 1152 erscheint Hugo v. Ambringen im Gefolge des Herzogs Konrad von Zähringen, die Kirche von Kirchhofen/Markgräflerland ist vermutl. eine Stiftung dieses Geschlechtes, siehe dazu Stefan SCHMIDT: *Das Chorgestühl von Marienau und die Geschichte der Abtei*, 2004 Marienauer Urkundenteil p. 73 Wappenblatt), *Waltherus dapifer de Riegel* ^{1 (Walter, Truchseß von Riegel)}, *Cuonradus dictus Sbrot de Ruist* ^(Konrad, genannt Schrot von Rust), *Johannes de Chencingen* ^(Johannes von Kenzingen), *Henricus causidicus* ^(Schultheiß, wörtl. übersetzt: Rechtsanwalt) *de Cbrocingen* ², *H[enricus] Vazzarius, L[udevicus] de Muncingen, Cuonradus dictus Snewelinus et duo filii suo C[uonradus] et C[uonradus] et frater eius Hermannus* ^(Konrad, genannt: Schnevelin mit seinen zwei Söhnen: Konrad und Konrad und sein Bruder Hermann), *Cuonradus dictus Chozzo* ^(Kosse oder auch: Kozzo), *Volchardus de Urberch* ^(Urberg), *Jo[hannes] et Henricus fratres de Muncingen, B[urchardus] Beischarodus, C[onradus] de Zeringen, H[enricus] Sporlinus* ^(Spörlin), *C[onradus] de Tuselingen, C[onradus] de Tuselingen filius domini Hugonis* ^(Konrad von Tusslingen, Sohn Herrn Hugos), *R[udolfus] causidicus* ³, *C[onradus] dictus Cholman* ^(Konrad genannt: Kolmann – hier haben wir es vermutl. mit einem Koler von Endingen zu tun), *Uolricus dictus Rintchofe* ^(Ulrich genannt: Rindkauf), *C[onradus] et R[udolfus] et H[enricus] fratres dicti Chubelini* ^(Konrad und Rudolf und Heinrich, Brüder genannt Küchlin), *Bertholdus sartor* ⁴, *Wernherus cellerarius, Petrus, Johannes supprior et Albertus dictus W[ur]meli monachi de Tennibach et alii quam plures* ^(Berthold, Schneider, Werner, Kellermeister = Großkeller = wirtschaftl. Verwalter des Klosters; Peter, Johannes, Subprior und Albert genannt: Würmeli, Mönche von Thennenbach und viele Leute mehr), *regnante domino nostro Jesu Christo per immortalia secula seculorum amen et apud Lugdunum domino papa Innocentio tunc temporis existente.*

Anmerkungen:

¹ Walter Dapifer, zu deutsch: Truchseß, gehörte der Ritterfamilie derer von Riegel an. Weil sie Truchsesse, das heißt: Verpflegungsbeamte der Herren von Üsenberg waren, führen sie diesen Namen. Genannter Walter setzte sich als Ritter nach Endingen ab und bewohnte vielleicht die Burg, während sein Bruder Berthold Truchseß in Riegel verblieb und auf der dortigen Unterburg ^(Michaelsberg) hauste. Da die Truchseßen von Riegel das gleiche Wappen führten wie die Herren von Endingen, nämlich einen aufrecht streitender roter Löwe im oberen, weißen Feld eines quergeteilten Schildes, im unteren Feld: blauer Grund, dürften sie mit diesen ein Geschlecht sein. Wahrscheinlich ist Walter Dapifer derselbe, der 1251 als Bruder eines Ritters Berthold Dapifer von Riegel, aber unter dem Namen Ritter Walter genannt Koler (*Colarius*) von Endingen, auftritt. Er erscheint 1256 als Richter, 1244 und 1256 als Schultheiß der Stadt Endingen, 1258 als: *der alte Koler*. Die 1289 unten genannten Brüder Ritter Walter und Gerhard, Schultheißen zu Endingen, waren wohl über einen Walter als Vater, seine Enkel. Sie alle waren Schultheißen des Kloster-Andlausehen Fronhofes ^(um die St. Peterskirche in Endingen, welche ja der altehrwürdigen Benediktinerinnenabtei Andlau gehörte) und bewohnten die Kolenburg am Katharinenberg, bis die Burg im unglücklichen Kaiserstühler Krieg 1321 von den Üsenbergern im Verband mit der Endinger Bürgerschaft zerstört wurde. In diesem Krieg ging es damals um das Vogteirecht von Bickensohl, daß die Üsenberger wie auch die Herren von Falkenstein ^(Verwandte der Herren von Endingen) beanspruchten, sicher waren aber auch die Letzteren verhaßt in der Stadt, weil sie das Recht *jus primae noctis* ^(das Herrenrecht der ersten Nacht) gestreng handhabten, siehe: (Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafjessen*, 2008 p. 10f).

Genannter Walter Truchseß hatte einen Hof beim Endinger Gewann: *Bigarten*, einem Rebgegn südlich der Stadt beim Erletal, dessen Name heute noch gebräuchlich ist und Bei- oder Nebengarten bedeutet ^(Dr. Adolf FUTTERER, Gsl.Rat: *Endingen*, 1972 p. 27). Inwieweit der *Walter Koler, Ritter von Wile 1286* urkundlich genannt zur Sippe gehört ist noch zu klären ^(Stefan SCHMIDT: *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafjessen*, 2008 p. 21). Im Stadtarchiv Freiburg findet sich in der Wappenkartei das Wappen der Koler, gezeichnet nach einem Siegel, mit der Legende ^(Siegelumschrift) S[IGILUM] KOLARII· DE· COLBERG, an einer Urkunde vom 9. Januar 1281, bezeichnender Weise führen die Freiburger dieses Wappen in der Kartei unter: *Koler siehe von Endingen*.

² wohl identisch mit Henrico sculteto de Fribuch in ^(Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 91. *Cbrocingen* ist also Familienname, und es sollte heißen: *Henricus de Chrocingen, causidicus in Friburch* ^(Heinrich von Krozingen, Schultheiß in Freiburg). Daß scultetus und causidicus gleichbedeutend sind, geht aus ^(Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 36 und 38 hervor. Vergleiche auch SOCIN: *Mittelhochdeutsches Namenbuch* p. 472 f.

³ wohl identisch mit *Ruodolfo dicto Sculteto* in ^(Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 91 und mit *Ruodolf scultetus de Vriburc bone memorie* in ^(Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 123. In diesem Falle ist *Causidicus* schon ein Beinamen eines ehemaligen Inhaber dieses Amtes geworden. Ein Familiennamen wie z. Beispiel in Endingen wird in Freiburg nicht daraus. Wann dieser Rudolf amtierte, wissen wir nicht. In Betracht kommen die Jahre 1221/22, 1224/36, 1242. Vergleiche ^(Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 38 Anmerkung 3.

⁴ übersetzt: *Berthold, Schneider*, hier haben wir es mit einem Konventualen von Thennenbach zutun, der an erster Stelle mit den anderen Mönchen genannt wird.

Aus dem Thennenbacher Archive. 2 Originale (A¹ u. A²) im GLA, Karlsruhe 24/33. A¹: Die Siegel an mit Leinenfäden durchgezogenen Wollschnüren, wovon drei hellgelblich-grau (ehemals gelblich-braun). Unten sind die Schnüre mit braunen und weißen Fäden umwickelt. 1. siehe Johannes LAHUSEN: *Die Siegel der Grafen von Freiburg*, 1913 Abb. 3; 2. stark beschädigt Stadtsiegel Freiburg III; 3. schildförmig (60/55). Flügel. (Üsenberger Flug) * S · BV . . ARDI · T · ROVDO · · DNOR' · D · VOSEBERC; 4. (nur fragmentarisch erhalten) Abt von Thennenbach; 5. schildförmig (55/45). Zu vier Plätzen geteilt . . . E[R]HA[RDI] · DE · [B]VCHEM (vergleiche KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. II p. 184)

A² (mit schwarzen Flecken): Siegel fehlen alle samt Schnüren.

Quellen: DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. IX p. 324; Sigmund, Ritter von RIEZLER: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. I p. 189 Uk.Nr. 415; ALBERT: *U R G Freiburg M. Nr. 19 (Freiburger Monatsblätter* Nr. III p. 39); Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940.

Beide Originale wohl von derselben Hand wie (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 51, also Empfängerherstellung. Dafür spricht auch, daß alle Siegelschnüre gleich und in derselben, ungewöhnlichen Art befestigt sind. In beiden Originalen am Schlusse des Textes ein Zeichen (4 rautenförmig stehende Punkte, am unteren ein Häckchen), das mit den Schlußzeichen von (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 151 usw. verwandt ist. Überhaupt hat die Schrift viel Ähnlichkeit mit jener Hand von (Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I) Uk.Nr. 84 usw. Die Thennenbacher Schriftprovenienz ist unverkennbar.

1245 Juli 25., Freiburg i. Br.

Übersetzung:

... um sich auf jede Weise vor dem Gebrechen des Vergessens zu hüten, das heute vor allem sich der menschlichen Geister bemächtigt, sich davor in Acht zu nehmen macht die Klugheit der Schriften aus, dass die Ordnung der Taten und die der Schrift vorzubehaltende Wahrheit einer Urkunde anvertraut wurde. Bekannt sein soll also allen Zukünftigen und Gegenwärtigen, dass der edle und freie Mann, Herr Eberhard, genannt Huzeli, Äcker und Weinstöcke mit Gesinde und allem, was dazu gehört und, was immer er als Eigentum oder, was in der Volkssprache „Erbe“ genannt wird, im Banne des Dorfes Kenzingen besaß, der seligen Jungfrau Maria und dem Kloster Tennenbach und dem Abte Rudolf und dem Konvent in freier Schenkung übergab und ihnen alles überantwortete und ihnen die freie Machtausübung des Einsetzens und Absetzens übertrug. Später erhalten seine Kinder, Söhne und Töchter, die er von seiner Gattin Anna hatte oder noch haben sollte, vom vorgenannten Abt und seinen Brüdern die vorgenannten Güter wie ? (vermutl. ein) eima (1 Ohm = 63,84 l. nach dem Endinger *Weinmaß*) Wein jährlich am Feste des heiligen Martin als Bezahlung nach dem ererbten Recht durch alle Nachfolger von ihnen als ewigen Besitz. Damit dies in Zukunft für gültig angesehen werde und nicht zurückgenommen werden könne, hat er dieses Schriftstück ausgefertigt und gewollt, dass es durch die Siegel des Grafen und der Bürger von Freiburg, der Herren von Üsenberg und des vorgenannten Abtes Rudolf von Tennenbach und den seinen bestätigt werde. Geschehen ist diese Schenkung im Jahre der Gnade 1245 am feste des heiligen Apostels Jakobus am Sitz des Herrn Pfarrers in Freiburg, wenn es auch zuvor anderswo geschehen sein sollte. Zeugen dieser Schenkung sind die, deren Namen aufgeschrieben sind: Herr Konrad, Graf von Freiburg, und Heinrich sein Bruder, die Herren von Üsenberg, die Brüder Burkhard und Rudolf, Ulrich und Rudolf, Brüder von Eichstetten, Hugo von Veltheim, Heinrich von Ambringen, Walther, Truchseß von Riegel, Konrad, genannt Schrot von Rust, Johannes von Kenzingen, Heinrich, Rechtsanwalt von Krozingen, Heinrich Vazzarius, Ludwig von Munzingen, Konrad, genannt Schnevelin und seine zwei Söhne Konrad und Konrad und sein Bruder Hermann, Konrad, genannt Kozzo, Volkhard von Urberg, die Brüder Johannes und Heinrich von Munzingen, Burkhard Beischardus, Konrad von Zähringen, Heinrich Spörlin, Konrad von Tusslingen, Konrad von Tusslingen, der Sohn des Herrn Hugo, der Rechtsanwalt Rudolf, Konrad, genannt Kolmann, Ulrich, genannt Rindkauf, Konrad und Rudolf und Heinrich, die Küchlin genannten Brüder, Berthold der Schneider, der Kellermeister Werner, Peter, Johannes der Subprior, und Albert, genannt Wurmeli, Mönche von Tennenbach und andere Leute mehr; während der Herrschaft unseres Herrn Jesus Christus durch die ewigen Jahrhunderte der Jahrhunderte, Amen, und während des Aufenthaltes unseres Herrn Papstes Innozenz zur damaligen Zeit bei Lyon.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt ! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 62 f.

1246 April 14., Freiburg i. Br.

Übersetzung:

Im Namen des Herrn Amen. Arnold, durch göttliches Erbarmen Abt von Sankt Blasien im Schwarzwald, vom Orden des heiligen Benedikt, an alle in der Diözese Konstanz, zu denen die vorliegende Schrift gelangt, zur Kenntnis des Geschehens. Die Angelegenheit, die sich abspielt einerseits zwischen mir und meinem Konvent, andererseits dem in Christus verehrungswürdigen Abt Rudolf von Tennenbach, vom Orden der Zisterzienser, und den edlen Brüdern Burkhard und Rudolf von Üsenberg über das Patronatsrecht der Kirche in Hügelheim, ist folgendermaßen durch das Urteil verständiger Männer geschlichtet: Die vorgenannten, der Abt von Tennenbach und die edlen Brüder von Üsenberg, falls sie ein Recht zu haben schienen auf dieses Patronatsrecht, haben

sie es freiwillig in meine Hände zurückgegeben, so, dass weder sie selbst noch irgendeiner ihrer Nachfolger oder Erben auf das genannte Patronatsrecht in Ewigkeit irgendein Recht beanspruchen darf. Überdies hat der Kleriker Burkhard, der Sohn des Burkhard, des Bürgers in Freiburg, genannt Meinward, die Verleihung an ihn durch die Genannten, dem Abt und die Edlen von Üsenberg, in meine Hände in Freiheit zurückgegeben. Ich aber habe den Kleriker Gottfried von Urberg an die genannte Kirche berufen und ihn dem Herrn Bischof von Konstanz für die Investitur vorgeschlagen. Auch habe ich gegenüber dem genannten Burkhard, dem Kleriker, dem Sohn des besagten Burkhard Meinward, dem Bürger in Freiburg, der mir die ihm widerfahrene Verleihung übergeben hat, aus meiner Güte heraus und mit Zustimmung meines ganzen Kapitels ihm in seinem Streben nach der Übertragung einer Kirche mich selbst und mein Kapitel verpflichtet in der Weise, dass, wann immer wir die vier Kleriker, die uns die römische Curie anvertraut hat, in vier kirchlichen Pfründen, die weltlichen Klerikern angewiesen zu werden pflegen, versorgt haben, wir ihm eine fünfte Pfründe, die angemessen und frei ist, übertragen müssen. Wenn wir aber, da irgendein Zufall dazwischenkommt, ich und mein Kapitel es versäumen, wird unsere Kirche es schuldig sein, ihm jährlich acht Mark zu zahlen so lange, bis für ihn mit einer passenden Pfründe von unserer Kirche Sorge getragen ist. Geschehen ist dies im Jahre 1246 nach der Menschwerdung unseres Herrn in der Kirche des heiligen Martin in Freiburg an den 18. Kalenden des Mai, in der vierten Interdiktion, in Gegenwart der Priester: A., dem Prior der Dominikaner in Freiburg, A. dem Dekan von Krozingen, G., dem Pfarrer von Alpfen, Konrad, dem Pfarrer von Wittelkofen ^(vermutl. Wettelbrunn), M., dem Pfarrer von Zienken; in Gegenwart der Laien: Gottfried, dem Marschall von Staufen, Berthold, dem Truchseß von Riegel, von Freiburg: Heinrich Vazzarius, Ludwig von Munzingen, die Brüder Heinrich und Johannes von Munzingen, Volkard von Urberg, Konrad Pastillius, Konrad der jüngere Schnewelin, den Söhnen Lutfrieds von Villingen, Rudolf und Ludwig, den Söhnen Semanns, Hermanns und Werners, Friedrich Beischarius und seinem Bruder Frederik und vielen anderen. Damit aber dieser Beschluß gültig weiterdauere, setzen wir diese Siegel unter die vorliegende Urkunde: das Siegel des Abtes von Sankt Blasien, das Siegel des Konventes von Sankt Blasien (da sie ein eigenes nicht hatten, haben sie das Siegel der Äbte von Sankt Trudbert und von Sankt Peter im Schwarzwald für sich darunter gesetzt), das Siegel des Abtes von Tennenbach, das Siegel der edlen Brüder Burkhard und Rudolf von Üsenberg, das Siegel Gottfrieds, des älteren Marschalls von Staufen, das Siegel von Bürgern von Freiburg.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 64 f.

1248 April 9., Straßburg

3) Rudolf von Üsenberg schenkt sein Patronatsrecht in Amoltern dem Kloster Wonnental unter zwei Bedingungen.



Os Rudolfus dictus de Üsinberch omnibus hoc scriptum publicum inspecturis in Christo Jesu salutem et memoriam habere subscripforum. Abbatissa et conventus ord. Cysterc., Constant. dyoc. beate Marie in Wunnental apud villam Kencingin situm, plantationem novam, ubi den iugiter et devote famulari valeant, zelo pietatis inchoantes, ibidemque cenobium de sua substantia et fidelium elemosinis construxerunt. quarum devocioni ut eorum propositum efficacitorem possit habere processum, nos pio concurrentes affectu ius patronatus ecclesie parochialis in villa Amoltir, Constant. dyoc., quod ad nos iure hereditario spectare dinoscitur, nomine nostro et heredum nostrorum cum omnibus suis pertinentiis propter deum pure et nostrorum peccaminum remissionem libere et absolute abbatisse et conventui predicti loci integraliter contulimus, hoc solum adicientes, quod predicta nostra donatio conventui sororum predictarum in eodem loco, ubi nunc est, seu aliquo alio earum religioni magis expediente, ad nos tarnen specfante, facta intelligatur; item ut mortuo plebano presenti vicarius semper perpetuus prebenda competenti sibi taxala episcopo dyocesano, curam ibidem gerens animarum, per supradictam abbatissam seu conventum instituendas successive presentetur, et omnes alii eiusdem ecclesie proventus in iam dicti conventus ctydere perpetuo sine contradictione cuiusquam debeant utilitatem. Et ut hec rata et inconvulsa permaneant, presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Acta sunt hec in Argentina anno dom. M^o. CC^o. XLVIII^o. V idus April. Testes huius donationis sunt dom. H. episcopus Argentinensis, A. prepositus eiusdem ecclesie maior, B. decanus et C. scolasticus de Wascerstelze et magister C. de Sceremilre. et de ordine predicatorum Hiddo provincialis, Helvicus prior Argent., frater Vtricus de Talmassingin et alii quam plures clerici et laici.

Anmerkung:

Dreieckiges Siegel an brauner Seidenschnur. Es ist auch ein Duplikat und eine Notariatsabschrift von 1421 vorhanden, an jenem fehlt das Siegel und bei den Zeugen die Namen Hiddo und Argent.[iensis], die Ortsnamen lauten: Wastirstelz und Talmessingin. Wasserstelz ist eine von den drei Burgen im Rhein bei der Stadt

Kaiserstuhl, Thalmassingen wahrscheinlich Mössingen in Württemberg.

Aus dem österreichischen Archive. Vereinigte Breisgauer Archive. GLA, Karlsruhe 21 N°. 315. Druck: ZGO Bd. VIII p. 485.

Übersetzung: Stefan Schmidt 15. März 2024

1248 April 9., Straßburg

Wir Rudolf, Herr von Üsenberg haben diese schriftliche öffentliche Beurkundung in Christus Jesus als Gruß und Gedenken unterzeichnet. Die ehrwürdige Frau Äbtissin und der Hl. Orden der Zisterzienser, gelegen in Konstanzer Diözese, geweiht der seligen Jungfrau Maria in Wonnental, nahe des Dorfes Kenzingen, haben hier einen Ort gefunden, wo sie gemäß der Regel andächtig Gott dienen können, mit dem Eifer und Frömmigkeit, und dort bauten sie aus ihren bescheidenen Mitteln und den Almosen der Gläubigen ein Kloster. Wir stimmen deren Vergabung, auch des Patronatsrechts der Pfarrkirche im Dorfe Amoltern, ebenfalls in Konstanzer Diözese zu, damit sie sich ihrem Lobpreis mit noch mehr Hingabe und Inbrunst widmen mögen. Unseren Besitz welcher uns durch ererbtes Recht seit alters her gehört, haben wir in unserem Namen und dem unserer Erben mit all ihren Besitztümern, einzig zum Zwecke und um Gottes Willen und zur Vergebung unserer Sünden, aus freien Stücken und uneingeschränkt dazu gegeben – der Äbtissin und dem Kloster des oben genannten Ortes, und fügen nun hinzu, dass unsere oben genannte Schenkung an das Kloster der oben genannten Schwestern fallen solle – an diesem Ort an dem es sich jetzt befindet, oder gleich an einem anderen, für ihre Religion zweckmäßigeren Ort, wenn dieser ihnen zweckmäßiger erscheinen möge – uns sind ihre Bedürfnisse verständlich; ebenso, dass im Falle des Todes eines bestellten Leutpriesters als Beichtvater, für die Dauer der Vakanz ein Vikar vom Diözesanbischof bestellt werden soll, welcher für die Seelen der Samenung verantwortlich ist und von der oben genannten Äbtissin und ihrem Konvent eingesetzt werden soll. Und das alle die anderen Einkünfte derselben Kirche auf Dauer und ohne Widerspruch zum Nutzen der klösterlichen Gemeinschaft an die oben genannte Versammlung von irgend jemandem angezweifelt werde. Und damit dies unverbrüchlich und ewiglich Bestand haben möge und dies weiterhin anerkannt werde und unerschütterlich bleibt, so haben wir beschlossen, die vorliegende Schrift durch den Schutz unseres Siegels zu bestärken und haben wir gehangen unser Ingesiegel an diesen Brief. Der gegeben ward im Jahre unsres Herrn zu Straßburg *anno nostrum domini* M°. CC°. XIVIII°. 5. [idus] April. Die Zeugen dieser Schenkung sind: Herr H. (Heinrich III. von Stahleck) Bischof von Straßburg, A. Präfekt derselben Kirche, B. Dekan und C.[onrad] Schulmeister von Wasserstelz und Lehrer C.[onrad] von Scherwiller und vom Orden der Prediger (Dominikaner – Ordo Praedicatorum), Heddo Ordensprovinzial, Helwig Prior von Straßburg, Bruder Ulrich von Talmassingen und viel anderes Volk - Geistlichen und Laien.

Aus dem österreichischen Archive. Vereinigte Breisgauer Archive. GLA, Karlsruhe 21 N°. 315. Druck: ZGO Bd. VIII p. 485.

1248 vor Juni 24., Burg Staufen

Burkard und Rudolf, Brüder und Edle von Üsenberg, verkaufen ihren Hof zu Hügelheim mit allem Zubehör an Sachen und Personen mit Ausnahme der Lehen, die man Mannlehen nennt, der Cistercienserkirche zu Thennenbach um 113 Mark, womit sie auch das Patronat der Kirche zu Hügelheim übergeben.

Übersetzung:

Zeugen dieser Verfügung sind: Gottfried, Marschall von Staufen, Otto sein Sohn, Gottfried der Jüngere von Staufen, Heinrich, Ritter von Ampaeringen, Heinrich, Schultheiß von Freiburg, Heinrich Fassarius, Ludwig von Munzingen, Heinrich von Tusslingen, Burkhard, Rudolf genannt Meinwart und mehrere andere. Zum Zeugnis dieser Angelegenheit ist vorliegende Urkunde mit unserem Siegel, mit den Siegeln des Grafen und von Bürgern



WONNENTALER GRAUWALLE

1248

von Freiburg unserer Meinung nach zu bestätigen. Geschehen im Jahre des Herrn 1248 auf der Burg Staufen.
Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 65.

Anmerkung:

zur Sache vergleiche: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 90.

Die Schrift ist sehr verwandt mit der von Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 63, 69, 71 u. 109, insbesondere mit der letzteren (vergleiche z. B. das Wort *Actum* zu Beginn der Datierung), so daß man stark versucht ist, eine gemeinsame Hand anzunehmen. Andererseits spricht dagegen, daß jene Urkunden sämtlich für die Freiburger Dominikaner ausgestellt sind, diese jedoch für das Kloster Thennenbach.

Normalerweise möchte man auch für sie Empfängerherstellung annehmen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 63, 64, 67, 68, 69, 71 u. 109 eine Schriftgruppe bilden, der vielleicht auch noch die Urkunden Nr. 75 u. 76 (ebenda) beizuzählen sind. An all diesen Urkunden sind die Grafen von Freiburg irgendwie beteiligt. Unter diesem Gesichtspunkt könnte man an einen Schreiber der gräflichen Familie denken. Zur Datierung: Da Schultheiß Heinrich in der folgenden Urkunde (ebenda) Nr. 109 als „*quondam scultetus*“ erscheint, ist anzunehmen, daß er bis zum Tag des Ämterwechsels (24. Juni) Schultheiß gewesen ist, die Urkunde als vor diesem Tag ausgestellt wurde.

Aus dem Thennenbacher Archive. Original GLA, Karlsruhe 24/31b. Siegel an weißen Schnüren: 1. beschädigt = Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabbildungen Nr. 65 (1.); 2. siehe: Johannes LAHUSEN: *Die Siegel der Grafen von Freiburg*, 1913 Abbildung 3; 3. fragmentarisch erhalten, Freiburger Stadtsiegel Typ III. Quellen: DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. IX p. 327; Sigmund, Ritter von Riezler: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. I, 1876 – 79, p. 191 Uk.Nr. 420; Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 93 Uk.Nr. 108.

1248 Oktober 16., Riegol

aus Wonnentaler Urkunden

4) Rudolf von Üsenberg schenkt zu seinem und seines Bruders Burkharts Seelenheils ein Eigengut bei Wonnenthal diesem Kloster.



WONNENTALER GRAFEN

UO 1340

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. *Que aguntur in tempore, ne labantur cum tempore, literarum solent memorie commendari. Hinc est, quod nos Ruodolfus dominus de Uesinberg notum facimus universis, quod divine miserationis gracia provocati in remedium anime fratris nostri felicitis recordationis Burchardi priorisse et conventui in Wunnendal allodium situm prope idem claustrum, quod a Walthero milite de Valkenstein emimus jure proprietatis, libere contulimus perpetuo possidendum. In huius rei testimonium presentem paginam sigilli nostri munine (l. munimine) fecimus roborari. Testes . . . abbas de Tennibach, . . . prepositus Argentinensis, Sigebote sacerdos de Kencingen, Waltherus de Valkenstein¹, Berhtoldus dapifer de Riegol, . . . miles dictus Ruobarius, Albertus dictus Ruobarius, . . . miles dictus Schrôt, Johannes miles de Kencingen et alii quam plures. Actum anno dom. M^o. CC^o. XLV^o. in feste b.[eati] Galli, apud Riegol.*

Das dreieckige Siegel etwas zerbrochen, hat grünes Wachs innen und graues aussen. Umschrift: † S · R.[U]DOLFI · DO.[MINI] · DE · VSEN.[BERC]. An den kursiven Stellen ist die Schrift zerfressen.¹ Ruine im Höllenthal. Die Familie besteht noch.

Übersetzung: Stefan Schmidt 17. März 2024

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Wenn wir dereinst gehen fallen die Dinge, welche geschehn sind allzuleicht dem Vergessen anheim, wenn wir es nicht dem Gedächtnis mittels Schrift bewahren und zur Urkunde geben. Deshalb machen wir, Rudolf Herr von Üsenberg, es allen bekannt, dass wir durch die Gnade der göttlichen Barmherzigkeit und zum Seelenheil unsres verstorbenen Bruders Burkhad v. Üsenberg dem nahegelegenen Kloster Wonnenthal ein Alod [Eigengut] übergeben, das wir von Walther, dem Ritter von Falkenstein, gekauft haben, und haben es auf ewig ihrem Besitz übergeben. Zu Urkund dessen haben wir veranlasst, dass diese Urkunde mit unserem Siegel

versehen wird. Zeugen . . . Abt von Tennibach, . . . Präfekt von Straßburg, Siegbot Priester von Kenzingen, Walther von Falkenstein, Berhtold Truchseß von Riegel, ... ein Ritter genannt: Ruober, Albert genannt: Ruober, . . . der Ritter genannt: Schrôt, Johannes der Ritter aus Kenzingen und viele andere. Im Jahre unsres Herrn geschehen 1248 am Fest des seligen Gallus, in Riegel.

Aus dem österreichischen Archive. Vereinigte Breisgauer Archive. GLA, Karlsruhe 21 N°. 315. Druck: ZGO Bd. VIII p. 485.

1250, ~~Dezember 28.~~, ~~Basel~~ [Unschuld. Kinder]

Bischof Berthold zu Basel beurkundet, daß die Streitigkeiten zwischen Herrn Gerung, Ritter, genannt von Tegiruel mit Abt Konrad und dem Konvent zu Wettingen, Güter in Riehen betreffend, deren proprietas et dominium das Kloster von den Herren Burchard und Rudolf von Üsinberc[h], deren jus feudale ^(Lehnrecht) es von Eckart von Nollingen, Bürger zu Rheinfelden, erworben hatte, dahingehend, daß Gerung auf alle Ansprüche an die genannten Güter verzichtet und verspricht, Herrn Gottfried von Stoufen iunior und Herren ..., Ritter von Ouchein ^(Augheim - Auggen) genannt Bouhart nicht unterstützen zu wollen, falls diese Ansprüche an die genannten Güter erheben sollten. Zeugen: Mag. Erchinvid, Kantor zu Basel, Hiltebrandus von Tegiruel und Ulrich von Ratoltstorf, beide Ritter. Druck: UB Basel 1 Nr. 244. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 18, 2017.

1252 Januar 6., ~~Burg Malberg~~

Walther von *Geroltsecke* und seine Frau Heilika schenken in Anwesenheit und mit Zustimmung ihrer Söhne Walther, Propst in Straßburg, Hermann und Heinrich den Hardererhof (*curia in Harderen*), der mit der Hälfte des Zehnten ihnen gehört, mit allen Rechten dem Kloster Tennenbach. Bis zu ihrem Lebensende soll das Kloster aus diesem Gut 140 Scheffel Weizen und Gerste liefern, die nach ihrem Tod zu einem zweimal jährlich abzuhaltenden Seelgerät zu verwenden sind. Zur größeren Andacht sollen weiterhin an jedem Jahrestag ihres Todes besserer Wein, weißes Brot, Fische und Käse gereicht werden. Zeugen: W[alther], H[ermann] und H[einrich], die Söhne Walthers, sein Kaplan Heinrich, Jacob von *Racenbusen*, Albert von *Stophenberg*, Gerung, gen. *Schabmann* und Cuno, gen. *Vrie, milites* und andere *servis nostris*. S: Abt von Tennenbach (ab), der Aussteller (frgm.) und seine Söhne Hermann (ab) und Walther (besch.). *In castro Malberg*, 1251, *in die epyphanie*. Ausf. Karlsruhe, GLA 24/588. Kop. 14. Jh. ebd. *Tennenbacher Güterbuch* (ohne Zeugen), Druck S. 192/93 - Kop. Vid. 1452, August 2 und 2 Kopp. 1701, April Ebd. 24/588 - Kop. Ebd. 21/3603 SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo-Badensis* Bd. V, S. 221 Nr. 127 (nach *Tennenbacher Güterbuch*) RBStrbg 2 Nr. 1593.7

(1) Zu diesem Hof gehörten etwa 184 Ackerstücke: *Tennenbacher Güterbuch* S. 199

(2) 1258, Januar 10 wird im Streit zwischen dem Kloster Tennenbach und den Weisweiler Vögten entschieden, daß der Harderer Hof dasselbe Recht an Wald und Weide hat wie alle Dorfbewohner. - Ausf. GLA 24/[28]; ZGO 1 S. 411ff; Hefe, FrUB 1 Nr. 162. 1258, März 16 bestätigen Gf. Konrad von Freiburg, Gf. Rudolf von Habsburg und der Herr von Üsenberg diesen Schiedsspruch. - Ausf. Ebd.; Wilhelm, Corpus 1 Nr. 410; Hefe, FrUB 1 Nr. 167.

(3) 1269 verkauft das Kloster Ettenheimmünster an das Kloster Tennenbach 12 Juch Acker beim Hof zu Hardern im Weisweiler Bann für 18 £ Breisgauer. Von diesen Gütern liegen 4 Juch im Niederen Feld und 8 im Oberen Feld. S: Abt und Konvent des Klosters Ettenheimmünster, Hesso von Üsenberg und die Stadt Kenzingen. An 6. Stelle unter den 20 Zeugen, alle Bürger von Kenzingen, Herr Ulrich *der Zolner*. - Ausf. Karlsruhe, GLA 24/[28]; 3 Kopp. Pap. 1701, April Ebd.; Kop. End 21/[209]

(4) 1280, März 21 verkauft Werner Koler, Ministerialer der Grafen Heinrich von Fürstenberg, Egeno und Heinrich von Freiburg, dem Kloster Tennenbach mit Zustimmung seiner Herren 26 Juch von seinen Äckern im Bann Weisweil, die dem Tennenbacher Hof Harderen benachbart sind, für 34 £ Breisgauer.

GLA, Karlsruhe 24/60. Aus dem Thennenbacher Archive. HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I Uk.Nr. 322, Uk.Nr. 542; ZGO Bd. IX p. 471. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Uk.Nr. 30. Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I p.72 f.

1255 Juni 26., ~~Breisach~~

Berhtold, Bischof von Basel, bestätigt, nachdem die gesamte Bürgerschaft von Breisach ihm den Huldigungseid geleistet und den Berg zu Breisach als Eigentum der Kirche Basel anerkannt hat, derselben mit Zustimmung des gesamten Kapitels alle ihre bisherigen Freiheiten, [er] verspricht ohne deren Zustimmung keine neuen Steuern aufzulegen und nicht zu dulden, dass auf eine Meile im Umkreis eine Burg gebaut werde; ja er verspricht sogar auf ihren Wunsch mit seiner ganzen Kriegsmacht zur Abwehr eines solchen Vorhabens herbeizurücken. Zeugen: Heinricus Dompropst, Conradus Dekan, Heinricus der Scholaster, Erkenfri[e]dus der Kantor, Henricus der Archidiakon, R . . . , Rudolfos Graf von Habspurc, Ruedolfus Herr von Üsenberg, Cunradus Herr zu B . . . hein ^(Bolzenheim), Otto der Marschall, und Otto sein Sohn, und Gottfridus Herr von Stoufen, ...Rudolf und Heinricus

Gebrüder, genannt: die Reichen (divites), Peter Schaller (Scalarius), des Bischofs Truchsess von Schallenberg, der Marschall von Taelsperc etc. Es siegelt der Bischof, das Kapitel und der Rat von Basel. [gegeben an] Sexto kal. [endas] Julii. Lat.[ein] P[ergament] O.[riginal] stark beschädigt, alle Sieg.[el] ab — R. — I. 2.

Quellen: Günther HASELIER: *Geschichte der Stadt Breisach* Bd. I p. 105–107; Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 18, 2017; fehlt bei Josef TROUILLAT: *Denkmäler zur Geschichte des ehemaligen Bistums Basel*.

1256, Januar 21, Freiburg

Rudolf von Razenhusen, miles, und seine Frau Anna, filia quondam Bertholdi militis, domini castris de Tonsul in Brisgadia, verkaufen dem Grafen Konrad von Freiburg (nobili viro et domino nostro ... comiti de Friburg) die Burg Tonsul mit Zubehör, ausgenommen vier Leute, die sie zu ihrem Dienst zurückbehalten, für 400 Mark Silber. Zeugen: Abt Arnold der cella Sancti Petri in Nigra silva, Hugo, plebanus in Brisaco, de Stouphen domini Otto und Gottfried d. J., Friedrich miles de Razenhusen, Heinrich, dictus Vassarius, Ludwig von Munzingen, Konrad Cholmannus, Johannes von Tüselingen, Burchard Meinwardus, magister Walther scolasticus in Brisaco. S: B. Heinrich von Straßburg, Walther, Herr de Gerolsegge, Rudolf, Herr de Vesenberg, nobilium, Hugo, plebani de Brisaco (ab) und d. A. Datum et actum 1256, 12 Kalendas Februarii, indictione 14. Ausf. Karlsruhe, GLA 15/667 (lat.) mit Siegeln an grünen (1) bzw. bräunlichen Wollschnüren (2-4) ZGO 9 (1858) S. 335 - Hefe, FreibUB 1 Nr. 152. ZGO 30 (1878) S. 104 Nr. 26 - RBStrbg 2 Nr. 1485. Quelle: Hans Jürgen van AKKEREN: *Die mittelalterlichen Burgen des Breisgaus*.

1256, Oktober 4., Eendingen a. K.

In einem Streit zwischen dem Kloster Thennenbach, das als Mitbürger den Rat und Beistands Freiburgs angerufen hat, und den Vögten Hermann und Johann von Weisweil um den Anteil des Klosters an Wald und Weide im Bann Weisweil wird schließlich von Schiedsrichtern zu Gunsten des Klosters entschieden.

Ein Schiedsgericht aus Bürgern der Stadt Freiburg - Mitbürgern des Klosters Tennenbach - unter Vorsitz von Rudolf von *Usenberch* und des Markgrafen H.[einrich] von *Ha[c]hperch*, des Schultheißen (*scultetum*) Walther und Peters, *miles de Stoufen*, von der Seite des Klosters und des Vogts von *Limperg* und Rudolfs *militem dictum Rätbistoc* entscheidet im Streit des Klosters mit den Weisweiler Vögten (*advocatis eiusdem ville de Wiswil*), *videlicet domino Hermannno et domino Johanne militibus*: Der Harderer Hof (*curia dicta Harden sita in banno Wiswil*), den Walther von *Gerolsegge* zu seinem Seelenheil mit allem, was dazugehört, dem Kloster geschenkt hatte, hat ebensolches Recht an Wald und Weide im Weisweiler Bann wie die anderen Dorfgenossen (*uti deberent communibus silvis et pascuis sicut et ceteri attinentes banno superius memorato*). Verhandelt in Gegenwart des genannten Abtes und zweier Mönche, des *Bur.[kard] incisore* und des *A. cellerario* und des Konversen C.[onrad], gen. *Mile*, R.[udolfs] von *Usenberc*, des Markgrafen H[einrich] von *Hahperc* und des *militis ... dicto de Domo*, sowie der Freiburger *militibus* K.[onrad] und K.[onrad] von *Zeringen*, K.[onrad] von *Tüselingen*, Hugo von *Tottinchouen*, W.[alter] Schultheiß von *Eendingen* und W.[alter], genannt *cellerario*, sowie des Vizeplebans der St. Peters-Kirche in *Eendingen* und der *militibus* von Weisweil. Siegel: Abt Rudolf des Klosters Tennenbach (ab), Graf K.[onrad] von *Friburg* (ab), Markgraf H.[einrich] von *Ha[c]hberg* (stark beschädigt), die Bürgerschaft von Freiburg (ab), Schultheiß Walther von *Eendingen* (besch.) und die genannten *militibus de Wiswil* (besch.). 1256, 4 nonas octobris in cimeterio sancti Petri in Eendingen.

Übersetzung:

Bekannt sei allen, die die vorliegende Urkunde anschauen, sowohl den Gegenwärtigen als auch den Zukünftigen, dass Walter, der Edle von Geroldseck, zum Wohle seiner und der Seinen Seele, dem Kloster in Tennenbach den Hof, genannt Harden, gelegen im Banne Weisweil, mit allem seinen Zubehör und allem Recht frei übertragen hat zum Besitz. Zudem hat das genannte Kloster gewisse Güter, die im selben Bann liegen, von den Vögten dieses Dorfes Weisweil, nämlich dem Herrn Hermann und dem Herrn Johannes, Rittern, im Sinne von Eigentum so durch Kauf wie durch Tausch erworben. Diese Vögte aber verweigerten, wenn auch nicht zu Recht, dem genannten Kloster die zu demselben Banne gehörenden Wälder und Weiden. Das Kloster aber fühlte sich ungebührlich bedrückt und rief den Schutz und die Hilfe der Bürger in Freiburg¹, Rudolfs, des Edlen von Usenberg und anderer seiner Freunde an. Diese setzten für die vorgenannten Vögte einen Termin für eine Besprechung fest in Eendingen über einen freundschaftlichen Vergleich über die genannten Dinge, wo die zuvor genannten Ritter und Herr Abt Rudolf des vorher genannten Klosters erschienen in Gegenwart des edlen Herrn Rudolf von Usenberg, des Herrn Heinrich, des Markgrafen von Hachberg und von Bürgern aus Freiburg und mehreren anderen Rittern und Städten; als von allen Seiten Vorschläge gehört wurden, überwiesen sie die



Angelegenheit an Schiedsrichter, von Seiten des Klosters an zwei, den Herrn Walter, Schultheiß von Endingen und den Herrn Peter², den genannten Ritter von Staufen, und von Seiten der Ritter an zwei, den Herrn Vogt von Limberg und an Herrn Ritter Rudolf, genannt Rúthistoc; der Herr von Üsenberg aber mit Zustimmung beider Parteien der Vermittler. Wer dieser Meinung war, entschied, dass die Besitzungen des genannten Klosters, mit allem Vieh einschließlich, im vorgenannten Hof Harden die gemeinsamen Wälder und Weiden nutzen müßten, wie auch die übrigen, die zum oben erwähnten Bann gehören. Damit also in Zukunft kein Rechtsstreit aus dem vorhergesagten entstehen könnte, wird die vorliegende Urkunde durch den Schutz der Siegel des Herrn Abtes Rudolf des vorher genannten Klosters, des edlen Mannes Konrad, des Grafen von Freiburg, des edlen Rudolf von Üsenberg, des Markgrafen Heinrich von Hachberg, von Bürgern von Freiburg, des Walter, Schultheiß von Endingen und genannter Ritter von Endingen fest bekräftigt. Verhandelt wurde dies im Jahre des Herrn 1256 an den vierten Nonen des Oktober auf dem Friedhof des heiligen Petrus in Endingen in Anwesenheit des genannten Herrn Abtes und von zwei Mönchen, Burkhard, des Schneiders und Azzekindus des Kellermeisters, und von Bruder Konrad, des Laienbruders genannt Mile, des Herrn Rudolf von Üsenberg, des Herrn Heinrich, Markgraf von Hachberg und des Ritters, genannt von Domus, von Rittern aus Freiburg: Konrad und Konrad von Zähringen, Konrad von Tusslingen, Hugo von Tottinchoven, Walter, dem Schultheißen von Endingen, Walter, genannt Kellermeister, dem Vicepfarrer von Sankt Peter in Endingen und den Rittern von Weisweil, die oben aufgeschrieben wurden, und anderen zahlreichen Glaubwürdigen. Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. Hans Freimann, OStDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 67 f.

Anmerkungen:

Geschrieben von demselben Schreiber wie Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 84 (siehe dort). Die letzte Zeile ist entgegen der sonstigen Gewohnheit des Schreibers (vergleiche auch Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 151) mit einem kräftigen Längsstrich ausgefüllt. Unter der letzten Zeile Chirograph: in verlängerten, durch Punkte getrennten Unizialbuchstaben das Alphabet, darauf (zur Ausfüllung des Raumes) : J · [?]ET · EST · vergleiche Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Uk.Nr. 46. Die ganze Zeile ist in der Mitte durchgeschnitten, unten ein Streifen als Bug zur Befestigung der Siegel umgebogen. Das durch den Schnitt abgetrennte Doppelstück der Urkunde ist nicht mehr erhalten. Entgegen dem Text siegelt von den Vögten Hermann und Johann von Weisweil nur der letztere. Die von DAMBACHER angegebene Provenienz (St. Trudpert) ist irrig und wohl darauf zurückzuführen, daß die Urkunde bei DAMBACHER zwischen St. Trudperter Urkunden steht. Schon Johann Daniel SCHÖPFLIN hat die richtige Provenienz angegeben.

¹ Also hatte das Kloster Thennenbach schon damals das Freiburger Bürgerrecht.

² vergleiche Albert KRIEGER: *Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden* Bd. II Spalte 1049.

Aus dem Thennenbacher Archive. GLA, Karlsruhe 24/28 (586). Siegel an Pergamentstreifen: 1. abgefallen; 2. abgerissen; 3. abgefallen; 4. stark beschädigt, Reitersiegel des Markgrafen Heinrich von Hachberg; 5. abgefallen; 6. beschädigt, schildförmig siehe Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabbildungen 45/40, geteilt, oben wachsender Löwe – also das Siegel des Schultheißen Walther von Endingen * T G; 7. beschädigt, schildförmig siehe Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Siegelabbildungen 45/38. Bocksrumph – Siegel des Ritters Johannes von Weisweil * S · IOHANNES[S] · DE · WI[SEW]IL · - 2 Kopp. ebd. 21/3604 - 2 Kopp. 1701, April ebd. 24/586; DAMBACHER: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. IX (1858) p. 336; HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 p. 128f. Uk.Nr. 156; Abschrift im *Tennenbacher Güterbuch* von 1341 p. 193/94; Abschrift des 18. Jahrhunderts im GLA, Karlsruhe Kopiaibuch 67/136 f. Blatt 326; *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I h 3 n. h 19. Quelle: *Regesten der Herren von Geroldseck* Uk.Nr. 52; Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. V p. 225 Uk.Nr. 131.

1258 Januar 10., bei Freiburg i. Br. [im Haus der Franziskaner]

C.[onradus], Scholastikus von Straßburg, beurkundet die Entscheidung genannter Schiedsrichter in dem Streit zwischen dem Kloster Thennenbach und den Rittern Hermann und Johann von Weisweil über den Anteil des Hardererhofs am Weidrecht im Bann Weisweil. Anwesend bei der Beurkundung sind: Walther [Koler], Schultheiß von Endingen; Herr Rudolf von Üsenberg, Konrad Koler [Cholmannus], beide Koler vermutlich von der Koliburg.

1258 Januar 10., im Haus der Franziskaner bei Freiburg i. Br.

Übersetzung:

Ronrad, der Domherr aus Straßburg wünscht allen, die die vorliegende Urkunde nachlesen wollen, Heil und den Nachweis der Wahrheit zu akzeptieren. Wir machen bekannt, dass, nachdem die Streitfrage entstanden ist zwischen dem Abt Rudolf und dem Konvent von Tennenbach einerseits, und den Rittern Hermann und Johannes von Weisweil andererseits über die Urkunde, die herausgegeben worden war über das Bannrecht im Dorfe Weisweil, bezeugen Rudolf, der edle Herr von Üsenberg, Walter, der Schultheiß von Endingen, Peter von Staufen, · der Vogt von Lintperch (die Limburg bei Sasbach a. Rh.), Rudolf von Teningen, die über

die Übereinstimmung der Parteien den vorliegenden Rechtsstreit bei Endingen in der Form des Urteils entschieden haben, indem sie abermals das Geschehen erklärten, nachdem die Parteien mit Gewissenhaftigkeit vor dem Richter oder dem beauftragten Mittler ^(Rudolf von Üsenberg) vorher versichert hatten, dass sie den Worten der Vorgenannten zustimmen, mit einem und gleichlautenden Spruche, dass der Hof, genannt Hardern, des genannten Klosters mit allem Vieh und Kleinvieh ohne irgendeine festgelegte Zahl insgesamt die gemeinsamen Wälder und Weiden im Banne des Dorfes Weisweil nutzen solle mit derselben Freiheit und demselben Rechte, wie die Gemeinschaften der Dörfer sich diesen Dingen wie ihrem eigenen Vorteil zuzuwenden gewöhnt sind. Im übrigen wird das Kloster zur Saatzeit Pflüge mieten, und sie werden sich über die Tiere, die zu diesen Pflügen gehören, mit gleichem Recht und gleicher Bedingung freuen. Und es wird auch dieser Leitsatz angewandt werden, dass der genannte Hof einen besonderen Hirten, welchen er will, für seine Tiere, die großen wie die kleinen, habe. Zeugen für die vorliegende Anordnung und Darlegung sind: Ludwig, Schultheiß in Freiburg, genannt von Munzingen, die genannten Konrad und Konrad von Zähringen, die genannten Konrad und Konrad von Tusslingen, Ulrich genannt Rintkouf, Heinrich genannt Wilde, Burkhard genannt Faber, Konrad Koler und Konrad [und] die Brüder Buckenrúti, Hermann Snewelin, Johannes von Zähringen, Ritter Ruetherus von Rotwil ^(am Kaiserstuhl) und mehrere andere Glaubwürdige. Zur Bezeugung dieser Angelegenheit glaubten wir, dass mit Zustimmung der Parteien durch unser Siegel zusammen mit den Siegeln des Domherrn Konrad von Straßburg, des genannten Herrn Rudolf von Üsenberg, der Stadt von Freiburg, des genannten Abtes Rudolf, des Schultheiß Walter von Endingen, · des Vogtes von Lintperc ^(die Limburg bei Sasbach a. Rh.) die vorliegende Urkunde bekräftigt werden müsse. Gegeben und geschehen bei Freiburg im Hause der Minderen Brüder ^(Franziskaner) im Jahre des Herrn 1258, am fünften Tage nach Epiphania ^(Tag der Erscheinung des Herrn 6. Januar). Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 68 f.

1258 ~~November 11.~~ [St.Martin]

Bischof Berthold von Basel übergibt mit Zustimmung des Domkapitels und genannter Domherren die Höfe in Bischofingen und Kirchhofen mit ihrem gesamten Zubehör *videlicet districtu, onere et honore*, dem Patronatsrecht über die Kirchen und allen anderen Rechten des Ausstellers für 420 Mark Silber auf 22 Jahre an den edlen Herrn Gottfried Marschall von Staufen. Das Geld wurde vom Aussteller für Zwecke seiner Kirche sowie zur Befestigung der Burg Breisach verwandt. Als Bürgen stellt der Aussteller unter anderem folgende Adlige: die Grafen Rudolf und Gottfried von Habsburg, Rudolf von Üsenberg, Hesso, dessen Brudersohn, und Konrad von Rötteln. Siegelankündigung: 1) Aussteller, 2) die Grafen Rudolf und 3) Gottfried von Habsburg, 4) Rudolf von Üsenberg, 5) Konrad von Rötteln. Ausf. Perg. – 4 Siegel: abhängend, zum Teil beschädigt – Regest nach dem Druck bei J. Trouillat, *Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bale*, Bd. 1, Porrentruy 1852, Nr. 461 (nach Kopie im Stadtarchiv Porrentruy); Literatur: Haselier, *Geschichte Breisach*, Bd. 1, S. 107. – Lagerort: GLA Karlsruhe, Abt. 19, U 553. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 22, 2017.

1259 August 16. vor dem Kloster Wonnental [ante monasterium] aus dem Wonnentaler Archiv

Hesso von Üsenberg bestätigt die Schenkung des Patronatsrechts zu Amoltern an das Kloster Wonnental, welche sein Oheim Rudolf von Üsenberg am 9. April 1248 gemacht hat.

Datum per copiam et



o Rudolphus dictus de Vsenberg omnibus hoc scriptum publicum inspecturis in Christo Jesu salutem et memoriam habere subscriptorum. Abbatissa et Conventus Ordinis Cisterciensis Constantiensis Diocesis Beatae Mariae in Wunenthal apud villam Kentzingen situm plantationem novam ubi Deo iugiter et devote famulari valeant, zelo pietatis in christo antes, ibidemtiam coenobium de sua substantia et fidelium decimosynis construxerunt. Duarum devotioni, ut

eorum propositum efficaciorum possit habere processum, nos pio concurrentes affecta ius patronatus ecclesia patrocialis in villa Amolter Constantiensis diocesis: quod ad nos jure haereditario spectare dignoscitur, nomine nostro et haredum nostrorum cum omnibus suis pertinentijs propter deum pure, et



WONNENTALER GRABSTÄTTE

UD 1340

nostrorum pecaminum remissionem libere et absolute, Abbatissa et Conventui praedicti loci integraliter contulimus; hoc solum adijcens quod praedicta nostra donatio conventui sororum praedictarum in eodem loco, ubi nunc est, seu aliquo alio earum religioni magis expediente, ad nos tamen spectante, facta intelligatur. Item ut mortuo plebano proesenti vicarius semper perpetuus praebenda competenti sibi taxata Episcopo Dioecetano curam ibidem gerens animarum per supradictam abbatissam seu Conventum instituendus succesive praesentetur; et omnes alij eiusdem ecclesiae proventus in iam dicti conventus cedere perpetue sine contradictione cuiusquam debeant debeant voisitatem. Et ut haec rata et inconvulsa permaneant, praefens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Acta sunt haec in Argentina. Anno domini millesimo ducentesimo, quadragesimo octavo quinto idus aprilis. Festes huius donationis sunt. Dominus hbm. Episcopus Argentiensis A. propositus eiusdem ecclesiae major. B. decanus, et C.[onradus] scolasticus de Wassersteltze et magister C.[onradus] de Schervilre, et de ordine praedicatorum Hiddo provincialis. Helvitus Prior argentiensis frater Ulricus de Talmassingin, et alij quamplures clerici et laici. Datum similiter per copiam et oblivioni prudenter occurritur, si ea qua rationabiliter acta fuerint, ad posterorum. Noverint igitur universi tam profentes quam futuri praesentium inspectores quod ego Hesso nobilis homo, dominus de Üsenberg donationem curtis de Amoltir cum jure patronatus sibi annexo hominibus et cum alli juribus ac pestinentijs suis universis factam a patruo meo Rudolpho bonae memoriae dominus de Üsenberg abbatissa et conventui monasterij de Wunenthal prope Kenzingen ordinis Cisterciensis nuper in sepultura dicti patrni mei de consensu et autoritate tutorum seu curatorum meorum liberaliter ratificavi et ratificio per profentes, ac iam dictis abbatissa et conventui curtim praedictam eum jure patronatus ecclesie de Amoltir, hominibus et alijs juribus ac pertinentijs suis donavi et dono pure ac simpliciter propter deum, et ob remedium animarum antecessorum meorum producta omnia eistrado, et tradidi per praesentes pleno jure perpetuo possidenda, renuntio etiam omni juro et actioni mihi contra praescriptam donationem et ratificationem competentibus et competituris. Huio vero donationi et ratificationi a me facta interfuerunt nobilis vir dominus de Rapoltzstein, Rudolphus et Ulricus fratres nobiles de Eystatt, Waltherus scultetus de Endingen. Rutherus de Hochingen milites, dictus Ruber de Riegel, Arnoldus de Maltertingen, Heinricus de Rinaw et quidam alij fide digni ut autem haec mea donatio et ratificato perpetuam obtineat firmitatem sapeditis abbatissa et conventui praesentem paginam contuli. Sigillis reverendi patris ac domini domini B. dei gratia Basileensis Episcopi, Conrad nobilis viri avunculi mei Comitis de Friburg. Nobilis viri consanguinei domini de Rapoltzstein cutorum seu curatorum meorum et meo ac communitatis villa de Kentzingen fideliter roboratam. Nos comes Conradus de Friburg, vir nobilis de Rapoltzsteine tutores seu curatores confanguinei nostri Hessonis de Üsenberg, praedicti confitemur et publice protestamur praemissis nostrum consensum et auctorotatem accessisse. In cuius rei enidenticam nostra proesentibus appendimus sigilla. Acta ante monasterium de Wunenthal anno domini nillesimo CC. L.IX. XVIIJ calendas Septembris Copia instrumenti, super facta donatione curtis de Amoltir, cum jure patronatus hominibus et alijs juribus et pertinentijs. 1259.

Übersetzung: Stefan Schmidt 17. März 2024

1259 August 16. vor dem Kloster Wonnental Datum der Kopie.

Wir Rudolf von Üsenberg tuen Kund, an alle diese schriftlichen öffentlichen Zeugen, um die Sicherheit und das Andenken der in Christus Jesus begrabenen, unsrer Vorfahren zu gewährleisten. Die Äbtissin und das Kloster des Zisterzienserordens, in der Diözese Konstanz, der seeligen Maria, errichteten in Wonnental, in der Nähe der Stadt Kenzingen, ein neues Kloster, wo sie Gott regelmäßig und andächtig dienen können, mit dem Eifer der Frömmigkeit im Gebet und Lobpreis. Sie errichteten es auf ihrem Besitz und den Schenkungen der Gläubigen dieses Klosters. Zum Zeichen unsrer Ergebenheit und damit ihr Ziel wirksamer umgesetzt werden möge, bitten wir gleichzeitig das Patronatsrecht der Kirche in dem Dorf Amoltern, in der Diözese Konstanz gelegen, welches uns nach ererbtem Rechte zusteht an das Kloster übergeben zu dürfen, in unserem Namen und mit unserem Erbe und mit allem, was dazu gehört, rein um Gottes Willen und für die Vergebung unserer Sünden frei und absolut. So glauben wir einen bescheidenen Beitrag zum Kloster der Äbtissin und ihrer Versammlung, des oben genannten Ortes zu leisten. Ich füge hinzu, dass unsere oben genannte Schenkung so verstanden werden möge, dass sie an die Versammlung der oben genannten Schwestern am selben Ort, an dem sie sich jetzt befindet, oder an einen anderen, für ihre Religion zweckmäßigeren Ort geschehen ist, welcher uns immer noch untersteht. Außerdem sollte der Pfarrer der verstorbenen Bürger immer ständig dem ihm zugewiesenen zuständigen Diözesanbischof unterstellt sein, welcher sich dort um die Seelen kümmert und von der oben genannten Äbtissin oder der Versammlung ernannt wird. Es wird im einzelnen dargelegt; und alle Einkünfte derselben Kirche in der oben genannten Versammlung sollten auf ewig und ohne Widerspruch demjenigen zur Verfügung gestellt werden, dem sie ihre Nächstenliebe verdanken. Und damit diese Dinge weiterhin anerkannt und unerschütterlich bleiben, haben wir beschlossen, das schriftliche Dokument durch den Schutz unseres Siegels zu bestärken. Diese Ereignisse fanden in Straßburg statt. Im Jahr des Herrn eintausendzweihundert, im achtundvierzigsten und am fünften April. Es gibt Zeugen dieser

Gabe. Der Herr, der Straßburgische Bischof A. (? Heinrich III. v. Stahleck war zu jener Zeit Bischof in Straßburg) schlug vor, der Schirmherr derselben Kirche zu werden. B. Dekan und C.[onrad] der Schulmeister von Wassersteltze und der Lehrer Conrad von Scherwiller und vom Orden der Dominikaner der Provinz Hiddo. Helvitus Prior von Straßburg, Bruder Ulrich von Talmassingen und mehrere andere Geistliche und Laien. In gleicher Weise gegeben durch Überfluss und Vergessenheit, wenn man vernünftig damit umgegangen ist, geschieht es mit Bedacht an die Nachwelt. Lassen Sie daher alle und auch die Betrachter zukünftiger Herren wissen, dass ich Herr Hesso, Edler von Üsenberg bin. Die Schenkung des Gerichts Amoltern mit dem ihm beigefügten Patronatsrecht, über seine Bewohner, über Zwing und Bann, sowie der obern und unteren Gerichtsbarkeit machte mein Onkel Rudolph, Herr von Üsenberg, Gott hab ihn selig der Äbtissin und dem Kloster zu Wonnenthal bei Kenzingen, des Zisterzienserordens zum Geschenk. Ich bestätigte spätestens bei der Beerdigung des besagten Oheims das Einverständnis und die Vollmacht der Altvorderen und ich bestätigte großzügig die Übergabe und Unterzeichnung durch die Altvorderen, und der bereits erwähnten Äbtissin und des Konvents über das Patronatsrecht der Kirche von Amoltern, samt Leuten, Zwing und Bann und allen Rechten und ich gebe dies einzig und allein um Gottes Willen und für die Heilung der Seelen meiner Vorfahren und ich habe sie den künftigen Oberen übergeben. Ich, der ich mit vollem Recht über besagtes ausgestattet bin, verzichte auf alle Eide und Handlungen gegen mich gegen die vorgeschriebene Schenkung und Bestätigung und übergebe sie. Zugegen waren bei dieser vorgenommenen Schenkung und Beurkundung die edlen Herren von Rappoltstein, Rudolf und Ulrich; sowie die edlen Brüder von Eichstetten anwesend. Desweiteren: Walter, Schultheiß von Endingen, die Ritter Ruther von Höhingen, genannt: Ruber von Riegel, Arnold von Malterdingen, Heinrich von Rhinau und einige andere, die des Vertrauens würdig sind. Aber damit diese meine Schenkung und ihre Bestätigung Bestand haben möge, ewiglich so nehme ich den Eid der Äbtissin entgegen und habe dies mit vorliegender Urkunde dem Kloster übergeben. Unter den Siegeln meines ehrwürdigen Herren, Herr B.[erthold] ^(Berthold II. v. Pfirt), durch die Gnade Gottes, Bischof von Basel; Konrad, meines edlen Onkels, des Grafen von Freiburg; unser Verwandter und Schirmer, der edle Herr von Rappoltstein. Und so haben wir an dies Pergament, ausgefertigt durch den Schreiber, unseres und deren Siegel, sowie das der Stadt Kenzingen gehangen und treu befestigt an dieser Urkunde. Und dies alles bestätigen wir: Graf Konrad von Freiburg; der Edle von Rappoltstein, der Vormund und Schirmer unseres Mitbruders Hesso von Üsenberg, bekennen und bekräftigen öffentlich, dass es Kraft unserer Zustimmung und Autorität zu dem Vorgenannten gekommen ist. Als Beweis dafür haben wir unsere Siegel angebracht. Vor dem Kloster Wonnenthal im Jahr 1259 durchgeführt am 17. September.

Rückseitiger Vermerk der Kopie: Viele Urkunden, zusammen getragen durch die Herrschaft der Herren von Amoltern, mit Patronatsrecht für die Bewohner und anderen Rechten und Besitztümern. Anno 1259
Aus dem österreichischen Archive. Vereinigte Breisgauer Archive. Papier. In Latein. GLA, Karlsruhe 21 Nr. 315 21/22 Amoltern.

siehe dazu auch:

1296 April 4. H.[einrich], Bischof von Konstanz, durch die Gnade Gottes, sowie die Kleriker des Konstanzer Bistums, allen und jedem, der in Christus geliebt ist, übergebe dem Unterzeichner mit Grüßen diese Beglaubigung. Lassen Sie alle wissen, dass wir die unten unter echten Siegeln geschriebenen Urkunden Wort für Wort gesehen und gelesen haben und buchstäblich daran hängen; dass die besagte Menge buchstäblich durch einige zufällige Fälle aus dem besagten Kloster in Wonnental zurückgezogen werden sollte, wir haben die gleiche Kopie angefertigt und wir haben unsere Siegel an diesem Geschenk anbringen lassen, damit ihnen vollere Glaube entgegengebracht werden kann. Diese Lieferung von Konstanz erfolgte im Jahr des Herrn 1296 in der 2. Non. des April, Indiction IX ^{na} Quelle. Wonnenthaler Urkunden im GLA, Karlsruhe. abgedruckt in: ZGO Bd. X 1859 p. 318 f.

1263, Dezember 15. [an St. Ottilien Tag]

Walter und Heinrich von Geroldsegg, Markgraf (Heinrich) von Hachberg, Friedrich von Wolfache und Hesso von Üsenberg schließen mit dem Erwählten Heinrich, den Bürgern von Straßburg, den Grafen Rudolf und Gottfried von Habsburg, dem Grafen Konrad und den Bürgern zu Freiburg einen Waffenstillstand bis 15. Juni 1264. Ob einer der Kontrahenten den Waffenstillstand etwa bricht, entscheiden für den Breisgau Rudolf von Eichstetten und Gottfried von Stoufe, für Ortenau und Elsaß Schindelin von Staufenberg und Walter von Mahlberg, dazu der Erwählte von Basel als Obmann. Or. Perg. 1 S. LO: StadtA Straßburg AA Nr. 1395. Druck: Fr. UB I S. 194 Nr. 164-66. Reg.: RBS 2 S. 1737. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 22 f., 2017.

1269 März 12., Freiburg i. Br.

Hesso, von Gottes Gnaden, Herr von Üsenberg überläßt dem edlen Herrn, Ritter Arnolt von Kaiserstuhl das

Eigentum an dem Hof zu Wil bei Rafz (vermutlich heißt es im Original aber: Rayn – also: Wyhl am Rhein), den Arnolt bisher nur als Lehen inne hatte. Zeugen der Beurkundung sind: Herr Dietrich genannt: Schnewelin, Heinrich vom Kaiserstuhl, Walther Truchseß von Riegel, und Heinrich sein Bruder, Herr Johannes genannt: Kosse, Leutpriester zu Buchheim, Gerhard von Oeristeten (vermutlich heißt es im Original: [V]oeristeten, also: Vörstetten in der March), Herr Walter, Schultheiß von Endingen. Das der Schultheiß von Endingen bei der Beurkundung in Freiburg anwesend ist zeigt, daß es sich um ein Hofgut in Wyhl am Rhein handelt, denn hatten doch die Endinger die Wasserfeste Schaffgießen und verbunden damit, die Ortsherrschaft über Wyhl und Wellingen in jener Zeit übernommen.

1269 März 12., Freiburg i. Br.

Übersetzung:

Im Namen des Herrn Amen, damit nicht aus dem hinfalligen Gedächtnis der Menschen verschwindet, was im Laufe der Zeit behandelt wird, ist es förderlich, um Uneinigkeiten für die Zukunft zu vermeiden, dass das, was gesagt oder getan worden ist, durch das Bollwerk der Schrift einem zäh festhaltenden Gedächtnis anvertraut wird. Daher wollen wir, Hesso, von Gottes Gnaden Herr von Üsenberg, insgesamt allen, zu denen die vorliegende Urkunde gelangen wird, deutlich machen, dass, da der edle Ritter Arnold vom Kaiserstuhl gewisse Besitzungen in Wyhl am rafs (vermutl. Rayn) in der Diözese Konstanz, die zu unserem Recht und Eigentum gehörten, zu Lehen innehatte, als dann aber ein anderes Abkommen getroffen wurde, dieser edle Ritter von uns erlangte, dass wir dieselben Besitztümer, mit denen er von uns früher belehnt war von uns, ihm unter dem Rechtstitel des Besitzes übertragen mit allem Recht, was uns an den vorher erwähnten Besitzungen zustand. Da wir auf jedes Recht und jeden Rechtsstreit oder Einrede verzichten, durch die unserer freiwilligen Schenkung in Zukunft ein Schaden oder Übel entstehen könnte und damit dies zu unserer wie zur Zeit unserer Nachfolger fest und unangetastet bleibe, bestätigen wir die vorliegende Urkunde aus unserem uneingeschränkten und freien Willen mit dem Zeichen unseres Siegels. Geschehen ist dies in Freiburg im Jahre des Herrn 1269 am Tage des heiligen Gregor in Gegenwart mancher Zeugen: des Herrn Dietrich genannt Schnewelin, des Heinrich vom Kaiserstuhl, des Herrn Walter, Truchseß von Riegel und seines Bruders Heinrich, des Herrn Johannes genannt Kozze, des Leutpriesters von Buchheim, des Gerhard von Oeristeten, des Bürgers in Freiburg, des Herrn Walter, des Schultheißen von Endingen, die über das Sehen und Hören dieser Sache behaupten als Zeugen, wenn es nötig sein sollte, das Zeugnis der Wahrheit im Herrn, Amen. *Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. † Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt!* siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 72 f.

1270 Juli 21. [Maria Magdalena Abend]

*Graf Gottfried von Habesburg beurkundet, daß er sein Dorf im Brisegöwe, genannt Küniges Schaffhusen, das er in der väterlichen Teilung erhalten hat "und unser ist vo(n) eigenscheffe, Lüte un(d) gut", schuldenhalber Herr Dietrich von Tuselingen, einem Ritter von Vriburg, mit allen Rechten und Gewohnheiten, wie sie die Einwohner bisher mit denen von Sabsbach genossen haben, um 150 M. S. verkauft hat, die er erhalten hat. Zeugen: Herr Ludwig von Stoufen, Herr Hildebrand Spenli von Brisach, Herr Johannes der Morser, Herr Kolman der Junge, Herr Johannes Sneweli, Herr Albrecht Spörl, Herr Hug von Munzingen, Herr Johannes von Tüselingen, Herr Dietrich Sneweli, Herr Konrad Sneweli d. J. u. a. Siegel der Aussteller. Original Pergament. Siegel beschädigt. Druck: Fr. UB I Nr. 234 S. 207/8 Lt. undatiertes Notiz (1341-80) im Buck wurde diese Urkunde von Herrn Heinrich Knechtli und Herrn Humel von Keppenbach bis zur Benötigung hinter Herrn Dietrich von Wisweil d. J. gelegt. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 27, 2017.*

1271 Juli 14., Kenzingen [3. feria ante Margarethe]

Die Vettern (*patruelis*) Hesso und Rudolf von Üsenberg verkaufen für 30 Mark Silber an den Komtur Rudolf [von Staufen] und die Brüder des Freiburger Johanniterhauses das Eigentum (*proprietates seu directum dominium*) an dem Hof in Weinstetten (*Winstat*). Die Käufer wollen den Hof von Gottfried von Staufen dem Jüngeren (*strenuus vir Gotfridus iunior de Stoufen vasallus noster*) kaufen, der ihn von den Ausstellern als Lehen besitzt. Da die Käufer die Lehensdienste (*bomagium*) nicht leisten können, haben sie um die Übertragung des Eigentums gebeten. Die Aussteller haben den Kaufpreis zur Rückzahlung von Schulden benutzt, für die schon mehrere ihrer Ritter unter großen Kosten Pfandschaft leisten mussten (*in solucionem debitorum nostrorum, quorum occasione quamplures milites nostri in obstagio sub expensis gravibus tenebantur*).

Siegelankündigung: Aussteller. Zeugen: Wal. dapifer, Frid. von Herbotzh(eim), Uol. genannt Zolner, alle Ritter, Hugo dapifer, Johannes de Sechingen und Martin.

Ausf. Perg. – Druck: Heyck, Breisgauische Urkunden, in: Alemannia 20, 1892, S. 62, Nr. 1; FrUB I, S. 215–216, Nr. 242 – Bemerkung: Vgl. unten 1271 November 12. Zu der zwischen 1296 und 1315 verhandelten Klage des Bischofs von Basel, dass das Eigentum an dem Hof ihm zustehe und die Herren von Üsenberg lediglich damit belehnt gewesen seien, vgl. die bei Heyck und im FrUB abgedruckten weiteren Urkunden vom 12. Juli 1296, 18. Mai 1297, 9. Oktober 1297, 10. Januar 1314, 8. Februar 1314 und 21. Juli 1315. In der Urkunde vom 12. Juli 1296 wird der Komtur Rudolf als Rudolf von Staufen bezeichnet. – Lagerort: UnivA Freiburg. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 28, 2017.

1277, September 14., Malberg

Heinrich der grave von Veldentz und Heinrich und Walther, die gebruder von Geroltzeck teilen mit gemeinem *rate unser frunde und unser manne* das väterliche Erbe unter sich. Dabei erhält Gf. Heinrich von Veldentze die *vogty zu munster*, doch ohne Walberg, dazu hochendan und was östlich der *Biscofs mulin liegt, Zunsweiler, Berghopten und was hin gegen swaben lyt und das gut ze swaben allessament, die halbe Burg Swanowe* mit allem, was dazugehört und im Bann liegt und die Hälfte von Ottenheim. Die Brüder Heinrich und Walther erhalten dagegen Landegke, Walberg, den hof zu Langenhart, Sultze, Malberg, Lare, Merburg, die bischofes mulin und alles, was von der Mühle gegen den Rhein liegt, doch ohne die Hälfte von Ottenheim, alles Gut ze Eilseze, doch ohne die halbe burgk zu Swanowe. Sie vereinbaren weiterhin, daß die Leute da sollen dienen mit dem lybe, wo sie seßhaft sind, daß sie aber ihren Leuten den freien Abzug aus einem Teil in den anderen gewähren. Wenn einer aber *mit sture begriffen sy*, die soll er vorher bezahlen. Der sybende von den Silberbergen soll gemein sein, die Gerichtsbarkeit steht aber dem zu, auf dessen guot das Silber gefunden wird. Die Wildbänne *beyde ze Swaben zu Mortnowe* sind gemein, gemeinsam sollen sie das Wild bannen und befriden. Die mannehen sollen sie gemeinsam vergeben. Wer an einem kriege oder urluge teilnimmt, soll aus dem *hus ze Swanowe* [...] daruß faren mit allen die er hett, der andere soll die Burg nicht ihm zum Schaden verwenden. Zeugen: Hesso von Usenberg, Brun von Windeck, *Kuno der frie, Berthold der truchsesse von geroltzecke, der waltbott*, Gerung Schohmann, Ludwig von Wiggerßheim, Heinrich von Uttingen, der Vogt *Hesse von Lare*, Vogt Wilhelm von Schuttertal. - S: d. A. *zue Malberg, 1277, an des heiligen crutz tag.*

Ausf.1 (Hohengeroldseck) und Ausf.2 (Lahr) verloren Kop.vid.1 1422, Juli 26 (Abt Johann von Schuttern und Meister und Rat der Stadt Lahr). GLA Karlsruhe 27/ 512 (Konvolut 27) nach Ausf.2 - Kop.vid.2 1471, Februar 4 (Offizial in Straßburg) Straßburg, Ar. mun., Urk. (1471, Februar 4) - Kop.1 15. Jh. (nach Kop.vid. 1422) Ebd. 67/636 f. 272a-273a - Kop.2-4 16./ 17. Jh. (nach Ausf.2) Ebd. 67/697 f. 5, f. 6 und f. 269b-270b - Kop.5 - 6(nach Kop.vid. 1422) Ebd. 27/ 513 (Konvolut 27) und 111/305 – Kop.6 (ebenso) Ebd. 117/942 f. 11- 12 REINHARD: *Pragmatische Geschichte...*, Urkundenbuch Nr. 5 Vgl. dazu BÜHLER: *Herrschaft Geroldseck* S. 62-70 Quelle: Hans Jürgen van AKKEREN: *Die mittelalterlichen Burgen des Breisgaus*.

1279 – 1354 (16. Jhd.)

Von den Herren von Endingen besessenes und von den Herren von Geroldseck lehnrüdriges Dorf Wallburg. Enthält nur: Abschriftliche Urkundenfragmente, frühes 16. Jh. 1 Bl. Quelle: GLA, Karlsruhe Findbuch 72 Spezialia von Endingen Nr. 3589 Lehen- und Adelsarchiv.

1281, Januar 9., Breisach [Donnerstag nach dem 12. Boten Tag]

über die Ansprüche Herrn Ludwigs von Stovfen an die Bürger zu Freiburg wird ein Schiedsverfahren vereinbart. Siegel: Stadt Breisach; Ludwig von Staufen (schildförmig, Schrägbalken und linke Vierung); Hiltbrand Spenli, Schultheiß zu Breisach; der Koler (vermutl. einer aus dem Geschlecht der Ko[h]ler von Endingen). Or. Perg. 5 S. LO: StadtA Breisach lid Druck: Fr. UB I Nr. 336 S. 306-308 Reg.: Hugard, Chronik. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 36, 2017.

1281, August 4., Freiburg i. Br. [Montag vor Oswald]

Graf Eberhard von Habsburg, Landgraf im Zürichgau, verspricht dem Grafen Eginow von Freiburg, die ihm übergebene Burg Limberg ^(Limburg bei Sasbach am Rhein) auch im Namen seines Neffen, des minderjährigen Rudolf von Habsburg, solange er mit König Rudolf sowie Herrn Ludwig von Staufen (Stophin) und dem Koler im Krieg liegt, halten zu wollen. S.: der Aussteller. Or. Perg. S. besch. Druck: ZGO 10 (1859) S. 99/100. Reg.: Hugard, Chronik. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 36, 2017.

1283 April 24., Grunem

Hesso der Ältere und Rudolf der Jüngere von Uesenberg verzichten zu Gunsten des Klosters St. Trudpert auf alle ihre Rechte an dem Wald Ramspach.

Universis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis Hesso senior et Ruodolf iunior de Uesinberch noticiam subscriptorum. Ntun sit omnibus tam posteris quam presentibus, quod mota controversia inter . . . abbatem et conventum sancti Tru[d]perti ex una et ciues nostros de Sulzberch ^(Sulzburg) ex parte altera super silua Ramspach et post litem contestatam, testibus preductis publicatisque et omnibus rite peractis, summa diffinitiva pro monasterio dicto contra cives predictos lata, dum adhuc hinc inde diversa vexacio non cessaret, tandem amicabile conpositio nobis et aliis honestis viris mediantibus inter partes intercessit, videlicet tali tenore, quod nos una cum cuibus supradictis resignavimus in manibus abbatis et conventus prefatam siluam et alia bona in parochia dicti monasterii sita, super cuibus lis dudum vertebatur. Renunciamus ectiam una cum cuibus actioni, exceptioni et omni iuris auxilio, si quid in predicta silva et aliis bonis prefactis nobis et ipsis competere videbatur, tam canonici quam cuilis, ut abbas et conventus ea libere et quiete habere de cetero teneantur. Acta sunt hec in villa Gruoner ^(Grunern) anno domini M^o CC^o LXXX^o III in vigilia Marci ^(Markus) evangeliste, indictione XI^a. presentibus hiis Wern.[er] abbate, . . . preposito, . . . cellerario sancti Tru[d]perti, Johanne[s] rectore ecclesie in Buochein ^(Buchheim in der March), magistro C.[onrad] rectorre ecclesie in Biengen, magistro Ber.[toldus] rectore ecclesie in Rimsingen, prefato R.[udolfo] de Uesinberch, fratre Got[t]fr.[ied] de Stopphin ^(Staufen) ordinis sancti Johannis, O.[tto] de Stopphin, Ber.[tholdus] sculteto de Niuenburch ^(Schultheiß v. Neuenburg), . . . dicto de Teningen, militibus et aliis pluribus iuris ydoneis. In cuius rei geste testimonium et firmatem sigiliis venerabilis domini R.[udolfi] Constantiensis episcopi et nostris nec non O.[tto] de Stopphin militis similiter et ciuium nstrom de Sulzberch presens pagina extitit roborata.

Übersetzung: Stefan Schmidt 25. Februar 2025.

Alle Gläubigen Christi: schaut auf diese Urkunde nach der von Hesso dem Älteren und Ruodolf dem Jüngeren von Üsenberg unterzeichneten Mitteilung. Es sei allen Nachkommen und der Gegenwart bekannt, dass die Kontroverse zwischen Werner, dem Abt und dem Kloster St. Trudpert einerseits und unseren Bürgern von Sulzburg andererseits über den Wald von Ramspach und nach der angefochtenen Klage die Zeugen vorgebracht und veröffentlicht und alles ordnungsgemäß abgeschlossen, die für das besagte Kloster gegen die oben genannten Bürger endgültig ausgegebene Summe, während die verschiedenen Streitereien hier und da noch nicht aufhörten, wurde schließlich eine gütliche Vereinbarung zwischen uns und anderen ehrenwerten Männern getroffen, die zwischen den Parteien vermitteln, nämlich weiter zu diesen Bedingungen, dass wir zusammen mit den Vorgenannten den oben genannten Wald und andere in der Pfarrei des besagten Klosters liegende Güter, über die der Streit seit einiger Zeit geführt wurde, in die Hände des Abtes und Klosters übergaben. Wir verzichten auf die Tat mitsamt ihrer Klage, Ausnahme und jeglicher Rechtshilfe, wenn uns und uns selbst irgend etwas an dem vorgenannten Wald und anderen zuvor gemachten Gütern angeeignet schien, sowohl von den Chorherren als auch von anderen, so dass es sich um die Äbte und Klöster handelt verpflichtet, sie frei und ruhig vom Rest zu haben. Diese Ereignisse ereigneten sich im Dorfe Grunern im Jahr des Herrn 1283, am Vorabend des Evangelisten Markus, Indiction 11, in Anwesenheit dieser ehrenwerten u. hochwürdigen Männer: Werner Abt, . . . Prior, . . . Kellermeister von St. Trudpert, Johannes, Pfarrer der Kirche in Buchheim, Meister Conrad, Pfarrer der Kirche in Biengen, Meister Bertold, Pfarrer der Kirche in Rimsingen, Herr Rudolf von Üsenberg, Bruder Gottfried von Staufen vom Orden des Heiligen Johannes, Otto von Staufen, Ritter; Berthold Schultheiß v. Neuenburg, . . . genannt von Teningen, den Rittern und vielen anderen Adligen. Wir und sie legen in dieser Angelegenheit Zeugnis ab und bestätigen es mit den Siegeln des ehrwürdigen Herrn Rudolf, Bischof von Konstanz, und unserem, sowie dem von Otto von Staufen, Ritter und auch jenem der Stadt Sulzburg.

Pergament Original von 5 Siegeln hängen noch 4 an der Urkunde 1. des Bischofs Rudolf von Konstanz, ein sitzender Bischof. Umschrift † S[IGILLUM] · RVDOLFI · DEI · GR[ATI]A EP[ISCOPUS] · CON[ST]ANCIEN[SI]S · 2. Schild mit dem Üsenbergischen Flügel. Umschrift: † S[IGILLUM] · RVDOLFI · NOB[ILIS] · DE · VESENBERG · 3. Siegel der Stadt Sulzburg, sehr undeutlich ausgedrückt. Das Siegel des Otto von Staufen ist abgegangen. Druck bei v. WEECH: ZGO Bd. 30, p. 120. Regest: SCHMIDT, *Urkundenbuch Endingen* Bd. I, p. 84; vgl. BÄRMANN-LUTZ: *Ritter Brunnwart von Anggheim*. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 36, 2017.

Die Stift-Andlaurischen Fronhöfe im Breisgau.

von Prof. h.c. Heinrich MAURER, ev. Diakon u. Historiker zu Emmendingen 1879

122

Als der jüngste Sohn König Ludwigs des Deutschen, Karl, der später das Reich Karls des Grossen auf kurze Zeit wieder vereinigte, am 1. August des Jahres 862 im königlichen Palast zu Frankfurt seine Vermählung mit Richardis, der Tochter des elsässischen Grafen Erchanger, feierte¹, übergab ihm sein Vater die königlichen Güter zu Bergen (Köchlingsbergen am Kaiserstuhl), Endingen, Baldingen (Bahlingen) und Sexau im Breisgau mit aller Zubehör zum Eigenthum, damit er sie seiner jungen Gattin als Morgengabe überlasse. Bekanntlich war die Ehe keine glückliche und als Richardis im Jahr 885 sogar des Ehebruches mit dem Günstling Karls, dem Bischof Liutward von Vercelli, beschuldigt wurde, erbot sie sich durch ein Gottesurtheil den Beweis zu führen, dass sie noch reine Jungfrau und selbst von ihrem Gemahl unberührt sei und zog sich in das Kloster Andlau im Elsass zurück. Bald nachher wurde ihr schwacher Gemahl von den Grossen des Reichs in der Versammlung zu Trebur abgesetzt und starb einsam und verlassen auf seinem Hofgut zu Nidingen. Das Kloster Andlau, welches seinen Namen von dem daran vorbeifliessenden Flüsschen Andelahe erhielt, war von der Kaiserin Richardis reich bedacht worden. Sie hatte demselben nicht nur ihr väterliches Erbe, das Dorf Kingsheim im Elsass, sondern auch ihr Wittum im Breisgau zugewendet und auf ihre Bitte hatte ihr Gemahl noch das grosse Hofgut im Dorfe Kenzingen als besondere Gabe von ihm selbst hinzugefügt.² Auf diese Weise war das Kloster in den Besitz der fünf Hofgüter im Breisgau gelangt, in dem es sich über 460 Jahre lang bis zum Jahr 1344 zu behaupten wusste. Im Folgenden soll nun eine Darstellung der Beschaffenheit dieser fünf Hofgüter, ihres Verhältnisses zur Grafschaft

¹ GRANDIDIER: *hist. de Péglise de Str. T. II.* Num. 133. Aus den Worten (*uxorem*), *quam dominus sibi dedit* geht hervor, dass zur Zeit der Ausstellung der Schenkungsurkunde Karl schon verheiratet war. Sehr wahrscheinlich geschah die Schenkung am Hochzeitstage. Vergl. *Hincm. Rem. ann.* ad an. 862 bei PERTZ: *MON.* Bd. I, 458. — ² GRANDIDIER h. a. 0. Num. 165.

123

und zu den Ortsgemeinden, der Rechte der Leute und der Gerichtsherren daselbst nebst einer kurzen Geschichte der letzteren auf Grundlage insbesondere einiger von mir neu aufgefundener Urkunden¹ gegeben werden. Da die Geschichte dieser Güter, bisher so gut wie völlig unbekannt, mit derjenigen der Städte Endingen und Kenzingen, der Herren von Üesenberg, der Markgrafen von Hachberg sowie einiger Rittergeschlechter des Breisgaves eng zusammenhängt, so ist sie von mehr als örtlicher Bedeutung und bringt manches Licht in einige noch dunkle Abschnitte der Geschichte unseres Landes.

I. Die Güter.

Die Höfe zu Kenzingen, Endingen, Bergen, Bahlingen und Sexau waren Herrngüter (*curiae* oder *curtes dominicales*), ursprünglich wohl im Besitze allemannischer Edler, später in Folge von Aufständen vom Fiscus eingezogen und zu Königsgut gemacht, wie dies ja noch im 10. Jahrhundert mit den Hofgütern zu Riegel, Ihringen, Buggingen und Maurach geschah. Am Kaiserstuhl befanden sich insbesondere viele solcher königlichen Güter, ausser einigen der oben genannten, die Orte Sasbach, Königschaffhausen, Bickensohl und andere.² Die meisten derselben kamen jedoch ziemlich frühe schon in geistlichen Besitz. Die Stift-Andlaurischen Höfe waren, wie sich aus den Verkaufspreisen schliessen lässt, von ungleicher Grösse. Der kleinste war der zu Sexau; zu demselben gehörten 49 Juch[ert] Acker, 12 Mannsmatt Wiesen und 15 Juch Grien und Hurst.³ Am grössten war der Hof zu Endingen, der den dreifachen Werth hatte wie der vorige. Zu jedem der Herrnhöfe gehörte aber noch eine Anzahl Bauernhöfe, Hüben genannt, welche vom Besitzer des Herrenhofes an hörige oder freie Bauern gegen einen jährlichen Zins verliehen waren und mit dem Herrenhofe in Guts- und Gerichtsverband standen. Zu

¹ Abgedruckt in der *Zeitschr. der Gesellsch. für Beförderung der Geschichtskunde von Freiburg* Bd. V. p. 194 - 326. — ² LEICHTLIN: *Zähringer* p. 13, 58. DUMGE: *Reg. Bad.* p. 13, 69, 88. TROULLIAT: *monuments* Bd. I, Urk. vom 1. Juni 1048. — ³ Aus dem „*Register, als Marggraf Otte umberg, als er minem herren das lant zu kauffen gäbe hochberg vnd böhingen*“ vom Jahr 1414. General-Landesarchiv.

den 4 Höfen von Endingen, Bergen, Bahlingen und Sexau gehörten im Ganzen 76 Huben. Die Grösse der Hube betrug im Allgemeinen einen Mansus (im Breisgau ungefähr 40 Juch), wesshalb auch die Begriffe Mansus und Hube später als gleichbedeutend gebraucht werden. Wie viele von diesen Bauerngütern ursprünglich an freie Bauern und wie viele an Hörige (daher *mansi ingenuiles* und *serviles*) verliehen waren, ist unbekannt. Am Ende des 13. Jahrhunderts scheinen dieselben aber grösstentheils im Besitze freier Leute gewesen zu sein, da im Güterrodel die Huber, d. h. die Inhaber der Huben, von den Gotteshausleuten unterschieden werden. Manche Huben wurden im Laufe der Zeit vertheilt und an mehrere Leute verliehen, vielleicht weil in Folge von Kriegen und Brandstiftungen oder sonstigen Unglücksfällen der Bauernhof in Abgang gekommen war. Die Besitzer solcher kleineren Güter oder einzelner Juch[erten] nannte man Lehenleute. Die Güter, welche zum Herrenhofe selbst geschlagen waren, das sogenannte Salgut (*terra salica*) wurde von Hörigen gebaut, die in der Nähe des Hofes angesiedelt und wöchentlich drei Tage zur Arbeit auf dem Hofgut verpflichtet waren. Für ihren eigenen Unterhalt besaßen sie ein kleines Lehen. Auf dem Hofe selbst befand sich das zum Bau nöthige Vieh, die Zuchthiere (Hagen und Eber), die Normalmasse, Elle und Gewicht, die Trotte u. dergl. Die Aufsicht führte der sogenannte Keller, dessen Amt nur einem freien Mann übertragen zu werden pflegte. Herrengüter, die solchergestalt sammt den Huben nach Hofrecht besetzt waren, hiessen *curtes vestitae*. Als solche werden ausdrücklich erwähnt die Höfe in Kenzingen und Sexau. Der zum Hofgut gehörende Wald war gemeinschaftlich und Huber und Lehenleute hatten darin Nutzungsrecht nach Massgabe der Grösse ihrer Lehen. Die Stift - Andlaurischen Höfe waren als Allodialgüter frei von jeglicher Abgabe (*omni census et exactionis onere penitus absoluti*) und mit ausserordentlichen Rechten ausgestattet. Zu jedem Hof gehörte nämlich Zwing und Bann, d. h. das Recht des Gebots und Verbots sowohl in der Ansiedlung selbst, die sich im Laufe der Zeit um den Hof gebildet hatte, als auch in der ganzen Dorfmark. Dazu kam die Bannmühle und der Kirchensatz (*jus patronatus*). Von dem Gericht oder

Ding, das dreimal im Jahr in jedem der Höfe gehalten wurde, erhielten die Herren- oder Fronhöfe den Namen Dinghöfe, und da sie zugleich das Asylrecht besaßen, hiessen sie auch Freihöfe. Dreimal im Jahr, je 14 Tage lang, hatte die Aebtissin das Recht, Bannwein aufzulegen in jedem ihrer Höfe je ein Fuder weissen und ein Fuder rothen, und durfte während dieser Zeit Niemand Wein ausschenken. Wurde nicht aller Wein getrunken, so gab man den Rest den Hubern und Lehenleuten nach Verhältniss der Grösse ihrer Lehen gegen Bezahlung mit nach Hause, wobei jegliche verächtliche Aeusserung über die Qualität des Weines verpönt war. Das Kloster Andlau war durch Karl den Dicken im Jahr 881 von der Gerichtsbarkeit der Grafen durch die auch von seinen Nachfolgern wiederholte und bestätigte Bestimmung befreit worden, dass weder der König noch der Graf noch irgend jemand das Recht habe, weder das Kloster selbst noch ein demselben gehöriges Gut zu betreten oder in Besitz zu nehmen oder jemanden zu Lehen zu geben. Die Klostergüter, also auch die Hofgüter im Breisgau, waren demnach sogenannte Muntate (*immunitates*). Die Gerichtsbarkeit wurde durch Schultheissen und Vögte ausgeübt, deren Amt Lehen vom Kloster war. Von ihnen wird noch in besonderen Abschnitten die Rede sein. Bezüglich der Höfe zu Endingen und Kenzingen hatte die Kaiserin in den von ihr abgefassten Statuten noch besonders verfügt, dass weder eine Aebtissin noch ein Klostersvogt die Befugniss haben solle, dieselben aus irgend welchem Vorwand dem Kloster zu entfremden; eine Bestimmung, welche jedoch im Jahr 1344 nicht berücksichtigt worden ist. Gehen wir nun über zu der Beschreibung dieser Hofgüter im einzelnen. Der Dinghof von Kenzingen lag in dem jetzt ausgegangenen Dorfe Kenzingen, welches später zum Unterschied von der im Jahr 1249 erbauten Stadt den Namen Altenkenzingen erhielt und im darauffolgenden Jahrhundert mit derselben vereinigt wurde. Das Dorf lag östlich von der heutigen Stadt an der alten Landstrasse, welche erst im Jahr 1495 mit Erlaubniss des Kaisers Maximilian durch die Stadt selbst gewendet worden ist.¹ Noch im vorigen Jahr-

¹ Freiburg. Zeitschrift a. a. O. p. 232.

hundert standen auf dem Grund und Boden des ehemaligen Dorfes die Reste zweier Kirchen, der St. Georgs- und St. Peterskirche, deren erste zum Dinghof gehörte. Das Dorf bestand schon im achten Jahrhundert.¹ In demselben befanden sich ausser dem Dinghof noch andere Höfe, die nicht mit ersterem im Hofverband standen. Die Huber und Lehenleute hatten sich, da die Güter ziemlich zerstreut lagen, im Laufe der Zeit theils in Kenzingen selbst, theils in den umliegenden Ortschaften, Wagenstadt, Herbolzheim, Bleichheim, Nordweil, Bombach, Köndringen, Malterdingen, Hecklingen und anderen angesiedelt. Nur die Wälderbauern von

Ottoschwanden, welche ursprünglich ebenfalls zum Dinghof in Kenzingen gehörten, blieben (bis auf den heutigen Tag) auf ihren Lehen sesshaft, wurden aber schon vor dem Jahr 1283 zu einem besonderen Hofverband vereinigt, dessen Mittelpunkt der heutige Freihof² bildete. Ottoschwanden trägt auch heute noch ganz das Gepräge der alten Zeit, während die Bewohner der Ebene schon ziemlich frühe sich in geschlossenen Dörfern vereinigten. Zum Dinghof von Kenzingen gehörte der grosse Wald, welcher sich auf den Anhöhen südlich vom Bleichthal bis an den Streitberg erstreckt. In ihm lag die Burg Kürnberg. Die Lehenleute in Ottoschwanden hatten das Recht, in diesem Walde Holz zu hauen, wenn sie solches auf ihren eigenen Lehen nicht fanden.

Im Jahr 1344 verkaufte die Aebtissin von Andlau, Adelheid von Geroldseck, mit Genehmigung des Bischofs Berthold von Strassburg sämmtliche breisgauische Hofgüter des Klosters unter dem Vorwand, dass das Kloster wegen der Herren im Lande seit Jahren nicht mehr zu seinen Zinsen kommen könne.³

¹ *Cod. Laurenb.* N. 2695. — ² Ottoschwanden wird in den Urk. bei GRANDIDIER nicht genannt, sondern erst im Hofrodel vom Jahr 1283. Offenbar gehörte es ursprünglich zu Kenzingen, dessen Schultheissenamt es unterstellt war und mit dem es auch den Wald gemeinschaftlich besass. Zum Dinghof in Kenzingen gehörten Güter in *bannis et villis Kenzingen, Wagenstatt, Herbolzheim, Bleicha, Nortwil, Bombach, Kunringen* (Köndringen), *Malterdingen, Heckelingen et aliis villis et bannis circumjacentibus*. Urk. in der *Freib. Zeitschr.* p. 279. — ³ Sämmtliche Verkaufsurkunden sind auf denselben Tag (25. Mai 1344) datiert und von derselben Hand geschrieben. Sie sind doppelt ausgefertigt und zwar in deutscher und lat. Sprache („*der zvene sint, der eine in latine, der ander in leygischer zunge*“). Als Grund des Verkaufs wird angegeben: „*man wir der nutz*“

127

Der Dinghof von Kenzingen mit aller Zubehör, mit Ausnahme eines Hauses neben der St. Georgskirche und des Patronatrechtes derselben, kam um 400 Mark Silber an die Stadt Kenzingen; gleichzeitig wurden auch die Einkünfte von Ottoschwanden und der Hof in Sexau an den Markgrafen Heinrich IV. von Hachberg um 200 Mark Silber verkauft. Im Jahr 1579 wurde durch eine badisch-österreichische Commission der Kenzinger Wald zwischen Kenzingen und Ottoschwanden, beziehungsweise der Markgrafschaft Baden, in der Weise getheilt, dass erstere drei, letzteres ein Viertel erhielt. In gleicher Weise wurden die Hoheitsrechte über diesen Wald zwischen Baden und Oesterreich gesondert. Dieser Vertrag wurde im Jahr 1583 von Herzog Ferdinand von Oesterreich bestätigt.¹ Weil der Wald als Alod mit aller Gerechtigkeit von Kenzingen angekauft war, besaßen die Bürger der Stadt darin das Jagdrecht. Der Dinghof von Endingen lag in der Stadt Endingen in der Nähe des Riegler Thores gegenüber der Kirche von St. Peter. Der Stadttheil heisst heute noch Fronhof. Die Peterskirche war dinghöfisch, während die Martinskirche in der Oberstadt Filial der Pfarrkirche von Riegel war.² Wenn unter dem „*oppidum Hudingen*“ im sogenannten Testament des Bischofs Heddo zu Strassburg vom Jahr 763³ Endingen im Breisgau, wie mir wahrscheinlich dünkt, zu verstehen ist, so bestand damals schon eine geschlossene Ansiedlung da-

des selben boues von den herren in dem lande dicke entwert wurdent, vnd vns selten gantzer nutz do von wart“ (presertim ex eo, quod ipsorum (bonorum) fructus et iura nonnulli partium illarum potentes annis singulis devastare et subripere consueverunt (insbesondere aufgrund der Tatsache, dass einige der Mächtigen dieser Gegend es gewohnt sind, jedes Jahr die besten Früchte und Rechte zu zerstören oder zu stehlen)). unter den Herren ist hauptsächlich Markgraf Heinrich von Hachberg, der Gemahl der Anna von Uesenberg, gemeint, der nach dem Tode seines Schwiegervaters Burkhard als Vormund seiner Schwäger die Vogtei über die Höfe zu Endingen, Bergen und Bahlingen sich aneignete, aber durch ein Stift-Andlauseisches Mannengericht zum Verzicht gezwungen wurde, worauf dann die Belehnung der Söhne Burkhard durch Aebtissin Sophie erfolgte. *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 268, 270. Aebtissin Adelheid, unter welcher die Güter verkauft wurden, war die Tochter Walthers III. von Geroldseck-Lahr. Vergl. meine „*Nachweisungen zur Gen. der Herren von Geroldseck*“, Beilage zum 1880er *Progr. der höh. Bürgersch. in Emmendingen*. — ¹ *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 235. — ² *Curia nostra, sita in oppido Endingen* (unser Gut liegt in der Stadt Endingen). *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 284. Ueber die St. Martinskirche vergl. *Liber taxationis eccles. in dioecesi Const.* Im: *Freib. Diöcesan-Archiv* Bd. V. — ³ DÜMGE p. 2 vergl. GRANDIDIER a. a. 0. Pieces justif. p. XCII, woselbst Endingen statt Hudingen steht.

128

selbst. Ob auch der Frouhof schon zu derselben gehörte oder zu dem im Jahr 1308 bereits mit Oberendingen vereinigten Niederendingen (das „*Niederdorf*“ genannt), lässt sich nicht mehr sicher entscheiden. Letzteres lag südlich von der jetzigen Stadt, der Grund und Boden desselben war aber im Jahr 1308 schon Garten- und Ackerfeld.¹ Ueber den Ursprung der Stadt selbst finden sich keine Urkunden; nachweislich bestand sie aber schon im 13. Jahrhundert.² Das Salgut lag in der Gemarkung der Stadt an verschiedenen Orten; ebendasselbst auch die Hubgüter, deren meiste jedoch im 14. Jahrhundert bereits zerschlagen und zertheilt im Besitze von Herren, Bürgern oder Klöstern waren, welche von dem einen oder dem andern ihrer Grundstücke dem Kloster Andlau Zins entrichteten.³ Der grössere Theil der Gemarkung war nicht dinghöfisch. Sehr begütert waren daselbst namentlich die Herren von Falkenstein, von Endingen, die Koler, die Klöster Tennenbach, Wunnenthal, EttenheimMünster, St. Peter, die Johanniter von Freiburg, Bürger von Freiburg u. a. der Hof der Herren von Endingen z. B. wurde im Jahr 1350 um 268 Mark Silber verkauft. Zu einem Hofgesesse, welches im Jahr 1308 Symunt von Endingen, Bürger von Freiburg dem Jungherr Burkhard von Uesenberg vermachte, gehörten über

130 Juch Acker, 29 Mannmatt Wiesen, 87 Mannshauet Reben, 25 Saum Weinzins 6 Pf. Pfennigzins. Die Aecker dieses Gutes lagen zerstreut in der Gemarkung Endingen und Riegel. Das grösste Stück mass 11 Juch.[ert], das kleinste $\frac{3}{4}$ Juch.[ert].

¹ „Zwei juch in dem nidern Dorfe bi der von wunnental garten $\frac{1}{2}$ juch in dem nidern dorfe bi den unsteten. Ein Cappen von einem Garten im nidern dorf, ein juch gross.“ Urk. vom Jahr 1308 im Auszug in der *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 236. „Von einem garten, lit in dem nidern dorf.“ Günthersth. Urbar Fol. p. 162. — ² Die „Bürger« von Endingen werden in einer Endinger Urkunde vom 17. Febr. 1305 zum ersten Mal erwähnt. *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 249. In Urkunden des 13. Jahrh. wird Endingen stets villa genannt, was aber nicht ausschliesst, dass Bürger daselbst wohnten. Das Kloster Tennenbach, das 1160 gegründet wurde, besass nach dem Lagerbuch von 1341 „*ab antiquos*“ das Bürgerrecht in E. Daselbst wird Fol. 71 von einem Endinger Bürger berichtet, der sich im Jahr 1297 dem Kloster zu eigen gab, um von der Steuer befreit zu werden. — ³ Die Huber scheinen in Endingen den Namen „Meier“ geführt zu haben. In einer Urk. vom J. 1308 werden daselbst genannt: Rudi der Meiger, Bertschi d. M., Werli d. M., der Meiger von Vockesberg.

129

Das Schultheissenamt in der Stadt Endingen war Lehen von der Aebtissiu von Andlau. Die Bürgergemeinde von Endingen kaufte im Jahr 1344 den Fronhof sammt dem Schultheissenamt um 600 Mark Silber. Ausgeschlossen vom Kauf und dem Kloster vorbehalten war ein Hofplatz mit Garten neben dem Fronhof, einige Pfennigzinsen und der Patronat der Pfarrkirche von St. Peter. Südwestlich von Endingen im Kaiserstuhl lag der dritte Stift-Andlause Hof und zwar an der Stelle des späteren Tennenbacher Hofes in Kuchlinsbergen, welches früher auch Unterbergen¹ hiess zum Unterschied von dem nicht weit davon befindlichen Oberbergen. Die Kuchlin von Freiburg, von denen das Dorf schon im 14. Jahrhundert den Namen hat, waren daselbst begütert und hatten wahrscheinlich dort auch ihren Stammsitz. Das Kloster Andlau besass den Kirchenpatronat. Im Jahr 1344 wurde der Fronhof mit Ausnahme des Pfarrsatzes um 230 Mark Silber an das Kloster Tennenbach verkauft. Als nach dem Aussterben der Herren von Uesenberg die Vogteirechte über das Dorf dem Kloster Andlau wieder ledig wurden, belehnte dasselbe damit die Herren von Kuchlin. Später erwarb dieselben sammt dem Pfarrsatz durch Kauf das Kloster Tennenbach.³ Auf der Ostseite des Kaiserstuhles zwischen den Orten Riegel und Eichstetten liegt das Dorf Bahlingen (früher Baldingen), in welchem sich der vierte Fronhof befand. Der Ort bestand schon im Jahr 763. Der Fronhof lag im unteren Theil des Dorfes in der Nähe der noch im 16. Jahrhundert vorhandenen, nunmehr aber in Abgang gekommenen Pfarrkirche, die zum Hof gehörte. Gegenwärtig ist nur noch die auf einem Hügel erbaute obere Kirche vorhanden. Letztere gehörte nebst einem Hofgut den Johannitern zu Heitersheim. Ausserdem hatten auch die Klöster Waldkirch und Tennenbach daselbst Besitzungen und Leute. Die Vogtei über den oberen Theil des Dorfes (Berg z. B.) gehörte von Alters her den Markgrafen von Hachberg. Der Andlause Hof kam

¹ „Bergen vndern“ Tennenb. Güterb. f. 18. Daselbst eine *curia Rudolphi deti Kuchelinis cum agris, pratis, vineis etc.* — ² KOLB: *hist. stat. topogr. LexikonBad.* unter Kiechlinbergen.

130

später mit sammt dem Kirchensatz in den Besitz des Klosters EttenheimMünster. [hier eine handschriftl. Verbesserung von anderer Hand in: Schuttern] ¹ Der fünfte Hof befand sich in dem heutigen Vordersexau, am rechten Elzufer zwischen Denzliugen und Emmendingen gelegen. Die jetzige Gemeinde Sexau ist ganz aus dem früheren Hofverband hervorgegangen. Sie erstreckt sich aufwärts im Brettenthal auf dem rechten Ufer bis an das sogenannte Sonnenziel, auf dem linken bis ganz in die Nähe von Keppenbach. Sie ist zusammengesetzt aus Vorder-, Mittel- und Obersexau, den Zinken Mühlenbach, Studen, Höfen, Gerlisberg, St. Peterswald, Eberbach. Reichenbächle, Lützelwalde, Obergraben, trägt also noch mit Ausnahme der grösseren Ansiedelung um die Kirche in Obersexau ganz das Gepräge der alten Zeit. Diese Kirche (*ecclesia in quodam saltu in Secchesova. S. Salvatori dedicata*) bestand schon im Jahr 862. Zu derselben gehörten noch im 16. Jahrhundert Theile des Zehnten von Denzliugen und Bahlingen.² Zum Fronhof gehörten 49 Juch.[ert] Aecker, 12 Mannmatt Wiesen, 15 Juch. [ert] Grien und Hurst, dazu ein Wald auf den Hügeln östlich vom Brettenthal, in dem die Aebtissin von Andlau wie auch in dem von Bahlingen das Recht der Stocklosung und des Eckerits besass. Das Gut wurde mit Ottoschwanden von Markgraf Heinrich IV. von Hachberg im Jahr 1344 um 200 Mark Silber angekauft. ³

II. Die Leute.

Die im Bezirk der Stift-Andlause Hofgüter wohnenden Leute waren theils Freie, theils Unfreie (Gotteshausleute) und hiessen entweder Huber und Lehenleute, wenn sie

¹ Urkunde vom Jahr 1364 (General-Landesarchiv): Bürgerin. Und Rath zu Freiburg entscheiden, dass ihre zu B. seßhaften Bürger die drei freien Gerichte, wie andere dort seßhafte Leute, besuchen, die Kosten der Herberge des Markgrafen mit den andern tragen und letzterem das „von Alters her gehabte Recht auf den Berg zu B., wann sie gejagt wurden“ noch ferner „haben“ sollen. — Laut eines Vertrags vom Jahr 1541 (General-Landesarchiv) zwischen dem Johannitermeister Joh. von Hartstein und dem Abt Rudolf von Schuttern gehörte die obere Kirche dem Orden, die niedere dem Kl. Schuttern. — ² Nach dem *Lagerbuch der Markgrafschaft Hochberg* Bd. V. Jahr 1567 (im General-Landesarchiv). — ³ SACHS: *bad. Gesch.* Bd. I p. 481.

131

Gotteshausgut besessen, oder Bannleute, wenn sie kein Gut vom Gotteshaus besaßen, sondern nur im Zwing und Bann desselben ansässig waren.

Die Gotteshausleute waren Hörige des Klosters. Sie entrichteten der Aebtissin den Leibfall, bildeten eine Genossenschaft, aus der sie bei Strafe von jährlich 5 Schilling, so lange die Ungenossin lebte, nicht „greifen“ durften, konnten bei Eintritt der Mannbarkeit zur Ehe gezwungen werden und wurden für einen sogenannten Frevel nur um 9 Schillinge gebüßt, während ein Freimann vor dem Freigericht 60 Schilling zahlen musste. Da sie das Gut des Klosters bauten, so wohnten sie wahrscheinlich auf dem Fronhofe selbst oder in dessen Nähe. Ihre Zahl scheint aber nicht bedeutend gewesen zu sein, vielleicht waren auf jedem Hof nur eine oder zwei Familien angesiedelt, wesshalb auch die Aebtissin genöthigt war, Huben und kleinere Lehen an Freie gegen einen jährlichen Zins zu vergeben. Daher werden schon im Güterrodel vom Jahr 1283 die Huber und Lehenleute den Gotteshausleuten gegenübergestellt. Aus der Zahl der letzteren wurde jährlich der Fronbannwart erwählt, der während seines Diensjahres steuerfrei war. Huber und Lehenleute entrichteten der Aebtissin den Güterfall, erstere ausserdem noch bei dem Empfang der Hube den Ehrschatz mit 36 Schilling, wovon 6 dem Schultheissen gebührten. Sie hatten mit den Gotteshausleuten das Recht, Holz im dingshöfischen Walde zu hauen, soviel sie bedurften; verkaufen durften sie aber davon nichts, ausser an Weihnachten ein Huber zwei und ein Lehenmann ein Fuder. Die Güterzinsen waren jährlich im Herbste fällig und wurden vom Keller des Gotteshauses eingesammelt; während dieser Zeit genoss derselbe mit seinem Weibe und seiner Magd freie Verpflegung auf den Fronhöfen; auch bezog er gewisse Einkünfte von der Mühle und der Trotte und war steuerfrei. Wer an Martini seine Zinsen noch nicht entrichtet hatte wurde im Hubgericht um 3 Schillinge vom Schultheissen gestraft. Die freien Leute, welche im Zwing und Bann der Fronhöfe angesiedelt waren, gehörten mit Ausnahme der ritterlichen Familien und der üsenbergischen Dienstleute, der Ausbürger der Städte Freiburg und Breisach und später auch

132

der Bürger von Endingen und Kenzingen in die Klasse der sogenannten „Vogtleute“. ¹ Dieselben unterschieden sich von den Vollfreien dadurch, dass sie nicht unter der Gerichtsbarkeit des Grafen, sondern des Gotteshauses und seines Vogtes standen, hinter dem sie sassen und dem sie von ihrer Person das sogenannte Vogtrecht und von ihren Gütern oder Erblehen die Steuer entrichteten. Sie konnten kein vollberechtigtes Grundeigenthum erwerben, sondern das Gut, welches sie kauften, wurde, wenn es auch Herrngut gewesen war, sofort Steuer- und zehntpflichtig; nur in dem einen Falle waren sie steuerfrei, wenn sie nämlich als Pächter auf steuerfreiem Gut eines Herrn oder Gotteshauses sassen.² Ferner entrichteten sie dem Herrn, hinter dem sie sassen, das sogenannte Gewerfte und Ungeld, d. h. eine Verbrauchsteuer, die in Gestalt von Zöllen und Accisen von Wein und Kaufmannsgut erhoben wurde. Sie waren schliesslich zur Landesvertheidigung, jedoch nur innerhalb des Gaues, also im Breisgau bis zum Rhein und zur „Schneesleife“ des Schwarzwaldes, verpflichtet und konnten von ihrem Herrn zu diesem Zwecke sogar an andere vermietet werden. Der Herr hatte sie dagegen in ihren

¹ cf. Z. Bd. XX. p. 457. ² Durch eine Zehnerkommission wurde im Jahr 1311 bezüglich der Tennenb. Güter zu Kenzingen und Herbolzheim entschieden, welches Gut steuerfrei sei und welches nicht. Die von der Commission als steuerfrei bezeichneten, sowie auch die, an denen sie zweifelten, liess Hugo von Uesenberg frei „*aller sture vnd alles gewerftes vnd aller vogtrehte vnd alles dienstes. gedinges, gewonheit vnd ander reht, die zu vogtreht börent oder bören sönt, die von minne, reht oder bette alder gewalt gesetzet vnd vfgelöit wurdin*“. - „Ist aber do sü libent mine gebüran, die in mine geriht sitzent oder andern darkommen lüten, die sönt mir denne dianan ze minen rehten als andere geburen, die vf frigen gütere in mine geriht sitzent nach ir maße, aber dis gut sol allerwegen fri sin.“ *Freib. Zeitschr.* Bd. V. p. 203. - ³ Urk. von 1316 an dem h. abende ze phingesten (General-Landesarchiv): Burkhard, Herr von Uesenberg kündet, dass er gelobt habe und geschworen: „*daz wir vnserm svne vnd vnserm tohterman margraven Heinriche von Habberg oder seinen erben, ob er nicht enwere, die burg vnd die stat ze Burghein vnd alles das gut vnd die reht ze Rotwilt vnd ze Bergen in dem tal, vnd swaz der zu böret, vringen das dorf vnd swaz dar zu böret, daz er vns versetzet vnd in vnser gewalt geantwurtet hat für die schulde, die er schuldig ist Smeriande dem Juden von Brisach, die wir vber vns genommen hant, wider antwurten vnd wider lan svnt gentslich vnd gar a. a. g swenne dem vorgen. Juden die schulde, so er im gelten solte, darumbe er vns diz gut versetzet hat, gentsliche verribtet vnd vergolten*“

133

Rechten gegen jedermann zu schützen, sie im Nothfall Jahr und Tag auf seiner Burg zu erhalten und wenn es ihnen bei demselben nicht mehr gefiel, stand es ihnen jederzeit frei auszuwandern und einen andern Herrn zu

suchen. Von diesem Rechte wurde auch im Laufe des 12. bis 14. Jahrhunderts häufig genug Gebrauch gemacht. Einerseits war damals die Landbevölkerung in bedeutender Zunahme begriffen, die persönliche Sicherheit derselben aber hatte sich in Folge des Niedergangs der königlichen Macht und des Aufkommens des Fehderechtes der Herren sehr gemindert. Andererseits war theils durch die Erschliessung eines grossen Kolonialgebietes jenseits der Elbe, theils durch das Emporkommen der Städte, theils durch den Umstand, dass die Gotteshäuser es allmählig für vortheilhafter fanden, ihre grossen Güterhöfe, die von Hörigen gebaut wurden, zu zerschlagen und die Theile an freie Bauern zu verpachten, jedem kräftigen Manne, der einiges Vermögen besass, aber in seiner Heimat sein Fortkommen nicht fand, Gelegenheit geboten, seine Arbeitskraft anderswo günstig zu verwerthen und ein besseres Heim sich zu schaffen. Daher die grosse Anzahl der sogenannten „Darkommen“, d. h. eingewanderten Leute des 13. und 14. Jahrhunderts, die auch im Breisgau an vielen Orten sich vorfanden. Dieselben hatten sich in den Dörfern und Höfen angesiedelt, bauten als Pächter die Güter der Herren und Klöster und genossen dieselben Rechte wie die Vogtleute, unter denen sie sich niedergelassen hatten. Die Rechte solcher freien Vogtleute waren nach einer alten Aufzeichnung des Klosters Tennenbach (Lagerbuch von 1341 Fol. 109 und 283^b) folgende: „Es ist *zewissend*, das *dis sint die alten reht vnd harkomen der frigen lüte, die da sizent vf des Gozhuses guter von tennibach, ze muspach, ze gutenrode, ze glashusen, ze richenbach oder anders wa, wa si sizent: Des ersten, wa ein man harkomet, vf welchem gut der sesshaft wirt, der sol iar vnd tag on allen- frihaber vnd on allen dienst tri sin.*

wirt. Were ouch, daz dehein here der burger ennen der stat zu Burchein zu sinen nöten bedörfte vnd darumb solt vnd miete gen wolte, den solt vnd die miete syn wir ouch gen dem vorgen. Jyden an derselben schulde oder dem egenannten margrauen Heinrich vnserm tochtermann.“

134

*Vnd darnach so iar vnd tag fürkomet, so sol er nit me gebunden sin ze geben, denne als andere frige lüt, die vor^(zuvor) da gesessen sint. Das ist also, das ein friman soll alle iar ze sant martinsmesse dem hern geben ein scheffel haber ze frihaber vnd ein rafsnabt hun; vnd *zwen tagwan sol er darzu tun, als er werken kan, hat er nit viches. Vnd sol man ime geben zeessen bonen vnd roten win ze trinken. Het er aber vihe, das er mit einem pfluge vert, so sol er *zwene tagwan tun, ye das er allewegent ze naht doch mit dem vihe vf sinem mist si. Enkein stür sol ouch der here nemen von enkeinem frigen man; er müse denne mit einem Kaiser vber das gebürge varen, alder^(oder) würde denne ritter, oder gebe aber sini kint vs, so sol er denne die lüt besenden und sol si bitten vmbe stür. Vnd das si gern gend^(geben), das sol er nemen vnd nit me mutan^(fordern). Nimt ein iüngling ein wip, der git ouch des iares enkein haber noch tut er tagwan. Ein hagstolz, ein getling^(Wittwer), der on wip ist vnd on ee, swenne der sich gürtet zwischent zwene berte, der sol frihaber gen, ist er on busrouch; het er aber busrouch, so sol er darzu tagwan tun vnd das hun gen. Ein ieglicher friman mag ouch sin kint gen zu der ee, sweme er wil, on den heren. Es enmag ouch enkeime friman verboten werden noch gefrönt alde behaben in enkeiner stat von reht für den hern^(d. h. kein Freimann darf für den Herrn Pfand sein), wan vmb als vil als ein scheffel haber vergelten mag vnd ein hun vnd *zwene tagwan wert sint, ist, das er si dem heren echt noch schuldig ist; er habe denne anders mit der band gelobt. Drii lantgericht sol ein ieglicher friman suchen^(besuchen): ze hornung, ze meigen vnd ze ougesten. Vnd tut ein man, der eime gozhus eigen ist, ein freueli, der sol nun Schilling besseren; ist er aber des hern eigen, so sol er fünf Schilling besseren. Aber ein voll friman bessert sechzig Schilling. Tut ouch ein friman ein vnzucht vnd flühet hinder den heren, so sol er^(der Herr) in behalten iar vnd tag, vnd sol ime vnd allen sinen frigen lüten helfen in allen iren Sachen, tegdingen^(verteidigen) mit aller siner macht gen allen lüten. Vnd so er in iar vnd tag gebaltet, mag er^(der Freimann) vnd will er nit me da sin, so sol er in geleiten vf den R[be]in****

135

enmitten oder aber ze dem swarzwalde. Alldiivil er in ouch in sinre veste enthaltet, kan er ein antwerch, das sol er triben vmb sin notdurfte; kan er das nit, so sol er arbeiten, als er kan, vnd sol mit den Wächtern essen. Wil ouch ein freiman von dem hern varu^(auswandern), das sol er tun tages bi sunnenschin; tut er es aber des nachtes: ergrifet in der her, so mag er ime nemen lib vnde gut.“

Häufige Streitigkeiten zwischen dem Vogtherrn und den Bürgern der Städte Freiburg und Breisach veranlassten die Ausbürger der letzteren, die im Vogteigebiet wohnten, die sich aber als Stadtbürger dem Vogtgericht und den Leistungen an den Herrn entzogen. Durch den Vertrag vom 30. März 1368 zwischen Freiburg und seinen Verbündeten einerseits und dem Grafen von Freiburg, dem Markgrafen Otto von Hachberg, den Herren von Üesenberg, [u. von] Geroldseck u. a. andererseits wurde endlich festgesetzt, dass die Stadt Freiburg die Vogtleute der Herren, die ausserhalb der Stadt ansässig und Bürger derselben seien, ihres Bürgerrechtes ledig lassen sollte. Hingegen solle es den Vogtleuten jederzeit freistehen, in die Stadt zu ziehen und daselbst Bürger zu werden.¹ In den Verträgen der Stadt mit Markgraf Bernhard von Baden vom Jahr 1424 und 1428 wurde diese Bestimmung erneuert. Auf den Gütern und in den Gerichten der Stift-Andlauischen Fronhöfe waren demnach folgende Klassen von Leuten ansässig: 1) Freiherren, wie die Herren von Endingen; 2) Ministerialen der Herren von Üesenberg; 3) Bürger der Städte Endingen und Kenzingen; 4) Ausbürger der Stadt Freiburg; 5) Vogtleute auf freien Gütern (sogenannte Freileute); 6) Vogtleute auf steuerbaren Gütern; 7) Hörige des Gotteshauses Andlau und anderer Gotteshäuser; 8) Hörige der Herren von Üesenberg und anderer Herren (Eigenleute). Über das Zahlenverhältniss der Freien zu den Unfreien besitzen wir einige Andeutungen in der Pfandurkunde der

Herrschaft Hachberg vom 12. Juli 1356 (*Zeitschr.* Bd. XX p. 456). Diese Herrschaft bestand damals aus der Vogtei über die Freileute im heutigen Freiamt (Reichenbach, Keppenbach, Mussbach, Brettenthal), den Orten Sexau, Ottoschwanden.

136

Emmendingen mit Zubehör. Theningen. Malterdingen. Mundingen und Bahlingen. Dazu das Schloss Hachberg. Eine Anzahl Orte und Höfe, die in der Urkunde noch weiter aufgeführt werden, gehören jetzt theils zu den genannten Orten, theils sind sie längst völlig eingegangen. Diese Orte enthielten im Jahr 1627 nach den amtlichen Steuerlisten zusammen 1326 Bürger und Hintersassen, was eine Bevölkerung von etwa 5000 Einwohner ergibt. Im Jahr 1820 betrug die Zahl derselben 11.200, im Jahr 1856 etwa 16.000, gegenwärtig 18.000 (nach oben abgerundet). Im Jahr 1356 befanden sich in der Herrschaft gegen 1000 Eigenleute. Die übrigen Einwohner gehörten also zu den Vogt- und Freileuten. Die Freileute, die der Markgraf bereits von seinen Vogtleuten unterscheidet, sassen im sogenannten Freiamt auf den Gütern der Herren von Keppenbach und des Klosters Tennenbach. Sie waren gänzlich steuerfrei und entrichteten nur das Vogtgeld. Der Markgraf bezog von ihnen jährlich 300 Scheffel Freihaber. Dies ist also auch die Zahl der erwachsenen männlichen Freileute, von denen jeder jährlich einen Scheffel zu entrichten hatte. Die ganze freie Bevölkerung des Freiamtes betrug deshalb ungefähr 1200 Köpfe. Im Jahr 1627 zählte das Freiamt nur 160 Bürger. Es scheint also, dass in der Mitte des 14. Jahrhunderts die Bevölkerungsziffer höher gewesen ist als im Jahr 1627. Diese Annahme entspricht auch der Thatsache, dass im 15. und 16. Jahrhundert manche Ortschaften eingegangen sind, die im 14. noch existirten. So die Orte Berchtoldsfeld an der Elz zwischen Emmendingen und Theningen; Walawinkel am Fusse des Hornwaldes, Gumpenheim und Buchsee bei Emmendingen u. a. nehmen wir jedoch die damalige Gesamtbevölkerung der Herrschaft nur zu 5000 Köpfen an, so ergibt sich nach Abzug der 1000 Leibeigenen und der 1200 Freileute eine Anzahl von 2800 Vogtleuten. Die Zahl der Eigenleute betrug, also damals nur den fünften Theil der gesammten ländlichen Bevölkerung. Dieses Verhältniss änderte sich jedoch rasch zu Ungunsten der Freien. Letztere hatten vor den Eigenleuten schliesslich nur das Auswanderungsrecht voraus, das oft durch Vermögensabzüge (das sogenannte Drittel, später 10 Prozent) erschwert und anderweitig beschränkt wurde, ferner das

137

Recht nur in beschränkter Weise zum Frondienst herangezogen zu werden und waren persönlich nicht fallbar. Die Hörigkeit empfahl sich hingegen durch einen ganz geringen Ansatz der Frevelstrafe, durch den Wegfall der früheren wöchentlichen Frontage und dem Vogtherren stand ausser „*Minne und Bette*“ noch „*Gewalt*“ zur Verfügung, wenn die Dorfbewohner sich sträubten das anfänglich sanfte Joch der Hörigkeit sich auflegen zu lassen. So kam es, dass am Anfang des 15. Jahrhunderts ganze Dörfer der Leibeigenschaft verfielen, indem nach Analogie des städtischen Rechtssatzes: wer Jahr und Tag unangesprochen in der Stadt wohnt, ist frei, auch die Herren für ihre Dörfer den entsprechend umgekehrten Satz zur Geltung brachten. So verloren die meisten Landgemeinden das Recht der Freizügigkeit und nur mit Mühe gelang es einigen dasselbe zu retten, wie z. B. den Dörfern Broggingen und Tutschfelden im Bleichthal. Es war im Jahr 1419, als Abgeordnete dieser Orte mit dem Schultheissen von Herbolzheim und dem Vogt von Münchweier sich in die Stadt Kenzingen begaben und vor dem Unterlandvogt im Breisgau, Heinrich Röder, und dem Schultheissen, Meister und Rath der Stadt zu Gott und den Heiligen schwuren, dass sie und die von Bleichheim einen freien Zug hätten unter die vier Herren: den „*ehrwürdigen*“ Stift Strassburg, die „*wohlgeborene*“ Herrschaft von Geroldseck, die „*edle*“ Herrschaft Uesenberg und die „*edle*“ Herrschaft von Schwarzenberg, von Alters her. In Folge davon wurde ihnen eine Urkunde über den Inhalt ihres Schwures ausgestellt, [gegeben] Dienstag vor Lichtmess 1419, besiegelt mit den Siegeln des Unterlandvogtes und der Stadt Kenzingen. Dieser Brief, welcher in dem Lagerbuch der Markgrafschaft Hochberg vom Jahr 1567 abschriftlich aufgenommen worden ist, rettete die Freizügigkeit der beiden Gemeinden. „*Zieht aber ein Brogginger oder Tutschfelder an einen anderen Ort als die genannten, so gibt er von jedem Einbundert Gulden 10 Gulden Abzug. Wer ferner aus einem markgräflichen nicht freizügischen Flecken nach Broggingen zieht und sich der Leibeigenschaft von der Herrschaft nicht erledigt, der ist schuldig, Leibschilling und Hauptrecht zu geben wie ein anderer ausländischer Leibeigener. Sonsten sollen die gemeinen Hauptrecht*

138

und „*fähl denen zu Broggingen von der Herrschaft aus Gnaden nachgelassen werden.*“ Die Bewohner der Dörfer Bahlingen, Sexau, Ottoschwanden wurden völlig leibeigen; ebenso die von Küchlinsbergen, welche dem Kloster Tennenbach gehörten. Die Gotteshausleute der Höfe von Kenzingen und Endingen verschmolzen hingegen mit den Bürgern dieser Städte. Die Leibeigenen des 15. bis 18. Jahrhunderts sind also grösstentheils Nachkommen

früherer freien Bauern, die in Folge der Umwandlung des Reiches in eine Herrenrepublik ihre Freiheit einbüßten. Nur an wenigen Orten, wo es der Vortheil der Herren erheischte, erhielten sich die alten Freiheiten: so im Freiamt. Der Markgraf besaß daselbst nur die Vogtei über die Freien. Alle anderen Regalien, die Jagd, die Fischerei, die Bergwerke waren im Besitze der Herren von Keppenbach, beziehungsweise ihrer Lehensherren, der Grafen von Freiburg und später des Hauses Oesterreich. Der Markgraf hatte also nur so lange und in so weit Hoheitsansprüche auf dieses Gebiet, als freie Leute daselbst wohnten. Daher sorgte er dafür, dass die Zahl und die Rechte derselben stets erhalten blieben. Die Bewohner des Freiamtes blieben auch in der That völlig steuerfrei bis zum Beginne dieses Jahrhunderts. Die Lage der Leibeigenen grösserer Herren war erträglich gegenüber derjenigen kleinerer Grundherren. In der Markgrafschaft Hochberg war die Frondpflicht derselben auf ganz bestimmte Leistungen beschränkt. So hatten die Bahlinger die Aufgabe, den Mist auf dem Schlosse Hochberg abzuführen, die Sexauer mussten Brennholz auf das Schloss führen und hatten einige Wiesen zu besorgen; ebenso die von Ottoschwanden. Die Steuer war mäßig und nach dem Bauernaufstand wurden sämtliche Fälle und in vielen Gemeinden die kleineren Zehnten (vom Etter, Hanf, Obst, theilweise auch der Heuzehnte) nachgelassen. Anders war es in kleineren Grundherrschaften. Der Marktflecken Riegel hatte im Jahr 1491 nicht weniger als 11 Herren: Das Kloster Ettenheimmünster, Graf Konrad von Tübingen, Anton von Landeck, Jakob Widergrün von Staufenberg, Marquard von Rust, Wilhelm von Hattstatt's hinterlassene Kinder, Bastian von Blumeneck, Bastian von Landeck, Ludwig von Pfridt und

139

Karius von Neuenfels. Ein jeder derselben führte abwechselnd so viele Jahre die Verwaltung, als er Theile am Dorfe besaß. Die Bauern mussten nicht nur der Gemeinschaft der Herren, sondern auch jedem einzelnen fronen. Letztere pflegten denen von Riegel häufig ihre Pferde „*abzulehnen, dadurch die armen Leute beschwert und ihr Werk hinterstellig gelegt worden*“, pflegten sie zu versetzen, dass die Leute „*durch ihre Bürgschaft in merklichen Kosten und Schaden*“ geriethen, pflegten sie ferner zum „*Raison*“ (bewaffnete Hülfe) nicht blos in eigenen, sondern auch in fremden Angelegenheiten sogar wider die Theilhaber selbst zu veranlassen, wodurch „*Spen und Irrungen zwischen den gemeinen Theilhabern und denen von Riegel entstanden sind*“. Um recht viele Strafgeder einzuziehen zu können, verboten sie den armen Leuten sogar das Fluchen bei Strafe von 5 Schilling Rappen Pfennig für eine Frau und 10 Sch. für einen Mann. Am abscheulichsten war die Bestimmung, dass jedem, „*sei es Frau oder Mann, jung oder alt*“, der einen andern fluchen hörte und ihn nicht sofort anzeigte, eine Strafe von ein Pfund Rappen Pfennig angedroht wurde. Denjenigen, welcher aus Armut die Strafe nicht zahlen konnte, sollte der „*Verseher*“ von gemeiner Herren wegen in Strafe nehmen „*wie denn das allerbilligst sein mag*“. Jedem Theilhaber, er komme in den ehelichen oder Ritterstand, sollten die Riegeler sovielmal 10 Malter Haber geben, als er Theile hat. Dessgleichen wenn einer seinen Sohn oder seine Tochter versorgt oder der Sohn Ritter wird¹.

Rechnet man zu den bisher aufgezählten Leistungen der ländlichen Bevölkerung noch die Zehnten, Zinsen, Gülten, Zölle, Banngarben, Sigristengarben, Belästigungen durch die Jagd u. a., so ist leicht zu ermessen, dass dem Bauer vom Ertrag seines Ackers nicht viel übrig blieb und dass er in der That der „*arme Mann*“ war. Eine Folge dieses Druckes waren nicht nur die häufigen Bauernaufstände, sondern eine bedeutende Abnahme der Bevölkerung und des Wohlstandes seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts an vielen Orten nicht nur auf dem Lande, sondern auch in kleineren Städten. Im

¹ Nach dem Tübing. Haupturbar vom Jahr 1575, aufgestellt von Balthasar Clotz, Amtsschreiber der Herrschaft Lichteneck. Im Rathhaus zu Riegel.

140

Jahr 1414 zahlten die Einwohner von Sexau noch jährlich 100 Pfund Steuer, 1508 blos noch 42. Im Jahr 1447 gab es so viele öde Hofst[aj]etten und baufällige unbewohnte Häuser in Eendingen, dass die Behörden sie denjenigen, die sie herstellen wollten, zum Eigenthum anboten.¹ Im Jahr 1469 war Kenzingen so herunter gekommen, dass es den für die Schweizerkriege von Oesterreich verlangten hundertsten Pfennig nicht zahlen konnte. Kurz vor Beginn des 30jährigen Krieges hob sich zwar der Wohlstand ein wenig; am Ende desselben war er aber völlig vernichtet und die Bevölkerung auf ein Viertel der früheren Zahl vermindert.

III. Die Schultheissen.

„*Des Schultheissen recht ist, das er die zwey teyl der wette sol han vnd die schütze, vnd das er schniden vnd lesen erlauben sol mit der geburen willen. Vnd was fremde swin in den wald zu agkeram gat, die pfennige sollent werden dem Schultheissen von kenzingen; vnd der agkeram zuo Ottenswande in dem kilchgraben ist euch sin vnze sant andresmesse, vnd vier leben zu kenzingen one die zinse, mit allem rehte, vnd uf dem walde zwei. Darzu sol dehein schultheisse noch dehein kellere deheimem berre dienen noch bette noch stür*

geben sonder, noch mit der gemeinde."

Das Schultheissenamt auf jedem der Stift-Andlaurischen Fronhöfe war Lehen, für welches der Inhaber jährlich einen gewissen Zins an das Kloster entrichtete und welches stets auf das älteste Glied der Familie sich vererbte.² Der Schultheiss, Nachfolger des früheren Ze[h]ntvorstehers, welcher schon im 8. Jahrhundert Schultheiss (sculthaizeo) hiess³ konnte nur bei Strafe von drei Schillingen etwas gebieten. Wer also an Martini nicht verzinst hatte, oder „zu Dinge“ nicht kam, der wurde von ihm um drei Schillinge gestraft. Wir haben offenbar in den Gerichtsbezirken der Stift-Andlaurischen Schultheissen die Reste ehemaliger Cente oder Huntare vor uns,

¹ Freib. Zeitschr. Bd. V p. 229. — ² „Och hant sū die reht bar brobt, das man vns keinen schultheissen geben sol, noch das wir keinen andern schultheissen haben söllent, denne einen von irem gesehte, ie den, der denne der eltest unter in ist vnd bi vns denne in vnser stat sesshaft ist oder sin wil.“ Urk. vom Jahr 1327 Freib. Zeitschr. Bd. V p. 263. ³ STÄLIN Bd. I p. 340.

141

denn die Befugnisse derselben erstreckten sich nicht blos auf sämtliche Leute und Güter des Hofes, sondern auf die ganze Markgenossenschaft; der Schultheiss von Endingen übte sein Amt sogar in der Stadt Endingen selbst aus. Im 13. Jahrhundert gab es drei Schultheissenämter: Kenzingen, Endingen und Bahlingen-Sexau. Sie waren sämtlich im Besitze dreier adeliger Familien, von deren jeder ich nunmehr des Näheren berichten will. Das Schultheissenamt von Kenzingen war in erblichem Besitze einer Familie, die sich anfänglich von „Schweighausen“, woher sie stammte, seit dem Jahr 1331 aber von „Kürnberg“ zubenannte, nachdem Herr Hugo von Uesenberg einem Gliede derselben ein Burglehen im Schlosse Kürnberg im Bleichthal verliehen hatte. Gewöhnlich nannten sie sich „Meiger von Kürnberg“, indem sie bald nach der Gründung der Stadt Kenzingen ihren Titel „Schultheiss“ mit dem Namen „Meiger“ vertauschten, ohne Zweifel um nicht mit den üsenbergischen Schultheissen der Stadt Kenzingen verwechselt zu werden. Schon in einer Urkunde Rudolfs von Uesenberg vom Jahr 1219 (Zeitschr. Bd. IX p. 230) wird neben einem Cuno von Sweichusin der Schultheiss von Kenzingen erwähnt (damals existirte die Stadt noch nicht), zugleich mit dem Schultheissen von Endingen. In der gleichen Urkunde wird noch von einem Güterverkauf, der auf dem Schlosse Kürnberg geschah, berichtet und als Anwesende dabei genannt: Waltherus Incendarius, Waltherus dapifer, Cuno de Sweichusin, ipse Johannes (der Verkäufer, ein Ritter, Ministeriale des Herrn von Uesenberg), scultetus de Kencingin, avunculus eius. Im Jahr 1242 erscheint Cuno scultetus de Kenzingen (Zeitschr. Bd. VIII p. 483), 1269 in einer zu Kenzingen ausgestellten Urkunde Herr Johannes der Schultheisse von Sweichusin, Herr Albert der Schultheisse. Letzerer, Albert Räuber (Ruober?), war Stadtschultheiss. „Johannes der meiger von Sweighusen“ verkaufte im Jahr 1304 dem Hesse von Uesenberg - Endingen ein Meiden (Ritterpferd) um siebenthalb Mark Silber. Derselbe Johannes der Meiger, Schultheiss zu Kenzingen, verbürgt sich zwei Jahre später für Hugo von Uesenberg-Kenzingen gegen die Stadt Kenzingen. Stadtschultheiss war damals Konrad der Räuber. Ersterer lebte noch im Jahr 1311.¹

¹ Freib. Zeitschr. Bd. V p. 197, 247, 254, 201, 202.

142

Im Jahr 1331 verlieh Hugo von Uesenberg seinem „Vogte“ Johann Meiger für zwei Meiden anstatt der Bezahlung ein Burglehen in der Vorburg des Schlosses Kürnberg. In Folge davon nahm letzterer den Zunamen „von Kürnberg“ an. Seine Söhne Henselin, Hartmann und Karlmann erwarben verschiedene Lehen zu Schweighausen von der Herrschaft Geroldseck und dem Kloster Ettenheim-Münster. Gemeinschaftlich mit den Gebrüdern Brenner (Nachkommen des obigen Incendarius) von Kenzingen besaßen sie den Kirchensatz zu Kippenheim und einen Hof in Rottweil als Lehen von der Herrschaft Uesenberg. Zwei von ihnen traten um das Jahr 1360 gegen Sold in den Dienst der Stadt Freiburg. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts scheint ihr Geschlecht ausgestorben zu sein. Ihr Wappen zeigt einen siebenstrahligen Stern, unter dem drei im Dreieck gestellte Brode oder Halbkugeln sich befinden.¹ Die Herren von Endingen besaßen das Schultheissenamt zu Endingen in der Stadt und wahrscheinlich auch auf dem Hofe zu Bergen. Ihr Geschlecht ist sehr alt. Hugo von Endingen lebte um das Jahr 1112. Er war der Vetter (patruelis) des Kuno von Falkenstein, welcher dem Kloster St. Peter ein Gut in Gundelfingen schenkte (Rotulus Sancti Petri bei LEICHTLIN: Zähringer § 77, 83). Die Herren von Falkenstein scheinen demnach ebenfalls aus Endingen zu stammen, sie waren wenigstens daselbst sehr begütert. Das Schloss Koliberg südlich von Endingen auf dem Berge gleiches Namens, auf dessen Gipfel gegenwärtig die St. Katharinenkapelle steht, gehörte den Herren von Endingen als Lehen vom Stift Waldkirch. Ferner besaßen sie ein Jagdrecht „mit vier laufenden Hunden“ um den Koliberg und Hankrot bis zum Pfad zwischen Bickensol und Eichstetten. Auf ihrem Hof in der Stadt Endingen sassen sie frei von Steuer, Bet, Fällern, Zollen und Auflagen jeder Art, wie es das Recht des Schultheissenamtes mit sich brachte.² Der Schultheiss von Endingen erscheint zum ersten Mal in der schon erwähnten Urkunde vom Jahr 1219. Er

hiess Dietrich und war der Bruder des Kolars (Colarii de Endingen),

¹ Sachs, a. a 0. S. 623. 633. - SCHREIBER: *FUB* Bd. I p. 488. — REINHARD: *Gesch. des Hauses Geroldseck* p. 70. 179. — Freib. Zeitschr. Bd. V p. 221. *Zeitschr.* Bd. XIX p. 363. - ² Freib. Zeitschr. Bd. V 2?2.

143

des Stammvaters eines Rittergeschlechtes, welches bis zum Jahr 1307 das Schultheissenamt zu Bahlingen und Sexau besass. Den Namen Koler erhielt es ohne Zweifel von der Burg Koliberg. Dietrichs Sohn hiess Walther, ein Name, der in der Familie sehr beliebt war. Er stand in hohem Ansehen, so dass er von streitenden Parteien mehrmals als Schiedsrichter aufgestellt wurde. Bald nach dem Jahr 1259 scheint er gestorben zu sein. Seine Söhne hiessen Walther und Gerhard; letzterer lebte noch im Jahre 1308 und war im Besitze des Schultheissenamtes. Jeder derselben hinterliess drei Söhne und Gerhards Sohn, Dietrich, erbt das Schultheissenamt.¹

Im Jahr 1321 wurden die Herren von Endingen in eine erbitterte Fehde mit den Vögten des Hofes, den Freiherren von Üesenberg, verwickelt. Diese Fehde verlief für die von Endingen äusserst verhängnissvoll und gab fernerhin den Anlass zu dem sogenannten Kaiserstühler Krieg zwischen der Stadt Freiburg und ihren Grafen einerseits und der Stadt Endingen und denen von Üesenberg anderseits. Die Ursache und der Verlauf dieses Krieges war folgender:

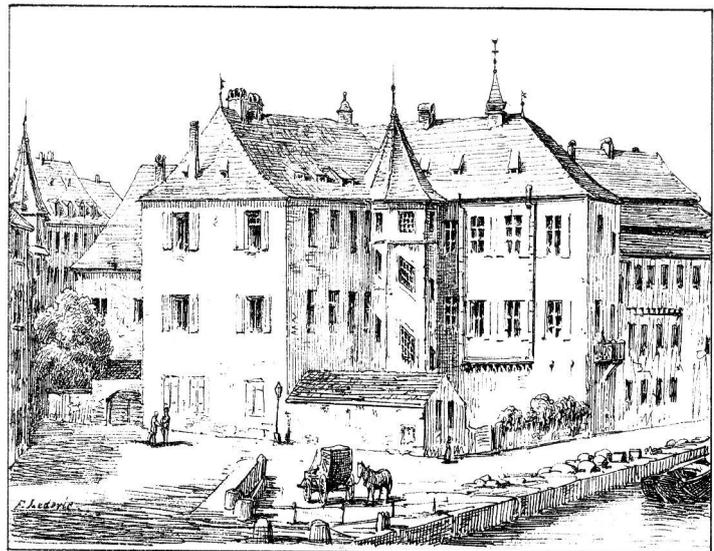
Bei der Theilung der Herrschaft Üesenberg im Jahr 1290 zwischen Hesso IV. und seinem Vetter Rudolf III. war ersterer

¹ Scultetus de Endingen Zeuge i. d. Urk. von 1219 *Zeitschr.* Bd. IX p. 231. Dietricus scult. de E. (1223) bei SCHÖPFLIN: *HZB.* Bd. V p. 168. Waltherus causidicus in E. (1242) *Zeitschr.* Bd. VIII p. 483. Dom. Waltberus scult. de E. (1251) p. 486. Waltberus judex de E. (1256) p. 492. Waltberus scult. de E. (1256) Schiedsrichter i. S. des Harderer Hofes bei Weissweil *Zeitschr.* Bd. IX p. 337. Derselbe in derselben Sache (1258) p. 343. Waltberus scult. de E. (1259) Zeuge bei der Schenkung des Hofes zu Amoltem an das Kl. Wunnenthal p. 345. Herr Walther von E. und Gerhart sin bruoder Z. bei dem Bündnissvertrag Johans v. Werd mit Graf Egon v. Freiburg (1280) p. 473. Gerhard de E. Z. in einer U. des Grafen Egono (1283) Bd. X p. 103. Herr Walther von E. unter den Schiedsrichtern bei dem Bündniss der Markgrafen von Hachberg mit dem Grafen von Freiburg (1298) p. 324. Herr Gerhart von E. Z. in der Sühne Freiburgs mit Joh. von Weissweil (1303). Her Gerhart der schultheisse von E. (1305) *Feib. Zeitschr.* Bd. V p. 250. „Ein juch obe dem wellinger wege bi bern Gerharte dem schultheissen“ in der Urk. vom 12. Dez. 1308 *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 256. — Walther, Thoman und Johannes, Gebrüder, Herrn Walthers sel. Söhne von E. und Dietrich und Johannes, Herrn Gerharts sel. Söhne von E. (1311) SCHREIBER: *FUB.* Bd. I p. 190. Die letzteren hatten noch einen Bruder Namens Walther, der Greistlicher war und 1321 mit seinem Bruder Johann und seinem Vetter Thomann erschlagen wurde, s. SCHREIBER p. 241.

144

in den Besitz von Endingen, Riegel und der übrigen Orte am Kaiserstuhl gelangt und hatte auf dem Schlosse Riegel seinen Wohnsitz aufgeschlagen.¹ Zu seiner Herrschaft gehörte auch das an die Herren von Falkenstein verpfändete Bickensol. Der üsenbergische Vogt in Achtkarren erlaubte sich nun Uebergriffe in die Gerichtsbarkeit derer von Falkenstein und im Jahr 1320 entstanden zwischen den Söhnen Hessos, Burkhard III. und Gebhard und den Besitzern des Dorfes Bickensol ernstliche Streitigkeiten. Ein Schiedsgericht versuchte vergebens dieselben zu schlichten. Darauf erhielten die von Falkenstein Unterstützung von ihren Verwandten, den Herren von Endingen. Gegen die

letzteren richtete sich nun hauptsächlich der Zorn der beiden Uesenberge, zumal dieselben noch wenige Jahre früher in ihren Diensten gestanden waren und in ihrer Stadt Endingen wohnten. Vereint mit ihren Bürgern von Endingen erstürmten und verbrannten sie die Burg Koliberg, bei welcher Gelegenheit nicht nur sämtliche Geschriften und Urkunden der Herren von Endingen in Flammen aufgingen, sondern auch drei Glieder dieses Hauses erschlagen wurden: Ritter Thomann, Sohn des verstorbenen Schultheissen Walther, und die Brüder Johann und Walther, Söhne des Ritters Gerhard. Bei dieser Waffenthat hatte sich Gebhard von Uesenberg, obgleich geistlichen Standes, hervorragend betheilig.² Dieses Ereigniss, welches im Juli 1321 vorfiel,



Das Haus zum Drachen in Straßburg

erregte solches Aufsehen, dass Graf Konrad und die Stadt Freiburg denen von Uesenberg den Krieg erklärten. Der Rath der Stadt liess sogar bekannt machen, dass jeder, welcher in dem bevorstehenden Kriege nicht auf seiner Seite stehen werde, niemals mehr Recht in Freiburg erhalten solle. Der Krieg währte bis Mitte April des folgenden Jahres. Da die Herren von Uesenberg mit ihren Bürgern von Endingen allein standen

J.Chr. SACHS: *Bad. Gesch.* Bd. I p. 617, *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 248. ² Die beiden Urkunden vom 12. März und 28. Juli 1321 (*Zeitschr.* Bd. XII p. 251 und 365) bestätigen meine Ansicht über die Ursache des Krieges. — Dass der Todschatz der Herren von E. bei Gelegenheit der Erstürmung der Burg Kolberg geschah, ist eine Vermuthung von mir. Ueber den Krieg vergl. SCHREIBER: *FUB.* Bd. I. p. 240 f. *Gesch. d. Stadt Freiburg* Bd. II p. 115 f., wo jedoch die Herren von Endingen zu Neuenburg mit den Schultheissen von Endingen verwechselt sind, über die Verbrennung der Burg Kolberg vergl. *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 262 u. 308.

145

— sie wurden nicht einmal von ihren Vettern von Uesenberg Kenzingen unterstützt — , geriethen sie in eine solche Bedrängniss, dass sie für gerathen fanden, nachzugeben. Durch Vermittlung des Herzogs Leopold von Oesterreich und des Bischofs Johann von Strassburg kam am 20. April ein Waffenstillstand zu Kenzingen zu Stande. Ein Schiedsgericht wurde eingesetzt, welches die Sühne bestimmen sollte. Dasselbe that am 19. Juni 1322 folgenden Ausspruch: Für jeden der drei Erschlagenen von Endingen sollen die von Uesenberg eine ewige Messe und ein ewig Licht stiften in einer von den Herren von Endingen zu bezeichnenden Kirche des Breisgaues; auch sollen sie ein Gut, das 300 Mark Silber werth und ihr Eigen ist, dem Grafen Konrad von Freiburg aufgeben und von ihm wieder zu Lehen empfangen. Gebhard von Uesenberg solle ferner binnen Jahresfrist über das englische Meer fahren ^(Verbannung) und nicht ohne Erlaubniss des Grafen Konrad wieder zurückkehren. Die von Uesenberg und ihre Bürger von Endingen sollen schliesslich dem Ritter Dietrich und den Gebrüdern Johannes und Walther von Endingen 300, der Stadt Freiburg aber 400 M. S. Schadenersatz leisten und auch der Wittwe des erschlagenen Thomann [v. Endingen] sowie einigen Freiburger Bürgern den zugefügten Schaden vergüten. Eine der drei Seelenmessen wurde im Münster zu Freiburg gestiftet. Das Gut, welches dem Grafen Konrad aufgegeben wurde, war die Vogtei und der Kirchensatz von Eichstetten. Ueber das Schicksal Gebhards von Uesenberg haben wir keine weiteren Nachrichten. Schultheiss Dietrich von Endingen verliess im Jahr 1333 die Stadt Endingen und zog nach Strassburg. Dasselbe thaten seine Vettern Johann und Walther. Ihr Hof in Eudingen wurde verkauft.¹ In Folge davon liess sich Burkhard von Uesenberg von der Aebtissin Sophie von Andlau mit dem Schultheissenamt Endingen gegen einen jährlichen Zins von drei Pfund Strassburger belehnen.² Er starb aber schon 1336 und auf Bitten der Vormünder seiner hinterlassenen Söhne Johann und Hesso übertrug Aebtissin Sophie letzteren das Schultheissenamt, obgleich sie noch nicht volljährig waren.

¹ Urk. in der *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 212. — ² s. oben H. MAURER: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den Angrenzenden Landschaften* Bd. X p. 267

146

Acht Jahre später verkaufte die Nachfolgerin Sophie's, Adelheid von Geroldseck, mit dem Hofe des Klosters zu Endingen auch das Schultheissenamt an die Bürger der Stadt.¹ Mit ihren Herren von Uesenberg scheinen sich die Bürger von Endingen auf irgend eine Weise wegen des Schultheissenamtes abgefunden zu haben, die von Endingen gaben aber ihre Ansprüche nicht auf, obgleich sie die Bedingung, die an den Besitz des Amtes geknüpft war, in der Stadt selbst zu wohnen, nicht zu erfüllen gewillt waren.² Ritter Thomann von Endingen, Bürger von Strassburg, der Sohn des letzten Schultheissen, verklagte zuletzt die Bürger der Stadt Endingen im Jahr 1408 wegen des ihm vorenthaltenen Schultheissenthumes vor dem kaiserlichen Hofgericht zu Rottweil. Er liess daselbst durch seinen Klagführer vortragen, dass seine Alvordern bei hundert Jahre dieses Amt besessen und hergebracht hätten, bis auf seinen Vater selig, der auch dasselbe lange inne gehabt hätte bis auf eine Zeit, wo die von Endingen viel Schulden hatten. Auf ihre Bitten habe er sich für sie verbürgt, sei aber darnach soviel gemahnet und „angelanget“ worden, dass er es nicht „gehaben“ konnte und darum von ihnen wegzog. Nach dem Tode seines Vaters habe er selbst das Schultheissenamt oft von ihnen gefordert, sie auch bei dem Herzog Leopold von Oesterreich seligen Gedächtnisses und dessen Landvögten verklagt und bewirkt, dass die Bürger von Endingen ihm das Schultheissenamt wieder geben wollten, wenn er sich bei ihnen niederliesse. Letzteres habe er jedoch nicht thun wollen. Auch hätten ihm die von Endingen die Briefe, die er von des Schultheissenamtes wegen inne gehabt, verbrannt zu den Zeiten, da sie die Veste Kolberg „*gewunnind vnd brüchind*“. Dazu möchten die von Andlau sein Gut und sein Recht nicht verkaufen; ihr Kaufbrief beweise, dass auch die Rechte der Herrschaft Uesenberg vorbehalten worden seien. Die Boten der Stadt Endingen, bei denen auch ein Abgesandter des Klosters Andlau sich eingefunden hatte, beriefen sich auf die Verjährung der Sache und das Gericht stimmte zu ihren

¹ s. oben p. 270 u. 279. — ² Ritter Gerhard von Endingen findet sich im Jahr 1367 unter den verbündeten Herren gegen Freiburg und Endingen, weil er eine besondere „*Sache und ansprache*“ gegen die Stadt Endingen hatte. SCHREIBER: *UBF*. Bd. I p. 608.

147

Gunsten. Damit hatte dieser Streit sein Ende gefunden.¹ Die Herren von Endingen, die das Haus zum Drachen in Strassburg bewohnten und Mitglieder des dortigen Rathes waren, starben im 17. Jahrhundert aus. Das zerstörte Schloss Koliberg wurde nicht mehr aufgebaut. Die Herren von Endingen scheinen das Lehen aufgegeben zu haben, denn im Jahr 1420 belehnte Aebtissin Margarethe von Waldkirch damit den Rath und die Bürger von Endingen. Diese Belehnung wurde im Jahr 1494, nachdem das Stift in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt war, durch Probst Jörg von Landeck erneuert.² Ein Zweig der Herren von Endingen, die Koler von Endingen, besaßen das Schultheissenamt zu Bahlingen und Sexau. Sie führten dasselbe Wappen wie die ersteren, einen quergetheilten Schild, in der oberen Hälfte einen aufrechten streitenden Löwen. Schultheiss Dietrich von Endingen (1223) war der Bruder des Koler (frater Colarii de Endingen). Letzterer hiess Walther. Er war der Stiefvater der Gebrüder Hermann und Johann von Weissweil. Walther „*der alte Koler*“ lebte noch im Jahr 1258. Sein Sohn Walther und sein Enkel Hartmann waren 1242 bereits schon Ritter, *militēs de Endingen*. Ersterer hatte 1281 eine Fehde mit dem Grafen Egeno von Freiburg. Werner Koler junior, wahrscheinlich ein Enkel des alten Koler, war 1280 Dienstmann des Grafen Heinrich von Fürstenberg. Seine Gemahlin,

¹ s. *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 306. — Die Herren von Endingen, Bürger zu Neuenburg, dürfen mit den Schultheissen von E. nicht verwechselt werden. Sie haben ein ganz anderes Wappen, nämlich ein Rad, wie die Kuchlin, während die Schultheissen einen quergetheilten Schild, indessen oberer Hälfte einen halben streitenden Löwen führen. Abgebildet bei SCHREIBER: *UBF*. Bd. I Taf. VI Nr. 20. — Von den Neuenburger Herren von E. habe ich folgende Namen gefunden: 1292 Job. v. E. Bürger v. N. s. NEUGART: *Cod. dipl.* Bd. II p. 336. — 1305 Joh. v. E. s. SCHREIBER: *UBF*. Bd. I p. 203. - 1309 Joh. v. E. Ritter v. N. s. SCHÖPFLIN: *HZB*. Bd. V p. 333. — 1317 Joh. v. E. und Rüdiger sein Sohn. *ibid.* p. 360. - 1321 Rudolf v. E., Ritter. *Zeitschr.* Bd. XXX p. 334. — 1326 Rüdiger v. E. s. SCHREIBER: *UBF*. Bd. I p. 261. — 1331 Rudolf v. E., Ritter. s. *Zeitschr.* Bd. IV p. 378 u. *dto.* Bd. XV p. 461. — 1335 Rüdiger v. E. s. *Zeitschr.* Bd. XIII p. 109. — wiederum verschieden von den Neuenburgern sind die Herren von Endingen in der Schweiz. — ² KOLB: *h.st.topogr.Lex.Bad.* unter Waldkirch. s. *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 231.

148

Adelheid von Au (Ow) besass Güter zu Weissweil, welche sie dem Kloster Tennenbach verkaufte.¹ Im Jahr 1308 besass Walther der Koler das Schultheissenamt. Aus irgend welchem Grunde, vielleicht weil die jährlichen Zinsen von 9 Pfund Strassburger nicht regelmässig eingingen, betrachtete Aebtissin Kunigunde von Andlau das Lehen als erledigt und belehnte im Jahr 1309 damit ihren „*Oheim*“ Grafen Konrad von Freiburg. Allein Walther hatte bereits in Voraussicht dessen das Schultheissenamt an Markgraf Heinrich von Hachberg verkauft. Graf Konrad musste sich desshalb zu einer Theilung des Gutes mit Markgraf Heinrich verstehen. Letzterer übernahm das Schultheissenamt zu Sexau, ersterer das zu Bahlingen. Im Jahr 1314 überliess jedoch Graf Konrad dem Markgrafen seinen Theil, so dass dieser in den Besitz des ganzen Schultheissenamtes kam. Zu dem Gute gehörten die Mühle und Matten zu Bahlingen und 6 Pfund Pfenniggeld vom Zoll zu Endingen. Für dieses Lehen entrichtete er jährlich 9 Pfund Strassburger an das Kloster.²

IV. Die Vögte.

„*Des Vogtes recht ist: Wenn die Eptiſſin zu den dryen zytten zu dinge vert, so sol er komen mit eime rittere vnd mit dryen knechten vnd mit fünfſſferden vnd mit eime roſſe*“

¹ Die Belegstellen über die Koler finden sich bei SCHÖPFLIN a. a. 0. p. 168. u. *Zeitschr.* Bd. VIII p. 483. 486. Bd. IX p. 343. 471. Bd. X p. 99. Bd. XII p. 85. 95. 96. 253. — *Fürstenb. Urk.* B. I Nr. 398. SCHREIBER: *UBF*. Bd. I p. 71. 89. 169. 171. — *Tennenb. Güterb.* Fol. 112. 222. — In der schon oben angef. Urkunde von 1308 s. *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 256, wo jedoch das Verzeichniss der Grundstücke nicht abgedruckt ist — es liegt aber abschriftlich vor mir — kommen Güter vor: „*nebent hern waltbers des schultheissen gebreitum*“ und „*nebent hern Gerharts des schultheissen acker*“. (vgl. Anm. p. 143.) Letzterer war Schultheiss von Endingen, ersterer nicht etwa sein verstorbener Bruder, sondern der Koler, Schultheiss von Bahlingen und Sexau, der aber in Endingen wohnte und daselbst begütert war. Er scheint wie sein Nachbar Hermann von Weissweil, der im Jahr 1311 mit Hinterlassung von fünf Kindern und vieler Schulden starb (*Zeitschr.* Bd. XII p. 82), ebenfalls ein Schuldenmacher gewesen zu sein. Im Jahr 1312 verkaufte er seine Mühle zu Wellingen (a. a. 0. p. 85), 1313 war er gestorben (a. a. 0. p. 253). Sein Sohn Kol von Endingen war wahrscheinlich der letzte seines Stammes. — ² *Urk.* in der *Zeitschr.* Bd. XI p. 461. Bd. XII p. 72. 85. 95.

149

„*vad mit eime habiche vnd mit zwayen winden. Vnd sol ime die Eptiſſin, ob sy da ist, ein zytiges swines gen vnd zu tringkende einen Amen winß, der weder schimle noch hendinge, vnd den roſſen jeglischen ein sester votters. Aber hübere vnd lebenlüte solend in bewe*“

geben und dem habiche ein hun geben. Das dritte teyl der wette ist och sin und dübe und freuele, und was der schultheiße nit richten mag, das sol er richten." Das Gericht, das jeweils 14 Nächte vorher „gebotten“ werden musste, fand dreimal im Jahr statt: zu Mitten Hornung, zu Mitten Maien und nach Martini und wurde von der Aebtissin gemeinschaftlich mit ihrem Vogte besetzt von einem Hofe zum andern. Wenn sie zu Ding fuhr, musste ihr der Besitzer der Thüringshube ein gesattelt Pferd an den Rhein bringen „daß sie mit ernen möge ryten“ und selbst sie zu Pferd von Hof zu Hof begleiten. Ihr Absteigequartier nahm sie bei dem Schultheissen, der die Verpflichtung hatte, ihr einen „ymbis“ und eine „nachtselde“ zu geben. Der Vogt mit seiner Begleitung wurde auf dem Fronhofe verpflegt, woselbst auch der Begleiter der Aebtissin, der Thüringhuber, seine Unterkunft fand. Auf jedem Hofe stand ein „Stock“. Erwischte man einen Dieb, so wurde er darin verwahrt. Fronbannwart, Huber und Lehenleute mussten ihn sieben Tage hüten, darnach die Bannleute, bis der Vogt ihn richtete. Mit der Vogtei über sämtliche Stift - Andlause Höfe im Breisgau waren die Herren von Uesenberg vom Kloster belehnt. Das Lehen war ein Mannlehen. Wann dasselbe in den Besitz derer von Uesenberg kam, ist unbekannt. Offenbar war es aber schon am Anfang des 13. Jahrhunderts in ihren Händen.¹

¹ Ich vermüthe, dass die Herren von Uesenberg durch die Gunst des Königs Philipps v. Hohenstaufen in den Besitz der andlauseischen Lehen gekommen sind. Sie sind wenigstens treue Anhänger desselben und seines Nachfolgers Friedrichs II. Es scheint mir, dass sie hierbei in die Erbschaft der Grafen von Nuinburg oder Nimburg eingetreten seien, von denen ja König Heinrich VI. einiges erwarb. Vergl. die Urkunde König Friedrichs vom 21. Nov. 1213 (*Zeitschr.* Bd. XI p. 182): „in quibus aliquid juris habere videbamur occasione cuiusdam donationis olim a memorato comite venerande memorie patri nostro facte.“ (woran wir anlässlich der Schenkung, die der besagte Graf einst in ehrwürdiger Erinnerung an unseren Vater gemacht hat, ein gewisses Recht zu haben schienen.) Doch lässt sich hierüber nichts Gewisses behaupten. — Die Regesten über das Folgende sind von mir in der *Freih. Zeitschr.* Bd. V p. 319 ff. zusammengestellt worden.

150

Die Freiherren von Uesenberg stammen von Eichstetten am Kaiserstuhl. Ihr Ahnherr Hesso war in der dortigen Gegend sehr begütert und gründete im Einverständniss mit seiner Gemahlin Guta um das Jahr 1050 daselbst eine Kirche und nach dem Tode seines Bruders Lambert eine Kapelle, die er mit Gütern zu Nimburg und Bözingen ausstattete. In dieser dem hl. Nikolaus geweihten Kapelle fand er an der Seite seines Bruders seine letzte Ruhestätte. Die Gräber der beiden Uesenberge waren noch im Jahr 1341 vorhanden. Ein anderer Bruder oder einer seiner Söhne, Udalrich, starb im Jahr 1070 als Mönch im Kloster St. Blasien. Jener Hesso oder vielleicht erst sein Sohn gleiches Namens erwarb vom Hochstift Basel bedeutende Lehen: das Oberstschenenamt, die Burg Uesenberg auf einem Felsen im Rhein bei Breisach gelegen, die Vogtei über das Kloster Sulzburg ^(St. Cyriac) und die Orte Schliengen, Mauchen und Steinenstatt; ferner das Jagdrecht auf dem ganzen Kaiserstuhl und den sogenannten Thalgang daselbst, dazu einen Hof in Basel und sonstige Güter, die zum Schenenamt gehörten. Hesso II, welcher im Jahr 1111 den Grafen *Otto von Habsburch* in seinem Hause zu Budenheim im Elsass ermordet haben soll, starb nach dem Jahr 1113. Er war der erste, der sich vom Schlosse Uesenberg zubenannte. Auf ihn folgte bis 1160 Hesso III., genannt der „Alte“, welcher dem Kloster Erlach am Bieler See Güter und Rechte im Nürölthal und zu Landeron vergabte. Sein Sohn Burkhard I. (1160 bis nach 1203) war bei der Gründung des Klosters Tennenbach (1161) anwesend und im Anfang des 13. Jahrhunderts ist er bereits im Besitze des Schlosses Kürnberg. Er erscheint oft im Gefolge der Herzoge von Zähringen, der Bischöfe von Basel und einige Male auch, wie schon sein Vater, in der Umgebung des Kaisers. Rudolf I. (1207 — 1231) war ein eifriger Anhänger König Philipps und Kaiser Friedrichs II, dessen Gunst er wahrscheinlich den Erwerb der Burg Riegel und der Vogtei über das Dorf und über die Stift-Andlauseischen Hofgüter verdankte. Seine Söhne Burkhard II. und Rudolf II. begannen bereits Theile ihres Gutes zu veräußern: das Hofgut in Riehen bei Basel an das Kloster Wetzingen, den Kirchenpatronat zu Steinenstatt an die Johanniter, das Hofgut in Hügelheim und Staufen an Tennenbach, Besitzungen in

151

Tottinchoven an die Gebrüder von Schaffhausen. Ihre zahlreichen Kriegersleute und Ministerialen erforderten nämlich einen grossen Aufwand und die Zeit, wo man im Dienste des Kaisers Güter und Beute erwerben konnte, war vorüber. Sie begünstigten übrigens das Kloster Tennenbach, ebenso die Bestrebungen der Priorin Mechtild, welche sich mit einigen Schwestern in Kenzingen zu einem klösterlichen Leben vereinigt und im Jahr 1242 daselbst eine Hofraite erworben hatte. Im Jahr 1244 liessen sich die Schwestern an einem Orte Namens Nidingen¹ in der Nähe von Kenzingen (dem Dorfe) nieder und begannen hier ein Kloster zu bauen, welches den Namen Wonnenthal erhielt. Nach dem Tode seines Bruders (März 1248) schenkte Rudolf dem neuen Kloster einen Hof und den Kirchenpatronat zu Amoltern im Kaiserstuhl und nach dem Tode seiner Gemahlin Kunigunde von Katzenellenbogen 80 Mark Silber von seinen Einkünften zu Kenzingen. Im Jahr 1249 begann er auf seinem eigenen Grund und Boden westlich vom Dorfe Kenzingen bei einem Orte Namens Ladehof, bis

wohin die Waren zu Schiffe vom Rhein die Elz aufwärts zu gehen pflegten, die Gründung einer neuen Stadt, „mit Mauern und Graben wohl bewahrt“ und begabte sie mit Freiburger Stadtrecht. Er starb im August des Jahres 1259 mit Hinterlassung eines minderjährigen Sohnes Namens Rudolf. Rudolf III. besass mit seinem um einige Jahre älteren

¹ In den Urk. vom Jahr 1244 (*Zeitschr.* Bd. VIII p. 484) steht: „*sororibus de Nidingen prope Kenzingen*“, wozu MONE kurzweg bemerkt: Nach dieser Urkunde kamen also die ersten Schwestern zu Wonnenthal aus Maria-Hof zu Neidingen bei Donaueschingen! Nidingen prope Kenzingen! Der Schreiber der Urk. hätte sich unbedingt anders ausdrücken müssen, um so verstanden zu werden, wie MONE ihn verstanden wissen will. Der Ort, wohin das Kloster von Kenzingen aus, wo die Schwestern zuerst wohnten (*Zeitschr.* Bd. VIII p. 483: *aream sitam in K.*), verlegt wurde, beziehungsweise wo das neue Kloster erbaut wurde, hiess Nidingen. Vergl. *Zeitschr.* Bd. IV p. 253, woselbst dem Kloster Einsiedeln fällige Zinsen von Gütern zu Riegel und in der nächsten Umgebung (z. B. Todtenkinzig in Eendingen) aufgezählt werden und wo es u. a. heisst: *de tribus mansie in Nidingen*. Das kann nur ein Nidingen bei Riegel sein und nicht bei Donaueschingen. Die Inhaber der Güter sind sämmtlich Bewohner von Riegel. In der That liegt Wonnenthal zwischen Altenkenzingen und Riegel. Wonnenthal ist nur der Klostername. Von einem wirklichen Thal ist dort nichts zu sehen.

152

Vetter Hesso IV. die Güter und Lehen der Herrschaft Uesenberg bis gegen das Jahr 1290 gemeinschaftlich. Beide verschwägerten sich mit den Herren von Geroldseck, an deren Fehde mit der Stadt Strassburg Hesso auch Antheil nahm. Zwischen den Jahren 1284 und 1289 gelangten Theile der Stift-Andlauschen Lehen, nämlich die Vogtei über Ottoschwanden und Sexau, wahrscheinlich durch Kauf, an den Markgrafen Heinrich II. von Hachberg; auch die Vogtei über Heimbach wurde von ihnen an denselben veräussert.¹ Um das Jahr 1290 theilten sie jedoch ihre Herrschaft. Hesso erhielt den oberen Theil mit Eendingen und den übrigen Orten am Kaiserstuhl, die Schlösser Uesenberg, Höhingen und Riegel, Schlingen, die Schirmvogtei des Thales von Sulzberg und die Kirchensätze von Eichstetten und Hausen. Rudolf erhielt den unteren Theil der Herrschaft mit Kenzingen, Herbolzheim, Ober- und Niederhausen, der Burg Kürnberg und den dazu gehörenden Dörfern Bleichheim, Nordweil u. a., Münchweier. die Kirchensätze zu Bergheim im Elsass und zu Kappel am Rhein und den halben Wildbann zu Sulzberg. Sein Theil wurde in der Folge die untere, Hesso's Theil die obere Herrschaft Uesenberg genannt. Als im April des Jahres 1398 die Gegenkönige Adolph und Albrecht bei Kenzingen längere Zeit einander gegenüber standen, ohne dass es zu einer Schlacht kam, trat Rudolf III. von Uesenberg gegen eine Summe Geldes nebst der Pfandschaft des Schlosses Plixberg und des St. Gregorienthales im Elsass auf Adolfs Seite. In der Schlacht bei Göllheim wurde er aber von Albrecht gefangen und musste, um die Freiheit wieder zu erlangen, nicht nur auf die Pfandschaft verzichten, sondern auch seine eigene Herrschaft vom Hause Oesterreich zu Lehen nehmen. Er starb kurz vor dem Jahr 1304. Seine Söhne Hugo und Friedrich waren die letzten männlichen Sprossen der Kenzinger Linie. Hugo hinterliess von seiner 1316 verstorbenen Gemahlin Sophie von Horburg, der Wittve Burkhard's von Hohenstein, nur einige Töchter, Friedrich starb 1354 kinderlos, nachdem er Schulden halber seine Herrschaft dem Markgrafen Heinrich IV. von

¹ SACHS: *bad. G.* Bd. I p. 411, 421. Im Dingrotel von 1284 wird des Markgrafen nicht gedacht; 1289 gewährt ihm die Aebtissin eine Entschädigung für alle „*Beschwerden*“ an Sexau.

153

Hachberg verkauft hatte.¹ Letzterer konnte sie jedoch gegen die Ansprüche der Herzöge von Oesterreich nicht behaupten. Er hielt sich zwar bis zu seinem im Jahr 1369 erfolgten Tode auf der Burg Kürnberg und nannte sich Herr von Kenzingen und Kürnberg, nach seinem Tode aber verglich sich sein Sohn Otto mit Leopold von Oesterreich, zumal denselben kurz vorher die Bürger von Kenzingen zu ihrem Herrn erwählt hatten², und übergab ihm die Burg und die Herrschaft. Nur das Dorf Weissweil, welches nicht lange vorher als Lehen vom Hochstift Strassburg an Uesenberg gekommen war, sowie die Kirchensätze von Bergheim und Kappel blieben bei der Herrschaft Hachberg. Hesso IV. von Uesenberg-Eendingen, der auf dem Schlosse Riegel seinen Wohnsitz nahm, erlitt im Jahr 1304 ein ähnliches Schicksal wie kurz vorher sein Vetter Hugo. Wegen Bruch des Landfriedens von der Aufsichtsbehörde bei dem König verklagt, musste nicht nur sein Sohn Burkhard, um die Gnade desselben wieder zu erlangen, in dessen Dienst treten, sondern er selbst seine Stadt Eendingen vom König zu Lehen nehmen.³ Im Jahr 1330 versetzte Kaiser Ludwig dem Burkhard v. Uesenberg um 200 M. S. die Reichsdörfer Rimsingen, Achtkarren, Leiselheim und Hochstett[en], dazu einen Hof zu Achtkarren und alle Reichsleute in den Dörfern Wasenweiler, Ihringen, Bickensohl, Bergen, Rottweil, Bischoffingen, Schafhausen, Gundlingen und Mördingen. Burkhard III. starb im Jahr 1336 mit Hinterlassung zweier unmündigen Söhne (aus zweiter Ehe) Johann und Hesso und einer grossen Schuldenlast. Ihr Schwager und Vormund, Markgraf Heinrich IV. von Hachberg, machte den Versuch, durch Verpfändung der überschuldeten Besitzungen seiner Mündel an die Städte Freiburg und Eendingen bis zum Eintritt ihrer Volljährigkeit die Schulden der Herrschaft zu tilgen. Er

selbst erwarb die Pfandschaft des Schlosses Höhingen. Johann von Uesenberg wurde 1347, sein Bruder Hesso 1351

¹ Urk. vom 23. Juni 1352 (SCHREIBER: UBF. Bd. I p. 416): „*Were ouch, das die vorg. herschaft von Uesenberg von vns erlöset wurde, so sönt wir vor vs geben 440 march Silbers — dem rate vnd den burgern zuo Friburg —, die sii vns an disem kouffe gabend, da wir die vorg. herschaft von Uesenberg koufent.*“
vergl. *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 296. — ² A. a. O. p. 298. 217 Reg. 76. — ³ vergl. die Urk. König Alberts bei SCHREIBER Bd. I p. 179 sowie Reg. 94 in der *Freib. Zeitschr.* Bd. V p. 222.

154

volljährig. Als sie jedoch in den Besitz ihrer Herrschaft gesetzt wurden, waren die Schulden immer noch so bedeutend, dass sie sich zu neuen Verpfändungen genöthigt sahen. Sogar ihre Stadt Endingen kam eine Zeit lang in fremde Hände. Im Jahr 1356 theilten sie den Rest ihrer Besitzungen. Johann, der sich mit Anna von Kirkel vermählt hatte, erhielt Eichstetten (seit 1322 Lehen von der Herrschaft Freiburg), Hesso V., der anfänglich Geistlicher gewesen, später aber wieder in den Laienstand getreten war und sich mit Agnes von Hohengeroldseck verheirathet hatte, die Dörfer Ihringen, die Leute zu Bahlingen und in den übrigen Dörfern, den Wildbann auf dem Kaiserstuhl, alle Mannschaft und Lehen, das Lösungsrecht von Höhingen, Bischoffingen und Leiselheim. Die Stadt Endingen blieb gemeinschaftlich. Johann von Uesenberg starb um das Jahr 1374 mit Hinterlassung eines Sohnes Namens Burkhard, der später bei den Johannitern zu Freiburg verpfündet worden sein soll, jedoch bald nach 1380 gestorben zu sein scheint. Hesso V. lebte bis zum Sommer des Jahres 1379. Von seinen beiden Töchtern war die Ältere, Anna, bereits an Graf Konrad von Tübingen-Lichteneck verheirathet. Nach dem Tode desselben gieng sie um das Jahr 1392 eine zweite Ehe ein mit Werner von Hornberg. Nachdem sie 1398 wiederum Wittwe geworden war, heirathete sie im Jahr 1400 den Herzog Reinold von Urselingen. Sie starb im Jahr 1424. Die jüngere Tochter, Agathe, trat als Nonne in das Kloster Königfeld und nachdem sie daselbst über 24 Jahre verbracht, vertauschte sie ihren Aufenthalt mit dem St. Margarethenkloster zu Waldkirch, woselbst sie im Jahr 1334 als letzte Nonne in Armuth starb. Was von der oberen Herrschaft Uesenberg an Gütern, Rechten und Ansprüchen noch übrig war, gieng mit Ausnahme der Stadt Endingen, welche in Folge der Lehensübergabe vom Jahr 1304 an Oesterreich fiel, in Folge eines Kaufes im Jahr 1392 ¹ an Markgraf Hesso von Hachberg über, den

¹ Kaufurkunde vom Jahr 1392 am Montag nach St. Otmarstag (GeneralLandesarchiv). Vor dem Unterschultheiss Hermann Horwer zu Breisach erscheinen Herr Werner v. Hornberg und Anna v. Uesenberg, seine Gemahlin, und übergeben dem Markgraf Hesso ihre Pfandschaft Triberg um 3000 Pf. Heller, ferner alle ihre Güter, Zinsen, Nutzen und Gülten, wo

155

Pfandinhaber von Höhingen, früheren Vormund der hinterlassenen üsenbergischen Kinder. Auch der Streit wegen Eichstetten, welches Graf Konrad von Freiburg an sich ziehen wollte, wurde im Jahr 1395 dadurch entschieden, dass letzterer den Markgrafen mit diesem Dorfe und dem Kirchensatze daselbst belehnte.¹ Im Jahr 1414 wurde die Herrschaft Hachberg sammt der oberen Herrschaft Uesenberg (Herrschaft Höhingen) von Markgraf Bernhard von Baden angekauft.

Anhang.

I. Der Hofrotel vom 17. Oct. 1284..

Uvande ² nah der welte vnstetekeit die luite verwandelent sich vnd ir getüt, so ist gar dvrft ³ vnde ⁴ wnzber, daz der Iuite getüt, mit srijten vnde mit ingesigelen, also bestetiget werden vnde bevestent, daz ir nabkome si erkennen vnde wissen, rebt also si gesbehen sint. Davon wissen alle die, die dise srijt gesehent oder geborent lesen, daz wir Anna von gottes gnade dv ebtishin von Andelabe ⁵, vnde der convent, vnde die edele herre, her Hesse vnde her Rudolf die herre von Vesenberg, dvr daz, daz wisbent ⁶ vns vnd in, oder iren luiten, hinnenvvr dehein missebel ⁷ moge werden oder entspringen an den rehten, die wir hant oder haben sollent, in den hoven ze Oteswant, ze Kencingen, ze Endingen, ze

die sind, ihre liegende und fahrende Habe, was sie nach ihrem Tode lassen, im Falle sie ohne Leibeserben sterben würden, mit Einwilligung des Vogtes der Anna, Conrad Dietrich Snewelins zum Wiger (Weiher bei Emmendingen). Ihrem Manne wird der lebensl. Genuss vorbehalten. Ferner verkaufen sie dem Markgrafen die Festung Höhingen mit Leuten etc. und alles, was Anna von ihrem verstorbenen Vater und ihrer Mutter erbte, um 5000 Gulden in Gold. Dieser Vertrag wurde erneuert, als Anna sich zum drittenmal vermählt hatte (1400) und wiederum im Jahr 1421, als Markgraf Bernhard die Herrschaft Hachberg gekauft hatte.¹ Die bez. Urk. finden sich in der *Zeitschr.* Bd. XVII p. 199 f. 202. XVI II p. 348. — ² wande, da, weil. — ³ dürft, Bedürfniss. — ⁴ Das Original hat stets vn, was ich

bei darauf folgenden Consonanten mit vnde, bei folgendem Vocale aber mit vnd, auflösen zu müssen glaubte. —⁵ Kloster Andlau im Elsass. Das Original hat Andelah, mit Abkürzungszeichen. Ich löse auf Andelaha, nach Massgabe des Siegels. —⁶ zwischen, —⁷ Misschelligkeit, Uneinigkeit.

156

Bergen, ze Baldingen vnde ze Sexowe, vzer ieclicheme der vorgeante dörfer vier erbere man hant vngenomen vnd vzerwelt, vnservi reht, der vorgeanten herre, die in der gegene vsers closters vögete sint, vsnerre slivltbeizen, der habere, der lebenlvite vnd obc vsers gotzhus vsere lrete, reht ze sprechende. Die sint einmvtecliehe, nab d'eme¹ eide, den si taten, vberin komen, vnde hant also gesriben geben: dvi ebtishin von Andelaha bet in den vorgeanten dörferen twinc vnde ban, vnde sol ze drien citen imrae iare in ieclicheme hove ding han, daz ist nab sancte Martins mes vnde ze mitte hornunge vnde ze mitte meie; vnde sol man dvi dervor vierceben nabt gebieten, vnde sol dvi ebtishin mit eime vrien vogete dvi ding besicen, von eime hove zv d'eme anderme, also si davor gesriben sint; vnde swenne si vber Rin komet, so sol, swer Thieringers hvbe bet, ir an den Rin ein pfeit bringen, daz si mit ere möge riteu, vnde sol daz han vnde riteu, alle die wile so si ze dinge vert, vnd er mit ir, vnde sol alle nabt d'eme pferde einen sester vuters geben, vnde sime einen halben; vnde sol ir der shvltbeize ze ieclicheme dinge, der d'ene da shvltbeize ist, ein nabt selde² geben vnd einen imbiß. Vnde swer ze sancte Martines mes vercinset nit bet, oder ze dinge nit komet, der wetet³ drie shillinge, vnde sint die wete des shvltbeizen. Man sol och ze d'eme selbe dinge einen vron banwart kiesien vnde secen; vnde sol der des gotzhus man sin, vnde sol der des iars lidig sin, daz er debene bette gebe. Si sol och, ebe si wil, in der hove ieclicheme ze drien citen imme iare, daz ist ze sancte Martines mes, zer liebtmes vnde an sancte Walpurgis tage, ze banwin legen zwei vnder wins, ein wizes vnde rotz, vnde sol die wile nieman debenen win vele han. Vnde komet der win in den vierceben tagen, die wile der ban sol weren, nit vz, so sol man den hvberen vnde den leben hvten heim geben, ieclicheme nab sinre mazze; vnde versprechent si in⁴, man sol in shvttin hinder den hert, vnde sol vronbanwart cebant si darvmb

¹ Das Original hat ein, über das d in Form eines Apostrophs gestelltes, zuweilen ziemlich grades, zuweilen auch gekrümmtes Häkchen, welches ich für ein dem e mundartlich vorangestelltes schwaches i halten möchte. — ² Nachtlager. — ³ Busse zahlen. — ⁴ weigern sie sich, ihn anzunehmen weisen sie ihn zurück.

157

pfenden. Swer och eine hvobe enpfabet, der sol ir dricic shillinge geben, vnde d'eme slivltbeize sehse. Gotzhusz Inte vnde swer des gotzhusz gut vt bet, der sol ir einen val geben. Si sol och han die holzlöse ze Baldinge, vnde die ze Sexowe, vnde die banmvin vnde sibenceben swin, ane iren shaden, so akerarm¹ da ist. Si sol och zvvene tage vor sniden vnde zvvene vor lesen. Des vogetes reht ist: swenne dv ebtishin ze den drien citen ze dinge vert, so sol er komet mit eime ritere vnde mit drien knechten, mit vnf pferden vnde mit eime rosse, mit eime habiche vnde mit zwein winden, vnde sol imme dv ebtishin, ebe si da ist, ze essende geben eins citigen swins vnde ze trinkende einen amen² wins, der weder shimele nob hendige³, vnde den rossen ieclicheme eine sester vuoters, aber habere vnde leben lrete sollent in howe geben, vnde sol d'eme habiche ein bvn geben. Daz drittel der wete ist och sin, vnde dvibe⁴ vnde vrevele vnde swaz der shvltbeize ribten nit mag, de⁵ sol er ribten. Des shvltbeizen reht ist, daz er dvi zveteil der wette sol han, vnde die shvzze, vnde daz er sniden vnde lesen erloben sol, mit der gebvren wille; vnde swaz vromeder swine in den walt ze Kencinge ze akeram gât, die pfeninge sollent werden d'eme shvltbeize von Kencingen, vnde der akeram ze Oteswant, in d'eme kirch grabe, ist sin vnz sancte Andres mes, vnde vier leben ze Kencingen, ane die cinse, mit alleme rehte, vnde vffen d'eme walde zwei. Darzv sol dehein shvltbeize nob dehein kelnere debeme herren dienen, nob bette nob store geben, svnder nob mit der gemeinde. In der höve ieclicheme sol och stan ein stoc⁶, vnde wirt ein dieb gevangen, den sol man drin entwirten, vnde sollent des sibin nab hvten ein vronbanwart vnde hvbere vnde leben lrete, vnde darnab die banlvete, vnz abe imme gerichte werde. Swer och dvr vrides willen in den hof komet, lofet imme ieman drin nab, der wetet d'eme vogete vf lib vnde gut. Vnd swaz vibes an shaden vunden wirt, daz sol man in der ebtishin hof triben, vnde sol daz drie shillinge d'eme shvltbeize ze shvzze geben. Man sol och des gotzhusz gut nieman liben, wander⁷ sin

¹ akeram, Eicheln und Buchnüsse; Schweinemast s. SCHM. Bd. I, 25. — ² ame, m., Ohm. — ³ scharf, herb schmecken; vgl. Zeitschr. f. d. Mundarten Bd. III, 191, 76. BEN.-MLK.: mhd. Wörterbch. Bd. I, 627. — ⁴ diube, f., Diebstahl. — ⁵ das. — ⁶ stoc, Kerker. — ⁷ wan der, ausser(dem), der.

158

genoz ist. Swer och ein gotzhus man ist, verschuldet er einen vrevel, daz sol er bezeren mit vvin shillingen, vnde hagestolz mit drien shillingen; vnde swer vzer sinre genozhaft grifet, der sol darvmb an der ebtishin hvde komet, vnde sol darnab, al die wile so dv vrowe lebet, alle iare ze sancte Martins mes ir vnf shillinge pfeninge geben. Swer och dv ebtishin banwin leit, da sol si heizen ein viertel mancel¹ kornes bachen, vnde sol man das den win hvten zu zessende geben. Swer och der ebtishin keiner ist, der sol von ir, von des i ze herbeste ir cinse sammenen beginnet vnze sancte Martins mes, ban zessende vnde sin wib vnde sin maget, vnde so der banwin vf die gargele² gande wirt, so sol der vbrige sin sin, vnde der ivngeste sag, so der stein hangende wirt, ist sin, vnde och der win. Der keiner sol der ebtishin ir cinse sammenen, bede korn vnde win. In d'eme walde ze Kencingen sol och nieman ho wen wand³ des gotzhusz hvte, habere vnde leben hvte, vnde sol och nieman dehein holz vercofen, nob vz dem ban vuren, wand⁴ ze winabt, so sol ein hvbere von der hvben zwei vuder vercofen vnde ein lebenman eins. Vnde die ze Oteswant ze der kirchche hörent, die sollent birne

holz⁴ hoven, swa die von Kencingen howent vnde cinber⁵ uf iren leben, ebe sis da vindent, vnde vindent sis da niht, so sollent si drvmbe bitten, vnde sol mans in erloben. Wir vrogenante herre von Usenberg veriehent mit diseme brieve, daz dis mit vnserme willen geschehen si. Vnde daz ez von vns von vnseren erben vnde von vnseren luiten stete si vnde blibe, so han wir mit der vrogenante vrowe der ebtishin vnde hern Egelolwes von Landesperc, des probestes von sancte Petre ze Strazsbvrg, der an disen tegeden waz, vnseri ingesigele an disen brief gebenket. Dis geschah vnde wart vollendet nah gotz gebvrt tusent zueihvndert abic vnde vier iar, anme andren tage nah sancte Gallentage. Wir Egelolf der vrogenante probest hant vnser ingesigel an disen brief gebenket, ze eime vrkunde daz wir hiebi gewesen sint vnde ez also geschehen si.

Perg. Orig. Die Siegel der Herren von Usenberg sind abgefallen.

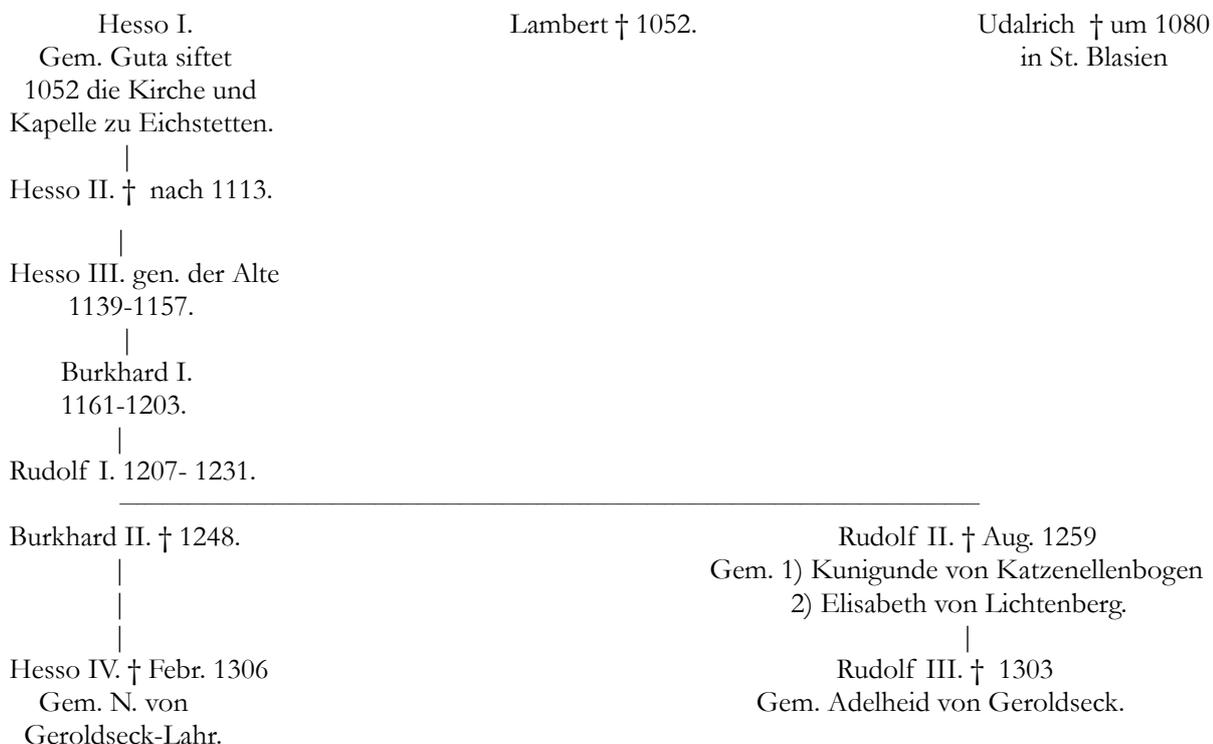
¹ mantel ? (cher: Metzen) — ² gargel, garge, f., die Bodendaubenrinne; s. SCHMID, SCHWAB.: *Wörtbch.* p. 221. Adelung, unter Gergele. — ³ wand, d. i. wan, ausser; s. oben. — ⁴ Brennholz. — ⁵ Zimmerholz im Gegensatze zu Brennholz.

159

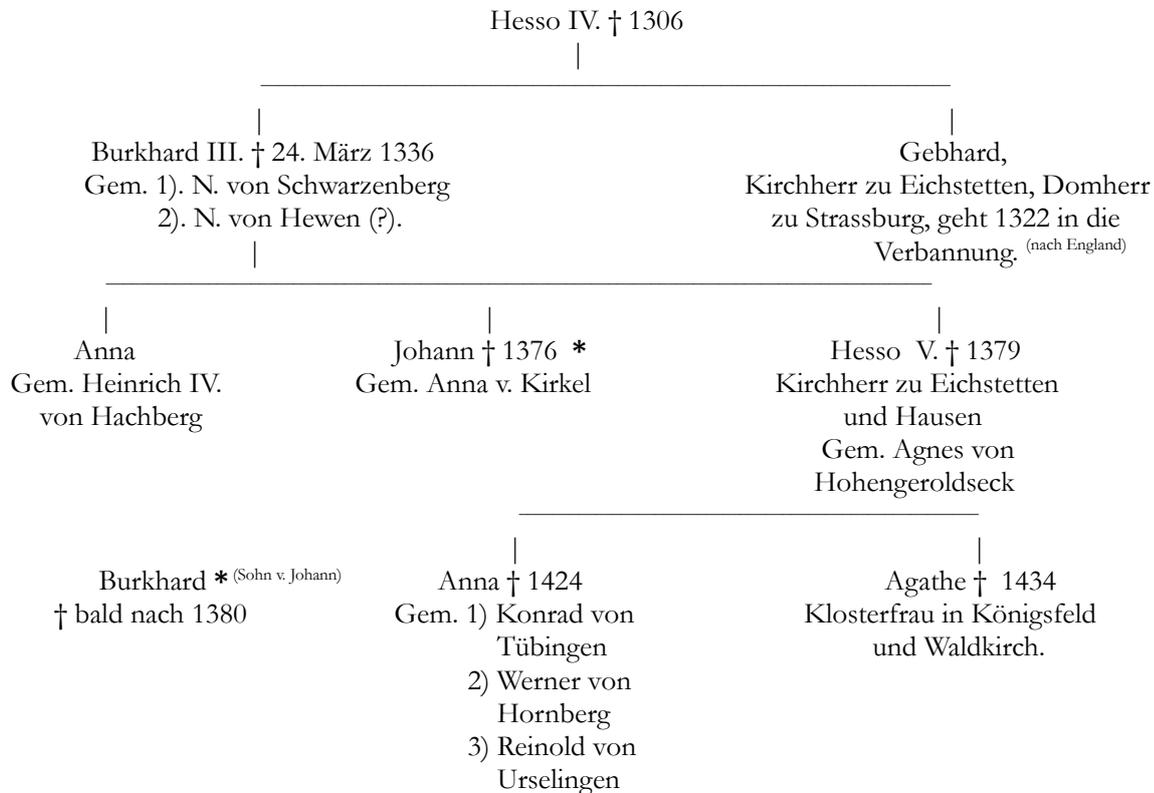
Vom Siegel der Aebtissin Anna von Andlau ist ein Fragment vorhanden. Es ist dieses Siegel von mittler Grösse und parabolischer Form und zeigt eine sitzende weibliche Gestalt, wie es scheint die Aebtissin selbst, mit Schleier und einem Kreuze in der rechten Hand. Von der Umschrift nur noch erkennbar : . . ELAHC . . Das ebenfalls sehr schadhafte Siegel des Egelolf von Landsberg ist gleichfalls parabolisch. Undeutliche männliche Gestalt. Die Umschrift fast ganz abgebrochen. Man glaubt: ...CCCLC SCI. PCTRI. zu erkennen. Beide Siegel hängen an gewirkten Bändeln und sind von gelblich braunem Wachse. Die Urkunde stammt aus der Laszberg'schen Sammlung im Fürstl. Fürstenberg. Archiv zu Donaueschingen und wurde dem Unterzeichneten von Herrn Archivdirector Frhm. Roth v. Schreckenstein abschriftlich mitgetheilt. Ein älterer, weniger genauer Abdruck steht in GRIMM'S: *Weisthümern* Bd. I, p. 821 ff. aus MONE'S Anzeiger 1834 p. 14. Das Citat oben p. 148 stammt aus einem erst im Jahre 1500 gefertigten Vidimus.

II. Genealogie der Herren von Uesenberg.

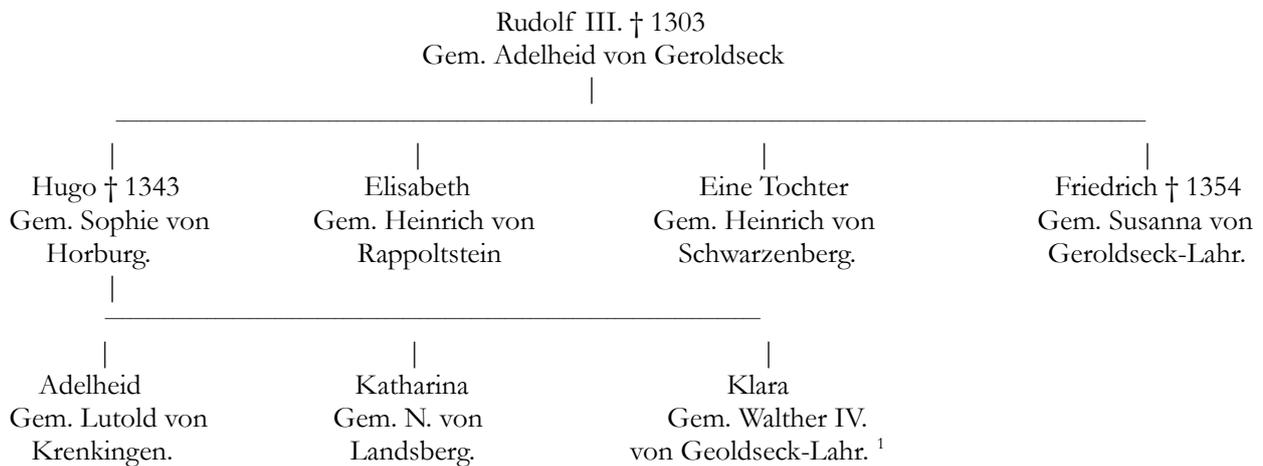
1. Die Herren von Uesenberg bis zur Theilung ihrer Herrschaft (1290).



2. Die ältere oder Endinger Linie



3. Die jüngere oder Kenzinger Linie



¹ vergl. Meine Nachweisungen zur Genealogie der Herren von Geoldseck. Beil. zum 1880er Programm der höh. Bürgerschule in Emmendingen.

Emmendingen

Heinrich Maurer.

Quelle: Prof. h. c. Heinrich MAURER, ev. Diakon in Emmendingen: *Die Stift-Andlanischen Fronhöfe im Breisgau*. ZGO Bd. 34 p. 1
Anmerkung d. Verfassers: Heinrich Maurer mit Abstand der beste Kenner der Geschichte des Mittelalters am Kaiserstuhl u. im Breisgau
- nicht umsonst wurde ihm der Titel Prof. h.c. (honoris causa – ehrenhalber) von der Albertina verliehen! Stefan Schmidt 2024

1283 Juli 6.

Hesso und Rudolf von *Vesenberg* bestätigen die Rechte und Freiheiten der Stadt Kenzingen, die dieser Rudolf von *Vesenberg* sel., Hessos Oheim und Rudolfs Vater, der den Ort 1249 zu befestigen begonnen hatte, und Kg. Rudolf verliehen hatten. S: Hesso und Rudolf von *Vesenberg*, B. Konrad von Straßburg, Mkg. Heinrich von *Habberg*, Gf. Egen von Friburg, Gf. Heinr[ich] von *Veldenze* (Siegeltyp 2, besch.), Heinr[ich] (Siegeltyp 1, besch.) und Walther von *Gerolzegge*, Brüder, Johann und Wilhelm von *Swarzenberg*.

1283, secundo Nonas Julii. Ausf. Kenzingen, Stadt-A. Foto der Ausf. Karlsruhe, GLA 21/4297 - Kop. (1723, September 28) Ebd. 21/4296. Maurer, Urkunden Uesenberg S. 237ff. ZGO 10 (1859) S. 104 - RBStrbg 2 Nr. 2134. Quelle: Hans Jürgen van AKKEREN: *Die mittelalterlichen Burgen des Breisgaus*.

1285 August 29., in der Burg Hachberg

Markgraf Heinrich II. von Hachberg bekennt, daß er mit Einwilligung seiner Gemahlin Anna, seiner Söhne Heinrich, Rudolf und Friedrich und seiner andern Kinder dem Abt und Convent von Thennenbach genannte Einkünfte im Werte von fünf Mark im Dorf und Bann Malterdingen für 60 Mark Silbers verkauft habe. Zeugen: die Äbte Ulrich von Salem, Meinward von Thennenbach, die Thennenbacher Laienbrüder Heinrich maior cellerarius, Meinward camerarius, C. mercator (Kaufmann) und Ortholf, Graf Egen von Freiburg, Rudolf von Üsenberg, Johann und Wilhelm, Herren von Schwarzenberg, Dietrich d. j. und Volmar, Brüder von Keppenbach, Ritter, Wolfram von Vischerbach, Goelin, Vogt von Freiburg, und die Freiburger Bürger Bur[khart], gen. Meinwart, Wilhelm von Theningen und Bur[khart], gen. Thurner, Johann von Broggingen, Dietrich, Pfarrherr in Steinach, Wolfram, Vogt in Hachberg, Konrad Schreiber von Emmendingen u. a., Siegler: der Markgraf, seine Gemahlin und sein Sohn Heinrich III.

Original GLA, Karlsruhe 24/48. Aus dem Thennenbacher Archive. Quelle: Friedrich HEFELE: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. II p. 34 f. Uk.Nr. 25, Freiburg i. Br. 1951; DAMBACHER: ZGO Bd. X, p. 112. - Auszug bei: Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. V, p. 282 und: *Regesten ZGFreiburg* Bd. V, p. 198; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I, n. h 84; Erwähnung: NEUGART [MONE]: *Ep. Const. Alem. I.* Bd. II p. 358. Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I p. 106.

Nos Heinricus marchio de Habberg¹ universis Christi fidelibus, presens scriptum intuentibus, geste rei noticiam cum salute. Laudabile est, scripture testimonium, quod facta presentium fidei serie transmittit noticie futurorum. Noveril igitur presens etas et futura posteritas, quod nos, accedente bona voluntate et consensu domine Anne², uxoris nostre legitime ac filiorum nostrorum, Heinrici, Ruodolfi et Friderici aliorumque omnium liberorum nostrorum³, religiosus in Christo viris, domno abbati et conventui de Thennibach, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, redditus⁴ quinque marcarum in villa et banno Maltertingen⁵ de bonis et possessionibus nostris, que et quas habemus, quos redditus eisdem in hiis bonis nominatenus exprimimus et presentibus declaramus, videlicet redditus sex somarum⁶ vini rubei et dimidii, ac xxi., II sol. den⁷ vsualis monete per Brischaugiam, quas et quos nobis iidem abbas et conventus de Thennibach nobis de suis possessionibus in Maltertingen annis singulis exsolverunt, VII. somas rubei vini de mansu, qui vulgariter dicitur Steimars hube⁸, annis singulis, et de bonis quondam . . de Sepenboven⁹ tres somas vini rubei, quas domna abbatissa et conuentus in Wunnental¹⁰ per annos singulos solvere tenentur, I^a modios bladi de quatuor generibus bladi¹¹, tritici videlicet, siliginis, ordei, et avene, in equali portione bladi cuiuslibet et mensura, et duos solidos de orto, quem censum in blado et denariis Waltherus dictus ze dem Brunnen annis singulis solvere debet. item X. solidos den.[are] de quodam orto, quem dictus Hegener colit et a nobis coluit et tenet, que bona ab ipso . . quondam de Sepenhofen emimus, pro Ix^{ta} marcis puri et legalis argenti ponderis Friburgensis pure et simpliciter vendidimus sine dolo et fraude, iusto, vero ac integro et perfecto proprietatis titulo perpetuo possidendos, quam pecuniam nos recepisse ac nobis fore integraliter persolutam, presentibus profitebimur, prefatos domnum abbatem et conventum in corporalem possessionem eorumdem possessionum et reddituum inducentes ad habendum, tenendum, utendum, possidendum, distrabendum, et de eis provt jus scriptum vel consuetudo terre permiserit, quomodolibet aliter pro sua voluntate et libito disponendum, omni sollempnitate et legalitate verborum ac gestuum adhibitis, que solent et debent in vendicionum contractibus adhiberi. Damus etiam ipsis abbati et conventui prescripta bona et redditus omni ac pleno jure, quo nos ipsa bona et redditus habuimus et tenemus, ipsis plenam warangiam de eisdem bonis et redditibus pro nobis ac nostris successoribus, ubicumque et quandocumque coram quibuslibet iudicibus indigerint, presentibus promittentes, tali apposita conditione, quod de eisdem bonis ratione advocatie, vel alterius juris, quod nobis in dicta villa Maltertingen competat, nullum censum, nullam exactionem, vel sturam a predictis domnis ratione renovationis, mutationis, aut aliqua occasione alia nos vel nostri successores exigere possumus, nec debemus, nec per violentiam aliquid extorquere. Renuntiamus etiam pro nobis et nostris quibuslibet successoribus et heredibus in ipsis bonis omni juris auxilio canonici et ciuilibi, scripti et non scripti, consuetudinarii, et statuti cuiuslibet, litteris impetratis et impetrandis a sede apostolica vel aliunde, cuiuscumque tenoris existant, beneficio restitutionis in integrum, exceptioni doli et minoris ac non soluti seu ponderati precii, et deceptioni ultra dimidiam justii precii et generaliter omni

actioni, exceptioni, defensioni, et rei, quibus premissa oinnia in parte vel in toto possent ad presens aut aliquantulum poterunt in posterum impugnari, et specialiter renuntiamus hiis, que generalibus clausulis et renuntiationibus de jure vel de facto obici consueverint, per que dicta venditio calumpniam aliquam pati posset. Testes, qui huic venditioni interfuerunt, sunt isti, domus Uoltricus abbas de Salem, domnus Meinwardus abbas de Thennibach, frater Heinricus prior, frater H. major cellerarius, frater Meinwardus camerarius, C.[onradus] mercator, frater Ortholfus conversi de Thennibach, comes Egeno de Friburg, Ruodolfus de Uesenberg, Johannes et Willhelmus domini de Swarzenberg, Dietricus iunior et Volmarus fratres de Keppenbach, Wolframms miles de Vischerbach ¹², Goelinus advocatus de Friburg ¹³, Bur.[cardus] dictus Meinwart, Willhelmus de Theningen ¹⁴, Bur.[cardus] dictus Thurner, cives in Friburg, Johannes de Brokingen ¹⁵, Dietricus rector ecclesie in Steina ¹⁶, Wolframms advocatus in Hahberg, et Cuonradus scriba de Emmetingen, et plures alii fide digni. In huius venditionis et facti testimonium ac euidenciam plenioram et perpetuam firmitatem nos prenominatus Heinricus marchio de Hahberg prefatis domno abbati et coventui de Thennibach presentes litteras contulimus, sigilli nostri et prefate domine Anne, uxoris nostre, et Heinrici, filii nostri karactere consignatas. Datum et actum apud Hahberg ¹⁷ anno domini M °. CC °. LXXX °. quinto, in die decollationis beati Johannis Baptiste, indictione XIII ^{ma}.

Transkription und Übersetzung Stefan Schmidt 12. März 2024:

Wir, Heinrich der Markgraf von Hachberg ¹, entbieten unseren Gruß. Allen Gläubigen Christi, jene die vorliegende Urkunde lesen, teilen wir mit Sicherheit mit. Es ist lobenswert, dass die Heiligen Schriften, wie auch die Weltlichen ein Zeugnis sind, das die Geschehnisse der Gegenwart in getreuer Abfolge mittels Geschriften die Zeit überdauern und als Urkunden erhalten bleiben. Es sei daher der Gegenwart und der zukünftigen Nachwelt bekannt, dass wir, mit dem guten Willen und der Zustimmung von Frau Anna ², unserer rechtmäßigen Frau, und unseren Söhnen Heinrich, Rudolph und Friedrich und allen anderen unserer Kinder ³, den tiefgläubigen Männern in Christus, dem ehrwürdigen Abt und Konvent des Klosters Tennenbach, Zisterzienserordens, in der Diözese Konstanz, eine Pacht ⁴ von fünf Mark Silber im Dorf und Burg Malterdingen ⁵ von unseren Gütern und Besitztümern, die wir haben, die wir verpachtet haben - wir führen diese Güter namentlich auf und nennen die Abgabe; die Pacht von sechs Saum ⁶ Rotwein und einer Hälfte und 20 Pfd. Pfennig guten Silbers ⁷ Freiburger Gewäges, das uns dieselben Äbte vom Kloster von Tennenbach gezahlt haben, jedes Jahr aus ihrem Besitz in Maltertingen; 7 Saum Rotwein aus dem Mansus, einem Rebberg der gemeinhin Steimars Hube ⁸ genannt wird, hatten sie jedes Jahr und aus früheren Gütern; von Seppenhofen ⁹, drei Saum Rotwein, den die Äbtissin und das Kloster in Wonntental ¹¹ jedes Jahr zu zahlen haben, 100 Pfund Pfennig von vier Getreidearten ¹², nämlich Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, jeweils zu gleichen Teilen von jedem Korn und Maß, und zwei Pfund Pfennig Freiburger Gewäges von Orto, den Walther genannt zum Brunnen jedes Jahr zahlen muss. Außerdem 10 Pfund Pfennig aus einer bestimmten Quelle, die der besagte Hegener von uns verehrt und angebetet hat und hält, die von ihm stammt. Wir habenes einst in Seppenhofen gekauft, für reines Silber, Freiburger Gewäges schlicht und einfach und es wieder verkauft an den Abt u. Konvent, ohne Hinterlist oder Betrug, damit sie es rechtmäßig besitzen mögen. Das Geld haben wir erhalten, es wurde vollständig an uns bezahlt und so erklären wir, dass der oben genannte ehrwürdige Abt dies alles zusammen in seinen rechtmäßigen Besitz erhalten hat um es zu nutzen und zu besitzen, um darüber zu verfügen und wie es das geschriebene Gesetz oder der Brauch im Lande vorsieht über sie auf andere Weise nach ihrem Willen und Gefallen zu verfügen und dabei alle Feierlichkeiten und Gesetzmäßigkeiten der Worte und Gesten anzuwenden, die normalerweise in Kaufverträgen verwendet werden und verwendet werden sollten. Wir geben dem Abt und dem Kloster auch die vorgeschriebenen Güter und Pachtzinsen mit allen Rechten, mit denen wir dieselben Güter und Zinsen inne hatten und besitzen, und geben ihnen, wir geben Gewähr und stellen diese unter unseren Schutz und Schirm für die gleichen Güter und Zinsen für uns und unsere Nachfolger. Wo und wann immer sie es benötigen, vor einem Richter, und versprechen, anwesend zu sein, mit der zusätzlichen Bedingung, dass wir oder unsere Nachfolger von dem oben genannten Abt und Konvent zu Tennenbach keine Veranlagung, keine Eintreibung oder Steuer aufgrund von Erneuerung, Änderung oder aus irgendeinem anderen Grund verlangen können. Wir versprechen auf besagtes Gut und deren Zinsen aufgrund unsrer Herrschaft, oder eines anderen uns in der besagten Dorf Malterdingen zustehenden Rechts keinen Anspruchs zu erheben und auch nichts durch Gewalt zu erpressen. Verzichten wir auch für uns selbst und alle unsere Nachfolger und Erben an den Gütern selbst auf jeglichen Rechtsbeistand, kanonischer und ziviler, schriftlicher und ungeschriebener, üblicher und gesetzlicher Art jeglicher Art, den wir durch Briefe des Apostolischen Stuhls oder anderswo erhalten oder erhalten haben Welcher Art sie auch immer sein mögen, mit dem Recht einer vollständigen Rückerstattung, mit Ausnahme von Betrug und eines geringeren und nicht bezahlten oder gewichteten Preises und von Täuschung über die Hälfte des fairen Preises hinaus, und im Allgemeinen für jede Klage, Ausnahme, Verteidigung usw Sache, durch die die Prämissen ganz

oder teilweise gegenwärtig oder auf irgendeine Weise in der Zukunft angegriffen werden könnten, und wir verzichten insbesondere auf diejenigen, denen im Gesetz durch Generalklauseln und Verzichte Einwände zu machen pflegten oder tatsächlich, wodurch der besagte Verkauf zu einer Beschwerde führen könnte. Die Zeugen, die an diesem Verkauf teilgenommen haben, sind: der Herr Ulrich, Abt von Salem, Herr Meinward, Abt von Tennenbach, Bruder Heinrich der Prior, Bruder Heinrich der große Kellermeister, Bruder Meinward der Kämmerer, Konrad der Kaufmann, Bruder Orthulf der Konvertit von Tennenbach, Graf Egen von Freiburg, Herr Rudolf von Üsenberg, Johannes und Wilhelm, Herren von Schwarzenberg; Dietrich der Jüngere und Volmar die Brüder von Keppenbach; Wolfram der Ritter von Fischerbach¹², Goelin der Schultheiß von Freiburg¹³, Burkard genannt Meinward, Wilhelm von Teningen¹⁴, Burkard genannt Turner, Bürger von Freiburg; Johannes von Broggingen¹⁵, Dietrich, den Rektor der Kirche in Steinen¹⁶, Wolfram, den Anwalt von Hachberg, und Konrad, den Beamten von Emmendingen, und viele andere, die vertrauenswürdig waren. Als Zeugnis und Beweis für diesen Verkauf und diese Urkunde haben wir, der erstgenannte Heinrich, Markgraf von Hachberg, die vorgelegten Briefe dem oben genannten Herrn Abt vom Kloster Tennenbach übergeben. Gegeben und verhandelt in Hachberg¹⁷ im Jahr des Herrn 200 LXXX. am fünften, Tag nach der Enthauptung des seligen Johannes des Täufers, Indiktion XIII.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs, rund, die beiden letzteren gleich groß, aber nur halb so groß, als das erste, an Pergamentstreifen: a) des M.[arkgrafen] Heinrich von Hachberg, am Rande etwas beschädigt, wie es H. SCHREIBER: *FUB* Bd. I, 1 Stg. III, 1. in der obern Reihe abgebildet hat, nur daß an dem unsrigen ein rechter Schrägbalken in dreieckigem Schilde, der Raum über und unter demselben gitterförmig liniert, deutlich zu erkennen ist; - b) zeigt einen aufrechten, dreieckigen Schild mit dem rechten Schrägbalken, über dem Schilde einen Stern, unten zu beiden Seiten desselben Lilien, Umschrift: † S.[IGILLI] · ANNE · MARGRAVIE · DE · HAHBERG · ; - c). auf dem linken Ort des rechts geneigten, dreieckigen Schildes mit dem rechten Schrägbalken sitzt ein platter Helm mit nach innen gekerbten Bockshörnern, zu beiden Seiten ein Stern, Umschrift.: † S.[IGILLI] · HEINR.[ICI] · MARCH.[IO] · IVNIOR · DE · HAHBERG ·

Aus dem Thennenbacher Archive. Sie steht im Auszug bei Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo Badensis* Bd. V p. 282. Quelle: Franz Josef MONE, Direktor des GLA, Karlsruhe, 1860: *ZGO* Bd. X p. 112 ff. Dambacher.

Erklärungen:

¹ Heinrich II. Markgraf von Hachberg. vergl. über ihn SACHS: *Historia Zaringo Badensis* Bd I p. 398 f. Erwähnung unserer Urkunde geschieht ebenda p. 410. - ² siehe SACHS: *HZB* I p. 413. - ³ bei SACHS: stimmen die Stammtafel der Markgrafen v. Hachberg und der Text *HZB* I, 413 f. nicht überein. Heinrich II. hatte 7 Kinder: Heinrich, Rudolf, Hermann, Friderich, Agnes, Kunigund und Elisabeth. - ⁴ *ZGO* Bd. VI p. 16. - ⁵ im Amt Emmendingen. Es kam 1297 ganz in den Besitz des Markgrafen Heinrich III. von Hachberg. ⁶ 6 Saum waren $\frac{3}{4}$ Fuder. (1 Saum = 127,69 l. nach d. *Endinger Weinmaß* x 6 = 766,14 l.) - ⁷ *ZGO* Bd. II p. 400 stg. - ⁸ *ZGO* Bd. I p. 401, Bd. V p. 38, 101 etc. - ⁹ siehe oben Urk. vom 30. Sept. 1283, wo ein Angehöriger dieser adeligen Familie genannt ist. - ¹⁰ Wonenthal bei Kenzingen. - ¹¹ Frucht. - ¹² sie saßen zu Fischerbach im Amt Haslach i. Kinzigtal. - ¹³ siehe die Urk. v. 13. Januar 1289, Anm. 4. - ¹⁴ Teningen im Amt Emmendingen. - ¹⁵ Broggingen im Amt Kenzingen. - ¹⁶ es stand Stein und ist in Steina korrigiert. Steinach und Stein sind im Amt Haslach. Steinach ist jetzt Pfarrort, Stein nur ein Zinken von der Pfarrgemeinde Mühlenbach. - ¹⁷ über das Schloß Hachberg vergl. SACHS: *HZB* Bd. I p. 387 f. und HERBST: *die Burg Hachberg im Breisgau*.

1290 - 1494, ~~Freiburg~~ [Heiliggeistspital]

27a Kopialbuch bzw. Urkundenrepertorium des Heiliggeistspitals Freiburg über die Güter zu Endingen 1290 - 1494 Papierhandschrift des 16. Jahrhunderts/unpaginiert/mit Nachträgen/Pappeband mit gepresstem Pergamentüberzug. Aus dem Freiburger Stadtarchive. Eingelaufene Missive.

1293 März 23., Heilbronn

König Adolf von Nassau genehmigt den Vertrag über die Restitution der Burgen Ortenberg [oberhalb Scherwiller] und Beilstein [oberhalb Rappoltsweiler] an den Grafen Albrecht von Hohenberg. Beilegung des zwischen Landgraf im Unterelsaß Johann von Wörth, Johann von Lichtenberg und *Ludwig und Johann von Amoltern einerseits* und dem Landvogte Otto von Ochsenstein anderseits ausgebrochenen Streites über die Burgen Ortenburg und Bilstein durch ein Sühneabkommen vor dem römischen König Adolf von Nassau. Nach erzielter Einigung scheiden die Vertragsschließenden von Adolf (vgl. *Regesta Imperii* Bd. VI 2 n. 221: actum et tractatum fuit in civitate Spirensi et abinde a nobis recessum), der dann zu Heilbronn März 23. (RI. VI 2 Uk.Nr. 221) der

Vertragsurkunde (forma concordie) seine Genehmigung gibt. - Die Anwesenheit Ottos von Ochsenstein in Speyer ist durch die Urkunde von März 17. (RI. VI 2 n. 213) bezeugt; über diesen vgl. m. Studien (IX) 77 anm. 55 und HESSEL: *Jahrbuch König Albrechts* 37 Anmerkung 107. Quelle: *Regesta Imperii* Uk.Nr. 217

*N*os Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum noticiam pervenire volumus presentium serie litterarum, quod formam concordie super restitutione castrorum Ortenberg et Bilstein, pertinentium dominio de Habsburg, quorum restitutio est facta in potestatem nobilis viri Al[bertus] comitis de Hohenberg, quam quidem formam vidimus ac plene perspeximus sub serie litterarum tribus sigillis, videlicet predicti comitis de Hohenberg et strennuorum virorum Ludowici et Johannis de Amoltir patenti munimine signatarum, tanquam equam et rationabilem, prout actum et tractatum fuit in civitate Spirensi, et ab inde a nobis recessum auctoritate regia approbantes pacem seu sunam inter nobiles viros Johannem langravium de Werde, Johannem de Liechtenberg et Ludovicum et Johannem de Amoltir predictos nec non coadiutores eorundem ex una, et nobilem virum Ottonem de Ochsenstein advocatum provincialem ac coadiutores suos ex parte altera, quantum est de discordia ratione predictorum castrorum inter eosdem exorta, omnibus actionibus, que ex hoc partibus hinc inde quocunque modo possent competere, sublatis penitus et extinctis, volumus esse firmam et perpetuam, ac regali decreto precipimus inviolabiliter observandam, parti que sunam violaverit eandem, pena condigna, quam ex motu nostri culminis sumpserimus, imminente, dantes presentes litteras appensione sigilli maiestatis nostre munitas in testimonium premissorum. Datum Heiligbrunnen X kal.[endas] Aprilis anno dom. M^o.CC. LXXXIII^o. regni vero nostri anno primo.

Transkription u. Übersetzung: Stefan Schmidt 11. März 2024

1293 März 23., Heilbronn

Wir Adolf ¹, durch die Gnade Gottes, immer erhabener König der Römer. Wir möchten auf die gesamte vorliegenden Urkunden aufmerksam machen, deren Form sich auf die Rückgabe der zum Herrschaftsbereich der Habsburger gehörenden Burgen Ortenberg ² und Bilstein ³ bezieht, deren Rückgabe an die Hohenberger erfolgt ist. Mit Macht des edlen Herren Albert, Graf von Hohenberg ⁴, dessen Urkunde wir tatsächlich unter der Briefreihe mit drei Siegeln gesehen und vollständig durchgelesen haben, nämlich des besagten Grafen von Hohenberg und der tapferen Männer Ludwig und Johannes von Amoltern ⁵, besiegelt mit offenem Visier, so gerecht und vernünftig, wie es die Tat und der Vertrag in der Stadt Speyer waren, und von dort von uns durch königliche Autorität eingezogen, die einen Frieden zwischen den edlen Herren, Herrn Johannes Landgraf von Werd ⁶ genehmigte, den oben genannten: Johannes von Lichtenberg und Ludwig und Johannes von Amoltern und ihre Getreuen auf der einen Seite und der edle Herr u. Ritter Otto von Ochsenstein, der Landvogt und seine Mannen auf der anderen Seite, soweit sie aus der Zwietracht zwischen den oben genannten Lagern zwischen ihnen entstanden sind, in allen feindseligen Handlungen, die sich daraus ergaben, wurden Parteien von hier und da, auf welche Weise sie auch immer konnten, vollständig beendet und ausgelöscht. Wir wollen zur Kenntnis aller bringen, dass wir wollen, dass der Wortlaut der Übereinkunft über die Rückerstattung der Burgen bestätigt und ewig ist, und dass wir anordnen, dass er einzuhalten ist. Unser Siegel zum Zeugnis der Beständigkeit. Gegeben zu Heilbronn an den 10. kalenden M^o.CC. LXXXIII^o (1283), aber im ersten Jahr unserer Herrschaft.

Original im Archiv in Darmstadt. Siegel abgerissen.

¹ Adolf von Nassau (* vor 1250; † 2. Juli 1298 bei Göllheim in der Pfalz) aus der Walramischen Linie des Adelsgeschlecht der Nassauer war von 1292 bis 1298 römisch-deutscher König. Er gilt als der zweite in der Reihe der sogenannten Grafenkönige und war der erste geistig und körperlich gesunde Herrscher des Heiligen Römischen Reiches, den die Kurfürsten ohne Bannspruch des Papstes absetzten. Zu Tode kam Adolf in der Schlacht bei Göllheim im Kampf mit dem Gegenkönig Albrecht von Österreich.

² Ortenberg, Ruine bei Scherweiler im Oberelsaß ^(oberhalb Scherweiler bei Schlettstadt). ³ Ruine bei Ribeauville im Oberelsaß. ⁴ in Württemberg. ⁵ Amoltern im nördl. Kaiserstuhl Der obige *frater Johannes de Amoltron* erscheint 1269 als *Johann Comthur in Hohenrain*, 1271. Okt. 31. als *frater domus hospitalis Sancti Johannis in Buchsee* (ZEERLEDER: *Codex diplomatis Bern.* II, p. 79). Von seinen, vor seinem Eintritte in den Orden gezeugten Söhnen erscheint *Johannes von Amoltern, miles* 1293, 1303 als Burgmann zu Beilstein und *Ludwig von Amoltern, miles*, 1282 Vogt zu Ortenberg, starb zwischen 1303 und 1323. Quelle: KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I, p. 11. ⁶ Wörth im Unterelsaß. Quelle: Franz Josef MONE, Direktor des GLA, Karlsruhe, 1860: *ZGO* Bd. XI p. 433 f. BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. VI, 2

Siehe dazu auch:

Weitere Quellen zu den Brüdern von Amoltern von Prof. Dr. Phil. Laura Righi, Università degli studi di Modena e Reggio Emilia Fondazione per le scienze religiose, Bologna – ihr sei dafür herzlich gedankt ! 12. März 2024

- G.C. Knod: *Deutsche Studenten in Bologna (1289-1562). Biographischer Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis*, Berlin, 1899.

Amoltern, Amolder, Amolter, Baden, Johann de can.[onicus] Lutenb.[ach], Arg. d. (1315).
Chunrad de (1317). Ludwig de (1291)

- Schmutz, Jürg: *Juristen für das Reich. Die deutschen Rechtsstudenten an der Universität Bologna 1265-1425*, Basel, 2000

- Steffen, Walter: *Die studentische Autonomie im mittelalterlichen Bologna. Eine Untersuchung über die Stellung der Studenten und ihrer Universitas gegenüber Professoren und Stadtregierung im 13./14. Jahrhundert*, Bern, 1981

HERTZOG Bernhard Bd. V 1592: *Chronicon Alsatia. Edelsasser Cronik unnd aussfürliche beschreibung des untern Elsasses am Rheinstrom, auch desselben fürnemer Statt, als Strassburg, Schletstatt, Hagenam, Weissenburg, etc*

1293 April 23., Kenzingen

Rudolf von Usenberg beurkundet, daß er mit der Einwilligung seiner Ehefrau Adelheid 60 Jucharten Acker im Weisweiler Bann, die der Hardener und Berchtold Salzbrod von ihm zu Lehen hatten und bebauten, sowie 20 Mutt Gülten, 6 Mutt Weizen, 7 Mutt Roggen, 7 Mutt Gerste und 6 Hühner, die Albrecht Bröteli [als Zins] abführte, als Eigentum mit dem Recht, mit dem er es besaß, dem Abt und Konvent des Zisterzienserklosters Tennenbach gegeben hat. Er verzichtet für sich und alle Erben auf ein Gewohnheitsrecht, das er besaß, nämlich auf das Mähen (*sniden*) längs der Wege auf Speereslänge an den Kornfeldern zu Hardern allenthalben in ihrem Besitz. Weiter erläßt er dem Kloster Tennenbach die Banngarbe von dem vergabten Gut und von all seinen Besitzungen in Hardern. Dennoch sollen die Bannwarte das Korn des Klosters wie das der Bauernschaft bewachen, wie es üblich war. Dafür haben die Tennenbacher Herrn Rudolf 60 Mark Silbers Freiburger Gelötes gegeben, die er auch vollständig erhalten hat. Er hat die Tennenbacher in *gewalt un[d] gewer* des Besitzes und der Rechte eingesetzt, wie er sie hatte. Er verzichtet für sich und alle seine Erben auf das Gut und alle jetzigen und künftigen Rechte. Zeugen: *Abt Meinwart von Tennenbach, Bruder Heinrich der Prior, der ze Friburg schuelmeister was, Bruder Heinrich Beging der grosse kel[er]ner, Bruder Konrad Rigalde, Bruder Rudolf schuelmeister ze kenzingen, Herr Ulrich der zolner ein ritter, Rudolf von Ringesheim, Werner Milenbach, schultheisse ze kenzingen, Konrad der Cramer, Berthold der voget, Hug von Maltertingen, Rudolf der keger, Abreht der Cramer, Berthold Stebelli, Cuenzi der Rueber.* Siegel: *Markgraf Heinrich von Hachberg (ab), Rudolfs Bruder Hermann von Gerolzeggge, des Austellers (Umschr. leicht besch.) und die Stadt Kenzingen, ze Kenzingen in der stat, 1293, an sante Georigen tag des marterers.*

Wir her[r] Ruodolf, herre von Uesenberg tuen kunt allen die di[e]sen brief [an]sehent oder hoerent lesen, daz wir mit unserre[r] e[be]licher h[a]usfrowun fron ^(Frau) Adelheide wissende ^(Wissen) un[d] willen h[ab]en ge[gebe]n fr[e]iliche, lidecliche ^(ledig) un[d] le[e]r ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist) se[c]hze[n]ig j[uch]art akers in W[e]isw[e]iler banne, die der Hardener ^(Grangienmeister zu Hardern) un[d] Berthold Salzbrod von uns hatton un[d] b[au]ton. Un[d] zuenzeg ^(zwanzig) mutte ^(Mutt oder lat. modi, oder Scheffel, 1 Mutt = 74,2 Liter nach dem am ganzen Kaiserstuhle damals gültigen Endinger Maltermaß) geltes, se[c]hs mutte weissen ^(Weizen), suben ^(sieben) mutte rog[gen] un[d] suben ^(sieben) mutte gerstun ^(Gerste), un[d] se[c]hs huenre ^(Hühnerzins als Zeichen der Leibeigenschaft) die A[]lbre[c]ht Broeteli gap für lidig ^(für ledig), eigen mit allem dem re[c]hte also wir dazselbe guet her h[ab]en [ge]brabt un[d] besesen, den e[h]rb[ar]er[er]n herron ^(Herren), dem abbet un[d] dem convent von Thennibach des ordens von Citalis. Unde daz s[ch]n[e]iden umbe die wege, na[c]h dem spe[e]re, durch du ^(das) korn ze Hardern, allenthalben i[h]rs guetes un[d] i[h]rs eigens, daz wir für ^(für) ein re[c]ht batton der gewo[h]nbe[re]t ^(Gewohnheitsrecht) un[d] desselben re[c]htes verzi[c]h[t]en wir uns für ^(für) uns selben, unde für alle unser erben, also da wir no[c]h enkein ^(keiner) unser[er] erbe[n] daz re[c]ht nie[cht] me[h]r sun ^(soll) geniessen, me[hr] no[c]h getuen un[d] geloben [wir] daz stete ^(stets) zehan ^(zu handhaben) mit di[e]sem briefe ^(Urkunde). Un[d] h[ab]en dieselben herren von Thennibach erlassen der bangarbe[n] von allem dem guete, daz wir i[h]n[en] nu[n] h[ab]en ge[gebe]n un[d] gemeinliche von allem dem guete, daz su ^(sic) ze hardern h[ab]ent un[d] sun ^(sollen) doch die ban[n]warte i[h]n[en] hueten i[h]r korn, also ^(wie bei) der gebursami ^(bäuerliche Dorfgemeinschaft), also so [sie] ê[s] taten. Unde h[ab]en wir darumbe ^(darum) enpfangen von denselben herron ^(Herren) von Thennibach se[c]hze[n]ig marche silbers Friburger geloetes un[d] sin[d] o[u]ch d[ies]es von i[h]n[en] gewe[h]rt, gar un[d] ganzliche ^(ganz und gar) ane ^(ohne) allen bresten ^(Makel). Wir h[ab]en o[u]ch dieselben herren von Thennibach gesezet in gewalt un[d] gewe[h]r desselben guetes, un[d] der re[c]hte mit allen dingen, also wir daz guet un[d] du ^(die) re[c]ht[e] hatton ^(hatten) un[d] entveren ^(entführen - entfernen) uns un[d] alle unser[e] erben desselben guetes un[d] der re[c]hte ane ^(ohne) alle geverde ^(Hinterlist) un[d] verzi[c]h[t]en uns alles des re[c]htes, geschri[e]ben[e]s un[d] ungeschri[e]ben[e]s un[d] [für] gemeinliche ^(die Gemeinde - Bauernschaft zu Weisweil) aller der ansprache ^(Rechte) die wir oder dekein ^(keiner) unser[er] erbe[n] soltin ^(sollte) oder moebtin ^(möchte) nu[n] zehan ^(haben) oder hie[r]na[c]h gewinnen ^(gewinnen wird) an desselbe ^(demselben) guet, oder an du ^(dem) re[c]ht, damitte ^(damit) dirre ^(dieser) ko[u]f un[d] dirre ^(dieser) brief ^(Urkunde) [nicht] ^(hat der Schreiber vergessen) moe[c]htige gec[re]n[c]ket werden, oder die von

Thennibach besveret (beschweret). *Di[e]s[es] ko[u]ffes sint gezeuge* (Zeugen) [:] *abbet Meinwart von Thennib.[ach], brueder Heinrich der prior, der ze Friburg schuelmeister was, brueder Heinr.[ich] Beging der grosse kel[l]ner* (Cellerar oder Großkeller, er war verantwortlich für die wirtschaftliche Leitung des Klosters), *brueder Cuonr.[at] Rigalde der ko[u]fman[n], brueder Algos der meister ze Hardern, bruender* (verschrieben: Bruder) *Anshelm meister ze Langenbogen, Cune* (Kuno) *zu Hugeluben* (Hügelheim?), *ber[r] Andre[a]s Stebelli[n] ein priester, meister Ruedolf schuelmeister ze Kenzingen, ber Volr[at] der Zol[l]ner, ein ritter; Ruodolf von Ringeshein* (Ringsheim), *Wernber Milenbach* (Mühlenbach), *schultbeisse ze Kenzingen; Cuonr[at] der cramer, Berhdold der voget* (Vogt), *Hug[o] von Maltertingen, Ruodolf der keger, A[l]bre[c]ht der cramer, Berhdold Stebelli[n]* (diesen Familiennamen: Stehlin, gibt es heute (2009) noch in Wyhl – einem Nachbardorf zu Weisweil und dem Haderer Hof – vielleicht war der vorgenannte Priester Andreas Stehelli[n] mit letzterem verwandt?), *Cuenzi der rueber* (Rübenbauer?) *un[d] ander[e] biderbe* (biedere) *Leute* (Leute). *Un[d] das [dies] stete* (stets) *un[d] ungebroschen von uns un[d] allen unser[e]n erban* (Erben) *belibe* (bleibe) *un[d] ungebroschen darumbe* (darum) *h[ab]en wir denselben herron* (Herren), *dem abbet un[d] dem convent von Thennibach ge[gebe]n di[e]sen brief, besigelten mit m[e]ines herren, des Margrafen Heinriches von Ha[c]hberg, mit m[e]ines brueder Hermannes von Gerol[d]se[c]ke, mit m[e]inem un[d] mit der stete* (Stadt) *von Kenzingen ingesigel* (Siegel). *Wir Mar[k]grafe Heinrich von Ha[c]hberg, un[d] ber[r] Herman[n] von Gerol[d]se[c]ke h[ab]en durch Ruodolfes bette* (Bitte) *von Uesenberg unseru* (unser) *ingesigel* (Siegel) *geben[c]ket an di[e]sen brief* (Urkunde). *Wir der Schultbeisse un[d] der rat von Kenzingen h[ab]en o[u]ch unserre[r] stete* (Stadt) *ingesigel* (Siegel) *geben[c]ket durch unser[e]s herren des vorgemeten* (vorgenannten) *bette* (Bitte) *ze s[e]inem un[d] der ander[e]n herron* (Herren) *ingesigel* (Siegel) *an di[e]sen brief* (Urkunde). *Dirre* (dieser) *brief wart geschri[e]ben un[d] ge[gebe]n ze Kenzingen in der sta[d]t, in dem ja[h]re do man za[h]lte von gottes gebuerte zwelfhundert ja[h]r n[e]uenzeg un[d] dru* (drei) *ja[h]r an san[c]te Georigen tag des marteres* (Martyrer).
Aus dem Thennenbacher Archive. GLA, Karlsruhe 24/1232, dabei 2 Kopp. 1701, April - Kop. 14. Jh. Tennenbacher Güterbuch S. 196/97; Heinrich MAURER, Emmendingen: *Üsenberg* S. 193F; *Regesten der Herren von Geroldseck* Uk.Nr. 281; WILHELM: *Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis 1300* UkNr. 1730; Richard FESTER: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* Bd. I, p. H 9; siehe auch: Reg. ZGFreiburg Bd. V, p198. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I p. 115.

1293 Juni 22., Klein-Basel

Regest: Vorladung durch den Kirchherrn von St. Theodor in Klein-Basel in dem Streite Katharinas, der Witwe Heinrichs von Wies, mit den Kindern Heinrichs von Balgau. Der Pfarrherr Wilhelm der Kirche des heiligen Theodol von Klein-Basel übermittelt, um den Rechtsstreit der Katharina, der Witwe des Heinrich von Wise, endgültig entscheiden zu können, den Seelsorgern von Neuenburg und Schopfheim im Wortlaut das Mandat der Richter des Konstanzer Bischofshofes (Nr. 101, 1293 Juni 17) und weist sie an, die Parteien auf den Dienstag nach der Oktav des Peters- und Paulsfestes (7. Juli) vor ihn zu laden in die Kapelle des heiligen Nikolaus von Klein-Basel. Ohne Aufschub sind vorzuladen durch den Geistlichen von Schopfheim Walter von Tegernau als Vormund der Kinder Nikolaus, Anna, Katharina und Elisabeth des verstorbenen H[einrich] von *Balgowe* und durch den Geistlichen von Neuenburg Ber[thold] genannt Sermzer, Johannes genannt Zeringer, Ritter; **Johannes von Endingen**, H[einrich] am Stalten und die genannten Kinder des Heinrich von *Balgowe*. Siegler: [Der Leutpriester von Bellingen siegelt mit seinem eigenen Siegel]. Ausstellungsort: Klein-Basel (*minoris Basilea*). Datum: 1293 X *kalendas julii*.

W

ilhelmus rector ecclesie beati Theodori minoris Basilee viris discretis incuratis seu vicariis in Nuwenburg et in Schopbein salutem in domino. Novertis nos literas iudicum curie Constantiensis in hec verba recepisse: Iudices curie Constantiensis plebano ecclesie minoris Basilee salutem in domino. Discretioni tue committimus mandantes, quatenus causam motam inter . . . relictam quondam H[einrici] von Wies ex una, Nicolaum, Annam, Katherinam, Elizabeth liberos quondam H[einrici] de Balgowe, Walterum et H. fratres de Tegernowe, Ber[tholdum] dictum Sermzer, Johannem dictum Zeringer milites, Johannem de Endingen, Johannem dictum Boerhart, et examines diligenter in loco ydoneo et compenti partibus, eamque sufficienter instructam decidas, facias quod decreveris per censuram ecclesiasticam firmiter observari. Testes autem, qui nominati fuerint, si se gratia odio vel timore subtraxerint, simili censura compellas veritati testimonium perhibere. Dat. [um] Constantie, XI. k[a]l[endas] julii, indictione VI.

H

ujus igitur auctoritate mandati vobis mandamus firmiter precipiendo, quantenus vos in Schopbein citetis permptorie Walterum de Tegernowe curatorem liberorum quondam H[einrici] de Balgowe videlicet Nicolay, Anne, Katherine et Elizabeth, vos vero in Nuwenburg Ber[tholdum] dictum Sermzer, Johannem dictum Zeringer milites, Johannem de Endingen et H[einricum] dictum am Staldem et penominatos liberos H[einrici] de Balgowe, ut compareant coram nobis in capella beati Nycoly minoris Basilee feria tertia proxima post octavam Petri et Pauli, querelam Katherine relicte quondam Heinrichi de Wise finaliter revisuris. Datum in minori Basilea, anno domini M° CC° nonagesimo tercio, X°. k[a]l[endas] jul. [ii] Reddendo litteras sigillatas.
Quelle: WACKERNAGEL: *Urkundenbuch der Stadt Basel* Bd. 1 p. 67 Uk. Nr. 119.

Übersetzung Stefan Schmidt 1. März 2024:

Wilhelm, Rektor der Kirche des seligen Theodor von KleinBasel, an die ehrsamten Männer oder Pfarrer in Neuenburg und Schopfheim, Grüße im Herrn. Sie wissen, dass wir die Briefe der Richter des Gerichts von Konstanz mit folgenden Worten erhalten haben: Der Official u. d. Domkapitel zu Konstanz grüßen die Leutpriester der Kirche von Klein-Basel im Herrn. Wir überlassen es von nun an dem Ermessen ihres Gerichts, zu entscheiden, insoweit es um den Fall des Nachlasses des verstorbenen H[einrich] von Wies zum einem: Nikolaus, Anna, Katherine, Elizabet[h], Kindern des verstorbenen H[einrich] von Balgau, Walter und H.[einrich], Brüdern aus Tegernowe, Ber[thold] genannt Sermzer, Johann genannt: Z[a]e[h]ringer Ritter, Johann von Endingen, genannt: Johann Boerhart geht. Wir beauftragen diese mit Sorgfalt vor Ort und die Teile der Angelegenheit zu untersuchen und ernennen sie zu Richtern, damit diese Angelegenheit ausreichend und abschließend geklärt sei. Wir ermächtigen Sie alles Notwendige zu veranlassen und abschließend zu klären, jedoch unter genauer Beobachtung der Kurie von Konstanz. Und wenn sich die genannten Zeugen aus Hass oder Angst der Gnade entziehen, werden Sie mit aller Strenge und der Gewissheit der ewigen Verdammnis [Exkommunikation], im Falle der Widersetzung gewiss, aufgefordert für die Wahrheit Zeugnis abzulegen. Dat.[um] Konstanz, XI. k[a]l.[endas] Juli.

Anklage VI. deshalb befehlen wir Ihnen Kraft dieses Mandats nachdrücklich, dass Sie aus Schopfheim zwingend Walter von Tegernau zitieren, den Vormund der Kinder des ehemaligen Heinrich von Balgau, nämlich: Nicolaus, Anne, Katherine und Elizabeth, ebenso aus Neuenburg Berthold genannt: Sermezer, Johannes genannt: Zaehringer, Ritter; Johannes von Endingen und Heinrich der besagte am Stalden und die genannten Kinder von Heinrich von Balgau sollten am dritten Tag nach dem achten vor uns in der Kapelle des seligen Nikolaus zu Klein-Basel erscheinen vor [dem Festtag] ^(29. Juni) Peter und Paul, die Beschwerde von Katherine verlesend, sobald Heinrich von Wise endlich zurückkommt. Gegeben in Klein-Basel, im Jahre des Herrn M^o XX^o dreiundneunzig, 10. k[a]l[endas] jul.[ii] Rückgabe der versiegelten Briefe.

Beschreibung: Abgedruckt in dem *Urkundenbuch der Stadt Basel* Bd. III, S. 67f., Nr. 119; vgl. auch das Regest von BÄRMANN – LUTZ: *Ritter* p. 107f., Nr. 40; Original im Staatsarchiv Basel. Quelle: Prof. Dr. phil. Jürgen TREFFEISEN: *Urkundenbuch der Stadt Neuenburg a. Rhein* Uk. N^o. 102.

1293 Juli 21., **Kenzingen** [an dem nehsten zinstag nach sant Margarethentag]

Rudolf von Vesenberg verkauft dem Ritter Dietrich von Tüsslingen, Schultheiß in Freiburg, eine Gült von 30 Mark Silber *von der stüre von den burgern und der statt ze Kenczingen gemeinlich* für 378 Mark Silber Freiburger Gewichts und behält sich den Rückkauf innerhalb von vier Jahren nach dem nächsten Osterfest vor. Zeugen: der Koler, Walther und Gerhard, die Schultheissen von Endingen, Johann und Hermann von Wisswil, Egenolf Kuechli, Burkart der Turner, Johannes Slegelli und Konrad Toeldeli. S: d. A., Mkg. Heinrich v. Hachberg, Gf. Egen von Friburg, Hesso, min(es) vetter von Vesenberg, Hermann, min(es) bruoder von Geroltzegg, und die Bürger *von Kenczingen*. Kop. vid. 1381, Oktober 21 (Notar Johannes Bergschreiber - scriptormoncium -, Freiburg). Aus dem GLA, Karlsruhe 21/4315. Konvolut 256. Vereinigte Breisgauer Archive (Vorderösterreich u. a.) / 764-1815, 1824, 1831, 1854. Original. Pergament. **Digitalist**. HEFELE: FreibUB Bd. 2 Nr. 144 (mit Bemerkungen zum Datum). RMBad Bd. 1 Nr. H96. Quelle: Hans Jürgen van AKKEREN: *Die mittelalterlichen Burgen des Breisgaus*.

1293 **Dezember 19., Kenzingen** [an dem ne ahsten sammestage vor sante thomans tage dez zwelfboten]

Rudolf von Vesenberg beurkundet, gegenüber der Stadt Kenzingen auf das Recht verzichtet zu haben, dreimal im Jahr, d. i. zu Weihnachten, zu Ostern und zu Pfingsten vierzehennacht vor den Festen, Bannwein aufzulegen (den ban so wir über den win ...haton).



Uber den so disen brief an sehent des boerent lesen künnten wir Ruodolf, Herre von Uesenberg, das wir dur bette des rates unde der gemeinde der stette von Kenczingen haben den ban so wir uiber den win distund in dem jare ze winabten, ze ostern unde ze pfingsten vor ierlichem hohgezit vierzeben naht haton willethliche aber verdan, also daz wir noch enhein unser nachkommen in unser genempter stat ze kenczingen hinnansfuert me sulen ban legen, oder ban als wir da har haten. Uiber win ze den genepten hochgeziten oder ze decbeinen andern ziten. Wir verzeiben uns an disen brieven für uns under aller unser erben des vorgeantent win bannes ez si von rechte oder gewonheit, swir wise dabar han geboept, daz lasen wir aber under machen unser genepten stat kenczingen dez Rechtez der gewonheit iemer mer uch. Daz diz war under stete si, so geben wir dem genepten Rate unde der gemeinde ze kenczingen disen breif mit unsers herren margrave Heinrichs von Habsperg, grave Heinrichs von VeltENZE, Grave Egenen von Friburg, bern

Waltbers unde Hermans unsers bruders, Herren von Geroltzecke, Hern Wilhelmes, Herren von Swarzenberg unde mit unser ingesigelen besigelt. Wir Heinrich Margrave von Hahperg, wir Grave Heinrich von Veltenze, wir Grave Egene von Friburg, wir Waltber unde Herman, Herren von Geroltzecke, wir Wilhelm, Herre von Swarzenberg dur bete des vorgeantent Hern Ruodolf Herren von Vesenberg haben unser ingesigele gebenket an disen brief ze eimer offenem unde waren vrkunde daz so davon geschriben stat. Diz beschach ze Kenzingen und wart dieser Brief gegeben an dem neabsten sammestage do man zalte von Gotez geburte tusens zwier hundert nünzig unde drü Jar vor santes thomans tage dez zwelfboten.

Siegler: Mkg. Heinrich von Hahperg (leicht besch.), Gf. Heinrich von veldenze (ab), Gf. Egen von friburg (frgm.), Walther und Hermann - sein Bruder - von Geroltzeke (beide ab), Wilhelm von Swarzenber (Swarzenberg) (st. besch.) und d. A. (ab). Aus dem Stadtarchiv Kenzingen, Stadt-A., Urk. 4 – Foto. GLA, Karlsruhe 21/4299. [Digitalist](#). Vereinigte Breisgauer Archive (Vorderösterreich u. a.) / 764-1815, 1824, 1831, 1854. MAURER: *Üsenberg* p. 246.

1295 Juni, Kloster Schuttern

Übersetzung Stefan Schmidt 25. März 2024

Rudolf II., [Abt der Benediktiner-Reichsabtei Schuttern] wurde in den kalenden des Juni 1295 zum Vorsteher dieses Klosters erwählt, aus welchem Grund nicht ganz geklärt ist. Durch den Überfall (der Städte Endingen u. Kenzingen unter der Führung, ihrer Herren den Üsenbergern) und die Zerstörung des Klosters litt auch das angrenzende Dorf. Nachdem sich daraus mehrere Klagen bei Hofe ergaben, wurde die Sache endgültig beigelegt, so dass die genannten Städte das Kloster als Bürger ihrer Städte aufnahmen, ihnen freien Durchzug aller Güter gewährten und uns ausdrücklich unter ihren Schutz stellten, und so wurde der sich aus der schändlichen Tat ergebende Zwist beigelegt. Im Jahre 1318 nahm Johannes XX., dieser große Papst unser Kloster - dieses Haus Gottes unter seinen apostolischen Schutz. Abt Rudolf II. starb in den Iden des März am 6. im Jahre unsres Herrn 1324.

Quelle: P. Gallo MEZLER OSB. monacho S.[anct] Galli: *Monumenta historico-chronologica monastica collecta, die Äbte der Klöster Ettenbeimünster und Schuttern* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 14, 1881 p. 160. Stefan SCHMIDT. *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 100.

1296 April 4., Maltha

Bischof Heinrich von Klingenberg und der Offizial der Konstanzer Kurie stellen einen Vidimus [Beglaubigte Kopie] aus über die Bestätigungsurkunde Hesso's von Üsenberg über die Schenkung des Hofes und des Patronatsrecht zu Amoltern durch Rudolf von Üsenberg an das Kloster Wonnenthal vom August 1259.

S. oben IX, 344. — Eingangs- und Schlußformel des Vidimus:



H*ENDRICI* Dei gratia Constanciensis episcopus, necnon officialis curie Constanciensis dilectis in Christo universis et singulis, presentes litteras inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Noverint universi, quod nos litteras infrascriptas sub veris sigillis, ipsi littere appensis, vidimus, legimus de verbo ad verbum, et diligenti preliberatione prehabita perspeximus diligenter ipsasque invenimus non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte viciatas in hec verba: — Et ne copia dicte littere aliquibus fortuitis casibus subtrahatur monasterio in Wunental predicto, ipsam exemplari fecimus et conscribi, et ut eidem fides plenior adhibeatur, sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Facta est hec copia Constancie anno domini M^o. CC^o. LXXXVI^o. II. Nonas Aprilis, indictione IX^{na}.

Von dem Siegel des Bischofs Heinrich II von Konstanz ist fast die ganze linke Hälfte abgegangen; das Offizialatsiegel ist rund mit dem Brustbilde eines Bischofs mit Insel und Stab und der segnenden Hand, Umschrift sehr undeutlich. † Sigillum curie Constantiensis. Beide in Maltha. Aus dem Wonnenthaler Archive.

Übersetzung Stefan Schmidt 25. März 2024:

1296 April 4., Maltha

Heinrich durch die Gnade Gottes, Bischof von Konstanz, sowie der in Christus geliebte Offizial der Diözese von Konstanz entbieten jedem einzelnen der Anwesenden mit diesem Schreiben unseren Segen und Gruß. Und lassen Sie wissen, dass wir die unten geschriebenen Briefe unter echten Siegeln gesehen haben, die buchstäblich Wort für Wort an ihnen hingen, und nach sorgfältiger und eingehender Prüfung haben wir festgestellt, dass sie nicht beschädigt oder in irgendeinem Teil davon fehlerhaft waren mit diesen Worten: Und damit nichts dem Zufall überlassen, oder dem Vergessen anheim falle, so haben wir diese Beglaubigung für besagten Konvent von Wonnental anfertigen lassen, damit sie glaubhaft sei und die ganze Kraft des Wortes habe und unser Siegel daran gehangen. Diese Bestätigung erfolgte im Jahre unsres Herrn 1296, in den 2. Nonen des

April, in der Indiktion 9.

Quelle. Wonnthaler Urkunden im GLA, Karlsruhe. abgedruckt in: ZGO Bd. X 1859 p. 318 f. Original. Pergament, GLA, Karlsruhe. Sig. [natur]: Bisch., offic.[ialis] – teilweiser Druck: ZGO Bd. X, p. 319. - L. Quelle: Karl RIEDER, DDr. theol., phil.: *Regesta Episcoporum Constantiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz* Bd. II, Innsbruck 1905, p. 16 Regest Nr. 2988. Siehe dazu auch 1403 Januar 3., Freiburg i. Br., derselbe, Bd. III Regest Nr. 6907.

1296 ~~April~~ 28.

Schultheiß und Gemeinde von Vringen verkaufen den Frauen von Adelnhusen einen Zins von 10 Saum Wein vom Gut beim Winchelsbrunnen für 14 Mark Silber des geweges ze Brisach. Heinrich, der herre von Veldenze, und Hesso, der herre von Vesenberg, bekennen, daß der Verkauf mit ihrem Wissen und Willen geschehen sei. Zeugen: her Walther der techan von Vringen, her Cuonrat zem Rine, her Wernher von Phorre, her Heinrich sin bruoder, her Hermann von Vmtkilch, her Cuonrat der schultheise, Jacob sin bruoder un Berhtolt von Ophingen. S: Heinrich von Veldenze und Hesso von Vesenberg, dur der gemeinde von Vringen bette willen.

1296, an dem samestage nach sante Gerigen tage.

Quelle: Ausf. Freiburg, Stadt-A., A1, XVI Aa. HEFELE: *FreibUB* Bd. 2 Nr. 196

1297 ~~Mai~~ 18.

Der Propst der Kolmarer Kirche, vom Dekan der Dreifaltigkeitskirche zu Speyer als päpstlichem Richter subdelegierter Richter, gebietet dem Vizepleban zu Kenzingen, Rudolf von Üsenberg auf 10. Juni in die Pfarrkirche zu Gebweiler zu zitieren zur Verantwortung gegen die von Burkard von Leonegg, Generalprokurator der Johanniterhäuser, am 18. Mai 1297 vorgelegt, wörtlich mitgeteilte Petition wegen des dem Freiburger Johanniterhaus vom Bischof von Basel bestrittenen Eigentums am Hof zu Weinstetten.

Original. Universitätsarchiv Freiburg. Siegel (besch.) eingehängt: spitzoval (50/30). geistlicher mit Buch.....

PREPOSTI COLVNBARIENS... - Abschr. (17. Jr.) Karlsruhe GLA.: Kopiaibuch 655 Bl. 84 (134).

Quelle: *Findbuch der Albert Ludwig Universität Freiburg i.Br.*, Bestand A001. Hans Jürgen van AKKEREN: *Die mittelalterlichen Burgen des Breisgaus*.

1297 ~~September~~ 24.

Hesso von Üsenberg der Alte verkauft dem Deutschen Orden zu Freiburg die von Heinrich von Biengen und seinem Bruder Berthold in dem Dorf Wasenweiler und die von Walther von Buchheim im Bann von Eichstetten besessenen Lehen. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe Bestand 21 Konvolut 450. Vereinigte Breisgauer Archive (Vorderösterreich u. a.) / 764-1815, 1824, 1831, 1854). **Digitalist**. Pergament. Original. Siegel erhalten. Original, Vidimus des Konrad Dietrich Sneweli, Bürgermeister zu Freiburg, d. d. 1324 Mai 18. Aus dem Archiv der Deutsch-Ordens-Kommende Freiburg.

1297 ~~Oktober~~ 9.

Rudolf Herr von Üsenberg tut kund, daß der von seinem Onkel Hesso von Üsenberg seinerzeit auch in seinem Namen den Johannitern zu Freiburg zu Eigentum verkaufte Hof zu Weinstetten noch von der Basler Kirche zu Lehen rührt, bestätigt jenen Verkauf und verspricht, bis Weihnachten die Basler Kirche zur Bestätigung und Übertragung des Eigentum zu bewegen, wofür ihm die Johanniter jetzt 6 Mark Silber gaben und nach Vollzug noch 19 Mark geben werden.

Original. Universitätsarchiv Freiburg. Siegel (besch.) an Leinenstreifen: rund (62). Reiter (nach rechts), in der Rechten die Fahne, worin 2 Flügel (übereinander), in der Linken den Schild mit Flügel, auf dem Topfhelm 2 Flügel (Flug). S' Rudolphi [No]BILIS DE USENBERG. - Abschr. (17. Jh.): Karlsruhe GLA.: Kopiaibuch 655 BL. 83 (133). HEYECK: *Alemannia* 20, 68 n. 5. Geschrieben von derselben Hand wie n. 121 und 122 (vgl. z.B. die dortigen Vorbemerkungen), also Herstellung von dritter Hand. Außer den auch hier fest zustellenden R mitten im Wort (vgl. z.B. das Wort frater in der Zeugenreihe) ist in dieser lateinischen Urkunde u.a. die Kürzung für „con“ besonders charakteristisch. Der Schreiber hatte wohl seinen Wohnsitz in Kenzingen. Zur Herkunft: L vgl. n. 200. Zur Sache vgl. Bd. 1 n. 242 und 265. Quellen: *Findbuch der Albert Ludwig Universität Freiburg i. Br.*, Bestand A001. Hans Jürgen van AKKEREN: *Die mittelalterlichen Burgen des Breisgaus*.

1298 um ~~April~~ 23. bei ~~Kenzingen~~

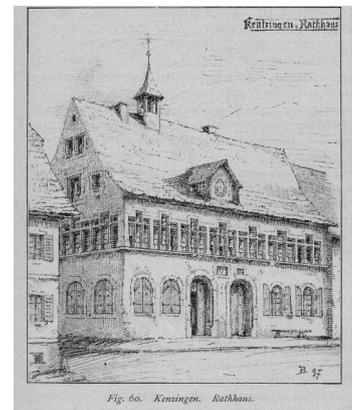
Lagerung auf dem linken Ufer der Elz. Der röm.-dt. König Adolf von Nassau ist von Breisach mit den Kontingenten der elsässischen Reichsstädte ^(BÖHMER: *Regesta Imperii* Bd. VI 2 Uk.Nr. 966) auf der Ostseite des Kaiserstuhles und links der Elz vorgerückt, während Herzog Albrecht von Habsburg mit dem Straßburger Zuzug von Freiburg kommend auf dem rechten Elzufer den Rhein zu gewinnen sucht; beider Heere lagern nun am Ausgange des Engpasses von Riegel-Hecklingen bei Kenzingen, durch den Fluß und durch dieses Städtchen getrennt, einander

gegenüber. ^(Annales Colmar mai. MG. SS. 17, 223 z. 41/5): dux Austrie venit in Brisgaudiam prope Kentzingen ante festum s. Georgii martyris ^(vgl. Ottok. Rchr. v. 70985: sant Jorgen tac) cum Ungarorum Cumanorumque multitudo volens ad electores regis Romanorum pervenire et ut eum deponerent pro viribus laborare; item intelligens hec dominus Adolphus rex Romanorum cum multo meliori atque maiori milicia cum multitudo copiosa hominum ipsum velociter impedivit. ^(Ellenh. Chron. ebd. 136 z. 27/31): dominus vero dux Austrie cum domino Argentinensi episcopo et suis detendentes a Friburgo volentes aggredi dominum regem Adolfum cum suis si patuisset eis locus posuerunt se apud dictum opidum Kenzingen ex ista parte fluvii qui dicitur Elzahe et sic permanserunt; dominus Adolfus Romanorum rex cum suo exercitu ex illa parte fluvii etc. ^(Chr. Kuchim. c. 66; Mitt. St. Gallen 18, 271/2): Also kam der Herzog mit s[e]inen Lüten und lait sich gen Kenzingen in die Sta[d]t und o[u]ch darumb, do lait sich der küng ^(König) gegen im an das wässer und kam ietweder tail da gezögt. ^(Chron. Colm. SS. 17, 265): Adolfus rex intelligens ducem Friburgum pervenisse, castellum Kenzingin perrexit duci viam obstruere descendenti; dux intelligens in Kenzingin se regem transtulisse descendit et ipse ac sua tentoria prope regis tentoria collocavit. ^(Johann v. Viktring III 5 [rec. A] ed. Schn. 319; und III 3 [rec. BDA 2] ebd. 354) dagegen sagt wieder, wie ähnlich später ^(Mathias v. Neuenburg [c. 33] SS. nova ser. 4, 51 z. 6/9) ausdrücklich, der König sei dem Herzog gefolgt; jeder von Beiden habe dann auf seinem Flußufer gegen den Anderen „more militancium“ sein Lager aufgeschlagen. Die Lagerung kann natürlich nur außerhalb des Ortes erfolgt sein, nur bei dem Herzog aber hören wir von einer „in der Verschanzung bei Kentzingen“ ausgestellten Urkunde ^(Lichnowsky-Birk 2, 206 n. 95). Vgl. im allgemeinen: ^(Busson, SB. d. Wien. Ak. 117, n. 14, 52,60). Doch trifft BUSSONS Annahme, Herzog Albrecht habe seinen Gegner vor Kenzingen nur festhalten wollen, um die Gelegenheit zu einem Rheinübergang bei Rheinau, von wo er nach Kenzingen zurückgegangen sei, abzuwarten, keineswegs zu; nach ihr müßte Albrecht statt vor Rheinau zu bleiben, eine ungünstigere Stellung, im Angesicht des Feindes, aufgesucht, dann aber gerade in dem Augenblick, als ihm da ein gefährlicher Angriff drohte, den rettenden Übergang offen gefunden haben. Daß der Herzog, bevor er bei Kenzingen lagerte, überhaupt schon bis vor Rheinau gekommen sei, ist ein offenkundiger Irrtum der Rchr. ^(Reichschronik), der sich vielleicht so erklären läßt, daß König Ottokar von Böhmen die Kolmarer Annalen benützt, dabei aber „in Brisgaudiam prope Kentzingen“ mit dem späteren „Rinaugiam“ verwechselt hat. Es ist nicht ersichtlich, was den Habsburger bewogen haben sollte, längere Zeit dem König gegenüber zu lagern, wenn es nicht die Bereitschaft zum Kampfe war. Ellenhard betont noch ein zweites Mal die Angriffslust Herzog Albrechts ^(et d. dux Austrie animo libenti aggressus fuisset dominum regem si fluvius immeabilis non fuisset [Kuchim. 275, c. 66, behauptet dasselbe von beiden Gegnern]) und schildert dabei, wie dieser dem König sogar die Wahl des Kampfplatzes habe überlassen wollen. Und auch in Ottokars Rchr. ^(Reichschronik) will Herzog Albrecht von Österreich sich zum Kampfe stellen ^(vgl. v. 70986; 71029; auch 71044, 95), aber doch nur, weil er hiezu von König Adolf von Nassau gezwungen wird: als der König den Herzog, der ihm bei Augsburg entwichen war, hier in dem Engpaß endlich erreicht, verlangt er von ihm durch einen Boten ^(den Grafen [Ludwig] von Öttingen; vgl. Regesta Imperii Bd. VI 2 n. 805) Rechenschaft über den Zweck der Heerfahrt ^(v. 70793; 826); der Herzog versucht sich in der Tat zu rechtfertigen, ohne daß er gehindert sein will, der an ihn um „des riches nôt“ ergangenen Einladung zu folgen ^(v. 70827; 944), aber er wird aufgefordert, sich zum Kampf mit dem König bereit zu halten und kann sich diesem Ansinnen nicht entziehen ^(v. 70945, 55; 70960, 63; 70980, 83). Dazu passen trefflich Herzog Albrechts eigene Worte ^(MG. C. 4, 93 [n. 116 § 4] z. 33/5), der König habe seine, des Herzogs, Entschuldigung nicht gelten lassen, ihm vielmehr mit bewaffneter Hand den Weg nach Frankfurt verlegt, was offenkundig hierher auf Kenzingen zu beziehen ist. Der Herzog wird eben, vom König bedrängt, entschlossen gewesen sein, hier, wenn die Umstände günstig waren, die Schlacht zu wagen. Es wird uns denn auch berichtet, daß Herzog Albrecht getrachtet habe, durch Erwerb des Städtchens Kenzingen eine solche günstige Voraussetzung für sich zu schaffen; doch hatte er gerade in diesem Punkte vollen Mißerfolg, siehe: *Regesta Imperii* Bd. VI 2 n. 971/2. Quelle: Stefan SCHMIDT: *Zur Geschichte der Stadt Endingen a. K.* 2010; BÖHMNER: *Regesta Imperii* Bd. VI 2 Uk.Nr. 967.

1298 um April 23. (bei Kenzingen)

Übersetzung:

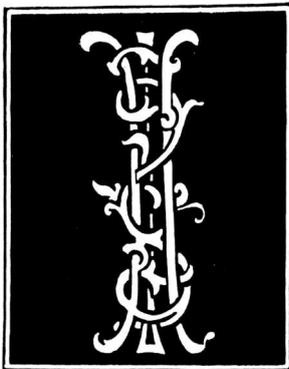
Der Herzog von Österreich kam in den Breisgau nahe bei Kenzingen vor dem Festtag des heiligen Märtyrers Georg mit der Masse der Ungarn und der Kumaner ^(turksprachiges Steppenvolk vom Kuma-Fluss) in der Absicht, zu den Ausgewählten des Königs der Römer zu gelangen, um ihn nach Kräften zu behelligen. Aber dieses erkannte der Herr Adolph, der König der Römer, und hielt ihn mit seinem viel besseren und größeren Heer und seiner zahlreichen Menschenmenge schnell auf. Aber der Herr Herzog von Österreich zusammen mit dem Herrn Bischof von Straßburg und den Seinen; sie zogen von Freiburg heran und wollten den Herrn Adolph, den König, mit den Seinen angreifen, wenn sich ihnen ein Platz angeboten hätte, und sie lagerten sich bei der genannten Stadt Kenzingen auf der einen Seite des Flusses, der Elz genannt wird, und blieben dort. Der Herr Adolph, König der Römer, mit



seinem Heer auf der anderen Seite des Flußes usw. Als König Adolph erkannte dass der Herzog von Freiburg bei der Stadt Kenzingen angekommen war, machte er sich auf, dem heranrückenden Herzog den Weg zu verlegen; als der Herzog sah, dass der König sich nach Kenzingen begeben hatte, zog er heran und stellte seine Zelte nahe bei den Zelten des Königs auf. Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Alphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 103 f.

1300 Dezember 5., Kenzingen

Heinrich von *Rapoltstein*, Ulrichs seligem Sohn, verkauft - da er noch minderjährig ist, mit willen und gebellunge Graf Konrads von *Friburg* (II), seines *salmans* (Vormundes), - eine Gült von 3 Mark auf dem *ni[e]dern bouf* ze *Langenbogen*, die von seinem *oehein* (Mutterbruder) selig, Heinrich von *Geroltseke* herkommt, für 30 Mark Silber an das Kloster *Thennibach*. Er verzichtet auf alle Rechte an dem Gut, insbesondere auf die Anfechtung des Verkaufs, weil er noch *under fünf und svenzig* (mit 25 war man also damals erst volljährig) *ja[h]ren ware*. Zeugen: Ulrich, genannt: *Zolner von Kénzzingen*, Konrad, genannt: *der Ruober, schultheisse*, Werner *Milenbach* und sein Sohn *Albrecht*, Hugo von *Maltertingen* und sein Sohn *Hug*, Heinrich *Hunolt*, Berthold *Stebelli*, Konrad *der kramer* und sein Bruder *Albrecht*, Bürger von *Kenzzingen*. Siegel des Ausstellers, Graf Konrad von *Friburg*, Hesso und Rudolf (fragmentiert) von *Uesenberg* und Schultheiß und Rat von *Kenzzingen*. [gegeben] ze *Kenzzingen* under der *[ge]rich[ts]loubun* (Gerichtslaub), 1300, an *san[c]te Nicolaus* abent. Aus dem *Thennenbacher Archive*. GLA, Karlsruhe, 24/949. Quellen: ZGO Bd. XI (1860) S. 246 f.; Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. I Nr. 234; Regest im Manuskript Kindler von Knoblochs GLA 65/2009 f. 60 (Nr. 56) Erwähnung bei RUPPERT: *Mortenaun* S. 85; *Regesten der Herren von Geroldseck* Uk.Nr. 337.



CD Heinrich, her[r]n Uolriches seligen su[h]n von Rap[p]oltstein, mit willen und gebellunge graven Cuonrades von Friburg, m[e]ins salman[n]s (Vormundes), den ich zuo salman[n] na[h]m, wonde ich under m[e]inen ja[h]ren waꝛ (nicht volljährig), mit urteil vor geri[c]ht ze Kenzingen, tuon [ich] kunt allen den[en], die di[e]sen brief ansehent oder hoerent lesen, daꝛ ich han verkouft und gegeben ze kouffenne dem abbet und dem convent von Thennibach drie march (3 Mark) geltis, die ich hatte [a]uf dem ni[e]der[e]n bouf ze Langenbogen, der mich m[e]in oehein (Oheim - Mutterbruder) selig, her[r] Heinrich von Geroltse[c]ke, gewerot (gewährt) sol[l]t han umb dr[e]issig march loetiges silbers, Friburger geweges, und vergibe (verkünde), daꝛ mir daꝛ silber gar (gegeben) worden ist und in m[e]inen nuꝛze gek[e]hrt. Ich verz[i]c[h]t[e] mich ouch der vorgeschri[e]benen dr[e]ier march geltis für mich und alle m[e]in[e] erben, ane (ohne) alle geverde, und verz[i]c[h]t[e] mich ouch aller re[c]ht, die ich ha[be]n moe[c]ht[e] an den vorgeschri[e]benen dr[e]ier march geltis, daꝛ ich nit gesprechen mou[c]hte, daꝛ ich under fünf und svenzig ja[h]ren ware, oder betrogen uiber daꝛ halbteil an dem kouf, oder daꝛ m[e]in w[e]ip dekein (kein) re[c]ht an demselben quot hette, und gemeinlich alleꝛ re[c]htes und vorderunge, damit ich oder m[e]in[e] erben beholfen moe[c]htin werden, wider di[e]sen vorgeschri[e]benen kouf. Ich g[e]lobe ouch, swenne (wenn) ich zuo m[e]inen ja[h]ren kuom[m]e, daꝛ ich sui (sic) di[e]s[es] kouffes we[h]r[e]n und vert[eid]igon sol[l], also billich und re[c]ht ist. Ich han ouch [a]uf den he[i]ligen ges[ch]wor[e]n, alleꝛ daꝛ stete ze hanne, daꝛ hie[r] vorgeschri[e]ben sta[h]t. Vnd daꝛ diꝛ wa[h]r s[e]i und stette (stets) belibe (bleibe), so han (habe) ich m[e]in ingesigel (Siegel) an di[e]sen brief geben[c]ket und besi[e]gelt. Wir grave Cuonrat von Friburg und her[r] Ruodolf von Uesenberg vergehen und geloben dem abbet und dem convent von Thennibach wer (Bürge) ze sinne (zu sein), swaꝛ (was) hie[r] vorgeschri[e]ben sta[h]t, daꝛ, daꝛ von dem vorgeschri[e]benen Heinrich von Rap[p]oltstein und allen s[e]inen erben ganze vnd stette belibt (stets bleib). Wir grave Cuonrat von Friburg, her[r] Hesso und her[r] Ruodolf von Uesenberg und wir der schultheisse und der rat von Kenzingen bent (haben) unseru ingesigel (unsere Siegel) an di[e]sen brief geben[c]ket dur[ch] dez vorgenan[n]ten Heinriches von Rap[p]oltstein bete (Bitte) zuo ein offen urkuinde (zu einer offenen Urkunde). Har an (hieran), do diꝛ geschach, waren die hie[r] nachgeschri[e]ben stant (stehen): her[r] Uolrich ein ritter, gebeissen der Zolner von Kénzzingen, Cuonrat gebeissen der Ruober schultheisse, Wernber Milenbach und s[e]in su[h]n A[l]bre[c]ht, Hugo von Malterdingen und Hug[o] s[e]in su[h]n, Heinrich Hunolt, Bertholt Stebelli[n], Cuonrat der kramer und A[l]bre[c]ht s[e]in bruoder, burger von Kenzingen, und ander[e] biederbe (biedere) luite (Leute) genouge. Diꝛ geschach ze Kenzingen under der [ge]ri[c]ht[s]loubun (unter der Gerichtslaub, also unter freiem Himmel, nach altem germanischem Recht), und wart dirre (dieser) brief gegeben, do man za[h]lte von Gottes geburte druiꝛehundert ja[h]r an sante Nicolaus abent.

Aus dem *Thennenbacher Archive*. Original Pergament (25 x 15 cm) mit 5 an roth- und gelben Seidenschnüren hängenden Siegeln von gelbem Wachse; von 3 ist nur ein kleines Stück erhalten, die andern sind in der Umschrift mehr oder weniger beschädigt, in GLA, Karlsruhe fascikel 24/47, Thennenbach 963; Aufschrift hinten von alter Hand: *Langenbogen littera quarta*, von neuerer Hand: L.D. Signatur IX fascikel 1. Langenbogen n.5. - Abgedruckt: MONE 11, p. 246. - Regesten: RUPPERT: *Geschichte der Mortenaun* Bd. I, p. 481. Quelle: Dr. Karl ALBRECHT: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch* Bd. I, p. 170 f. Nr. 234. Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I p. 126.

1302 – ca. 1330, Kloster St. Peter i. Schwarzwald

Rotulus Sanpetrinus (Anfang 13. Jh., Bl. 1-38); Rotulus census Seldensium scriptus ^(ein von Selden verfasstes Herdstättenverzeichnis) (nach 1330, Bl. 1-6); Zinsrodel für den Breisgau (um 1320, Bl. 8-10); Mattenfeld zu Malterdingen, Scherzungen, Ambringen und Gundelfingen (14. Jh., Bl. 11-14); Gefälle zu Hach, Ambringen, Staufen, Schlatt, Rotweil, Malterdingen und Amoltern (1302-1329, Bl. 15-19). Quelle: aus dem Nachlaß von Dr. phil. Martin WELLMER, aus dem Staatsarchiv Freiburg U 203/1 N^o. 268. 1 Faszikel 2 Teile. Kopien von Zinsrödeln der Abtei St. Peter im Generallandesarchiv Karlsruhe.

1303, Reichsabtei Schuttern OSB.

Die Bürger von Endingen und Kenzingen plündern die altehrwürdige Benediktiner-Reichsabtei Schuttern, unter Führung der Grafen von Üsenberg.

Rudolphus II., electus kalendas Junii 1295. Sub hoc abbate finitimae urbes Kenzinga et

Endinga monasterium hostilem in modum invasere, ecclesiae non tantum nocuere, verum etiam mausoleum Offonis omni arte excultum penitus destruxerunt, qua de causa prorsus nescitur. Hac denique ex irruptione adjacens oppidum etiam quam plurima passum est. Exortis inde pluribus jurium litibus eo tandem res composita est, ut praedictae civitates monasterium ut civem colerent atque tuerentur, nec non victualia et alias monasterii res per eorum territorium sine vectigali transire permitterent. Injuria temporum de anno 1027 praedia, quae fratres proprio labore excoluerant, debebant elocari tum incolis, tum exteris facili pro censu, quae nunc omnia abbas iterum ad se traxit et majori pro censu iterum cum jure laudemii in feudo haereditario anno 1315 elocavit. Hac aetate 1318 Joannes XX., pontifex maximus, constituit monasterio conservatores, qui jura ac possessiones domus Dei contra violatores tuerentur.

1303, Reichsabtei Schuttern OSB.

Übersetzung:

Rudolf II., erwählt im Juni 1295. Unter diesem Abt überfielen die benachbarten

Städte Kenzingen und Endingen das Kloster in feindseliger Weise, sie fügten der Kirche nicht nur Schaden zu, sondern zerstörten auch das Grabmal des hl. Offo, das mit jeglicher Kunst ausgeschmückt worden war völlig, aus welchem Grunde, weiß man überhaupt nicht. Durch diesen Überfall schließlich hat die angrenzende Stadt sehr viel zu leiden gehabt. Als infolgedessen viele Rechtsstreitigkeiten entstanden, wurde die Angelegenheit schließlich so beigelegt, dass die genannten Gemeinden das Kloster wie einen Einheimischen behandelten und schützten, und dass sie erlaubten, dass Lebensmittel und andere Dinge des Klosters durch ihr Gebiet ohne Abgaben transportiert wurden. Durch das Unrecht der Zeiten vom Jahre 1027 mussten die Grundstücke, die die Brüder mit eigener Mühe bearbeitet hatten, teils Einheimischen teils Fremden verpachtet werden für erträglichen Zins, die jetzt der Abt wieder an sich zog und für höheren Zins wieder mit dem Recht des Handgeldes ^(symbolische Anzahlung einer kleinen Geldsumme beim mündlichen Abschluß eines Vertrages) als Erblehen im Jahre 1315 verpachtete. In dieser Zeit 1318 hat

Johannes XX., der Papst, [sich als] Bewahrer für das Kloster eingesetzt, die die Rechte und Besitztümer des Hauses Gottes gegen Schädiger schützen sollen. Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 111 ff.

1304 August 14., Kenzingen

Hugo von Üsenberg und die Bürger von Kenzingen befreien das Kloster Schuttern vom Zoll in der Stadt Kenzingen. (Abschrift aus dem 16. Jahrhundert) Uk.Nr. 1. und zum Zweiten:



WIE denen, so disen brief ansehent oder hoerent lesen, tund wir Hug, Herre von Üsenberg, der Schultbeiß und der Rat und die gemeinde der Statt von Kenzingen kunt, das wir der misshelle, so unser herre, der Apt von Schuttern, und der convent hatten wider uns umb den schaden, so ime zu Schuttern in dem closter und in dem dorf beschach, sind komen an die Edeln herren, Marggraf Heinrichen von Hachberg und an herren Waltheren, herren von Geroltzecke, schydlüte, und han uns die gescheiden also, das wir dem vogenanten herren, dem Apt von Schuttern, und dem Convent die fryheit hant geben, das wir dem vogenanten herren, dem Apt von Schuttern, und dem Convent die fryheit hant geben, das ir lib und ir gut frylich sol faren uff und ab in unser statt zuo kenzingen und dar vor, wo unser gebot gereichen mag, und da in legende

und zu behaltende und daruß zu führende, wan si wollent, ir gut on allen zoll, on alles ungelt, und sol sie des dehein gebot, dehein gesezde, die wir yezunt haben, oder barnach mochten machen, irren. Haruber zu einer bestetigung und zu ein urkund, so hant wir Hug, Herre von Üsenberg, der Schultheiß und der Richter und die gemeinde der statte von Kenzlingen vorenant geben den vorenanten herren, dem Apt und dem Convent von Schuttern dis brief mit unseren und mit unsers genanten herren, Marggrave Heinrichs von Hachberg und hern Walthers von Geroltzhecke Ingesigelen besigelt. Wir Marggrave Heinrich, her Walthber, her von Geroltzhecke verjehen, daß alles das von uns davor geschriben stat, war ist und och von uns bescheben ist, und hant Hug von Üsenberg, der Schultheiß und der Rat und die gemeinde von Kenzlingen willeklich gern gelopt, statte zu halten alles, das da vor geschriben stat immerme und an alle geverde. Und daruber zu einem urkund, so hant wir unser ingesigele gebenket an disen brief durch irer aller bete. Diß beschach und wart dirre brief geben an dem ersten zinstag vor Sant Laurentien tag, da man zalt von gottes geburt Tusent druhundert und vier jar.

Aus dem Endinger Stadtarchive. Abschrift aus dem 15. Jahrhundert

Johann Daniel SCHÖPFLIN: *Codex diplomatica historia Badensis* Bd. ? p. 469. Regest: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 248f. N^o 6.

1304

Hug von Üsenberg und die Bürger von Kenzlingen befreien das Kloster Schuttern vom Zoll in der Stadt Kenzlingen.

Allen denen, so disen brief ansehent oder hoerent lesen, tund wir Hug, Herre von Üsenberg, der Schultheiß und der Rat und die gemeinde der Statt von Kenzlingen kunt, das wir die mißbelle, so unser herre, der Apt von Schuttern, und dem Convent hatten wider uns umb den schaden, so ime zu Schuttern in dem closter und in dem dorf beschach, sind [übein]komen an die Edeln herren, Marggraf Heinrichen von Hachberg und an herren Waltheren, herren von Geroltzhecke, schydliute, und han uns die gescheiden also, das wir dem vorenanten herren, dem Apt von Schuttern, und dem Convent die fryheit hant geben, das ir lib und ir gut frylich sol faren uff und ab in unser statt Kenzlingen und dar vor, wo unser gebot reichen mag, und da in legende und zu behaltende und daruß zu führende, wan si wollent, ir gut on allen zoll, on alles ungelt, und sol sie des dehein gebot, dehein gesezde, die wir yezunt haben, oder barnach mochten machen, irren. Haruber zu einer bestetigung und zu ein urkund, so hant wir Hug, Herre von Üsenberg, der Schultheiß und der Richter und die gemeinde der statte von Kenzlingen vorenant geben den vorenanten herren, dem Apt und dem Convent von Schuttern dis brief mit unseren und mit unsers genanten herren, Marggrave Heinrich von Hachberg und hern Walthers von Geroltzhecke verjehen, daß alles, das von uns davor geschriben stat, war ist und och von uns bescheben ist, und hant Hug von Üsenberg, der Schultheiß und der Rat und die gemeinde von Kenzlingen willeklich gern gelopt, statte zu halten alles, das da vor geschriben stat immerme und an alle geverde. Und daruber zu einem urkund, so hant wir unser ingesigele gebenket an disen brief durch irer aller bete. Diß beschach und wart dirre brief geben an dem ersten zinstag vor Sant Laurentien tag, da man zalt von gottes geburt Tusent druhundert und vier jar.

E. Abschrift aus dem 15. Jh.

Quellen: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Bd. V p. 248 f. Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 113.

1305 Februar 17., Endingen a. K.

Hesso von Üsenberg und die Bürger von Endingen befreien das Kloster Schuttern vom Zoll in der Stadt Endingen.

Wir Hesse von Uesenberg tund kund allen den, die disen brief ansehent oder hoerent lesen, das wir und unser burgere von Endingen sind kommen uber ein und alles dinges versunet in den sachen, so die ersamen herren von gots gnaden, der apt und die Samenung zu Schuttern, gegen uns hant gehept umb den schaden, der inen beschach von unsern wegen in dem closter zu Schuttere, also, das wir inen haben gegeben zu besserung und ganzer Sture darzu, das si und ir reht gut nymer zu Endingen zoll noch ungelt sollen geben, und ledig und lere solent danen faren. Wir geloben ouch mit gutem truwen, daß wir die obgenanten herren von Schuttern und ir gut sollent haben in unserem Schirm, also unser rehten burger, als ferre unser gewalt und unser gericht gat. Und das dis stet belibe und sig, so haben wir, der vorg.[enannte] Hesso, herre von Üsenberg, und die gemeinde von Endingen unser ingesi[e]gele gebenket an disen brief zu einem urkunde der Warbeit. Da dise süne beschach und dirre brief wart geben, da zalt man von gots geburt druzehenhundert und fünf jar an der nehsten mitwoch nach sant Valentinstag.

Aus dem Endinger Stadtarchive. Abschrift aus dem 15. Jhd.

Uk.Nr. 2 (Abschrift auf demselben Blatt) Diese Urkunde war nach dem Endinger

Urkundenverzeichnis vom Jahr 1691 im Original noch vorhanden, und mit den beiden Abschriften zusammen geheftet.

Der seinerzeit bedeutendste Historiker Johann Daniel SCHÖPFLIN, welcher einst Klosterschüler in Thennenbach gewesen ist, hat diese Urkunde gedruckt in seinem Universalwerk: *Codex diplomatica historia Badensis, auf Seite 469. Regest: Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften.* Bd. V, 1882 p. 248f. N° 7.

1305 September 17., Buggingen [Goldene Bulle]

Hesso von Üsenberg

Albertus dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. Quinque pacis conservatoribus per Brsgoyam dilectis suis fidelibus gratiam suam et omne bonum. Quia nobilis vir Hesso de Uesemberg ea, que contra iura, tam pacem, attemptavit indebite, emendare et corrigere iuxta nostrum beneplacitum est paratus, dignum et congruum arbitramur, ut emendam et correctionem huiusmodi, contemplatione Burkardi ipsius Hessonis filii, qui ad presens in nostris servitiis constituitur, usque ad nostrum ad partes illas adventum, teneamus saurabiliter in suspenso. Propter quod fidelitati vestre committimus et mandamus, volentes, quatenus contra praedictum Hessonem, donec ad partes illas venerimus, nullatenus procedatis. Nos enim audita causa cam terminare disponimus secundum quod sciverimus esse iustum. Datum apud Buggingen XV^o kalend.[as] octobr.[is] Regni nostri anno octavo.

Übersetzung:

1305 September 17., Buggingen [Goldene Bulle]

Albert war durch die Gnade Gottes immer Kaiser, König der Römer. Den fünf Hütern des Friedens im Breisgau, seinen geliebten Gläubigen, seine Gnade und alle Ehre. Da der edle Mann Hesso von Üsenberg, der ungebührlich gegen die Rechte und den Frieden vorgegangen ist, bereit ist, nach unserem Gutdünken Änderungen und Korrekturen vorzunehmen, halten wir es für würdig und angemessen, diese Art und Weise durch die Überlegung von Burkard selbst zu ändern und zu korrigieren, dem Sohn von Hesso, der derzeit in unseren Diensten steht. Es wurde beschlossen, dass wir es bis zu unserer Ankunft in diesen Teilen in der Schwebe halten sollten. Aus diesem Grund verpflichten und befehlen wir Sie zu Ihrer Treue, soweit gegen den oben genannten Hesso, bis wir diese Teile erreicht haben, ohne in irgendeiner Weise fortzufahren. Denn nachdem wir die Ursache gehört haben, beabsichtigen wir, die Nominierung gemäß dem zu beenden, was wir als gerecht erachten. Gegeben zu Buggingen XV^o kalend.[as] octobr.[is] im achten Jahr unserer Regierung.

Übersetzung: Stefan Schmidt Transkription am 10. März 2024. Quelle: Prof. Dr. Heinrich SCHREIBER: *FUB* Bd. I, 1 p. 179

1308 April 29., Konstanz

Bruder Johann de Reno, Prior der Prediger zu Kolmar, und Konrad von Landsberg, Probst von Lautenbach Basler Bistums, Generalvikare in spir. ^(Speyer?) des abwesenden Bischof Gerhard IV. ^{Gerhard von Bevar * vor 1280; † 19. August 1318, war von 1307 bis 1318 Bischof von Konstanz.)} verkaufen das Zehntviertel von Mauchen im Pfarrsprengel Schliengen um 3 Mark Silber dem Ritter von Endingen. D. C. . . ., 3. kal[endas] maii. - Original Karlsruhe – Regest: *ZGO Rb.* 18, 479. - Regest: *Freiburger Diözesanarchiv* 2, 65. Quelle: RIEDER, Karl Joseph, DDr. theol., phil., kath. Pfarrer u. Historiker * 9.2.1876 in Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constantiensium - Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Innsbruck Bd. II, 1905, p. 65.

1309, August 23. zu Freiburg [Montag nach Bartholomäij]

Egelolf Kuchlin, Ritter, von Freiburg übergibt, mit Zustimmung seiner Söhne Rudolf und Johannes, an Herrn Konrad von der Eiche, Ritter, Konrad Dietrich Snewelin und Lanz von Falkenstein, alle von Freiburg, 100 M. S. Freiburger Münz von verschiedenen Gütern, darunter 5 J. Reben zu Herrn Kuchelins Bergen ^(Kiechlinbergen), von des von Staufen Kind erworben und zur Neunten gemacht. S.: der Aussteller, Stadt Freiburg. Or. Perg. 2 S. LO: GLA 21 Nr. 4669. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 51, 2017. Urkunde im Original unter: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-1432485-1>

1309 August 25., Freiburg

Egelolf Kuchlin, Ritter, zu Freiburg, vermacht um 100 M. S. den Rittern Konrad von der Eiche, Konrad Diethelm Snewelin und Lanz von Falkenstein Güter und Gülten zu Königschaffhausen, Holdental und Waldkirch sowie zu Kiechlinbergen 5 J und zu Leiselheim 4 Saum Wein. Beides hatte er von den Kindern des von Staufen erworben. Aus dem Hochberger Archiv.

LO: GLA 21/Convolut 276 Nr. 4669. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 51, 2017.

1310 Juli 4., Freiburg (an sante Volriches Tage)

Markgraf Heinrich von Hachberg und Graf Conrat von Freiburg vergleichen sich wegen der Kollerischen Güter, die sie von der Äbtissin von Andlau zu Lehen hatten, dahin [gehend], daß der Markgraf das Schultheißenamt zu Sexau, den Zoll zu Endingen und die Matten zu Bahlingen; der Graf dagegen die Mühle, das Schultheißenamt und alle andern Gülden zu Bahlingen genießen sollen.

W

ir margrave Heinrich von Hachberg¹ und wir grave Cuonrat von Friburg tuon

kuent allen, die disen brief sehent oder hoeret lesen, das wir über ein sin komen einbelecliche und willencliche umbe das guot, das wir der margrave koeften umbe den Coller, und die ebtischin an hoeret von Andela² und da von man ir git ze zinsse jergelich nuen phunt phenninge straßburger muenze ze sant Martines tage. Des selben guetes sueln wir margrave Heinrich han und niessen das schultheissen tuon ze Sexowe³, und swas dar zuo hoeret, und den zol ze Endingen⁴, und die mattun ze Baldingen⁵. So suln wir grave Cuonrat han und niessen die mueli ze Baldingen mit allem rebte, und das schultheissentuon ze Baldingen, ouch mit allem rebte, und alles das ander gelt, das ze Baldingen ist und ze dem selben guote hoeret. Dis vorenante guot alles han wir grave Cuonrat empfangen von der ebtischin von Andela und suln es ouch tragen alle die wile sin der vorenante margrave Heinrich bedarf. Were ouch, das wir das vorenante guot uf geben und das der margrave sin reht und sin guot da von verlure, so sveln wir im schuldig sin rebter schulde fuer das vorenante guot fuenfzeg und hundert marke loetiges silbers Friburger geweges. Und wir die vorenten beide suln das vorenante guot jergelich zinsse ze sante Martines tage, und suln wir margrave Heinrich des vorenanten zinses jergelich vierdehalp phunt geben. Teten wir des nuet jergelich ze sante Martines tage, oder da vor, so ist grave Cuonrat unser teil des des vorenanten guotes gevallen. Und wir grave Cuonrat suelen ouch des vorenanten zinses jergelich sebesthalp phunt geben. Teten wir des nuet jergelich ze sante Martines tage oder da vor, so ist ouch margrave Heinrich unser teil des vorenanten guotes gefallen. Und wir beide haben ouch dis alles gelobet, stete ze hande fuer uns und alle unser erben. Und her ueber ze einem urkunde, das dis war und stete belibe ane alle geverde, so han wir die vorenanten herren beide unserue ingesigele an disen brief gehenket. Der brief wart geben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes gebuerte druezehen hundert jar und zehen jar, an sante Uolriches tage.

Mit 2 runden Siegeln in weißem Wachs, an weißen Leinenbändern: a) nur noch die Hälfte, auf welcher ein rechts geneigter, dreieckiger Schild mit dem rechten Schrägbalken, einem Helme auf dem obern Eck mit aufrechten, oben etwas auswärts gebogenen Steinbockhörnen, und neben dem Helme auf jeder Seite ein Stern zu erkennen, von der Umschrift: S.[IGIL] H.[ENRICI] MARGGRAF VII . D[E] . HAHBERG .) - b) wie das bei Heintr. SCHREIBER: FUB Bd. I, 1 Tafel II, 4 abgebildete.

¹ Markgraf Heinrich III von Hachberg. Siehe: SACHS Bd. I p. 421. - ² Siehe Urkunde vom 2. Mai 1309. - ³ Sexau im Amt Emmendingen. - ⁴ Endingen im Amt Kenzingen. - ⁵ Bahlingen (früher Baldingen) im Amt Emmendingen. Aus dem Hochberger Archive. GLA, Karlsruhe 21 Nr. 6835 Konvolut 397 Siegelbeschreibung: vom Siegel des Markgrafen nur ein Fragment. Druck: Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg Nr. H141. Druck in: ZGO Bd. XII p. 72 f.

1312 März 1., Freiburg [in der Ratsstuben]

Ritter Walther Koler und sein Sohn Kol verkaufen mit Genehmigung des Grafen Egen von Freiburg und seines Lehensherren, des Markgrafen Rudolf v. Hachberg, Landgrafen im Breisgau, und mit dessen Hand ihre Mühle zu Wellingen mit aller Zugehör, bisher Lehen von dem Markgrafen, an das Kloster St. Märgen um 60 Mark Silber und empfangen sie wieder zu Erblehen von demselben um eine jährliche Gült von 60 Mutt Roggen.

A

llen, die disen gegenwertigen brief an sehent oder börent lesen, kuenden wir

her Walther der Koler, ein ritter, und Kol, min suen, das wir unser muli ze Wellingen¹ und alles das, das da zuo hoeret, haben ze kouffenne gegeben mit unsers herren margrave Ruodolfes von Hachberg², lantgraven ze Brisgoewe, hant unde willen, von dem si unser leben ist, den erberen geistlichen lueten dem appet von gottes genaden und dem convent gemeinlich des closters ze sant Marien Celle in dem Swarczwalde, sant Augustines ordens, in Costenzer bistum, umbe sebczeg marke loetiges silbers, Friburger gewaeses, und sien des silbers gaenzlich vor inen gewert, unde haben inen die selben muli, und das da zuo hoeret, uf gegeben in ir gewalt lidig und laere. Sie hant aber dur unser bette die vorenanten muli, und das da zuo hoeret, uns verliben ze einem rehten erbe umbe sebczeg mutte rogggen, Endinger messes (entspricht 4.452 l. n. d. damals am ganzen nördl. Kaiserstuhl gültigen Endinger Maltermaßes), iergelich inen in ired gotteshuses namen von uns ze gende ze unser frowen tag der jungeren³ also, das wir den selben zins ze den nehten winnehten, die dar nach koment, haben verribtet ganzlich und gar ane alle gevaerde. Und taeten wir das nit, swenne denne ein zins gar, oder ein teil sin, ruorti den andern zins, so sol du vorenante muli unde swas da zuo hoeret, inen lidig sin, unde son wir noch dekein unser nachkomen, noch erbe, an der selben muli dekein reht han und suen si ouch niemer dar an geirren mit geribte noch ane geribte, noch anders dekeinen weg ane aller slabte geverde (Hinterlist). Wir haben ouch den vorenanten herren von sant Maerien gelobet werschaft (Gewähr) des vorenanten guotes,

also sitte und gewonlich ist. Wir haben ouch inen gelobet, niemer dekein ander muli ze machenne ze Wellingen alder ze Wile ⁴ in dem banne, noch niene ⁵ da bi, noch gestatten ze machenne als verre, so wir es erwenden ^(erwägen) mugen ⁶, ane alle geverde. Taeten aber wir es, so sol du selbe muli, die wir denne machen, der vorgeanten herren sin mit allem dem rebte, so si hatten ze der erren muli. Gienge ouch du vorgeante muli dekeiner slabte sache wegen abe, so sol alles das eigen oder erbe, das wir haben ze Wile alder ze Wellingen in dem banne, inen umbe den zins, der da vor benemmet ist, haft sin. Woelten aber die vorgeanten herren die müli, ob si zerstoerte w[e]rde, wider buwen mit irem koste, swas si denne dar an legent, das son si han uffen der selben müli und unserm eigen, das hie vor benemmet ist, also das wir dekeinen nucz nemen von der selben müli und dem vorgeanten guote, si werden denne ganzlich beribtet alles ired zinses und aller der koste, so si an den b[a]u hant geleit, ane alle geverde. Alle sie wile si ouch die selbe müli hant, oder ieman andrer in irem namen, swas si denne bedurfent holczes, oder wasen ^(Feld), alder anders dinges, ze Wile alder ze Wellingen in dem banne, das sont si nemen und son wir si noch die ired niemer dar an geierren dekeinen weg ane alle geverde. Sie hant ouch uns die genade getan, das si die vorgeanten müli uns sont wider ze koufende gen, swenne wir oder unser nachkomen das vorgeante guot und gelt in zwelf jaren, du nu ze sant Martins mes ^(11. November) ane vahent ^(Beginn) den nehesten nach ein ander, wider koufen wellen, das si uns es denne wider ze koufende sont gen ane alle geverde also, weles iares wir es widerkoufen vor der liehtmes ⁽⁴⁰⁾ Tage nach Jesu Geburt ist Mariae Lichtmeß, also am 2. Februar so sol uns abe gan der zins des selben jares. Tuon wir aber den widerkouf dar nach, so son wir inen das silber gen mit dem zins des selben jares. Wir sun aber des selben geltes mit ein ander nit minre widerkoufen, denne zweinczeg mutte umbe zweinczeg mark des vorgeanten silbers und geweges. Koufen aber wir das selbe guot und gelt nit wider in dem vorgeanten zil, so han wir noch dekeinen unser erbe noch nachkomen, dekeiner slabte rebt gen den selben herren umbe den vorgeanten widerkouf. Dis geloben wir der vorgeanten her Walter der Koler und Kol min sun, alles sament staete ze hande für uns und für aller unser nachkomen und niemer da wider ze tuonde mit worten noch mit werchen, ane aller slabte geverde. Unde moebten wir von dekeiner slabte rebt oder gewonheit hie wider getuon, des verzihen wir uns gar und gaezlich an diesem gegenwaertigen brief. Dis han wir alles getan mit unsers herren graven Egen von Friburg unde des vorgeanten unsers herren margrave Ruodolfes von Habberg wissent und ganzler verbengnust, die ouch durch unser bette iru ingesigel mit unseren ingesiegeln ze einem offenne urkunde aller dirre vorgeschribenen dinge an disen brief gebenket hant. Wir grave Egen von Friburg und margrave Ruodolf von Habberg veriehen, das aellu diu ding, diu hie vorgeschriben stant, geschehen sint mit unserm gantzen vrlobe ^(Erlaubnis) und willen. Unde ze einem offenne urkunde des selben unsers willen, so haben wir unseru ingesigel heissen gebenket an disen brief. Wir ouch der vorgeante appet Dietmar von gottes genaden und der convent gemeinlich des vorgeanten closters ze sant Maerien veriehen ^(verkünden) aller der dinge, diu hie vor von uns geschriben stant, und geloben, si staete ze hande mit guoten truwen ane alle geverde, und haben ouch ze einer bestaetunge der selben dinge unseru ingesigel gebenket an disen gegenwaertigen brief. Hie bi waren, do dirre kouf beschach, die e[b]rb[a]eren luete, die hie nach geschriben stant, Jobans von Munczigen, burgermeister der stette ze Friburg, ber Dietrich von Tus[s]eligen, der alte schultheisse, Jobans von Munczigen, dem man da spricht Koeppli, Waltber von Valkenstein ^(siehe das Falkensteiner Lehen zu Wyhl), Cuonrat der Droesche, meister Wernher der Zimberman, Claus Aederli, Berschi Slegelli, Jobans der Wisse Suter ^(kommt von lat. Sutor - Schneider), und ander erber luete genuog. Dis geschach unde wart dirre brief gegeben ze Friburg in der stat, do man zalte von gottes geburte druezehnhundert und zwelf jar, an dem nehesten Guotemtage nach sant Mathies tag ^(24. Februar) des zwelfbotten.

Mit 6 Siegeln in bräunlichem Wachs an weißen Leinenbändeln: **a)** rund, in dreieckigem, horizontal-geteiltem Schilde in der obern Theilung ein halber, rechts gekehrter, aufrechter Löwe, Umschrift: † S' . WALTHERI . COLERI . MILITIS. - **b)** Rund, in dreieckigem Schilde dasselbe Bild, Umschrift: † S' . COL . FILII . COLERIS . - **c)** Das bekannte, aber etwas beschädigte Egeno's. - **d)** Das auch beschädigte des Markgrafen Rudolf von Hachberg, wie bei SCHREIBER: U.B. Bd. I, 1 Taf. III, 2. - **e)** Rund, mit der Mutter Gottes, auf einer Bank sitzend, das Kind stehend auf dem Schoße, vor ihm ein knieender Abt mit Stabe, von der Umschrift noch übrig: † S' . DIE[TMARI . ABBATI]S . CELLE . SCE . MARI[E]. - **f)** Parabolisch, in gotischer Nische, deren Spitzbogen oben in ein Kreuz endet, das † der Umschrift, eine auf einem Sessel ohne Lehne gekrönte Mutter mit dem Kinde auf dem rechten Arme, mit der Linken Segen spendend dem vor ihr Knieenden in geistlichem Gewande, ihr eine Kirche (undeutlich) entgegen haltend, Umschrift: † S' . CONVENTVS . CELLE . S . MARIE . IN . NIGRA . SILVA.

¹ S. die vorige Urkunde - ² Rudolf I., Gründer der Sausenbergischen Linie ^(der Markgrafen von Baden), Sohn Heinrichs II. Siehe: SACHS p. 476. - ³ Mariä Geburt am 8. September. - ⁴ Wyhl im Amte Kenzingen, zu welchem Dorfe die Wöllinger Mühle ^(gen. die Schwalbenmühle - weil ihr Wasserstand ebenso wenig vorhersehbar war - wie der Zug der Schwalben), wo ehemals Wellingen gestanden, gehört. - ⁵ noch nirgendswa dabei. - ⁶ so weit wir es abzuwenden vermögen.

Aus dem St. Märgener Klosterarchive. Transkription Stefan Schmidt 8. März 2024. Quelle: Prof. phil. bad. Staatsarchivdirektor Geheimer Rat und Direktor des GLA, Karlsruhe Franz Josef MONE: ZGO Bd. XII 1861 p. 85 ff.

1315 Januar 31. [Freitag vor Lichtmeß]

[betrifft Endingen Schweiz]

Rudolf Buttinkon, Komtur des Johanniterhauses zu Klingnau [Kt. Aargau] beurkundet, daß Frau Mechthilt die

Grüningerin und Johannes und Rudolf, ihre Söhne, dem Prior und den Brüdern des Wilhelmiten-Hauses zu Klingnau 1/2 Mutt Kerngelds aus einem Weingarten zu Oberendingen [Kt. Aargau], den sie als Erblehen von dem Löfenberger von Endingen haben, und aus einer Hofstatt in Oberendingen, die sie von dem Johanniterhaus zu Erbe tragen, verkauft haben. Siegler: Aussteller. Quelle: GLA, Karlsruhe Abt. 4. 45 Schweiz, a. Aargau, 1315 Januar 31.

1315, Mai 31. (Samstag nach Urban)

Diethelm von Staufen belehnt Ruediger von Endingen mit den Dörfern Laufen, Günzigen und Zunzingen.

Reg.: Inventar X/1, 75. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 54, 2017.

1316 Juni 5 o. O.

Heinrich der Morser von Freib[urg]g. überlässt dem Burc.[hard] von Heitersheim, Bürg[er]. zu Br.[eisach], die 6 Mutt Rogg.[en] 7 Schill.[ing] Pf[ennin]g. Und einen Kapaunen ^(kastrierter Hahn) Gültte, die ihm Johannes Herzog zu Kuchlinsbergen a. K. [ze herrn Kuechelinsbergen] ab einem Gut daselbst als Erblehensins zu geben hatte.

Dagegen erlässt Burc.[hard] von Heitersheim dem Aussteller die 8 Mutt Roggen Gültte zu Schaffhusen, die Morser demselben einst verkauft hatte. Der Aussteller siegelt, [gegeben] an s.[anct] Bonifacientage in dem brachode ^(Brachmonat - Juni). D. P.[ergament] O.[riginal] S.[iegel] zieml.[ich] gut [erhalten]. — XVI.

Quelle: Adolf POISIGNON: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. IV 1889 p. n77 Uk N° 529.

1316, April 30.

Gottfried von Staufen verkauft sein Vogtrecht am Fronhof zu Munzingen an Kloster St. Stephan in Straßburg.

Das Vogtrecht ist ein Lehen Burkhard von Üsenberg. Gottfried ist der Sohn von Bertold von Staufen, Sohn

Werners von Munzingen von Staufen. In: Vidimus des Straßburger Hofrichters vom 22. Juni 1329. GLA 11 Nr. 3886; weitere

Angabe: Kreisbeschreibung Freiburg, Bd. II/2, S. 710. Kurzregest ferner in Stadtarchiv Staufen, A 91, nach Herrgott, Genealogia, Bd.

II/1, S. 26. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 54, 2017.

1317 Juli 13., Freiburg [Mittwoch vor St. Margareten]

Johannes Kucheli von Freiburg (*Friburg*), genannt der Uger, übergibt alle seine Lehen sowie die Lehen, die von dem verstorbenen Ehemann seiner Schwester, Johannes Köpplin, an ihn gefallen sind, als Lehen an die Ritter

Heinrich von Munzingen und Johann von Munzingen dem Ramer. Von dem Aussteller stammen folgende

Lehen: 1) ein Viertel des Zehntens in Hausen an der Möhlin (*Husen bi Biengen*), ein Zehntlein in Hartheim

(*Hartheim*) *ze dem Bosumelin*, in Eschbach bei Heitersheim (*Eschbach bi Heitersheim*) 16 Mut Korngeld sowie eine

halbe Hube in Haslach (*Hasela*): diese Lehen kommen von der Herrschaft Freiburg; 2) in Merdingen 17 Mut

Korngeld und 4 Mut Hafergeld sowie 14 Schilling Pfenniggeld: diese Lehen stammen von Junker Werner von

Staufen (*Staufen*); 3) in Opfingen 10 Mut Roggengeld von einer Mühle und in Freiburg 10 Schilling Pfenniggeld

von der Münze: beide Lehen von Junker Heinrich Markgraf von Hachberg (*Hachberg*), Sohn des verstorbenen

Rudolfs; 4) die Vogtei in Schelingen (*Scheley*) über Leute und Gut: Lehen von Herrn Walter Bra^egelin von

Geroldsegg (*Geroldsegge*); 5) in Oberbergen (*Obren Bergen*) und in Vogtsburg (*Vockesberg*) eine Hube, die jährlich ein

Fuder Wein und 9 Sester Roggen gültet: Lehen von Burkhard von Üsenberg; 6) in Wildtal (*Wubptal*) sieben

Lehen, die 4 Pfund Pfennig gültet: Lehen des Herzogs von Teck (*Tecke*). Der Aussteller behält sich das

Verfügungsrecht über die Lehen vor. Wenn die Empfänger sie erwerben wollen, haben sie ihm 50 Mark lötigen

Silbers Freiburger Gewichts an einem von ihm zu bestimmenden Ort zu zahlen. Von Johannes Köpplin

stammen folgende Lehen: 1) die Vogtei in Merzhausen (*Mershusen*): Lehen der Herrschaft Freiburg;

2) die Zehnten in Merzhausen, Au (*O^uwe*), Horben (*Horwen*) und Günterstal (*Gunterstal*): Lehen der Frau von

Wartenberg, Ehefrau des verstorbenen Grafen Heinrich; 3) die Vogtei in *Frosulenbach*, einem Gut des Klosters St.

Blasien, die 4 Pfund Pfenniggeld gültet: Lehen des Reichs; 4) in Merzhausen ein halber Hof und ein Wald und in

L^uhtingen ^(vermutl. Jechtingen) ein Zehnt: Lehen von Burkhard von Üsenberg.

Siegelankündigung: 1) Aussteller, 2) Heinrich und 3) Johann von Munzingen. Zeugen: Herr Sneweli in dem

Hofe, der Bürgermeister, Herr Eglolf Kucheli, Herr Konrad Dietrich Sneweli, Herr Lanz von Falkenstein

(*Valkenstein*), Herr Johannes Kucheli und andere ehrbare Leute.

Ausf. Perg. - 3 Siegel: an Schnüren abhängig - Literatur: Hefele, UB Freiburg, Bd. III, Nr. 451; Regest: Eva-Maria Butz: Adlige

Herrschaft [...] Die Grafen von Freiburg im 13. Jahrhundert, Bd. 2, Freiburg 2002, Nr. 620 (dort weitere Nachweise) - Lagerort: GLA

Karlsruhe, Abt. 44, U 5355. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt*

Staufen im Breisgau p. 56 f., 2017.

1320 März 13 o. O. a)

Die Gebr.[üder] Burkhart u. Gebehart, Herren von Üsenberg, bekennen, dass sie dem Rat und den Bürgern zu Breisach ihren Berg, gen.[annt] den Üsenberg, „so da gelegen ist in dem Rine ni[e]derhalb der vorgenannten stette“ um 60 M.[ark] Silb.[er] für ledig eigen verkauft haben. Es siegeln beide Aussteller, guetemtag nach mitter vasten. P[er]gament] O.[riginal] S.[iegel] ab. - R. - IV.

Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43 p. n12 Uk. N° 10.

1320 März 18 o. O. b)

Die Gebr.[üder] Burkhart und Gebehart, Herren von Üsenberg, geloben: Sollte es sich nachträglich herausstellen, dass der von ihnen der Stadt Breisach als ledig eigen verkaufte Üsenberg im Rheine unterhalb der Stadt von irgend Jemanden Lehen wäre, so werden sie oder ihre Nachkommen die empfangenen 60 M.[ark] Silb.[er] wieder zurückgeben und versichern die Stadt für diese Summe auf ihren übrigen Besitzungen, an d.[em] n.[ächsten] gutem tage nach mitter vasten. P[er]gament]O.[riginal] S.[iegel] ab. — IV. Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43 p. n12 Uk. N° 11.

1321

Gottfried von Staufen verkauft das Lehen Pfaffenweiler-Öhlinsweiler, das er von den Herren von Üsenberg als Lehen hat, an Konrad Dietrich Schneulin von Freiburg. Burkhard III. von Üsenberg stimmt zu.

Kreisbeschreibung Freiburg, Bd. II/2, S. 887. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 59, 2017.

1321 Juli 28.

den Kaiserstühler Krieg betreffend

Graf Konrad von Freiburg gibt für sich, die sämtlichen Brüder alle von Falkenstein, Johannes von Endingen und alle seine Helfer den Leuten von Achkarren die Zusicherung, daß sie von ihnen in keiner Weise beschädigt werden sollen, so lang der Krieg währe, damit auch ihre Leute zu Bickensohl ebenso ungefährdet bleiben.

W

ir Graf Conrat, herre zuo Friburg, tuon kont allen den, die diesen brief an sehent oder

hoerent lesen, daz wir vur uns, vur die gebrueder alle von Valkenstein, vur Johannesen von Endingen, und alle unsere helfer, die wir egenote¹ haben, oder bar nach gewinnen moebten, hant getroestet mit diseme gegenwertigen brieve, alle die wile dirre krieg² wert, die erbern lute von Abtekarle als, daz wir noch kein unser helfer den selben luten enkeinen schaden sullen tuon, noch schaffen geschadigot werden, weder an irme libe noch an irme guote, und hant die vorenante trostunge getan, umbe daz unser lute und der von Valkenstein von Bickensohl ouch frideliche sitzen gegen den vorenanten luten von Abtekarle und hant gelobet und geloben inen an diseme gegenwertigen brieve, die vorenante trostunge stete ze hande in alle wis, als da vor geschriben stat, bi gueten truenn ane alle geverde. Har uber zuo eime waren urkunde, und zuo einer bestetegunge, so hant wir unser ingesigele gehenket an disen brief. Der wart gegeben an dem durnestage nach sante Marien Magdalenen tage, da man zalte von gotz geburte druezehen hundert jar und eins und zwenzig jar.

Anmerkung: ¹ Jetzt, fort und fort, immerdar – ² siehe MÜNCH: Bd. I p. 174, Heinrich SCHREIBER: Geschichte der Stadt Freiburg Bd. II p. 116. Vergleiche auch SACHS Bd. I p. 620 f. Und frühere Urkunde vom 12. März 1321, sodann unten die vom 24. Februar 1324. Von dem Siegel des Grafen Conrad in Maltha ist etwa der dritte Theil noch vorhanden an weißen Leinenbändern.

Aus dem Hochberger Archive. Generallandesarchiv, Karlsruhe. Vereinigte Breisgauer Archive 21 N°. 661 Konvolut 38. Druck: ZGO Bd. XII p. 365.

1321, September 8., Staufen [Unserer FrowenTag der jüngeren]

Johann Herr von Stophen verkauft, mit Zustimmung seiner Gattin Elisabeth von Tierstein, dem Kloster St. Trutpert sein Käsegeld und sein Gut mit allen Rechten, Fällern, Fasnachtshühnern usw. zu Brizzina im Münstertal, ausgenommen die Silbergruben um 12 M. Silbers. Zeugen: Herr Otte von Ambringen, Herr Rudolf von Endingen, Ritter, Vogt Hevenli von Scharfenstein, Vogt Ulrich von Münster, Werner der Schröter, der von Basel u.a. S.: der Aussteller, Diethelm, Gottfried und Werner von Staufen. Or. Perg. 4 S. ab. LO: GLA 15 Nr. 402. Reg.: Hugard, Chronik. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 59 f., 2017.

1322 Juni 22., Freiburg

Katharina von Endingen, Witwe, verkauft dem Kloster Oberried im Wald verschiedene Korn- und Geldzinse

von allen ihren Gütern zu Tiengen um 15 Mark Silber.

Allen die disen brief sehent oder hoerent lesen, kuende ich... der burger von Frivurg ingesigel... dis geschach und wart dirre brief geben ze Frivurg in dem Jahre do man zalt ...

Quelle: GLA, Karlsruhe 22 N°. 288. Original. Pergament. Siegel der Stadt Freiburg beschädigt. Konvolut 18 Thiengen – Kammergut.

1326 April 3., Freiburg an St. Ambrosienttage, in der Ratsstuben vor versammeltem Rate Diethelm und Johannes, Brüder, von Staufen und Otto von Staufen, Sohn des genannten Diethelm, schließen eine Sühne mit ihrem Herrn, Graf Konrad, Herr zu Freiburg, seinem Sohn Graf Friedrich und mit den Bürgern und der Gemeinde von Freiburg. Es Siegeln Nikolaus von Wartenfels, Friedrich von Üsenberg, Hanemann von Hattstatt, Hartmann von Schönau, Otto von Ambringen, Rüdiger von Endingen, Ritter, und Werner von Hornberg.

Allen den die diesen brief sehent oder börent lesen, künden wir Diethelm und Johannes

gebruedere von Stoufen, und ich Otte von Stoufen, des vorgenanten herrn Diethelmes von Stoufen sun. Das wir alle drye, einbellekliche, früntliche, lieplich, und goutliche sin versünet, verrihtet ^(gerichtet), und verslibtet ^(geschlichtet), gar und ganzliche, luterliche, und lidekliche ^(lauter und ledig) mit den edelen unseren gnedigen herren, graven Cuonrate, herren ze Frivurg, und mit graven Frideriche sinem sune, und mit den burgeren und der gemeinde Frivurg, und mit allen iren helferen und dienern, umbe allen den krieg, missebelle, und widerwertekheit, so wir dekeinwis ^(in keiner Weise) gegen i[h]n hatten, oder haben mochten, unzint hüte ^(und sind heute) an disen tag, do dirre brief gegeben wart, und ouch umbe allen den schaden, der uns unzint an denselben tag von in geschehen ist, von roube, von brande, von vangnüsse, oder von dekeinerslabte sache wegen, so ieman sus oder so, dekeinwis genemmen kan, oder mag, ane alle geverde, das allesamt, ewekliche, luterliche und lidekliche, ganzlichen abe ist, und haben es allesamt ganzliche varn gelassen. Wir haben ouch gelobet, vür uns, und vür alle unser erben und nachkomenden, und vür alle unser fründe und helfere, mit guoten trüwen, niemer vorderunge, noch ansprache dar umbe, an sü noch an die iren, noch an ir helfere, ze habende noch ze gewinnende, mit geistlichem noch mit weltlichem gerribte, noch ane gerribte, mit räten, noch mit getäten ^(Taten), mit worten, noch mit werken, dekeinwis, und ouch sie vorgenantun sone ^(Sühne) ganzliche stete ze habende, ane alle geverde ^(Hinterlist). Und alles das, das da vor an diseme brieve geschriben stat, das han wir alle drye gesworn stete ze habende, gestabete eide ze den beiligen. Har über ze einem urkünde, und das dis vorgeschriben ding alles wa[h]r und stete belibe, so han wir unser aller dryer ingesigele gebenket an disen brief. Hie[r] b[e]i waren dies gezüige ^(Zeugen), die edelen herren, herr Niclawes herre von Wartenvels, und jungherre Friderich von Üsenberg, herr Haneman von Hadestat, herr Hartman von Schönouwe, herr Otte von Amperingen, herr Rüdiger von Endingen, rittere, Wernber von Hornberg, und ander erber ^(ehrbare) lüte genuoge. Dis geschach, und wart dirre brief gegeben, ze Frivurg, in dem rathuse, vor offenem rate, in dem iare, do man zalte, von gottes gebürte, drüzehen hundert iar, und sehs und zwenzig iar, an sante Ambrosien abunde ^(Vorabend), in dem abrellen.

Regest: BUTZ: *Grafen von Freiburg*, Bd. 2, Nr. 699 (nach Druck bei Prof. Dr. phil. Heinrich SCHREIBER: *UB Freiburg*, Bd. I, 2 Uk. N^o. 130 p. 260 f.). Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 64, 2017.

1327 1164 – 1126

Die von Österreich an die Stadt Endingen verpfändeten Dörfer Wyhl und Wöllingen mit dem Burgstall Schaffgießen. Enthält: Rechtsstreit Zwischen der Stadt Endingen und den Herren von Rappoltstein um den Besitz des von Österreich lehnbaren Burgstalls Schaffgießen sowie der Dörfer Wöllingen und Wyhl. Akt 4 cm stark. Quelle: GLA, Karlsruhe 72 N°. 3579. Lehen u. Adelsarchiv 1281 – 1895.

1329 Juni 6.

Schwester Gertrud von Buchein (Buchheim), Klausnerin in der Klause zu Eistat, überweist für den Fall ihres Todes Güter und jährliche Einkünfte an Johann von Kippenheim und Friderich dem B oler, beide Bürger zu Freiburg. Die Einkünfte bezieht sie von: Günther zu dem Bache von Endingen; Henzlin von Schaffhusen zu Fovon Forchheim; Hunoltin von Kenzingen; Borhoch von Baldingen; Werlin Hildebrand und Fro Öttelin von Endingen; Cunrat der Meiger und Claus Ritter von Endingen. Zeugen: Rudolf der Turner, Peter der Münzmeister und Johannes Schelhase von Elza, alle Bürger von Freiburg. Deutsch, Pergament. Siegel des Grafen Cunrat von Freiburg abgefallen. Quelle: aus dem Universitätsarchiv Freiburg Signatur 104 Convolut 09. Überweisung von Gütern und Einkünften als Vorsorge für den Todesfall. A 0106 (Urkunden des Dominikanerklosters (1233-1775)), 104.

1331, Februar 4.

Konrad vom Ambringen, Edelknecht, und Johann Gatterer, Bürger zu Neuenburg, erklären, daß sie keine

Ansprüche an die Leibeigenen aus den ihnen von Gottfried von Staufen verpfändeten Orten Öhlinsweiler, Pfaffenweiler, Talhausen und Berghausen, die *ze Stoffen in der stat oder in dem banne* ansässig sind oder ansässig werden, machen wollen. S.: Konrad von Ambringen, Jakob von Neuenfels, Rüdiger von Endingen. Or. Perg. 3 S. ab. LO: GLA 21 Nr. 6942. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 69, 2017.

1331 Mai 23.

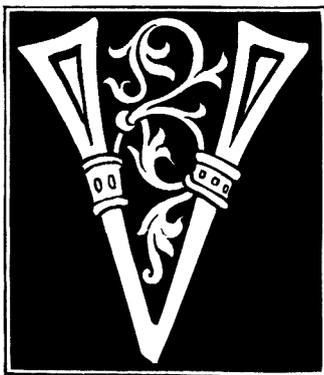
Hugo von Üsenberg schuldete 1331 seinem edlen Knecht und Vogt *johannsen der meiger von Kürnberg* für zwei abgekaufte *meiden* (Schlachtrösser) eine Summe in Höhe von 24 Mark Silber. Anstatt des Geldes überträgt der Herr zur Burg Kürnberg und Stadt Kenzingen seinem Gefolgsmann für diese zwei besonderen Pferde den Roevelinshof auf der Schlosswiese unweit der Burg Kürnberg und eine Mühle (heutige Waiblingsmühle in Bleichheim). Außerdem vermacht der Üsenberger seinem edlen Knecht zwei Häuser *"in der vorderburg, sowie die öfnung zu Kürnberg und fischen in der Bleicha"*.

Wir Hug Here von Usenberg, here zu Kürnberg und zu Kbenzingen thundt kbundt allen den di disen brieff ansehen oder börent lesen das wir dem edlen knecht Johanns dem Meiger von Kürnberg unserem Vogt schuldig frigendt und gelt...

Quelle: aus dem Hochberger Archive. Generallandesarchiv, Karlsruhe 21 Nr. 7491 Konvolut 431. [Digitalist](#).

1333 August 20., Avignon

Ablaßbrief von 14 Bischöfen, darunter zwei Erzbischöfe, für die Pfarrkirche ^(Wallfahrts- oder obere Kirche) zum hl. Martinus zu Endingen am Kaiserstuhl. Die Erzbischöfe Simon (?) von Bospori ^(Vosprensensis), Wilhelm von Antivari ^(Antiparensis), die Bischöfe Richard von Cherson ^(Cernonensis), Bonifaz von Corbau ^(Corboviensis), Angelus von Accia ^(Aciensis), Franziskus von Sarno ^(Sarnensis), Vitalis von Ajaccio ^(Adiecensis), Augutio von Sutri ^(Sutrinensis), Raphael von Nebbio, Franziskus von Satrino ^(Sanicraniensis), Vincenz von Mariana ^(Moranensis), Allemannus von Soana ^(Suanensis), Philipp ep.[iscopus] Ceronensis (?) und Petrus von Montemarano erteilen der Pfarrkirche St. Martin zu Endingen jeder 40 Tage Ablass, unter Vorbehalt der Einwilligung des Diözesans. D.[atum] [et] A.[ctum] 20. die m. Aug.[usti] 1333. - Beglaubigung von 1782 Oktober 31. A.[bschrift ?] erzbischöfliches Archiv Freiburg i. Br.



DIVERSIS *sanctae matris ecclesiae filii, ad quos presentes litterae pervenerint. Nos miseratione divina Simon Vosprensensis, Guillelmus Antiparensis. archiepiscopi: Richardus Cernonensis, Bonifacius Carboniensis, Angelus Ariensis, Franciscus Sarnensis, Vitalis Adiecensis, Augutio Sutrimensis (?). Raphael Aubiensis, Franciscus Sanicramensis. Vincentius Moranensis, Allemannus Suanensis. Philippus Ceronensis et Petrus Montismanini episcopi salutem in domino sempiternam. Pia mater ecclesia de animarum salute sollicita devotionem fidelium per quaedam munia spiritualia. remisiones videlicet et indulgentias invitare consuevit ad debitum famulatus honorem Deo et sacris aedibus impendendum. ut quanto crebrius et devotius illuc confluit populus christianus assiduis salvatoris precibus implorando, tanto delictorum suorum veniam et gratiam regni coelestis consequi mereatur aeternam. Cupientes igitur, ut ecclesia parochialis in Endingen Constantiensis dioecesis fundata in honorem sancti Martini episcopi congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter veneretur. omnibus*

vere poenitentibus et confessis, qui ad dictam ecclesiam in omnibus testis sancti Martini praedicti, in dedicatione ipsius ecclesiae ac in aliis festis infra scriptis, videlicet Natalis Domini, Circumeisionis, Epiphaniae, Parasceves. Paschatis. Ascensionis, Pentecostes, Trinitatis, Corporis Christi, Inventionis et Exaltationis sanctae crucis, in omnibus et singulis festis Beatae Virginis Mariae et Michaelis archangeli, Nativitatis et Decollationis sancti Joannis Baptistae, beatorum Petri et Pauli et omnium aliorum apostolorum et evangelistarum sanctorumque Stephani, Laurentii, Vincentii martyrum, Martini, Nicolai, Gregorii, Augustini, Ambrosii, Hieronymi confessorum, sanctarum Mariae Magdalенаe, Catharinae, Margarethae, Ceciliae, Luciae, Agathae. Agnetis virginum et 11000 virginum; in commemoratione omnium sanctorum et animarum et per octavas dictarum festivitatum, octavas habentium, singulisque diebus dominicis causa devotionis, orationis aut peregrinationis accesserint, seu qui missis, praedicationibus, matutinis, vespertinis seu aliis

quibuscunque divinis officiis ibidem interfuerint, aut Corpus Christi vel oleum sacrum. cum infirmis portantur, secuti fuerint, seu in serotina pulsatione campanae, secundum modum ecclesiae Romanae curiae genibus flexis ter Ave Maria dixerint, nec non, qui ad fabricam, luminaria, ornamenta, aut quaevis alia dictae ecclesiae necessaria manus porrexerint adjutrices, vel qui in eorum testamentis aut codicillis aurum, argentum, vestimentum aut aliquod aliud charitativum subsidium dictae ecclesiae donarint, legarint aut donari vel legari patrarint, aut coemeterium ejusdem ecclesiae pro animabus fidelium defunctorum exorando circumierint, vel ministris ecclesiae dictae charitativa erogarint. quotiescunque vel ubicunque praemissa vel aliquid praemissorum fecerint, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum apostolorum Petri et Pauli eius auctoritate confisi singuli nostrum quadraginta dies indulgentiarum de

injunctis eis poenitentis misericorditer in Domino relaxamus, dum[m]odo dicta voluntas ad id accesserit et consensus. In cuius rei fidem et testimonium praesentes litteras singulorum nostrorum sigillorum jussimus appensione muniri. Datum Animoni (1. Avinioni) XX. die mensis Augusti anno domini M.CCCXXXIII. pontificatus Domini Joannis papae vigesimi secundi anno undecimo. Aus einem Vidimus der Registratur der k. k. Regierung und Kammer von Vorderösterreich zu Freiburg d.[es] d.[atums] 31. October 1782 im erzb.[ischöflichen] Archiv daselbst.

Quellen: hw. DDr. theol. phil. Karl RIEDER, aus Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constatiensium – Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Bd. II, Innsbruck 1905 p. 151, Regest Nr. 4334. Ausführlich in: ZELL, Friedrich, Geh.[eimer] Hofr.[at], erzbischöfl. Archivar: *Indulgenzbrieife zu Gunsten der Pfarrkirchen zu Hagnau, Endingen, Breisach, Bruchsal, nebst Bemerkungen über die denselben eigenthümliche Weiser der Verleihung* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 9, 1875, p. 374 f.

1333 August 20., Avignon

Übersetzung:



Alle Söhne der heiligen Mutter Kirche, zu denen die vorliegende Urkunde gelangt. Wir, durch göttliches Erbarmen Simon von Bospori, Wilhelm von Autivari, die Erzbischöfe Richard von Cherson, Bonifazius von Corban, Angelus von Accia, Franziskus von Sarno, Vitalis von Ajaccio, Augustio von Sutri, Raphael von Nebbio, Franziskus Satrino, Vincenz von Mariana, Allemann von Soana, Philipp von Cherson und Petrus von Montemarano, die Bischöfe, [wünschen] ewiges Heil im Herrn. Die fromme Mutter Kirche, besorgt um das Heil der Seelen, [hofft] auf die Andacht der Gläubigen durch gewisse geistliche Opfer. Zur Vergebung nämlich und Ablass läßt sie gewöhnlich ein, um die von der Dienerschaft geschuldete Ehre Gott und den heiligen Häusern zu erweisen. Je häufiger und demütiger das christliche Volk hierher strömt, um mit beständigen Bitten den Heiland anzuflehen, umso mehr verdient es, die Vergebung seiner

Sünden und die ewige Gnade des himmlischen Königs zu erlangen. Da wir also wünschen, dass die Pfarrkirche in Endingen in der Diözese Konstanz, gegründet zur Ehre des heiligen Bischofs Martin, mit gebührenden Ehren gefeiert werde und von den Gläubigen Christi beständig verehrt werde. Allen aber, die Buße tun und ihre Sünden bekennen, die zu besagter Kirche an allen Festen des genannten heiligen Martin, zur Einweihung dieser Kirche und an den anderen unten aufgeschriebenen Festen, nämlich Geburtstag des Herrn, Beschneidung, Erscheinung, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Dreieinigkei, Leib Christi, Auffindung, und Erhöhung des heiligen Kreuzes, an allen Festen der heiligen Jungfrau Maria und des Erzengels Michael, der Geburt und der Enthauptung des heiligen Johannes des Täufers, der heiligen Petrus und Paulus und aller anderen Apostel und Evangelisten und der heiligen Stephanus, Laurentius, Vincentius, der Märtyrer, des Martin, Nikolaus, Gregor, Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, der Bekenner, der heiligen Maria Magdalena, Katharina, Margarete, Caecilia, Lucia, Agathe, Agnes, den Jungfrauen und der 11000 Jungfrauen; im Angedenken an alle Heiligen und Allerseelen, und in der Oktav der genannten Feste, in der Oktav „habentium“ (der Habenden ?) und an allen Sonntagen, an denen der Grund der Andacht, des Gebetes oder einer Wallfahrt hinzukam. Oder diejenigen, die an Messen, Predigten, Frühmessen, Abendandachten oder anderen Gottesdiensten daselbst teilgenommen haben, oder den Leib Christi oder das heilige Öl für die Kranken bei sich tragen, wie sie waren (?), oder beim späten Ausschlagen der Glocke, sollen sie nach Art der Kirche der römischen Kurie mit gebeugtem Knie dreimal das Ave-Maria sagen, und diejenigen, die zu einem Kunstwerk, zu Leuchtern, Schmuck oder zu etwas anderem für die besagte Kirche Notwendigen hilfreiche Hände reichten, oder die in ihren Testamenten oder Schriften Gold, Silber, Kleidung oder eine andere von Nächstenliebe zeugende Hilfe der besagten Kirche schenken, vermachen oder bewirken, dass es geschenkt oder vermacht werde, oder die den Friedhof dieser Kirche für die Seele der Gläubigen im Gebet umschreiten oder den Dienern der besagten Kirche Liebesgaben spenden. Sooft und wo immer sie Versprechungen oder etwas wie Versprechungen gemacht haben. Wenn nun jeder von uns auf das Erbarmen des allmächtigen Gottes und das Vorbild der heiligen Apostel Petrus und Paulus vertraut, vergeben wir vierzig Tage Ablass von den ihnen auferlegten Bußen barmherzig im Herrn, wenn nur der besagte Wille hinzukommt und die Einwilligung. Zur Verbürgung und zur Bezeugung dieser Sache haben wir veranlasst, dass die vorliegende Urkunde durch das Anhängen unserer Siegel bekräftigt wurde. Gegeben zu Avignon, am 20. August im Jahre des Herrn 1333, im Jahre 11 des Pontifikates des Herrn Papstes Johannes XXII. Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 202 f.

1334 Juni 13., Freiburg

Heinrich Hafner d. A. und Friedrich Zoler, Bürger von Offenburg, beurkunden, daß sie wegen aller Streitigkeiten, besonders wegen einer Schuld von 52 M. S. aus dem Kauf eines Pferdes, mit Walther von Geroltzecke, Herrn von Lare, und dessen Sohn Walther gerichtet sind, und sprechen sie und die Bürgen Burchard von Üsenbergk, Johannes von Geroldseck, Sohn des Walther von Geroldseck, Gottfried von Stovfen, Brun von Hornbergk, Waldtpott von Lare, Hansmann Waldtpott und Rufe Seilinger von Weißweil von der Schuld frei. Zeugen: Gf. Konrad von Friburgk, Snewille Bernlape, Schultheiß von Freiburg; Johannes von Muntzingen, gen. Römer; Johannes Snewille, gen. Grosser, Bürgermeister zu Freiburg, Konrad Kücheli, R., Johannes Kun von Falckenstein - Siegel: Stadt Freiburg Quelle: Hans Jürgen van AKKEREN: *Burgen des mittelalterlichen Breisgaus*.

1335, Februar 15., Freiburg i. Br. [Mittwoch nach Valentin]

Gottfried, Herr zu Staufen, verkauft seinen Hof zu Staufen, Lehen von Graf Konrad von Freiburg, mit dessen Zustimmung und der Zustimmung seiner Verwandten Diethelm und Johann, Werner und Otto von Staufen, um 156 M. S. an die Freiburger Bürger Friedrich Soler und Heinrich Löwe und gibt den Hof dem Grafen auf, der die Käufer damit belehnt. Zeugen: Konrad Dietrich Sneweli, Herr Snewli Bernlapp, Schultheiß zu Freiburg, Johann Snewli genannt der Gresser, Herr Rudeger von Endingen, Herr Dietrich von Wiswilr, Ritter, Hanman Sneweli, Edelknecht, Rudi Wollebe, Johann der Malterer, Johann der Keller, Bürger zu Freiburg, Konrad Hemmili, weiland Schulmeister zu Nuwenburg, S.: der Aussteller und seine Verwandten von Staufen. Or. Perg. von 5 S. 2 besch. LO: GLA 21 Nr. 6919. Reg.: ZGO 13 (1861) S. 109 Hugard, Chronik. Regest: Butz, Grafen von Freiburg, Bd. 2, Nr. 774 (nach dem Druck bei Dambacher, ZGO 13, S. 109 ff). Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 71, 2017.

1336 Juli 30., Freiburg

Pfandschaft der Schlösser Endingen, Riegel, Höhingen usw. betreffend.

Ich Margraf Heinrich von Hachberg, wissenthaft pfleger der kinde des edeln herren, herr Burkartes seligen von Üsenberg mines swebers, tuen kunt allen den, die disen brief sehent oder hoeren lesen. Das ich mit wissend, gunst gebellung und rate, der edeln herren, Graf Cuonratz herren zue Friburg, herr Heinrichs von Rapoltzstein herren zue Hobenacke, und Herr Hugues Herren von Üsenberg, der vorgenannten kinde vatter mag[e] ^(Onkel - Bruder d. Vaters), durch kuntlichen nutz und notdurft der vorgenannten kinde, über ein bin kommen, mit den bescheiden lüten, dem rate und der gemeinde von Endingen, der ding als hie nachgeschriben stat, das ist also .. Ich han den vogenanten wisen und bescheiden, dem rate und der gemeinde von Endingen, und ouch dem rate und den burgern gemeinlich der stette zuo Friburg in Brisgöm, ingeentwürtet und ufgegeben Höhingen die vesti und was darzue höret, mit allen rehten, nutzen und gewohnheiten, als es die herschaft von Üsenberg har het bracht, Ryegel die vesti und das dorf, mit lüte, mit güte, geribt, gebiete, düpp und frevel, zwing und banne, wunne und weide, holtz und velt, den hofe, die müli, und gemeintlich alles so darzuo höret, wie man das genemmen kan oder mag, reht als es ouch die herschaft har het bracht, Eystat das dorf, mit lüten, mit guet, geribt und gebiet, düpp und frevel, zwing und ban, wunne und weide, holtz und velt, und gemeinlich allen den rehten nutzen und gewenheiten, ouch als es die herschaft har bracht het. Die lüte zuo Baldingen, und ze Forcheim, und wa si gesessen sint anderswa, ouch mit allen rehten und nutzen, und gemeinlich alles das guet und gelt, lüte und was zuo der vogenanten herschaft höret, wa das alles gelegen, genemmet oder geschaffen ist, es si genemmet oder ungenemmet, han ich inen alles ufgegeben und ingeentwurtet lideklich, für sehs und zwenzig hundred march silbers löitiges und gebes friburger brandes und geweges, die si daruf gewonnen, erlehent und gegeben hant, und an der vogenanten kinde von Üsenberg schulde söllent gelten, und söllent si die vogenanten güter allü darumb haben und niessen, versetzen und verpfenden, alle die wil, untze dieselben sehs und zwenzig hundred march silbers gantzelichen da von werdent vergolten, als hie nach geschriben stat, das ist also . . Si söllent allü iare zwei hundred march silbers von den nutzen davon gelten, ist das es da wirt ane geverde. Were aber, das sich das nüt davon geziehen möhte, in welen weg das were, so sönt si die herrschaft und güter mit allen rehten inne han und nutzen, alle die wil untze das die schulde gantzelichen davon wirt vergolten. Ouch ist beredet, das man der vestinen Endingen, Ryegel, Höhingen, keine verkouffen, versetzen, verpfenden, oder verweheln sol, noch suss hin gen, noch in keinen weg veruerven sol noch mag, dekeinen wege, damit die kinde davon möhten kommen, denne, das si den vogenanten kinden, und iren erben söllent beliben ane alle gverde. Und wenne die kinde zuo iren tagen komment, so sönt si den vogenanten von Endingen und von Friburg, söllich sicherheit und brief geben, als si notdürftig sint, das si bi den vestinen beliben. Und sönt sich damit verbinden zuo denen von Friburg, in alle wege als sich die von Endingen zuo inen verbunden hant, und sot die verbuntnusse enig sin ane alle geverde. Viele es ouch an mich, den vogenanten Margraf Heinrichen, so sol ich das selbe tuen ane alle geverde, und sönt die von Endingen und von Friburg, die vestinen und die herschaft, als da vor geschriben stat, inne han, alle die wil untze das geschiht, ob ouch die schulde e were vergolten. Ich der vogenante Margraf Heinrich pfleger, und wir die vogenanten Grafe Cuonrat herre zuo Friburg, Heinrich von Rapoltzstein herre zuo Hobenack, und

Hug herre von Üsenberg, der vorgeantanten kinde vattermage, veriehen ouch, das wir darumb geseit han, ieglicher uf sinen eyde, das uns dis den kinden weger getan duncket denne vermiten. Und haben ouch gelobt für die vorgeantanten kinde, bi gueten truwen, das wir schaffen, wenne si zuo iren tagen komment, das sii stete hant und vollefürrent, allii die vorgeschribenen dinge ane alle geverde, als verre wir können und mögen. Und were, das die vorgeantanten von Endingen und von Friburg ieman irreti oder sumti, an den vorgeantanten gütern debeinen wege, dawider söllent wir sin, und sön inen darzuo beholfen und geraten sin, getruelich ane alle geverde. Harüiber zuo eime offen urkunde, das dis alles war und stete belibe, han wir die vorgeantanten herren alle, ich Margraf Heinrich von Hachberg, wir Graf Cuonrat herre zuo Friburg, Heinrich von Rapoltzstein, herre zuo Hobenacke, und Hug herre von Üsenberg, disen brief mit unsern eigen ingesiegeln besiegelt, und habent ouch mit ernst erbitten, die vorgeantanten bescheiden wisen, burgere und rete zuo Friburg und zuo Endingen, das si sich dis underwunden hant und underzogen. Dis geschach und wart dirre brief gegeben zuo Friburg, indem iare, do man zalte von Gottes geburt driüzehnhundert jar, und sehs und drissig iar, an dem nehsten zinstag nach sant Jacobs tage des zweilfbotten.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg* Bd. I 2. Abteilung p. 324 ff.

1344 Mai 25., Kloster Andlau Elsaß [an Sanct Urbanstag]

Äbtissin Adelheid von Andlau * verkauft den Dinghof ihres Klosters zu Endingen samt dem Schultheissenamt in der Stadt Endingen mit Ausnahme des Patronats der St. Peterskirche in Endingen um 600 Mark Silber an die Stadt Endingen.

In nomine dom. [inus] amen. Nos Adelheidis divina permissione Abbatisa et capitulum monasterii in Andelabe Argentinensis dioc. [esis] ad universorum, quorum interest et intererit, notitiam deducimus per praesentes, quod nos attendentes nos nostrumque monasterium predictum et eius bona subiacere gravibus periculis et ruinis propter multa et gravia debitorum onera dudum experte ipsius monasterii nostri et per ipsum atque per nos nostrosque predecessores ob ipsius monasterii necessitatem contractorum hactenus successive, ad quorum solutionem idem monasterium eiusque bona et nos etiam sub gravium penarum adiectione ex necessitate tenebamur, et attendentes, quod nobis et dicto monasterio bona mobilia non supersunt, ex quibus huiusmodi debita exsolvi valeant, quodque bona inmobilia infrascripta sunt nobis et dicto nostro monasterio inter alia ipsius monasterii bona minus utilia, presertim ex eo, quod ipsorum fructus et iura nonnulli partium illarum potentes annis singulis devastare et subripere consueverunt; igitur super hiis et ad relevandum nos et dictum monasterium nostrum ab huiusmodi oneribus debitorum ac super omnibus et singulis infrascriptis per nos in capitulo nostro tractatu diligenti et deliberatione matura non semel sed sepe prehabitis in communi, ipsiusque monasterii nostri necessitate urgenti et utilitate evidenti pensatis, que omnia in verbo veritatis et fide affirmamus, de consensu et auctoritate venerabilis patris et domini nostri Bertholdi dei gratia Episcopi Argentinensis, vendidimus, assignavimus et tradidimus ac presentibus vendimus, tradimus et assignamus pro nobis et dicto nostro monasterio ac successoribus nostris in eodem Curiam nostram et ipsius monasterii, sitam in oppido Endingen, dyoecesis Constantiensis, et omnia bona inmobilia, agros viniferos et frugiferos, prata, pascua, silvas, rubos, nemora, virgulta, piscinas, fundos, domos, areas, iura, census, proventus, redditus, obventiones, dominium, aut quasi mortuaria, asceptitios et utriusque sexus homines, Scultetatum cum omnibus iuribus, censibus et appenditiis suis et alia bona quecumque in dictam curiam aut ad eam quomodolibet pertinentia, existentia, in banno et oppido Endingen predicto aut alibi, exceptis tamen bonis et redditibus ac iurepatronus subscriptis, que tamquam connexa, coniuncta et unam universitatem deinceps facientia nobis in hac venditione reservavimus et presentibus reservamus, videlicet uno orto sive area sita apud curiam dominicalem in Endingen predictam ex uno latere et ex alio contigua domini Conradi dicti Enverting; item redditus annui trium solidorum denariorum cedentes de eadem domo dicti Enverting, item redditus duorum solidorum cedentes de domo waltheri dicti Enverting ex opposito predicti orti, cum iurepatronatus ecclesie parochialis S[an]c[t]i Petri in Endingen predictae, quod iurepatronatus cum dictis bonis nobis nostroque monasterio in predicta venditione reservabimus et tenore presentium reservamus, cum omnibus eorundem bonorum iuribus, servitutibus, ingressibus, utilitatibus, appendiciis, coherentibus, accessionibus, et pertinentiis universis: Pro liberis et propriis allodiis et omni census et exactionis onere penitus absolutos: Advocatis dominorum de Uesenberg predictae curie salvo iure advocatie, quod eisdem advocatis in eadem curia et eius bonis eo iure, quo eis hactenus, competeat, quod dominium de Uesenberg omni homagio et aliis servitiis quibuscunque, quibus nobis nostroque monasterio ratione eiusdem advocatie astringebatur, est in predicta emptione penitus et integraliter absolutum: Sapientibus viris Sculteto, consulibus et universitati oppidi Endingen in Brisgowe dicti Constantiensis diocesis pro se et suis successoribus vice et nomine dicte universitatis ementibus pro summa et quantitate Sexagentarum marcarum argenti iusti et legalis ponderis Friburgensis, nomine pretii nobis per ipsos emptores integre persoluti. Quod etiam pretium recognoscimus nos sub vero nec non legalitate et pondere predictis integraliter recepisse et in dicti nostri monasterii utilitatem et in causas de quibus prefertur totaliter convertisse: Transferentes scripto presenti pro nobis et dicto nostro monasterio et nostris succedentibus in eodem curiam et bona atque rem venditam predictam et omnia et singula suprascripta ipsorumque dominium et possessionem seu quasi in predictos emptores et eorum successores, constituentes, nos et nostrum monasterium predictum eandem rem venditam ac omnia et singula suprascripta predictorum emptorum nomine possidere vel quasi tam diu, quousque ipsorum possessionem apprehenderint corporalem, ac volentes, quod eorundem possessionem seu quasi prefati emptores auctoritate propria quacumque ingredit valeant et nancisci et de eisdem rebus

et bonis disponere prout ipsis videbitur expedire; dictisque emptoribus et eorum successoribus promissimus et presentibus promittimus pro nobis et eodem monasterio nostrisque successoribus curiam, bona, homines et iura predicta ac omnia et singula suprascripta ipsamque rem venditam eisdem emptoribus habere, licere, dolumque malum abesse et abfuturum esse et ipsorum vacuam possessionem tradere, nec non de evictione rei vendite et omnium et singulorum prescriptorum ipsorumque plenariam varandiam. Promittimus etiam dictis emptoribus ipsorumque successoribus super dicta re vendita et omnibus et singulis suprascriptis eorumque dominio nec non super contractu predicto vel eius occasionis pretextu litem aut controversiam per nos vel alios ullo tempore non inferre, aut eos in iudicio vel extra de facto vel de iure quomodolibet molestare seu litem, controversiam vel molestiam inferre volenti aliquantulum consentire, ipsamque rem venditam ac omnia et singula suprascripta eisdem emptoribus et eorum successoribus tam in dominio quam possessione integraliter et in toto ab omni persona ecclesiastica aut seculari, cuiuscunque proeminentie conditionis vel status existat, etiam si apostolice aut Imperialis fulgeat auctoritate ac ab universitate qualibet et collegio summo defendere, disbrigare et expedire in possessione et quasi facere potiores. Si quo etiam tempore ipsis emptoribus super dicta re vendita aut ejus parte in iudicio quocunque lis aut questio moveatur, post denuntiationem eorum per litteras vel certum nuntium nobis factam, promittimus liti adesse sub expensis nostris et in evictionis causa efficaciter assistere adversus omnes homines ut est iuris; quod si ab eis evicta fuerit, de principali et expensis eis satisfacere promittimus et ad hoc sicut iuris est nos nobisque succedentes et monasterium nostrum et ipsius bona hypothecam et presentibus obligamus, volentes ut super huiusmodi re evicta et expensis nos et monasterium nostrum impetere valeant ac bona nostra in iudicio vel extra ex nunc data eis licentia et pignorare et invadere, quousque eis de huiusmodi re vendita et ab eis evicta cum expensis fuerit plenarie satisfactum. Promittimus insuper omnia et singula supra et infrascripta rata et firma tenere perpetuo et contra ea in toto vel in parte, in iudicio vel extra, de facto vel de iure, per nos vel alios, occulte vel publice non facere vel venire aut contra venire volenti aliquantulum consentire etiam sub apostolice aut imperialis seu regalis auctoritatis pretextu.

Renunciamus itaque in solidum pro nobis et nostro monasterio predicto et nobis in eodem perpetuo succedentibus universis, quoad promissa omnia et singula promissorum exceptioni, non numerate pecunie, non tradite, non solute, argenti non ponderati, non traditi, non soluti nec recepti sub legalitate et pondere predictis et in utilitates nostras dictique monasterii ac intra solutionem debitorum meorum non conversi, doli mali, actioni infectorum, beneficio restitutionis in integrum, quo maioribus aut minoribus aut monasteriis lesis aut etiam quo deceptis ultra dimidium iusti pretii subveniri solet et potest, constitutioni hoc ius porrectum et hoc consuetissimo, litteris a sede apostolica et specialiter sub forma ea, que de bonis majori vel minori impetratis vel in posterum sub quacunque forma impetrandis, iuri quoque dicenti generalem renunciationem non valere ac omni iuris auxilio tam canonici quam civilis, consuetudinibus et statutis tam publicis quam privatis, exceptionalibus defensionibus et privilegiis quibus cunque, quibus nos et nobis succedentes in dicto monasterio contra promissa vel aliqua promissorum quoquo modo in iudicio aut extra ad presens vel in posterum invari possemus, de iure de facto venire volendo. In quorum omnium et singulorum promissorum evidens testimonium ac robur perpetuae firmitatis sigillo nostro uno cum sigillo venerabilis in Christo patris ac domini Bertholdi ecclesie Argentinensis episcopi predicti presentis sunt appensa. Nos Bertholdus dei gratia ecclesie Argentinensis episcopus, quia inquisitione diligenti prehabita inuenimus predictae venditionis contractum capitulo et monasterio predictis ad proveniendum maius et irrecoverabile periculum fore utilem et necessarium, confitemur et publice recognoscimus eundem venditionis contractum ac omnia alia suprascripta de nostra voluntate processisse et accidisse et eisdem omnibus et singulis consensum nostrum adhibuimus et presentium tenore adhibemus et decretum nostrum interponimus per presentes. Et in eorum evidenciam sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum et actum sub anno domini millesimo trecentesimo quadragésimo quarto in die s[anc]ti Urbani ppe. et martyris.

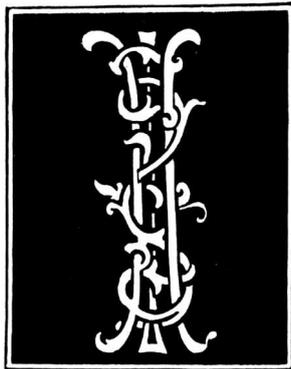
Aus dem Endinger Stadtarchive Uk.Nr. 18. 1. Pergament Original in Latein, Siegel abgefallen. Urkunde von derselben Hand geschrieben mit starker Abkürzung. 2. Pergament Original Siegel ab, in deutscher Sprache.

Die entsprechende Urkunde aus dem Kenzinger Stadtarchiv hat drei ovale Wachssiegel an grünen Seidenschnüren: 1. kleines Bruchstück. Spuren einer sitzenden weibl. Figur. 2. sitzende weibl. Figur mit Stab in der Rechten, Buch in der Linken (Siegel der Äbtissin), Umschrift: [AD]ELHEIDIS· D'GEROLTZECKE ABBATISSA· MON· [ASTERIVM] AND· [ELAHE] 3. sitzende männliche Figur: ❖ SIG[ILLVM] ERT CIS. (vermutlich das Siegel des Straßburger Bischofs: SIGILLVM· BERTHOLDVS EPISCOPVS· ARGENTINENSIS·)

Anmerkung:

* Zunächst verkaufte die Äbtissin der altehrwürdigen Bendiktinerinnen-Abtei Andlau im Elsaß Adelheid von Geroldseck (Abbatin: 1342 – 1358) im Jahr 1344, mit Genehmigung des Straßburger Bischofs Bertold II. von Buheck (Episcopat: 1328 - 1353) die aus dem Erbe der Abteigründerin, der heiligen Kaiserin Richardis stammenden breisgauischen Hofgüter, da die Abtei unter anderem nicht mehr in der Lage war, die Zinsentreibung zu gewährleisten. Siehe dazu die Urkunde von: 1545 verkauft das Kloster Andlau die St. Peterskirche in Endingen ans Kloster Thennenbach. Am gleichen Tag, also am 25. Mai 1344 veräußert sie auch den Dinghof des Klosters zu Kenzingen um 400 M. S. an die Stadt Kenzingen, mit Ausnahme des Patronats der Kirche St. Peter in Altenkenzingen. Siehe Stadtarchiv Kenzingen Uk.Nr. 27.

Quelle: Heinrich MAURER: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 Regest p. 211, ausführlich p. 279 ff.



D Namen des Herrn, Amen. Wir, Adelheid, durch göttliche Fügung Äbtissin und Oberhaupt des Klosters in Andlau, in der Diözese Straßburg, geben zur Kenntnis aller, denen daran gelegen ist und gelegen sein wird, durch vorliegende Urkunde, dass wir beurkunden, dass wir und unser vorgenanntes Kloster und seine Güter schweren Gefahren und Schäden unterliegen wegen zahlreicher und drückender Laster der Schulden, von denen einst unser Kloster frei war, und durch es und durch uns und unsere Vorgänger wegen des Klosters Notwendigkeit von Verträgen, bisher aufeinander folgend, zu deren Einlösung dies Kloster und seine Güter und wir unter Androhung schwerer Bußen notwendigerweise verpflichtet sind. Weiterhin bemerken wir, dass uns und dem genannten Kloster bewegliche Güter nicht zur Verfügung stehen, aus denen derartige Schulden bezahlt werden könnten, und dass unbewegliche Güter uns verzeichnet (?) sind und unserem Kloster unter anderen

weniger nützlichen Gütern dieses Klosters, zumal da dessen Einkünfte und Rechte alle Jahre einige Mächtige jener Gegend zu plündern und zu rauben gewohnt sind. Dafür also und um uns und unser Kloster von derartigen Lasten an Schulden zu befreien und obendrein von allem von uns Verzeichnetem, haben wir in unserem Kapitel sorgfältige Beratung und reifliche Überlegung nicht nur einmal, sondern mehrfach gemeinschaftlich durchgeführt und haben die drängende Not und den offensichtlichen Nutzen unseres Klosters beraten, was wir alles in Worte der Wahrheit und in Treue bestätigen. Mit der Zustimmung und der Beglaubigung des verehrungswürdigen Vaters und unseres Herrn Berthold ¹, von Gottes Gnaden Bischof von Straßburg, haben wir verkauft, zugewiesen und übergeben und in der Gegenwart verkaufen wir, übergeben wir und weisen wir zu für uns und unser genanntes Kloster und für unsere Nachfolger unseren und unseres Klosters Meierhof, in dem Dorfe Eendingen gelegen, in der Diözese Konstanz, und alle beweglichen Güter, wein- und fruchttragende Felder, Wiesen, Weiden, Wälder, Brombeersträucher, Baumpflanzungen, Obstgärten, Fischteiche, Äcker, Gebäude, Tennen, Rechtstitel, Abgaben, Erträge, Einkünfte, Einkommen, Eigentum und gewissermaßen die Gebühren für die Totenfeiern ^(Jahrtagsmesse für Verstorbene) und Aufnahmen (?) und Menschen beiderlei Geschlechts, das Schulzenamt ^(Schultheiß – Bürgermeister) mit allen Rechten, Abgaben und Einkünften und andere Güter, die dem besagten Hof oder irgendwie zu ihm gehören, da sind, im Banne und dem besagten Dorf Eendingen ^(interessanter Weise nennt die Äbtissin Eendingen ein Dorf, obwohl es bereits um 1285, also fast 60 Jahre zuvor schon durch ihre eigenen Vögte, den Üsenbergern zur Stadt erhoben wurde) oder anderswo; ausgenommen sind jedoch die Güter und Einkünfte und das durch den Rechtsvertreter ^(hier ist der Klostervogt, also die Üsenberger gemeint) Zugewiesene, das gleichsam verbunden, vereinigt und schließlich eine Gesamtheit darstellt, und das wir bei diesem Verkauf uns vorbehalten haben und in der Gegenwart vorbehalten. Es liegt ein Garten oder eine Fläche bei dem genannten Haupthof in Eendingen auf zwei Seiten angrenzend an den Besitz des Herrn Konrad, genannt Enverting; ferner jährliche Einkünfte von drei Schillingen, die von eben dem Hause des genannten Enverting anfallen, ferner Einkünfte von zwei Schillingen die vom Hause des Walther, genannt Enverting, anfallen gegenüber dem genannten Garten, während wir dagegen das Patronat der besagten Pfarrkirche St. Peter in Eendingen, dass wir dies Patronat mit den genannten Gütern uns und unserem Kloster bei dem besagten Verkauf vorbehalten werden und in der Gegenwart vorbehalten, mit allen Rechten dieser Güter, allen Diensten, Eingängen, Nutzbarkeiten, Zubehör, Zusammenhängen, Anhängen und allem Dazugehörenden: Für das freie und zugehörige Eigentum sind sie von jeglicher Last der Abgaben und Steuern ganz und gar frei. Den Vögten, den Herren von Üsenberg stand bei unversehrtem Recht der Vogtei an dem besagten Hofe wie bisher als Recht an diesem Hofe und seinen Gütern zu, [und es sei gesagt], dass die Herrschaft von Üsenberg von jeglichem Lehenseid und allen anderen Diensten, durch die sie uns und unserem Kloster in Anbetracht eben dieser Vogtei verpflichtet war, bei besagtem Kauf ganz und vollständig gelöst ist: Die weisen Männer, der Schultheiß, die Ratsherren und die Gesamtheit der Gemeinde Eendingen im Breisgau in der Diözese Konstanz kaufen für sich und ihre Nachfolger an Stelle und im Namen der Gemeinschaft für die Summe und den Betrag von 600 Mark Silber von gehörigem und rechtmäßigem Freiburger Gewicht, in dem Sinne, dass der Preis uns von den Käufern vollständig bezahlt worden ist. Wir anerkennen, dass wir den Preis im wahren und rechtmäßigen Gewicht erhalten haben und zum Nutzen unseres Klosters und zum Gewinn, worüber berichtet wird, ganz verwendet haben. Wir übertragen durch vorliegende Urkunde für uns und unser Kloster und unsere Nachfolger die Herrschaft und den Besitz an dem Hofe ebenda und an den Gütern der verkauften Sache und alles Aufgezeichnete daran an die vorgenannten Käufer und deren Nachfolger, und wir stellen fest, dass wir und unser Kloster eben die verkaufte Sache und alles Verzeichnete im Sinne der Käufer im Besitz haben, und zwar so lange,

bis sie den Besitz wirklich an sich nehmen, und wir wünschen, dass die genannten Käufer ihren Besitz in eigener Vollmacht, wie immer sie eintritt, übernehmen und über diese Dinge und Güter disponieren können, wie es ihnen förderlich erscheint. Und wir haben den genannten Käufern und ihren Nachfolgern versprochen und versprechen es jetzt für uns und unser Kloster und unsere Nachfolger, dass sie den Hof, die Güter, die Menschen und Rechte und alles Aufgezeichnete und die den Käufern verkaufte Sache in Besitz haben und es ihnen zukommt, und dass böse Hinterlist fern ist und fernbleiben wird, und dass wir freien Besitz übertragen und über die gerichtliche Wiedererlangung der verkauften Sache und die volle Gewährleistung aller aufgezeichneten Dinge. Wir versprechen auch den genannten Käufern und ihren Nachfolgern nicht über die verkaufte Sache und alles Aufgezeichnete und über ihr Eigentum und auch nicht über den genannten Vertrag oder unter dem Vorwand einer Gelegenheit einen Streit oder eine Auseinandersetzung durch uns oder andere zu keiner Zeit anzuzetteln, oder sie durch ein Gerichtsverfahren oder in Wirklichkeit oder nach irgendeinem Recht zu belästigen, oder Streit, Auseinandersetzung oder Belästigung zuzufügen, wenn sie einigermaßen harmonieren wollen. Wir versprechen, diese verkaufte Sache und alles den Käufern und ihren Nachfolgern Aufgezeichnete als ihr Eigentum und Besitz vollständig und insgesamt vor jeder kirchlichen oder weltlichen Person, von welcher Höhe des Standes oder der Stellung er auch ist, auch wenn er in päpstlichen oder kaiserlichen Ansehen glänzt und von irgendeiner Universität und einer höchsten Gemeinschaft kommt, zu verteidigen, dafür zu kämpfen und es zu fördern im Besitz und sie gewissermaßen mächtiger zu machen. Wenn auch zu irgendeiner Zeit gegen die Käufer über die erkaufte Sache oder einen Teil von ihr vor irgendeinem Gericht ein Streit oder eine Untersuchung eingeleitet wird, nachdem uns eine Anzeige schriftlich oder mündlich mitgeteilt ist, versprechen wir, im Streit beizustehen mit unseren Ausgaben und im Falle eines gerichtlichen Wiedererlangungsverfahrens wirkungsvoll zu helfen gegen alle Menschen, wie es Recht ist. Wenn er aber von ihnen siegreich abgeschlossen werden sollte, versprechen wir, wegen der Hauptsache und der Ausgaben ihnen Genugtuung zu leisten, und dazu stehen wir, wie es Recht ist, uns und unsere Nachfolger und unser Kloster und seine Güter zum Unterpfand ein und verpflichten uns und wir wünschen, dass sie wegen einer derartigen siegreichen Sache und der Ausgaben uns und unser Kloster angehen können und unsere Güter vor Gericht oder außerhalb nach der jetzt gegebenen Erlaubnis pfänden und in Besitz nehmen, bis ihnen für eine derartig verkaufte Sache und von ihnen besiegte mit Ausgaben vollständig Genugtuung geleistet ist. Wir versprechen obendrein, alles oben und unten Geschriebene gültig und fest dauernd zu halten und entgegengesetzt, im Ganzen oder zum Teil, vor Gericht oder außerhalb, in Wirklichkeit oder dem Recht nach, durch uns oder andere, heimlich oder öffentlich nichts zu tun oder einzuschreiten oder dagegen einzuschreiten dem gegenüber, der einigermaßen zustimmen will auch unter dem Vorwand einer päpstlichen oder kaiserlichen oder königlichen Ermächtigung. Wir verzichten also ganz und gar für uns und unser Kloster und alle unsere Nachfolger auf immer, hinsichtlich aller Versprechen auf eine Einrede gegen die Versprechen, nicht um bares Geld, nicht übertragenes, nicht freies, nicht um gewogenes Silber, nicht um übertragenes, nicht freies, nicht um empfangenes unter der Gesetzmäßigkeit und dem Gewicht und zu unserem und unseres Klosters Nutzen und in der Bezahlung meiner Schulden, nicht der umgewendeten, einer bösen List, für den Rechtsstreit des Unausführbaren, für die Wohltat der völligen Wiederherstellung, wodurch den Größeren und Kleineren oder den geschädigten Klöstern oder auch dass den Hintergangenen mehr als die Hälfte des gerechten Preises gewöhnlich zukommen kann. Dieses Recht erstreckt sich auf die Verordnung und zwar in gewöhnlichster Weise; da die Urkunde vom apostolischen Stuhl und vor allem in der Form erlangt ist, wie von Guten mehr oder weniger, oder für später in jeder beliebigen Form erlangt werden könne; auch für den, der Recht spricht, könne der allgemeine Verzicht nicht Gültigkeit haben und für alle Hilfe des Rechts, des kanonischen wie des bürgerlichen, für die Rechtsgewohnheiten und die Bestimmungen, öffentliche wie private, auch für ausnahmsweise Verteidigungen und für alle Papsturkunden, durch die wir und unsere Nachfolger im genannten Kloster gegen die Versprechen oder etwas wie Versprechen, vor Gericht und außerhalb, in Gegenwart oder in der Zukunft unterstützt werden können, wenn wir nach dem Recht und der Wirklichkeit Einwendungen machen wollen. Zum offensichtlichen Zeugnis aller dieser Bürgen und zur Bekräftigung der ewigen Gültigkeit sind unser Siegel mit dem Siegel des in Christus verehrungswerten Vaters und Herrn Berthold, des der Straßburger Kirche anwesenden Bischofs, angehängt. Wir, Berthold, durch Gottes Gnade Bischof der Kirche von Straßburg, weil wir nach sorgfältiger Untersuchung finden, dass der Vertrag über den vorgenannten Verkauf durch das Kapitel und das Kloster eine große und unersetzliche Gefährdung werde, finden [wir], es werde nützlich und notwendig sein, und wir bekennen und anerkennen offen, dass eben dieser Verkaufsvertrag und alles andere Aufgezeichnete, nach unserem Willen vorgenommen und geschehen ist und wir stimmen in allen Dingen zu und fügen es gemäß den Anwesenden an und setzen unseren Entscheid dazu kraft der Anwesenden. Und zu deren Klarstellung meinen wir, dass unser Siegel angefügt werden soll. Gegeben und geschehen im Jahre des Herrn 1344 am Tage des heiligen Urban, ppe² und Märtyrers.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe,

emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt ! siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 214 ff.

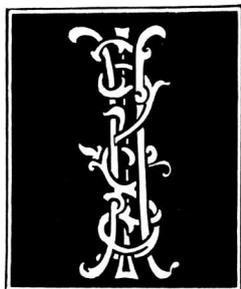
Anmerkung:

1 **Berthold von Buchegg** (auch von *Bucheck* ; * vor 1279; † 25. November 1353 in Molsheim) war Bischof von Speyer 1328 und als Berthold II. Bischof von Straßburg von 1328 bis 1353. Berthold von Buchegg stammte aus dem schweizerischen Geschlecht der Grafen von Buchegg. Sein Vater war Heinrich von Buchegg, Landgraf von Burgund, und seine Mutter war Adelheid aus dem Haus der Grafen von Strassberg. Berthold war bei der Ernennung zum Bischof Komtur des Deutschen Ordens in Koblenz. Papst Johannes XXII. wählte ihn als einen Gegner Ludwig des Bayern aus. Trotz Warnungen des Papstes nahmen die Speyrer Domherren Wahlen vor und entschieden sich für Walram von Veldenz als Verwandten Emichs und Unterstützer der Wittelsbacher. In den Jahren 1305/07 war er Komtur auf Schloß Beuggen. Berthold konnte sich auch mit militärischen Mitteln nicht in Speyer halten. Papst Johannes XXII. bemühte sich Berthold zum Nachfolger seines 1328 verstorbenen Bruders Matthias von Buchegg als Mainzer Erzbischof zu machen, schließlich räumte Berthold das Hochstift zugunsten von Walram von Veldenz, um den Bischofsstuhl von Straßburg zu besetzen. Dort stellte er 1329 den Chronisten Matthias von Neuenburg als Rechtsberater ein.

2 papae et martyris = Papst und Märtyrer. Für die Auflösung der Abbrüviatur sei hen. DOM Dr. theol. Kassian Lauterer OCIST., infulierter Konsistorialabt emeritus Wettingen-Mehrerau, Bregenz 5.9.2017 ganz herzlich gedankt † R.I.P. !

1349 Januar 30.

Protokoll über die Vergiftung der Brunnen durch die Juden in den Städten Freiburg, Breisach, Waldkirch, Endingen – geschehen in Absprache mit Basler und Straßburger Juden. Zuvor seien die Juden aus Straßburg per Brief gefragt worden, ob man das Gift hier am Oberrhein haben wolle. Guthild, die Jüdin, eine Giftmischerin habe es dann aus Avran mit dem Schiff übers Meer gebracht, es gelangte über Basel durch *Schöbeli und Üwelman* nach Freiburg. Mittels eines ledernen Säckchens sei das Gift in der Brunnstube und den Deicheln versteckt worden, wobei es für die Juden selbst nicht giftig sei. Bei der Befragung kam heraus, dass die Breisacher Juden den Münsterberg auf diese Weise einnehmen wollten - *der erste Üle Smeriant, Jüdeli, Schöbeli und Üwelman*, ausserdem haben die Christen sich lange genug als Herren aufgespielt und die Juden unterdrückt. Die Juden hätten in der Stadt Freiburg einen Rat eingesetzt der die Sache plante. Man traf sich immer während der Stadtrat tagte in Enselins und Mercklins Haus zu Freiburg. Die Leitung hatte ein Jude aus Schlettstadt, namens *Jeckeli von Kestenholtz, Meiger Fr[e]iburg, Meiger Nase, Lebemann der blinde jude, Gümpeli, Bunscheli und s[e]in vatter Gumprecht, Jeckeli von N[e]üwenburg des blinden juden to[c]hterman* (*Schwigersohn*), *Frumolt, David Kuoehen to[c]hterman, und Enseli der jude*. Als Dank für ihre Missetat, welche sie selber verraten und angezeigt hatten wurden alle Juden, mit Ausnahme der Kinder und schwangeren Frauen verbrannt.



Dem ia[h]re, do man za[e]lt von gottes geburt, drüzehnhundert ia[h]re und nüene und vierzig ia[h]re, an dem ne[c]hsten fritag vor unser frowen tag der liebtmesse ^(Mariä Lichtmess 2. Februar), do wurden alle die juden, die ze Fr[e]iburg in Br[e]isgomwe in der sta[d]t waren, verbrannt, ane ^(ohne) kint und tragent ^(schwanger) frowen, umb das gros[s] mort und missetat, so sü under einander angeleit hatten, des si selber verjehen und [an]gezeigt hant, do di drüzehen des rates ze Fr[e]iburg alwegent ze gegen waren. Nu[n] sol[t] man wissen, das Meiger Nase der jude verjehen ^(verraten) het, das er ein s[a]ekkeki wo[h]l einer spangen ^(Handspange) lang, in der stette ursprung ^(Ursprung der Stadt – wo alle Brunnen her gespeißt werden) geleit het mit gift. Do wart er gefr[a]eget, wie er zuo dem ursprung kom[m]en moht ^(ist), do seit er, do die grossen stein obenan ze samen geleit sint, do brach ich einen stein dannan ^(heraus), und leit ^(legte) das seckeli dohin in, und vermabte do den stein wi[e]der, als ee. Do wart er gefreget, wenne er das t[a]ete. Do seit er, ich t[a]et es ze [e]üwer frowen tag

der ju[e]ngern, und fuo[h]r darnach gen Basel in solicher botschaft. Er seit ouch, das vier juden ze Brisach w[a]eren, und nan[n]te ouch die vier juden, und heisset der erste Üle Smeriant, Jüdeli, Schöbeli und Üwelman, das die mit i[h]m ze rat wurden, wie sü die brunnen ze Br[e]isach und anderswa, wa sü zuo kom[m]en mö[c]hten, vergiften. Und dieselben vier juden san[d]ten uns die von Br[e]isach verschri[e]ben, was sü verjehen hetten. Do hatten sü gelich geseit, als der vorgehan[n]t[e] Meiger Nase seit ^(sagte), wie sü mit einander ze rat wurden. Er het ouch geseit, das alle die juden, ze Stras[s]burg, ze Basel, ze F[e]riburg und ze B[e]risach, alle wo[h]l wissen umb das mort[en] von der gift wegen, und das die juden ze Brisach [sie] angeleit[et] h[a]etten, das sü den berge ^(mons brisacus - Münsterberg) i[h]n selber behaben wol[t]ten ha[be]n, und das er mit namen do b[e]i w[a]ere, do die brunnen ze Br[e]isach vergift[et] wurden. Di[e]s alles het der vorgehan[n]t[e] Meiger Nase verjehen ^(verraten) und geseit, das es war sige b[e]i der va[h]rte, so er va[h]ren muos[s]te. Man sol[t] ouch wissen, das Jeckeli Joliep der jude verjehen und geseit het, das er wo[h]l wisse umb diese gift, und das er ratent und fügent were, wie der stette ursprung vergift[et] wurde. Er seit ouch, das die juden hie[r] ze Fr[e]iburg einen rat under[einander] [e]in gesetzt und gemachet h[a]etten, und das man den gehorsam müs[s]te s[e]in, und das dieselben ellü ding [a]usri[c]hten von der gift wegen, und nan[n]d[t]e uns ouch denselben rat. Der erste Manne von Sletstat, Jeckeli von Kestenholtz, Meiger Fr[e]iburg, Meiger Nase, der blinde jude, Gümpeli, Bunscheli und s[e]in vatter Gumprecht, Jeckeli von N[e]üwenburg des blinden juden to[c]hterman ^(Schwigersohn), Frumolt, David Kuoehen to[c]hterman, und Enseli der jude. Und seit ouch, das sü al[t]wegent ze rate giengen, wenne der rat ze Fr[e]iburg ze rat gieng, s[e]it dem male, das der lümde vor der gift wegen also offenbar

geriet werden. Und seit ouch, das sū ze rat giengen in Enselins und in Merckelins der juden h[a]us, und ouch in der schuole, von dem male das in die gift geantwurtet wart, wie sū der st[a]e[d]te ursprung und ander[e] brunnen vergiften. Und seit, das sū ze rate w[a]eren worden, das sū eime vierzig pfun[d]t wol[l]ten gegeben ha[be]n, das er der st[a]ette ursprung vergift[et] h[a]et, und der wol[l]t es nüt^(nicht) tuon. Do ze jungesi^(da er zu jung war) wart, do kam ein jude von Stras[s]burg, heis[s]et Swendewin, mit dem kamen sū überein, das er der st[a]ette ursprung vergiften sol[l]t, und gaben i[h]m darumb se[c]hs und zwenzig guldin, und dieselben guldin gap Manne, Jeckeli Kestenholz, Meiger Friburg, Lebelang der blinde jude, und lebe ich derselben guldin fünf dar, und seite^(sagte), das in^(ihm) der vorgenan[n]t Swendewin seite, das er die gift in einem liderin secklin^(ledernen Säckchen) in der st[a]ette ursprung geleit^(gelegt) hat, als er i[h]n gelopt bet, Do wart er gefreget, wannan^(woher) i[h]m dü gift k[a]eme. Do seit er, das sū Köppeli und Anselm zem ersten von Basel i[h]nen ha[e]r san[d]ten, und das sū i[h]n allen gar ernstlich enpholen, das sū endelich w[a]erent hie umb allenthalben in dem lande, das alle brunnen vergift wurden. Und seit ouch, das alle die brunnen, so zwüschent Fr[e]iburg, Br[e]isach und Edingen sigent^(sien), da sū zuo kom[m]en mö[c]hten, alle vergift[et] habent. Do wart er gefreget, wenne das beschebe[n], do seit er, das si[e] es anvienge ze tuonde, umb unser frowen tag der jungern und umb sant Gallen tag^(16. Oktober), und das alle juden, dieze i[h]ren tagen komen w[a]erent^(volljährig sind), wo[h]l umb das mort[en] und umb die gift wissen, und das sin alle juden mit gemeinem rat ze rat worden w[a]eren. Do wart er gefreget, ob der gift [n]i[c]ht me[hr] hie[r] w[a]ere. Do seit er, das i[h]r Manne der jude, Jeckeli Kestenholz, Meiger Friburg, und der blinde jude, noch me[br] in i[h]ren kel[l]ren vergraben h[a]etten. Er seit ouch, das fro[w] Guotbilt dü jüdinne, über mere füre^(ihers Meer fährt), und das sū ein laden vol[l] gift mit i[h]r br[a]e[c]hte, und das sū dieselben gift dücke und vi[e]l versuo[c]het haben, und das sū nüt^(nicht) verfab[r]en noch würcen wol[l]t, und das sū darumb gar bes[ch]w[a]ert w[a]eren. Er seit ouch, das den juden ze Stras[s]burg, ein brief von den juden in Avran^(Harran?) gesendet wurde, ob sū der gift her[a]us^(hierher) [br]ingen wol[l]ten. Er seit ouch, do in der vorgenan[n]t[e] Swendewin geseit, das er der st[a]ette ursprung vergift[et] h[a]et, als er in gelopt bet, das sū des brunnen nür me br[a]u[c]hten, und das sū des morgens früge^(früh) des baches ne[h]ment, und das br[a]u[c]htent, und das sū des brunnen tages in trügent, das sū das alles wi[e]der [a]uf . . . (ausgefallen, aber gewiss) schüttent. Er seit ouch, was l[e]ütes ze welschem lande^(Frankreich) tot sige^(sien), das (ausgefallen) es sei der me[h]rteil von der jüdescheit wegen dar[her] kom[m]en. Di[e]s alles verjach^(bejate er?) und seit er ane^(ohne) marter. Dar nach wart er [a]uf gebangen, das er fürbas^(weiterhin) verjehe^(spreche), do seit er b[e]i der vart, so er varen müs[s]te, das er nüt^(nichts) me[br] wisse, wan das i[h]n und die andern juden gar s[ch]were und gar unbillich dunckete, wan sū alles das, das in enbotten wart, von der gift wegen getan betten, und das nüt vervaben wol[l]te.

Man sol wissen, das Got[t] liep der jude verjehen und geseit bet ane marter, das er ein s[a]eckli mit gift ze Waltkilch in ein[en] brunnen geleit hat, und nan[n]d[t]e ouch den brunnen, und heisset der Buochinbühel^(Buchenbühl), und ze gelicher w[e]ise, als er uns selber ze Friburg verjach, also verjehent die juden ze Waltkilch [a]ussen i[h]n. Do wart er gefr[a]eget, wannan^(woher) i[h]m dü gift k[a]eme. Do seit er, das Anselm von Beringen über mere^(das Meer) von Jerusalem k[a]eme ge[ge]n Stras[s]burg, und ouch ge[ge]n Fr[e]iburg, und do ich verna[h]m, das er ge[ge]n Fr[e]iburg kom[m]en was, do gieng ich von Waltkilch ge[ge]n Fr[e]iburg, das ich zuo Anselmen k[a]eme. Und do ich zeue i[h]m kam, do fragt[e] ich i[h]n, wie es umb die gift lege^(stehe). Do seit er mir, das er die gift über mere^(das Meer) [ge]bra[c]ht bet, und das er si[e] den juden ze Stras[s]burg und ze Fr[e]iburg geentwurt^(überantwortet) h[a]et, und das dü juden des[en] fro[h] w[a]eren. Do fragt ich i[h]n, was die gift würcen sol[l]t[en]. Do seit er mir, das dü gift mit sol[l]icher meisterschaft unde zuo ferlsten^(größter List) zuo [ge]bra[c]ht und gemachet w[a]ere[n], wa^(wenn) man sin in einen brunnen leite^(legt), wer denne des brunnen truncke, oder nu[t]ze, das der davon sterben müste, es were über lange oder über kurze, es müs[s]te je^(anf jeden Fall) [a]us brechen, und sol[l]te den juden nüt^(nicht) schaden. Do wart er gefr[a]eget, ob er Anselmen umb die gift üt^(etwas) gebe. Do sprach er, nein, ich gap im nüt^(nichts) darumb, wan[n] das ich i[h]m ein masse w[e]ines schanb[k]te von re[c]hter fröide, das er mir also quote mere geseit bet, wie die jüdescheit und unser geloube^(Glaube) ennent m[e]eres und dissent^(diesseits des) me[er]es, alsust erhöbet sol[l]t werden. Er seit ouch, das im derselbe Anselme geseit hette, das er die gift hie[r] ze Fr[e]iburg gelassen bet Mannen dem juden, Meiger Friburg, dem blinden juden und Jeckelin Joliep. Und seit [auch], das i[h]m die gelopten, das sū hie[r] in dem lande umb und umb das beste tuon wol[l]ten, das dü gift in alle brunnen, da sū zuo kom[m]en mo[c]hten, verleit wurde. Und darnach, do Anselme enweg^(sonst) kam, do giengen die juden aber ze rate, wie sū die gift versanten und verlei[h]ten, und wurden einbelleklich ze rate, das sū die gift Meiger Nasen empfublen, und das er umb und umb in dem lande va[h]ren sol[l]te mit der gift, unx das er alle brunnen und wasser, do er zuo kom[m]en mö[c]hte, vergifte. Das gelopt ouch Meiger Nase in ze tuonde^(zu tun), und reit[et] umb und umb in dem lande, das ist gar kuntlich, und was dirre^(dieser) jude von i[h]m seite^(sagte), das bet er ouch selbe[r] verjehen^(bejagt). Di[e]s alles bet dirre vorgenan[n]t[e] jude geseit und verjehen^(gesagt und zugegeben) an^(ohne) alle marter, das es wa[h]r sige^(sei), bi der [über]va[h]rt, so er va[h]ren müs[s]te, und das er und alle juden, die ze i[h]ren tagen kom[m]en^(volljährig wurden) w[a]erent, wo[h]l hierumb w[ü]is[s]tent, und das sū es mit geratenem rat, von ei[n]em lande zem andern und von einer sta[d]t ze der andern, angeleit[et] und getan h[a]etten.



Man sol[*I*] [auch] wissen, das Liepkint der jude verjehen (^{zugegeben}) het, das er ouch wo[h]l wisse umb di[e]s gift, und das er do b[e]i büre (^{11uren}) dicke gewesen sige (^{sei}), da die juden gar ernstlich ze rate giengen, wie in der gift wurde. Do ward er gefr[a]eget, warumb sū di[e]s getan h[a]etten, oder wes sū uns ze[i]ben wol[*I*]ten. Do sprach er nūt (^{nicht}), war umb das, das i[h]r c[h]ristan so menigen (^{viele}) juden verdarpten, do künig Armleder was, und ouch umb das, das wir ouch herren wol[*I*]ten gewesen s[e]in, wan[n] i[h]r genug lang herren gewesen sint (^{seit}).

Man sol[*I*] ouch wissen, das vi[e]l ander[e] juden, die kestiget (^{kastet}) wurden, von dirre (^{diesem}) gift wegen, der ettelich nūt (^{nicht}) verjehen (^{verraten}) wollten, und ettelich[e] ouch verjehen (^{verraten}) ha[be]nt, das sū cleine s[a]eckel mit gift ze den rö[h]rren, die an den brunnen sint, [biene]instießent, und i[h]r ouch der me[h]rteil verjehen (^{verraten}) ha[be]nt der stu[e]cke, so da vor geschri[e]ben sta[h]t, das sū das ouch ratent und fügent werent, und mit iro wissende und willen bescheben sige (^{sei}).

Man sol[*I*] ouch wissen, das die juden ze Waltkilch verjehen (^{verraten}) ha[be]nt, das sū wo[h]l wisse umb die gift, und verjehent (^{verraten}), das sū drüzeben brunnen ze Waltkilch und da umb vergift haben. Do wurden sū gefr[a]eget, in der gevangnisse, ob sū zuo den brunnen, die sū vergift[et] h[a]etten, künden kom[m]en. Do sprachent sū ja. Do na[h]m man der juden drie und fü[h]rt sū [a]us der sta[d]t, und giengen dieselben juden mit dem rat ze Waltkilch von einem brunnen zuo dem andern, die sū vergift[et] hatten, und namen die s[a]eckeli selber [a]us den brunnen, die sū darin geleit hatten, das die c[h]ristan alle wo[h]l sahen. Do wurden sū gefr[a]eget, warumb sū dis getan h[a]etten, do sprachen sū, die juden ze Stras[s]burg und ze Fr[e]iburg h[a]etten es i[h]n[en] gebotten.

Aus dem Freiburger Stadtarchive. Prof. Dr. phil. Johann Heinrich SCHREIBER: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg* Bd. I p. 378 ff. Nach dem Originalen, einem schmalen, mehrere Fuß langen Streifen aus Pergament.

Die unschuldigen Kinder von Endingen von Karl Kurrus †

In der Pfarrkirche St. Peter von Endingen wurden bis 1967 in einem Glasschrein auf dem rechten Seitenaltar mumifizierte Leichen von zwei Kindern aufbewahrt. Sie erfuhren rund 500 Jahre Beachtung und Verehrung. Nach den Quellen und Überlieferungen hat eine vierköpfige Familie fahrender Leute im Jahre 1462 in Endingen um Herberge gebeten und ist tags darauf nicht mehr gesehen worden. Erst acht Jahre später, als 1470 das Beinhaus (^{heutiges Josefsheim}) vom Kirchhof von St. Peter auffällig wurde, fanden sich vier Leichen ohne Köpfe in den Beinhäufen vergraben. Man verdächtigte die Juden eines Ritualmordes und folterte sie bis zum Schuldbekennnis. Sie wurden verurteilt, durch die Straßen der Stadt zur Richtstätte (^{heute noch als „Judenbuck“ bezeichnet}) geschleift und dort verbrannt. Gleichzeitig wurde allen Juden das Betreten der Stadt und des Bannes Endingen verboten. Das Endinger Geschehen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts blieb trotz mancher Berichte von Autoren sowohl christlicher wie jüdischer Herkunft jahrhundertlang in mystisches Dunkel gehüllt.

Über die Vorgänge und alle damit zusammenhängenden Geschehnisse, soweit Urkunden, Protokolle, Beschreibungen und Berichte in den Archiven von Endingen, Freiburg, Karlsruhe, Straßburg und Innsbruck auffindbar waren, hat Karl Kurrus das Ergebnis seiner Forschungen mit exakten Quellenangaben veröffentlicht und auch in Endingen und Freiburg darüber Vorträge gehalten. (^{vermutl. hat er aber nicht erzählt, dass er in der Reichsprogromnacht in Freiburg in SA-Uniform den Juden auf die Stapfeln geschissen hat})

Das Interesse an der Heimatgeschichte und die Mitverantwortung für die Wahrheit waren Veranlassung, die Spuren jenes Geschehens zu verfolgen, das Verhalten des Volkes zu diesem Stück Geschichte aufzuzeigen und, in der Erkenntnis aus dem Rückblick auf eine dunkle Zeit jüngster Vergangenheit zu lernen und mitzuhelfen, ein versöhnendes Licht der Menschlichkeit anzuzünden.

Schon im 13. Jahrhundert haben in Endingen Juden gewohnt. Burkhard von Üsenberg, dessen Geschlecht Endingen große Gunst erwies und ihm 1285/86 das Stadtrecht gab, verbietet 1331 gemeinsam mit dem Rat der Stadt, fremden Wein nach Endingen zu führen. Den Juden wird mit dieser Urkunde aber ausdrücklich eine Ausnahme zugestanden. Dieser früheste Nachweis über die Selbsthaftigkeit von Juden in Endingen bezeugt, daß sie als Kammerknechte des Kaisers auch unter dem Schutz der Üsenberger standen. Bei der Bürgerschaft scheinen sie jedoch nicht besonders beliebt gewesen zu sein, denn 1427 versicherte Herzog Friedrich von Österreich, Endingen nicht zu drängen, Juden aufzunehmen. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts müssen

aber nicht nur einzelne, sondern einige Dutzend Juden in Endingen gewohnt haben, da der östliche Teil der heutigen Hauptstraße, vom Ortseingang der Riegeler Straße ^(früher Riegeler- oder Aposteltor) bis zur Dielenmarkt- und Lehnhofstraße „Judengasse“ geheißen hat.

Im 15. Jahrhundert waren viele Häuser in Endingen baufällig, und Hofstätten lagen verödet, so daß Herzog Albrecht v. Österreich 1447 der Stadt erlaubte, den Eigentümern die Wiederaufrichtung zu gebieten oder andere hinzuzulassen. Endingen hatte damals etwa 150 Herdstätten und eine Bevölkerung von 800 bis 1000 Seelen. Die wirtschaftliche Notlage der Endinger hat die Ansiedlung der Juden wohl begünstigt. Diese Tatsachen haben immer mehr zu Spannungen und Reibereien geführt. Der Haß gegen die Juden wuchs und führte zu allerhand Verdächtigungen, wohl auch mit dem Ziel, so die lästigen Gläubiger eher los zu werden.

Am 24. Februar 1424 gab der deutsche König Sigismund, der die Landeshoheit im Breisgau ausübte, den Städten Freiburg, Neuenburg und Breisach ein Privileg über dauernde Austreibung der Juden. In Endingen dagegen galt für die Juden zu diesem Zeitpunkt noch das Privileg der Üsenberger vom Jahre 1331.

Jahrhundertlang erfolgten Anklagen gegen Juden wegen angeblicher Ritualmorde, die meist Todesstrafe und die Vertreibung der andern Juden zur Folge hatten, so auch in Endingen. ^{(siehe Urkunde vom 30. Jänner 1349, Freiburg).}

Es muß vorausgeschickt werden, daß ein schlüssiger Beweis für das Datum 1462, in welchem Jahr die Endinger Mordtat erfolgt sein soll, nicht gegeben ist. Erst Verhörprotokoll und Prozeßakten vom Jahre 1470 bringen die Darstellung des vermutlichen Geschehens, welches sich acht Jahre zuvor ereignet haben sollte. Die Schilderung über Ankunft, Herbergssuche, Unterkunft und Verschwinden der *Fabrenden Leute* sowie spätere Ausführungen über das Auffinden von Leichen u. a. können deshalb nur mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden, *bey acht iaren* ^(acht Jahre vor 1470 = 1462) *sient arme Luthe, nemlich ein man, ein frawe und czwey kinde mit eynem pferdlin czu Endingen spate uff der gassen gehalten und habent gebetten umbe herberg.*

Wenn es zutrifft, was Oskar Eiermann ^(Gstl.R. und Stadtpfarrer von Endingen) vermutet hat, so wäre das Elternpaar mit den zwei Kindern *wallfahren* nach Endingen gekommen, um am *Frauentag* ^(15. August, Fest Maria Himmelfahrt) ihr Anliegen zur Gnadenmutter zu tragen. Nach Selma Stern soll es ein Herbstabend gewesen sein, als die Bettlerfamilie auf ihrer Wanderschaft die kleine Stadt Endingen durchzog. Niemand wollte ihnen Unterkunft gewähren, bis Sara, die Frau des Rabbi Elias, sich ihrer erbarmte und ihnen die Scheune ihres Hauses als Herberge zuwies. Es war die Zeit des Laubhüttenfestes, und Elias hatte seine beiden Brüder und einige Juden aus Pforzheim, die gerade in Endingen weilten, eingeladen, in seiner Wohnung die Hoschasco-Rabbo-Nacht betend und singend zu verbringen. In der Jahreszeit ist also ein Widerspruch zwischen der allgemeinen Nennung des Laubhüttenfestes im Spätjahr und des Frauentages im Sommer. Nachdem nun eine Herberge gefunden war, haben Mann und Frau wohl die beiden Kinder aus dem Tragekorb, den ihr Rößlein trug, herausgenommen und sind in die Scheuer des Juden Elias gegangen, wo sie auf dem Stroh Platz zum Schlafen fanden.

Im Prolog zum Judenspiel wird uns gesagt, daß zum *Lauberfest* gekommen seien *gar vil gest* und *noch zur selben zeit kein spital hier war zubereit*. So mußten die Leute in der Stadt herumgehen und eine Herberge suchen. Am Tag nach der Ankunft soll die Familie spurlos verschwunden gewesen sein. Die schon geäußerte Annahme, sie seien am frühen Morgen des anderen Tages fortgezogen, ist auch eine der unbewiesenen Möglichkeiten, der aber die Auffindung der Leichen, wenn es die der, *fabrenden Leute* sind, entgegensteht.

Nördlich beim Turm der Peterskirche steht heute ein Haus, das ein Halbkellergeschoß und darüber einige Wohnräume ^(s. Josefshaim) hat. Die beiden gotischen Fenster, aufsitzend zur ebenen Erde, tragen die Jahreszahl 1481, womit die Entstehungszeit des jetzigen Gebäudes feststeht. Mitte des 15. Jahrhunderts war dort am Rande des um die Kirche gelegenen Gottesackers das Beinhaus ^(Kärner). Daß dieses um 1470 baufällig war, kann bei Kenntnis der Erlaubnis Herzog Albrechts vom Jahre 1447 als sicher angenommen werden. Zwei Bürger, die vor dem Abbruch des Gebäudes die Totenbeine aus dem Beinhaus tragen sollten, stießen auf die Leichen. Inmitten der aufeinanderliegenden Gebeine seien die Leichen von zwei Erwachsenen und von zwei Kindern versteckt gewesen. Die Leichen waren alle ohne Kopf. Ihre Beschaffenheit, nachdem seit der Tötung der Menschen acht Jahre vergangen gewesen seien, gab zu vielen Fragen Anlaß. In dem Lied von den Eltern und unschuldigen Kindern sagt die letzte Strophe: *Sie blühen als wie ein Rosenstock, sie schmecken als wie ein Jilgenstock, vor Gott sind sie vier Engel.*

Dies soll die Reinheit der unschuldig ums Leben gekommenen Menschen versinnbildlichen. Michael Kniebühler, Bürgermeister in Endingen schrieb: *Die ausgetrockneten Leichname der Christen waren nicht verwesen, was man damals für ein Wunder und den Willen Gottes hielt. Sie hatten das Aussehen einer ägyptischen Mumie.* Realistischer schreibt F. W. Beck über die angeblichen Opfer der Endinger Blutnacht, so wie sie in der Peterskirche sich befinden: *Bei allen vier Leichnamen*

sind die Köpfe aus Wachs, bei der Frau auch ein fehlender Arm aus Holz ergänzt. Die Schienbeine, sowie einige kleinere, sonstige Körperteile liegen bloß.

Aus den vorgenannten Quellen ergibt sich folgende Zeittafel:

24. März 1470 *samstag vor dem sonntag Oculi zu Endingen, gefragt und fürgehalten von des mords wegen* Verhör der Endinger Juden Elias und Eberlin.

26. März 1470 *mendag nach dem sonntag Okuli Item Merkly iude...zu Hochberg gefragt, was er von dem mort wisse.* Verhör des Juden Merklin.

8. April 1470 *montag nach dem sonntag Judica sind die dry iuden...der geschieht halb verbrennt worden.* Die drei Juden wurden in Endingen verbrannt.

22. April 1470 *mendag nach dem heiligen ostertag .. Zu Hochberg hat gefragt ...* Verhör des Pforzheimer Juden Leo.

5. Mai 1470 Schriftlicher Befehl des Kaisers Friedrich III., die Juden freizulassen; gegeben zu Laibach.

8. Mai 1470 *dinstag nach dem sonntag misericordia domini anno etc. 70* Weiteres Verhör des Pforzheimer Juden Leo.

In den Prozeßakten wird berichtet, daß Ludwig, Herr zu Lichtenberg, zunächst in Endingen ein Verhör gehalten habe ^(Voruntersuchung). Daraufhin habe Markgraf Karl zu Baden auf Befehl von Herzog Sigmund von Österreich angeordnet, die drei beschuldigten Juden gefangen zu nehmen und *sye fragen lassen*. Daß Martin von Staufen 1470 als Stabhalter dem Gericht vorstand, ist nicht mit Sicherheit anzunehmen, da die Gerichtsbarkeit 1469 vom Genannten auf die Stadt übergehen sollte und die Möglichkeit besteht, daß der Stadtrat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters als Schöffenkollegium Gericht hielt.

Nach den unter Folter zustande gekommenen Geständnissen soll, wie im Verhörprotokoll und in den Prozeßakten berichtet ist, folgendes geschehen sein: Die Juden seien in der Nacht aufgestanden, im Hause des Rabbi Elias, bei dem dessen Brüder Merklin und Eberlin und andere Juden gewesen sind, und im Hause des Juden Heszmann, um miteinander das *Lauberfest* zu feiern. Sie hätten beraten und seien übereingekommen, die Fremden in der Scheune umzubringen. Die Juden hätten zuerst die Eltern, dann die Kinder ^(Knabe und Mädchen, etwa drei Jahre alt) umgebracht. Das Blut der Kinder hätten sie in einem Glas gefaßt und mit den Kindeshäuptern in die Stube des Elias gebracht. Einige Juden seien nicht bei dem Umbringen der vier Menschen direkt beteiligt gewesen, sondern hätten ^{vor dem husze gehütet (Schmieri gstande)} (Elias) *und by dem bach uff dem brucklin czu warten und czu büten* gehabt (Eberlin). Die Leichen seien dann *czum binderen thurlin usz der schuren bin usz czwuischen Kunlin Bynnders* ^(Binder) *husze* getragen in den *gerner uff der cristen kyrchoff* und *dye totten lichnamen in das gebeyne begraben*. Elias habe gesagt *das dar nach Menlin iude und der ein fremd schallatzjude* (Berman) *das blut und die zwey kindeshaupter mit ynen hinweg gefurt in fremde lant* ^(Frankfurt) *und das sye auch der armen luth roslin mit ynen geführt haben*.

Die örtlichen Verhältnisse in Endingen waren damals bei der früheren *Judengasse* sicher dergestalt, daß Scheunen, Gäblein und Höfe ein hinübergehen vom *Judenhaus* zum *Gerner* ^(Kärner – heutiges Josefshaim) gut ermöglichten. Das ist heute noch offenkundig beim Blick auf diesen Ortsteil vom Turm der Pfarrkirche aus. In der „Übung“ jener Zeit ist wohl das Verhör mit Folterungen unternommen worden. Für jeden, der sich über die Gerichtsmethoden - *one alle marter und Wethun* – jener Zeit orientiert, ist ein sogenanntes Bekenntnis von Angeklagten ein mit unbarmherziger Grausamkeit erwirktes: *Ja* zu allen möglichen und unmöglichen Anschuldigungen. Das kann nicht ausschließen, daß so ein mit Folter erzwungenes Geständnis zuweilen vom tatsächlichen Übeltäter abgelegt wurde.

Am 8. April 1470 sind die drei Brüder Elias, Eberlin und Merklin auf Kuhhäuten von Pferden durch die Gassen Endingens geschleift worden, wo sich der Haß der *Zuschauer* noch im Werfen von Steinen auf die Todeskandidaten entlud. Westlich der Stadt heißt eine kleine Erhöhung heute noch *Judenbuck* und das Ackerfeld daneben hat den Flurnamen *Judenloch*. Da draußen, einen Kilometer von der Stadtmauer in Richtung Königschaffhausen entfernt, wurden sie verbrannt. Was den vier Pforzheimer Juden geschah, die danach, am 22. April und 8. Mai 1470 verhört wurden, ist nicht klar. Ob sie das gleiche Schicksal erlitten haben, ist ungewiß, da die Straßburger Urkunden ^(Prozeßakten) darüber nichts aussagen. Diese enden mit dem Verhör von Leo am Dienstag nach dem Sonntag *Misericordia*, das war der 8. Mai 1470. Beck schließt seine Betrachtungen hierüber mit den Worten: *An den haarsträubenden Widersprüchen, die in den Aussagen der Unglücklichen zutage treten, stieß man sich weiter nicht, sondern man verfuhr getreu dem Grundsatz: Tut nichts, der Jud wird doch verbrannt!*

Ein bisher wenig beachtetes Dokument fand sich im Landesregierungsarchiv Innsbruck. Es ist die Schutzurkunde I 7758, gegeben zu Laibach am 5. Mai 1470, mit der Friedrich III. die Freilassung der gefangenen Juden anordnete. Ob die kaiserliche Order wenigstens den Pforzheimer Juden das Leben noch gerettet hat? Nur drei Tage nach dem Befehl aus Laibach war das letzte uns aufgezeichnete Verhör. Bei dem

Kurierdienst jener Zeit reichte dies wohl nicht aus für das rechtzeitige Eintreffen der Botschaft. Es könnte aber auch sein, daß die Zustellung absichtlich verzögert worden ist.

Auszug aus der Urkunde vom 5. Mai 1470:

Wir Fridrich von gottes gnaden, Römischer keyser zu allen zeittn...entbieten dem hochgebomen Sigmunden Herzogen zu Oesterreich...gnad und alles gut...uns ist angelant, wie etlich Juden geschiebt und handlungshalb si sich an etlichen Christenleuten, in deinen gerichtten und gebieten zu Endingen oder andern ennden sollen begeben haben, sollen gefangen, ir etlich vom leben zum Tode bracht sein und etlich noch in Vannkenuss gehalten werden...so empfehlen wir deiner lieb von Römischer kaiserlichen Macht ernstlich und vesticlich gebietende, daz du furderlich und unverzichen nach dem dir diser unser brief geantwurt oder verkunt wirdet darob seyest damit die vermelten Juden so in der gemelten oder andern deinen Stetten und gepieten gefangen weren on entgeltnuß ledig und müssig gelassen und ferrer nit angelant noch bekümbert werden.

Siehe dazu Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 316.

Mit dem Verbrennen der Juden allein gab man sich damals aber nicht zufrieden. Alle in Endingen wohnenden Juden wurden 1470 auf ewige Zeiten aus Stadt und Bann vertrieben, wie dies gerade im 15. Jahrhundert in sehr vielen Städten Süddeutschlands der Fall war. Als Kaiser Maximilian I. im Jahre 1517 das Judenverbot in Endingen aufheben wollte, haben sich die Endinger dem widersetzt. Maximilian fand sich im Gegensatz zu seiner Absicht gezwungen, am 29. Dezember 1517 der Stadt Endingen ihr Vorrecht, keine Juden in Stadt und Bann aufnehmen zu müssen, neu zu bestätigen.

Den Memoiren Joseis von Rosheim verdanken wir einen interessanten Hinweis auf die Judenvertreibung in Endingen. Um 1478 geboren, galt er in einer der qualvollsten Zeiten des deutschen Judentums als dessen repräsentative Gestalt. Der Vater Joseis hieß Gerson. Er war in jungen Jahren entweder bei seinen Oheimen ^(Mutterbruder), den Juden Elias, Eberlin und Merklin in Endingen wohnhaft, oder um die Zeit der Unruhe wegen des Mordes bei diesen zu Besuch. Jedenfalls entkam er der Verfolgung durch die Flucht über den Rhein in das Elsaß. Gerson hat seinem Sohn dieses Jugenderlebnis geschildert. Die Memoiren Joseis enthalten auch folgende Stelle bezüglich Endingen *Im Jahre 5231 kamen die Bedränger Endingens, um ihr Netz über drei Brüder, Onkel meines Vaters, zu werfen. Nur mein Vater entkam mit großer Not. Die Feinde aber unterzogen sie der Tortur, so daß sie falsch gestanden, daß ein Bastard ^(Christenleiche) im unreinen Weinberge ^(Christenkirchhof) gefunden worden war. Und sie wurden darauf verbrannt. Auch die Juden Pforzbeims wurden damals verbrannt, während der Bruder meines Schwiegervaters gerädert wurde in der Stadt Hagenau.*

In den Tagebüchern von Thomas MALLINGER findet sich mit dem Datum 24. April 1616 folgender Eintrag: *Zuo Endingen ist ein statliche Comedia gehalten worden von etlichen un schuldigen Kinderlein, so daselbsten von innwoneten Juden vor Zeiten heimlich umgebracht, darüber sie eingezogen, bekennt, und in dasz Fewe geworffen und verbrennt worden.* Den Bericht über diese *Comedia* führt 1858 Heinrich SCHREIBER an, ebenso Karl v. AMIRA als Einleitung zum *Endinger Judenspiel*.

Amira hat sich bei Herausgabe des Judenspiels vergeblich um die Originalhandschrift bemüht. Es wird vermutet, daß einer aus der Endinger Sängerschaft das Stück verfaßt hat. Zu seiner Textwiedergabe hat Armira sieben Abschriften verwendet, wovon eine sich beim Nachlaß Schreibers befand und weitere sechs aus Privatbesitz in Endingen stammten. Beachtlich ist die kritische Stellungnahme Armiras zur Aussage des Stückes. Er rät ausdrücklich, das Judenspiel nur mit Vorsicht als Geschichtsquelle zu benutzen. Dem muß man natürlich zustimmen. Er bringt einige Hinweise auf den Mißbrauch des Stückes zu judenhetzerischem Treiben, das der Zivilisation zur Schmach gereiche. Die letzten Zeilen Karl von Armiras im Vorwort zu seinem Bändchen lauten: Selbst die wirklichen Geschichtsquellen reichen nicht hin, um die Schuld der 1470 gerichteten Juden an dem Mord der Bettlerfamilie außer Streit zu stellen. Denn wenn im sogenannten Verhörprotokoll erzählt wird, die Angeschuldigten hätten *on all marter und wetun* sich zum Geständnis bequemt, so weiß der Geschichtskundige, zu welcher sophistischen Auslegungen dieser Klausel die im Falle begriffene Rechtspflege jenes Zeitalters sich verstiegen hat und welche wahnwitzigen Geständnisse den Juden damals allerwärts - und insbesondere am Oberrhein - durch die Folter und die Furcht vor ihr erpreßt worden sind.

Allein die Tatsache, daß der Glasschrein mit den beiden unschuldigen Kindern bis 1967 auf dem Seitenaltar der Peterskirche in Endingen stand ist Beweis für eine gewisse unangetastete Verehrung, die fünf Jahrhunderte ange dauert hat. Aufgrund des veröffentlichten Forschungsergebnisses hat der damalige Stadtpfarrer von

Endingen, Alfons Gäng, 1967 mit Zustimmung der Kirchenbehörde in Freiburg die Relikte der beiden Kinder aus dem Schrein auf dem Seitenaltar herausgenommen und in sinnvoller Art eine Skulptur Christus im Grab dorthin getan. Es sollte damit sichtbar eine falsche Beschuldigung der Juden aus dem Gotteshaus genommen werden. In früheren Zeiten wurde der Schrein mit den Kindern jährlich in feierlicher Prozession mitgetragen, bis, wohl auf die Anordnungen von Joseph II., dies eingestellt wurde. Die kirchliche Autorität hatte die Verehrung der heiligen unschuldigen Kinder als factum belassen. Nach christlichem Glauben sind die unschuldigen, noch nicht sündig gewordenen Kinder der ewigen Seligkeit teilhaftig. So verstehen wir auch, daß gläubige Menschen sie um Fürbitte anrufen. Beim Nachlaß Heinrich Schreibers befindet sich eine Aufzeichnung von gewissen Wunderdingen, *miracula quaedam* (einige Wunder), die sich durch die *Fürbitte der lieben Kindlein und Märtyrer albie zu Endingen* zugetragen haben sollen. Es sind 22 Fälle genannt; Hilfe für kranke Kinder, Frauen und Männer. Seit dem Neubau der Peterskirche (1775) zeigt das Bild des rechten Seitenaltars über dem Reliquenschrein den Märtyrer St. Sebastian. Darüber ein kleines Bild, die unschuldigen Kinder darstellend. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg brachten wiederholt Gruppen von Zigeunern in der Endinger Kirche am Schrein den unschuldigen Kindern Verehrung und Dank dar. Sie waren davon überzeugt, daß ihnen ihr Gebet zu den *Fahrenden Leuten* das Leben gerettet hat, als Rassenwahn und Unrecht registierten.

Am 22. September 1714 wurden in Endingen zu den aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert stammenden Glocken weitere neu gegossen. So auch die große Glocke *Osanna*, mit 152 cm Durchmesser. Sie zeigt, in Relief dargestellt, zwei Kindlein ohne Haupt mit der Schrift *Die unschuldigen Kindlein*. Am sogenannten Endinger Judenhaus, neben dem *Judenbrunnen*, war bis 1834 eine Tafel mit acht Gemäldefeldern und Inschrift angebracht. Sie stellten den vermuteten Hergang von der Ankunft der Bettlerfamilie bis zur Verbrennung der Juden dar. 1614, 1700 und später ist die Tafel renoviert worden. Die Inschrift begann: Die Mordtat ist in diesem Haus von den Juden vollbracht, anno 1462. Wie wir festgestellt haben, wurde die Erinnerung an die Ereignisse um 1462 und 1470 in mannigfacher Weise wach gehalten. Wach blieb aber besonders die Abneigung, ja der Haß gegen die Juden. In anderen Städten hatten die Juden wieder Aufnahme gefunden, wenn auch teils nur gegen beträchtliche Sonderabgaben. Neben Freiburg stemmte sich Endingen am längsten gegen die sich allmählich durchsetzende Wandlung, den Haß abzubauen, und im Juden den Nebenmenschen zu sehen. Dabei beriefen sich die Endinger immer wieder auf ihr Privileg von Maximilian vom Jahre 1517. Einem Antrag der Kaiserlich Königlichen altbreisachischen und sämtlicher markgräflichen Schutzjudenschaften vom 27. August 1782, mit der wiederholten Bitte um *Eröffnung der Stadt Endingen, Bann und Stadt* an die K.K. Regierung und Kammer, haben sich Bürgermeister und Rat von Endingen ebenso widersetzt wie späteren Gesuchen gleicher Art. Dies geschah alles noch nach dem Erlaß des Toleranzedikts Josephs II. vom Jahre 1782. Am 23. März 1789 sagt ein Zirkular der K.K. Regierung und Kammer Vorderösterreichs in Freiburg, daß auch Juden zum obrigkeitlichen Schutz gehören. Wo der Unfug des Unterschiedes noch bestehe, sollten ohne Rücksicht auf Verträge und veraltete Gewohnheiten diese entsprechend dem Generalverbot allgemein abgesetzt werden.

Die Endinger wurden nie müde, von ihren *unschuldigen Kindern* zu erzählen und dabei die Juden zu erwähnen, die solche umgebracht hätten. Franz Michael KNIEBÜHLER, Bürgermeister und Poet zugleich, berichtete 1870 in Versform davon. Pfarrer HANSJAKOB erzählt nach einem Besuch in Endingen über das Eingeständnis der Juden *ohne Wehtun und Marter* mit der Meinung: *Die Juden aber als solche und in Masse für solche geheimnisvolle Morde verantwortlich zu machen, ist sicher ein Unrecht.*

Der Versuch, alle Quellen zu erschließen und alle Stimmen zu hören, kann keinen Beweis für die Schuld der angeklagten und hingerichteten Juden erbringen. Es wurde aufgezeigt, wie furchtbar sich Vorurteile voller Haß jahrhundertlang auswirken können. Das Bemühen, einen in seiner zeitgeschichtlichen Bedeutung und Lehre über die Heimatgeschichte hinausgehenden Vorfall im Mittelalter aus bisher falschen Vorstellungen herauszuheben und nach Möglichkeit den Begriffen Wahrheit und Menschlichkeit näherzubringen, soll zugleich ein Beitrag zur Besinnung der Lebenden auf ein friedliches, brüderliches Miteinander sein. Eines der tausendfältigen Beispiele dafür, was Haß, Unrecht und Unmenschlichkeit angerichtet haben, ist die Erinnerung an die Endinger Judenfamilie Siegfried und Lina Hauser. Sie waren unbescholtene, tüchtige und wohlthätige Bürger dieser Stadt. Verbrecherische Gewalt hat sie entrechtet, und im KZ wurden sie umgebracht. Auch im Rahmen des Geschehens um die unschuldigen Kinder von Endingen ist unser Denken an frühere jüdische Mitbürger am Platze. Jahrhundertlang gepflegter oder geduldeter Haß war an dem, was zwischen 1933 und 1945 an Furchtbarem an Juden geschah, nicht ganz unschuldig. Meine Veröffentlichung über *Die unschuldigen Kinder von Endingen* im Jahre 1965 erfuhr ein starkes Echo. So u.a. in der New Yorker Zeitung „Aufbau“ vom Dezember 1966, in der weltbekannten „New York Times“ vom 1. Oktober 1967, in: *Encyclopedia Judaica* Jerusalem/ the

Macmillan Company Volume 6 (Di Fo 736-737) und in: *MOSAIC* der University of British Columbia Vancouver, Canada. Nach 500 Jahren wurde Wahrheit gesucht, die Anerkennung gefunden hat. Als Schlußwort gelte das Bekenntnis einer großen Frau unseres Jahrhunderts, die ihre Kraft gleichermaßen aus der Erziehung in einer strenggläubigen Judenfamilie, aus ihrem exakten Studium (auch in Freiburg) und aus ihrem späteren Bekenntnis zum katholischen Glauben geschöpft hat, bis zum bitteren Ende, das auch sie als Klosterfrau 1942 im KZ erleiden mußte, Edith Stein. Ihr Wort gilt auch für unser Forschen über die unschuldigen Kinder von Eendingen:

*Laßt uns nicht richten, daß wir nicht gerichtet werden! Uns alle trägt der Dinge äuß'rer Schein.
Wir sehen Rätselbilder hier auf Erden; Der Schöpfer einzig kennt das wahre Sein !*

Quelle: Karl KURRUS, Ehrenbürger der Stadt Eendingen, ehem. Kämmerer von Freiburg i. Br.: *Die unschuldigen Kindlein von Eendingen*, veröffentlicht in: *Schau-ins-Land Jahrbuch* 1965.

Dieser Artikel prankt übrigens auch auf der Internetplattform der kath. Kirche von Eendingen – Senoka Nördl. Kaiserstuhl. *Des isch im Prinzip alles recht* – handwerklich ist der Artikel von Kurrus hervorragend, wenn auch vom Freiburger Stadtarchiv zugearbeitet. Man könnte meinen Kurrus verurteilt das was den Juden widerfahren ist aus tiefstem Innern.

Denn man muß wissen, daß Karl Kurrus Mitglied der NSDAP in Freiburg war und Mitglied der Sturmabteilung SA. Er trug die Uniform eines Goldfasans und gehörte damit zu den Politischen Leitern in der Ortsgruppe. Ausserdem war er befreundet mit Dr. Franz Kerber, ¹ dem Oberbürgermeister von Freiburg und Schriftleiter des NSDAP-Kampfblattes *der Alemanne*. Und so hatte Kurrus auch eine andere Seite als der Heimatdichter und Ehrenbürger. Mehreren Berichten von Zeitgenossen zufolge war er bei den Progromen 1938/9 in Freiburg war an vorderster Front dabei. Auch wurde Kurrus in der Kaplanei in Eendingen gesehen, wie er bei einer jüdischen Familie Fensterscheiben eingeworfen hat ^(Wolfgang Miessmer). Es hält sich in Eendingen noch ein anderes Gerücht, verbunden mit einem Spitznamen – das gehört aber nicht hierher. Tatsache ist er hat sich später nie von diesen Dingen distanziert – *deshalb het des ganze e Gschmäckli – [im wahrsten Sinne des Wortes] !*

Es het auch viele Eendinger verwundert was *de Kurrese Karli* zum Ehrenbürger der Stadt so prädestinierte. Vermutl. hat er einfach zum richtigen Zeitpunkt 1966 einen wählbaren Kandidaten aus dem Hut gezaubert, eine Alternative zum übermächtigen Bindner Rudi ² – *und Eendinger ben prompt s Kritzli bim richtige gmacht – un des het ihm si Protegé nit vergesse*. Und es hat auch sehr verwundert in Eendingen, dass dieser Ehrenbürger ganz still und heimlich in Freiburg unter die Erde gebracht wurde, wo er doch in Eendingen verstorben war – *niemes het' s derfe wisse, nur de Burgemeischer isch still un heimlig uf Friburg an d' Beerdigung*. Vermutl. hing das mit dem Bild von Kurrus zusammen, das nach der KKW-Wyhl Geschichte über ihn und seine NS-Vergangenheit in Eendingen ans Licht kam, als der *Klüngel um's Filberli* ^(Hans Filbinger aus Günterstal, Ministerpräsident 1975) einmal näher beleuchtet wurde ^(Manfred Grathwol). Es het au verwundert dass Kurrus nach seiner Gefangenschaft nicht in *de Fasanebag* musste, so wie Ernst Kniebühler zur politischen Umerziehung – Entnazifizierung. Seine Karriere ging nach dem Krieg steil bergauf im Dienste der Stadt Freiburg. Anlässlich des Festaktes 2011 zum 100. Geburtstag von Karl Kurrus war der Tenor der Laudatio: *De Ehr het scho de Richtig troffe !* Anders hat es ein Zeitzeuge aus Eendingen 2024 formuliert: *mit dem Artikel über die unschuldigen Kinder vu Eendinge – het er sich welle reinwasche !*

¹ Dr. Franz Kerber bekleidete den Rang eines SS-Obersturmbannführers. Seine Frau Lore, die ebenfalls aus Eendingen stammte, eine geb. Wagenmann ^(Wagenmanns Keller u. Kuferei an de Hauptstroß) musste bei der Kapitulation Eendingens, als die Franzosen von Königschaffhausen einrückten und die Eendinger weiße Fahnen hissten, von der Bevölkerung entwapfnet werden ^(sie hän er' e s Gwebr abgnumme) – sie glaubte offenbar bis zum Schluß an den Endsieg ^(Wolfgang Miessmer). Kerber selber, als Eigentümer des Wagenmann's Keller bei der obern Kirche blieb bei den Schutzsuchenden während der Luftangriffe *z' Eendinge* in unschöner Erinnerung, weil er die Nägel aus den Weinfässern herauszog, welche die Einquartierten dort einschlugen um mit *Waeschenkete* den riesigen Keller abzuteilen um etwas Privatsphäre zu haben ^(† Edith u. † Hermann Sutter). Als der Krieg verloren und die Franzosen vor den Toren Freiburgs standen gab Kerber die Losung aus: *bis zur letzten Patrone !* Er selbst setzte sich dann Richtung schweizer Grenze ab und wurde am 5. Juni dort aufgegriffen und am 16. Juni nach Freiburg rücktransferiert. *Dafür hän ihn dann d Franzose an de Jepp ghängt un hän e ne de Notschrei nuff zoge bis er bi war* ^(† Werner Schäffert, Stadtammann u. Ratschreiber, Eendingen) – entgegen anders lautenden Veröffentlichungen – nicht umsonst sind die Akten der Besatzer dazu verschwunden bzw. enthalten nichts verwertbares. Und die Militärbehörden untersagten am 21. November 1945 alle weiteren Nachforschungen über den Tod Kerbers – *do isch's also nit süßer zugange !*

² *Vielleicht het Kurrus mit em Bindner Rudi an e Rechnung offe kba vum Eendinger Rothüs her, nu beide agfange hän, den mit em Bindner war nit quat Chriese esse*. Warum sonst hatte Kurrus ein so großes Interesse daran einen Gegenkandidaten

zu präsentieren? Jedenfalls musste Bindner seine Wahlplakate selbst abschrubben von den Litfaßsäulen der Stadt nach verlorener Wahl – *un d Endinger hän glacht*.

1353 September 7., Freiburg

Abt und Konvent des Klosters Einsiedeln verkaufen an Johann den Malterer, Bürger von Freiburg, und seine Erben ihren Hof zu Riegel, nebst dem Wein- und dem Kornzehnt zu Endingen und zu Riegel, die in diesen Hof gehören, den Hof zu Scheli[ngen], den Hof Ebnet, den Hof zu Eschbach und den großen Zehnt zu Teningen nebst allem Zubehör um 1.310 Mark Freiburger Währung. Endprovenienz: 1) aus dem Sickinger Archiv, 2) aus dem bischöflich straßburgischen Archiv. Siegler: Abt von Einsiedeln; Konvent von Einsiedeln; Stadt Freiburg; Konstanzer Generalvikar Meister Otto. Original. Pergament. Latein. Siegelbeschreibung: an dem einen Exemplar das Siegel des Abts und das der Stadt Freiburg erhalten, des Konvents abgegangen, des Generalvikars stark beschädigt; an dem anderen Exemplar (dem lateinischen) alle Siegel erhalten. **Digitalist**. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Abt. 4. Vereinigte Breisgauer Archive. 21 Nr. 6371.

1357

Konrad Snewli gen. zur Oberlinde verkauft einen Hof in Mengen an Hesse Snewlin im Hof. Der Hof ist ein Lehen der Herren von Üsenberg sowie der Herren von Staufen.

Kreisbeschreibung Freiburg, Bd. II/2, S. 658. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenerzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 81 f., 2017.

1362 Juli 27., Konstanz

Heinrich III. von Brandis, Bischof von Konstanz überträgt die Pfandschaft der Quart¹ der Kirchen Säcking², Zell im Wiesental, Schopfheim, Kirchen bei Basel, Mappach, Schliengen und **Endingen**², die bisher um 1400 Gulden seinem lieben Diener, dem Ritter Konrad Mönch von Mönchenstein, versetzt waren, auf dessen Bitte um die gleiche Summe an Frau Agnes von Brandis als Morgengabe zu ihrer Ehe mit Hammann, dem Sohne Konrads. Der Domprobst Felix Stucki, der Domdekan Ulrich Güttinger und das Domkapitel stimmen zu.

W

*ir Heinrich von gottes genaden pyschoff ze costentz tuon kunt allen Herrn mit urkund das gegenwirtigen prieff fir uns und alle unser nachkommen, als mir vor **Erwivil** zes unser und unsers Gotzhus von Costentz **quargen** die nachgeschriben Flecken ze Sekkingen; ze Zelle, ze Schopfheim, ze Kilchern, ze Basell, ze Madbach, ze Schliengen und zu Endingen recht und redlich [Ge]geben zu Costentz an der nechsten mitwuchen nach sanct Jacobs tag 1362. - Original, Karlsruhe (5 Nr. 4216 Endingen). Auf der Rückseite: non detur quousque prior littera restitatur et reverse fiant et duo flor. dentur. Brandis. - Koptialbuch AA, 823 Erzbisch. Archiv Freiburg i. Br. - vergleiche Nr. 5734. Quelle: RIEDER, Karl Joseph, DDr. theol., phil., kath. Pfarrer u. Historiker * 9.2.1876 in Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constantiensium - Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Innsbruck Bd. II, 1905, Nr. 5729, p. 328. ¹ die Quart meint in der Regel ein Viertel der Einkünfte. frdl. Mittl. B. A. Johannes Krämer, erzbischöfl. Archiv Freiburg, 28.9.2017. ² Anfrage ans GLA, ob es sich hier wirklich um unser Endingen handelt – Antwort: in unseren Beständen ist die besagte Urkunde GLA 5 Nr. 4216 traditionell der Stadt Endingen am Kaiserstuhl zugeordnet. frdl. Mittl. Dr. Rainer Brüning, 27.9.2017.*

1362 September 13., Konstanz

Hammann, Sohn des Ritters Konrad Mönch von Mönchenstein, stellt für sich und seine Hausfrau Agnes, geb. von Brandis, dem Bischof Heinrich einen Revers aus wegen der Verpfändungen der Quart¹ zu Säcking², Zell im Wiesental, Schopfheim, Endingen usw. Der Offizial des Hofes siegelt. [Ge]geben 1362 ze Costentz am nechsten zinstag nach unser frowen tag ze herbst. - Original Karlsruhe (5 Endingen). Rückseite: XXI ad LX capitulum. Oben rechts Ringsiegel Otto von Rheinegg, neben dran: collatum est. - Koptialbuch AA, 823 Erzbischöfl. Archiv Freiburg i. Br. - Koptialbuch 314, 260^b Karlsruhe. - vergl. Nr. 5729 zu Juli 27. Quelle: RIEDER, Karl Joseph, DDr. theol., phil., kath. Pfarrer u. Historiker * 9.2.1876 in Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constantiensium - Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Innsbruck Bd. II, 1905, Nr. 5734, p. 329.

1368, März 30. [Donnerstag vor Palmsonntag in der Fasten]

Die Städte Freiburg, Breisach und Neuenburg einigen sich in gleicher Weise wie die Üsenberger und die Grafen von Freiburg mit den Brüdern Ulrich Walter und Otto von Staufen und deren Vetter Gottfried von Staufen, welche in demselben Krieg Graf Egens Bundesgenossen waren. Druck: ZG0 16 (1864) 345. Reg.: Inventar X/1, 23v Hugard, Chronik. Regest: Butz, Grafen von Freiburg, Bd. 2, Nr. 1050. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von

1368 März 30.

Markgraf Otto von Hachberg, Heinrich von Geroldseck-Tübingen, Heinrich von Geroldseck-Lahr, Johann und Hesso von Üsenberg, Brüder, Johann von Schwarzenberg, Ulrich Walter, Ritter, und Otto von Staufen, Brüder, Johann Snewlin, Sohn Konrad Dietrich Snewlin, Martin Malterer, Ritter, Gottfried von Staufen, Ulrich von Keppenbach und Hanmann von Weisweil, Edelknechte, urkunden, dass sie in die Sühne und Richtung Graf Egen von Freiburg mit der Stadt Freiburg einbegriffen sind. Es folgen Übereinkünfte über die Ausbürger und wie es bei künftigen Streitigkeiten mit der Absage zu halten sei. Regest: Butz, Grafen von Freiburg, Bd. 2, Nr. 1046 (nach Schreiber, UB Fr, Bd. 1, Nr. 277; Regest: RMB Bd. 1, Nr. h294). Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 88, 2017.

um 1370

Die Herren von Üsenberg erlassen für ihre Bergleute die Üsenberger Bergordnung.

Quelle: Michael BUHLMANN: *Geschichte des Schwarzwaldes*.

Johann von Üsenberg, Landrichter des Grafen von Freiburg, entwarf eine Bergordnung (Bergbau), die als *Bericht und Ordnung an den Bergvogt* geschickt wurde. Johann entstammte einem ausgesprochen "bergbaukundigen" Geschlecht. Die Üsenberger hatten lange Zeit die Berghoheit [das sogen. Bergregal] im Sulzberger Tal als Lehen der Basler Bischöfe inne (1157-1355). Quelle: Hans-Jürgen van AKKEREN: *Burgen im mittelalterlichen Breisgau* 2017 Internetauftritt.

1370 Januar 10., Basel

Zur Herrschaft der Herren von Üsenberg.

Herzog Leopold von Österreich bekennt, dass Kaiser Karl ihm u. seinem Bruder Albrecht gestattet hat, die vier Dörfer Hochstatt, Rimsingen, Achtkarren u. Lüßelnheim, welche vom Reich an Hesso von Üsenberg versetzt waren, um die Pfandsumme an sich zu lösen. Da aber diese Dörfer von Alters her zum Schultheissenamt Breisach gehören, so verwilligt der Herzog dem Rat, diese Dörfer in Pfandsweise an sich zu nehmen, vorbehaltlich jedoch des älteren Pfandrechts des Hauses Österreich, [gegeben uff:] donrestag nach s.[anct] Erhartst[a]g *. P[ergament] O.[riginal ohne S.[iegel] — Auch inser. [t] ^(eingefügt) im Vid.[imus] d.[es] d.[atums] 1422 Dez. 8. — R. — I Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43 N° 33. p. n34. * hl. Erhard, Bischof von Regensburg, Gedenktag am 9. Januar.

1371, März 3. (Montag nach Matthias Ap.)

Graf Egen von Freiburg verschreibt dem Edelknecht Wilhelm von Burne um 1200 Goldgulden einen jährlichen Zins aus seinen Dörfern Nieder und Obermüllheim, von 5 Pfd Gült zu Staufen und seiner Vogtei zu St. Peter.

Zeugen: Johann von Schwarzenberg, Hesse von Üsenberg, Johann Snewli zem Wiger, Vlaus vom Hus, Johann Ulrich vom Hus, Hesso Snewlin im Hof, 4 weitere Snewlin, Johann Ruf von Weisweil und zwei weitere Familienangehörige, Thomas von Cronstein, Ritter, Gottfried von Staufen, Hanman von Huse, Dietrich von Hohenstein, Brehe von Wattwilr, Gregorius zer Eiche, Peter von Fürstenberg, Heinrich Meigernieß, Felsaberg, Rudolf von Tanhein, Rudolf Soler, Herren, Ritter und Knechte. Or. Perg. 25 S. LO: GLA 21 Nr. 5551. Druck: ZGO 16 (1864) S. 364 – Schreiber Urkunden I S. 484, 497 und II S. 5 und 545. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 91, 2017.

1371, Dezember 14.

Hesse von Üsenberg setzt seine Verwandte, die Brüder Ulrich Walter und Otto von Staufen, in Kenntnis, daß er seine Lehensherrlichkeit über die Stadt Sulzburg, innerhalb der Mauern und Gräben, an seinen Vetter, den Grafen Egen IV. von Freiburg abgetreten habe und enthebt sie ihres Leheneides gegen ihn und weist sie an, dieses Lehen von nun an von dem



Grafen zu empfangen.

Ich Hesse herre von Uesenberg ¹ entbite m[e]inen lieben Oeheimen ^(Mutter Brüder - Onkel), Ulrich, Weltin ^(aleman. Walter) und Otten von Stouffen, gebruedern, minen fruentlichen gruos und alles guot[e]. Ich tuon [o]uch kunt unde zuo wissende, daz ich m[e]inem lieben Oebe[i]men, grofe Egen von Fr[e]iburg, Lantgrove in Brysagowe ^(Breisgau), ge geben habe alle die re[c]t, die ich habe zuo Sulzberg zuo der sta[d]t ², also sue ^(sie) mit würen unde graben be griffen ist. Do von so bevilbe ich [e]uch unde heiße [e]uch, daz i[h]r die vorgenan[n]te sta[d]t von m[e]inem egenan[n]ten Oebe[i]m, grofe Egen von Fr[e]yburg zuo einem re[c]hten leben enpfahent ^(empfanget), also i[h]r sue ^(sie) von mir empfangen bant, unde sage euch des eydes lidig ^(los) mit di[e]sem gegenw[a]ertigen brieve, den i[h]r mir von der vorgenan[n]ten stette ^(Stadt) wegen zuo Sulzberg ges[cb]wor[e]n bant. Unde di[e]s alles zuo einem wo[h]ren ^(wahren) Urkunde, das es also sie ^(sei), so sende ich euch di[e]sen offen[en] brief mit m[e]inem an hangenden ingesi[e]gel, der [ge]geben wart uf den ersten sunnentag ^(Sonntag) nach san[c]t Lucien tag ^(hl. Lucia von Syrakus [ich war im Frühjahr 2023 auf Studienreise in Syrakus – e wunderscheeni Stadt uff Sizilien – auf den Spuren der Normannen und Friedrich II. dem berühmten Stauferkaisers, welcher auf dem Schloß in Mahlberg am 23. Nov. 2018 für das Kloster Thennenbach eine Urkunde siegelt, in der die Herren von Geroldseck den Harderer Hof bei Weisweil dem Kloster übergeben – ihr sehne also: alles, hängt irgendwie mit allem zusammen!] – Gedenktag † 13. Dezember 304), der beyl[i]gen jungfrowe, in dem ja[h]re, do man za[eh]lte von gocz gebuerte dr[e]izehen hundert eins unde suebenczig ja[h]r*.

kleines, rundes Siegel in Maltha, etwas beschädigt, mit dem Uesenbergischen Flügel der Lerchenflügel – man weiß fast nichts über die Herkunft dieses Geschlechts – der Erste ist der Edelfreie Dietrich von Rimsingen. Das Dorf Rimsingen wurde im Jahr 819 erstmals in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Lorsch schriftlich erwähnt. Im 10. Jahrhundert besaßen die Edelfreien von Rimsingen die Ortschaft. Graf Birchtilo stiftete 993 das Kloster in Sulzburg und stattete es mit Gütern in Niederrimsingen aus. Hesso von Uesenberg berief 1072 Mönche aus der Abtei Cluny im Burgund nach Oberrimsingen, die wenige Jahre später unter ihrem ersten Prior Gerold das Kloster vom Tuniberg in das nahe, heute verschwundenen, Grüningen verlegten. Gänzlich unklar wie sie auf einen Lerchenflügel im Wappen gekommen sind – ist die Lerche doch ein zierlicher Singvogel. Vermutl. vor den Zähringern, welche 1077 mit Feuer und Schwert den Breisgau eroberten, hier ansässig – zuerst in Sulzburg, dann mit dem Grafentitel, verbunden mit dem Eisenberg bei Breisach belehnt wurden, diesen Titel aber nie führten. vermutl. zogen sie den Freiherrntitel dem Grafenstande vor, so wie viele die sich auf das alte alemann. Recht beriefen. † Ludwig Köllhofer, Malermeister, Heraldiker u. Historiker zu Emmendingen), *der den ganzen Schild einnimmt, und der Umschrift.:*

.. HESSON . DE . VESENB

¹ Hesse IV, der die Tochter Heinrichs v. Geroldseck, Agnes zur Gemahlin hatte. - ² Sulzburg im Amt Müllheim gehörte zur Herrschaft Uesenberg und die v. Staufen hatten sie von diesen zu Lehen. - *siehe auch SACHS Johann Christian: *Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft Baden*, Karlsruhe 1773 Bd. I 225, 634. Aus dem Baden - Durlachischen Archive.

S.: der Aussteller. Or. Perg. S. LO: GLA 21/409 (7121). Druck: ZGO 16 (1864) S. 455. Reg.: HUGARD, *Chronik von Staufen* Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 91 f., 2017.

1372 November 13.

Graf Friedrich von Zollern der Alte, Herr zu Schalksburg, und Graf Friedrich, sein Bruder, Chorherr zu Augsburg und Kirchherr zu Eendingen, freien die Schwester Gätz die Brendlin und ihr Gut und die Klausen zu Eendingen von allen Diensten und geben der Klausen Teil an den Nutzungen und Rechten des Dorfs.

Quelle: Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, A 602 Nr 6600 = WR 6600 Alt. u. u. Vorsignatur: Weltl. und geistl. Ämter Balingen W. B. 12 Umfang 2 Seiten, 2 Siegel.

1375 August 4.

Graf Egeno v. Freiburg und Hesso v. Uesenberg bekunden, dass sie dem Edelknecht Richard v. Schlatt eine mit jährlich 10 Gulden verzinsliche Summe von 130 Goldgulden schuldig sind. Als Sicherheit für die Rückzahlung setzen sie als Bürgen Konrad Snewlin Bernlappen, Heinzmann v. Hagenbach, Henne Meinward v. Tettighofen, Eberlin Erbe v. Breisach ein, die im Falle der Säumnis und zum Einlager in Freiburg verpflichtet sind. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 15 N°. 2. Aus dem Dalberg. Archiv 0 38 - Ausf., Perg., von 6 anh. Sg. 2 abgef., 4 in Fragmenten. Verlorene Urkunde des Osteiner Archiv im ehemals dalbergischen Archiv zu Archaffenburg.

1378 Juni 3., Klingnau

Heinrich III. von Brandis, Bischof von Konstanz beauftragt den Dekan von Eendingen, den Albrecht genannt Fuchs von Ettligen, den ihm der edle Hesso von Uesenberg *baro*¹, auf die durch Resignation des Werner Meier (Villicus) erledigte Pfarrkirche zu Eichstetten präsentiert hat, daselbst einzuweisen. D. in opp^[lidum?] nro.^[nostrum?] Cl.^[Klingnau?] 1378. 3. non.[as] iun[ii] 1. - Original Karlsruhe 21/114. - Regest: SCHÖPFLIN: *Historia Zaringo-Badensis* I, 467. -

Erwähnung bei SACHS: *Einleitung i. d. Geschichte d. Markgrafschaft Baden* I, 636. - vergl. Nr. 6515 zu 1379 Februar 6. Quelle: RIEDER, Karl Joseph, DDr. theol., phil., kath. Pfarrer u. Historiker * 9.2.1876 in Emmendingen: *Regesta Episcoporum Constantiensium - Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Innsbruck Bd. II, 1905, p. 428 Nr. 6479.

¹ baro – könnte *Vasall* heißen, aber auch *der einfältige Mensch, Tölpel*.

1382 März 29 u. O.

Zur Herrschaft der Herren von Üsenberg

Markgraf Hesse von Hachberg, Vogt und Pfleger von Anne und Agathe, weiland Hessen von Üsenberg, seines Oheims ^(Mutterbruder), hinterlassenen Kindern, verkauft im Namen dieser seiner Vogtkinder den bescheid. [enen] Mannen Eberhart und Wernlin Erbe, Bürgern zu Br. [eisach], das Dorf Achtkarlen ^(Achtkarren) mit Zwing und Bann, Wunn und Waid u. s. w. für 866 fl. [orin] ^(Gulden) in Gold als ledig eigen, jedoch [ist der] Wiederkauf vorbehalten. Diese Summe wird zumteil zur Deckung einer Geldschuld des Hesse von Üsenberg sel. [ig] verwendet. Die Ablösung einer Gülte von 9 fl. [orin] aus 117 fl. [orin] Hauptgut von Wernher von Pffor zu Br. [eisach] wird vorbehalten, [gegeben am:] samstag vor d. [em] h[ei]l. [igen] Palmtag. P[ergament] O. [riginal] S. [iegel] ab.

Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43 p. n12 Uk. N° 40.

1383 Februar 11., Molsheim [Mittwoch nach der Großen Fastnacht]

Rudolf v. Hohenstein, Viztum des Bischofs Friedrich von Straßburg, bekundet, dass der an diesem Tag zu Molsheim mit den Mannen des Bischofs an dessen statt zu Gericht saß, und dass dort nach Rede und Gegenrede das Urteil ergangen sei, dass Ottemann Herr v. Ochsenstein zu Recht die Vogtei in dem Breuschtal von Domstift Straßburg zu Lehen innehave, und zwar entsprechend des Weistums der Schöffen im Dinghof zu Haslach - Urteilsprecher: Die Ritter Rudolf v. Hüttendorf, Lutold Beger, Vogt zu Molsheim, Johann v. Wickersheim, Eberlin v. Müllenheim, Heinrich, Friedrich und Berthold Münch v. Wilsberg, Rulman Swarber, Thoman v. Endingen und Peter Dürre v. Rosheim; (die Edelknechte) Johann v. Helfenstein v. Wasselnheim, Engelhard v. Hohenstein, Wilhelm Burggraf v. Osthofen, Johann Frangrich v. Bergheim, Johann v. Wolfheim (Wolfgangshaim), Gosse Sturm der Ältere, Reinbold Spender, Anselm v. Kageneck, Reinhold Swarber, Wilhelm Twinger u. a. (ungenannte). Siegler: Aussteller, Johann v. Wickersheim, Eberlin v. Müllenheim, Thoman v. Endingen, Gosse Sturm. Formalbeschreibung: Ausf., Perg., von 5 anh. Sg. N°. 1 stark beschädigt (zur Hälfte abgebrochen), N°. 2 leicht beschädigt, von den übrigen nur Spuren an Pergamentstreifen. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 2 No. 669. Original. Urkunde.

Damit ist also klar - bereits im Jahr 1383 war die Fasnet fester Bestandteil im Jahreslauf, sonst hätte der Schreiber der Urkunde die Datierung nicht an diesem Ereignis festgemacht ! Und Molsheim im Elsiß ist von Endingen grad mol 42 km Luftlinie entfernt. *Ja, äü anderi hen scho friah Fasnet gmacht – bevor es e Jokili un e Endinger Narrenzunft gä bet – un des im fasnet-ateischtische Elsiß, des muaf mer sich mol vorstelle !*

1386 Juli 9., Schlacht bei Sempach

Unter den in der Schlacht bei Sempach gefallenen Adeligen befinden sich auch Gottfried von Staufen, der Bannerträger, ^[siehe das Denkmal an der Schwabentorbrücke in Freiburg, wo Martin Malterer von Freiburg der Bannerträger des Herzogs war – er wird auch explizit im Heerschild als Bannerträger genannt.] und sein Vetter Hans Ulrich von Staufen.

Reg.: HUGARD: Chronik Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 101, 2017.

Anmerkung: Neben dem Herzog Leopold von Österreich fielen auch viele andere Ritter ^[es heißt die Blüte der süddeutschen Ritterschaft] und Fußvolk unserer Gegend, so auch Herr Eberlin der Junge von Endingen, Ritter aus Straßburg. Siehe Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I, p. 247 u. Stefan SCHMIDT: *Tennenbacher Urundenbuch* Bd. I, p. 156.

1388, u. T.

Bischof Immer von Basel belehnt, nach Aussterben der Herren von Üsenberg, den Markgrafen Hesso von Hochberg und den Grafen Walraf von Tierstein mit allen Lehen, welche die von Üsenberg besessen hatten und welche zum stiftischen Schenkenamt gehörten, darunter auch mit dem Berg Staufen, einem ursprünglich bischöflich-Baslischen Eigengut, welches die Herren von Staufen bisher von den Herrn von Üsenberg zu Lehen getragen hatten. Reg.: Hugard, Chronik. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 101, 2017.

1390, 1413, 1437 – 1957

Böcklin von Böcklinsau

Dieses Freiherrngeschlecht ist uralt, bereits um 1200 gehörte das Geschlecht zum Patriziat der Stadt Straßburg - ihr Stammsitz war die Böcklinsau, eine Insel im Rheine - gleich dem Schotten-Kloster Honau, ebenfalls im Rhein nahe der Stadt Straßburg gelegen.

Als aber das **Geschlecht der Herren von Endingen**, welche seit dem 13. Jh. zu Straßburg sassen und das Lehen über das Dorf Rust besaßen ausstarben - da vergabte im Jahr 1442 das Hochstift Straßburg dies Lehen zu Rust neu. Nämlich an besagte Böcklin von Böcklinsau, gleichzeitig erlangten diese gleich mehrfach die Ritterwürde in der Ortenau. Ausserdem gehörten sie der Reichsritterschaft in der Ortenau an wegen ihrer Herrschaft über die Dörfer: Allmansweier, Kehl-Dorf u. Wittenweier. Ritterkantons Neckar im schwäbischen Ritterkreis. Wegen des Besitzes bzw. Teilbesitzes von Bischheim (erworben 1411), Obenheim und Wibolsheim waren sie auch im Ritterkreis Unterelsass und 1645 bis 1685 wegen Helfenberg im Ritterkanton Kocher immatrikuliert.

Nach Willi Thoma: *Die Balthasarburg in Rust – Auf den Spuren der Böcklins*, 1992; soll das Wappen der Herren von Endingen am Schloß Balthas noch zu sehen sein.

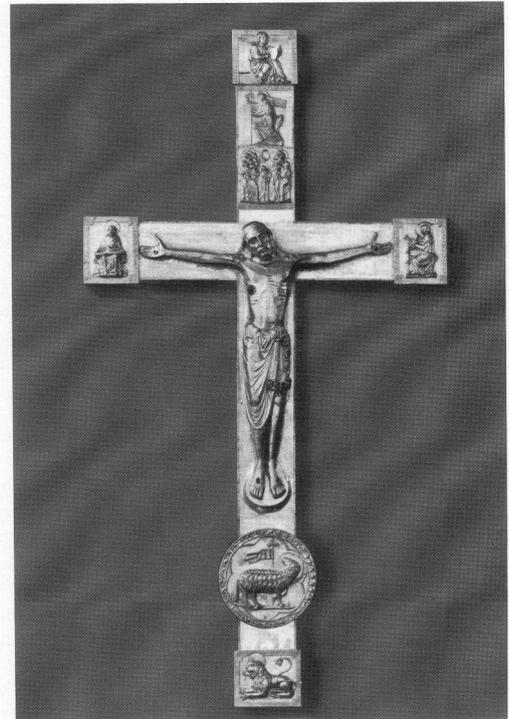
Überlieferungsgeschichte

Die aus der Bürgerschaft der Reichsstadt Straßburg hervorgegangene, 1266 erstmals urkundlich erwähnte und seit dem 14./15. Jahrhundert zum Adel zählende Familie der Freiherren von Boecklin (seit 1513 Boecklin von Boecklinsau) gehörte zu den ältesten und bedeutendsten Familien Straßburgs, wo sie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts einen ihrer Hauptwohnsitze hatte. Beschränkten sich die Aktivitäten der Familie bis zum 15. Jahrhundert weitgehend auf den Bereich der Stadt Straßburg, so ist danach ein Ausgreifen auf deren weitere Umgebung und auf die rechte Seite des Rheins hinüber zu beachten. Als die wichtigsten Besitzungen, die die Familie zum Teil ganz, zum Teil anteilig erwarb, sind im Elsass Bischheim am Saum, Obenheim und Wibolsheim und rechts des Rheins Rust, Kehl, Schmieheim, Allmansweiler und Nonnenweiler anzusehen. Die Freiherren Boecklin von Boecklinsau waren in der Reichsritterschaft, Kantone Unterelsass und Ortenau, immatrikuliert. Besonders seit dem 16. Jahrhundert begegnen zahlreiche Boecklin als Amtsträger anderer Herren (v. a. Bischöfe von Straßburg, Österreich, Württemberg, Pfalz, Baden, Brandenburg-Bayreuth, Mörs-Saarwerden, Hanau-Lichtenberg, Nassau, Wild- und Rheingrafen). Seit 1789 verlor die Familie ihren linksrheinischen Besitz; mit ihren rechtsrheinischen Gütern kam sie 1806 unter badische Landeshoheit.

Inhalt und Bewertung

Familienangelegenheiten (auch betr. verwandte Familien) und Angelegenheiten einzelner Personen (u. a. Eheangelegenheiten, Korrespondenz, Ahnenproben und Stammbäume, Verlassenschaften, Familienforschung, Diensttätigkeiten einzelner Familienmitglieder, Engagement in Standesvertretungen); Hoheitsrechte und Herrschaftsausübung; Guts- und Liegenschaftsverwaltung, Finanz- und Rechnungswesen; Fremdprovenienzen (v. a. Reichsritterkantone Ortenau und Unterelsass)

Familiengeschichte: Die Familie Boecklin zählte zu den bedeutendsten Familien des Straßburger Patriziats; als Stammherr wird der 1266 belegte Ulrich Boecklin angesehen ⁽¹⁾. In den Jahrzehnten des ausgehenden 13. Jahrhunderts müssen die Boecklin zu Reichtum gelangt sein, den sie wie andere Patriziergeschlechter in den Ankauf von Land investierten. Nach der ersten im Familienarchiv erhaltenen Urkunde von 1299 konnte Ulmann Boecklin für ein Darlehen von 140 Mark Silber in Besitzrechte der Herren von Geroldseck in Kehl eintreten ⁽²⁾. Bedeutend vermehrt wurde der Landbesitz durch Bernhard Boecklin (genannt 1373-1447). Neben kleineren Erwerbungen wurde er zu Beginn des 15. Jahrhunderts von den Bischöfen von Straßburg mit Bischheim am



Das Böcklin-Kreuz aus Silberblech getrieben und teilweise gepunzt, graviert und vergoldet, mit Edelsteinbesatz auf einem Holzkern. Dieses ist sicherlich eine Stiftung Bertolds V. wie auch das ehemalige Jessefenster aus dem Chor des Freiburger Münsters.

83

Saum (4 km nördlich von Straßburg), Obenheim (25 km südlich von Straßburg) und rund dreißig Jahre später, am Ende seines Lebens, mit Rust belehnt. Als Lehen der Herren von Geroldseck empfing er Schloss Mörburg (Gde. Schutterwald, Lkr. Offenburg). Ferner erwarb Bernhard einen Anteil an Wibolsheim (12 km südöstlich Straßburg, Gde. Eschau) und vielleicht auch Anteile an Hüttenheim mit der Giesenburg (25 km südlich Straßburg)⁽³⁾. Es war vor allem die Bindung an die Bischöfe von Straßburg, die die Familie über ihre Rolle als Straßburger Bürger herauswachsen ließ⁽⁴⁾. Seit dem 14. Jahrhundert wurden ihr dem Adel vorbehalten Lehen übertragen; Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Turnierfähigkeit anerkannt. 1513 erhielt Nikolaus Boecklin das Recht, seinem Namen den Zusatz "von Boecklinsau" beizugeben, der sich von einer angeblich einst im Besitz der Boecklin stehenden Rheininsel ableitete; eine Generation später, 1555, gewährte Kaiser Karl V. weitere Privilegien. Aus dieser Zeit, der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, stammt auch die bekannteste Darstellung des Familienwappens, die von Hans Baldung genannt Grien ausgeführt wurde. Das sprechende, seit dem späten 14. Jahrhundert⁽⁵⁾ nachweisbare Wappen zeigt in rotem Schild einen silbernen steigenden Bock mit goldener Bewehrung. Obwohl die Boecklin noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in Straßburg Wohnsitze unterhielten⁽⁶⁾, waren sie aufgrund ihres umfangreichen außerstädtischen Grundbesitzes zu Landadligen geworden, die sich sowohl in die Reichsritterschaft in der Ortenau und im Unterelsass immatrikulierten als sich auch im 17. und 18. Jahrhundert durch die französische Krone als französische Adelsfamilie anerkennen ließen. Im Gegensatz zu anderen Landschaften des Reichs besaßen die Reichsritter im Unterelsass das Recht, zugleich Bürger einer Reichsstadt zu sein⁽⁷⁾. Von diesem Recht machten die Boecklin in Straßburg Gebrauch und als Stättmeister, dem Organ der Patrizier in der Stadtverfassung, übernahmen sie seit der Mitte des 15. Jahrhunderts rund hundertmal das formell höchste Amt der Stadt, dessen politische Bedeutung allerdings vergleichsweise gering war⁽⁸⁾. Unter Bernhards beiden Söhnen Hans (* um 1393, † um 1483/1484) und Klaus (genannt 1433, † um 1453/1454) wurde der Besitz geteilt. Die ältere Linie von Hans übernahm den Besitz um Rust, Bischheim, Obenheim, Wibolsheim und die Giesenburg, während die weniger gut ausgestattete Linie seines Bruders Klaus zu ihrem Unterhalt bald in die Dienste verschiedener Landesherrn trat. Durch die Heirat mit Magdalena Schnewlin zum Weyer erlangte Klaus' Enkel Claudius (genannt 1492, † 1537) kurzzeitig die Herrschaft Kirchhofen südlich von Freiburg, die seine Ehefrau jedoch bald weiterverkaufte⁽⁹⁾. Claudius' Sohn Wilhelm stieg in kaiserlichen Diensten bis zur Stelle des Dompropsts des Erzstifts Magdeburg auf, wohnte jedoch in Freiburg, wo er auch starb⁽¹⁰⁾. Er ist der Stifter der Boecklin-Kapelle im Freiburger Münster, deren herausragendstes Kunstwerk, das nach ihm benannte romanische "Boecklin-Kreuz", aber wohl nicht Teil seiner Stiftung war. Wilhelms einziges Kind, seine Tochter Anna, heiratete Lazarus von Schwendi. Claudius' Bruder Klaus (genannt 1501-1524) trat als Amtmann in Willstätt in die Dienste der Grafen von Hanau-Zweibrücken, welches Amt auch die folgenden drei Generationen ausübten. Klaus' Sohn Ulmann (genannt 1521, † 1565), als langjähriger Stättmeister bis zu seiner Ermordung auf dem Münsterplatz erfolgreich in der Straßburger Stadtpolitik, erwarb von der älteren Linie Kehl und Wibolsheim einerseits und die Mörburg andererseits, die er unter seinen beiden Söhnen Ludwig (genannt 1542-1591) und Hans Konrad (genannt 1542-1594) teilte. Mit dem Tod von Hans Konrads Enkel Konrad Ulmann (genannt 1658-1684) fiel die Mörburg an Ludwigs Zweig in Wibolsheim, der seinerseits 1752 mit Franz August Ferdinand (1704-1752) ausstarb. Das Erbe übernahm die ältere Linie der Boecklin. Die reicher ausgestattete ältere Linie von Bernhards Sohn Hans, die zum Protestantismus übergegangen war, konnte im 16. Jahrhundert Anteile an Allmannsweier und Wittenweier erwerben⁽¹¹⁾, womit um die Residenz in Rust eine kleine Herrschaft geschaffen wurde. In Rust errichtete 1575-1577 Johann Philipp (großjährig 1561, gest. 1614) das bis heute bestehende Schloss, das nach dem Ahnherr dieses Ruster Familienzweigs, Balthasar (1454-1520), "Balthasarburg" genannt wurde⁽¹²⁾. Johann Philipp ist vielleicht auch das 1598 in Rust errichtete "Balzareschlössle" zuzuweisen, das wie das Schloss das Allianzwapen der Böcklin und der Zuckmantel zeigt⁽¹³⁾. Freilich könnte dieses Allianzwapen aber auch auf Johann Philipps Vetter Philipp Dietrich (1567-1632) deuten, der gleichfalls mit einer Zuckmantel verheiratet war. Philipp Dietrich nämlich, der Bischheim und Obenheim besaß, aber wohl in Straßburg residierte, wo er 1598 das später an die Reichsritterschaft übergegangene Boecklin'sche Palais an der Place St.-Etienne (Stefansplatz) errichtete⁽¹⁴⁾, hatte 1593 Rust von seinem Vetter erworben und verkaufte es später seinem jüngeren Bruder Balthasar (1570-1623). An Balthasars Nachfahren Wolfgang Sigismund (1687-1755) ging 1752 das Erbe der jüngeren Linie, und als dieser Hagestolz 1755 starb, fiel das gesamte Boecklin-Gut an seinen Großneffen Franz Jakob Christian (1704-1762), der von der weiteren Verwandtschaft sofort in ruinöse Erbprozesse verwickelt wurde und hoch verschuldet starb⁽¹⁵⁾. Erbe war sein einziges Kind, der hochbegabte Franz Friedrich Sigmund August Boecklin (1745-1813), dessen Andenken als "Musikbaron" bis heute lebendig ist⁽¹⁶⁾. Franz Friedrich Sigmund August verfügte zwar erstmals seit Jahrhunderten über den gesamten Familienbesitz, konnte diesen jedoch nur in Teilen halten, woran nicht nur die Verbindlichkeiten seines Vaters schuld hatten. Aufgrund eines Fehltritts seiner Mutter besaß er einen Halbbruder, Joseph, der ihm 1790 nach langwierigen Prozessen den gesamten Besitz im Elsass als Hälfte des Erbes streitig machen konnte und dort einen neuen Familienzweig

begründete, der nach dem Übergang an eine andere Familie (Bastard de Boecklin) bis heute weiterblüht⁽¹⁷⁾. Franz Friedrich Sigmund August Boecklin sah sich daher auf seine rechtsrheinischen Besitzungen verwiesen, aus deren, durch die napoleonischen Kriege beeinträchtigten Einkünften er schließlich auch noch die Kosten seiner Ehescheidung und den Unterhalt seiner Frau bestreiten musste. Mit der Mediatisierung der reichsritterschaftlichen Gebiete fielen die Boecklin'schen Hoheitsrechte an das neu gegründete Großherzogtum Baden. Rust wie auch Wittenweier und Allmansweier kamen 1810 zum Bezirksamt Ettenheim; die seit über 500 Jahren der Familie gehörenden Güter in Kehl hatte man bereits 1805 abgestoßen; noch früher schon die Mörburg⁽¹⁸⁾. Eine nennenswerte Erweiterung fand der Besitz der Familie im 19. Jahrhundert nur noch durch die beiden Ehen von Franz Friedrich Sigmund Augusts Sohn und Alleinerben Friedrich Wilhelm Karl Leopold (1767-1829) mit den Erbinnen des Familienbesitzes der von Rathsamhausen in Nonnenweier⁽¹⁹⁾. Waren er und sein Vater jeweils die einzigen männlichen Vertreter der Familie gewesen, verzweigte sich die Familie mit den Kindern Friedrich Wilhelm Karl Leopolds im 19. und 20. Jahrhundert wieder in mehrere Zweige. Aufgrund der Ablösung der bäuerlichen Abgaben in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wandelte sich der Besitz um Rust und Nonnenweier zu einem Gutsbetrieb mit anscheinend beträchtlicher Eigenwirtschaft, die von dem folgenden Besitzer, Friedrich Wilhelm Ludwig Maximilian (1803-1873) um eine Brennerie ergänzt wurde. 1833 erweiterten Friedrich Wilhelm Ludwig Maximilian und seine Brüder Emil und Leopold den Betrieb noch durch den Kauf des Guts Orschweier von den Freiherren von Brandenstein⁽²⁰⁾. Mit dem auf strikte Umgangsformen achtenden Ruprecht Boecklin (1875-1955) erlebte Rust in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine letzte Blüte adligen Landlebens⁽²¹⁾. 1929 etwa hielten sich die Könige von Dänemark und Schweden in Rust zur Jagd auf. Nach Ruprechts Tod verkaufte sein gleichnamiger Sohn, genannt "Okie" (1903-1978), der, mit seiner Mutter frühzeitig in die USA ausgewandert, sich seinem Vater entfremdet hatte, 1956 das Gut mit dem Schloss an den Freiburger Bankdirektor Graf Karl Wolff Metternich zu Gracht, von dem es 1964 an Dr. Max Fuchs überging. Der Park war unterdessen an die Gemeinde Rust verkauft worden, die ihn zu Beginn der 1970er Jahre an den Familienbetrieb Mack aus Waldkirch weitergab. Wollte die Firma auf dem Gelände zunächst nur die von ihr hergestellten Fahrgeschäfte für Schaustellerbetriebe ausstellen, eröffnete man hier 1975 den "Europa-Park", der mittlerweile zu Deutschlands größtem Freizeitpark geworden ist. 1977 übernahm die Familie Mack auch das Schloss, in dem seit einer Renovierung 1979-1980 ein Restaurant betrieben wird. Orschweier war unterdessen an die Linie von Friedrich Wilhelm Ludwig Maximilians jüngeren Brüdern übergegangen, deren letzter Nachfahre, Dietrich (1928-2000), es 1983 verkaufte. Heute leben in den USA noch zwei Namensträger der Familie, die jedoch ohne männliche Nachkommen sind. Anmerkungen 1. Zur Familiengeschichte der Boecklin vgl. Literaturverzeichnis. Für die ältere Stammfolge der Familie ist trotz erkennbarer Unsicherheiten immer noch Kindler von Knobloch maßgeblich, dessen Angaben im Folgenden verwandt werden; die neuere Stammfolge ist im Genealogischen Handbuch des Adels gut dokumentiert. Für die ältere Stammfolge am übersichtlichsten ist zur Einführung die Darstellung bei Lehr; weiterführend und präzise Sitzmann. Die von der Familie und der älteren Literatur herkömmlich behauptete Verwandtschaft der Boecklin mit der Straßburger Familie Bock wird von Zander, Verkauf Schmieheim, S. 115-118, als Konstrukt des 18. Jahrhunderts in Frage gestellt, ohne allerdings auf die Verwendung beider Namen durch die Boecklin in den Urkunden des 15. Jahrhunderts einzugehen, vgl. auch Zeder, Boecklin, S. 10. 2. Editionen der Urkunde: Schwarz, Älteste Urkunde: Boecklin, Eine alte Urkunde erzählt. 3. Zur Giesenburg so geschlossen die ältere Literatur; neuerdings dieser frühe Zeitpunkt des Erwerbs in Frage gestellt bei Metz, Alsatia munita, S. 44-45. Der von der älteren Literatur ferner behauptete Kauf von Anteilen an Schmieheim durch Bernhard Boecklin widerlegt bei Zander, Verkauf Schmieheim. Zu den Beziehungen der Böcklin zu den Herren von Geroldseck vgl. auch Christoph Bühler: Materialien zur Geschichte des Hauses und der Herrschaft Geroldseck. Zum Lehensbesitz der Boecklin im Elsass eine einführende Zusammenstellung bei Sitzmann, Boecklin, S. 185; eine Karte bei Zeder, Boecklin, S. 27. 4. Zeder, Boecklin, S. 14-17. 5. Sitzmann, Boecklin, S. 185. 6. Zusammengestellt bei Zeder, Boecklin, S. 18-22 und 41-47. 7. Vgl. U 101/1, Nr. 8306; ergänzend U 101/1, Nr. 4483; Overmann, Reichsritterschaft. 8. Hatt, Liste Strasbourg. 9 Die kurze Episode ist wegen der von den Boecklin gestützten Hexenverfolgungen in Kirchhofen von Bedeutung, die zu den frühesten im Breisgau gehören: Kopf, Böcklin. 10 Zu ihm Kopf, Boecklin. 11 Nach Zander, Grabsteine, S. 26, erhielten die Boecklin Wittenweier und Allmansweier 1565 von den Markgrafen von Baden als Lehen. 12 So der überwiegende Teil der Literatur (etwa Thoma, Balthasarburg, S. 66); denkbar ist aber mit Kraus, Kunstdenkmäler, S. 273, auch, dass das Schloss seinen Namen von dem im Folgenden genannten Balthasar erhielt, der gleichfalls in Rust residierte. 13 Abgebildet bei Kraus, Kunstdenkmäler, S. 275. Denkbar wäre, wie von Kewitz, Balzare-Schlöble, S. 365, vorgeschlagen, die Nutzung des Gebäudes als Witwensitz. 14 Zeder, Boecklin, S. 41-47. 15 Beide meisterhaft mit wenigen Strichen charakterisiert bei Kageneck, Lebensgeschichte Musikbaron, S. 111-112. 16 Kageneck, Lebensgeschichte Musikbaron; Schmider, Musikbaron. Zum Folgenden vor allem Kageneck. 17 Sitzmann, Boecklin, S. 188-189. Entgegen der Angaben bei Sitzmann ist

die Familie nicht ausgestorben. 18 Boecklin, Auf den Spuren der Boecklins, S. 48. 19 Bender, Nonnenweier. 20 U 101/1, Nr. 9776; Boecklin, Von Orschweier. Zusätzlich erwarb Emil 1845 Schloss Nonnenweier, das allerdings bereits 30 Jahre später von seinem Sohn Adolf wieder verkauft wurde: Ludwig, Nonnenweier, S. 490-491. 21 Das Folgende vor allem nach Thoma, Balthasarburg.

Archivgeschichte: Die hier verzeichneten Akten und Bände des Boecklin'schen Archivs befanden sich wohl seit alters in einem oder zwei gewölbten Räumen des Erdgeschosses von Schloss Rust, nördlich vom Treppenturm unterhalb des Erkervorbaus. Mit der Lage im Erdgeschoss und der massiven Einwölbung dürften die Räume bereits beim Bau des Schlosses für die Aufnahme von Schriftgut vorgesehen worden sein; der Gewölbeschlussstein zeigt das Allianzwapfen Boecklin und Zuckmantel ⁽²²⁾. Wie andernorts ebenfalls üblich, wurde der Raum freilich nicht dem Archiv vorbehalten: in einem Plan aus den Jahren um 1905 werden die Archivräume auch als "Putzraum" bezeichnet ⁽²³⁾. Das Archiv wurde offenkundig stets als Besitz der Gesamtfamilie angesehen, der vom jeweiligen Besitzer der Stammguts lediglich zu verwalten war ⁽²⁴⁾. Ein erstes Archivverzeichnis ist aus dem Jahr 1577 für einen Teil der Urkunden erhalten ⁽²⁵⁾. Ihm folgten 1670 zwei Verzeichnisse, die bis weit in das 18. Jahrhundert hinein benutzt wurden ⁽²⁶⁾. Diese beiden Findbücher enthalten Nachweise jedoch nur für die unter dem Familienfideikommiss stehenden Lehensgüter, nicht aber für das Allodialgut, dessen zugehöriges Schriftgut anscheinend geteilt werden konnte und vielleicht gar nicht in den hier verzeichneten Bestand aufgenommen wurde (siehe unten). Die Ordnung der Archivalien ist in den Findbüchern noch wenig entwickelt. Die Vorgänge - wie üblich, Urkunden und Akten noch vereint - wurden ohne Vergabe von Lokaturen lediglich rubriziert; innerhalb der Vorgänge wurden alle Schriftstücke durchnummeriert. Die Verzeichnisse enthalten jedoch ausgesprochen ausführliche Inhaltsangaben der Schriftstücke, die eine Benutzung der Originale häufig ersparen konnten und für die Forschung heute als eigene Quelle zur Verfügung stehen. Dieses Ordnungsschema behielt auch ein weiteres Findbuch bei, das wohl um 1760, nach der Zusammenführung des gesamten Familienbesitzes in der Hand der älteren Linie, angelegt wurde ⁽²⁷⁾. Und Urkunden und Akten waren nach wie vor ungetrennt und wurden wiederum über sehr ausführliche Inhaltsangaben erschlossen, wobei den Rubra zumindest teilweise Laden eines Archivschranks oder -regals entsprachen. Nachträglich entschloss man sich sogar, die in das gefürchtete Rubrum "Varia" entschwundenen Schriftstücke sowie die Rechnungen zu erfassen ⁽²⁸⁾. In der Folgezeit kam es nur noch zu halbherzigen Ordnungsversuchen, bei denen man offenbar rasch vor der Menge des zu bearbeitenden Materials kapitulierte ⁽²⁹⁾. Für seine "Rechtsbegründende Denkschrift" erkundete Friedrich Wilhelm Ludwig Maximilian Boecklin das Archiv zwar systematisch, führte aber anscheinend keine Ordnungsarbeiten durch. 1876 erließ die Familie eine sehr modern anmutende "Archivordnung", um den Zugang zum Archiv zu regeln, doch geschah wiederum nichts Weiteres ⁽³⁰⁾. Daher war die archivpflegerische Tätigkeit der Badischen Historischen Kommission für das Archiv ein Segen. Seit den Jahren um 1902 bearbeitete im Auftrag der Kommission der Karlsruher Lehrer Benedikt Schwarz das Archiv ⁽³¹⁾. Sein Hauptaugenmerk wandte er den Urkunden zu, die er den Akten entnahm und in eine chronologische Reihe brachte. Die zugehörigen Regesten konnten 1910 in der ZGO veröffentlicht werden; trotz der inhaltlichen Kürze der Regesten, die zudem nicht fehlerfrei sind, bei über 1000 Stück eine große Leistung. Aufnahme fanden in die Urkundenreihe zwar auch herausragende Aktenstücke, doch von der Masse der Akten wurde nur ein Teil der Vorgänge in fünf Abteilungen in chronologischer Ordnung summarisch beschrieben, das Übrige blieb unverzeichnet ⁽³²⁾, jedoch nicht ungeordnet, denn Schwarz klassifizierte die Akten und verpackte sie neu. Zur Grobgliederung wandte er ein Farbschema an, das derzeit noch nicht rekonstruiert ist, immerhin ist deutlich, dass die Akten des "Familienarchivs" rosa Aktenumschläge erhielten ⁽³³⁾. Anmerkungen 22 Kewitz, Schloss Rust, S. 364; Thoma, Balthasarburg, S. 66; die ältere Literatur behauptet teilweise (so etwa Debacher, Alt-Rust in Bildern, S. 62), dass **das Wappen der Herren von Endingen zu sehen sei**. 23 Abgedruckt bei Thoma, Balthasarburg, S. 72. 24 Bereits die "Nachregistratura" von 1670 verstand die Archivalien als Archiv der Gesamtfamilie, das vom Familienältesten, der auch als Lehensträger amtete, zu verwahren war: U 101/1, Nr. 761. Vgl. auch die Denkschrift von Dietrich Boecklin in StaatsA Freiburg, Az. 7514.7. 25 U 101/1, Nr. 755. 26 U 101/1, Nrn. 756 und 761 ("Brieff-Registratura" und die zugehörige "Nachregistratura"). Fortgeführt vor allem in U 101/1, Nr. 757. Dieses letztgenannte Schriftstück ist eine Abschrift von Nr. 756, nach der Schrift aber deutlich später entstanden und zudem mit Nachträgen versehen. 27 U 101/1, Nrn. 762. 28 U 101/1, Nrn. 763-767. 29 Vgl. etwa U 101/1, Nrn. 754, 2823 oder 9109. Boecklin, Rechtsbegründende Denkschrift, S. 180: das Familienarchiv sei weder 1829 noch 1856 geordnet gewesen. 30 U 101/1, Nrn. 74 und 248. 31 Seine Tätigkeit erwähnt in ZGO 1902, S. m3. 32 U 101/1, Nr. 3196. 33 Vgl. den später angelegten "Wegweiser" zum Archiv, U 101/1, Nr. 749.

Zum Inhalt des Archivs: Trotz der Herkunft der Boecklin aus der Straßburger Patrizierschicht handelt es sich nicht um das Archiv städtischer Beamter oder Kaufleute, sondern um das Archiv einer zum ritterschaftlichen Adel aufgestiegenen Familie, das aus der Verwaltung ihres grundherrlichen und herrschaftlichen Besitzes erwachsen ist. Der Bestand enthält im Wesentlichen die Überlieferung der älteren Linie der Boecklin seit der Übernahme der Herrschaft Rust, also seit 1755, während ältere Archivalien ebenso wie Archivalien der anderen Familienzweige nur in Einzelstücken überliefert sind. Die Struktur des Aktenbestands wird von einigen großen Aktenkomplexen bestimmt: die bereits erwähnten Prozesse von Franz Friedrich Sigmund August Boecklin gegen seinen Halbbruder und seine Ehefrau sowie gegen die aufbegehrende Gemeinde Rust, der unglücklich vom Zaun gerissene Prozess seines Sohns gegen den Schaffner Samuel Haubert, der Gantprozess von Friedrich Wilhelm Ludwig Maximilian Boecklin und der Prozess um den Umfang des dem Familienältesten zustehenden "Stammguts". Bedeutenden Umfang haben ferner die Unterlagen der Gutsverwaltung im engeren Sinne mit ihren Rechnungs- und Verwaltungsunterlagen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, die in der Verantwortung der Verwalter eine gesonderte Registratur gebildet haben. Zu den aussagereichsten Teilen des Bestands dürfte die Überlieferung der Rechnungen zählen, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts einsetzt und erfreulich dicht ist. Neben den Rechnungen sollen von den Bänden und Akten, die aus der Zeit vor 1755 überliefert sind, einige herausgestellt werden: älteste Stücke sind zwei Gültrodel von 1390 und 1413 aus Schwersheim und Wickersheim. Überhaupt ist die mit diesen Archivalien einsetzende grundherrliche Überlieferung der Einkunftsregister und Erneuerungen offenbar recht vollständig (vgl. Abschnitt 7.6). Von dem Schriftgut aus dem Bereich der Gerichtsbarkeit sind hervorzuheben die Dorfordnungen von Bischheim, Obenheim und Rust, die Gerichts- und Ämterbesetzungslisten von Rust und die Gerichtsprotokolle von Bischheim (vgl. Abschnitte 2.3 und 2.5). Die Erbinventare einzelner Familienmitglieder sind wegen der in ihnen aufgenommenen Urkundenregesten von erweiterter Bedeutung (Abschnitt 1.5). Insgesamt handelt es sich gleichwohl erkennbar um eine Auswahlüberlieferung, die auf eine bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt durchgeführte gezielte Aussonderung von Schriftgut hindeutet. Vielleicht darf man vermuten, dass es sich lediglich um Archivalien über jene Güter und Herrschaftsrechte handelt, die der Gesamtfamilie als Lehensbesitz verliehen waren, während das Schriftgut über das Allodialgut verloren sein könnte. Einen kleineren Teil des Bestands bilden die persönlichen Nachlässe einiger Familienmitglieder seit der Mitte des 18. Jahrhunderts. Besonders hervorzuheben ist der Nachlass des wohl bekanntesten Boecklin, des "Musikbarons" Franz Friedrich Sigmund August Boecklin, dessen "Beyträge zur Geschichte der Musik" über das Musikleben am Oberrhein im ausgehenden 18. Jahrhundert bis heute Beachtung finden. Die erhaltenen weiteren Buchmanuskripte Boecklins spiegeln seine vielfältigen Interessen, die sich im Geist seiner Zeit der Land- und Forstwirtschaft ebenso wie der Geschichte, der schönen Literatur und der Philosophie zuwandten; eine Autobiographie rundet sein schriftstellerisches Wirken ab. Aus dem Nachlass seines Sohns Friedrich Wilhelm Karl Leopold, der im badischen Militär zuletzt den Rang eines Generalmajors erreicht hatte, sind das Tagebuch von einer Reise nach Paris zur Kaiserkrönung Napoleons 1804 sowie die Unterlagen von seiner Teilnahme am Russlandfeldzug Napoleons 1812 hervorzuheben. Zeugnisse des Militärlebens aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts enthalten auch die Nachlässe seiner Enkel Wilhelm (1831-1905) und Ludwig (1838-1922), die hohe Offiziersränge in der österreichischen und preußischen Armee bekleideten. Diese Archivalien dürften durch die Bemühungen von Ruprecht Boecklin, dem an der Familiengeschichte sehr interessierten letzten Boecklin auf Schloss Rust, in das Archiv gelangt sein; gleiches gilt wohl für zwei Briefe von Lazarus von Schwendi aus dem Jahr 1575. Über Erbschaften gelangten schließlich zudem Archivalien der mit den Boecklin mehrfach verbundenen Familien Joham von Mundolsheim und von Rathsamhausen-Ehenweyer in das Archiv, darunter (ebenfalls als Erbe an die von Rathsamhausen gelangte) Archivalien der Familie Wurmser von Schäffolsheim (unter anderem die in Abschnitt 1.1.4 aufgeführten Familienchroniken). Derzeit können vom Unterzeichner mit Ausnahme der von Kindler im Stadtarchiv Colmar entdeckten Archivalien keine weiteren Schriftstücke Boecklin'scher Provenienz in anderen Archiven nachgewiesen werden; dieser Befund wird bei der genaueren Erforschung einzelner Besitzkomplexe ohne Weiteres zu berichtigen sein. Jedoch wird man grundsätzlich mit Kageneck davon auszugehen haben, dass 1790 an Joseph Boecklin keinerlei Archivalien zu den elsässischen Besitzungen ausgefolgt wurden, sondern diese in Rust verblieben. Hinzuweisen ist auf die dichte Parallelüberlieferung in den Beständen der Reichsritterschaft im Unterelsass im Departementsarchiv Straßburg und der Reichsritterschaft in der Ortenau im Generallandesarchiv Karlsruhe. Ein Teil der reichsritterschaftlichen Überlieferung ist aber auf derzeit noch unerforschten Wegen auch in das Archiv der Boecklin gelangt (Abschnitt 8); möglicherweise hat der badische Staat nach der Auflösung der Organe der Reichsritterschaft einen Teil der Akten auf die betroffenen Familien verteilt. Besonders aussagereich für die Familiengeschichte werden daneben die Archive jener Herrschaften sein, von denen die Boecklin Lehen erhalten haben. In zahlreichen Bibliotheken und Archiven finden sich ferner die von der Familie herausgegebenen Streitschriften wie auch Leichenpredigten. Für die Sicherstellung des Archivs im Staatsarchiv Freiburg muss man umso dankbarer sein als das sonstige

Inventar des Schlosses Rust verschollen ist - so die noch 1950 genannten 61 Ahnenbilder, die Möbel, die auf einem älteren Foto zumindest teilweise zu sehenden gerahmten Ahnenproben der Familie ebenso wie alle von Schwarz aufgenommenen Karten und Pläne und die Bibliothek; ein Teil gelangte laut unbelegten Behauptungen in den USA und in Deutschland in den Handel, während sich ein weiterer Teil der Familienbilder in Schloss Munzingen befinden soll. Einige Glasscheiben aus dem Schloss befinden sich nunmehr in der Pfarrkirche Rust. Daneben gibt es in der Ortenau noch eine ganze Reihe von Kleindenkmälern, die an die Familie erinnern; doch dürften sie nur durch den Kenner aufzuspüren sein. Größere Breitenwirkung könnte das Andenken an die Familie durch die neue Marke "Anne Boecklin" der Winzergenossenschaft Kientzheim-Kaysersberg erreichen, die nach der Ehefrau von Lazarus von Schwendi benannt ist. Schwendi gilt als einer der großen Förderer des Weinbaus am Kaiserstuhl und im Elsass; zugleich war er Besitzer der Burgruine von Kaysersberg. Mit dem Namen Boecklin nahm man zugleich Bezug auf Joseph Boecklin, der 1786 die Kaysersberger Ruine erworben und dort erstmals Weinreben gesetzt hatte. Die Boecklin haben sicher keine große Geschichte geschrieben und ihr Auftreten scheint auch nicht immer sympathisch gewesen zu sein. Gleichwohl ist ihr Archiv nach Struktur und Inhalt ein beachtenswerter Teil des alten oberrheinischen Kulturraums, der durch die Nationalismen des 19. und 20. Jahrhunderts so gründlich zerstört wurde. Möge das vorliegende Findbuch dazu beitragen, dieses oberrheinische Erbe lebendig werden zu lassen! Freiburg, im Sommer 2009 Jörg Martin Das in den Jahren 1971/1972 in das Staatsarchiv Freiburg gelangte Archiv der Freiherren Böcklin von Böcklinsau wurde Ende 80er und zu Beginn der 1990er Jahre im Rahmen eines weitgehend über Drittmittel finanzierten Projektes archivfachlich geordnet und erschlossen. Die auf MIDETIT-Erfassungsbögen vorliegenden Titelaufnahmen wurden in den Jahren 2005 ff. durch die Archivangestellte Gisela Braun in das Archivprogramm MIDOSA-95 übertragen. Sie folgte dabei einem Klassifikationsschema, das vom ehemaligen Direktor des Staatsarchivs Freiburg, Dr. Joachim Fischer, Mitte der 1990er Jahre auf der Grundlage der vorliegenden Titelaufnahmen entwickelt worden war. Der Archivar Jörg Martin war es schließlich, der im Rahmen eines Werkvertrages im Jahre 2009 die Titelaufnahmen überarbeitete und sie als EXCEL-Datei für die Übernahme in SCOPE-Archiv vorbereitete. Darüber hinaus schrieb er die einleitenden Bemerkungen zur Geschichte der Familie Böcklin, zur Geschichte des Böcklinschen Archivs und zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Überlieferung. Der Depositallbestand umfasst nunmehr die Bestellnummern 1-10657 (darunter Leernummern) in 58,75 lfd.m. Freiburg, im Juli 2011 Dr. Kurt Hochstuhl Anmerkungen 34 U 101/1, Nr. 3201. Das Folgende nach StaatsA Freiburg, Az. 7514.7. 35 Vgl. U 101/1, Nr. 4507. 36 Allerdings ist U 101/1, Nr. 10.629, in der folgenden Verzeichnis aus unbekanntem Gründen nicht enthalten (angeblich handelte es sich um die eigenhändige Lebensbeschreibung von Friedrich Wilhelm Karl Leopold für die Jahre 1704 (so!) bis 1827; Staatsarchiv Freiburg (= StAF), Registraturakten Az. 7514.7). 37 Dazu Zander, Grabsteine, S. 35-37. 38 U 101/1, Nrn. 4333 und 4467. 39 U 101/1, Nr. 1375. 40 U 101/1, Nrn. 512-514 und 652. 41 U 101/1, Nr. 673. 42 Vgl. dazu die Aufsätze von Dietrich Boecklin. 43 U 101/1, Nr. 53. 44 Kindler von Knobloch, Pfalzgräfliche Registratur. 45 Kageneck, Lebensgeschichte Musikbaron, S. 130-131. 46 Zu denken ist insbesondere an die Abt. 44 und 72 des Generallandesarchivs Karlsruhe. 47 StAF Az. 7514.7 (Bericht von Alfred Graf von Kageneck an Staatsarchiv Freiburg, 10.1.1950). 48 Bild in Thoma, Balthasarburg, S. 76. 49 StAF Az. 7514.7. Vgl. Thoma, Balthasarburg, S. 69 und 197. 50 Koerner, Boecklin'sches Wappen. 51 Zusammengestellt bei Boecklin, Auf den Spuren. 2008 eröffnete die Ortsverwaltung Orschweier der Stadt Mahlberg eine "Boecklin-Stube" mit Bildern der Familie Boecklin und weiteren Stücken, die vermutlich aus dem Besitz von Dietrich Boecklin stammen, vgl. Badische Zeitung Freiburg vom 5. Aug. 2008.

Literatur zur Familie Boecklin: a) Allgemein Artikel Boecklin von Boecklinsau, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie; Bearbeitungsstand 24. Juni 2009; Boecklin, Dietrich Freiherr von: *Auf den Spuren der Boecklins*, in: Geroldsecker Land 33, 1991, S. 46-54 Ders.: Eine alte Urkunde erzählt: *Verträge im Geroldsecker Land vor sieben Jahrhunderten*, in: Geroldsecker Land 35, 1993, S. 127-135 Boecklin von Boecklinsau, Friedrich: *Rechtsbegründende Denkschrift [...] zur gerichtlichen Reklamation [...] des [...] Stammschlusses und Stammguts der Grundherrschaft zu Rust*, Karlsruhe 1856 Ders.: Übersichtliche Zusammenstellung und Erläuterung der Urkunden und Materialien, welche Freiherr Friedrich von Böcklin [... dem] Hofgericht des Oberrheinkreises hat einreichen lassen, Freiburg 1862 Fischer, Joachim: *Die Freiherren Boecklin von Boecklinsau: 700 Jahre Herrschafts- und Familiengeschichte* [Katalog einer Ausstellung], hrsg. vom Staatsarchiv Freiburg, Freiburg 1999 Genealogisches Handbuch des Adels, Bd. 4, 1952 (= Genealogisches Handbuch der Freiherrlichen Häuser, Bd. 1), S. 20-23, Bd. 80, 1982 (= Genealogisches Handbuch der Freiherrlichen Häuser, Bd. 13), S. 19-21, und Bd. 110, 1996 (= Genealogisches Handbuch der Freiherrlichen Häuser, Bd. 19), S. 22-26 Hatt, Jacques: Liste des membres du grand sénat de Strasbourg [...] du XIIIe siècle à 1789, Strasbourg 1963 Kageneck, Alfred Graf von: Elsässische und schweizerische Bestände in südbadischen Adelsarchiven, in: Archivalische Zeitschrift 77, 1997, S. 107-111 Kindler von Knoblauch, Julius:

Die pfalzgräflische Registratur des Dompropstes Wilhelm Böcklin von Böcklinsau, in: ZGO 45, 1891, S. 263-282 und 644-662 Ders.: Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 1, Heidelberg 1898, hier S. 130-136 [Becke-Klütznern dadurch überholt] Lehr, Ernest: L'Alsace Noble suivie de Le Livre d'or du patriciat de Strasbourg, Bd. 2, Paris 1870, S. 99-108 Overmann, Alfred: Die Reichsritterschaft im Unterelsaß, in: ZGO 50, 1896, S. 570-637, und 51, 1897, S. 41-82 Schwarz, Benedikt: Eine Polizeiordnung aus dem 16. Jahrhundert [Dorfordnung von Rust], in: Badische Fortbildungsschule, Nr. 8, 1902, S. 124-128 Ders.: Die älteste Originalurkunde des Freiherrlich von Böcklin'schen Familienarchivs zu Rust, in ZGO 57, 1903, S. m35 Ders.: Ein Brief Lavaters, in: Alemannia 32, 1904, S. 317-318 Ders.: Freiherrlich Böcklin von Böcklinsausches Archiv in Rust, in: ZGO 25, 1910, S. m14-m121 Sitzmann, Fr. Edouard: Dictionnaire de biographie des hommes célèbres de l'Alsace, Bd. 1, Rixheim 1909 Wolff, Christian: Boecklin de Boecklinsau, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne, Strasbourg 1984, S. 277-278 [vor allem nach Lehr] Zander, Paul-René: Sieben Grabsteine - sieben Kapitel zur Boecklin'schen Familienchronik, in: Geroldsecker Land 36, 1994, S. 25-39 Ders.: Boecklin contra Bourbon: ein besonderes Kapitel zur Boecklinschen Familienchronik, in: Geroldsecker Land 37, 1995, S. 19-32 Ders.: Der Verkauf des Dorfes Schmieheim im Jahre 1439, in: Geroldsecker Land 38, 1996, S. 110-122 Zeder, Jean-Pierre: Les Boecklin de Boecklinsau, famille des plus anciennes, des plus nobles, des plus puissantes de l'Alsace féodale, Strasbourg 1988 b) Einzelne Personen Artikel Friedrich [Wilhelm Karl Leopold] Freiherr Boecklin von Boecklinsau, in: Badische Biographien, hrsg. von Friedrich von Weech, Bd. 3, 1883 Boecklin, Dietrich Freiherr von: Tagebuch aus Russland: Badener in Napoleons Großer Armee [Friedrich Wilhelm Karl Leopold Boecklin], in: Lahrer Hinkender Bote 1992, S. 47-49 Ders.: Ortenauer Zaungäste bei der Krönung Napoleons [Reise von Friedrich Wilhelm Karl Leopold Boecklin 1804 nach Paris], in: Geroldsecker Land 36, 1994, S. 40-46 Kageneck, Alfred Graf von: Die Lebensgeschichte des "Musikbarons" Franz Friedrich Sigismund August Freiherrn Böcklin von Böcklinsau (1745-1813), in: Schau-ins-Land 113, 1994, S. 107-148 [Kurzfassung dieses Texts in Ortenau 57, 1977, S. 272-278] Kopf, Hermann: Ritter Wilhelm Böcklin von Böcklinsau: Hofmarschall, Dompropst, Stifter in Freiburg, in: Schau-ins-Land 92, 1974, S. 5-68 Schmider, Christoph: Der Musikbaron [Franz Friedrich Sigismund August Boecklin], in: Rittersitze: Facetten adligen Lebens im Alten Reich, hrsg. von Kurt Andermann, Tübingen 2002 (Kraichtaler Kolloquien, Bd. 3), S. 191-209 Ders.: Der Ruster "Musikbaron": Franz Friedrich Böcklin von Böcklinsau (1745-1813) und die Musik in der Ortenau, in: Die Ortenau 84, 2004, S. 311-338 Ders.: Franz Friedrich Böcklin von Böcklinsau: Komponist, Musikschriftsteller, der "Musikbaron", in: Lebensbilder aus Baden-Württemberg 21, 2005, S. [37] - 58 c) Einzelne Orte Bender, Karl Ludwig: Geschichte des Dorfes Nonnenweier bei Lahr in Baden, Karlsruhe 1908 Boecklin, Dietrich Freiherr von: Von Orschweier und seinem Schloßchen, in: Geroldsecker Land 34, 1992, S. 185-191 Ders.: Kaiserliche Abendsonne über Rust, in: Geroldsecker Land 42, 2000, S. 149-155 [zur Verleihung des Marktrechts an Franz Friedrich Sigismund August Boecklin für Rust 1783, U 101/2, Nr. 998] Debacher, Karl-Heinz: Die Juden und die reichsritterschaftlichen Herren "Boecklin von Boecklinsau" in Rust, in: Die Ortenau 69, 1989, S. 477-484 [ders. ferner: Juden müssen heimlich heiraten, in: Der Altvater 47, 1989, Nr. 2, S. 5-7, und ergänzend ebd., Nr. 21, S. 81-82] Ders.; Gruninger, Franz: Alt-Rust in Bildern, Horb 1992 Kewitz, Hubert: [Artikel über die Schlösser Orschweier, Rust und das Balzare-Schloßle in Rust], in: Schneider, Burgen und Schlösser, S. 359 und 362-365 Köbele, Albert: Dorfsippenbuch Ringsheim, Grafenhausen 1956 (Deutsche Ortssippenbücher, Bd. 1) Köbele, Albert: Ortssippenbuch Rust, Grafenhausen 1969 (Deutsche Ortssippenbücher, Reihe A, Bd. 45) Koerner-Baumann, Josefine: Geschichte der Fischerzunft Rust 1583-1983, Rust: Fischerzunft, 1983 [ebenso in Die Ortenau 63, 1983, S. 85-88] Dies.: Das Böcklinsche Wappen [zu Wappenglasscheiben aus Schloss Rust], in: Geroldsecker Land 25, 1983, S. 173-178 Dies.: Das Böcklinsche Wappen [zu Wappenglasscheiben aus Schloss Rust], in: Geroldsecker Land 26, 1984, S. 143-146 Dies.: Rust als Marktflecken, in: Die Ortenau 66, 1986, S. 301-305 Kraus, Franz Xaver; Wingenroth, Max: Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach [u.a.] (Kreis Freiburg Land), Tübingen und Leipzig 1904 (Die Kunstdenkmäler des Großherzogthums Baden, Bd. 6, Abt. 1) Ludwig, Adolf: Die beiden Schlösser in Nonnenweier, in: Ernst Batzer und Alfons Städele (Hrsg.): Burgen und Schlösser Mittelbadens = Die Ortenau 21, 1934, S. 490-491 Metz, Bernhard: Alsatia munita - Répertoire critique des sites fortifiés de l'Ancienne Alsace du 10e siècle à la Guerre de Trente Ans [von 2005] in: www.monuments-alsace.com/alsatia/alsatia.pdf, aufgerufen am 29.8.2009 [zur Giesenburg bei Hüttenheim] Neu, Heinrich: Geschichte des Dorfes Schmieheim, Ettenheim 1902 Schneider, Hugo (Hrsg.): Burgen und Schlösser in Mittelbaden, hrsg. vom Historischen Verein für Mittelbaden = Die Ortenau 64, 1984 [dadurch überholt das unzuverlässige Werk von Batzer und Städele, Ortenau 21, 1934] Staudenmeyer, Walter: Kippenheim - Schmieheim: Ein Streifzug durch die Geschichte von A bis Z, 1992, hier vor allem S. 276-278 [nach Neu] Thoma, Willi: Die Balthasarburg in Rust, Waldkirch 1992 Zeder, Jean-Pierre: Bischheim au fil des siècles, Bde. 1 und 2, Strasbourg 1982-1983

Umfang: 1-10657 Archivalientyp: Bestand.

Verwandte Bestände und Literatur:

Die Freiherren Boecklin von Boecklinsau - 700 Jahre Herrschafts- und Familiengeschichte. Katalog zur Ausstellung des Staatsarchivs Freiburg. Bearb. von Joachim Fischer. Freiburg 1999.

Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg U 101/2. Bestandslaufzeit: 1390, 1413, 1437-1957.

1391 März 6.

Der Richter des Straßburger Hofes bekundet, dass vor ihm Schultheiß Nikolaus Köpfel und genannte Einwohner des Dorfes Balbronn mit Zustimmung Heinrichs Herrn v. Lichtenberg und dessen Sohn Ludemanns sowie des Straßburger Ritters Thoman v. Endingen der Adelheid, Ehefrau des Kunzelman Smerber, des Sohnes des verstorbenen Andreas Smerber, Bürgers zu Straßburg, für 120 Pfund Straßburger Pfennige jährliche Gülden in Höhe von 10 Pfund aus genannten Gütern im Bann Balbronn verkauft haben. Siegler: Aussteller, Heinrich und Ludemann v. Lichtenberg, Thoman v. Endingen. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 2 N^o. ? Weitere Überlieferung: A 14 N^o. 1889. Kopie der Ausf. Archives Départementales Straßburg, E 2437/2 (Perg., 3 anh. Sg. jeweils leicht beschädigt).

1391 Oktober 30. / 31., November 30. / Dezember 1.

Der Richter des Straßburger Hofes bekundet, dass vor ihm Heinrich Herr v. Lichtenberg und dessen Sohn Ludemann sowie genannte Einwohner des Dorfes Balbronn erschienen seien. Diese letzteren hätten mit Zustimmung der beiden genannten v. Lichtenberg sowie des dortigen Amtmanns Ritter Thoman v. Endingen dem Straßburger Bürger Kunz v. Ruckersheim, Sohn des verstorbenen Kunz, und dessen Ehefrau Gute v. Kronthal für einen Betrag von 120 Pfund Straßburger Pfennige eine jährliche Gülte von 9 Pfund auf Beden, dem Ungeld und anderen Einkünften zu Balbronn verkauft. Siegler: Aussteller, Heinrich und Ludemann v. Lichtenberg, Thoman v. Endingen, Ottemann v. Elenstein (Elmstein?). Originaldatierung: *Tercio kalendas novembris, secundo kalendas novembris, secundo kalendas decembris, kalendas decembris*. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 2 N^o. ?, weiter Überlieferung: Bestand A 14 N^o. 1886. Kopie der Ausf. Archives Départementales Straßburg, E 2434/1 bis (Perg., 5 anh. Sg. abgefallen, Urkunde durch Schnitte rasiert).

1392 Februar 24.

Vor dem straßburgischen Hofgericht verkaufen Johannes von Schaftoltzheim, Ritter, und seine Ehefrau Gertrud von Endingen der Pfründe am Altar der 10 000 Märtyrer in der Kirche des Klosters St. Agnes bei Straßburg eine jährliche Gülte von 4 Pfund straßburger Pfennig auf dem Laienzehnten zu Eckartsweier und Hesselhurst für 50 Pfund straßburg. Pfennig.

*O*rim nobis indite curie argentinensis constitu Johannes de Schafoltzheim, miles et Gertrudis de Endingen eius uxor legitima pro per corp gedibus unud msolidem vendiderut tradiderunt et libere resignanerut prebende altaris detem .. milum martirum sitini etta monasteri simite agnet. Extraonutos argentinensis per quondam Henselinus dominus Rypelin cinem argentinensis ut detutum fundate pulte ...

Original. Pergament. Latein. Siegel vorhanden. [Digitalist](#). Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 33 Nr. 245. Vermerke: Zugang 1988 aus dem Bezirksarchiv Straßburg (Jung St. Peter).

1399 Dezember 6., Molsheim [Niklaustag]

Ritter Burkhard v. Landsberg, Viztum des Bischofs Wilhelm von Straßburg, als Richter anstatt seines Herrn im Spital zu Molsheim am Nikolausabend zu Gericht sitzend, bekundet, dass vor ihm Johann Herr v. Lichtenberg gegen den Markgrafen Hesso v. Hachberg Klage erhoben habe, weil dieser ihm die Burg und das Dorf Weisweil vorenthalten und sich sogar dieser Güter bemächtigt habe, obwohl Weisweil durch den Bischof von Straßburg nach Ableben Walthers v. d. Dicke an den Simund Herrn v. Lichtenberg verliehen worden und von diesem an Johann gefallen sei. Der Fürsprecher des Markgrafen habe geantwortet, der verstorbene Friedrich v. Uesenberg habe Weisweil vom Bischof von Straßburg lehnsweise erhalten und es zu Lebzeiten seinem (des Hesso) Vater Markgraf Heinrich v. Hochberg gegeben. Weisweil habe als Wittum der Susanne v. Geroldseck, der Ehefrau Friedrichs, zugestanden, und sei nach deren Tod an Hesso gefallen. Auf die Frage des Viztums wird durch die Mehrzahl der bischöflichen Lehnsleute entschieden, dass Burg, Dorf und Kirchsatz zu Weisweil nach dem Tode des Friedrich v. Uesenberg als Stiftslehen an den Bischof zurückgefallen seien, dass demnach die durch Friedrich erfolgte Belehnung Markgraf Heinrichs (IV.) mit Weisweil dem Johann v. Lichtenberg keinen Schaden bringen darf. Siegler: Aussteller, Bischof Wilhelm (von Straßburg) Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Bestand B 2 No. 818. Ausf., Perg., 2 anh. Sg. abgefallen. A 14 Nr. 2685 - Kopie einer Abschrift Archives Départementales Straßburg, G 659 Bl. 30-32

14. Jahrhundert

Verzeichnis der Lehen der Herren von Üsenberg in Bischoffingen. / 14. Jahrhundert. Vereinigte Breisgauer Archive (Vorderösterreich u. a.) / 764-1815, 1824, 1831, 1854. Spezialia badischer Orte: Bischoffingen, Stadt Vogtsburg im Kaiserstuhl, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald
GLA 21 Nr. 729

1403 Juni 23. [Johanns Abend zur Sonnenwenden]

Meister Burkhard v. Müllenheim gen. v. Reichenberg und der Rat von Straßburg bekunden, dass vor ihnen ihr Bürger Klaus Merswin gegen die Priorin und den Konvent des Klosters zu den Reuerinnen daselbst um die für eine Gülte von 4 Pfund bestellten Unterpfänder zu Koßweiler, Romansweiler und Dahn geklagt habe. Auf beiderseitiges Vorbringen hin sei das Urteil ergangen, dass Klaus an seinen Rechten unbehindert bleiben soll - Zeugen: Reinbold Hüffelin, Dietrich Burggraf, Bernhard v. Matzenheim, N N. Heilmann, Ammanmeister, Klaus Zorn, Schultheiß, Reinbold zum Trübel, Johannes Rudolf v. Endingen, Wilhelm v. Müllenheim, Gosse v. Kageneck, Otteman v. Müllenheim, Konrad v. Wickersheim, Ulrich Bock der Jüngere, Berthold v. Rosheim, Johann Berlin, Götz v. Heiligenstein, Billung zur Megede, Hug v. Kienheim, Heinz Bohart (?), Werner zu der Storck, Johann Bertsch, Werner Sturm, Johannes Maßße, Bernhard Bock, Peter Blümelin, Johannes Knobloch der Jüngere, Walther Baumann, Dietrich Rebstock und Johannes Hesse, Sohn des Hessemann Hesse zu Straßburg, dazu genannte Angehörige der Zünfte. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 2 N^o. 844. Siegler: Aussteller. Abschrift, in Urkunde von 1456 Februar 9 (in B 2 Nr. 844), s. dort.

[1406] 1520 - 1579 [1741]

Die von Österreich an die Stadt Endingen verpfändeten Dörfer Wyhl und Wöllingen mit dem Burgstall Schaffgießen. Enthält: Auseinandersetzungen der Stadt Endingen, Pfandinhaberin der Dörfer Wöllingen und Wyhl und des Burgstalls Schaffgießen, mit den Herren von Rappoltstein (die ältere Lehnrechte geltend machen) um den Besitz dieser Ortschaften; Bitte der Stadt um Umwandlung der Pfänder in Erblehen. Darin: Lehenurkunden ab 1406 (Abschriften). Akt 4 cm stark. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe 72 Nr. 3576. Vorsignatur: 72 Spezialia Stadt Endingen 1.

[1406 - 1604] 1607 - 1610

Streitigkeiten des Eberhard von Rappoltstein mit der Stadt Endingen um die Belehnung mit der Burg Schaffgießen und den Dörfern Wyhl und Wöllingen durch Österreich. Enthält: Rechtsgutachten des Stadtadvokaten Georg Obrecht zu Straßburg (1608, 1610), des Dr. Jacob Sebastian Ostringer (1607, 1608) und der Universität Ingolstadt (1608) sowie Urkundenabschriften. Umfang 1 cm stark. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 72 Nr. 6836. Vorsignatur: 72 Spezialia von Rappoltstein 2/5. Provenienz: Großherzogliches Justizdepartement, Lehenhof.

[1406] 1588 - 1610 [1620]

Die von Österreich an die Stadt Endingen verpfändeten Dörfer Wyhl und Wöllingen mit dem Burgstall Schaffgießen. Enthält: Beschwerden der Dorfbewohner über Endingen wegen Unterdrückung ihrer Freiheiten und Gerechtigkeiten, Einschränkung der Wald- und Weidenutzung, Verschärfung der Dienstverpflichtungen, harter Justiz etc.; Ansprüche Eberhard von Rappoltsteins auf Restitution in den lehnbaren Besitz der Dörfer und des Burgstalls. Akt 4,5 cm stark, partieller Schimmelbefall. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe 72 Nr. 3577. Provenienz: Großherzogliches Justizdepartement, Lehenhof. Lehen- und Adelsarchiv.

1407 Dezember 9., Straßburg

Berthold von Rosheim, Meister, und der Rat zu Straßburg urteilen in der Klagsache ihres Mitbürgers, Herrn Johans von Kagenecke, Ritters, des Hofmeisters, gegen ihren Mitbürger Ulman Boeckelin, der in des Klägers Lehen von Bischof Wilhelm von Straßburg, dem Dorf Lúpoltzheim (Lupolsheim), zwei Leute gefangen habe. Der Beklagte erklärt, er habe jährliche Einkünfte von 15 V Roggengeldes aus besagtem Dorf, die als Lehen von der Landgrafschaft in Elsass bereits im Besitz seiner Vorfahren und zuletzt seines † Vaters und seines † Bruders gewesen seien und welche sein Vater seiner ebenfalls † Mutter für 24 M. S. verwidmet habe, worüber eine Urkunde mit dem landgräflichen Siegel vorliege. Diesen Zins hätten ihm die Zinser in letzter Zeit nicht mehr entrichtet, weshalb er sie angegriffen habe. Kageneck wendet ein, besagtes Lehen sei ein Burglehen nach Geispoltzheim (Geispolsheim), Mannlehen des Straßburger Bischofs, der deshalb zuständig sei. Die Aussteller

urteilen, der Beklagte solle die beiden Leute freilassen und nachweisen, welchen Status das Lehen habe, was derselbe auch getan hat, woraufhin ihm die Erlaubnis erteilt wird, wegen der versessenen Zinse zu klagen.

Aussteller: Berthold von Rosheim, Meister, und der Rat zu Straßburg.

Zeugen: Herr Reimbolt Hüffelin, Herr Heinrich von Mülnheim gen. von Landesberg, **Herr Johans Rudolf von Endingen** und Berthold von Rosheim, alle vier Meister, Herr g Johans Heilman der Ammannmeister, Herr Johans Zorn gen .von Eckerich, Herr g Gosse Burggrafe, Herr Johans Mansse, Walter von Mülnheim, Claus Friderich, Claus von Mülnheim, Wilhelms Sohn, Ulrich Bock d. J., Johans Clobeloch, Langhans sel. Sohn, Johans Berlin, Johans Rihter gen. Dutscheman, Hug von Cuenheim, Clein Ulrich Bock, Hug Ripelin, Johans Rebestock, Wernlin Sturm, Claus von Heiligenstein, Johans Ingelbreht, Johans Elnhart, Walter Buman, Johans von Wege, Hesse von Gedertheim, Johans Mursel, von den Krämern Herr Rüllin Barpfennig, von den Brotbecken Jocop Geistpoltzheim, von den Metzgern Wilhelm von Berse, von den Tuchern Obreht Armbroster, von den Küfern Johans Byderman, von den Gerbern Fritsche Wißgerwer, von den Winlüten Jocop Sygel, von den Maurern Erhart Kindelin, von den Schmieden Eberlin Stegeman der Glockengießer, von den Schneidern Johans von Felß, von den Schifflenten Herr Peter Sirnner, von den Kürsnern Johans Westerman, von den Zimmerleuten der lange Obreht, von den Weinrufern und Weinmessern Contze Mergwir, von den Schuhmachern Johans Pfowe, von den Goldschmieden und Schiltern Johans Waltenheim, von den Kornleuten Andres Rynowe, von den Gärtnern Martin Hans, von den Fischern Hans Würfel, von den Scherern und Badern Johans Pfennigman, von den Salzmuttern Fritscheman zum Horne, von den Webern Heintze Messinger, von den Winstichern und Underkäufern Berthold Dolde, von den Wagnern, Kystenern und Drechslern Johans Wigant gen. Mentzer, von den Grempern, Seilern und Obesern Lauweler Hunrer, von den Faßziehern Contze Stahel, von den Schiffzimmerleuten Johans Elye, von den Oleileuten, Müllern und Tuchscherern Claus Grole der Oleyman de Rot. Siegler: Stadt Straßburg.

Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, U 101/2 Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau.

1407 Dezember 18., Schaffhausen [sunnentag vor Thome apostoli]

A1 IIIf Graf Hermann von Sulz, Landvogt, bittet Bürgermeister und Rat zu Freiburg, die Schuld des Herzogs (Friedrich) [IV.] von Österreich gegen Hans Erhart von Stauffenberg (Stouffemburg) und Schauenburg (Schowemburg) mit Zins auszulegen, und verspricht, wenn er demnächst wegen des Tags mit den Wiesneck (Wisnegg) in Freiburg sein werde, dafür der Stadt die Zinsen von Endingen zu überlassen. Er weist darauf hin, dass er diesbezüglich auch an Breisach und Neuenburg geschrieben habe. Überlieferungsart: Originalurkunde
Beschreibstoff: Papier Siegel: aufgedrücktes Siegel des Ausstellers ab Sprache: Deutsch Wasserzeichen: fehlt.

Quelle: Urkunden der Vorderösterreichischen Herrschaft. Aus dem Freiburger Stadtarchive. A1 IIIIf.

1410 September 23., Straßburg

Bischof Wilhelm von Straßburg gestattet Thomas von Endingen, der das Dorf Rust vom Bistum zu Lehen hat, die Ausübung der Jagd in den Wildbännen des Dorfes Rust.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden und des heiligen ...

Beglaubigte Abschrift. **Digitalist 3 St.** Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 33 Nr. 1294. Altsignatur: Konv. 63 Rust, Jagdwesen.

1410 September 23., Straßburg

[Zinstag vor St. Michaels Tag]

Wilhelm, Bischof zu Straßburg, verleiht seinem lieben Getreuen, dem Ritter Herrn Thomas von Endingen, welcher mit anderen Gütern auch das Dorf Rust, jenseits des Rheins gelegen, zu Lehen hat, das Recht, in dem Wildbann des Gerichts und Bannes des genannten Dorfes Rust wilde Tiere zu jagen und zu fangen. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, U 101/2 Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau: Urkunden.

1412 Februar 6., Endingen

Clewy Rutz, Bürger zu Endingen, beurkundet die Auslösung eines Scheffels Korngelds durch Junker Hetzel von N[e]unburg vor dem Beurkunder. *Geben Uf samstag nach lichtmeß tusentvierhundert und zwoelff jar.* Deutsch, Pergament. Mit Siegel der Stadt Endingen. Die Schrift ziemlich verwischt. Quelle: aus dem Universitätsarchiv Freiburg. Signatur A 0106 (Urkunden des Dominikanerklosters (1233-1775)), 170.

1414 Februar 19.

Kaufbrief über eine Gült von 5 Gulden zu Amoltern, welche Werner von Weißweil verkauft hat.

Aus dem Sickingen'schen Archive. Vereinigte Breisgauer Archive. GLA, Karlsruhe 21 N°. 310. Pergament. Sehr zerrissen. Siegelfragment. Es siegelt die Stadt Kenzingen. Kopie Konvolut 022 [Digitalist](#).

1415 Juli 10., Konstanz in dem Kloster zu Petershusen mitwochen vor sant Margaretentag
Graf Johann von Lupfen als Kaiserlicher Hofrichter bestätigt ein Urteil des Hofgerichts Rottweil vom 27.06.1413, wodurch der Frau Gertrud von Wysswiler Anleite ertheilt wird auf die Güter des Markgrafen Otto I. von Baden-Hachberg, namentlich Schloß Hachberg, Höningen [Burg Höningen], Emmendingen, Malterdingen, Ihringen und Sexau. Zu Schirmern werden bestellt: Graf Hanns von Lupfen, Walter von Geroldseck, Haman Snewlin von Landel und die Städte Freiburg, Breisach und Endingen. Datum des nechsten mitwochen vor sant Margaretentag 1415.

Wir Johann Grave von Lupfffen Lantgrave zu Stulingen und Herre zu Hohennack. Bekennen und tun kunt offenbar mit disem brieve allen den die in sehen oder hoeren lesen daz wir an stat des edlen wolgeborn Guntern Graven von Swartzburg und herren zu Rams des allerdurchlauchtisten fursten und hern Sigmunds Römischen Kungs zu allen zyten merers des Richs, Hofrichter des utgen unsers herren des Kungs und des heiligen Richs Hofgerichte beseßen haben zu Costenz in dem Closter zu Petershusen uf disen tag als diser brief gegeben ist und das daselbst fur uns komenn geruhte frawe Gertrut Schultheißin von Friburg, Jacobs von Wißwylr eliche husfrawe und bracht fur und ließ ouch lesen und verboren em gantzen gerehten und unuferten[?] brief versigelt mit des hoves zu Rotwile anhangendem Ingesigel, der von wort zu wort geschriben stunde und liet also. Den wolerbornen Herren Grave Hansen von Lupfen Lantgraven zu Stulingen und herren zu Hobenack, Walthern zu Hoben Geroltzegg, dem fromen vesten ber Haman Snewlin von Landegg, Riter und dortzu den fromen, wisen, den Burgermeistern, Räten und Burgern gemeinlich diser nachgeschriben Stete mit Namen Friburg, Brisach, Endingen Embet uch Eglolf von Wartenberg genant von Wildenstein am fry. Hofrichter zu Rotwil an stat und innamen des edeln Graf Hermans von Sultz von des allerdurchluchtigsten fursten und herren herrn Sigmunds von gotes gnaden Romischen Kungs zu allen ...

Quelle: Generallandesarchiv, Karlsruhe 36 Nr. 741 Pergament. Original. 1 Siegel. Konvolut 088. Regest: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* h 56.

[1416 - 1422] 17. Jh.

Das von Österreich an die Stadt Endingen verpfändete Dorf Wyhl mit dem Burgstall Schaffgießen. Enthält: Auseinandersetzungen der Stadt Endingen, Pfandinhaberin der Dörfer Wöllingen und Wyhl und des Burgstalls Schaffgießen, mit den Herren von Rappoltstein (die ältere Lehnrechte geltend machen) um den Besitz dieser Ortschaften; Bitte der Stadt um Umwandlung der Pfänder in Erblehen. Darin: Lehenurkunden ab 1406 (Abschriften). Enthält nur: Urkunden und Korrespondenz zu Streitigkeiten der Stadt mit Kaspar von Hörnlingen und dessen Mutter Metze von Reischach, dem Markgrafen Bernhard von Baden und dem Grafen Konrad von Neuenburg um den Besitz des Schaffgießens (Abschrift, frühes 17. Jh.). Akt 1 cm stark. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe 72 Nr. 3576. V

1416, Dezember 3. (Donnerstag nach Andreas)

Vertrag und Kundschaft zwischen Hans Rudolf von Endingen und Berthold Rechbock einerseits, Frau Else von Staufen und ihren Söhnen Hans und Berchtold von Staufen andererseits, 50 M. S. betreffend. Reg.: Inventar X/1, 117. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 120, 2017.

1416 Dezember 15., Endingen

B5 XI Nr. 49/8 Endingen 1416 Dezember 15 Bürgermeister und Rat zu Endingen erklären sich auf Anfrage Freiburgs zur Erledigung der Sache mit Ritter Heinrich von Wisnegg (Wiesneck) und Junker Heinrich von Hoffwilr (Hofweier) bereit und verkünden die angesetzte Tagfahrt. Ausstellungstag: feria tertia post Lucie virginis Beschreibstoff: Papier Sprache: deutsch Wasserzeichen: fehlt Siegel: Papierverschlußsiegel erbrochen. Eingelaufene Missive. Quelle: Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1417 Mai 18.

Albrecht Vogel von Eßlingen, kaiserlicher Notar und geschworener Schreiber des Straßburger Hofes, bekundet, dass an diesem Tag Dietsch Kanzler, Stifsherr der Kirchen St. Thomas und Jung St. Peter zu Straßburg, auch für Ritter Johann Rudolf v. Endingen und den Straßburger Bürger Nikolaus Merswin eine in vollem Wortlaut mitgeteilte Urkunde Bischof Johannes von Straßburg von 1370 Februar 18 vorgelegt habe, die hiermit beglaubigt wird. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand A 14 N°. 4601 Original: Pergament, unbesiegeltes Notariatsinstrument mit Notarszeichen.

1418 März 3.

Andres Wirich, der Meister, und der Rat des kleinen Gerichtes zu Straßburg beurkunden, dass vor ihnen Ludwig von Wickersheim, Hans Wilhelm zum Riet, Lienhart Smit zu Trachenfeils und Mus der Metziger, alle Bürger daselbst, gegen ihren Mitbürger Jerg Bock geklagt haben, der ihre Rechte an ihren im Bann von Obenheim gelegenen Gütern antaste, was dieser bestreitet. *"Urtheil brieff eins spennig(en) weidganges halben zu Oben(heim)."* Das Gericht fordert beide Parteien auf, Kundschaften einzuholen, mit denen sie dann wieder vor den Rat treten sollen. Aussteller: Andres Wirich, der Meister, und der Rat des kleinen Gerichtes zu Straßburg. Zeugen: Andreas Wirich, Ulrich Bock, Peter Bocks Sohn, Thoma von Endingen und Herr Hug Dritzehen, die vier Meister, Ber von Heiligenstein, Hetzel Rebestock, Peter Blümel, Hans Rebestock, Hans Minsel, Hans Blumenstein, Hans Kriese, Claus Ettenheim, Walter Richwin, Hug Dossenheim, Ganser Hans, Hans Meyer, Hans Pfowe und Hanseman der Bader in Cratenowe, der Rat. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg 101/2. Aus dem der Freiherren Boecklin von Boecklinsau.

1418, September 28 (Mittwoch vor Michaelis)

Hans Rudolf von Endingen und Berthold Rechbock, Official des Erzpriestergerichts zu Basel, vergleichen Herrn Hans und Herrn Berthold von Staufen und ihre Mutter Frau Else Münchin mit Herrn Hanman Snewlin, Ritter, verschiedene Höfe, Güter und Gebäude betreffend. Reg.: Inventar X/1, 129. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 123, 2017.

Um 1420, Neuenburg

A1 IIIf Neuenburg [um 1420] sonntag vor Viti et Modesti Bürgermeister und Rat zu Neuenburg bitten Bürgermeister und Rat zu Freiburg um Vertagung einer geplanten Versammlung der Boten der Städte Breisach, Kenzingen, Endingen und Neuenburg zu Breisach auf Donnerstag, da der Herzog von Österreich für morgen seinen Aufenthalt in Neuenburg, dann in Breisach und für Dienstag in Freiburg Überlieferungsart: Originalurkunde Beschreibstoff: Papier Siegel: aufgedrücktes Siegel der Stadt Neuenburg ab Sprache: Deutsch Wasserzeichen: fehlt. Quelle: Urkunden der Vorderösterreichischen Herrschaft. Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1421 Mai 9., Waldkirch, Kloster St. Margarethen

Äbtissin Margarethe von Schwarzenberg gab im Jahre 1421 den Berg und Burgstall Kolenberg ob Endingen mit aller Zugehör der Stadt Endingen zum Erblehen für jährlichen Zins von einem Pfund Wachs. Der Träger war verpflichtet zu Besetzung des Mannengerichts und dem Stifte St. Margarethen fallbar. Dieser Kolenberg war ohne Zweifel eine Üsenbergische Schenkung [ans Kloster St. Margarethen]¹.

Wir der Burgermeister, der Rat und Burger gemeinlich der Stadt Endingen bekennen und tuon Kun[d]t allermenglich [jedermann] das wir von der e[h]rwirdigen frowe, frow Margarethen von Schwarzenberg, Eptissin des Closters ze San[c]t Margarethen b[e]i Waldkylch uns und allen uns[er]en Nachkommen zuo Endingen empfangen hant ze einem rechten Erblehen und so auch uns verliehen hat für sich und all i[h]re Nachkommen i[h]res obgenan[n]ten Closters Den Berge und Burgstall genan[n]t Kole[n]berg gelegen ob[erhalb] Endingen mit dem Umbegriff und z[er] si[e] von i[h]res Closters wegen daran ze verli[e]hende hat und mag. Davon sollen wir und unsere Nachkommen zuo Endingen und ein jeglicher Burgermeister von Buße wegen [weil die Endinger im Verband mit den Üsenbergern im Herbst 1321 doch die Kohlenburg geschleift und dabei 2 Ritter der Kohler v. Endingen u. einen Falkensteiner Ritter erschlagen haben] i[h]r und i[h]rem Closter und Nachkom[m]en hinnanthin [fürderbin - zukünftig] alle ia[h]r ein pb[er]unt Wachses ze Zinse geben und rechten jeglichen ja[h]res [a]uff san[c]t Martinstag. Und des ze Urkund haben wir unser Statt gemeinem Ingesigel getan hangen [angehängt], [ge]geben an Fr[e]itag vor dem heiligen P[er]bingsstige, do man za[eh]lt nach Got[t]es Geburt vierzebenhundert und eins und zwenzig ia[h]r.

Rückseitiger Vermerk: *ein Leben brieff über den Kolenberg zu Endingen 1421 Lebens – Revers der Stadt Endingen an die Ebtissin wegen dem Kohlenberg.*

Transkription: Stefan Schmidt 19.02.2024 Korrektur: Michael Saave u. Günther Klugermann beide Historiker des Arbeitskreises Regionalgeschichte am Alemannischen Institut des Historischen Seminars der Albertina – ihnen sei herzl. gedankt!

Anmerkung:

¹ Stadtarchiv Waldkirch Spezialia: Endingen Lehen[s]herrlichkeit, 1421 Mai 9. Konv.[olut] 26/55^a Quelle: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 3 p. 140. Diese in Endingen im Stadtarchiv verschollene u. lange gesuchte Urkunde befindet sich im GLA, Karlsruhe 26 Nr. 816 Original Pergament, Siegel beschädigt. frdl. Mittl. und Auffindung Juliane Geike vom Stadtarchiv Waldkirch 5.10.2017.

Einige Einwohner von Amoltern verbürgen sich für die Zahlung von 5 Gulden Zins jährlich an Heinrich von Wiesneck von dem selben Kapital, das einst der jetzt verstorbene Werner von Wißweil geliehen hatte.

Quelle: Vereinigte Breisgauer Archive (Vorderösterreich u. a.) Generallandesarchiv Karlsruhe 21 Nr. 311 Pergament Original. Sehr beschädigt. Konvolut 022 aus dem Sickingen'schen Archive. [Digitalist](#).

1423, Juni 10.

Ritter Berthold von Staufen und das Lehengericht entscheiden, daß das Lehen Limburg, welches Dietrich von der Wytenmülin innegehabt hatte, der Herrschaft Österreich heimfallen solle. Kop. Perg. vid. 30. September 1429. LO: GLA 21 Nr. 4938. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 126, 2017. Anmerkung: Ich gebe diese Urkunde hier wieder, weil es um die uns nahe Limburg und das zugehörige Lehen bei Sasbach geht und den Dietrich von der Wytenmülin. Er taucht im Zusammenhang mit der Endinger Burg Schafgießen in Wyhl auf und seine Rolle ist bisher keinesfalls geklärt.

1424 Mai 19., Blindenburg [am Freitag nach Sophientag]

Gewalt von Kaiser Sigismund für die Kurfürsten Konrad von Mainz, Dietrich von Köln und Otto zu Trier zu der gütlichen Beilegung der zwischen dem Kurfürsten von der Pfalz etc. und den Städten Freiburg, Breisach und Endingen und andern ihren Helfern einerseits und dem Markgrafen Bernhard I. von Baden andererseits vorhandenen Streitigkeiten. Quelle: GLA, Karlsruhe 46 N°. 217. Kopie Papier Sigel Urkunde v. 15.5.1424 Konvolut 234. Haupt- u. Staatsarchiv A. B. 21.

1424 Juli 3., im Felde von Mülenberg [montag nach Peter und Paul]

Versöhnungsbrief zwischen dem Kurfürsten Ludwig III. von der Pfalz und seinen verbündeten Städten Basel, Dürkheim, Ehenheim, Kaisersberg, Mühlhausen, Schlettstadt, Straßburg, Breisach, Endingen und Freiburg einerseits und dem Markgrafen Bernhard I. von Baden andererseits durch Vermittlung des Erzbischofs Dietrich von Köln, des Bischofs Johann von Würzburg und Albrecht von Hohenlohe. Quelle: GLA, Karlsruhe 46 N°. 219. Original. Pergament. Mit 3 Siegeln. Konvolut 234. Haupt- u. Staatsarchiv A. B. [erain] 21.

1424 August 17. [Donnerstag nach Mariae Himmelfahrt]

Wilhelm, Bischof zu Straßburg, bestätigt, auf Bitten des Hans Rudolf von Endingen, Ritters, der, zusammen mit seinem Bruder Thomas von Endingen, 35 £ Geldes auf dem Dorfe Ruest, Lehen von Bischof und Hochstift Straßburg, mit Zustimmung des genannten Bruders und seines Sohnes Hans Balthasar v. Endingen an Hans Bock, Sohn des † Clausen Bock, um 700 £ Pfg. verkauft hat, diese Verpfändung. Mit Wiederlöschungsklausel. Quelle: aus dem Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau Urkunden / 1299-1903. Staatsarchiv Freiburg, U 101/2. Vorsignatur: Reg.: Schwarz Nr. 118. Original. Pergament mit Siegel des Ausstellers Bischof Wilhelm von Straßburg.

1424 November 23., Straßburg [Donnerstag vor Katharina]

Dekan und Kapitel des Hochstiftes Straßburg geben ihre Zustimmung zu dem durch Johann Rudolf von Endingen, Ritter, und seinen Sohn Hans Balthasar, mit Zustimmung des Thomas von Endingen, Bruders des Verkäufers, erfolgten Verkauf von 35 £ Pfg aus dem Dorf Rust an Hans Bock bis zur Wiederlösung. Original. Siegel. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, U 101/2 Nr. 143. Altsignatur: Reg.: Schwarz Nr. 119. Aus dem Archiv der Freiherrn Böcklin von Böcklinsau.

1426 Oktober 24.

Reibold Wetzell, Sohn des +Reibold, bekundet, dass er, zugleich für seinen Bruder Heinrich, von Ludwig Herrn v. Lichtenberg gemeinschaftlich einen Garten zu Finkenweiler (Wüstung bei Kippenheim) als Mannlehen erhalten habe, gelegen auf der einen Seite bei +Johann Rudolf v. Endingen. Er hat dafür den Lehnseid gesprochen. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand A 14 N°. 4491 Original: Pergament, anhängendes Siegel gut erhalten.

1427 Juni 26. [betrifft Endingen in Württemberg]

Johannes und Paulus Sign.: Ho 1 T 1-6 Nr. 34 Bentz der Widmer von Weilheim (Wilhain) vnder der lochen[1] verkauft dem Auberlin Amman und Heinz Kur d. J., Pflegern des Gotteshauses des hl. Kreuzes zu Thanheim (Tanhan), für 8 lb 10 β h, die der A. von den Pflegern erhalten hat, eine Wiese von 1/2 Mm. im Endinger[2] Bann uff Widd (Begrenzung: der Mutschellerin Wiese, die jetzt Hans der Widmer hat; Heinz des Suters von Endingen Wiese). Siegler: der ehrsame Priester Konrad, Kirchherr zu Endingen. Formalbeschreibung: Ausf., Perg., S. Rückvermerke: - Altsignaturen: Repert: I. band Nr. 40; rot: III. Band Nr. 55 Kasten C (dafür rot: B),

Fach 1, Fasz. Nr. 29 Bemerkung: [1] Weilheim unter Lochen, Kr. Balingen [2] Endingen, Kr. Balingen.

1430, Juni 27., Freiburg [Zinstag vor St. Peter und Paul]

Graf Johann von Lupfen, Landgraf zu Stühlingen und Herr zu Hohenack, beurkundet einen unter ihm als Obmann durch Rudolf von Bernhart von Schewenburg, Vetter, einerseits, Berchtold von Staufen und den † Hanneman von Landegk, Ritter, als Schiedsrichter, erfolgten Vergleich zwischen Markgraf Bernhard von Baden einerseits, Bürgermeister, Rat und ganzer Gemeinde zu Endingen andererseits. Es geht um 5 M. S., die Heinrich Röder, seinerzeit Unterlandvogt, von denen von Endingen eingefordert und erhalten hatte und über die Burkhart von Mansperg ein Urteil des Hofgerichts zu Rottweil erwirkt hatte, wonach die von Endingen diese Summe an ihn zu zahlen hätten. Der Entscheid besagt, daß, sollten die von Endingen dem Heinrich Röder, als er die 5 M. S. einforderte, gesagt haben, daß die Summe dem von Mansperg gehöre, Röder das Geld herausgeben, im gegenteiligen Falle behalten solle. S.: der Aussteller. Or. Perg. S. LO: GLA 21/127. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 131 f., 2017.

1435, Basel

Verzeichnis der von Lehensträgern nicht angemeldeten Lehen; aufgestellt von Johannes Gerber; betrifft die Städt Fryburg, Bern, Solothern, Burgdorf, Biell, Basel, Breisach, Endingen, Kentzingen, Ettenheim, Lor, Offenburg, Rheinfelden, Säckinggen, Laudenberg, Rück, Baden, Zürich, Luzern, Lentzburg u.a. (nur Namensnennungen). Quelle: Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. 5. Außenstelle Hohenlohe - Zentralarchiv Neuenstein. GA 15 Schubl. C Nr. 26 c.

1435 November 4., Endingen

Junker Cunman von Bolsenheim kauft eine Gült von 4 Gulden zu Amoltern von Agnes von Blumenberg, der Witwe Junker Heinrich Röders, um 60 Gulden.

Quelle: GLA, Karlsruhe 21 No. 312 Pergament. Vereinigte Breisgauer Archive. Provenienz unbekannt. 1 Siegel. Siegler Stadt Endingen.

1436 Januar 11.

In Abwesenheit Johann Knutell als Pfarrer der Pfarrkirche in Endingen und Einkleidung mit dem Pfarrer auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT:

Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K. Bd. I, p. 409. Quelle: Manfred KREBS:

Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert p. 222. Quelle: Stefan

SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 409.

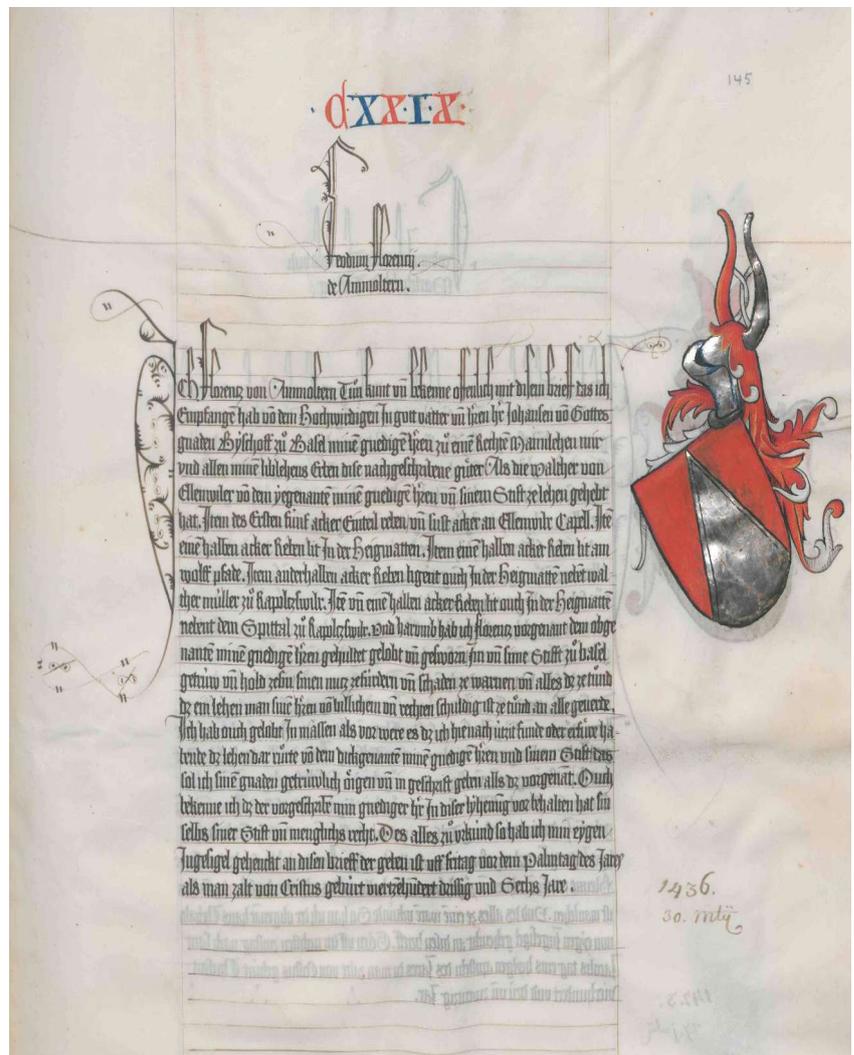
1436 Martij 30.

Ritter Florentz von Amoltern wird im Urbar des Fürstbistums Basel als Lehensmann aufgeführt, angelegt von Marschall von Delsberg für Bischof Friedrich zu Rhein im Jahre 1441. Der Amolterer muß Abgaben entrichten von Reben in Ellemwilr, nahe Rappoltsweiler im Elsaß.

Feodum Florencij de Ammoltern.

(Gebühr zu entrichten von Florenz von Amoltern, Ritter – dies zeigt sein Turnierwappen anbei der Urkunde)

Ich Florentz von Ammoltern tuon kunt und bekenne öffentlich mit diesem brieff das ich empfangen hab von dem hochwürdigen in gott vatter und beren her Jobansen von Gottes gnaden Byschoff zuo



HERRN VON AMOLTERN

Basel minem gnedigen heren zuo einem rechten Mannleben mir und allen minen liblehens Erben dies nachgeschritene gueter. Als die Waltber von Ellemwilr von dem ijegenanten minem gnedigen hern vun sinem Stifte ze leben gehebt hat. Item des ersten funf acker einteil reben vun lust acker an Ellemwilr Capell. Item einen halben acker Reben lit in der Heigmatten. Item einen halben acker Reben lit am wolff pfade. Item anderhalben acker Reben ligent ouch in der Heigmatten nebens waltber müller zuo Rapoltzswilr. Item und einen halben acker Reben lit ouch in der Heigmatten nebens dem Spittal zuo Rapoltzswilr. Und harumb hab ich Florentz vorgenant dem obgenanten minem gnedigen heren gebuldet, gelobt und gesworn im und sime Stifft zuo Basel getruw und hold ze bu sinen nutz zefurdern und schaden ze warnen und alles dz ze tuonde em leben man sime heren von billichem und rechten schuldig ist ze tuond an alle geverde. Ich hab ouch gelobt in massen als vor were es dz ich hienach utzit kunde oder erfuere habende dz leben dar ruorte von dem dickgenanten minem gnedigen heren und sinem Stifft, das sol ich sinen gnaden getrumlich megen und in geschrift geben alles dz vorgenant. Ouch bekenne ich dz der vorgeschube min gnediger Her in diser lijhenung vor behalten hat sin selbs siner Stifft vun menglichs recht. Des alles zuo urkund so hab ich min eijgen Ingesigel gebenket an disen brieff, der geben ist uff fritag vor dem Palmtag des Jares als man zalt von Cristus geburt viertzebenhundert drissig und sechs Jare.

Regest:

Lehenbuch des Bistums Basel. Angelegt unter Bischof Friedrich zu Rhein im Jahr 1441. Die prächtige mit einem Vollbild (fol. I.) und vielen Wappenzeichnungen geschmückte Handschrift enthält ein außerordentlich übersichtliches Lehenbuch.

Fol. Iv Lehenbriefe der Grafen, Freiherrn.

Von fol. 89 an: "Feoda militum", d.s. die eigentlichen Ministerialen. (Gebühren der Ritter).

fol. 151: "Feoda civium et aliorum, qui non armigeri dicuntur." (Die Gebühren der Bürger und anderer, die nicht Ritter genannt werden).

fol. 161 ff. dann verschiedene Rechtsaufzeichnungen: bischöfl. Ämter, Lehenrecht.

fol. 174: Des Bischofs Recht zu Basel. Diese letzten Sachen meist gedruckt bei Wackernagel und Trouillat.

Die Urkunden gehen von 1213 bis 1441, 5 Nachträge bis 1450. Vorn ist ein sorgfältiges Urkundenverzeichnis nach der Anlage des Bandes, hinten ein chronologisches Verzeichnis der Urkunden. Der Einband trägt die ursprünglichen Schließen, Eck- und Mittelbeschläge.

gr. 2, 207 Bl., Alte Blattzählung ohne Register 179, mit beiden Registern modern 207

Das Basler Lehenbuch Hfk. Hs. 133 ist das älteste von vier wappengeschmückten Lehenbüchern des Generallandesarchivs. Angelegt wurde es 1441 auf Initiative des Basler Bischofs Friedrich zu Rhein (1437-1451). Ihm folgen das Speyrer Wappenlehenbuch von 1465/68 und das Lehenbuch Kurfürst Friedrichs I. von der Pfalz (1449/51-1476) von 1471; das vierte Wappenlehenbuch wurde 1538/42 für Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz (1508-1544) geschaffen. Außerdem ist in diese Reihe noch das 1490 entstandene Wappenlehenbuch des Grafen Albrecht von Hohenlohe (?1490) im Hohenlohe-Zentralarchiv in Neuenstein zu stellen. Dass diese singuläre Serie von Wappenlehenbüchern in einen entstehungsgeschichtlichen Zusammenhang gehört, lässt sich zwar kaum beweisen, scheint aber auf der Hand zu liegen. So dürfte die Kenntnis des besonders prunkvollen Basler Exemplars den Speyrer Bischof Matthias Ramung (1464-1478) veranlasst haben, für sich selbst ein Lehenbuch gleicher Art in Auftrag zu geben, das freilich sehr viel bescheidener gestaltet ist, und in seiner Eigenschaft als Kanzler des mächtigen Kurfürsten von der Pfalz darf man annehmen, dass es wiederum Matthias Ramung war, der die Idee aus Udenheim (Philippsburg) weitertrug nach Heidelberg, wo schließlich auch in dem Grafen von Hohenlohe der Wunsch geweckt worden sein mag, dergleichen zu besitzen.

Bei allen diesen wappengeschmückten Lehenbüchern handelt es sich nicht um Verwaltungsschriftgut für den täglichen Kanzleigebrauch. Vielmehr sind die höchst aufwendig gestalteten Folianten als Kammerexemplare zum persönlichen Gebrauch des Fürsten und zur Repräsentation bei Hofe zu verstehen. Nur so lässt sich auch das Weiterwandern der Idee erklären: Man sah einen solchen prächtigen Band anlässlich einer Belehnung oder bei anderer Gelegenheit und beschloss, zur Mehrung des eigenen Ruhms Entsprechendes zu beschaffen.

Das Lehenbuch des Bischofs Friedrich zu Rhein umfasst 195 Pergament- und mehrere in späterer Zeit hinzugefügte Papierblätter; es ist Teil einer zur Zeit seiner Entstehung noch größer angelegten Kodifikation von geistlichen und weltlichen Rechtsverhältnissen des Hochstifts Basel. Eingetragen sind darin nicht allein aktuelle Lehenbriefe, sondern oft auch noch weitere, das jeweilige Lehen betreffende Urkunden, in 95 Fällen überdies angereichert mit den farbigen Vollwappen der Vasallen; in zahlreichen anderen Fällen sind die Wappen zwar vorgezeichnet, aber nicht ausgeführt. Geschmückt ist der Band außerdem mit einer farbigen Miniatur, die die Belehnung des Herzogs von Österreich, des vornehmsten Basler Vasallen, mit der Grafschaft Pfirt zeigt. Neben den anderen wappengeschmückten Lehenbüchern des Generallandesarchivs ist auch dieser Band für die Heraldik des spätmittelalterlichen Adels über das Oberrheingebiet hinaus von großer Bedeutung.

Der Band scheint im späten 18. Jahrhundert nicht etwa im Archiv der Bischöfe von Basel verwahrt worden zu

sein, sondern als besondere Kostbarkeit zur Verfügung des jeweiligen Fürsten gestanden zu haben. So brachte Bischof Sigismund von Roggenbach ihn 1792 auf der Flucht vor den Heeren der Französischen Revolution auf das rechte Rheinufer, wo das Lehnbuch später in die großherzoglich badische Hof- und Landesbibliothek und schließlich als Teil des großherzoglichen Hausfideikommisses ins Generallandesarchiv gelangte. Heute ist der Kodex Eigentum des Landes Baden-Württemberg. Literatur: Rudolf Wackernagel: *Das Lehenbuch des Bisthums Basel*, in: *Anzeiger für schweizerische Althertumskunde* 6 (1888/91) S. 267-270. Bernd Fuhrmann und Kurt Weissen: *Einblicke in die Herrschaftspraxis eines Fürsten im 15. Jahrhundert. Das persönliche Notizheft des Basler Bischofs Friedrich zu Rhein 1441/42 bis 1445*, in: ZGO Bd. 145 (1997) S. 159-201.

Quelle: aus dem Generallandesarchiv, Karlsruhe Signatur: Hfk-Hs N°. 133, 82 Marschall von Delsberg Bild 1.

1437 Januar 9.

In Abwesenheit Johann Knutell als Pfarrer der Pfarrkirche in Endingen und Einkleidung mit dem Pfarrer auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 408. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1437 März 31.

Einkleidung durch den Dekan in Endingen wie ein beliebiger Leutpriester in der Pfarrkirche ... auf ein Jahr kann er Gottesdienst halten. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 408. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1437, August 4 (Samstag nach Petri Kettenfeier - vincula Petri)

Hans von Ratsamhausen genannt von Triberg, Hans von Ratsamhausen zu Königsheim und Lutelman von Ratsamhausen vergleichen Herrn Berthold von Staufen mit Werner, Burkhart und Heinrich von Staufen, Teilung der Staufischen Güter, Eigen wie österreichische Lehen betreffend. Reg.: Inventar X/1, 114v. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 139, 2017.

1437 Oktober 18.

Einkleidung für (?) Werner Dünger (Tünger), dass er am Altar der seligen Jungfrau Maria in der Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen bis zu Johannes dem Täufer ^(24. Juni) Gottesdienst halten kann. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 408. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1441

Feodum dominus de Uesenberg.

Item die wildpenn umb den Keyserstul. Item das Bath und den tal gang ze Vogtsberg mit dem so harzu hoert es lige under der erden oder dar ob. Item die Dörfer Schliengen, M[a]uchen und Steinsta[d]t mit twingen, bennen. holz, veld, acker, matten, wasser, wasserrunse, hoben und nidern gericht, wunn, weid und alle nutzunge herrlicher und zugehörig nutt usz genomen. Item und des Stiffts oberst Schenck ampt mit sinen mannschaften und zu geborungen.

Zu deutsch:

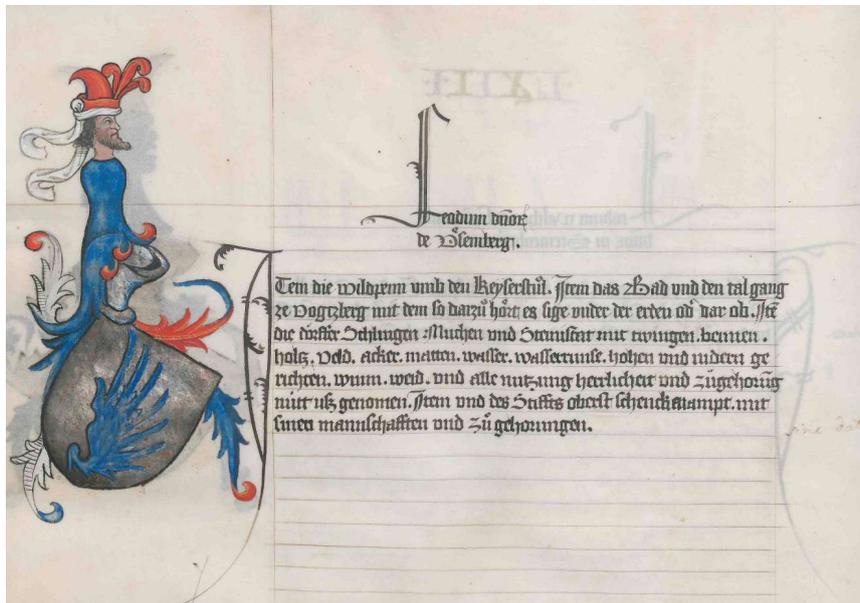
1441

Gebühr der Herren von Üsenberg [Ministeriale]

Desweiteren [haben sie] die Wildbänne um den Kaiserstuhl. Desweiteren das Bad und den Talgang zu Vogtsburg mit dem was dazu gehört, es liege unter oder über der Erde. Desweiteren die Dörfer: Schliengen, Mauchen und Steinenstadt, mit Zwingen und Bännen, der Nutzung von Holz, Feld, Acker, Matten, Wasser, Wasserrunse und der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, Weideland und Herrschaft mit Zubehör, nichts ausgenommen. Desweiteren haben sie das oberste Schenkenamt des Fürstbistums inne, mit seinen Mannschaften und Zubehör.

Lehenbuch des Bistums Basel. Angelegt unter Bischof Friedrich zu Rhein im Jahr 1441. Die prächtige mit einem Vollbild (fol. I.) und vielen Wappenzeichnungen geschmückte Handschrift enthält ein außerordentlich übersichtliches Lehenbuch. Fol. Iv Lehenbriefe der Grafen, Freiherrn. Von fol. 89 an: "Feoda militum", d.s. die eigentlichen Ministerialen. fol. 151: "Feoda civium et aliorum, qui non armigeri dicuntur." fol. 161 ff. dann

verschiedene Rechtsaufzeichnungen: bischöfl. Ämter, Lehenrecht. fol. 174: Des Bischofs Recht zu Basel. Diese letzten Sachen meist gedruckt bei Wackernagel und Trouillat. Die Urkunden gehen von 1213 bis 1441, 5 Nachträge bis 1450. Vorn ist ein sorgfältiges Urkundenverzeichnis nach der Anlage des Bandes, hinten ein chronologisches Verzeichnis der Urkunden. Der Einband trägt die ursprünglichen Schließen, Eck- und Mittelbeschläge. / Ab 1441. Quelle: aus dem Basler Hof zu Freiburg. Jetzt im GLA, Karlsruhe Hfk-Hs Nr. 133 fol. 89 Herren von Üsenberg.



HERREN VON ÜSENBERG

1441 Februar 1. [Mittwoch nach St. Pauls Bekehrung]

Berthold von Staufen bestätigt der Stadt Endingen den Empfang von 300 Gulden. Diese waren ihm von der Stadt zugesagt worden gegen die Freilassung des verstorbenen Balthasar von Gemer^(Gemar), genannt von Burkheim, der in Burkheim im Gefängnis des verstorbenen Amtmanns des Ausstellers, Klaus Lachmer, lag. Balthasar von Gemer hat sich an die damals abgeschlossene Vereinbarung nicht gehalten und ist nicht wieder nach Schloss Burkheim zurückgekehrt. Der Aussteller hat gegen die Stadt Endingen^(weil sie besagten Balthasar befreit hatten) vor den Sieben der Vereinigung der Herren, Ritter, Knechte und Sädte im Breisgau auf Zahlung geklagt und Recht erhalten.

*L*ch Berchtold zuo Stouffen tuon kunt menglichen mit disem brieff. Als Balthasar von Gemer, genant von Bugheim selig, in gevangnisse zu Burgheim lag, von Behabunge wegen der fürsichtigen, wisen Burgermeister und Rate zuo Brisach, darinn aber getädigt wart, das die fürsichtigen, wisen Burgermeister und Räte zu Endingen den vorgebant Balthasar usnoment von minem amptman claus lachmer selig, zuo der zit vogt zuo Burgheim, für driihundert guldin uff ein widerantwort nach eins briefs sage, daruber gegeben, und wanen sich nun der vorgebant Balthasar von Burgheim nüt nyder gon Burgheim in das Schloß antwurte und sich nüt stalte nach dem, und in vorgebant von Endingen usgenommen battend, darumbe ich den von Endingen umb die vorgen. driihundert guldin zuegesprochen und sü darumbe an ein Recht betedingt hatt für die Syben der vereinunge der herren, Ritttern, knechten und Stette im Brisgowe, die erkantent, das mir die von Endingen die vorgen. driihundert guldin betzalen und uffrichten soltent. Harumbe so bekenne ich mich, das mir die vorgen. von Endingen bezalt etc. uff mitwoche nach sant Paulus dage als er bekeret wart, da man zalt von gottes geburt viertzeben hundert vierzig und ein iare.

E. Mit dem Siegel des Ausstellers.

Siegelankündigung: Aussteller. Ausf. Perg. – Druck: Heinrich Maurer: *Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg*, Bd. 5, 1880, S. 311. – Lagerort: StadtA Endingen, U 42.

Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 141, 2017.

1442 Januar 22. [Montag nach St. Agnesen Tag]

Ruprecht, Bischof zu Straßburg und Landgraf in Elsass beurkundet, dass er, nachdem seine lieben Getreuen, die Vettern Thomas und Hans Balthasar von Endingen ihm das Dorf Ruest, "gensit Rynes" bei Ettenheim gelegen, Lehen vom Aussteller und seinem Stift, mit Zwing, Bann, hohen und niederen Gerichten, Steuern usw. aufgegeben haben, dieses nunmehr seinem lieben Getreuen, dem Edelknecht Bernhart Böckel und dessen Lehenserben geliehen hat, woraufhin die von Endingen alle Leute aus ihrer bisherigen Verpflichtung entlassen und Schultheiß, Heimbürger und Geschworene zu Rust anweisen, dem neuen Herren gehorsam zu sein. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, U 101/2 Nr. 170. Vorsignatur: Reg.: Schwarz Nr. 144. Aus dem Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau.

Böcklin von Böcklinsau

Dieses Freiherrengeschlecht ist uralt, bereits um 1200 gehörte das Geschlecht zum Patriziat der Stadt Straßburg - ihr Stammsitz war die Böcklinsau, eine Insel im Rheine - gleich dem Schotten-Kloster Honau, ebenfalls im Rhein nahe der Stadt Straßburg gelegen.

Als aber das Geschlecht der Herren von Endingen, welche seit dem 13. Jh. zu Straßburg sassen und das Lehen über das Dorf Rust besaßen ausstarben - da vergabte im Jahr 1442 das Hochstift Straßburg dies Lehen zu Rust neu. Nämlich an besagte Böcklin von Böcklinsau, gleichzeitig erlangten diese gleich mehrfach die Ritterwürde in der Ortenau. Ausserdem gehörten sie der Reichsritterschaft in der Ortenau an wegen ihrer Herrschaft über die Dörfer: Allmansweier, Kehl-Dorf u. Wittenweier. Ritterkantons Neckar im schwäbischen Ritterkreis. Wegen des Besitzes bzw. Teilbesitzes von Bischheim (erworben 1411), Obenheim und Wibolsheim waren sie auch im Ritterkreis Unterelsass und 1645 bis 1685 wegen Helfenberg im Ritterkanton Kocher immatrikuliert.

Vum Beöckli nia mer ihm z' Ruaschd seid muaß ich einuch e Gschicht verzeble - un zwar: im 2 Weltkrieg het der Beöckli ⁽¹⁾ welle abbaue, well er gsehne het s goht binde na. Dann het er per Morsealphabeth mit eme Flakschinwerfer den über Ruasch hinwegfliegenden Bombern Morsezeiche geh. De Ruaschder hen in den letzten Kriegstagen welle kurze Prozess mit em mache - de Galge uff em Dorfplatz war schu zimmert, ne isch de Befehl vu de Franzose kumme, daß er auf freien Fuß zu setzen sei - si hen a quasi im letzschde Mument vum Galge gschnitte ! Au het er als uff alles gschosse mit em Gwehr, was sich uff si Gelände vum Schloß Balthasar gwagt het - vor allem uf neugierige Buabe, welli über d' Müre klettert sin. Nochher het er dann alles verkauft z' Ruaschd un isch ab in d' USA. Un vor e baar Johr het sich e Junge Beöckli bi de Gemeinde Ruaschd gmeldet mit em Ansinnen: die Gemeinde möge das Wappen der Freiherren Böcklin von Böcklinsau ins Gemeinewappen von Rust aufnehmen. Dr Gmeindrat het lang beroten un das einbellige Urteil lautete wie folgt: "da die Geimeinde Rust über so lange Zeit und in so großem Maß, das es nicht zum sagen ist unter dem Joch der Freiherren Böcklin von Böcklinsau unsäglich gelitten habe - wird nie und nimmermehr der Bock ⁽²⁾ das Wappen von Rust zieren !" un so het sich des erledigt kba. (Wilhelm Beller †, Rust)

Zu erwähnen isch das wunderbare Böcklin-Kreuz im Freiburger Münster aus dem 12. Jhd.

Anmerkung:

⁽¹⁾ Ruprecht Ludwig Ernst Moritz Freiherr von Boecklin zu Boecklinsau († 1955), letzter Grundherr in Rust

⁽²⁾ Das redende Stammwappen zeigt in Rot einen springenden, gold-bewehrten silbernen Bock. Auf dem Helm mit rot-silbernen Decken der gold bekrönte Bock wachsend.

1442 Februar 6. [Ziestag nach Lichtmess]

Hans Balthasar von Endingen, welcher dem Bernhart Böckel erlaubt hat, ein durch den Vogt zu Straßburg, Hans Bocke, auf des Ausstellers Gütern im Bann von Rust erpfändetes Korngeld von dessen Erben zu lösen, quittiert denselben über 1200 £ Straßburger Pfg. und verspricht Währschaft. Es siegelt der Aussteller Hans Balthasar von Endingen. Ausfertigung. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, U 101/2 Nr. 172. Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau. Vorsignatur: Reg.: Schwarz Nr. 145. Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau.

1442 Juli 24., Frankfurt [Aftermontag nach St. Magdalena]

König Friedrich III. erhebt wegen seiner Verdienste um das Reich und um den Aussteller den edlen Jakob Freiherr von Staufen, seine Ehefrau Anna von Büttikon und ihre Nachkommen zu Freiherren und Freiinnen, weil er und seine Nachkommen durch die Ehe mit Anna von Büttikon genydert werden mochten.

Druck und Literatur: Werner Paravicini: *Die Erhebung der Herren von Staufen in den Freiherrenstand*, in: Schau-ins-Land 92, 1974, S. 69-76.

Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 142, 2017.



Böcklin von Böcklinsau

1444

A1 IIIf unbekannt 1444 Verzeichnis der mit dem Landvogt zu vereinbarenden Punkte (Verhältnis zu Österreich, Bund der vier Städte Freiburg, Breisach, Neuenburg und Endingen). Überlieferungsart: Entwurf Beschreibstoff: Papier Siegel: Sprache: Deutsch. Wasserzeichen: fehlt. Quelle: *Urkunden der Vorderösterreichischen Herrschaft* A1 IIIf. Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1444, nach September 18.

Hans König berichtet der Stadt Straßburg über den Tag in Freiburg, auf dem alle Herren, Ritter und Knechte und die Boten der Städte im Breisgau, auch des Markgrafen Ritter und Amtleute zugegen waren. Dieselben haben 1200 Schützen an die "letzenen" geordnet, zu Hauptleuten wurden gemacht Herr Jakob von Staufen, Herr Hans von Landeck und Ritter Engelhart von Blumegg, dazu geordnet wurde Junker Hans Erhart von Staufenberg. Sie sollen die "Letzenen" besichtigen und mit den Leuten daselbst reden, daß sie den Hauptleuten Gehorsam leisten. LO: StA Straßburg: AA 190. Reg.: RMB 3 Nr. 6349. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 145, 2017. Anmerkung: Während 1444 der Armagnakenkrieg tobt, übergibt der vorderösterreichische Statthalter im Elsaß Werner von Staufen die Stadt Ensisheim den Armagnaken. Beim Tag in Freiburg waren mit Sicherheit auch Endinger, welche hier Truppen bereit stellen mußten zur Feindesabwehr.



1445 – 1510, Straßburg

Geiler von Kaysersberg verfasst eine Predigt, Mitverfasser: Anna von Endingen
Titel: *Ein heilsam Kostliche Predig Doctor iohans geiler von Keisersberg... Die er zu bischof Albrechten von Strassburg und andern erwirdigen prelaten... geton hat... durch iacobum wimpfflingen darzu durch grosse bit bewegt in tutsche sprach verwandelt und transferiert...* Autor: Geiler von Kaysersberg Johannes (1445-1510)

weitere Autoren: Albrecht Ep.[iscopus] Argentiensis, Anna von Endingen, Sturm Ludv., Wimpfeling Jakob (1450 - 1528) Provinienz: (Strasbourg), [S. d. ?] Description physique: Car. Got. 2° Date de publication [S. d. ?] Herkunft: Gravures dans le texte : f. II v°, Cristus der güit hirt ; III v°, Geiler en chaire à la cathédrale de Str. ; IVe v°, La Madone avec l' Enfant à mi-corps Seite: K 422 Quelle: Humanistische Bibliothek Schlettstadt, *Urkundenverzeichnis*.

1445 März 15., Konstanz, [Offizial der Diözese]

Der Hohe Tag – von der Pfeiferbruderschaft zu Riegel

*V*icarius etc. omnibus etc. pro parte fistulorum, tubicinarum et mimorum societatis beate Marie virginis de ecclesia parochiali in Riegel nuncupate necnon ceterorum in instrumentis musicalibus lusorum societatis eiusdem Constantiensis ^(Konstanz) et Argentinensis ^(Straßburg) diocesum nobis expositum noveritis, quod dudum videlicet et anno domini 1436 transacto ipsi exponentes bone memorie quondam Johanni Knüttel decano tunc decanatus in Endingen nunc vita functo certam pecunie summani dederint et commiserint, ut dictam eorum fraternitatem auctoritate ordinaria confirmari et approbari faceret et obtineret cum insercione et expressione, quod ipsis fistulatoribus, tubicinis, mimis et in instrumentis musicalibus lusoribus eukaristie ministretur sacramentum; et licet ipse olim decanus confirmationem dicte fraternitatis obtinuerit, tamen de ipsis exponentibus fistulatoribus et aliis predictis in dicta fraternitate existentibus nulla penitus specialis mentio habeatur etiam quo ad dicti sacramenti eukaristie perceptionem, prout ex literis confirmationis huiusmodi coram nobis exhibitis lucide continentur; unde ipsi restitutionem date et commisse pecunie recuperare cupientes an de ipsis exponentibus presertim specialis et quo ad sacramenti predicti perceptionem mentio in dictis confirmationis literis nobis exhibitis fiat vel ne, ut cum dicti defuncti heredibus super hiis in iure, si opus erit, expedire valeant, per nos declarari petiverunt. Nos visis litteris confirmationis huiusmodi et earum serie diligenter inspecta, eorum petitioni ut licite annuentes de prescriptis tubicinis et mimis dicte societatis ac aliis in instrumentis musicalibus lusoribus dicte societatis nullam penitus expressam et specificam mentionem etiam quo ad sacramenti eukaristie perceptionem factam fuisse aut esse, declarandum duximus et presentibus decernimus et declaramus. Et in huius nostre declarationis testimonium has litteras ipsis tradimus sigilli nostri officii appensione communitas. Datum Const. [antiensis].

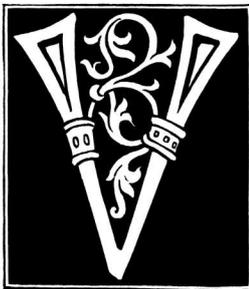
Übersetzung:

Vicarius etc. dem Dekan in Binssdorff wünschen wir Heil im Herrn. Von den Beschwerden des Pfeifers Peter Kindhart, deines Untergebenen, haben wir gehört, dass es längst erlaubt ist, dass die Pfeifer, Trompeter und Spielleute der Bruderschaft der seligen Maria in der Pfarrkirche in Riegel, in der Diözese Konstanz, die besondere Gnade von dem in Christus hochhehrwürdigen Vater und Herrn, dem Herrn Julian, dem durch

göttliches erbarmen Legaten des apostolischen Stuhles, damals durch die Brüderlichkeit erreicht haben, dass ihnen allen in jedem Jahr am Osterfeste, wenn sie gebeichtet und Buße getan haben in der Gemeinschaft der Gläubigen, das heiligste Altarsakrament gereicht werden kann und die Seelsorger der Kirchen, unter deren Fürsorge sie gerade leben, das darreichen sollen, wenn sie nur 15 Tage vor dem Empfang dieses Sakramentes und ebenso viele Tage nach dem Empfang sich von der Ausübung ihres Gewerbes und knechtischer Werke enthielten, und ihnen das nicht im besonderen verweigert werden darf, da sie es durch die Vollmacht der Gesandtschaft erreicht haben. Du jedoch, in welchem Geiste oder Mut widersetzt du dich dem apostolischen Stuhl, der du wegen der genannten Bruderschaft über die erwähnte Gnade durch unseren Brief nicht hinreichend unterrichtet gemäß dem Wortlaut des erwähnten Gnadenerweises dich weigerst, in der österlichen Zeit die geistlichen Gaben der Kirche zu spenden, weshalb er unseren Dienst flehentlich erbat, dass ihm durch uns Sorge getragen werde wegen eines geeigneten Heilmittels. Wir erwarten also, dass die Gnade derart durch die Autorität unseres genannten Herrn in Konstanz bekräftigt werde und in der Wohltat seiner Diözese im Auge behalten und befolgt werde. Dir vertrauen wir es an und tragen dir auf in der Tugend des heiligen Gehorsams es genau einzuhalten, dass die genannte Huld und Gnade, den erwähnten Pfeifern gnädig eingeräumt, auch bewahrt und erhalten werde gegenüber dem genannten Beschwerdeführer gemäß diesem Wortlaut und Sinn, und dass du in jedem Jahr am Osterfeste das hochheilige Altarsakrament spendest, wenn kein kanonisches Recht dem entgegen steht, oder andernfalls am ersten Gerichtstag nach der Oktav des Osterfestes vor uns in Konstanz vor Gericht zur Stunde der Frühmesse gehörig erscheinst, um die Gründe, wenn du vernünftige hast, aufzuzeigen, warum du die Vorschriften nicht einhältst. Sonst suspendieren wir dich, wenn du anders handelst, wegen Widersetzlichkeit gegen diese Mahnung, wenn der genannte Termin verstrichen ist, vom Gottesdienst mit diesem Schreiben. Diese Suspendierung lassen wir von allen Pfarrern, Leutpriestern und Vizeleutpriestern der gesamten Diözese Konstanz, die über diese Suspendierung unterrichtet sind, verkündigen und anzeigen auf unseren Befehl hin. Gegeben zu Konstanz.

Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Altphilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt ! siehe dazu: Stefan Schmidt: Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K. Bd. I p. 448.

1445 März 22., Konstanz, [Offizial der Diözese]



VICARIUS etc. omnibus etc. pro parte fistulorum, tubicinarum et mimorum societatis beate Marie virginis de ecclesia parochiali in Riegel nuncupate necnon ceterorum in instrumentis musicalibus lusorum societatis eiusdem Constantiensis ^(Konstanz) et Argentinensis ^(Straßburg) diocesum nobis expositum noveritis, quod dudum videlicet et anno domini 1436 transacto ipsi exponentes bone memorie quondam Johanni Knüttel decano tunc decanatus in Endingen nunc vita juncto certam pecunie summani dederint et commiserint, ut dictam eorum fraternitatem auctoritate ordinaria confirmari et approbari faceret et obtineret cum insercione et expressione, quod ipsis fistuloribus, tubicinis, mimis et in instrumentis musicalibus lusoribus eukaristie ministretur sacramentum; et licet ipse olim decanus confirmationem dicte fraternitatis obtinuerit, tamen de ipsis exponentibus fistuloribus et aliis predictis in dicta fraternitate existentibus nulla penitus specialis mentio habeatur etiam quo ad dicti sacramenti eukaristie perceptionem, prout ex literis confirmationis hujusmodi coram nobis exhibitis lucide continentur; unde ipsi restitutionem date et commisse pecunie recuperare cupientes an de ipsis exponentibus presertim specialis et quo ad sacramenti predicti perceptionem mentio in dictis confirmationis literis nobis exhibitis fiat vel ne, ut cum dicti defuncti heredibus super hiis in jure, si opus erit, expedire valeant, per nos declarari petiverunt. Nos visis litteris confirmationis hujusmodi et earum serie diligenter inspecta, eorum petitioni ut licite annuentes de prescriptis tubicinis et mimis dicte societatis ac aliis in instrumentis musicalibus lusoribus dicte societatis nullam penitus expressam et specificam mentionem etiam quo ad sacramenti eukaristie perceptionem factam fuisse aut esse, declarandum duximus et presentibus decernimus et declaramus. Et in hujus nostre declarationis testimonium has litteras ipsis tradimus sigilli nostri officii appensione communitas. Datum Const.[antiensis].

Übersetzung:

Vicarius etc. Allen etc. Ihr wisst, dass für die Partei der Pfeifer, Trompeter und Spielleute der genannten Bruderschaft der seligen Jungfrau Maria an der Pfarrkirche in Riegel und der übrigen Spieler von Musikinstrumenten derselben Bruderschaft der Diözese Konstanz und Straßburg dargelegt ist, dass nämlich einst und nach Verlauf des Jahres des Herrn 1436 sie selbst darlegten, dass sie in guten Angedenken dem Johannes Knüttel, dem damaligen Dekan des Dekanates Endingen, der jetzt tot ist, einen bestimmten Geldbetrag gegeben und anvertraut haben, damit er darauf hinwirke und es erreiche, dass ihre genannte Bruderschaft durch die bischöfliche Autorität bestätigt und anerkannt werde mit der Hinzufügung und ausdrücklichen Erwähnung, dass den Pfeifern, Trompetern, Spielleuten und Spielern von Musikinstrumenten das Altarsakrament gespendet

werde; und wenn der Dekan damals die Bestätigung der genannten Bruderschaft auch erreichte, so findet sich jedoch durchaus keine gesonderte Erwähnung über die beantragenden Pfeifer und die anderen genannten Personen in der besagten Bruderschaft auch nicht hinsichtlich des Empfanges des besagten Altarsakramentes, so dass dies Bestätigungsschreiben etwas über uns klar enthielte ⁹⁾; daher wünschen wir eine Erstattung des gegebenen und anvertrauten Geldes zu erhalten oder dass über die Beauftragenden vor allem eine besondere Erwähnung hinsichtlich des Empfanges des genannten Sakramentes in besagten Bestätigungsschreiben für uns geschehe oder dass nicht durch uns auf ihren Wunsch hin erklärt werde, dass sie mit den Erben des besagten Verstorbenen über diese Dinge im Rechtsstreit, wenn es nötig ist, es erledigen können. Nachdem wir die Bestätigungsurkunde eingesehen und ihren Text sorgfältig nachgelesen haben, stimmen wir ihrem Gesuch mit Recht zu, dass über die erwähnten Trompeter, Spielleute der genannten Bruderschaft und über die anderen Spieler von Musikinstrumenten der genannten Bruderschaft ganz und gar keine ausdrückliche und besondere Erwähnung getan worden ist und gemacht wird, auch [nicht] hinsichtlich des Empfanges des Altarsakramentes, und wir meinen, dass es aufgezeichnet werden muß und wir entscheiden es für die Gegenwärtigen und erklären es. Und zum Zeugnis für diese unsere Erklärung übergeben wir diese Urkunde, die durch das Anfügen des Siegels unseres Amtes bestätigt ist. Gegeben zu Konstanz.

Quelle: ? *Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach ganz herzlich gedankt !*

[1446] 1554 - 1683 [1714]

Die von Österreich an die Stadt Emdingen verpfändeten Dörfer Wyhl und Wöllingen mit dem Burgstall Schaffgießen. Enthält nur: Fragmente zur pfandschaftlichen Inhabung o. g. Objekte durch die Stadt Emdingen und zu deren Streit mit den Herren von Rappoltstein um die Berechtigung zum lehnbaren Besitz derselben. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe 72 Nr. 3585. Lehen- und Adelsarchiv. Akt 1 cm stark. Feuchtigkeitsschäden, Vermoderung. Vorsignatur: 72 Spezialia Stadt Emdingen 10.

1446, Januar 29.

Herr Berthold von Staufen, Pfandherr der österreichischen Herrschaft Kastelberg bei Waldkirch, schließt einen Vertrag zwischen der Stadt Emdingen und der Gemeinde Kiechlingsbergen. Reg.: HUGARD: Chronik. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 146, 2017.

um 1450

Urteil des Schultheiß Albrecht Turner von Freiburg im Streit zwischen dem Juden Eliat Verwer von Emdingen und Berthold von Sindelfingen, Bürger zu Freiburg. Eliat Verwer verkauft an Bertold als Pfleger der Katharina Ställin von Straßburg 1 Pfund Pfennige. Quelle: aus dem Universitätsarchiv Freiburg. Fragment. Signatur A 0001 (Urkunden der Universität (1255-1896)), 132.

1452, März 24., Rom [Freitag nach Laetare]

Goldene Bulle. Kaiser Friedrich III. bestätigt den Brüdern Trutpert, Jakob und Martin, Freiherren von Staufen, alle von ihm und seinen Vorfahren erteilten Privilegien. Mit Vidimus der Äbte von St. Blasien und St. Peter von 1453, März 21 (Mittwoch vor dem Palmtag) Reg.: Inventar X/1, 1 v. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 154 f., 2017.

1453, Juli 23. [Montag vor Jacobi]

Graf Konrad von Tengen, Landvogt im Hegau und Madach verkauft Herrn Jakob von Staufen und seinen Erben seinen Teil am Dorf Riegel, den vierten Teil am Korn- und Weinzehnten zu Riegel, seinen Teil am Fronhof zu Riegel, auch alle Zinse und Gülten zu Kenzingen, Emdingen und die Badstube zu Ensisheim um 1300 Gulden rh. Reg.: Inventar X/1, 145v/146. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 155, 2017.

1454

Papst Nikolaus (V.) beauftragt die Pröpste von Konstanz und von St. Felix und Regula zu Zürich etc. mit der Entscheidung im Streite zwischen dem Kloster Einsiedeln und der Gemeinde Eendingen und einigen Klerikern und Laien zu Konstanz über Patronatsrecht, Zehnten etc. zu Riegel.



ICOLHUS episcopus *leinus lernorf* dei. *Wilectis* tilijs
et Regale Thu... Constantiensis Diözesis prespositus fatis Decano eiusdem Constantiensis ... Salt
et aptiany treij Conquesa simit nobis Abbaas et Conventus Monasterij beate Marie loci
Hevvuturf, ordinis sanctiwdieti Constantiensis Diöcesis parrochalis ... in R[i]egel patroni
eso universitas hominuy **opidi de Eendingen** ac quidam alij etia et Lucij in **Cumtate**
Constantiensis et dictu diociesis **vinorantes** super iure patronatus ecclesie predictae ...**noy** decanus
oblationibus furetibus redditibus **pecuma**.f sumis bans et rebus alijs ad illam spectauribus
munuantur necnon **decuus** oblationibus furetibus redditibus pec

Quelle: Provenienz: Aus dem Hochburger Archive. Original. Pergament. Bulle abgegangen. Aus dem GLA, Karlsruhe **Digitalist**. Abt. 4. 21 Nr. 6368. Vorsignatur: Convolut 370.

1461 **Dezember 1.**

Verein gegen die westfälischen Gerichte zwischen Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz, Bischof Ruprecht von Straßburg, Erzherzog Albrecht von Österreich, Markgraf Karl I. von Baden, Conrad von Bussnang, Herrn in der Obermundat, Abt Bartholomaeus zu Murbach, Graf Johann von Lupfen, den Herrn Jakob und Ludwig zu Lichtenberg, Wilhelm Herrn zu Rappolstein und den Städten Straßburg, Basel, Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weißenburg, Mühlhausen, Kaisersberg, Oberehenheim, Münster, Roßheim, Bad Dürkheim, Offenburg, Gengenbach, Zell, Freiburg, Breisach, Neuenburg und Eendingen. Quelle: GLA, Karlsruhe 46 N°. 798 Original. Pergament mit 16 Siegeln, teilw. beschäd. Konvolut 239. Haus u. Staats Archiv A. B. 24. Vorsignatur: AB 24. Nr. 068. Publiziertes Regest: Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg Nr. 8728.

1463 **August 18., Kloster Andlau**

Frühmessen – David von Hostetten, ein Priester der Diözese Speyer, Einsetzung in der Frühmesse der Pfarrkirche der unteren Stadt Eendingen, die bestimmt vakant war, präsentiert durch Susanna von Eptingen, Äbtissin des Klosters Andlau. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Eendingen a. K.* Bd. I, p. 410. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1463 **August 24.**

In Abwesenheit – des Altares des heiligen Kreuzes – dem Anton Kelbing, dem Frühmesser des Altares des heiligen Petrus¹ in der Pfarrkirche in Eendingen, und Einkleidung auf ein Jahr.

¹ Dieser Peters-Altar ist offenbar, wie aus dem Zusammenhang der folgenden Einträge hervorzugehen scheint, identisch mit dem Kreuz-Altar. Die wechselnde Benennung wäre dann so zu erklären, daß Petrus als Hausherr der Pfarrkirche ein Ehrenpatrozinium am [hl.] Kreuz-Altar hatte. Beispiele für solche Ehrenpatrozinien, besonders der Jungfrau Maria, finden sich in den Konstanzer Investiturprotokollen noch öfters. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Eendingen a. K.* Bd. I, p. 410.

1463 **November 24.**

Kundmachung 13. Dezember. Die obere Pfarrkirche des heiligen Martin. - David Medicus, ein Priester aus der Diözese Speyer, eingesetzt an der Pfarrkirche des heiligen Martin der Stadt Eendingen, vakant durch Verzicht des Konrad Kärriß^(Kurrus – war also ein Eendinger Bürgersohn Pfarrer an der oberen Kirche), vorgeschlagen durch Abt Gerold von Einsiedeln. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Eendingen a. K.* Bd. I, p. 410. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1463 **November 29., Amoltern**

Das Gericht zu Amoltern erklärt die Forderung des Meisters Konrad von Schorndorf an Junker Luz von Hessen wegen einer nicht bezahlten Gült von 9 Mannshauet Reben zu Amoltern für berechtigt.

Ich Burkhard Romer und ich Moser vogt zu Ammoltern sessen zuo gericht zuo Ammoltern im dorff in Diepolt Buchlers huse in der Stuben anstatt und im namen der edlen, strengen herrn Hannsen von Landeckg zuo Wiseneckg und herrn

Hansen von Bolsenheim, Ritter unsern gnedigen lieben hern und tuon kunt menglich mit dem brieff als der erwürdig herr Cuonrat von Schorndorff, in freyen künsten meister und der hochwürdig loplichen universitet zu Friburg Colligat, dem vesten.....

Quelle: GLA, Karlsruhe 21 N°. 313 Pergament. **Digitalist**. Vereinigte Breisgauer Archive. Provenienz unbekannt. 1 Siegel. Siegler Melchior Pouer.

1464 Februar 23.

Einsetzung des Johannes Pistor (Pistor o. Pistorius lat. Bezeichnung für Bäcker. Das Geschlecht blüht heute noch dahier, aber unter einem anderen Namen, nämlich dem alemannischen: Beck, nicht zu verwechseln mit den von Bahlingen eingewanderten Beck – Richard und Hans im Erle, sondern: s³ Becke Marie, im Ostel unweit vom Lindeplatz und Fritz Beck, mit em Holzbei, im Erle nicht zu vergessen.) von Endingen für die Frühmesse der Pfarrkirche von Endingen, vakant durch Verzicht des Daniel von Hochstetten, vorgeschlagen durch Susanna von Eptingen, die Äbtissin des Klosters der heiligen Richardis in Andlau, in der Diözese Straßburg. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 410. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1464, Juli 18. (Mittwoch nach Margarete)

Anthoni Hans Wehrer und Gervasius von Pforr versprechen, Martin von Staufen wegen Bürgschaft über 700 Gulden Hauptgut und 35 Gulden Zins bei Frau Else von Krozingen schadlos halten zu wollen. Reg.: Inventar X/1, 85v. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 169, 2017. Anmerkung: ich gebe diesen Regest hier wieder, weil [Ger]fasius von Pforr im alten Endinger Rathaus in einer Standesscheibe verewigt ist und somit mit Endingen zutun hat siehe: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 344.

1464, August 24. (Bartholomäi)

Das Stadtgericht zu Waldkirch vidimiert eine Urkunde von 1315, August 19 (Zinstag vor Bartholomäi), in welcher Herr Haug von Üsenburg seinem Tochtermann Walter von Geroldsegg 350 M. S. zur Heimsteuer verschreibt. Reg.: Inventar X/1, 127. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 170, 2017.

1464 September 20.

Magister Konrad Stier eingesetzt für die Frühmesse am Altar des heiligen Kreuzes in der Pfarrkirche in Endingen, vakant durch Verzicht des Anton Kolbing, vorgeschlagen durch Ulrich Spal, Pfarrherr der Pfarrkirche von Endingen. Und er hat doppelten Auftrag¹. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 410. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

¹ „Er hat doppelten Auftrag“: was dies bedeutet ist mir unklar, da es nach dem damaligen Kirchenrecht streng verboten war, mehr als einmal am Tag die Messe zu feiern, außer an Weihnachten und Allerseelen. Nach heutigem Kirchenrecht darf ein Priester bei pastoralen Notwendigkeiten mehrmals am Tag die Messe feiern, aber er darf für sich nur 1 Stipendium annehmen, die anderen muss er dem Bischof für die Missionen oder andere wohltätige Zwecke zur Verfügung stellen (Canon 951, *Codex Juris Canonici* 1983). *frdl. Mittl. † Dr. Kassian Lauterer OCIST, 20.9.2017.*

Die Formulierung *Er hat zwei Aufträge*, im Original *Et habet duplitem commissonem*, bedeutet, dass der Auftrag zur Annahme der Resignation des alten Priesters sowie der Auftrag zur Einsetzung des neuen Priesters in einem Schriftstück festgehalten wurde. Zuständig für die Umsetzung dieser Aufträge war in aller Regel der Dekan des Landkapitels, der so eine statt zwei Urkunden erhielt. Es handelt sich also nicht um einen liturgischen, sondern um einen administrativen Vermerk. Siehe dazu: KREBS, Manfred: *Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert*, S. 4., Anm. 7. KRAUS, Dagmar: *Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 16. Jahrhundert* (Teil III: Einführung, Verzeichnisse, Register), Stuttgart 2010, S. 1118. *frdl. Mittl. Johannes Krämer, Erzbischöfl. Ordinariat, Bistumsarchiv Freiburg i. Br. 21.9.2017.*

1465 Januar 18.

In Abwesenheit für Magister Konrad Stier, dem Frühmesser am Altare des heiligen Petrus in Endingen und Einkleidung bis zu Johannes dem Täufer (Hochfest am 24. Juni). siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 410. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1465 März 29.

Altar der heiligen Katharina. - Der benachbarte (?) Ägidius Stubenknecht eingesetzt am Altar der heiligen Katharina in der Pfarrkirche in Endingen, vakant durch Tod des Konrad Rechnower, vorgeschlagen durch Ulmann Spal, dem Pfarrherrn der Kirche des heiligen Petrus in Endingen. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 410. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220 f.

1465 Juni 3.

Der benachbarte Georg Srung eingesetzt am Altar der heiligen Katharina in der Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen, vakant durch Verzicht des Egidius Stubenknecht, vorgeschlagen durch Ulmann Spal, den

Pfarrherrn eben dieser Kirche. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 410 f. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1467 April 24.

Der Priester Heinrich Haller von Bahlingen wurde eingesetzt für die Frühmesse am Altar des heiligen Kreuzes in der Pfarrkirche der Stadt Endingen, vakant durch Verzicht des Magister Konrad Stier von Reutlingen, vorgeschlagen durch Johannes Winterling, Magister der freien Künste und der Heiligen Schrift, Baccalaureus und Pfarrer der Pfarrkirche von Endingen. Und er hat doppelten Auftrag. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 411. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1467 Mai 6., Endingen

Tilg Surlin von Amoltern thut kund, dass sie an Clewi Rötlin (Rötele) das ein Zweiteil Acker am Wi[h]ler Weg, anstossend an die Hofäcker, der ihre Morgengabe (Mitgift) gewesen ist, ledig eigen um 10 ⚄ (Schilling) Pf[enning]g. Freib.[urger]W.[ährung] verkauft hat. Sie bittet zum sieg.[eln], den e[h]rs.[amen] Paulus Metzger, Bu[e]rgerm[ei]st[er]r. zu End.[ingen] [Gegeben auf] Mittwoch d.[er] h[ei]l.[igen] [A]uffa[h]rt (Christi Himmelfahrt) [vor]aubend. D. P.[ergament] O.[riginal] S.[iegel] Bruchstück. — X. N.º 125 p. n23.

Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43.

1468 April 21.

Martin von Staufen, als oberster Hauptmann des Breisgaus und der v. ö. Waldstädte im Mühlhauser Krieg mit der Aufstellung der vorländischen Truppen beauftragt. Reg.: Hugard, Chronik - Kurzregest auch in Stadtarchiv Staufen, A 91, nach Urkunde im Stadtarchiv Freiburg. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 175, 2017. Anmerkung: Hofmarschall Junker Martin von Staufen erscheint in mehreren Endinger Urkunden siehe: *Endinger Urkundenbuch* Bd. I p. 434.

1468 Mai 14.

Er suchte nach (?) um die Pfarrkirche des heiligen Petrus in der unteren Stadt Endingen auf ein Jahr.

siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 411. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1468 November 7.

Der Leutpriester (Pfarrer) David Medicus an der oberen Kirche des heiligen Martin in der Stadt Endingen wurde eingesetzt an der Kapelle der heiligen Katharina auf dem Berg nahe bei der Stadt Endingen, [die Stelle] die sicher vakant war, vorgeschlagen wurde er von Sigismund, dem Herzog von Österreich (es gilt in Zukunft die Frage zu klären: warum hatte der Herzog von Österreich das Präsenzrecht für den Altar in der Katharinenkapelle – hatte er die Pfründe gestiftet?).

siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 411. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221 f.

1469 Januar 8.

Die Bestätigung wurde dem Werner Tünger gegeben, dem Pfarrer der Pfarrkirche in Sasbach, dem Dekan des Dekanats in Endingen; die Stelle war vakant durch den Verzicht des Anton von Pforr (siehe dazu: *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 344 f. - Die Pforr stammen aus Breisach und gehören dort zu den *castrenses* - den uralten, wenigen Burghüterfamilien der Breisacher Burg, welche durch ihren Eid persönlich dem jeweiligen dt. König o. Kaiser nur verpflichtet sind.) Er hat die Bevollmächtigung, die Brüder zu zwingen mit dem Auftrag des Eides. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 411. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1469 November 13.

Er sucht nach um die Pfarrkirche des heiligen Petrus in der unteren Stadt Endingen auf ein Jahr.

siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 411. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1469 Dezember 20.

Als Dekan des Dekanats in Endingen eingesetzt am Altar der Bruderschaft der seligen Jungfrau Maria in der Pfarrkirche in der oberen Stadt Endingen auf ein Jahr. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1470 November 29. [Donnerstag vor Andreas]

Bürgermeister und Rat der Stadt Freiburg verglichen durch genannte Mitglieder des Rats den Streit zwischen

Junker Martin von Staufen, Marschall des Herzogs von Österreich, einerseits sowie Bürgermeister und Rat der Stadt Endingen andererseits. Martin von Staufen hat das Hochgericht in Endingen für 1300 Gulden als Pfand von Österreich erhalten, während die von Endingen von Österreich die Genehmigung zur Auslösung des Pfands für 500 Gulden erhalten haben. Von Staufen erklärt sich zur Auslösung des Hochgerichts für 800 Gulden bereit. Die von beiden Seiten verhängten Strafelder werden aufgehoben, mit Ausnahme jener wegen *der verbrannten Juden Gut* und wegen des Guts von Heinz Mallecker. Wegen des Guts der Juden sollen die von Endingen von Staufen Rechnung legen; über die Zahlungen vom Gut des Mallecker an von Staufen soll in Endingen ein Gerichtsurteil gefällt werden, gegen das von Staufen in Freiburg Beschwerde einlegen kann. Die Forderungen der von Endingen an von Staufen aus den Zöllen werden aufgehoben. Sonstige Forderungen von Staufens bleiben unberührt. Die Zahlung des Pfandgelds von 800 Gulden sowie die Bestätigung des Vergleichs durch Österreich wird im Einzelnen geregelt. Wenn diese Übereinkunft durch Österreich bestätigt ist, können die von Endingen ihren Rat besetzen und das Hochgericht ausüben, wie es der Herr von Staufen getan hat. Von der vorliegenden Urkunde werden zwei Ausfertigungen erstellt. Siegelankündigung: Stadt Freiburg, Ausf. Perg. – Lagerort: StadtA Endingen, U 44 – Druck: Heinrich Maurer: Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Üsenberg, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, 5, 1880, S. 312–315. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 178, 2017. siehe dazu *Endinger Urkundenbuch* Bd. I p. 434 f.

1470

Vom Jahre 1470 datiert eine Zahlung des Herrn Martin von Staufen auf Herrn Peter von Mörsperg um 40.000 Gulden in barem Geld für bezahlte Schulden, ebenso eine Quittung von 2200 Gulden Kriegsschulden. Derselbe Martin von Staufen hatte während seiner Amtszeit zu Endingen die dortigen Juden vertreiben lassen und ihren Besitz „geerbt“. Aus TLA Innsbruck?, vgl. C 515, Artikel vom 2. Juli 1938. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 178, 2017. Anmerkung: Das GLA, Karlsruhe teilt zu dieser Uk. mit: *Leider konnten bei einer cursorsichen Durchsicht unserer Findmittel keine Hinweise auf die gesuchte Urkunde aufgefunden werden. Mit freundlichen Grüßen, Dr. Rainer Brüning 18.9.2017*

1471 Februar 8.

Er sucht nach um die Kapelle der heiligen Katharina auf dem Berg, der Hankrot genannt wird, nahe bei Endingen auf ein Jahr. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1471 März 7.

Thomas Bauare, genannt: Ziegler, Einwohner von Breisach wurde eingesetzt am Altar der heiligen Katharina in der Pfarrkirche Sankt Peter in Endingen, die Stelle war vakant durch Verzicht des Michael Held, vorgeschlagen wie oben durch den Magister Johannes Winterling, dem Pfarrherrn derselben Kirche. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412.

1 Ich würde lesen: “Einwohner von Breisach” accola – ae heißt: Bewohner, Einwohner, Nachbar; allerdings mit einem “P” *Für die Auflösung der Abbeviatur sei bev. DOM Dr. theol. Kassian Lanterer OCIST., infulrierter Konsistorialabt emeritus Wettingen-Mehrerau, Bregenz 5.9.2017 ganz herzlich gedankt !*

1471 November 9.

Er suchte nach um die Pfarrkirche des heiligen Petrus in der unteren Stadt Endingen auf ein Jahr. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1472, Januar 11.

Hans Jörg, Friedrich und Gabriel Snewlin Bernlap von Bollschweil verschreiben, mit Bewilligung ihres Lehenherren, des Herzogs Albrecht von Österreich, ihre Lehengüter als Unterpfang an Martin von Staufen, Hans von Bolsenheim von Menzingen, Antonius und Gervasius von Pforr, Konrad von Bossenstein sowie Jakob und Rudolf Krebs, weil diese sich für ihren Vater Thomas Snewlin Bernlapp verbürgt hatten, der dem Ritter Hans von Gundrichingen 1000 Gulden für Ansprüche auf Schloß und Dorf Bollschweil, Bitzigkofen und Wittnau schuldete.

Or. Perg. 5 S. GLA, Karlsruhe 44 Nr. 442 Anmerkung: ich gebe auch diese Uk. hier wieder, weil [Ger]fasius von Pforr in Endingen Besitz hatte. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 180, 2017.

1472 **Mai 25.** [Montag Urbanstag]

Die Ritter Philipp v. Müllenheim und Hans Rudolf v. Endingen sowie Jakob Amelung und Ammeister Heinrich Arge als Ratsfreunde und Sendboten der Stadt Straßburg bekunden, dass zwischen dem Kaiser (Friedrich III.) und dem Pfalzgrafen Friedrich, Kurfürst bei Rhein, etliche Streitigkeiten entstanden sind, kraft denen der letztere von der Landvogtei im Elsaß entsetzt worden sein soll, woraus besonders zwischen dem Pfalzgrafen sowie Meister, Rat und Gemeinde der Stadt Hagenau Irrungen entstanden sind. Sie (die Ratsboten) haben daher die letztgenannten Irrungen derart beigelegt, dass der Streit um die Landvogtei vier Jahre ruhen soll. Während dieser Zeit sollen beide Parteien den Heiligen Forst gemeinsam behüten, und die Einnahmen sollen in angegebener Weise verteilt werden. Der Kurfürst soll die Stadt weiter schirmen, und die von Hagenau sollen sich um einen Vergleich des Kurfürsten mit dem Kaiser bemühen. Die Gefangenen sollen freigelassen werden. Der Kurfürst soll dafür sorgen, dass die Fehde zwischen Friedrich d.J. v. Fleckenstein und Hagenau eingestellt wird. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Bestand A 14 No. 3566. Original: Papier, um 1840; nach Abschrift in Kopialbuch des GLA Karlsruhe. Kopie einer Abschrift Archives Départementales Straßburg, 36 J 5 Nr. 772.

1472 **Juni 13.**

Er suchte nach um die Kapelle der heiligen Katharina auf dem Berge, der Hankrät genannt wird nahe bei Endingen auf ein Jahr. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1473 **März 4.,** ohne Ort

Matthi[a]s Binder von Königschaffhansen, Heintz Binder, sein Sohn, und Konr.[ad] Suttor verkaufen an Ru[e]pre[c]ht Schäffer das. zwei Zweiteil Acker im [König]Schaffh.[auser] Bann an der Ban[n]stützen, oben und unten an die Legassen stossend; desgl.[eichen] ein Zweiteil am Königsweg, zus.[ammen] um 3 Pfund Pfg. 9 ſ^(Schilling) Pf[ennin]g. Sie bitten zum sieg[eln], ber[r]n Hansen von Bolsenbein, Ritter, ibren gnäd.[igen] Herrn. Donnerst[a]g. vor d.[er] alt.[en] Vastnacht. D. P[ergament]O.[riginal] S.[iegel] ab. — X N^o 132 p. n23. Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43.

1473 **März 10.**

Johannes von Pforr von Breisach wurde eingesetzt am Altar der heiligen Katharina in der Pfarrkirche der Stadt Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Thomas Ziegler, vorgeschlagen wurde er wie oben durch den Magister Johannes Winterling, dem Pfarrherren derselben Kirche. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1473 **Dezember 18.**

Er sucht nach um die Pfarrkirche des heiligen Petrus in der unteren Stadt Endingen auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1474 **April 8.**

Christopherus Schuster von Binsdorff wurde eingesetzt am Altar des heiligen Nikolaus in der Pfarrkirche von Endingen, da die Stelle vakant war durch den Tod des Peter Tieringer, vorgeschlagen durch den Magister Johannes Winterling, den Pfarrherrn der erwähnten Kirche mit Zustimmung und Willen des Magistrates, der Bürger und Ratsherren der genannten Stadt. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1474 **April 8.**

Johannes Boscher wurde eingesetzt am Altar der seligen Jungfrau Maria im Hospital der Stadt Endingen, da die Stelle vakant war durch den Tod des Peter Tieringer, vorgeschlagen wurde er durch Johannes Winterling, den Pfarrherrn der vorgenannten Kirche mit Zustimmung und Willen der Magistrate, der Bürger und der Ratsherrn der genannten Stadt. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1474 **Mai 13.**

Gesuch an die Pfarrkirche [eingesetzt zu werden] in Endingen auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1474 August 27.

In Abwesenheit und Einsetzung des David, des Pfarrherrn der Pfarrkirche des heiligen Martin im oberen Endingen auf ein Jahr. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1474 December 8.

Einsetzung des Dekans in Endingen an der Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen bis zum Georgstag (23. April ?). siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 412. Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1477, Januar 28. (Zinstag vor Lichtmeß)

Vidimus der Herrschaft Staufen über das Schultheißenamt zu Endingen, um 1013 Gulden rh. von Herzog Sigmund zu Österreich versetzt. Reg.: Inventar X/1, 131v/132. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 187, 2017.

1478, Straßburg

Hans Lopstein warnt den Ritter Rudolf von Endingen in Straßburg vor Ott von der Molsburg. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Frankfurt. Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a. M. Signatur: ISG FFM, alte Archiv Signatur: 5961. H.06.02 verz10595438 Original. Akte.

1478, Juni 12. (Freitag nach Barnabas)

Die Städte Ensishheim, Waldshut, Neuenburg, Endingen und Säckingen, Hauptschuldner, Martin und Burkhart, Herrn zu Staufen, und andere Adelspersonen als Mitgülden verschreiben sich gegenüber Heinrich von Praun, Bürger zu Basel über 70 Pfd Basler Pfennig jährlichen Zinses. (Notariatsinstrument) Reg.: Inventar X/1, 146v/147. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 190, 2017.

1479 December 10., Straßburg [Martinsabend]

Graf Hugo v. Montfort-Rothenfels und seine Ehefrau Elisabeth geb. Gräfin v. Hohenlohe einerseits, Graf Philipp der Ältere v. Hanau und Graf Simund Wecker v. Zweibrücken-Bitsch andererseits bekunden, dass sie vor den Rittern Hans Rudolf v. Endingen und Adam Zorn sowie dem Altammeister Jakob Amelung und dem Markus Kerling, Ratsfreunden der Stadt Straßburg, einen gütlichen Tag abgeleistet haben. Dort ist vereinbart worden, dass die genannte Elisabeth von den 500 Gulden auf der Markgrafschaft Baden eine Gülte von 278 Gulden auf ihre Lebzeiten nutzen soll. Im Falle einer Ablösung der Gülte durch die Markgrafen soll eine vergleichbare Gülte bestellt werden. Der darüber geführte Prozess vor dem Hofgericht ion Rottweil soll beendet sein. Das gleiche soll von den vor dem Pfalzgrafen geführten Gerichtshändel gelten. Aussteller: Stadt Straßburg. Gleichzeitige Abschrift Papier. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand A 14 No. B 2. Nr. 1/2 Bl. 78-79; A 14 Nr. 3611 - Kopie einer Abschrift Archives Départementales Straßburg, 36 J 5 Nr. 818 (Papier, um 1840), nach verlorenem Original des hanau-lichtenbergischen Archivs, Urkunde Nr. 1293.

1479 März 8.

Des Altares des heiligen Nikolaus. - Einführung zur Frühmesse der oberen Kapelle (hier ist die St.Martinskirche gemeint) in Endingen auf ein Jahr. Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 413. Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1479 April 7.

Des Magisters Johannes Baumann Einsetzung zur Frühmesse der Pfarrkirche in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Werner Tünger, vorgeschlagen von Konrad von Rechberg, des Amtsverwesers des Klosters Einsiedeln¹. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 413. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219. ¹ Sofern ich darf, eine Korrektur der Übersetzung: Der präsentierende Abt Konrad war nicht Vorsteher des Klosters Ettenheimmünster, sondern der Abtei Einsiedeln. frdl. Mittl. Johannes Krämer, Erzbischöfl. Ordinariat, Bistumsarchiv Freiburg i. Br. 21.9.2017.

1479, Mai 21.

Martin von Staufen und andere Adelige kaufen den Klosterzehnten zu Endingen. Pergament, Original, Siegel ab. Aus dem Endinger Stadtarchive Nr. 83. Reg.: Hugard, Chronik. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 192, 2017. siehe: *Endinger Urkundenbuch* Bd. I p. 436.

1479 Mai 28. [Freitag nach Sct. Urbans Tag]

Konrad und Georg von Tübingen, Herren zu Lichteneck, Martin Herr zu Staufen, Konrad Epplinger, Kirchherr, und die Gemeinde zu Endingen verpflichten sich, an das Kloster Schuttern statt des Zehnten, den das Kloster bisher von Endingen bezogen hatte, jährlich 1 Pfd. Pfg. Zins zu bezahlen. Or. Perg. S. begl. Kop. v. 5. September 1778
LO: GLA 29 Nr. 315. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 192, 2017.

1479 December 10. [Martinsabend]

Graf Hugo v. Montfort-Rothenfels und seine Ehefrau Elisabeth geb. Gräfin v. Hohenlohe einerseits, Graf Philipp der Ältere v. Hanau und Graf Simund Wecker v. Zweibrücken-Bitsch andererseits bekunden, dass sie vor den Ritttern Hans Rudolf v. Endingen und Adam Zorn sowie dem Altammeister Jakob Amelung und dem Markus Kerling, Ratsfreunden der Stadt Straßburg, einen gütlichen Tag abgeleistet haben. Dort ist vereinbart worden, dass die genannte Elisabeth von den 500 Gulden auf der Markgrafschaft Baden eine Gülte von 278 Gulden auf ihre Lebzeiten nutzen soll. Im Falle einer Ablösung der Gülte durch die Markgrafen soll eine vergleichbare Gülte bestellt werden. Der darüber geführte Prozess vor dem Hofgericht ion Rottweil soll beendet sein. Das gleiche soll von den vor dem Pfalzgrafen geführten Gerichtshändel gelten. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 2 ?. Siegler. Austeller: Stadt Straßburg. Gleichzeitige Abschrift Papier. D 7 Nr. 1/2 Bl. 78-79; A 14 Nr. 3611 - Kopie einer Abschrift Archives Départementales Straßburg, 36 J 5 Nr. 818 (Papier, um 1840), nach verlorenem Original des hanau-lichtenbergischen Archivs, Urkunde Nr. 1293.

vor 1480 Januar 5.

Graf Jakob v. Lichtenberg bekundet, dass er nach dem Tode des Veltin Knobloch dessen Lehen (die Knoblochsau zu Straßburg) an den Ritter Hans Rudolf v. Endingen zu einem Mannlehen verliehen habe. Korrigierter Entwurf, Papier, undatiert; möglicherweise aus Anlass der Eventualbelehnung von 1477 Mai 16 (D 21 A Nr. 6/3 Bl.59) konzipiert, später aber nicht ausgefertigt. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 2 N°. ? Weitere Überlieferung D 21 A Nr. 6/3 Bl. 60.

1480 Mai 9. [Zinstag nach Sonntag Vocem Jocunditatis]



Die Grafen Philipp v. Hanau und Simund Wecker v. Zweibrücken-Bitsch, beide Herren v. Lichtenberg, bekunden, dass sie nach dem Tode ihres Schwiegervaters Graf Jakob v. Lichtenberg, Erbmarschall und Vogt zu Straßburg, übereingekommen sind, die an sie angefallene Herrschaft Lichtenberg zu teilen. Mit Rat ihrer Freunde, insbesondere der Ratsfreunde der Stadt Straßburg, haben sie die Herrschaft wie folgt geteilt: Graf Philipp soll Burg und Stadt Buchweiler mit Zubehör, besonders Ernolsheim, Griesbach, Hattmatt zur Hälfte, Imbsheim, Prinzheim, Gottesheim, Riedheim, Geisweiler, Bosselshausen, Niedermodern, Kirweiler, Issenhausen, Zöbersdorf, Wickersheim, Wilshausen, Ringendorf, Altdorf, Eckendorf mit dem Mönchhof zu Stürzelbronn,

Schalkendorf, Schwindratzheim, Dettweiler, Bischholz, Wöllenheim, Melsheim und Dunzenheim; Burg und Stadt Neuweiler, Burg und Dorf Balbronn, die Stadt Westhofen, das Dorf Tränheim zur Hälfte, Burg und Dorf Hatten mit Rittershofen, Oberbetschdorf, Niederbetschdorf, Schwabweiler, Reimersweiler, Leitersweiler und Kühllendorf, die Mühle zu Wolfisheim, Schirmeck und das Breuschtal, samt allen Nutzungen, wie sie vormals zur Hüneburg gehörten, die Wüstung zu Zell sowie genannte Nutzungs- und Schutzrechte an verschiedenen Ortschaften. Graf Simund Wecker soll dagegen die Stadt Ingweiler erhalten, und zwar mit den Städten und Dörfern Rothbach, Offweiler, Zinsweiler, Oberbronn, Gumbrechtshofen, Engweiler, Mietesheim, Merzweiler, Schweighausen, Uhrweiler, Niefern, Schillersdorf, Obersulzbach, Weinburg, Sparsbach, Erckartsweiler, Volksberg, Wimmenau, Mühlhausen, dem Gülthof zu Minversheim, Zutzendorf, Burg und Dorf Ingenheim, die Gülte zu Reichshofen, Burg und Stadt Wörth, die Stadt Görsdorf, Sulzbach, Mitschdorf, Lampertsloch, Spachbach, Morsbronn, Preuschdorf, Diefenbach, Oberdorf, Merkweiler, Oberkutzenhausen und Gunstett, Gefälle zu Nieder-Wasigenstein und zu Nieder-Mattstall und zu Forstheim, die Hofstatt zu Hagenau, die Burgen Schöneck und Wasenburg, sowie weitere umfängliche Einzelrechte an Weihern und sonstigen Gütern und Nutzungen. Weiter wird bestimmt, in welcher Weise die Schulden aufgeteilt werden sollen - Für Graf Philipp dem Älteren v. Hanau war beratend mit tätig Friedrich v. Dorfelden, Hans der Jüngere v. Wallbrunn, Johann v. Hanau, Kanzler, und Ludwig Zieling, Schreiber zu Hanau; für Graf Simund Wecker v. Zweibrücken-Bitsch waren beratend anwesend Heinrich v. Wilsberg, Hans v. Geudertheim, Jakob, Kanzler zu Bitsch, und Johannes

Achenheimer, Schreiber. Von den Ratsfreunden zu Straßburg wirkten mit Ritter Hans Rudolf v. Endingen und der Altammeister Peter Schotte. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestans B 2 N^o. 1126. Siegler: Aussteller, Else geb. v. Lichtenberg, Ehefrau des Aussteller 2 sowie die beiden genannten Straßburger Ratsfreunde. gleichzeitige Abschrift, Papierlibell (8 Bl.). Weitere Überlieferungen: D 7 Nr. 28/11 Bl. 20-27 - Korrigierter Entwurf, Papier; dabei (Bl. 2-19) Übersichten über die Erträge der Teilungsmasse; B 2 Nr. 1152 Bl. 1-6 - Gleichzeitige Abschrift, Papier; D 7 Nr. 28/11 Bl. 71-80 - Abschrift des 16. Jh., Papier; D 7 Nr. 28/11 Bl. 116-120v - Abschrift des 16. Jh., Papier; D 7 Nr. 28/11 Bl. 123-131 - Abschrift des 16. Jh., Papier, dabei (Bl. 144-145v) Zusammenstellung der Teilungsansprüche Graf Simund Weckers v. Zweibrücken-Bitsch; A 14 Nr. 3619-3620 Kopien der Abschrift Archives Départementales Straßburg, 36 J 5 Nr. 822 (Papier, um 1840), nach verlorenem Original des hanau-lichtenbergischen Archivs, Urkunde Nr. 1298.

1481 September 19., Endingen

Revers der Stadt Endingen gegen Markgraf Christoph I. von Baden, daß sie den mit demselben wegen des Zolls, der Freizügigkeit und der Güter von markgräfischen im Endinger Bann abgeschlossenen Vergleich halten wolle.

Wir Burgermeister und Rate der Statt Endingen bekennen und tuon kundt öffentlich mit disem brieffe, als wir an den hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Christoffeln Marggraven zu Baden etc. und Graven zu Spanheim unsern gnedigen Herrn ...

Quelle: GLA, Karlsruhe 36 No. 2066 Original Pergament mit 1 Siegel Konvolut 227. siehe dazu SCHMIDT: *UBSt.E.* Bd. I p. 327.

Vertragsbrief zwischen der Markgrafschaft Hochberg und der Stadt Endingen anfangend: „*Wir Christoffel,*

Marggrave zue Baden“ etc. Rubrik 5 (Quelle: ZGO 1886 p. m67 f. Heinrich MAURER, ev. Diakon zu Emmendingen u. Pfleger der Badischen Historischen Kommission)

Diese Urkunde war am 27. Februar 1691 noch im Endinger Stadtarchive vorhanden, 1886 hingegen nicht mehr.

1481 Oktober 9.

Der Magister Johannes Baumann, Kaplan des Altares der seligen Jungfrau Maria in der Kirche des heiligen Petrus in Endingen und Magister Andreas am Altare der heiligen Dominikus und Elisabeth im Armen-hospital in Kenzingen haben getauscht. Ein Pfund Pfennige. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 413. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1482 Juni 25. [Zinstag nach St. Johannis des Täufers Tag]

Konrad und Jörg, Grafen von und Herren zu Lichteneck, Brüder, Martin Freiherr von Staufen, Konrad Eptinger, Kirchherr, sowie Bürgermeister und Rat zu Endingen im Breisgau, denen Abt Erhart und der Konvent des Klosters St. Märgen auf dem Schwarzwald ihr Zehntlein genannt Kristlins, in welches nur der Acker im Endinger Bann zehntet, um 3 M. Roggen, jährlich auf Martini zu entrichten, verkauft haben, versprechen, dem Kloster diesen Zins regelmäßig, vor allem aus ihrem gemeinsamen Kornzehnten zu Endingen entrichten zu wollen. S.: die Aussteller. Or. Perg. 5 S. Kop. Pap. koll. und begl. 14. März 1770 in Freiburg durch die dortige k. k. Regierungs- und Kammer-Registatur m. S. Kop. Pap. LO: GLA 13/9. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 198, 2017.

1483 März 26.

Des Magisters Andreas Kornhaß Einsetzung am Altar des heiligen Nikolaus in der oberen Kirche in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Magisters Johannes Baumann, vorgeschlagen durch Konrad, den Abt des Klosters Einsiedeln, Benediktiner Ordens. Er hat doppelten Auftrag. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 413. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 219.

1483 Juni 24.

Ägidius Stubenknecht wurde eingesetzt am Altar des heiligen Nikolaus in der Pfarrkirche in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Christofer Schuster, vorgeschlagen durch Konrad von Eptingen, den Pfarrherrn der Pfarrkirche in Endingen. Und er hat doppelten Auftrag. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 413. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1483 August 10.

Bernhard zum Trübel, Vogt zu Rufach, bekundet, dass er in den Streitigkeiten zwischen Graf Simund Wecker v. Zweibrücken-Bitsch einerseits, den Grafen Philipp und Ludwig v. Hanau andererseits, alle Herren v. Lichtenberg, um die beiderseitige Lehnsmannschaft auf den 17. Februar (Montag nach Invocavit) nach Brumath einen Rechtstag angesetzt habe, auf dem für ersteren Ritter Heinrich v. Endingen, Niklaus v. Dahn und Stephan Bock,

für letztere Ritter Götz v. Adelsheim, Hans v. Geudertheim und Kaspar v. Mittelhausen als Schiedsrichter erschienen sind. Auf Grund der beiderseitigen Urteile der Schiedsrichter hat er (Bernhard) ein Bedenken genommen in einer Frist von sechs Wochen und drei Tagen. Daraufhin hat er sich dem Urteil der Zweibrücker Schiedsrichter angeschlossen, wonach die Mannschaft nicht geteilt, die Lehen vielmehr nach den Gewohnheiten des Landes Elsaß verliehen werden sollen. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Bestand A 14 N°. 3636. Kopie eines ausführlichen Regests Archives Départementales Straßburg, 36 J 5 Nr. 843. Papier, um 1840; nach verlorenem Original des hanau-lichtenbergischen Archivs in Darmstadt, Urkunde N°. 1313, mit Siegel.

1483 Oktober 16.

Ritter Hans v. Kageneck und Ritter Jakob Merswin, Doktor beider Rechte, Stubenmeister der Ritterschaft und Gesellschaft der Stube „*Zum Hoben Steg zu Straßburg*“, sowie Ritter Hans Rudolf v. Endingen, Hans Sturm v. Sturmeck und Georg Berer als Verordnete der beiden genannten Stubenmeister, bekunden, dass sie dem festen Wilhelm Böcklin als dem Sachwalter der Else Böcklin, der Tochter des verstorbenen Ritters Jakob Bock, für einen Betrag von 200 rheinischen Gulden eine jährliche Gülte von acht Gulden aus dem Hof der Gesellschaft in der Stadt Straßburg hinter dem Barfüßerkloster verkauft haben. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand A 14 N°. 1394. Kopie der Ausf. Archives Départementales Straßburg, E 1382/3; Original. Pergament, von fünf anhängenden Siegeln Nr. 1, 2, 3 und 5 gut erhalten, Nr. 4 beschädigt.

1483 December 12., [Mittwoch nach St. Martin]

Vertrag zwischen Hans Rudolf und Hans Ludwig von Endingen einerseits und der Stadt Ettenheim andererseits. Ettenheim gestattet den Gemeinden Altdorf und Wallburg den Waidgang auf dem sogenannten Rohrbach in bestimmten Grenzen und erhält hierfür das Recht in dem zum Bann Altdorf und Wallburg gehörigen Völmersbach einen Weiher anzulegen. [Digitalist 6 Seiten](#). Abschrift.

Quelle: Generallandesarchiv Karlsruhe, 33 Nr. 83. Hochstift Straßburg. Vorsignatur: Konv. 4 Altdorf, Waidgang; *Urkundenverzeichnis der Stadt Ettenheim* UkNr. 3. Copia v. 1718. freundl. Überlassung: hw. Dr. theol. Jörg Sieger, Historiker von Ettenheim 18.02.2024.

1485 Januar 10. [Montag nach Dreikönig]

Die Grafen Heinrich v. Württemberg und Simund Wecker v. Zweibrücken-Bitsch bekunden, dass sie des ersteren Vermählung mit Gräfin Elisabeth, der Tochter des letzteren, vereinbart haben. Graf Heinrich soll seine Ehefrau mit 10.000 Gulden oder einer Gülte in Höhe von 500 Gulden jährlich auf die Herrschaft Reichenweier versichern und ihr eine Morgengabe von 1.000 Gulden geben - Zeugen: Die Ritter Kaspar v. Mörsberg, Hans Rudolf v. Endingen und Adam Zorn sowie Heinrich, Prior von Pairis, Hofmeister Henmann v. Brünighofen (Bourogne im Oberelsaß), Schimpf v. Gültlingen und Burkhard v. Masmünster. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 2 N°. ? Weitere Überlieferung: A 14 N°. 1223. Siegler: Aussteller. Kopie der Ausf. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, A 602 U 523 (Perg., beschädigt, 2 anh. Sg. abgefallen).

1485 Mai 17 Emsheim

Die Herren von Üsenberg und ihr Dorf Achkarren unterhalb ihres neuen Stammsitzes der Burg Höhingen, nachdem die Breisacher ihnen ihren Stammsitz den Üsenberg mit verbundenem Grafentittel abgetragen haben, geschehen zwischen 1230 und 1240.

Hermann von Eptingen, Ritter, Statthalter, thut kund, dass vor ihm und versammeltem Hofgericht erschienen sind eine Ratsbotschaft von Breisach einerseits und Ritter Hans von Bolsenheim andererseits; dass die erstere Partei unter verschiedenen anderen Urkunden auch eine solche vorlegte, wonach ein Röm.[ischer]. König einem Herrn von Üsenberg Namens Burkart die Dörfer Rimsingen, Achtkarren, Leisselheim u. Hochstetten, dazu einen Hof zu Achtkarren und alle die Leut[e], so des Reiches und in den Dörfern gesessen gewesen sind zu Wasenwilre, I[h]ringen, Bickenso[h], [Ober]Bergen, [Ober]Rotwilr, Bischoffingen, Schaffh[a]usen, Gündlingen und Merdingen für 200 M. Silb.[er] versetzt habe; dass ferner nach Inhalt der Urkunden die Rücklösung nur dem Reich vorbehalten gewesen [sei], diese aber vom Reich den Herzo[e]gen von O[e]sterreich, von diesen wiederum der Stadt Breisach vergönnt worden sei. In Anbetracht dieser Nachweisungen stehe dem Markgrafen Albrecht (von Brandenburg ?), obwohl sein Vorfahre das Dorf Achkarren als „Gerhabe“ der Üsenbergschen Kinder auf Rückkauf verkauft habe, kein Rücklösungsrecht zu und Hans von Bolsenheim solle daher auf vorausgegangene Kündigung von Seiten Breisachs verpflichtet sein, die Lösung des Dorfes Achtkarren an letztere Stadt zu gewähren. Beisitzer: her[r] Fri[e]drich von Munstral, h.[err] Ruodolff von Wattwilr, h.[err] Lu[i]tolf von B[a]er[e]nfels, h.[err] Christoff von Hadstatt, h.[err] Bartholome vom Haas, h.[err] Fridrich Capellere, [alle]: Rittersleute, Hans von Hirtzbach, Dr. Ad . . . widenwiss, Hans Heinr.[ich] Truchses von Walhusen ^(Waldburg-Zeil), Vogt zu Pfirt, Dr. Mart Strickenbach und Dr. Niclauss Glotterer. — [Gegeben] Zinstag ^(Dienstag) nach Exaudi ^(6. Sonntag nach Ostern). —

P[ergament] O.[riginal] theilweise vermodert, S.[iegel] unkenntlich. — VI. N°. 147 p. n25. Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43.

1485 Oktober 25., Ensisheim

Die Herren von Üsenberg und ihr Dorf Achkarren unterhalb ihres neuen Stammsitzes der Burg Höhingen, nachdem die Breisacher ihnen ihren Stammsitz den Üsenberg mit verbundenem Grafentittel abgetragen haben, geschehen zwischen 1230 und 1240.

L^u[i]told von Bärenfels, Ritter und Statthalter des Erzherzogs Si[e]gmund [von Österreich], thut kund, dass vor dem Hofgericht [den vorderen Landen] zu Ensisheim erschienen sind, die Ratsbotschaft von Breisach einerseits u. der feste [Herr] Marquart zuem Ruest, Schwager und Bevollmächtigter des Herrn Hansen von Bolsenheim, Ritters, wegen Aufzählung von 102 fl.[orin] ^(Gulden), welche laut vorliegender Urkunden auf die ursprüngliche Pfandschuld von Achtkarren geschlagen worden waren und im ergangenen Urteil nicht speziell inbegriffen sind. Das Gericht erkennt: Da Achtkarren ursprünglich mit andern Dörfern vom Reich den Herren von Üsenberg um 200 Mark Silber versetzt war und die Pfandschuld durch Erbschaft an die Markgrafen [von Baden-Hachberg] gekommen sei, so sei der Vater des Hans von Bolsenheim wohl befugt gewesen, die 102 fl.[orin] auf die Pfandschuld zu schlagen. Weil aber die anderen Dörfer inzwischen aus der Pfandschuld gelöst worden seien, so solle nachgeforscht werden, ob die 200 Mark Silber nach Erlegung der ursprünglichen Pfandschuld für Achtkarren im Betrag von 366 fl.[orin] völlig zurück bezahlt seien. In letzterem Falle soll Breisach nicht verpflichtet sein, die 102 fl.[orin] aufzuzahlen; wenn aber nicht, so soll Hans von Bolsenheim die Differenz erhalten. Beisitzer: Hermann von Eptingen, Hans Erbart von Rheinach, Vogt zu Thann, Reinhart von Schawenberg ^(Schauenburg), Kaspar von Mörsperg, Rudolff von Wattenwiler, Christoff von Hattstatt, sämtliche: Ritter, Dr. Mart.[in] Strichenbach, Hans von Furtzbach und Dr. Job.[ann] Weschbach. — Gegeben an Zinstag ^(Dienstag) vor Simon o. Judae. ^(Gedenktag der hhl. Simon und Judas Thaddäus am 28. Oktober) Pap.[ier] Kop. vag. — VI. N°. 149 p. n25 f. Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43.

1485 November 19.,

Zur Herrschaft Üsenberg - Die Stadt Breisach kauft dem Ritter Hans von Bolzenheim die Herrschaft über Achkarren um 468 Gulden ab.

Hans von Bolsenheim bekennt, dass Bürgermeister und Rat von Breisach auf Grund ergangenen Urteils die Pfandschuld Achtkarren mit Leuten, Gerichten, Zinsen, Steuern u. s. w. mit 468 fl.[orin] rh.[einisch von ihm an sich gelöst u. den Betrag baar erlegt haben. — Samstag nach St. Othmar. Pap.[ier] Kop.[ie] vag. — VI. N°. 150 p. n26. Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43.

1485 Dezember 23. oder 30., o. 0.

Zur Herrschaft Üsenberg - Die Stadt Breisach wird wegen der Herrschaft Achkarren im Streit mit Ritter Hans von Bolzenheim erneut zu einem Gerichtstag nach Ensisheim vorgeladen.

Oswald Graf zu Tierstein u. s. w. ladet Bürgermeister und Rat zu Breisach in der Anklage und Forderung gegen [Ritter] Hans von Bolsenheim wegen des Dorfes Achkarren auf Di[e]nstag nach St. Sebastianstag vor einen nochmaligen Rechtstag zu Ensisheim. Gegenben an Fr[e]itag vor dem nüwen ingonden jo[h]rst[alg]. Pap.[ier] O.[riginal] S.[iegel] aufgedruckt. — VI. 151 p. n26. Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43.

1487 März 29.

Johannes Wäscher von Breisach wurde eingesetzt am Altar der heiligen Katharina in der unteren Pfarrkirche des heiligen Petrus und Paulus in der Stadt Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Priesters Vitus N., vorgeschlagen durch Konrad von Eptingen, dem Pfarrherrn der Pfarrkirche in der Stadt Endingen. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 414. Zu diesem Priester heißt es: Johann Wäscher aus Breisach investiert, also eingesetzt am 29. März 1487, resigniert 1490. Quelle: Anneliese MÜLLER: *Kirche und kirchliche Einrichtungen in Endingen*; erschienen in: *Endingen am Kaiserstuhl – die Geschichte der Stadt*, 1988 p. 338. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1487 August 3. [Freitag nach St. Peters Tag ad vincula]

Konrad und Georg Grafen von Tübingen und Herren zu Lichteneck, Trutprecht, Herr zu Staufen, Konrad Eptinger, Richter, sowie Bürgermeister und Rat zu Endingen versprechen dem Kloster Wonnental für seinen Anteil am Zehnten zu Endingen jährlich 1 ½ M[utt] Roggen frei zu liefern und setzen den Zehnten zu Unterpfund. S.: die Aussteller Or. Perg. 5 S. LO: GLA 25/12 Nr. 173. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 198, 2017. Anmerkung: siehe dazu *Endinger Urkundenbuch* Bd. I p. 334. Hiermit habe ich dank des *Urkundenverzeichnis von Staufen* diese Urkunde, welche im Endinger Stadtarchiv als verschollen galt

wieder aufgefunden – sie liegt also im GLA, Karlsruhe.

1487 August 25. [samstag nehst noch Bartholomei]

Der kaiserliche Hofdiener Heinrich Martin fordert Bürgermeister und Rat zu Freiburg zum Widerstand gegen die Verpfändung des Breisgau an Bayern auf. Zugleich wird aus diesem Grund von Martin zu einem Treffen der Städte Breisach, Neuenburg und Endingen, des Sundgaus sowie Straßburg, Schlettstadt, Colmar und Basel aufgerufen.

*F*esten, fürsichtigen, ersamen und wisen, günstigen, lieben herren velbaere fürneme Wisheit syent zuvor an min geschliffen gutbillige dienst allezeit beret liebe Heren der schrifften noch ich und das loblich buß Österrich berüren so dornoch unser allergnedigster Herr der Romisch Keyser uich hat zu schicken lassen under anderm mit hoher ermannig innhaltend, das ir iuch von dem gemelten Hus von Österrich mit Willen trennen lassen sonder by dem selbigen ...

Original. Pergament. Siegel: Reste des aufgedruckten Siegels auf der Rückseite. Deutsch. Wasserzeichen vorhanden. **Digitalist.** Quelle: Urkunden der Vorderösterreichischen Herrschaft A1 IIIf. Unbekannt. Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1487 Oktober 24.

Gesuch nach der unteren Pfarrkirche des heiligen Petrus in der Stadt Endingen auf ein Jahr. Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 414. Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1487

Schreiben Hans Rudolfs von Endingen an Graf Simon Wecker.

Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt alte Signatur D 21 A Konvolut 9,2. Teil. Archivalie vernichtet

1488 Juli 18.

Pfalzgraf Philipp bestätigt, daß er, Albrecht Bischof von Straßburg, Caspar, Bischof von Basel, Caspar, Pfalzgraf bei Rhein, Markgraf Christoph von Baden, Achatius, Abt zu Murbach, Sigmund von Lupfen, Sigmund Wecker, Graf zu Zweibrücken, Graf Philipp von Hanau, Wilhelm von Rappoltstein, die Räte von Straßburg, Basel, Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weißenburg, Mühlhausen, Kaisersberg, Oberehenheim, Zell, Freiburg, Breisach, Neuenburg und Endingen schließen eine Vereinigung gegen die Freigerichte in Westfalen; Siegel: Pfälz'sches Hofgericht.

Regest 2.

Vollständiger Titel:

Kurfürst Philipp von der Pfalz, Bischof Albrecht von Straßburg, Pfalzgraf Kaspar von Pfalz-Veldenz, Bischof Kaspar von Basel, Markgraf Christoph von Baden, Abt Achatius von Murbach, Graf Sigmund von Lupfen, Graf Simon Wecker von Zweibrücken, Graf Philipp von Hanau, Wilhelm von Rappoltstein sowie die Städte Straßburg und Basel, Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weißenburg, Mühlhausen, Kaisersberg, Oberehenheim, Münster im Gregoriental, Rosheim (Raßheim), Turckheim (Durnkheim), Offenburg (Offenburg), Gengenbach (Gengembach), Zell, Freiburg, Breisach, Neuenburg (Nuwernburg) und Endingen bekunden eine Einung gegen die Westfälischen Gerichte. Quelle: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Kurpfalz Urkunden 614.

*W*ir Phillips von gottes gnaden Pfaltzgrave bei Rein, Hertzog in Beyern, des heyligen Römischen Reichs Ertzdruchseßes unnd Kunich nechste, Bekennen öffentlichen mit diesem briefe, das wir in unsern Handen und Gewalt han einen pergamenin brief unverseret der von Wort zu Wort begreifet wie hernach geschrieben...

Original. Papier. **Digitalist.** Quelle: aus dem Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, GA 5 U 1118. Altsignatur: Schubl. I./Bündnis Nr. 6 Schubl. I. Nr. 6 Bündnis. Gemeinschaftliches Hausarchiv, Abteilung I/II: Grunddokumente der hohenlohischen Geschichte > 28. Grafen von Hohenlohe: Fehden und Bündnisse > 28.1 Bündnisbriefe.

1488 April 4. uf sant Ambrosien des heil. Lererstag

Markgraf Albrecht von Baden leiht von dem Schultheißen Hanns Mener zu Offenburg 600 fl. rhein. zu 5% Zins; Bürgen sind die Dörfer Eystatt [Eichstetten], Endingen, Malterdingen. Quelle: GLA, Karlsruhe 36 N°. 923 Original. Pergament Konvolut 114.

1488 Juli 18.

Kurfürst Philipp von der Pfalz, Bischof Albrecht von Straßburg, Pfalzgraf Kaspar von Pfalz-Veldenz, Bischof Kaspar von Basel, Markgraf Christoph von Baden, Abt Achatius von Murbach, Graf Sigmund von Lupfen, Graf Simon Wecker von Zweibrücken, Graf Philipp von Hanau, Wilhelm von Rappoltstein sowie die Städte Straßburg und Basel, Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weißenburg, Mülhausen, Kaysersberg, Oberehnheim, Münster im Gregoriental, Rosheim (Raßheim), Turckheim (Durnkheym), Offenburg (Offenburg), Gengenbach (Giengembach), Zell, Freiburg, Breisach, Neuenburg (Nuwemburg) und Endingen bekunden eine Einung gegen die Westfälischen Gerichte. Originaldatierung: *der geben ist uff fritag nach sant Margrethen tag nach der gepurt Cristi als man zalt tusent vierhundert achtzig unnd acht jar.* Quelle: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Kurpfalz Uk 614. Original. Pergament deutsch/latein mit 16 Siegeln.

1488 Oktober 27.

Einführung für den Dekan des Dekanates in Endingen am Altare der seligen Jungfrau Maria im Spital der Stadt Endingen auf ein Jahr. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 414. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220.

1489 Januar 12. [Montag nach Erhardstag]

Die Ritter Hans Rudolf v. Endingen und Adam Zorn sowie Jakob Amelung, Altammeister zu Straßburg, bekunden, dass sie die Streitigkeiten zwischen Graf Hugo v. Montfort und Rotenfels d. Ä. sowie den Grafen Simund Wecker v. Zweibrücken-Bitsch und Philipp v. Hanau, beide Herren zu Lichtenberg, und Gräfin Elisabeth v. Hohenlohe, Witwe v. Lichtenberg, Ehefrau des gen. Grafen Hugo, um der letzteren Nachlass in angegebener Weise gütlich entschieden haben. Wegen einer Schuld der Lichtenberger gegenüber Graf Hugo in Höhe von 500 Gulden für den Ankauf von Fruchtgülden zu Lichtenau sollen 250 Gulden abgehen. Auch andere Schulden werden in angegebener Weise aufgeteilt. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand A 14 No. 3690. Papier, um 1840; nach verlorenem Original des Hanau-Lichtenbergischen Archivs, Urkunde N°. 1343. u. A 14 No. 3690. Kopie einer Abschrift Archives Départementales Straßburg, 36 J 6 N°. 897. Original. Kopie.

1489 Februar 21.

Gesuch nach der unteren Pfarrkirche des heiligen Petrus in der Stadt Endingen auf ein Jahr. Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 414. Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 222.

1489 März 24. [Mariae Verkündigung Abend]

Freiherr Trutpert von Staufen verkauft dem Kloster Ettenheimmünster, mit Zustimmung seiner Söhne Leo, Julian und Stoffel von Staufen, um 3320 Gulden folgende Güter, von denen der † Johannes Malterer seinerzeit den größten Teil von Kloster Einsiedeln erkaufte hatte: 1/4 des Großen Zehnten zu Endingen, zinst dem Konstanzer Bischof 5 Viertel Wein, den halben Hof daselbst auf dem Fronberg, 1/2 J Reben im Endinger Bann am Slangereck (Schlangeneck) auf der Kintzgen (Eckkinzig), 1/4 des Großen Zehnten zu Riegel, 2 Pfd Pfg Geldes Weinkauf, wenn der Zehnt verkauft wird, den halben Fronhof zu Riegel, 1/4 des Großen Zehnten zu Teningen, 5 B Geldes und 1 Gans Weinkauf, wenn der Zehnt verkauft wird die beiden Dinghöfe zu Ebnet und Eschbach, 19 Sester Haber zu Riegel, und 2 Teile an den 11 Teilen des Dorfes Riegel aus dem Erbe seines † Bruders Martin und 2 Teile von dem halben elften Teil von Riegel, den er von Philipp von Pfirt gekauft hat. S.: der Aussteller Graf Konrad von Tübingen, Vetter des Ausstellers, Peter zum Wyger, Ritter. Or. Perg. 3 S. LO: GLA 27a/42. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 211 f., 2017.

1489, Oktober 31.

Arbogast Kucheler, Kirchherr zu Endingen

Titel: Summa angelica de casibus conscientiae

Autor: Angelo Carletti (1411 – 1495) weitere Autoren: Torniel Girolamo (14.. - 1508) Adresse bibliographique: (Strasbourg), 31 oct. 1489 physische Beschreibung: 2 col., 53 ll., 388 f.; car. Got. 2 Allgemeiner Hinweis: G. K. 1929 ; H* 5388 ; Pell 3818 ; Ritter BMS 15 ; Ritter BNU 26 ; Walter Sélestat 22 ; CRI (XIII) 179

Veröffentlichung: 31 oct. 1489 Herkunft: Au fol. 1 initiale A peinte. Les plats intérieurs sont couverts de feuillets extraits d'un bréviaire du XIIe s. Prov. : Arbogastus Kucheler, curé à Endingen a acheté le vol. 15 blancs (Dedi pro isto libro 15 B Ego Arbogastus Kucheler rector ecclesiae in Endingen) Reliure ancienne [Auf fol. 1 Initiale A bemalt. Die Innendeckel sind mit Blättern aus einem Brevier aus dem 12. Jahrhundert bedeckt. Prov. :

Arbogastus Kucheler, Pfarrer in Endingen kaufte die Flucht. 15 Rohlinge (Dedi pro isto libro 15 B Ego Arbogastus Kucheler rector ecclesiae in Endingen) Alter Einband]

Seite: K 1324 Quelle: Humanistische Bibliothek Schlettstadt, *Urkundenverzeichnis*.

Arbogast Küch(e)ler 1505 Vikar am Straßburger Stift Jung-St. Peter war (Staatsarchiv Straßburg G 4718/2) und 1506 Pfründner des Hohen Chors am Straßburger Münster (StadtA Straßburg KS 8 Bl. 89v). Quelle: SCHLAEFLI, Strasbourg: *über den elsässischen Klerus vor dem 30jährigen Krieg*. Freundliche Mitteilung von Madame Prof. Dr. hist. Elisabeth Clementz-Metz, Uni Straßburg 29. Februar 2024.

1490 März 22., Breisach

Erhart Wagner, Bürger zu Breisach, bekennt von dem e[h]rb[ah]ern [Herrn] Lux Lütche von Endingen, der im Begriffe steht, eine Wallfahrt zum Himmelfürsten ^(heiligen) St. Jakob zu Compostella ^(Portugal) zu machen. 50 fl.[orin] ^(Gulden) in Gold zu 5 % [Zins] dargeliehen erhalten zu haben. Er bittet zum Siegel den Jungherm Paulus von Pfor[r] Gegeben am Montag vor annucia tionis ^(Mariae Verkündigung am 25. März) P[ergament] O[riginal S.[iegel] ab. — VI. N° 154 p. n34. Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43.

1490 April 7.

Gervasius Winterthur von Wasenweiler wurde eingesetzt am Altar der heiligen Katharina in der unteren Kirche der heiligen Petrus und Paulus in der Stadt Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Johannes Wäscher, vorgeschlagen dafür wie oben durch Konrad von Eptingen, den Pfarrherrn der Pfarrkirche in der Stadt Endingen. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 414. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221. Zu diesem Priester heißt es: Gervas Winthertur aus Wasenweiler investiert, also eingesetzt am 7. April 1490, resigniert 1491. Quelle: Anneliese MÜLLER: *Kirche und kirchliche Einrichtungen in Endingen*; erschienen in: *Endingen am Kaiserstuhl – die Geschichte der Stadt*, 1988 p. 338.

1491 September 23.

Ägidius Meyer accoll. (Nachbar ?) ebenso nach dem Verzicht des Gervasius Winterthur, vorgeschlagen wie oben durch Konrad von Eptingen, den Pfarrherrn der Pfarrkirche der Stadt Endingen. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 414. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1491 Oktober 20., Straßburg

[Donnerstag nach St. Lux Tag]

Bruder Niklaus von Baden, Komtur, und der Konvent des Hauses zum Grünen Werd, Johanniterordens, zu Stospurg, beurkunden, dass sie Herrn Wygerich Böckel, Ritter, und Junker Balthasar Böckel, ihren Erben und Nachfolgern, 2 J Holz, im Ruster Bann, einerseits neben dem Abt von Tennebach, andererseits neben denen von Endingen gelegen, um 2 ℥ Straßburger Pfg verkauft haben, über die sie quittieren. Aussteller: Bruder Niklaus von Baden, Komtur, und der Konvent des Hauses zum Grünen Werd, Johanniterordens, zu Straßburg. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, U 101/2 Nr. 220. Vorsignatur: Reg.: Schwarz Nr. 190. Aus dem Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau.

1492

Hans Balthasar v. Endingen bekundet, dass die Baumeister und Gemeiner zu Hinterwindstein ihn an diesem Tag als Gemeiner in der Burg für den Anteil des verstorbenen Ulrich v. Zeiskam aufgenommen haben. Dieser auf ihn von seinem Vater Ritter Hans Rudolf v. Endingen gekommene Teil ist teils von dem verstorbenen Paulus v. Windstein gemäß Urkunde von 1457 Januar 10 (A 14 Nr. 2596) an den verstorbenen Simund v. Zeiskam gekommen, teils an diesen letzteren von Graf Bernhard v. Leiningen und dem Hans v. Leiningen gemäß Urkunden von 1450 Juni 1 und 1456 Juni 17. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand A 14 No. 2597. B 2 N°. Nachweis. Kopie einer Abschrift Archives Départementales Straßburg, E 2675 Bl. 63-63v (Papier, 16. Jh.)

1492 April 8.

In Abwesenheit ^(d.h.er erhielt nur Absenz ohne Bedenkzeit) nur dem Kaplan Johannes ... des Spitals der Stadt Endingen auf ein Jahr. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 414. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 221.

1492 September 20.

Der Diakon Georg Tuchscherer von Breisach ebenso nach dem Verzicht des Ägidius Meyer, vorgeschlagen wie oben durch Konrad von Eptingen, den Pfarrherrn der Pfarrkirche der Stadt Endingen. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 414. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p.

1492 – 1498, Freiburg

[Chronologische Einträge über die Beziehungen der Stadt Freiburg zu den Herren von Landeck zu Wiesneck und den Herren von Blumeneck, über Bauernunruhen im Elsass und Breisgau (1492), Ebringer Händel, des Landvogts Kaspar von Mörsperg und Kaspar Rotenkopfs Streit, die Barfüsser, Gabriel von Bolschweil, Streit zwischen den Schuhknechten und der Universität, das Spitalgut zu Endingen] siehe: Kopiaibuch C (B2/4), S. 143 – 155 alte Sig.: H VIII Ha 1/2 Eintrag aus altem Findmittel übernommen. Handschrift im Bestand nicht vorhanden. Quelle: Aus dem Freiburger Stadtarchive. B1 Handschriften.

1493 März 16.

Balthasar v. Endingen bekundet, dass er von Graf Simon Wecker v. Zweibrücken-Bitsch genannte Lehen zu Ruprechtsau zu einem Mannlehen erhalten habe, wofür er den Lehnseid leistet. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand A 14 N°. 763 Original: Pergament, anhängendes Siegel gut erhalten. Kopie der Ausfertigung Landesarchiv Speyer (vormals Germanisches Nationalmuseum Nürnberg).

1493 Mai 4.

In Abwesenheit dem Magister Jakob von Richshofen, dem Domherrn und Küster und Collator ^{(Der Collator ist der Herr (geistlicher oder weltlicher), der jemanden an eine Pfründe ernennt)} von Sankt Thomas in Straßburg [übertragen ?] durch den Pfarrherrn der unteren Pfarrkirche der Stadt Endingen und eingeführt auf ein Jahr. Siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 414. Quelle: Manfred KREBS: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert* p. 220. Anmerkung: *Canonicus heißt : Domberr. Custos meint: Küster. Der Collator ist der Herr (geistlicher oder weltlicher), der jemanden an eine Pfründe ernennt. Der Küster des Sankt-Thomas Kapitels hatte das Recht über einigen Pfarreien. Mit herzlichem Grüßen aus dem Stadtarchiv Straßburg, Benoît JORDAN. ein herzl. Dank nach Straßburg !*

1493 Aug. 12., Linz

König Maximilian erlaubt der Universität nach Erfahrung der gegenwärtigen Pestzeit, wenn notwendig, die Universität zu verlagern nach Ensishheim, Thann, Breisach, Neuenburg, Endingen, Waldkirch, Villingen, Zell, Riedlingen, Sulgen (Saulgau ?), Mengen, Ehingen, Munderkingen. Siehe auch UAF A0001/355. fol. 64 1484 Sept. 12. Papst Innocentius VIII. verleiht dem Rektor das ius incarcerandi et absolvendi precussores clericorum. Siehe auch UAF A0001/303. Quelle: Univeritätsarchiv Freiburg i. Br. A 0005/35 Umfang 1 Band entstanden 1450 . 1605 folio 63 [Digitalisat](#). siehe Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen* Bd. I p. 339

1494 Oktober 1., Waldkirch, Stift St. Margarethen

Wir Jörg von Landegke, Probst, ouch Dechan ^(Dekan) und [das] gemein[e] Cappittel der Stiff zu San[c]t Margarethen in Waldkylch bekennen und tuent kunt aller menglich ^(jedermann) mit diesem Brieff, das wir fu[e]r uns und alle unser[e] Nachkom[m]en den e[h]rsamen, w[e]ysen Bu[e]rgermeister, Räte, Bürgern und Gemeinden der Statt Endingen zu einem rechten, steten Erblehen geli[e]ben hand, den Berg und das Burgstal[l], genan[n]t Ko[h]lenberg gelegen ob der Statt Endingen mit dem Umbegriff und der Zugehörde, was wir von Rechtswegen daran verli[e]ben hand, darumb sol[l] ein jeder Bu[e]rgermeister zu Endingen, gegenwürtiger und [zu]ku[e]nftiger söllchs Leben tragen und [soll] unser Mann s[e]in und sollent die benan[n]ten von Endingen und i[h]re Nachkom[m]en uns alle Ja[h]re [a]uff San[c]t Martins Tag des heiligen Byschoffs ein Pfund Wachs zu Zinse davon geben und richten. Und ob unser Stiff utz[ei]t ^(etwas) zu Endingen durch ^(die Stadt) fu[eh]rte so i[h]m zu stinde davon, so söllent wir den benan[n]ten von Endingen kein Zoll zu geben schuldig s[e]in. Und wenn ein Bu[e]rgermeister zu Endingen in s[e]inem ^(Lebens-) Zi[e]le mit Tode abga[h]t ^(stirbt), so sollent die von Endingen und i[h]re Nachkom[m]en uns und unser[e]n Nachkom[m]en von i[h]m söllchs Lebens halb ein Vall ⁽¹⁾ zu geben schuldig s[e]in, es soll ouch ein jeder Bu[e]rgermeister, gegenwürtiger und zuku[e]nftiger von uns und unser[e]n Nachkom[m]en von sollich Lebenswegen, so er darumb ervordert wird Huolden s[ch]w[o]eren ^(huldigen) uns, unser[e]n Nachkom[m]en und der Stiff getr[e]uw und hold z[ei]sin ^(zu sein), unser[e]n Nutz[en] fu[ö]rdern unser[e]n Schaden warnen, [a]ouch zu allen der Stiff Man[n]tagen ^(Teilnahme am Mannengericht) helffen Recht [zu]sprechen, so egemeldet[e] von Endingen darumb ervordert werden und mit Namen alles das zu tun, so ein Mann s[e]inem Lebensherrn schuldig ist und tuon soll alles nach Lebensrecht und Gewohnheit, alles Ding ungerverlichen ^(ohne Hinterlist). Das zu worem ^(wahren) Urkunde, so haben wir Jörg von Landegke, Probst ouch Dechan ^(Dekan) und Cappittel unser Insigele o[effen]tlich gethan bencken an di[e]sen Brieff, der [ge]geben ist [a]uff Mittwoch nach San[c]t Mich[a]els tag des heiligen Erz[en]gels, als man za[eh]lt vierzeihenundert Nuntzig und vier Ja[h]re.

¹ Der Leibfall

Transkription: Michael Saave, Binzen 6.10.2017. siehe dazu Stefan SCHMIDT: *Endinger Urkundenbuch* Bd. I, p. 340.

1494 Dezember 5., Freiburg

Martin Rülín Scherer, wohnhaft in Freiburg, verkauft an Ritter David von Landeck zu Wiesneck 3 Saum Weinzins zu Amoltern um 12 Pfund Freiburger Münze. Quelle: GLA, Karlsruhe 21 No. 314 Pergament. Vereinigte Breisgauer Archive. Aus dem Sickingen'schen Archive. 1 Siegelfragment. Siegler Hans Han. Original. Konvolut 022. [Digitalist](#).

1497 Januar 18., Breisach

Das Lehen der Herzöge von Urslingen zu Endingen a. K.

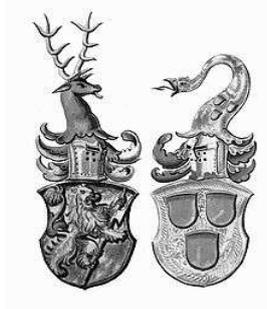
Die Herren von Pfforr hatten vom Hause Oesterreich Lehen in der Stadt Endingen, die sie bis zum Tode des Herzogs Reinhold von Urslingen gemeinsam mit diesem gehabt hatten. Daher auch die starke Präsenz in den Endinger Urkunden und die Standesscheibe im Endinger Rathaus dieser alten Patrizier-Familie aus Breisach, welche allzeit zu den Breisacher Burghüter-Familien den *castrenses* gehörten. Quelle: Julius KINDLER von KNOBLOCH: *Oberbadisches Geschlechterbuch* Bd. I p. 88; siehe dazu 1497 Januar 18., Breisach, in: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I p. 344 f. und: 1462 Juni 25., Endingen a. K. (uff Johans tag ze sungihten) in: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I p. 313.

Zur Herkunft der Herzöge von Urslingen.

Von Rappoltstein. Erste Sage. S. LUCÄ: *Deutscher Grafensaal* p. 410.

Unter Kaiser Conrad II. wurden in den Kämpfen der Guelfen und Ghibellinen zwei Brüder aus dem Geschlechte der Herzöge von Spoleto aus Italien vertrieben. Der eine ließ sich im Schwarzwald nieder und erwarb dort das Schloß Urslingen, das die Herzöge von Urslingen, Nachkommen der Orsinis, die auch aus Italien vertrieben worden waren, erbaut hatten, aber ausgestorben waren, der andere aber beschloß im Elsaß zu bleiben und erwarb dort eine Herrschaft im Gebirge, welche ein Lehen der Bischöfe von Basel war und jetzt Rappoltstein heißt, darum weil er dort ein Schloß baute, welches er nach dem Geschlecht Rock-Spoletin genannt hatte, woraus Rappoltstein geworden ist. Nach einer anderen Sage hätte dieser Graf Rochus geheißten und nach seinem Namen das Schloß Rochspoletin genannt.

Quelle: Dr. phil. J. G. Th. GRAESSE: *Geschlechts-, Namen- und Wappensagen des Adels Deutscher Nation*, Dresden 1876 p. 127.



Urslingen ist der Name einer hochmittelalterlichen adeligen Familie. Sie wird im 12. Jahrhundert erstmals erwähnt und kam im Gefolge der Staufer vor allem in Italien schnell zu Machtpositionen.

Der Name der Familie leitet sich vom Ort Irslingen (heute Ortsteil von Dietingen) am oberen Neckar her, von dessen Burg nur noch wenige Trümmer erhalten sind. Allianzwappen der Freiherren von Zimmern (links) und Urslingen (rechts)

Herren des Herzogtums Spoleto

In der dritten Generation bereits besaßen die Urslinger das Herzogtum Spoleto, das sie mit dem Ende der Staufer abgeben mussten, wonach sie mit dem Titel eines *Herzogs von Urslingen* entschädigt wurden.

Die Urslinger übernahmen 1371 die Herrschaft Schiltach. Sie bezeichneten sich auch als Herzöge von Schiltach. Bereits 1381 musste die verarmte Familie die Herrschaft Schiltach an die Grafen von Württemberg verkaufen. Die Familie starb wenige Generationen später, im Jahr 1442 aus. Das Wappen der Urslinger wurde der Stadt Schiltach als Stadtwappen übertragen.

Wohl eine jüngere Linie der gleichen Familie kam Anfang des 13. Jahrhunderts durch Erbschaft in den Besitz der Herrschaft Rappoltstein; diese Linie führte seit Ende des 16. Jahrhunderts den Grafentitel und starb 1723 aus.

Wappen

In Silber drei (2,1) rote Schildchen. Auf dem Helm ein silberner Schwanenhals belegt mit den drei Schildchen.

Stammliste

1. Konrad Guiskard, † vor 1279, 1227/1267 Herzog von Spoleto –

Nachkommen siehe unten

1. Rainald, 1217/51 bezeugt, † vor 3. Dezember 1253, 1223/30 Herzog von Spoleto, 1225 kaiserlicher Legat in Italien

2. *Tochter*, ∞ NN von Eichstetten (Eichstetten - Grablege der Üsenberger)
3. Berthold, 1217/33 bezeugt, † vor 24. Juni 1251, 1226 kaiserlicher Vikar
1. Berthold de Duce, 1251/76 bezeugt, Herzog von Spoleto, † vor 15. April 1280
1. Konrad de Duce, 1275/84 bezeugt; ∞ um 1276 Gemma di Sangro, Tochter des Berardo und Stefania, wohl Witwe von Roberto die Bivino
2. Jacobina, 1284 bezeugt
3. ? Robert de Duce, Ritter, 1276 bezeugt
- Rainald de Duce, 1251/76 bezeugt, Herzog von Spoleto, † 1276 vor dem 31. August; ∞ NN de Campania, 1272 bezeugt
1. Berthold de Duce, 1276/84 bezeugt
2. Boemund/Abramund de Duce, 1276/84 bezeugt
3. Oddo de Duce, 1276 bezeugt
4. Diamant de Duce, 1276 bezeugt
5. Konrad de Duce, 1276 bezeugt
6. Rainald de Duce, 1276 bezeugt
3. Berardessa, 1269/80 bezeugt; ∞ I nach 1253 Richard Graf von Caserta, † vor 22. Mai 1269; ∞ II Piero di Sora (de Soury) 1279/80 bezeugt
2. ? Jutta, 1219 bezeugt; ∞ Engelhard II. von Weinsberg, 1182/1212 bezeugt
- ? Egenolf/Egelolf von Urslingen, 1162 Podestà von Piacenza; ∞ wohl Hemma von Rappoltstein, Tochter des Adalbert
1. Ulrich von Urslingen, 1118/93 bezeugt, ∞ Guta, wohl eine Schwester des Vogtes Anselm von Straßburg, 1219 bezeugt
1. Anselm I. von Rappoltstein, 1219/36 bezeugt, † 15. Januar ...
2. Egenolf I. von Rappoltstein, 1219 bezeugt, † kurz nach 1221 –
- Nachkommen siehe Grafen von Rappoltstein**
- Sohn*, wohl Heinrich, 1185 Domherr zu Straßburg

Die Herzöge von Urslingen

1. Konrad Guiskard, † vor 1279, 1227/1267 Herzog von Spoleto – **Vorfahren siehe oben**
1. ? *Tochter*, † vor 26. Juni 1312; ∞ Reinhard von Rüti, Ritter, 1267/1306 bezeugt
2. ? *Tochter*; ∞ Konrad von Wartenberg genannt von Losenstein, 1271 bezeugt
3. Heinrich, 1279/1303 bezeugt, Herzog von Urslingen
1. Anna, 1295 Nonne in Rottenmünster
2. Klara, 1295 Nonne in Rottenmünster
4. Rainald von Urslingen, 1279/99 bezeugt; † 1300/01; ∞ Adelheid, † nach 1301, begraben in Alpirsbach, Tochter Enzios von Sardinien (Staufer)
- Konrad, 1304/40 Herzog von Urslingen; ∞ wohl NN von Bernhausen, Tochter des Konrad und NN von Magenheim
2. Heinrich, 1306 bezeugt
1. Reinold, 1337/65 bezeugt, Herzog von Urslingen; ∞ Beatrix von Teck, 1363/65 bezeugt, Tochter des Herzogs Hermann und NN Gräfin von Tübingen
1. Konrad, 1363/72 bezeugt, Herzog von Urslingen, Vogt von Kloster Alpirsbach; ∞ Verena von Krenkingen, Tochter des Luitold und Adelheid von Üsenberg
- Anna, 1381/1424 bezeugt; ∞ Konrad I. von Geroldseck über Rhein zu Sulz, 1378/1414 bezeugt, † vor 1417
2. Reinold, † 1442 vor dem 11. November, 1381, Herzog von Urslingen, begraben in Weiterdingen (heute Ortsteil von Hilzingen); ∞ vor 31. August 1400 Anna von Üsenberg, 1376/1427 bezeugt, † vor 24. August 1437, Tochter des Hesso IV. von Üsenberg, Witwe von Werner von Homberg
3. *Tochter*; ∞ Friedrich Herzog von Teck 1387, † 4. August 1411
- Anna, 1359/83 bezeugt, ∞ (Ehevertrag vom 23. Februar 1359) Johann der Jüngere von Bodman, 1347 minderjährig, 1415 bezeugt
2. Werner, 1337 bezeugt, † wohl 5. Februar 1353, † vor 5. Februar 1357, Herzog von Urslingen, 1343/50 Kapitän der "Großen Gesellschaft der Deutschen"
1. *Sohn*, 1343 bezeugt
3. Adelheid, 1324/68 bezeugt; ∞ NN, wohl Konrad, von Falkenstein zum Ramstein, 1324/68 bezeugt
3. ? Albrecht, 1314/27 Mönch im Kloster Reichenau

5. Anna, 1284 bezeugt; ∞ wohl Heinrich von Lupfen, 1281/1324 bezeugt
 6. ? Johann de Duce, 1270 bezeugt
 1. ? Tochter; ∞ Bartolomeo Marzano, Ritter, 1270/78 bezeugt
 2. ? Marius de Duce, 1272 bezeugt
 3. Matthäus de Duce, Ritter, 1270/79 bezeugt
 7. ? Maria; ∞ vor 28. März 1262 Sergio de domno Marino, Ritter in Neapel
 Quelle: Wikipedia Freie Enzyklopädie: *Die Herzöge von Urslingen*

1498 Mai 20., [vermutl. Weisweil a. Rh.]

Ich Stoffel ^(Christof) *Werner von Wyßwyl und ich Elsa s[e]in eheliche H[a]usfrau bekennen*
o[effen]lich und thundt kundt aller mengklich ^(Jedermann) *mit di[e]sem Brieff* ^(Urkunde) *das wir von den e[h]rwirdigen, wo[h]lgefallen,*
besonnenen Herren Propst, Dechan ^(Dekan), *Capitel und gemeinen Caplänen Sankt Margarethben Stiffts Wal[d]keilch n[e]untzig*
Guldin in Müntz na[m]lich für ijeden Guldin insonder zwölffthalb Schilling Pfenning guoter Freiburger W[a]e[h]ring barr in
unseren Nutz[e]n empfangen, bewendt und darumb mit wohlbedachtem Oig ^(Auge) *und Muott und derz[e]ijtt do wir das mit Recht*
wohlgetan möchten. Mit Verwälligung ^(Bewilligung) *des edeln und vesten Junkherrn Caspers von Klingenberg, derz[e]ijtt Amptmann zu*
Hochberg, unsers lieben Junkherrn. Fir uns all unsere Erben und Nachkommen den gemelten He[r]ren Propst, Dechan, Capitel,
gemeinen Caplänen und i[h]ren Nachkom[m]en, ijetzt gemelter Stifft. Eins [a]uffrechten, bestentlichen, redlichen Kauffs. Den[n]
wir wollen und meinen so kr[a]efftig s[e]in als waere der vor orden[t]lichen Gericht [a]uffgericht[et] und gefertigt worden, recht und
redlich verkaufft und zekouffen [ge]geben haben fünffthalb Guldin n[a]emlich für ijeden Guldin insonder zwölffthalb Schilling gutter
Freiburger im Breysgow Wering ^(Währung) *rechts jäbrlichs Zinses und Geltes an ein ewig Ja[h]rsz[e]ijtt, so der würdig[e] Her[r] Hanns*
von Krotzingen selig, egedachts Stifftspropst gewesen gestifft[et] und geordnet hatt und g[e]loben dar[a]uff fir uns, all[e] unser[e]
Erben und Nachkommen. Den vielgemel[de]ten Herren den Kouffern und allen i[h]ren Nachkommen solichs Stiffts furebin
ewigklich oder so lang bis nachgemel[de]t Lesung beschiebt alle Ja[h]re und ijedes Ja[h]rs besonder [a]uff Sanct Hylarientag des
heiligen Erzbischoffs genannt der zwaintzigst Tag oder in acht Tegen des n[a]echsten Ja[h]r nach, o[h]ne Verzug inbea[cbtun]g
Widerrede und Geverde ^(Hinterlist) *für alles verbiotten, verhefften und entweren, ouch acht bang Krieg anleitten alles und ijegklicher*
geistlicher und weltlicher L[e]ütten, Richtern und Gerichten und g[a]entzlich o[h]ne i[h]ren Kosten und Schaden ze zijnsen zeegeben
und gen Waltkeilch zu i[h]res Schaffners Ha[e]nden ze [über]antwuritten di[e]s[es] K[a]ouffs je[h]rlichß Zinses Gut Werschafft
^(Haftung, Gewähr) *zethunde als recht ist. Von und ab diesen unseren Gu[e]ttern, des Ersten [:] von usser und abe sechtzehen und einer*
halben Mannsmatten [a]uff Hohmatten, so dann anderthalb Juchert Acker [a]uff Dachswandelbühl, item ^(desweitern) *Wangrein zwei*
Juchert, und herniederbass ^(hinunterzu) *dritthalb Juchert, stossent [a]uff der Werlerins Guott und ist ein Anwander. Item* ^(desweitern) *zwei*
Juchert ziehet [a]uff Hardrer ^(Harderer Hof) *Äcker, die deren von* ^(Kloster) *Tennenbach sind, item ein Juchert lij[eg]tt neben Herrn*
Walters Gutt von der Dick[e]. Item ^(desweitern) *ander[t]halb Juchert li[e]gent neben dem Römer von W[e]ijßwyl, item ein J[a]uchert*
zieht [a]uff Mugebegi. Item ein J[a]uchert zieht über den Endinger Weg lij[eg]tt neben dem Lösin². Item ein J[a]uchert neben dem
Endinger Weg neben Herrn Walter von der Dick[e]. Item ein Zweiteil ist ein Anwander, zieht gegen den Cuntz. Item ein Zweiteil
lij[eg]t vor des Lösers Acker [und] ist ein Anwander. Item ein J[a]uchert neben dem Römer. Item anderthalb J[a]uchert neben dem
schmalen Murweg neben Burckhard von Wittenbeim. Item ander[t]halb J[a]uchert über den Ambolter Weg neben Herr Hermann
von W[e]ijßwyl. Item ein Zweiteil über den Ambolter Weg neben der Anderlering Gutt. Item ein J[a]uchert lij[eg]t neben dem
Römer. Item ei Dreiteil neben dem Heiligen Bännlin. Item ein Dreiteil neben [a]uff der Schäfferden. Item in dem Niederen Velde
zwei J[a]uchert [a]uff dem Hoben Staden ^(Wyhler Bann: am Hohen Stein), *Item ander[t]halb J[a]uchert neben des Pfaffen Ackers. Item*
zweiteil li[e]gent bij dem Holder Stöckelin. Item zwei J[a]uchert liegent under dem Hönnweg neben der Undertering. Item zwei
J[a]uchert obwendig dem Hönnweg neben der Belering. Item ein Zweiteil obwendig der Kentzinger Hurst neben dem Römer. Item ein
Zweiteil neben dem Pfluger ist ein Anwander. Item zwei J[a]uchert liegent an der Allmende. Item ein Zweiteil zucht ^(zieht) *[a]uff die*
Allmende neben dem Pfluger. Item ein J[a]uchert li[e]gtt under dem Z[a]unweg. Item zwei J[a]uchert ob dem Zunweg neben dem
linken Meijger. Item ein J[a]uchert neben dem Römer heißt der Bonacker. Item ein Zweiteil zucht ^(zieht) *neben dem Löser neben Herr*
Hamann von W[i]jßwyl. Item ein J[a]uchert zucht ^(zieht) *gegen den Löser neben dem Römer. Item anderthalb J[a]uchert [a]uff dem*
Saltzweg neben dem Löser. Item anderthalb J[a]uchert liegent zwischn Velden. Als von usser und abweg[en] rechten
Wissenschaften Underpfanden mit allen und ijeden von Rechten und Zugehörden, die auch vor mitversetzt beschwerdt, noch
bekümmert sondern freij, ledig, eigen sind. Wie unsere Erben und Nachkommen sollen noch wollen auch die furter mit versetzen,
verkauffen noch beschwären, sonder noch sampt alle diew[e]ile nachgemelte Lösung ni[ch]t bescheben ist, sonder[n] die in gueten
bawen ^(Zustand) *und Ee[h]ren halten, damit sie solchen J[a]ucherten Zijns wo[h]l ertragen mögen, dan ob i[h]ren ijener achtzijt davon*
abgienge das sie beduchte wes zijnses und Gerechtigkeit nit habende dar[a]uff zesin sie fürbas fuerderlich nach wem erfordern mit
^(Hinterlist) *anderen gutten Underpfanden dar[a]uff sij des benugt und wolhabende sij mögen zu versichern und zu belegen o[h]ne Geverde*
es beschebe aber das ni[ch]t oder würde i[h]nen ni[ch]t gezinsset als [zu]vore stat ^(steht), *so mögen die vi[e]lgenannten Herren*
Erzpropst, Dechan, Capitel, gemeinen Caplänen, i[h]re Nachkommen, i[h]re Schaffner und wer das von i[h]ren wegen thun will

uns, unser[en] Erben, Nachkom[m]en darumb s[e]ine ne[h]men belangen vorgemelte und andere Underpfande so ijr berumb sind und ab jg dane am abgieng[e] alles ander[e] unser Gutt liegend[es] und varends ^(fahrendes) nutt daran vorbehalten mit geistlich oder weltlichen Gerichten und Rechten, wo und wie i[h]nen fügt, angreifen, bekümmern, pfe[a]nden, frö[h]nen und verkauffen uns, all[e] unser[e] Erben [und] Nachkommen obgemelte Underpfand noch dheim ^(kein) andere unser[e] Gu[e]tter sol[l] noch mag auch hie[r]vor gar nutt ^(garnicht) schützzen noch [be]schirmen dheim ^(keine) Freijheit, Tröstung, Geleit der Fürsten, der Herren der Statt noch des Lands, noch mit Namen garnut ^(garnicht), so ijeman[d] hiewider erdenken, [a]usziehen, erwerben oder geben kann oder mag, dann wie uns hierin für uns, all[e] unser[e] Erben unnd Nachkom[m]en alles Schirms, aller Freijheit, Gnaden und gemeinlich und sonderlich alles des so uns hiewi[e]der ze[uer]statten und zehilff kom[m]en möchten mitsampt dem rechten gemeiner Vertzjibung wider sprechende alles solange biso i[h]nen versessen ^(säumig) und gevallen ^(verfallen) Zijns l[a]utt di[e]s[es] Brieffs ^(Urkunde) betza[h]lt, gew[a]erdit abgang an Underpfand [a]uffgericht[et], verbessert und damit abgetragen wird aller Cost[en] und Schaden mit Gerichte, Handlungen, Bottenlo[eh]nen, Brieffen und in all[en] ander[en] zijmlich wege dar[a]uff [ge]gangen, g[a]enzlich und gare betzigen, begeben und all meindgeg und Artikel di[e]s[es] Brieffs fi[ü]r uns alle unser[e] Erben und Nachkommen stat[t] zu halten gelobt und versprechen haben mit unserem guotten treuen ungefarlich ^(ohne Hinterlist). Wir vorgenannten Verkouffere, unser[e] Erben und Nachkommen m[o]egen ouch umb die Kouffer und i[h]re Nachkommen diser Jahrzeit ^(Jahrtagsmesse) Zijns widerkouffen furobin wenn und zu welcher Z[e]ijt im Ja[h]re. Wir wöllen samenthafft ^(zusammen) mit nüntzig Guldin fu[e]r ijeden Guldin insbunder ^(insbesondere) zwölffthalb Schilling Pfening guoter gene[h]mer Freiburger im Breijsgaw[er] W[a]e[h]rung Houptguts und mit versessen ^(nicht bezahlten) und nach Margkza[h]l des Ja[h]res ergangenen Zijns ouch allen [A]usst[a]enden, Kosten und Schaden zu Wal[d]kälch, wie die Zijns zu betza[h]lende des sij[e] uns ouch dheims ^(keines) wegs vor sij, sonder[n] gestatten sollen Arglist und Geverde gentslich hierin vermitten und [a]ußgelassen. Und des ze offem ^(dies zu einer offenen), wa[h]ren Urkund[e], so haben wir vi[e]lgenannten Verkäuffer mit ernst erbetten den edeln, vesten Jungkerren Caspar von Klingenberg Amptmann zu Hochberg vorgutt unseren lieben Jungkerren das er sij ^(sein) eigen Si[e]gel für uns hatt thun henken an di[e]sen Brieff. Das ich Caspar von Klingenberg vorgutt durch ijetzgemelte Personen Bitt[e], Willen durch m[e]in[er] und m[e]inen Erben in all Weg ane ^(ohne) Schaden bekennen gethan und den Kouff verwilligt haben. Di[e]s ist also geschehen und dieser Brieff [ge]geben [a]uff Montag nach dem Sonntag vocem iocunditatis des Ja[h]res als man za[eh]lt nach Christi unsers lieben Herren Gepurt Ja[h]retzal[h]e viertzebenhundert nüntzig unnd im achten Ja[h]re.

Rückseitiger Vermerk: Stoffel Wernher hat ein halben Guldin um di[e]sen Brieff [ge]geben und damit beza[h]lt
¹ Herr Walter von der Dicke entstammt einem freiherrlichen Geschlecht aus dem Elsaß. 1322 erstmals ein Walter von der Dicke, welcher lange ausser Landes gewesen sein muß, im Jahr 1353 in den heimatlichen Urkunden zum ersten Mal genannt; 1371 Unterlandvogt im Elsaß, 1373 Herr zu Weißweil, 1377, 1385 Landvogt im Breisgau, 1382, 1385 auch Landrichter im obern Elsaß, fiel er am 9. Juli 1386 sammt seinem Lehensherrs, dem Herzog Leopold von Österreich, in der Schlacht bei Sempach als der Letzte seines Stammes. So schreibt dies Kindler von Knobloch in seinem *Oberbadischen Geschlechterbuch* Bd. I p. 221. Dort ist auch ihr Wappen abgebildet – in Gold sechs rote Lilien (3,2,1) und auf gekröntem Helm eine goldene Lilie. Wie wir in dieser Urkunde vom 20. Mai 1498 sehen, muß es doch einen Nachfahren diesen Stammes mit gleichem Vornamen Walter gegeben haben. Es ist unwahrscheinlich dass 112 Jahre apäter das Gut immernoch nach dem in der Schlacht bei Sempach Herrn Walter von der Dicke benannt ist, vielmehr dürfte es sich hierbei um einen direkten Nachfahren handeln, wie zu vermuten ist. ² hier haben wir es mit dem noch heute in Weisweil blühenden Geschlecht der Löslin zu tun.
 Original Pergament aus dem GLA Karlsruhe UkNr. 2149, Transkription: 2017 Stefan Schmidt. Siegel des Hachbergischen Amtmanns, Junker Caspar von Klingenberg, abgegangen. Quelle: Dr. phil. Josef REST, Universitätsbibliothekar zu Freiburg i. Br.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. III 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927 Uk.Nr. 1572 p. 152 f.

1499 März 13.

Hans Ludwig von Endingen als Meister und der kleine Rat der Stadt Straßburg heben ein altes Urteil auf und sprechen neu Recht dahingehend, dass der Gärtner Rulins Jörg Jakob von Fleckenstein, dem Landvogt von Hagenau, Zins von seinen Häusern in Straßburg zahlen soll.

Original. Pergament. Deutsch. anhangendes Siegel beschädigt. Quellen: Publiziertes Regest: Dr. Friedrich Hefele, Freiherrlich von Gaylingsches Archiv im Schlosse zu Ebnet bei Freiburg, in: *Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission*, Nr. 39, 1917 (nicht gefunden – Urkunden hier gehen erst anno 1578 los ?), abgedruckt in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* N. F. Bd. 32, 1917. Staatsarchiv Freiburg, T 101/1 Nr. 784.

1499 März 19. den Schweizerkrieg betreffend

Min fruentlich diennst zuvor. Ersamen, wisen, sonder lieben unnd guten fründ. Als ir mir umb ringeren uewer knechten ^(euern) Landsknechten - Reissigen, umb willen das iüver großer cost[en] dormit gelichtert werde, ob aber ich dieß uf dies zit nit thun moecht, sonnder die knecht behalten wolte, so sige ^(sei) doch euwer begeren an mich, uwer knecht in liefferung zu nemen. Da wissen das ich in worbeit kein befelch habe, niemantz in liefferung anzunemen, aber nützit destminder uf iüver begeren, so scribe ich dieselb iüver manung, unnsrer allgredigsten frouen der romischen kunigin *. Was mir ir kun. [igliche] gnaden dorin befellen wirt, dem wirt ich gehorsam sin zu leben. Datum zinstag noch dem sontag Judica (19. März). Anno Domini [MIC]LXXXIX °. Caspar fryberr zu

Morsberg und zu Be[uffort, oberster hauptman und lantvogt. Den ersamen wisen, burgermeistere und rate der stette Fryburg, Brysach, Nünwemburg, Endingen und Burckeheim mit dem talgang, minen sondern lieben und guten fründen, sampt und sonnders.

* Bianca Maria Sforza (* 5. April 1472 in Mailand † 31. Dezember 1510 in Innsbruck) auch Bianca von Mailand, Maria Blanca Sforza oder Blanca Maria Sforza, war durch ihre Ehe eine Erzherzogin von Österreich.

Quelle: Prof. Dr. phil. Heinrich SCHREIBER: FUB Bd. II, 2 p. 646 f.

1499 Mai 8., Landttag zu Ensisheim den Schweizerkrieg betreffend

Actum auff ietzt gehaltenen landtag zu Ensisheim, an mittwochen der heiligen uffart^(Christi Himmelfahrt) obent (8. Mai). Anno [MIC]LXXXXIX.^o (1499)

Ist zu notdurft k[öni]g[liche]n. mai.[estät], ouch irer landen und lüten zu uffendhalt, den finden domit tapffern widerstand zu thund, in bysin koen. mai., geordneten retten beschlossen und abgeredt. 1). Item am ersten, daz man zuwen tussend [Lands]knecht von fryen guten knechten bestelle, und domit die landluet doheim bliben und ir gueter [be]buwen, und ein ordnung angesehen, wie vil sich ieder statt, ampt und herrschafft uff die summa geburt zu bestellen [sei], und daz dann ein yede statt und herrschafft, dieselben knechte [e]illens anne[h]m, und ein anslag uff die iren, landlüt, ritter oder der prelaten lüt täte, daz ein yeder nach sim vermoegen zur wuchen ettwa[er] geb, daz den monett sovil gelts ertrug, als sich irer bestelten knecht zu bezallung irs solds geburt. 2). Item und wa[er] von landlueten ietzt do ussen were oder vom glockensturm^(blasen zum Angriff) ins veld bracht wurd, daz man mit denen ordnung anfeh[t], daz daz abwichen^(Rückzug) verbiüt wurd, und doruff ein stroff so sich dem verglicht setze^(desertieren wird bestraft). 3). Item und so not sin wurd, daz man den glockensturm anslug^(vorher bekannt mache), daz ordnung und lager bestimbt werden, wohin man ziehen sol, und wie vil ein yede statt, herrschafft und ampt dohin schicken, und dem eide s[ch]w[o]eren und geleben^(geloben) und statlich nach zu kumen. 4). Item und daz man [e]illens fuerneme, die schloß und stette, mit lüten und aller notdurft, zur gegenwe[h]r dienend, zu versehen on einichen^(jeden) verzug. 5). Und als vil verrättern^(Spione) im land, wider und fuer got[t], daz man do in stetten niemans [hine]in, noch in doerffern frömds ligen laß^(keinen Unterschlußf gewähren); [be]sunnder[s] gut acht uff sol[c]h verrattern hab, die anzunemen und zu verkunten^(diese zu nennen). 6). Und daz dem allem noch von gemeinen drien stenden, den stathaltern koen. mai. zu Friburg ernstlichen geschriben werd, by koen. mai. vleiß zu haben, daz der marschalck Graff Heinrich [von Fürstenberg], mit sambt der gardt und dem reisigen zug^(Heerzug), in und by dissen landen blib. 7). Und sollen die uß dem Brißgow, so das haben genomen hinder sich zu bringen biß suntag nebst kunfftig dorum endlich mitgeben dem stathalter hie zu Ensisheim. Uff den ersten artickel, so dann bestellung zweitusent knecht anrüert^(anwerben), mit einer mutmaßung yeder stat, ampt und herrschafft, uff ein sum gelt zu besolden etc. Abgerderdt, dnyl wir unnd all unnsere vorelter, ye welten am loblichen hanß Oesterreich unnsere gnedigen herrschafft, als from, getrew, gehorsam lanndtlewt, gefaren und gethon haben, als wir och fuerbaß^(zukünftig) ze thun willens und meynung sind, das wir dann och reisen^(kämpfen) wollen, wie von alter her gereisen, gebrucht und geübt ist. Achtend also, sollich frey knecht, davon diser artickel lut, und anslag uff unns zu legen nit not, dann wir haben sider vasnacht diser kriegslo[uff] halb, also trefflichen kosten und schaden gelitten, das wir och uß selbiger ursach sollich nit thun moechten. Uff den andern artickel, des abweichens halb, ist geratschlagt also. Das niemands fliehen sol, noch kein flucht machen, und wer das übersicht, sol der nechst, so bey sollichem ist, soverr[n] er mag, denselbigen flüchtigen vom leben zum tod bringen^(Standgericht), darumb sol nieman[d] mit buß noch beschwörung gestrafft werden, noch kein urteil verschuldt sein. Unnd ob sollicher flüchtiger entrunne[n], ab dem sol man richten ob er gefangen wurd, och als ob einem meyneidigen schelmen und boeswicht. Es sol ouch niemand für sich selb uffbruch oder ufflöß machen, ob och die find gegenwurtig waerend, dann mit urloub der hauptlewt und mit ordnung^(soll sich niemand unterstehen und unerlaubt von der Truppe entfernen). Uff den dritten artickel, die l[a]eger anrüerend, lauffen wir beleyben bey dem anschlag, so dann nechstmals durch die kön. raett ze Freyburg bescheen und wir gehört hand, geordnet ist. Uff den vierden artickel, wie man die schloß und st[a]e[d]t[e] zur gegenwer versehen etc. Sol und wil yede statt moeglichsten vleiß fürkern, damit solliche ze widerstand der sind und uffenthalt unnsere land und leut, nach dem allerstatlichsten versorgt und bewart werden. Uff den fuenfften artickel, die verrättery berüerend. Ist abgeredt mit der kön.[iglichen] mai.[esten] rätten rat, besonder ouch nach yedes besten vermoegen, sollich abtstellen und ze fürkomen^(zuvor zukommen). Uff den sechsten und ledtsten artickel, anrüerend, das man bey kön. mai. schriftlich verfüg, Graff Heinrichen [von Fürstenberg] sampt der gard[e] im land ze behalten etc. Ist geratschlagt, dnyl unnsere gnädigen herrschafft hauptlewt nun wol wissen und mercken mögen, was oder wie vil unnsere aller, besonder diser landschafft macht ist, desglich was inen daran mangelt, das sie dann bey kön. mai. unnsere allergnaedigsten herren, nach erbeischung der notdurfft handlend, wie wir nit zu zweiffelten sie wol und gut wißend. Unns hiemit in der kön. mai. als regierenden herren und landsfürsten schutz und schirm befehlende, vleißlich bittend, sollich unnsere antwort, dnyl die also uß gar guttem grund flüßt, gnedentlich, darzu guentlich von uns zu bedenncken. Actum ze Fryburg im Breysgow, freytags nach Ascensionis Domini^(Christi Himmelfahrt). Anno [MIC]LXXXXIX. Burgermeister und rett der stett Freyburg, Breysach, Nünwemburg, Endingen, Burgheim sampt dem talgang. Das Concept ist unterzeichnet: M. Jacobus Mennel prothoscriba Friburgensis^(erster Schreiber – Stadtschreiber zu Freiburg).

Quelle: Prof. Dr. phil. Heinrich SCHREIBER: Freiburger Urkundenbuch Bd. 2, 2 p. 657 ff. Transkription Stefan Schmidt 10. März 2024.

1499 Mai 18., Friburg den Schweizerkrieg betreffend

Wolgeborn, edel, hochgelerten, strengen, vesten, gnedigen und günstigen lieben herren. Unser unterthenig willig

dienst sigen uewern gnaden zuvor. Gnedigen und lieben herren. Das fürhalten, so ewer gnad uff schriftlich antwurt, die wir der zwey tusent [lands]knecht halb unsern herren, statthaltern und küniglichen raeten zu Ensisheim gethon, haben uns unser gesant ratsbotten, so uff donrstag nebst vergangen by iuch zu Friburg gewesen, fuerbracht und zu erkennen geben. Und diewil aber wir sider vasnacht ber diser schweren kriegslöff halb, also trefflichen und mercklichen kosten und schaden gelitten, und noch teglichs mit den unsern, so wir zu Walzhut und andern enden haben liden, das unserm kleinen vermoegen zu vil, wissen wir die antwurt, so wir sollicher knecht halb unsern herrn statthaltern und küniglichen raeten zu Ensesheim nechst einbelligklich in schrift gegeben, nit ze endern, und wöllend, wan wir des ervordert werden, uns an unserm allergnedigsten herrn, der küniglichen maiestet und dem loblichen huß Oesterrich, als getriuw geborsam landluet und underthon, wie von alter her, so vil und in unserm vermoegen und wir untzher gethon, nit sparen, vlißlich bittende, sollich unser verantworten im besten und unser nottdurfft nach, gnediglich zu bedencken und uff zu nemen, uns biemit unter kuen. [iglichen] mai. [estet] unsers gnedigsten herren und uewer aller schutz und schirm beveblende. Actum einbelligklich zu Brisach, am heiligen pfingstabent (18. Mai), Anno [MIC] 99. Burgermeister und rät der stette Friburg, Brisach, Nuewenburg, Endingen und Burckheim sampt dem talgang. Den wolgebornen, edlen hochgelerten, strengen und vesten, kuen. mai. unsers allergnedigsten herren etc., statthaltern und kuen. räten, ietzund zu Friburg versammelt, unsern gnedigen und gunstigen lieben herren.

Quelle: Prof. Dr. phil. Heinrich SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. 2,2 p. 660 f. Transkription Stefan Schmidt 10. März 2024.

1499 Mai 31., Hüfingen den Schweizerkrieg betreffend

Edeln, vesten, fürsichtigen, wysen, günstigen lieben herren. Üch seynd min willig dienst bevor. Lieben herren. Uff buet fritag umb die zwey nach mittag, hat min herr Graff Wolff von Fürstenberg, oberster veldhoptman, und herr Mathis von Castelwart, alle hoptluet und rottmeister, so zu Hüfingen und Br[a]uenlingen sint, beschickt, inen fuergehalten, wie sy in bevel haben, besunder Graff Wolff, das wir mit im uff morn frü gon Engen, mit der macht, wie wir dann alhie ligen, ziehen sollen, und yeder hinder sich schrib sin berren und fründen, das man im schick waegen und karren, daruf sp[e]ys[e], uff ein monat im veld ze blyben, darzu zelten, buechsen, hoven und bickel, und alles das darzu gehört und not ist, und darzu gelt etc., mit vil andern worten unnot ze schriben. Soverr[n] wir das nit guetlich tun wöllten, sagt der von Castelwart, so hab er [e]in bevelh, uns das by unnsern eiden so wir der kön. mai. ton haben, ze bieten. Uff solich fürhalten haben wir eins dancks uns ze underreden begert, ist uns vergondt. Demnach haben wir uns des underredt, Brisach, Nüwenburg, Endingen, Walkilch, der Talgang, Triberg, und alle so hie von der ritterschafft und von stetten ligen, im bywesen ^(beiscin) herr Anthonis von Landegk, uff solich meynung und antwort, das wir ylends abgevertigt syen, und der mernteil weder karren, waegen, büchsen, zelten, noch üdt das ins veld gehört, weder brot noch proviant, und sye uns ouch zugeseit, die reiß ^(Kampf) werd nit ueber VI tag w[a]eren. Darum wir mit in nit nyter ziehen koennen, sy daruff bittende, wir woellen ir anwordern hinderlich an unnsere herren bringen, wann wir nit gvalt haben, inen solichs abzeslab[en] oder zugesagen, was uns aber die bevelben, dem woellen wir nachkommen, das ist uns ouch gwilligt. Darumb lieben herren, was uewers willens sye, lassend mich ylends wissen, wes ir mich dann bescheiden, wil ich sambt den minen erstatten nach mim vermoegen. Datum umb sybenny zu Hüfingen, an fritag nach Corporis Christi (31. Mai) Anno XCIX. Hannns Ulrich Lup, uewer diener. Den edeln, vesten, fürsichtigen und wysen, burgermeister und rat der statt Fryburg im Brysgow, minen günstigen lieben herren.

Quelle: Prof. Dr. phil. Heinrich SCHREIBER: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. 2,2 p. 665 f. Transkription Stefan Schmidt 10. März 2024.

Um 1500

Liber matrimonialium caesarum ^(ein Buch über eheliche Anliegen) von Johann Sutor von Zurzach.

Das Buch behandelt an einem fingierten Fall das an der Konstanzer Kurie übliche Prozessverfahren in Ehesachen. Zugrunde gelegt ist dem nach Art eines Formulariums angelegten Buch der Eheprozess zwischen Anna N. de Waltzhut morantem in Fryburg et Johannem N. de Louffenberg in oppido Fryburg morantem. Dies, sowie die häufige Erwähnung von Freiburg (Bl. 9, 53, 54, 55, 110, 128, 129, 133, 134, 135, 148, 149, 151, 200, 202), des Rektors der Freiburger Pfarrkirche (Bl. 45, 52, 133, 191, 214), des Münsters (19), der Kartause (53), des Predigerklosters (133), des Klosters St. Peter (191) und von Orten der nächsten Umgebung Freiburgs (Balingen 125, Breisach 216, Bremgarten 49, Eichstätt 125, Elzach 201, Endingen 216, Gundelfingen 148, Hartheim Pfarrei Feldkirch 145, Heitersheim 90, 216, Himmelreich 204, Kenzingen 102, 200, Kirchzarten 204, Krozingen 49, Kenzingen 102, 200, Kirchzarten 204, Krozingen 49, Neuenburg 99, 100, Ölisweiler 49, 176, Pfaffenweiler 177, Schallstatt 176, St. Märgen 204, St. Trudpert 49, 215, Uffhausen 133, Zähringen 150) lässt auf einen Verfasser in Freiburg schließen, da dagegen die Erwähnung von Orten aus der Gegend von Radolfzell (81), Möhringen (etwa 110 – 120), Arbon (159 – 162) und Hechingen (166) zurücktritt und auch die Basler (53) und Straßburger Kurie (136) in dem Prozessverfahren auftreten. Als Verfasser kommt wohl der an zahlreichen Stellen (Bl. 34, 41, 45, 47, 50, 51, 52, 53, 58, 125, 129, 191, 202, 214) genannte Johannes Sutor de Zurzach (Kanton Aargau in der Nähe von Waldshut und Laufenburg!), decretalium licentiatu, caesarum matrimonialium in et

circa opidum Friburg generaliter et specialiter deputatus in Betracht, der sich in verschiedenen Formularien (Bl. 214 – 216) auch als collector iurium episcopalium et archidiaconalium bezeichnet und aus anderen Urkunden als Freiburger Kaplan bekannt ist und in der Heiliggeistspital-Urkunde Bd. 2 Nr. 1601 zum Jahr 1503 als Schiedsrichter auftritt. Die Zeit der Abfassung des Buches ergibt sich aus der Erwähnung des Bischofs Otto von Konstanz (1474 – 1491) auf Bl. 51a und 214b und der fingierten Datierung mehrerer Urkunden und Beispiele in die Jahre 1478 (Bl. 216), 1493 (52, 106), 1497 (92), 1498 (153). Das Buch ist wohl von Sutor selbst geschrieben, es enthält außer dem Genannten ein kurzes Glossar über Verwandtschaftsbezeichnungen (Bl. 1 u. 2), die statuta commissariorum foraneorum (3 u. 4), sowie ein Register (6), hat aber keinen Titel. Papierhandschrift aus der Zeit um 1500 / II und 125 Blätter, davon I und 53 leer / Holzdeckel mit gepresstem Pergamentrücken / Messingschloss / 228 x 322 mm / 2^o alte Sig.: H VIII Ha 5(1) Mikrofilm: Monastic Manuscript Project Nr. 43433. Quelle: Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1503 August 8.

Lorenz Kratzer, Schultheiß zu Wolfach, als Obmann und 6 genannte Beisitzer, je 2 aus den Städten Freiburg, Endingen und Waldkirch, entscheiden die Streitigkeiten zwischen dem Markgrafen von Baden von wegen seiner Pfandschaftsleute im Schuttertal, der Sadt Ettenheim und dem Kloster Ettenheimünster, die Grenzen der gegenseitigen Waldungen, den Weidgang betr. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 33 Straßburg (Hochstift) Nr. 326. Vorsignatur: Konv. 15 Ettenheim, Waldung, Umfang Libell. [Digitalist 10 Seiten](#). Abschrift.

1505 Juli 30.

Hans Balthasar von Endingen bekundet, dass ihm Hg. Reinhard v. Zweibrücken-Bitsch genannte Lehen zu Ruprechtsau und andere zu Mannlehen verliehen habe, wofür er den Lehnseid leistet. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand A 14 N^o. 770. Original: Pergament, anhängendes Siegel gut erhalten.

1505 August 4.

Hans Ludwig von Endingen bekundet, dass ihm Graf Reinhard v. Zweibrücken-Bitsch genannte Lehen der Herrschaft Lichtenberg zu einem Mannlehen verliehen habe, wofür er den Lehnseid leistet. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand A 14 N^o. Fehlt. Original: Pergament, anhängendes Siegel abgefallen. Kopie der Ausfertigung Landesarchiv Speyer (vormals Germanisches Nationalmuseum Nürnberg).

1507 Dezember 22. [mittwoch nach sant Thomans tag apostoli]

Hans Ludwig von Endingen, der Meister, und der Rat zu Straßburg tun kund, daß David Körner, Vogt zu Bischofsheim, 200 fl. Zins von der Herrschaft Lichtenberg gezahlt hat. Ausfertigung. Siegel ab. [Digitalist](#). Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 28 Nr. 18 (6). Hanau-Lichtenberg. Vorsignatur: Conv. II Generalia, Schulden.

1509, September 6. [Donnerstag vor UF Geburt]

Gervasius von Pffor reversiert gegenüber Herrn Leo von Staufen über die Belehnung mit dem halben Zehnten zu Griessen ^(Griefheim). Reg.: Inventar X/1, 66. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 178, 2017. siehe dazu *Endinger Urkundenbuch* Bd. I p. 344 f. Anmerkung: Ich gebe diese Uk. Hier wieder, weil [Ger]fasius von Pffor in der Stadt Endingen begütert war – seine Standesscheibe im Endinger Rathaus.

1513 November 8.

Bischof Wilhelm von Straßburg und Hans Ludwig von Endingen, Meister und Rat von Straßburg entscheiden die Streitigkeiten zwischen dem Abt Lorenz von Ettenheimünster einerseits und der Stadt Kenzingen, Ludwig Mueg und Adolf von Mittelhausen dem Jüngeren als Pfandinhaber des halben Dorfes Herbolzheim andererseits um den Kornzehnten "um anstoßenden Ackeren, Zwing und Bännen" der Dörfer Ringsheim und Herbolzheim.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Bischoff zu Strasburg und Landgrave zu Elsass und Wir Hans Ludwig von Endingen der Meister und der Rat zu Straßburg thun kunt menglichem mitt disem brieff als biszbar lanng Zyt Irrung unnd Spenne gebaltenn habent zwischent dem würdigen Herren Lorentzen Abt zu Ettenbeeimynster eins und unns durch Schulths Burgermeister und Rat zu Kentzingen unnd dann den vesten Ludwig Asuegen, Adolffen von Asttelhusen, den Jungern, als Innhabern des (Zeile 4.) halben dorfs Herbolzheim unnd siner zu geborde ein Pfandswise von uns Wilhelmen Bischofen zu Straßburg .. den jarlichen Kornzehenden im anstossenden Ackern, Zwing unnd Bennen beder dorffer Ringesheim unnd Herbolzheim ...

Original. Pergament. Mit 4 Siegeln. 1 Siegel beschädigt. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 33 Nr. 552. Bestand 32 Hochstift Straßburg.

1514 ~~November~~ 11.

[St. Martins Tag]

Herr Wygerich, Ritter, und Junker Haman Böcklin beurkunden im Namen ihres Bruders Balthasar, Bannherrs zu Rust, dass sie auf Bitten des Hans Winckler, Schultheißen, sowie Heimbürgern und Gericht samt einer ganzen

Wappen des
Ritters Wilhelm Böcklin
von Böcklinsau
- Reichshofmarschall -
geboren n. 1500,
gestorben am 14. Oktober 1585



Gemeinde zu Rust, denen es an Weidgang mangelt, mit denselben einen Ort Feldes "obnan im Wiler, streckt mit dem obern ort uffs Wylser und mit dem undern ort uff den alten Wald und gegen Sonnenuntergang auf des Klosters Ettenbeimmünster Gut", gegen 2 Juch Holz an dem obgemelten Feld, zieht mit dem niederen Ende auf der Aussteller Hölzer, 6 Juch Holz, gelegen zwischen der Aussteller Hölzer, laut eines versiegelten Briefes, den sie von Herrn Jörg Landecker von Endingen erhalten und jetzt übergeben haben und 1 Zweiteil Holz unten an der Aussteller Hölzer gelegen, zieht

mit dem unteren Ort auf des Klosters Tennenbach Gut und gegen Sonnenuntergang auf der St. Johanner zu Straßburg Gut getauscht haben, was auch in des Dorfs Buch zu Rust eingetragen worden ist. Aussteller: Wygerich Böcklin, Ritter; Haman Böcklin, Junker. Abschrift. Quelle: aus dem taatsarchiv Freiburg, U 101/2. Archiv der Freiherren von Böcklinsau.

1518 März 20.

Die untere Pfarrkirche des heiligen Petrus in Abwesenheit dem Leutpriester Valentin Henlin in Endingen [übertragen] und eingesetzt auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 415. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1518 Juni 24.

Die Frühmesse am Altar der seligen Jungfrau Maria oder der heiligen Drei Könige – 1518 September [Bekanntmachung] in Abwesenheit des Jakob in Altweg, des Frühmessers der oberen Kirche in Endingen, und angesagt auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 415. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1518 Juli 15. (1518 September, Bekanntmachung).

In Abwesenheit dem Kaplan Franziskus Waiblinger am Altare der seligen Jungfrau Maria in Endingen [verliehen] und eingesetzt auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 415. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1519 März 20. (1520 August, Bekanntmachung).

Dem Leutpriester der Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen dem Leutpriester Valentin Henlin in Endingen nach Bedenkzeit bis Ende des Jahres [übertragen] und eingesetzt auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 416. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1519 Juni 24.

Dem Frühmesser Jakob Maltweg der oberen Pfarrkirche in Endingen; und eingesetzt auf ein halbes Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 416. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1519 Juli 15.

1519 August, Bekanntmachung); eingesetzt auf ein halbes Jahr; 1520 Juli 15. (1520 August); in der Pfarrkirche in Endingen; und eingesetzt auf ein Jahr; 1521 Juni 24. (1521 Oktober; in der unteren Kirche in Endingen) desgleichen. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 416. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1519 August.

Leutpriester der Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen in Abwesenheit dem Valentin Henlin, Leutpriester

in Endingen [übertragen] und eingesetzt auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 416. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1519 Oktober 9.

Am Altar des heiligen Nikolaus. - Auftrag an den Dekan des Dekanats Endingen, dass er den Verzicht auf die Kapellenaltäre des heiligen Nikolaus in der Pfarrkirche und der seligen Jungfrau Maria in der Kapelle des Hospitals der Stadt Endingen annehme von Ägidius Nythart, dem Kaplan eben dieser Altäre.

1519 Oktober 9.

Kundmachung, 1520 Februar 4. Einsetzung des Priesters Jakob Hermann aus der Diözese Augsburg zum Kaplansdienst am Altar des heiligen Nikolaus in der Pfarrkirche in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Ägidius Nythart, vorgeschlagen durch Valentin Hänlin, Pfarrherrn der Pfarrkirche der heiligen Petrus und Paulus in Endingen und den Magistrat, die Bürger und die Ratsherren der oben genannten Stadt. Und er hat den Auftrag, seinen Eid zu leisten¹.

1519 Oktober 9. (Kundmachung, 1520 Februar 4.).

Einsetzung des Jakob Hermann zum Kaplansdienst am Altar der seligen Jungfrau Maria im Spital der Stadt Endingen. Da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Ägidius Nythart, vorgeschlagen durch Valentin Hänlin, den Pfarrherrn, und den Magistrat, die Bürger und die Ratsherrn der Stadt Endingen. Und er hat den Auftrag, seinen Eid zu leisten. ¹ Im Spätmittelalter gab es für Priester, die nicht als Pfarrer oder Vikar für eine Kirche oder Kapelle angestellt wurden, die Verdienst-möglichkeit der Pfründe an einem einzelnen Altar. „Er hat den Auftrag unter Eid“, bedeutet m. E. ^(meines Erachtens) dass er sich unter Eid verpflichten muss, eine bestimmte Anzahl von Messen an diesem Altar für eine bestimmte Meinung der Stifter aufopfern wird. *frdl. Mittl. Dr. Kassian Lauterer OCIST, 20.9.2017.* Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227 ff.

1520 März 20.

Dem Valentin Henlin, dem Pfarrherrn der Kirche des heiligen Petrus in Endingen [übertragen] und eingesetzt auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 416. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1520 Mai 19.

Auftrag an den Dekan in Endingen, dass er den Verzicht auf den Frühmessdienst in der Pfarrkirche eben dort des heiligen Petrus in Endingen von Jakob Maltweg, dem Frühmesser [annimmt]. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 416. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1520 Mai 19. (Bekanntmachung, 1519 August);

Einsetzung des Heinrich Ritter von Thurgau als Frühmesser am Altar der seligen Jungfrau Maria in der Kirche in Endingen, da die Stelle wirklich vakant war, vorgeschlagen durch den Magistrat, die Bürger und Ratsherren der Stadt Endingen. Und er hat den Auftrag seinen Eid zu leisten. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 416. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1520 Juni 14.

Einsetzung für den Dekan in Endingen für den Kaplansdienst für die Bruderschaft des Altares der seligen Jungfrau Maria in der oberen Kirche der Stadt Endingen auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1520 Juni 24. (1520 August Bekanntmachung)

Frühmessdienst am Altar des heiligen Kreuzes. In Abwesenheit. Dem Frühmesser Michael Hoelin in der unteren Kirche in Endingen [übertragen]; und eingeführt auf ein Jahr fürs Erste. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1520 August.

In Abwesenheit eines Leutpriesters an der Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen dem Valentin Henlin, dem Pfarrherrn der Kirche des heiligen Petrus in Endingen [übertragen] und eingeführt auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1521 Juni 14. (1521 September, Bekanntmachung)

desgleichen. Einführung für den Dekan in Endingen zum Kaplansdienst am Altar der Bruderschaft der seligen Jungfrau Maria in der oberen Kirche der Stadt Endingen auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1521 Juni 24.

Frühmesse am Altar des hl. Kreuzes. 1521 September, Bekanntmachung. In Abwesenheit dem Johannes Holen (verschrieben für: Michael Holen ?) , dem Frühmesser der Pfarrkirche in Endingen [übertragen] und eingesetzt auf ein Jahr. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1521 September 6.

Auftrag an den Dekan in Endingen, dass er den Verzicht auf das Amt an der Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen von Valentin Henlin, dessen Leutpriester annehme. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1521 September 6. Verkündigung am November 18.,

eingesetzt Franziskus Waiblinger an der Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Valentin Henlin, vorgeschlagen durch Kunigunde von Reinach ^(Rynach), die Äbtissin und den Konvent des Klosters der heiligen Richardis in Andlau, in der Diözese Straßburg. Sie hat den Eid geleistet und den Bartholomeus Bock als [Pfarr]Verweser eingesetzt. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1521 September 6.

Der Kaplan Franziskus Weiblinger am Altar der seligen Jungfrau in der unteren Kirche in Endingen ordnete an, dass Bartolomeus Bock zum Verzicht auf eben diesen Kaplansdienst zugunsten des Herrn Vikars (oder Nachfolgers ?) und zum Eid usw. [veranlasst wurde ?], wobei er Versprechungen machte nach Wunsch und Willen (?). siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1522 Januar 27.

Auftrag an den Dekan in Endingen, dass er den Verzicht des Kaplans am Altare der seligen Jungfrau Maria in der Pfarrkirche des heiligen Petrus der Stadt Endingen annehme von Franziskus Waiblinger, dem Kaplan desselben [Altars ?]. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1522 Januar 27. Verkündigung März 26.,

eingesetzt Albert Zurn von Reutlingen zum dauernden Kaplansdienst am Altar der seligen Jungfrau Maria in der Pfarrkirche des heiligen Petrus der Stadt Endingen, da die Stelle vakant war, [vorgeschlagen] durch denselben Franziskus Waiblinger ^(Wyblingen), den Pfarrherrn der vorgenannten Kirche und wie zu einem solchen Patron der vorgenannten Kapelle (?). Und er hat den Auftrag, seinen Eid abzulegen.

siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1522 Februar 10.

Bestätigung für Ulrich Kluber, den Magister der freien Künste, dem Pfarrherrn der Pfarrkirche in Jechtingen erwählt zum Dekan im Dekanat Endingen, da die Stelle vakant war durch den Tod des Ulrich Imhoff, des Leutpriesters in Rotweil ^(im Talgang des Kaiserstuhles), des letzten Dekans, vorgeschlagen durch die Mitbrüder desselben Dekanats. Und er hat dazu einen Antrieb. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 417.

Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 225.

1525 März 28. Verkündigung April 6.,

eingesetzt Georg Guldenfuß für die Frühmesse der Pfarrkirche des heiligen Martin in der Stadt Endingen, da die Stelle vakant war durch Abberufung des Heinrich Ritter aus der Stadt Zürich ^(de op.[idum] Thuric.[orum], de Turrego), der die priesterliche Würde verschmähete und sich einer gewissen Handwerkskunst¹ verpflichtete; vorgeschlagen [wurde jener] wie oben durch die Magistrate, Bürger und Ratsherrn der Stadt Endingen. Und er hat den Auftrag, einen Eid zu leisten. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 418. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

¹ Hier bei dürfte es sich wohl um den ersten reformatorischen Buchdrucker in der Stadt Endingen handeln – so meine Vermutung. Und Michael SAAVE, OstR., Historiker aus Binzen fügt an: *Es ist gut möglich, daß sich "gewisse Handwerkskunst" auf das Buchdruckgewerbe bezieht. Man vergleiche z.B. Peter Schöffler, der an der Universität Paris studiert hatte und die niederen Weihen besaß. Zu beachten ist auch der Zeitpunkt 1525. Da war in Zürich Reformation/Revolution: Zwingli! Wie war das in Endingen? War da auch Reformation? Und wenn Heinrich Ritter ein echter Zürcher Hitzkopf war, dann wollte er die Zwinglische Reformation durch Druckschriften unterstützen. In Basel gab/gibt es solche Fälle.*

Günther Klugermann, Historiker, Freiburg i. Br. 3.10.2017: *Deine Vermutung dürfte meines Erachtens in die richtige Richtung gehen. Die Formulierung "eine gewisse Handwerkskunst" halte ich für eine abfällige Bemerkung, die eine Abneigung gegen ein spezielles Handwerk ausdrückt. Was käme dafür eher in Frage als die Buchdruckerkunst? Die katholische Kirche hatte damit offensichtlich ihre Probleme, wie das folgende Zitat bestätigt. Papst Alexander VI. im Jahre 1501: "Da wir erkannt haben, dass durch die Buchdruckerkunst sehr viele Bücher in verschiedenen Teilen der Welt (...) gedruckt worden sind, die viele Irrtümer und der christlichen Religion feindliche Lehren enthalten, verbieten wir (...) allen Buchdruckern (...), in Zukunft Bücher zu drucken, ohne vorher eine ausdrückliche Erlaubnis der Bischöfe oder ihrer Stellvertreter erhalten zu haben. Diesen machen wir zur Pflicht, das zu Druckende sorgfältig zu prüfen und darauf zu achten, dass nichts gedruckt wird, was dem Glauben widerspricht, gottlos oder Ärgernis erregend ist." Aber es kam ja noch schlimmer: 1517 veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen und 1522 erschien seine erste Übersetzung des Neuen Testaments. Und das alles erfuhr dank des Buchdrucks eine rasche Verbreitung...* Quelle: www.planet-schule.de

1525 April 11.

Verkündigung, - am Altar der heiligen Apostel Petrus und Paulus – Juni 19. Einsetzung Michael Hedlin zum Kaplansdienst am Altar der heiligen Apostel Petrus und Paulus in der Pfarrkirche in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Tod des Albert Zirn, vorgeschlagen durch Kunigunde, die Äbtissin des Klosters Andlau, Kanonikus des regulierten Ordens des göttlichen Augustinus, aus der Diözese Straßburg. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 418. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1525 Mai 1.

Verkündigung 1526 Januar 3., Kundmachung und Einsetzung zugleich des Magisters Heinrich Zerer, genannt Zimmermann an der Pfarrkirche der heiligen Apostel Petrus und Paulus in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Tod des Franziskus Weibler, vorgeschlagen wie oben durch Kunigunde von Reynach, die Äbtissin und den Konvent des Kloster der heiligen Richardis in Andlau, in der Diözese Straßburg. Er hat den Eid geleistet und Bartholomeus Bock als Verweser eingesetzt. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 418. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1526 Januar 3.

Kundmachung und Einsetzung zugleich des Johannes Behem aus Pfullendorf für den Frühmessdienst am Altare des heiligen Kreuzes in der Kirche in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Michael Hedlin, vorgeschlagen durch den Leutpriester Heinrich Zerer der vorgenannten Pfarrkirche und den Bürgermeister und den ganzen Rat der Stadt Endingen. Und er hat den Auftrag zu verzichten. Und er hat den Eid geleistet. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 418. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1526 Januar 11. Kundmachung und Einsetzung zugleich des Blasius Studuoser zum Kaplansdienst am Altare des heiligen Bischofs Nikolaus in der Pfarrkirche der Stadt Endingen und am Altar der seligen Jungfrau Maria im Spital der genannten Stadt, da die Stellen vakant waren durch den Tod des Jakob Hermann, vorgeschlagen durch

den Leutpriester Magister Heinrich Zerer und den Magistrat, die Bürger und Ratsherren der Stadt Endingen. Und er hat den Auftrag seinen Eid zu leisten. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 418. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1526 Februar 3., Freiburg i. Br. [Münster unsrer lieben Frau]

Kaplan des Altares des heiligen Georg, genannt *des Endingers Pfründe*. Ausrufung und Einsetzung zugleich: Theobald, genannt *Priester*, als Kleriker zum Kaplan des Altares des heiligen Georg in der Pfarrkirche in Freiburg, da die Stelle durch Tod des Georg Lotz frei war, präsentiert durch Gabriele Schnewli Berenlap in Bollschweil. Er hat den Auftrag unter Eid. Siehe dazu: Stefan Schmidt: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 362. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 281. Anmerkung: Diese Pfründe wurde als Sühne für den im *Kaiserstübler Krieg* anno 1321, 7. auf der Koliburg durch Gebhard von Üsenberg (ein Geistlicher) erschlagenen Ritter Thomas von Endingen und seiner beiden Brüder Johann und Walter nach dem Schiedsspruch am 19. Juni 1322 durch Graf Konrad von Freiburg, im von da an sogenannten: *Endinger Chörle* im Freiburger Münster errichtet. Quelle: Schau-ins-Land Bd. VI, 1879 Heinrich MAURER: *Endingen – Aus der Geschichte Endingens vom ersten urkundlichen Nachweis bis zum Bauernkrieg* p. 10 f.

Nach 1530 [ohne Jahr]

Verzeichnis der an die Familie Boecklin als Nachfolger von Thomas und Hans Balthasar von Endingen ausgegebenen Lehen des Bischofs von Straßburg in Rust. Umfang 1 Schreiben. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, U 101/1 Nr. 768. Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau: Akten und Bände. 3 Beziehungen zu anderen Hoheitsträgern. 3.3 Beziehungen zum Bistum Straßburg.

1530

Studien- u. Sittenzeugnisse. Sebastian Flezeder (?); Johann Nikolaus Haug; Johann Joseph Freiherr von Kinsberg; Mathäus Werner aus Fürstenberg; Johann Michael Paschke aus Würzburg; Franz Xaver Schuech aus Freiburg; Carl Mathias Herraus Klingnau; Johannes Dihmar Kolb aus Meersburg; Joseph Derflinger aus Neidingen; Johann Melchior Schmid von Schmidfelden; Georg Mathias Michelberger aus dem Bregenzer Wald; Franz Xaver Braunegger aus Gundelfingen; **Andreas Hegele aus Endingen**; Bernhard Anton Brunner aus Baden; Franz Joseph Sibert aus Offenburg; Leopold Rudolf Majer aus Munderkingen; Joseph Benedikt Hoenlin; Carl Sebastian Maria Huhter; Johannes Christian Schmelzer; Ferdinand Mayer aus Stockach; Christian Hensle; Franz Jakob Curtar aus Freiburg; Franz Blasius Breig aus Strasburg; Franz Anton Bannwarth aus dem Thurgau; Johann Sebastian Thomas Sattler aus Hagenau; Johannes Michael Paga aus Ehingen; Georg Anton Schärtlin aus Horb; Christoph Ignaz Beringer aus Bregenz; Carl Balthasar Joseph Span aus Stockach; Franz Bernhard Buecher aus Bremgarten; Johann Caspar Vögelin aus Laufenburg; Johann Georg Jocher aus Masmünster /Masevaux; Anselm Beutzlin aus Baden im Aargau; Johannes Rudolf Wegmann aus Baden im Aargau; Johannes Merlchior MeichelAnton Braun aus Meran in Tirol; Carl Joseph Huefnagel aus Prag; Franz Anton Reittermann aus Rheinfelden; Georg Justinian Mayr aus Rheinfelden; Ulrich Anton Franz Leopold Blasius Freiherr Wensler von und in Freienthorn Razins; Johann Franz Xaver Traber aus Konstanz; Mathäus Ignaz Reinold aus Feldkirch; Froedrich Franz Johannes Eustachius Jäger von Jägersberg; Johannes Baptist Oberle aus Wolterdingen; Joseph Brauchle; Johann Conrad Kayser aus Wolterdingen; Johann Mathäus aus Lindau; Fidelis Ferdinandus Thomeyer aus Rapperswil; **Joseph Manz aus Endingen**; Franz Emmeleaus Ichenheim; Quelle: Universitätsarchiv der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg A0064/61

1531 November 13.

König Ferdinand I. beauftragt die Regierung zu Ensisheim, den Streit zwischen der Stadt Endingen und seinem Rat Wilhelm von Rappoltstein um die Veste Schafgießen und die Dörfer Wyhl und Wöllingen zu schlichten. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 998.

1533 Juli 23.

Kundmachung: Maternus Herthaupt an der Pfarrkirche der heiligen Apostel Petrus und Paulus in der Stadt Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Magister Heinrich Zerer, vorgeschlagen wie oben durch Kunigunde von Reynach, die Äbtissin und der Konvent des Klosters der heiligen Richardis in Andlau, in der Diözese von Straßburg. Er leistet den Eid und setzt Bartholomeus Bock als Verweser ein. Und der Auftrag war ausgeführt, wie es gesagt wurde. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 418. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1535 ~~Januar~~ 27.

Kundmachung April 22. Einsetzung: Christopherus Schätzlin für den Frühmessdienst am Altar der [hl.] Drei Könige in der Pfarrkirche des heiligen Martin in Endingen, im Breisgau, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Georg Guldenschuoch, vorgeschlagen durch den Bürgermeister und den Stadtrat derselben Stadt. Er hat den Auftrag auf Verzicht und Eidesleistung; 10 Kreuzer. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 419. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1535 ~~Oktober~~ 23.

Hans Rudolf von Endingen reversiert Bischof Wilhelm von Straßburg über seine Ernennung zum Amtmann des Amtes Ettenheim.

Ich Hanns Rüdolff von Endingen, bekenn das der hochwürdig Fürst und Herr Wilhelm Bischowe zu Strassburg und Landtgrave zu Elsaß unsin gnedigen Furst Heinrich zu seiner Gnaden und deren Stifft Strassburg amtman zu Ettenheim und desselben amptes zugeboerigen doefffern angenommen bat. Also das ich sollich ampt nach seiner gnaden und deren Stifft bestem nutz und notdurfft verwalten, regieren und behueten. So weit mjin verstand reicht und ich dessen jederzeit bericht und Bescheid von seiner gnaden oder deren Rathes empfaben mag. Ich soll auch die Unterthanen meines Amtes in iren Anliegenden sachen gerichtlich hoeren auch mings verstands guten bericht geben und Sorge möglich ire Spennigen, Hemdeln vertragen oder was ich guetlich mit willen vertragen mag. Dasselbig mit gepirlichen Rechten zurwerttern weysen. Und mich zum Erb- oder andere Sachen theyl und gemein gemein zuhaben nit schlagen. Noch Kauffs oder anderer weijss dringen. Und keinen Atz oder Leger uff die Amptsverwandten fur mich selbst legenn noch thun. Ich wurde dann dessen durch sein fürstlich Gnaden oder deren

Original Pergament. Siegel ab. [Digitalist 3 Seiten](#). Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 33 Nr. 263. Altsignatur: Konv. 12 Ettenheim, Dienste.

1536 ~~August~~ 31.

Kundmachung 1537 März 28. Eingeführt Johannes Stucklin von Ulm für den Frühmessdienst am Altar des heiligen Kreuzes in der Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Jakob Treger ^(Treyer), vorgeschlagen durch Marternus Herthaupt, den Leutpriester und den Bürgermeister und die Ratsherren der vorgenannten Stadt Endingen. Er hat den Auftrag des Verzichts und des Eides. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 419. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1538 – 1611

Die österreichischen Lehen des 1588 verstorbenen Johann Valentin Schnewlin von Kranzenau zu Gottenheim, Bötzingen, [Ober-]Schaffhausen, Reichenbach, Forchheim, Teningen, Endingen und Freiburg, mit denen die Familien von Landsberg und von Kippenheim, sowie Dr. [Friedrich] Altstetter [von Kaltenburg], Dr. Cabelius und Dr. Laymann (1606) belehnt wurden. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 1433. Umfang 80 Stücke.

1540 ~~März~~ 10.

Kundmachung und Einsetzung zugleich: Johannes Bader zum Kaplansdienst am Altar des heiligen Ulrich im Spital der Stadt Endingen, da die Stelle vakant war durch den Tod des Sebastian Huber, vorgeschlagen durch den Leutpriester Maternus Herthaupt an Sankt Peter und den Bürgermeister und den Stadtrat der Stadt Endingen. Und er hat den Auftrag der Eidesleistung. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 419. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 229.

1547 ~~Juli~~ 18.

der [Pfarr]Verweser Bartholomeus Bock und mit dem Namen eines Verwesers, der Leutpriester Maternus Herthaupt in Endingen gaben diese Kirche in Endingen zurück in die Hände des Herrn Vikarius bei Vermittlung des üblichen Eides, auf Vorschlag des Johannes Wickler, Leutpriester in Wechingen und Auberlinus Tuochscherer, Bürger von cell., die als Zeugen für das vorher Gesagte aufgerufen und aufgefordert waren. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 419. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1547 ~~Juli~~ 18.

Kundmachung und Einsetzung zugleich: Bruder Nikolaus Ritter an der Pfarrkirche in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Verzicht des Maternus Herthaupt, vorgeschlagen durch Cordula, die Äbtissin der Gemeinschaft in Andlau, gebürtig von Krotzingen ^(bezieht sich auf die Herkunft der Äbtissin). Und er hat den Eid geleistet. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 419. Quelle: Dr. theol. † Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 229.

1549 Mai 14., Ettenheim

Jakob Sparrenmeyer, Bürger zu Ettenheim, verkauft Veltin Rulin von Endingen die sogenannte Nachmühle in der Vorstadt von Ettenheim um 115 fl.

*Ich Jacob Sparrenmeyer der Zeitt Bürger zu Ettenheim bekenn mit diesem
ussgeschribenen Zeddel das ich für mich all mein erben unnd nachkommen eines ... endlichen Khaufffs ...*

Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 33 Nr. 314. **Digitalist. 3 Seiten.** Vorsignatur: Konv. 14. Ettenheim, Mühlen. Abschrift.

1553 November 10.

Bestätigung für Gallus Gerlach, Leutpriester in Schelingen, dem erwählten und schriftlich vorgeführten Dekan des Kapitels Endingen. Die Stelle war vakant durch den Verzicht des Jakob Maltweg, des letzten Dekans desselben. Er empfing die Vorladung; und weil keiner wegen des Unrechts der Zeiten nach Konstanz kommen konnte, deswegen wurde ihm der Auftrag zugestanden, diesen Verzicht zu beeden. 11 ½

Schillinge. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 419 f. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 225.

1555 Mai 6.

Frühmesse am Heiligkreuzaltar. Kundmachung und Einsetzung zugleich: Johannes Schmidlin von Endingen, zum Kaplansdienst oder zum Frühmessdienst an der unteren Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen, da die Stelle vakant war durch Verzicht des Mathias Grym, vorgeschlagen durch den Bürgermeister und den Stadtrat in Endingen. Er hat den Eid abgelegt. 3 Schillinge, 9 Pfennig. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 420. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1555 September 19.

Frühmesse an den Altären der seligen Jungfrau Maria u. der Heiligen Drei Könige. Kundmachung und Einsetzung zugleich: Eucharius Geltreich zum Frühmessdienst am Altare der seligen Jungfrau Maria in der Kirche des heiligen Martin in der Stadt Endingen, da die Stelle vakant war durch Abberufung des Martin Susenbrot, vorgeschlagen wie oben durch den Bürgermeister und den Stadtrat der genannten Stadt Endingen. Der Auftrag umfasst den Eid. 3 Schilling, 9 Pfennige. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 420. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1556 November 1.

Der Richter des Hofes des Archidiakonats Straßburg bestätigt, dass Philipp Mosung aus Oberschaeffolsheim (Schaffoltzheim), Vogt auf dem Kochersberg, Einkünfte von Schloss Schaffolzheim, die mit Zinsen an die Herren von Endingen belastet sind, die St. Richardskaplanei im Straßburger Münster und anderes an Bernhard Nunnenmacher aus Hilsbach im Bistum Speyer verkauft. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg T 101/1 Nr. 1049. Vorsignatur: Hefe Nr. 1030. Gayling von Altheim'sches Gesamtarchiv Ebnet: *Urkundenselekte. Urkunden der Familie von Fleckenstein.* Publiziertes Regest: Dr. Friedrich Hefe, Freiherrlich von Gaylingsches Archiv im Schlosse zu Ebnet bei Freiburg, in: *Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission*, Nr. 39, 1917, abgedruckt in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* N.F. Bd. 32, 1917.

1560 April 17.

Untere Pfarrkirche. Kundmachung und Einsetzung zugleich: Jakob Rudolph an der Pfarrkirche des heiligen Petrus in Endingen, da die Stelle frei war durch den Tod des Nikolaus Ritter, vorgeschlagen wie oben durch Cordula, Äbtissin der Gemeinschaft in Andlau, gebürtig aus Krotzingen. Der Auftrag umfasst den Eid. 4 Schilling, 3 Pfennige. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 420. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1563 ~~Februar~~ 14.

Bestätigung mit Vorladungsschreiben für Nikolaus Spetweiler, Leutpriester in Burkheim, dem erwählten und schriftlich vorgewiesenen Dekan in Endingen, da die Stelle vakant war durch den Tod des Gallus Gerlach, des letzten Dekans ebendort. Und ihm wurde der Auftrag gegeben, den Eid abzulegen mit der Urkunde des Eides. 11 ½ Schilling; siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 420. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 225.

1567 ~~August~~ 29.

Hans Christoph von Baden und seine Frau Claranna, geborene von Endingen, bestätigen, dass Ludwig Wurmser aus Oberschaeffolsheim (Schaffoltzheim) eine Abgabe von einem Garten abgelöst hat. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, T 101/1 Nr. 1094. Vorsignatur: Hefe Nr. 1081. Gayling von Alheim'sches Gesamtarchiv Ebnet: Urkundenselekte. Urkunden der Familie von Fleckenstein. Publiziertes Regest: Dr. Friedrich Hefe, Freiherrlich von Gaylingsches Archiv im Schlosse zu Ebnet bei Freiburg, in: *Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission*, Nr. 39, 1917, abgedruckt in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* N.F. Bd. 32, 1917. Urkunde fehlt. Ausfertigung mit anhängendem, beschädigtem Siegel in Holzkapsel.

1568 ~~August~~ 30.

Jakob v. Endingen und Johann Volmar v. Bernshofen als Vormund des Hans Ludwig v. Endingen, Sohn des verstorbenen Hans Florian v. Endingen bekunden, dass sie Wolf Siegmund Wurmser ihre Rechte am Pfarrhaus zu Vendenheim unter Vorbehalt des Wiederauflebens bei einem Neubau an anderer Stelle abgetreten haben. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 23 N°. 207. Original. Pergament mit 2 anhängenden Siegeln.

1570 – 1599

Studien- u. Sittenzeugnisse: Enstantius Boythel aus March; Michel Schad aus Dinkelsbühl; Johannes Scherpf aus Ochsenhausen; Sixt Hörkenstaler aus Aich; Conrad Spies; Georg Hack aus Augsburg; Andreas Junker; Johann Georg Diebel aus Rottweil; Magister Peter Manderus Neunheuser; Magister Jakob Heeb aus Molsheim; Gregor Curtius aus Tirol; Friedrich Schmeilin; Jakob Hackher aus Ehingen; Magister Georg Pfeiffer aus Zwifalten; Johannes Agricola /Bauer aus Salzburg; Magister Johannes Ulrich Ulmer aus Thann im Sundgau; Magister Alexander Bollstetter; Jakob Eberhard Räß; Caspar Conrad; Magister Johann Isenring aus Freiburg; Magister Nicolaus Brenneisen aus Rottweil; Magister saebastian Haimann aus Hagenau; Sebastian May; Sebastian Posch aus Ehingen; Jakob Haydlauf; Johannes rauch aus Altshausen; Jakob Graf aus Hochstetten; Christoph Armbruster aus Villingen; Bartholomäus Friedrich aus Petershausen; Johannes Wirt aus Breisach; Lorenz Komm aus Freiburg; Hubert Mor aus Schwarzenberg; Johannes Ulrich Haug aus Engen; Nicolaus Babtist Molitor; Georg Kaster aus Altshausen; Magister Paul Nähr; Sebastian Posch aus Ehingen; Philipp Egg aus Rheinfelden; Nicolaus Reyer aus Pfirt; Johann Jakob Fuchs aus Ensisheim; Sigmund Jakob von Schaumberg; Alexius Wech; Johannes Ungewitter aus Freiburg; Johannes von Stotzingen; Johannes Fabri aus Weisen...; Bartholomäus Gasser; Peter Glöckler; Mathei Alinger aus Villingen; Christoph Schultheiß; Johannes Feuerstein; Johannes Judt; Johannes Roer; Georg Huyme; Johannes Burkhardt; Philipp Schumpii aus Villingen; **Batholomäus Laue aus Endingen**; Dominicus Rawilt; Magister Johannes Wirt; Michael Schmidt; Futterknecht; Magister Johann Jakob Schmidlin; Peter Roer; Magister Friedrich Frei, Syndicus; Zollpatent und Passierschein für Dr. Adam Meister; Johann Bernhard Klump; Magister Leonhard Petri; Johann Christoph Duoher; Quelle: Universitätsarchiv der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg A0064/22.

1570

Belehnung derer von Rust mit dem halben Dorf Amoltern (aus Colmarer Extradition). Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 72 Nr. 7453. Lehens- u. Adelsarchiv Spezialia von Rust 1.

1571 ~~August~~ 29.

Jacob von Endingen, Markgräfl. Badischer Amtmann zu Lahr, bestimmt daß ein, eine ... darstellendes, silbernes Trinkgeschirr, das er von seinem Vat... Quelle: Haupt- u. Staatsarchiv Marburg Urk. 65 N°. 267. Original.

1572, ~~Freiburg~~

Studien- und Sittenzeugnisse für Studenten der Universität Freiburg, darunter zwei Endinger: Caspar Frey aus Endingen; Franz Joseph Carl Hegele aus Endingen. Quelle: A 0064 Studien- und Sittenzeugnisse (1545 – 1834). Aus dem Universitätsarchiv Freiburg.

1575 April 27., Endingen

Untere Pfarrkirche. Gegeben ist die Bestätigung oder Einsetzung für Kaspar Huckermann über das Recht eines Wechsels an die Pfarrkirche St. Peter in Endingen. 1 Gulden. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 420. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1575 Juni 20.

Die Witwe Magdalena von Rathsamhausen, geborene von Endingen, bestätigt, dass Ludwig Wurmser in



DERRED VON
RATHSAMHAUSEN

Oberschaeffolsheim (Schaffoltzheim) einen Zins abgelöst hat. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, T 101/1 Nr. 1153. Vorsignatur: Hefe Nr. 1121a. Anhängendes Siegel in Kapsel. Gayling von Alheim'sches Gesamtarchiv Ebnet: Urkundenselekte. Urkunden der Familie von Fleckenstein. Regest: Dr. Friedrich Hefe, Freiherrlich von Gaylingsches Archiv im Schlosse zu Ebnet bei Freiburg, in: *Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission*, Nr. 39, 1917, abgedruckt in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* N.F. Bd. 32, 1917. (n.g. ?)

1582 ohne Ort

Hans Vöglin, Bürg[er]. zu Kiechlinzpergen, verkauft dem Hans Vogel, Bürger zu Breisach, 2 ½ fl.[orin] ^(Gulden) Gülte um 50 fl.[orin] Hauptgut und versichert dieselbe auf 6 Mannshaut Reben im Kiechlinzberger Bann an der Nollenberggassen, welche ausserdem schon mit einem Vorzins von 4 Viertel Wein[zins] an das Kloster Güntersthal und 2 Viertel Wein an das Kloster Thennenbach, sowie 4 Pfenning Geld an die Kirche zu Kiechlinzbergen belastet ist; ferner ab 1 Jauchert Reben im Pfaffenholtz, ebenfalls belastet mit einem Vorzins von 2 Viertel Wein[zins] an Thennenbach. Gegeben am Montag n. d. Palmtag P[ergament] O[riginal] S[iegel] ab.

— VI. N° 216 p. n.34. Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs*

Breisach in ZGO Bd. 43.

1585 – 1793

Archivverzeichnis über Amoltern, Kirnhalden und Malterdingen mit Dokumenten von 1585-1793. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 208 Nr. 29.

1588 August 12.

Markgraf Jakob III. von Baden-Hachberg verspricht, die Gemeinde Königschaffhausen aus ihrer Bürgerschaft gegen Adam von Neuenstein zu Breisach wegen 3.000 fl. zu 5% Zins schadlos zu halten. Quelle: GLA, Karlsruhe 36 N°. 1395. Original. Pergament ? Abb. Zeigt aber Papier. Konvolut 171.

1589 Juli 25.

Markgraf Jakob III. von Baden-Hachberg leiht von dem Prof. Dr. med. Gallus Streitsteiner 2.000 fl. zu 5% Zins; Bürge ist das Dorf Königschaffhausen.

Wir Jacob von Gottes Gnaden Marggrave zu Baden und Hachberg, Landtgrave zu Sausenberg, Herr zu Rötteln und

Badenweiler bekennen hiemit diseme Brieff für unserer Erben und Nachkommen, das wir

Quelle: GLA, Karlsruhe 36 No. 1443. Original. Pergament mit 2 Siegeln. Konvolut 176. [Digitalist](#).

1590 Juni 24.

Rudolf v. Endingen und seine Ehefrau Anna Maria geb. Truchseß v. Rheinfeldern bekunden, dass sie dem Wolf Dietrich v. Kippenheim, Straßburger Amtmann zu Ettenheim, für 1.000 Gulden eine jährliche Gülte von 50 Gulden aus genannten Gütern zu Ettenheim verkauft haben. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 15 N°. ?. Dalberg. Archiv 0 43 - Ausf., Perg., anh. Sg. in Holzkapsel.

1590 Oktober 30., Ensißheim

Seite 1. *Die O[ber] O[esterreichische] Regierung hat sich umbständlich referieren lassen, was in causa simplicis quaerelal deren mehrzten Gemeindts-Leuthen zu Wjhl Klägerin eines, wider Burgermaister und Rath der Stadt Endingen Bekhlagten anderen Theils [in] Puncto diversorum gravaminum klagend angebracht, derwider excipiendo eingewendet, auch weithers gögenginander*

gehandlet und hierüber endtlichen concludiert und ad sententiam submittiert worden. Worüber nun sje Regierung nach reüfflich der Yabren Yberlegung hi[e]rmit zu Recht erkennet und verordnet haben will, daß quoad gravamen j: ^{mm} die Vogtwahl betreffend, es angforderigt bey dem Enstisheimischen Spruch-Brief von le[t]zten Octobris 1590: mit denen zu verbleiben habe, das die jährliche Seite 2. besetz[t], oder Erwöhlung eines Vogts zu Wyhl durch freye Wahl und die mehreren Stimmen deren Inwohnern zu Wyhl und Wöllingen bescheben und diro sodann Burgermaistern und Rath zu Endingen, als österreichischer Lebens-Obrigkeit nabmbafft gemacht und von demselben, in Entstehung erheblicher Bed[a]echtins confirmiert werden solle. Inhaber allen circa modum et locum eligendi ac confirmandi sich eüsserenden Strittigkeiten in Zukunfft standthafft vorzubeygen, will mann nachstehende Normam zu hinkünfftig unser Darobhaltung aus seing woblerwogenen, besonderen Ursachen hie[r]mit vorgeschri[e]ben haben, daz numblischen solche Vogts-Wahl in loco Wyhl vor einem geschworenen ordentlichen Notario und zween Gezeigen vorgenommen, auch darbey der Stadt Enndingen Seite 3. ang ihen un fogten enig Deputierten zu Beywohnung gethaner Wahl, doch ohne, das selber sich nidero Direction im mindesten einmische, abzuordnen bevorgestöllt, soforth von dem Notario die nomina sammentlicher Eligentium, sambt denen abgebenden Stimmen genau ad prothocollum verzeichnet, und auskom[m]en sodann die Majoria anszstellen, mithin zum Vogten erwöhlet worden, der Gemeinde kundtgemacht volgsamb über so wollbeachten Actum electionis, wobey mann sich vornemblich aller Ruebe und Einigkeit zu befeisgen hat, ein ordentliches Instrumentum notarius verfasset dizes Instrument um alsdann durch den Neo-electum dem Burgermaistern und Rath pr[e]asentiert, von welchem dann auch so erwöhler Vogt in Entstehung . . . oebli . . . bedankben (: worunter jedoch für keine genugsambe Einwendung Seite 4. zu halten, daz der Electus ^(Neuerwählt) sich für die Gemeinde in di[e]ser Str[e]ittsache wider die Statt Endingen wider ihne neuen Vogt einbedencken movierte, und allenfalls zwischen denselben und der Gemeinde eine Strittigkeit sich erhebe, obe solches Bedencken für zutrüffig zu halten, oder nit hierüber von denen V^[order]?: O^[esterreichischen]?: wegen ohne einige Procehs-Weitleiffigkeit, oder Unk bösten ganz summariter de bano, et oquo die Decifion abgefasset werden solle. Nach welcher zu hinkünfftiger Richtschnur vorgeschribener Normia mithin klagender Gemeinde nunmehr vorstehet, zu Vor. . . . bung einer neuen Vogts-Wahl/: Inmassen sowohl die ältere de anno 1733: als die letz[t]vorgeweste Interims-Wahl hie[r]mit gänzlichen aufgehbe seyn solle, fürzuschreiten hingögen ihre wider den Vogten selbsten habende Beschwähreden bey ihrer Obrigkeit, ne[a]mblichen Burgermaister und Rath der Statt Endingen vorzubringen welche mann dann auch sje Gemeinde di[e]s Fahlsangewzen haben will. Belangende aber den mit Gelegenheit di[e]ser Vogts-Wahl von der klagenden Gemeinde wegen Bezug des Burgerrechtsgelt angebrachten Beschwährspuncten würdet beklagter Lebensobrigkeit die Anmonizung dahin gegebens dasselbe in Zuekunfft von jeder nach Wyhl sich verbejrathende frembde Persohn, sje möge gleichwohlen von Endingen, oder anderweitsber seyn und sich das Bu[e]rgerrecht an dem vorigen Orth

Quelle: aus dem Wyhl Gemeindearchive 30.01.2013

1590 Oktober 31., Ensisheim

I. Kopia Enßis-Heimischem: Vertrags im Oberrn-Elsas den 31.10. anno 1590 zwischen Heinburgern, Geschwor[e]nen und ganz[er] Gemeind[e] zu Wyhl und Wöllingen Suplikante[n] ^(Bittsteller), eines sodan[n] Bu[e]rgenmeister und [Magist]Rath zu Endingen Antworttern. Andernteils hier noch ^(hiernach) vermeld[de]ter Puncten und Articklen weg[en] gl.[eich] [ge]geben Herrn Stadt[t]halter, Regend und Rathe im Oberrn-Elsas, noch Vorlösung ^(nach Verlesung) aller der unter für [vor]gebrachte Supplikations- und ander[e]n Schriften, auch der Part[e]i selbst mündlich[em] Verbör, und der darzu obgeordneten ^(abgeordneten) Comissären ^(Kommissaren - Beauftragten) angehörtten Reyalation ^(Bericht ?) folgende unterschiedliche Bescheid[e].

I. Das die jährliche Besa[t]zung ^(Besetzung) eines Vogts zu Wyhl alten Herkom[m]ens noch ^(nach), durch freye Wahl und die mehre[ren] Stim[m]en der [E]inwohnern, zu Wyhl und Wöllingen bescheben. Demnach aber der ermel[de]te Vogt, Bu[e]rgenmeister und [Magist]Rath zu Endingen als näherer o[er]st[e]reichisch[e] Pfandsobrigkeit namhaft gemacht und durch die dasselbige konfirmiert und bestätigt, oder seye eines jeweils erwählten neyen Vogts Bedenkens haben wird gedachte[n] Unterthanen zu wählen gewisßen werde[n] sollen, also lang und vihl, bis einer ihre[er] den[en] zu Endingen als der Obrigkeit erdachtens erwöhlt welcher be[i]der Flecken ^(Dörfer) am fürständigst[en] sein wird. Vertatur ^(bitte umblättern) **2.** Betreff[ff]ent am andern Theil die Waidnießung in Wyhl und Wöllingen Zwing und Bahn[n], dieweil sich befindet. Das gedachte zu Endingen denselben, von dem hochlöblichen Haus Öst[er]reich auf gewisse Jahr Axt ^{(sic - kommt von Atzung, mhd.: essen oder Mahlzeit. Das Schweizer Idiotikon auf Spalte 279: Atzungsrecht - das Recht zu gewissen Zeiten des Jahres das Vieh auf sämtliche Weiden der Gemeinde (nicht nur auf eigenen Grund und Boden) zu treiben. Reinhold Hämmerle: Von früher weiß ich noch, daß das erlaubte}

Einsammeln von übriggebliebenen Feldfrüchten und Weintrauben jedermann frei stand; man nannte es in Herbolzheim "ezzne". Gemeint ist in unserm Fall wohl das Recht abgeerntete Felder

nach essbarem abzuschuchen) zu Pfandlehen trag[e], so [be]las[s]et man es darbey, doch dergestalten verbleiben, das gesagte von Endingen mit ihrer Stadt Vühberdt ^(Vieherde), solche Ordnung, anstellen und halten sollen damit zuverderist ^(zuvorderst) ermel[t]e[n] von Wyhl und Wöllingen für ihr selbst zue H[a]end und alles haltent ihr Vüh nothwendige[r] Waid ohne Abgang genugsam haben mögen, sie auch von Wyhl und Wöllingen durch gedachte Endinger mit Verbott deren ward gehindert noch aufgehaltens, oder auch mit vortheilhaftiger Besuchung, der Vorwaid auf ibren eig[e]nen Güthern oder Stupflen ^(sic - vielleicht: Huben oder Schuppen, Güter von Hintersassen) zur [A]erndzeit mit Waid, oder fürgreifen ^(vorgreifen) zu sonders was noch Haushaltung ihr dere[n]zu Wyhl und Wöllingen nothdürftig Vühs die Waidwänder ertrag mag. Übrigens sie die zu Endingen mit ihren Vübe insgemein nutzen und [ge]nießen mögen. **3.** Das Aeckherrich ^(die Eichelmast), als des dritten Puncten halber werde[n] gesagte zu Endingen gleichfal[l]s hiermit und durch Beschaid dabingewi[e]sen nach dem jährlich dasselbig[e] wiewiell es ertragen mag, durch beiderseits Verordnete besichtigt und uiberschlagen ^(geschätzt) gedachten zu Wyhl und Wöllingen zuforderist ^(zu vorderst) gegunt ^(gegönnt) und zugelassen, ihre des Jahr erzogenen

Schwein[e] und welche von Johannj Baptista erkaufft und dessen Jabrs zu ihren Hausnothdurfte ^(Eigengebrauch) zu vermetzen vorhabens, ohne das ihne[n] derentweg[en] was Aeckerrich Geld abgefordert oder abgenom[m]en [werde], doch das sie die in ihre verbieth.[en] ^(verhüten?) und bewahren laßen, oder auch sonsten mit der Stadt Endingen des Hirte[n]lohns halber und was deme weiters anhanget gietiglich vergleiche und vertrag[e], in zu zutreib und derzeit noch solange, wie gewöhnlich und landsgebräuch[ig] darinen und darbey zuhalten, mit dem Anhang und beydern Verstand das demnoch ^(demnach) der ganze Aeckerrichüberschuss ihnen denen zu Endingen als Oesterr[e]ichische Pfandsobrigkeit, denselben in Namen gemeiner Stadt oder gemeiner Burgerschaft zu nu[t]zen und zu [ge]nießen, oder: auch andererwegs zu vergleichen oder zu verkaufen: bey welchem seye[n] sie aber auch zu Wyhl und Wöllingen auf Ansuchen vor Andere und Frembte umb gleiches Geld befordert zu halten gehörig und zuständig sein soll[e]n.

4. Also soll[e]n es auch als für den vierten Puncten mit der Holtznießung gehalten und zuzuforderst villgesagte zu Wyhl und Wöllingen, die Nothdurft Holztes zum bauen und zum brennen, doch anderst ni[ch]t dan[n] auf den in[ner]halb land[e]sfürstlicher Wald- und Forstordnung und das ihne[n] das Verkaufen aus[s]erhalb verwehrt gefolgt werde. Und in dem uibrigen die zu Endingen Macht haben, die Wäld[er] und Hölzer in Wyhl und Wöllingen Zwing und Bahn[n], wie Pfandsleb[e]n- und Landsrechts und Gewohnheit ist. Seye auch ein solches gegen dem hochlöblichen Haus Oester[r]eich als Aigenthums Herrn jäderzeit zu verantworten getraue zu nu[t]zen und zu [ge]nießen. 5. Anlanget die Frohndienste als für den fünfte[n] Puncte, [be]laßet man es beydero zu Wyhl und Wöllingen in[n]erhalb ihres Zwing und Bahn[n]s angebotene, angemessenen Frohn, welche sie so oft es die Nothdurft erfordert, auf Begebre[n] derer von Endingen ohnwaigerlich zu laßen schuldig ohngeändert verbleibt und wirdet ihne[n] der uibrige Frohn halber, welcher sie mit Roßwa[e]gen und Kärch ^(Karren) bisherr aus[s]er ihrem Lohn in die Stadt Endingen, ohn[e] Mittel zum besten gelaistet, jeder hiermit und durch Beschaid ein gewißen und benan[n]te Anzahl, doch gege[n] gewöhnlicher Axt ^(sic) – Prof. Dr. phil. Konrad Krimm: in diesem Fall ist gemeint das Recht auf verköstigt werden durch die Herrschaft, bei der Fronarbeit) und zu läßiger Zeit zu verrichten auferlegt, als das n[a]emlich jeder so Roßwa[e]gen und Karch ^(Karren) hat, mit demselbige[n] Jahr 5 unterschiedliche Frohntäg in die Stadt, diejenige[n] aber, so weder Roßkarch noch Wagen mithaben. Außerhalb in Zwing und Bahn[n] Wyhl und Wöllingen mit ihrer Handarbeit, als holzfällen und hauen und was dergleichen andere Werck sein, zugleich fünf Tag[e] von ihne[n] denen zu Endingen leisten und erstatten, sodann aber seye darüber von vi[e]llbesagte[n] zu Endingen mit ^(gemeint ist: nit = nicht) genöthiget noch getrieben werden sollen. 6. Die gewöhnliche Gericht als für den sechsten Puncten sollen durch Vogt und Gerichtsleuth[e] zu Wyhl und Wöllingen wie landsgebra[e]uchig, frey und ohne Zuordnung dene[n] zu Endingen, die gewo[e]hnliche Appelations in al[l]weg vorbehalten und gehalten [sein]. Doch sein Gerichtsschreiber von ihne[n] denen zu Wyhl und Wöllingen ohne vorgehend Wissen und Willen vi[e]llgesagten denen zu Endingen als näherer öster[r]eich.[ischer] Pfandsobrigkeit auf- oder angenom[m]en werden. 7. Zum siebenten wirdet hie[r]mit mehrbesagten zu Endingen frey und bevorgestellt, zu Zeit die gewöhnliche jährliche Steuer zu Wyhl und Wöllingen gelegt oder auch weißen Rechnung ^(die Waisenkasse) gehalten, Inhalts darüber ausgekündet landsfürstliches Mandatum derweiß seye es bishero und gebraucht aus ihren Rathsmitteln als dahin abzuordnen und angezognen Reüthungen ^(sic) und der Steuer bezu[e]nglich? bezuzuwohnen und laße man es wegen Aufnahm[e] der Kirchenrechnung bey alten Herkom[m]en[s], dessen sie beiderseits an redt unbekanntlich ohngea[en]dert verbleibe. 8. Was man zum achten betriff[ft] die erklagte jährliche Veränderung Allmänd[s]matten von denen Höfen bey der Flecken Wyhl und Wöllingen, werden vi[e]llgedachte zu Endingen hie[r]mit und durch Beschaid gewi[e]sen, die ihnen sonst zinsbaar[e]n Allmen[d]tmatten bey den Höfen, bey welche[n] nie bishero gewesen, doch ihres Pfandseigenthums und jährlichen Zinsen ohnvergriffen bleiben zu laßen, mit der Beschaidenheit, das sie diejenigen Matten welche für künftiges in gleichem gemacht auch mit jährlicher Veränderung und wie ihnen ein solches geübet und gefa[e]llig vergleich.[en] mo[e]g[e]. 9. Zum neänten sollen die Wirthben wie auch allen [E]inwohnern in der Gemeind[e] Wyhl und Wöllingen freystehen, was Ende sie jederzeit wollen. Wein zu kaufen, ohne das sie durch Gebott ein solches bey der Stadt Endingen einzig zuthun gedungen ^(gedrängt). 10. Zum Zehnten werden vi[e]llgesagte zu Endingen hie[r]mit und durch Beschaid gewißen, alle ihre wider die zu Wyhl und Wöllingen, dieser Gasander ^(Gesandte, Abgesandte) halber vorgehabter Strafen und Bueßens güetiglich fallen zu lassen, sich auch fürtershin ^(weiterhin) gegen ihnen alles eine getreue Obrigkeit zu erweisen und entgegen gedachten zu Wyhl und Wöllingen gebührendes Ernstes ermahnet ihnen als ihr recht fürgesetzten näh[e]ren oest[e]r[r]eichisch.[er] Pfandsobrigkeit allen schuldigen und gebührenden Gehorsam zu leisten. Doch wird beschließlichen di[e]ßer ganze Beschaid anderst nicht gemeindt, das derselbige der fürstli.[che] durchläücht.[igste] Ertzhertzog Ferdinande zu Oest[e]r[r]eich, unsers gnädigstem Herrn und den hochlöblich[en] Haus[e] Oest[e]r[r]eich an deeren Oberherrlichkeiten für namlichen aber auch zur Zeit künftiger Widerlaßung in allweg ohnverkäuflich, ohnschädlich und ohne Nachtheillhaftig[keit] sein solle. Dessen dem begehrenden Theill di[e]ser Beschaidbrief unter wobermelten Herrn Statthalterregenten und Räten für aufgedruckten Sekreteten ^(Geheimsiegeln) bewahrt, mitgetheilt und [ge]geben [ward] zu Ensisbeim, den letsten Octobris 1590. Original, Papier, Deutsch. 7 Seiten, Format 34,5 x 21,5 cm. Aus dem Wyhler Gemeindearchive Uk.Nr. 1, Transkription Stefan Schmidt 14.- 17.12.2011. Gedankt sei den Herren: Michael Saave, OStR. fürs Korrektur lesen. Prof. Dr. phil. Konrad Krimm, Rolf Brinkmann und Reinhold Hämmerle für die Auflösung des Wortes Axt ! 23 u. 24.1.2012.

1591 April II.

Am Altar der seligen Jungfrau Maria. Kundmachung, 1592 September 19. Eingesetzt der Subdiakon Wolfgang Oschwald zum Kaplansdienst am Altar der göttlichen Jungfrau Maria in der Pfarrkirche St. Peter in Endingen, da die Stelle mit Sicherheit vakant war, vorgeschlagen durch den Vorsteher ^(Bürgermeister) und den Rat der Stadt

Endingen. Ohne Investitur. 1 ½ Schilling. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 420. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnerscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1591 April 30., Endingen a. K.

Die Stadt Endingen erkaufte einen Meierhof mit Gütern und Zubehör und Rechten bei Wyhl von Altbürgermeister Peter Rösch von Endingen um 1080 Gulden. Von dem Hof ist jährlich auf Martini 7 Mutt Weizen, Roggen und Hafer zu gleichen Teilen, also 21 Mutt Gülte ^(Rentenabgabe) in sauberen und guten Früchten abzugeben zu 2 Pfennig des besten Kaufmannsguts. Den Meierhoff hat Peter Rösch von seinem lieben Vorfahren Friedrich Mandresen mit gutem Recht und *massigem Titel* erworben. Jetzt hat ihn Mathias Morand von Wyhl erbslehensweise inne. Der Hof ist in einem Berain verzeichnet und wird übergeben mit allen vorhandenen Urkunden. (Ob dieser Hof etwas mit dem klösterlich St.Märgischen Lehen: No. 7 Morand und Mayer, 35 Parzellen von 4 bis 12 Mannshauet zu Wyhl zutun hat ist fraglich, siehe dazu:

Wyhl einst und jetzt p. 85.)

Ich Petter Rösch (siehe dazu: *Chronik der Stadt Endingen* p. 107: „Auf dem Landtag 1601 in Ensisheim ist beispielsweise der Bürgermeister von Endingen, Peter Rösch, namentlich als anwesend erwähnt“, p. 132 nach der Bürgermeisterliste war Peter Rösch in den Jahren: 1572, 1595 und 1601 in Endingen Bürgermeister. Siehe dazu auch: *Wyhl einst und jetzt* p. 345 im Ortssippenbuch No. 160 hier wird ein Johann Jacob Resch, oder Rösch namentlich, * 1647 und als eheschließend im Jahr 1668 erwähnt. Weiter heißt es: anno 1669 Jacob Rösch zu Wellingen zinst von einem Garten zu Wellingen, einseits sein Haus und Hof, sonst ringsum Gemeindeallmend und gibt an Weizen 1 Sester an die Gemeinde als zinspflichtig, siehe ebd. p. 81. Es ist anzunehmen, dass Peter Rösch, welcher seinen Meierhof in Wyhl an die Stadt Endingen verkauft in Verwandtschaft mit Johann Jacob Resch steht.) *derzeit altter, Bürgermaister zue Enndingen im Preißgaw bekenne offendt- 2. lich unnd thun kunds allermeniglich mit diesem Brieff, daß ich mit wo[h]lbedachtem Mueth und gueter zeitlicher Vorbetrachtung freyes eigens Willens unb meines sehr inbarlichen ^(entbehrliehen) bessern Nutzes unnd Notturfft Willen für mich, alle 3. meine Erben und Nachkommen eines [a]ufrechten, redlichen, vesten, stätbän, ewigen, immerwerenden, unwiderrwürflichen Kauffes wie kaufftig der zume[h]r nach Ausweisung baider; geistlicher und weltlicher Gerichten und Rechten sunderlich nach dießer Vorderöster- 4. reichischen Landen löblichen Brauch[es], Recht und Gewohnheit best[a]enndig sein soll, kann oder mag und bevorab, auch als wann derselb vor unparteyischen Leutten bescheben, beschlossen und rattifiziert were, verkaufft und zue kaufen [ge]geben hab[e]. Den ernusten, fürsichtigen, 5. e[h]rsamen und weißen Herren Jop Bauwman[n] derzeit regierenden Burgermeister ^{(siehe dazu: Chronik der Stadt Endingen p. 132: nach der Bürgermeisterliste war Job Baumann im Jahr 1615 in Endingen Bürgermeister, aber nach dieser Urkunde eben auch im Jahre 1591; p. 562: anno 1615 als Bürgermeister von Endingen und Lehensträger des Koliberglehens des St. Margarethenstiftes zu Waldkirch);} Herren Martin Ritter ^(siehe dazu: Chronik der Stadt Endingen p. 132 Martin Ritter war in den Jahren: 1565, 1578, 1587, 1589, 1590 Bürgermeister in Endingen; p. 562: anno 1578 als Bürgermeister von Endingen und Lehensträger des Koliberglehens des St. Margarethenstiftes zu Waldkirch), Alttermeister umb mehrer[e]n Berichtz Willen, als den verordneten Leiytenn unnd Herren etc. etc. einem ganntzen weißen Rath, meinen [be]sonnders lieben Mithberren 6. gueten Freüinden, welche dann innamen i[h]res tragenden Amptz für sich selbs[t] unnd ganntzer gemeiner Statt. Als lieben Mitburgern nicht weniger dann ich umb gemeiner Statt Nutzen mehr fürstandt unnd eigener Wo[h]lfa[h]rtt willen mit reifem, zeüttigem Rath 7. [a]uffrecht unnd redlich von mir gekaufft haben. Benandtlichen meinen eigenthumblichen Mejerhoff mit zugehörigen Güetern, lauth der Berainigung unnd bejliegenden brieflichen Gewa[h]rsamen. Davuon j[a]e[h]rlich [a]uf Martinj zue rechter Gültten goott ^(geht). Jnn Weißen, 8. Roggen unnd Habern, jedtweders Thail inn [Be]sonnderhait syb[e]n Muth thuest zueindzig ein Muth gueten, sauberen Früchten bej zweijen Pfeningen des besten Kaufmannsguot[s]. So ich, wie meines lieben Vorfa[h]ren Fri[e]drich Mandresen seligen mit guotem Recht maß- 9. igem Titul[atur] ann mich bekommen. Unnd annjetzo Mathis Moranndt zue Weijl ^(die Morand sind erstmals in Wellingen nachzuweisen, von dort kommen sie nach Wyhl. Der Erste, dort greifbare ist Bartholomäus oder Bartle Morent, Bauer, er heiratet anno 1608 siehe dazu: *Wyhl einst und jetzt* p. 328 und p. 81 ebd.: Hans Morant, der junge, sich allhie zu Weil und Wellingen befindet ist der Gemeinde anno 1669 für sein Haus und Hofstatt, einseits Martin Vogt, andersseits bzw. sonst ringsum Gemeindeallmend 1 ½ Sester Korn zinsbar. Die Morand tauchen erst infolge in Endingen auf.), erlebensweiß innengebapt unnd noch unnd ob[en]bestümbten Zünns, j[a]e[h]rlich [a]uf Zeitt unnd Ziel obstee[h]tt inn guoten, sauberen Früchten lüffern ^(liefern) unnd kain Zünß zue dem anddern kom[m]en lassen solle. 10. Und ist der Kauff hierumben zue[ge]gangen unnd beschäben umb ein thausent achtig Gulden, für jeden inn [Be]sunderhait drej zehenthalben Schilling Roggen di[e]ß[er] Lanndtzwa[e]h[rung] yewails t. Deren Ich vonn gesagten Herren K[a]eüfern inn meinen Nutzen wo[h]l ver- 11. w[a]egt unnd bez[a]hltt sain. Darumben ich für mich unnd alle meine Erben, e[h]rengemelte Herren K[a]eüfer, alle i[h]re Nachkom[m]en vonn gemainer Statt wegen g[a]enntzlich frej, quitt, leedig unnd loofs sayen unnd za[h]llen thuen. Gibe auch hierauf die obgemälten Gültten 12. _____ iren _____ ergang _____ sp _____ allen nutzen nach _____ unnd Zugebördten. Vonn unnd auß _____ unnd _____ Erben unnd Nachkommen inn der obgedachter Herren K[a]eüfern allen derselben Nachkommen Hännnden Gewaltt unnd _____ gen die W[e]ile all. Inn nach 13. künnten mit dießem Brief. Inn recht wänig nutzlich unnd firheblich Gewaltt unnd Gew[a]ehr. Des obgeschri[e]bnen meines eigenthumblich[en] Mejershoffts mit allen seinen zugehörigen li[e]genden Güettern unnd Aigenschafften wie unnd wa ^(wo) die gelegen [seien] unnd nach Namen die haars ^(her) 14. mögen [sein], sampt der ein- unnd zueintzig Muth j[a]e[h]rlichen Fruchtgültten unnd zugehörigen Pfenning Zünßsin. Also daß sy die vi[e]lgenantte[n] Herren K[a]eüfern unnd i[h]re Nachkommen unnd [be]sunderlich wen dießen mit i[h]rem guotten Wüssen, Willen unnd rechtlichen 15. Tittel inhaben würdet. Solchen Majerhoff unnd Güetter sampt des jä[h]rlichen Fruchtgeltz. Nun hinfüro ^(in Zukunft) ewiglich innhaben, besitzen, nutzen, [ge]niessen, verkauffen, ver[a]endern, versetzen, besetzen, enntsetzen unnd sunnderlich dammitt bandden, schaltten, thun 16. unnd lassen sollen unnd mögen, als anderen i[h]ren aigenen Güettern unnd Gültten. Alles o[h]ne mein, des Verkäufers, meiner Erben und Nachkom[m]en unnd sonst aller*

menigkliches vonn meinetwegen Ir[r]unge[n] unnd Hündernuß. Dann ich mich für mich unnd meine Erben **17.** unnd Nachkommen des obbelten meines eigenthumblichen Mejerhoff[e]s, Güettern unnd Gültten, sampt aller deren Gerichtigkhaiten unnd Zugehörden, auch aller Forderung unnd Austragung daran wüssendlich endtschlagen, verzigen unnd begeben. Darbey auch **18.** bey meinen wahren unnd guoten Trewen ^(Vertrauen) aus Ajdtzstatt ^(an Eidesstatt) zuegesagt, gelobt, gered[e]t unnd versprochen. Den obgedachten Herren Käufern, allen i[h]ren Nachkom[m]en unnd wer d[i]es [auch] jederzeit nottürftig sein würdet. Des obbestimpten Mejerhoffes, Güettern mit Gültten **19.** sampt aller Zugehördt für frey, leedig, recht, unbekümbert eigen. Auch sonsten für aller menigkliches Forderung unnd Ausprach, Guet, Erben [a]ufrecht, statt unnd vollkom[m]enlich We[h]rschafft ^(Gewähr) zuethun unnd gegen menigkliches ^(jegliches) zuevortretten ^(hervortreten) unnd schadlos zuehalten. Inn **20.** allen Ennden, St[a]e[d]ten, Gerichten unnd Rechten, geistlichen unnd weltlichen, wie, wa ^(wo), wann unnd so offt das noch sein würdet. All wegen inn mein[er] unnd meiner Erben C[k]osten. Unnd o[h]ne in der Herren K[a]eüfern unnd i[h]ren Nachkom[m]en Schaden. Zu dem dießen Kauf unnd Ver- **21.** kauf auch oben angezeigte Mainung, Zuesagung, Punc[k]ten unnd Arttickel o[h]ne [E]intrag, Widerred[e] unnd Geverde ^(Hinterlist) wa[h]rhaft, steth[ig] unnd unverbrochenlich zuehalten unnd darwider m[e]iner [da]zukom[m]en, zuethuen, noch schaffen gethann zue werden. Weder mit, noch o[h]ne Recht **22.** inn keinerlei weis[e] oder weg. Davor mich, noch mein[e] Erben unnd Nachkom[m]en ganntz Nichtz[e]üt freyen, finden, früsten ^(fristen?), schützen, schürmen, trösten noch endtbalten solle. Kain bapstlich, kayserlich, königklich, fürstlich noch anderer Freyhaiten, Gnad, Recht noch **23.** Gericht, geistliches noch weltliches, geschri[e]bens, noch ungeschri[e]benes. Kain Gebott, Verbott, Bündnuß, Satzung, **Stattuta**, Ordnungen, noch Gewo[h]nhait. Der Fürsten, Herren, Statt oder L[a]ennder, noch sonnst kain anderer sunnst list, untreue Sach[e], noch Geverde ^(Hinterlist). Di[e]s ich oder **24.** mein[e] Erben oder sonnst jemanden anderer immer hiernider erdencken könnnten, oder möchten, dann ich mich, für mich, mein[e] Erben unnd Nachkommen, deßen alles unnd sonnderlich das wir sprechen, oder unns behelffen möchten. Das wir in di[e]sem Kauf u[e]ber **25.** den halbigenthail Wertz u[e]bervorthailt, oder w[a]ere di[e]s Kaufgelt inn mein, des Verke[a]eüfers, oder meinen Erben Nutzen ni[ch]tt [ge]kommen. Unnd das sy ^(sic) deßwegen in integrum zue restituieren, sampt dem rechten gemainer Verzeihung widerfreyend ganzlich, auch **26.** wüßentlich unnd wo[h]lbedächtlich verzigen ^(mhd. - verziehen) unnd begeben. Ich der K[a]eüfer gab auch demnach all[e] meine Brief, Urkhunden, Urbar unnd Gewa[h]rsame, so ich überdi[e]ß Gülttguot unnd aller i[h]re[r] Zugehördt hünnder mir gebapt. Den off- **27.** gedachten Herren Käufern übergeben unnd zuegestellt. Also, das ich dießer Zeit deren keine mehr darüber sagendt, wüßens, ob aber hernach[h]er mehr Brieff oder Schrifften über vi[e]langeregte Gülttguot unnd Zugehördt[e] gefunden würden. Dieselben yetz i[h]n[e]n auch **28.** zue i[h]ren Hannen hinauß begeben, oder wa ^(wo) das ni[ch]t beschebe, oder bescheben könnde, mir oder meinen Erben unnd Nachkommen, solche vorhaltene Brief[e] keinen Nutzen oder Fürstandt ^(Verstand), noch inn Herren K[a]eüfern, oder i[h]ren Nachkommen unnd gemainer Statt Enndingen ainichen ^(einigen) **29.** Nachtail im rechten oder Minderung ann ainicherlai Zuogehörde gebären, noch bringen. [Be]sunders ann allen Orten cassiert, durchgestrichen unnd abgethan werden sollen. Allerdings e[h]rbarlich, gettraüwlich unnd ungewa[h]rlich. Dessen **30.** alles, zue wahren Urkhunde unnd mehren Best[a]ettigung mith allen obgeschri[e]b[e]nen Dingen, o[e]ffend[t]lich damit zuosagende. So ist dieser Brief mit meinem gewohnlichen Ynsi[e]gel hanngentlich ^(anhängend) bewahrt. Darzue auch mitt eigener Hannde unterschriben. So [ge]geben **31.** unnd bescheben ist, den letzten Tag Monats Aprilis. Als man nach der hailsamen Menschwerdung unnsers Erlösers geza[eh]lt ein tausent feünfhundert neüntzig unnd ein Ja[h]re. **32.** [gez.] Petter Rösch Aus dem Endinger Stadtarchive. Original Pergament mit Siegel des Peter Rösch. Uk.Nr. 144. Transkription und Nachforschungen: Stefan Schmidt Januar 2012.

1591 **November 18.**

Kundmachung und Einsetzung zugleich: Jakob Vogt zum Kaplansdienst am Altare des heiligen Jakob und des heiligen Kreuzes in der Pfarrkirche Endingen, da die Stelle mit Sicherheit vakant war, vorgeschlagen durch den Vorsteher ^(Bürgermeister) und den Rat der Stadt Endingen. Er empfangt es siegelmäßig 3 ½ Schilling. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 420 f. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnerscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1592 **Januar 28.**

Die obere Pfarrkirche des heiligen Martin. Eingesetzt Magister Jodokus Deschler, der Priester der Diözese Straßburg an der Pfarrkirche des heiligen Martin in Endingen, da die Stelle mit Sicherheit vakant war, vorgeschlagen durch Lorenz, den Abt beider Klöster des heiligen Etto und des göttlichen Cyriak in Altdorf. Er gab am 18. Dezember Der Siegler 1 ½ Schilling. Vermerk: Vide librum C fol. 28, quod pro primis: 4 Gulden, pro literis [...] (ist ausgelassen). siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 421. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnerscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1592 **Dezember 28.**

Kundmachung, 1593 Mai 7. Eingesetzt Fridoricus Schornhart zum Kaplansdienst am Altar des heiligen Jakob und des heiligen Kreuzes in der Pfarrkirche Sankt Peter in Endingen, da die Stelle mit Sicherheit vakant war, vorgeschlagen wie oben durch den Vorsteher ^(Bürgermeister) und den Rat der Stadt Endingen. Waibel gab am 1. September 1594 2 Schilling, 1 ½ Schilling. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 421.

Quelle: †Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 227.

1593

Belehnung der Herren von Endingen mit Altdorf und Wallburg.

Quelle: GLA, Karlsruhe Findbuch 72 N°. 3590 Lehen- und Adelsarchiv. 1 cm stark

1595 **September 23.**

Kundmachung 1596 Juni 14. Eingesetzt Tobias Stumpf zum Kaplansdienst an der besagten Pfründe des heiligen Ulrichs am Altar des heiligen Nikolaus in der Pfarrkirche des heiligen Petrus in der Stadt Endingen, da die Stelle mit Sicherheit vakant war, vorgeschlagen durch den Vorsteher ^(Bürgermeister) und den Rat der genannten Stadt Endingen. Ohne Investitur. 2 Schilling 1 ½ Schilling. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 421. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1597

Freisprechung von einer Amtsklage gegen Veit Heuglin und Heinrich Melber zu Endingen.

Vorderösterreichische Regierung zu Ensisheim, Breisach und Freiburg Quelle: Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 41. Ensisheim (Vorderösterreich u.a.): Extradita Colmar.

1598 **Mai 9.**

Kundmachung, Mai 30. Eingesetzt der Magister Jodokus Deschler, Dekan an der Pfarrkirche des heiligen Petrus in der Stadt Endingen im Breisgau, da die Stelle vakant war durch den Tod des Gervasius Betzinger, vorgeschlagen durch den Abt Martin vom Kloster von der Himmelspforte, genannt Tennenbach, OCist. Waibel gab mit Investitur 2 Schilling, 1 ½ Schilling. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 421. Quelle: Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1598 **Mai 30.**

Bestätigung mit Vorladungsschreiben für Magister Jodokus Deschler, Leutpriester in Endingen, dem gewählten Dekan desselben Dekanates, vakant durch den Tod des Gervasius Betzinger, des letzten Dekans. Waibel. 10 ½ Schilling. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 421. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1598 **Juli 14., Endingen**

Obere Kirche Sankt Martin. Kundmachung: Georg Bidermann an der Pfarrkirche des heiligen Martin in der Stadt Endingen, mit Sicherheit [war die Stelle] vakant, vorgeschlagen durch den Prior und den Konvent des Klosters des Etto. Extraxi ^(Ex zog) muncius. 2 Schilling. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 421. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 226.

1598 **Juli 14.**

Der Generalvikar in spiritualibus ^(in geistlichen Dingen) des Kardinals und Bischofs Andreas von Konstanz befiehlt dem Dekan und Kämmerer des Dekanats Endingen, an einem Sonn- oder Festtage den Priester Georg Biedermann, der vom Kloster Ettenheimmünster auf die Pfarrkirche St. Martin in Endingen präsentiert worden ist, öffentlich in der Kirche zu proklamieren und die gegen seine Ernennung Widersprechenden auf den 9. Gerichtstag nach dieser Proklamation nach Konstanz vorzuladen. Quelle: Generallandesarchiv Karlsruhe, 33 Nr. 247. Bestand: 33 Straßburg (Hochstift). Vorsignatur: Konv. 11 Endingen, Kirchendienste. Original. Pergament. **Digitalist.**

1598 **September 25.**

Kundmachung, 1598 Dezember 17. Eingesetzt Matheus Schreiber an der Pfarrkirche des heiligen Martin in der Stadt Endingen, [die Stelle] mit Sicherheit vakant, vorgeschlagen wie oben durch den Prior und den Konvent des Klosters des heiligen Ettho. Waibel gab mit Investitur 2 Schilling. 1 ½ Schilling. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 422. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1599 Januar 7.

Kundmachung, 1599 Februar 16. Eingesetzt Tobias Stumpf an der Pfarrkirche des heiligen Martin in Endingen, da die Stelle mit Sicherheit vakant war, vorgeschlagen durch Severin Wag, den Prior und den Konvent des Klosters der heiligen Maria in Ettenheimmünster. Waibel 2 Schilling. 1 ½ Schilling. siehe dazu: Stefan SCHMIDT: *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I, p. 422. Quelle: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher, erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I, 2008 p. 228.

1599 Dezember 24., Endingen

Sigmund Saurburger und Anna Haugin s. ehel. Hausfrau, Bürger zu Endingen, verkaufen dem Erasmus als dem Schaffner der Pfründen zu Breisach 5 fl.[orin] ^(Gulden) Gülte um 100 fl.[orin] Hauptgut und versichern diese auf 1 J[a]uchert Matten in den Yettmatten, auf 1 ½ Jauch.[ert] Reben im Sallental und ½ Jauch.[ert] Reben im Schlangeneck. Sie bitten zum Siegeln den Rat zu Endingen. D. P. Siegel ab – IX. Uk. N° 422. Quelle: Adolf POISIGNON, 1889: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. 43.

1599 - 1617

Quittungen für Universitätssyndicus Georg Kleiner durch die Camerarii des Freiburger Landkapitels Johannes Bley, 1599 und Jacobus Mayer, 1606; Quittungen für Universitätssyndicus Sebastian Villingier durch den Camerarius des Freiburger Landkapitels Gallus Priemlin, 1608/09/10/16/17 und durch **Matthias Fetscher, Pfarrer und Camerarius von St. Petrus, Endingen** für die Pfarrei Jechtingen, 1609; Quelle: Universitätsarchiv der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg A0042 / 79.

1604 - 1623

Streitigkeiten zwischen der Stadt Endingen und Eberhard von Rappoltstein um den Besitz der von Österreich lehnbaren Dörfer Wyhl und Wöllingen samt dem Schloß Schaffgießen. Quelle: GLA, Karlsruhe 72 N°. 3584. Vorsignatur: 72 Spezialia Stadt Endingen 9. Akt o,5 cm stark. Lehen- und Adelsarchiv.

1607

Stammbaum - Ahnenprobe des Hans Reinhard u. Anna Katharina mit v. Glaubitz Oswald v. Hornberg. - um 1607 (Bleistiftnotiz), Pergament auf Leinwand. Als 9. Vorfahre [N. N.] von Endingen und als 18. Vorfahre im Stammbaum mit Wappen des Johann Balthasar von Endingen und als 33. Vorfahrin eine Anna von Üsenberg und als 36. Vorfahren einen Johann Rudolf von Endingen. Das Wappen der 3 von Endinger Vorfahren: Der Schild blau – weiß geteilt, im obern, weißen Teil ein aufrecht streitender Löwe in Rot.
Quelle: aus dem Hessischen Hauptstaatsarchive Darmstadt Signatur: A 12 Nr. 203.

1608 Juli 4.

Friedrich Bock von Gerstheim und Anna Maria von Andlau, Tochter des + Sebastian von Andlau, tauschen, letztere mit Zustimmung ihres Bruders Alexander, die folgenden Gefälle: Bockh übergibt 16 V an 20 V Habergült, wovon die restlichen 4 V ihm allein gehören, welche die Gemeinde Wyuers(heim) (Weiersheim) jährlich auf Mariae Himmelfahrt und Mariae Geburt zu entrichten hat, lt. Urkunde von Montag, den 6. 7.68, besiegelt von den Brüdern Hans Werner und sowie Wolf Bastian von Reichenstein und Ludwig Wurmser, welche Urkunde Bockh, da darin noch andere Güter verzeichnet sind, bei sich behält, seiner Base jedoch ein Vidimus davon gegeben hat. Dafür erhält er 5 .g.. Geldes und 1 Kappen, welche bisher Andres und Mathys Meyer, Roman Öttle und Hans Hurst, alle von (Altdorf), sodann Hans Caspar, Schultheiß zu Schmicheim, und Hans Hartmann zu Orschweier und Konsorten jährlich zwischen Mariae Himmelfahrt und Geburt, den Geld- und Kappenzins jedoch auf Martini entrichten sollten. Der Zins geht von, 6 Sestern Haber, 1 £ 12 ß 6 Pfg, 4 ½ Kappen und 3 Hühnern, wovon 15 V Haber, 12 ... und 3 ½ Kappen dem Ritter Wolf von Andlau d. Ä. ihrem, gehören, Haber und 3 Hühner ihren Geschwistern und die restlichen 10 ß Pfg Herrn Johann Mockh, Schaffner und Bürger zu (Straßburg), welche jedoch dem Friedrich Bock ebenfalls eingetauscht worden sind, lt. einer besonders darüber aufgerichteten Verschreibung, worüber eine Erneuerung vom 16. ... unter dem Siegel des Rudolf von Endingen vorliegt. Siegel: Friedrich Bock u. Alexander von Andlau. Original. Pergament. besch. 2 Siegel. Quelle: aus dem Abt. Staatsarchiv Freiburg, U 101/2 Nr. 447. Vorsignatur: Reg.: Schwarz Nr. 456. Aus dem Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau.

1608 1610 – 1613

Die von Österreich an die Stadt Eendingen verpfändeten Dörfer Wyhl und Wöllingen mit dem Burgstall Schaffgießen. Enthält: Verfechtung seiner Ansprüche auf den Burgstall Schaffgießen und die zugehörigen Dörfer Wöllingen und Wyhl gegen die Pfandinhaberin (Stadt Eendingen) durch Eberhard von Rappolstein (Rechtsgutachten der Advokaten Georg Obrecht zu Straßburg, 1608 und 1610, und Dr. Jacob Sebastian Ostringer, 1608, sowie der Universität Ingolstadt, 1608); Betreibung der Einlösung der Pfänder durch die vorderösterreichische Kammer. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 72 Nr. 3578 Großherzogliches Justizdepartement, Lehenhof. Akt 6 cm stark.

1615 Mai 27., Eendingen [in der obern Kirche]

Wallfahrt zur Weinenden Mutter Gottes zu Eendingen von Karl Kurrus †

Wie schon erwähnt, erlangte die St. Martinskirche durch das *Tränenmirakel* von 1615 besondere Bedeutung für das religiöse Leben Eendingens und des Kaiserstuhlgebietes. Hierzu können wir berichten:

Am Vortag des Himmelfahrtfestes 1615 weinte die Statue der seligen Jungfrau Maria, die damals inmitten der Kirche stand *in medio Ecclesiae collocata* (inmitten der Kirche plaziert). In den Tagebüchern Thomas Mallingers, eines Geistlichen in Freiburg, der verwandtschaftliche Beziehungen nach Eendingen hatte, lesen wir dazu: *1615 May 27. hat sich zuo Eendingen ein groß miraculum mit der Bildnus b. Mariae zuogetragen, dann als man sie hat wollen zieren, hat sie angefangen zu wainen.* Die Kunde von diesem Weinen des Eendinger Gnadenbildes muß sich mit Windeseile verbreitet haben und sorgte vor allem dafür, daß die Wallfahrt zu dem Muttergottesbild neuen Auftrieb erfuhr. Hierzu gibt es außer Mallingers Tagebuch noch weitere vier zeitgenössische Dokumente, die wir auszugsweise anführen.

Die in der bisherigen Literatur zu diesem Ereignis vorliegenden Berichte über den Hergang stützen sich hauptsächlich auf ein Verhörprotokoll, das vom Rat der Stadt Eendingen drei Tage nach dem Mirakel, am 30. Mai 1615, angefertigt wurde. Bei diesem Verhör wurden die wichtigsten Augenzeugen, darunter angesehene Personen geistlichen und weltlichen Standes, unter Eid befragt. Das Originalprotokoll hat sich nicht erhalten. Dafür existieren aber mehrere private Abschriften. Eine von dem Eendinger Bürger Martin Gruber am 20. Januar 1858 angefertigte handschriftliche Kopie wurde den bisherigen Berichten zugrunde gelegt. Nach der Überlieferung zu schließen hat sich Gruber mit großem Eifer und tiefer Gläubigkeit der kirchlichen Dinge in Eendingen angenommen. Er wird so geschildert, daß *er sich vor Sünde gefürchtet hätte*, etwas falsch abzuschreiben oder unrichtig darzustellen. Die korrekte und saubere Schrift von Gruber gibt hierfür auch eine gewisse Bestätigung. In dieser Protokollabschrift steht u.a.: *Über das große Wunderwerk, daß sich verschiedenen Mitwoch am Abende asfensionis Christi, des laufenden Jahres 1615, an unser lieben Frauen Bildniß u. dem Kindlein so Sie auf ihren Armen trägt, in der oberen St. Martins Pfarrkirche, auf dem mittleren Altar genan[n]t, unser lieben Frauen Altar, unter der Handwerksgelesenbruderschaft, zugetragen seien verschiedene Personen unter Eid verhört worden. Die Befragung habe ergeben, daß das Angesicht der Muttergottes auf der rechten Seite geschwitzet, mit zimlich großen u. kleinen Wasser-Thränen überzogen, nachher auf der linken Seite auch ebenmäßig angefangen zu schwitzen. Da habe Herr Georg der Pfarrherr mit einem weisen Tüchlein abgewischt, aber es habe nichts helfen wollen, sondern habe sich gleich wieder unten gezeigt, welches ihm zu Gemüth gegangen.*

Matheren u. Prediger der Sigrist sagt er habe anfänglich gesehen vorbemelten Frauenbild die Augen schwitzen, der er nun gedachten Bild die Thränen mit dem Finger wegnischt, seyen die Finger gleich voll Wasser gewesen, aber gleich wieder unten angefangen zu schwitzen, darüber sich sehr bewundert, dan das ganze Angesicht mit Schweißströpflein Überschossen wurde, ebenmäßig das Kindlein so sie auf ihren Armen trägt auch. Acht Zeugen wurden vernommen.

Zum Urteil ist dieses Zeugenverhör, welches zwar von einem ehrsamen Rath öffentlich bekräftiget, so geschehen den 30 Tage des Monats Mai der wenigeren Zahl ein tausend sechshundert u. fünfzehnten Jahres 1615.

Groseutem copiam vervoriginali de verbo ad verbum Concordari feßtatur ! Eendingen 30. Mai 1615 — Canzlei allda.

Zum zweiten gibt es das sogenannte Augsburger Zeitungslied. Wie seit Beginn des 16. Jahrhunderts üblich, wurde 1615 in Augsburg eine kleine Flugschrift herausgegeben, wobei einer der drei Berichte in den *Neuen Zeitungen* Eendingen betraf. In Liedform wurde über das Tränenmirakel berichtet. In der dritten von 18 Strophen heißt es: *Zu Eendingen in der werthen Statt / am Auffahrt Christi sich zugetragen hat / mit dem Maria bild hört eben . . .* In

der 9. Strophe wird berichtet: *Das Maria Bild thu ich euch bericht / weinet von drey ubr an bis in die nacht / bis umb zehen ubren das ist gewiß* . . . Ein dritter zeitgenössischer Nachweis, um 1615 gedruckt, ist das *Endinger Brunnenquellen-Lied*, wovon das einzige erhaltene Original in Endinger Besitz ist. Jeweils am Auffahrtsabend werden die drei ersten von zehn Strophen in der Endinger Wallfahrtskirche gesungen, bevor die Lichterprozession von einigen hundert Menschen durch die Stadt zieht.

1.

Bronnen - Quelle, Fluß und Meere! Euer Hülf ich jetzt verlang, zu der Mutter Gottes Ehre, stimmt an ein Lob-Gesang.

2.

Da man tausend und sechshundert. Und fünfzehen hat gezehlt, Auffahrts - Abend g'schah ein Wunder, hör es an betriübe Welt !

Wahrhaftig ein Beweis dafür, daß in Endingen die Marienverehrung seit Jahrhunderten treue Anhänger hat. Zu den bisherigen Nachweisen kommt noch ein Zeitungslied von Freiburg 1616 *Gedruckt zu Freyburg im Brißgaw bey Martin Böcklern 1616*. Ein Holzschnitt, die Muergottes mit Kind darstellend, schmückt das Blatt. Es ist ein Bußlied, das vom wunderbaren Geschehen in Endingen am 3. April 1615 *am heyligen Ostertag* berichtet; also abweichend vom Verhörprotokoll (dort 27. Mai). In der Chronik der Tiroler Franziskanerprovinz wird von dem Freiburger Guardian, Pater Augustin Andreae, berichtet, daß er am Pfingstfeste 1615 in der oberen Pfarrkirche St. Martin zu Endingen gepredigt habe. Dabei sahen er, Dekan, Pfarrer und zweihundert Gläubige, wie das Bild Mariens ganze zwei Stunden lang Schweiß vergoß. Die vom Tag des Geschehens her teils abweichenden Schilderungen wollen wir von der tiefgläubigen Haltung der Menschen jener Zeit zu verstehen versuchen. Erst später schriftlich niedergelegte Berichte könnten zu irrtümlichen Daten geführt haben. Die Angaben im Verhörprotokoll dürfen als wichtigster Nachweis für das Tränenwunder gelten, das der Wallfahrt zur Weinenden Muttergottes bis in unsere Zeit so großen Zuspruch gebracht hat. Wir wenden uns nun dem Gnadenbild als solchem zu. Bisher gab es irrige Vermutungen bezüglich des ursprünglichen Zustandes der Muttergottesstatue. « Die Freiburger Kunsthistorikerin † Dr. Ingeborg Krummer-Schroth hat sich auf Bitte von Karl Kurrus bereit erklärt, das Gnadenbild zu besichtigen und klärende Beurteilung zu finden. Nach ihren Feststellungen wurde die Statue um 1430 von einem Breisgauer Bildhauer im sogenannten Weichstil aus Lindenholz geschnitzt. Maria trug den Jesusknaben auf ihren Armen. Als man in späterer Zeit, wie es bei vielen anderen Wallfahrtsorten der Fall war, Mutter und Kind mit festlichem Gewand schmücken und bekrönen wollte, wurden Veränderungen am Werk des Künstlers vorgenommen. Die ursprüngliche Lage des Kindes hat man so umgestaltet, daß es sich aufrecht sitzend dem Beschauer zuwendet. Mit der Änderung der Statue und den Zugaben von Kronen und Zepter wollte man die Marienverehrung besonders herausstellen und fördern, ohne sich deswegen um die Statue als Kunstwerk Sorge zu machen. Diesen frommen guten Willen müssen und wollen wir respektieren. Es ist zu vermuten, daß zunächst nur der Muttergottes eine Krone aufgesetzt wurde (deren Entwendung im Jahre 1729 haben wir schon vermerkt). Später aber, vor 1780, als Peter Mayer seinen Holzschnitt fertigte, wurden Mutter und Kind bekrönt und beide mit dem Ziergewand versehen. So sehen wir das Gnadenbild der weinenden Muttergottes von Endingen heute. Um auch dem Kinde ein Krönlein aufsetzen zu können, wurden ihm die Haarlocken weggeschnitten. Die vorderen Armeile und die Hände des Jesusknaben mußten wegen der Lackveränderung neu gefertigt werden. Marias rechter Arm wurde ebenfalls neu geschaffen und in anderer Richtung angebracht, um das Zepter halten zu können. Es steht außer Zweifel, daß der Bildhauer die Statue mit Mutter und Kind geschaffen hat und daß die Mutter ihr Kind auf ganz natürliche Art mit beiden Händen vor ihrer Brust trug. Vielerlei Spuren der weitgehenden Veränderungen sind erkennbar, so z.B. das Fehlen von zwei Fingern an der linken Hand der Mutter. Einen ebenso interessanten wie gültigen Hinweis entnehmen wir dem Verhörprotokoll von 1615, in dem es mehrfach heißt: . . . *und dem Kindlein, so sie auf den Armen tragt*. Vergleiche mit anderen Marienstatuen unserer Gegend aus jener Zeit zeigen, daß fast ausnahmslos die Statuen so gestaltet wurden, daß die Mutter das Kind auf den Armen trägt und beschützt; Bilder von besonderer Liebe und Güte der Mutter für ihr Kind. Beispiele von Muttergottesstatuen hierzu: Raum Freiburg, um 1420; Kloster Wonnental, 1420; Madonna in der Albankapelle, Bötzingen-Oberschaffhausen, vor 1450; Maria Sand in Herbolzheim, Mitte 15. Jahrhundert; Lautenbach, um 1480 (vgl. *Kunstepochen der Stadt Freiburg*, Ausstellungskatalog des Augustiner-museums 1970 u. a.). Wie die Endinger Muttergottesstatue ursprünglich ausgesehen hat, zeigt uns der Rekonstruktionsversuch (Radierung), den wir dem Freund Endingens und des Kaiserstuhls, dem evangelischen Pfarrer Hermann Grötzing, verdanken. Die 1651 gegründete Rosenkranzbruderschaft sah, wie schon erwähnt, in Maria ihre besondere Gnadenmittlerin und machte die Martinskirche zu einer Pflegestätte des Rosenkranzgebetes. Hl. Dominikus, der Ordensvater der Prediger, und hl. Katharina von Siena, die allgemein verehrten Patrone der Rosenkranzbruderschaften, wurden in den durch den unbekanntem Meister geschaffenen Barockaltar als flankierende Statuen einbezogen. Wie eine prächtige Himmelspforte umschließt der Altaraufbau die wundersame Endinger Tränenmadonna. Die Weihe des Altares erfolgte 1749. Nach dem Tod des letzten

Martinspfarrers Franz Anton Melder (1809) hielten die badischen Behörden die Zeit für gekommen, um die Endinger Pfarrverhältnisse entsprechend neu zu ordnen. Ein zäher Kampf um die Erhaltung der oberen Kirche als Gottesdienststätte und Wallfahrtskirche setzte ein. *Nach der Sensation, die diese Veränderung bei dem hiesigen, von der Aufklärung des Zeitalters größtenteils noch entfernten Volke erregt hat*, sträubten sich die Oberstädtler gegen den Sakramentenempfang in der Peterskirche und hielten in St. Martin stark besuchte Wallfahrtstage und Gebetsnächte ab. *Gerüchte von wunderbaren Erscheinungen in der Kirche lockten dazu immer mehr Leute aus der Umgebung an*. Zu den Lichterprozessionen am Vorabend der Himmelfahrtstage 1811 und 1812 vereinigten sich etwa 3000 Menschen. Die Lage spitzte sich zu. Obwohl die Kirchenbehörde bei der Zusammenlegung der beiden Stadtpfarreien blieb, erreichte die Stadt 1812 mit Hilfe der badischen Großherzogin Stephanie doch, daß St. Martin erhalten und als Filial- und Wallfahrtskirche weiterbenützt werden durfte. Nach der Säkularisierung der Benediktinerabtei Ettenheimmünster teilten sich Stadt (Turm), badische Herrschaft (Chor) und Kirchenfonds (Langhaus) die Baupflicht. Das Bezirksamt Kenzingen schlug zur Lösung der Reparatur- und Bauprobleme vor, die Martinskirche *zweckmäßiger zu einem Schulhaus zu verwenden*, weil sie *gänzlich entbehrlich sei, gleichwohl sich der Pöbel sehr für die Beibehaltung der Kirche wegen dem darin befindlichen Marienbild interessiere*. Und wie verhielt sich die Kirchenbehörde? Der Kenzinger Dekan dachte sogar noch radikaler und lehnte mit scharfen, ätzenden Äußerungen den Endinger Marienkult gleich mit ab. Unbeeindruckt von der Meinung der hohen Herren, setzte zuletzt das gläubige Volk Endingens seinen Willen zur Erhaltung der Kirche durch. Dies bestätigte in besonderer Weise jene Gemeindeversammlung vom Jahre 1844, über die wir berichtet haben. Die Pflege und das Schmücken des Gnadenbildes ist von alters her eine freiwillige und gerne wahrgenommene Aufgabe besonders der Nachbarn von St. Martin gewesen. Es waren auch Spenden für das Ausschmücken der Kirche zu verzeichnen. Um das Herzstück der St. Martinskirche, den Hochaltar mit dem Gnadenbild, sorgten sich besonders auch die beiden Schwestern des Militärpfarrers, Maria Anna Keck und Josepha Buhl geborene Keck. Sie spendeten 1909 das Geld zu einer reichen Vergoldung des Altaraufbaus. Priester F. A. Buhl, Sohn der letzteren, drängte auf Beachtung des Stifterwillens, den der Stiftungsrat erst nach *Ansaffung eines neuen Tabernakels*, Veränderung des Hochaltars (Altartreppenstufen) und Renovierung des Chors erfüllen wollte. Wie uns die Darstellung des Gnadenbildes von Peter Mayer um 1780 zeigt, waren damals schon Mutter und Kind mit Paramenten bekleidet (s. Abb.). Die Kronen und das Zepter waren einfacherer Art als heute. Wie sich die alten Bürger Endingens erinnern, wurde die schmückende Bekleidung der Muttergottes von der Oberen Kirche immer gestiftet. Von 1870 an hat fast ein Jahrhundert lang die Paramentenstickerei Ruh die künstlerisch gestalteten Zierkleider angefertigt. Es sind immer einige in verschiedenen Farben vorhanden. Das so feierlich geschmückte Gnadenbild wirkt tief beeindruckend, besonders im Marienmonat Mai, wenn wir die Gottesmutter mit dem Jesusknaben über dem Hochaltar mit einem Meer von Blumen sehen. Quelle: Karl KURRUS: *Die weinende Muttergottes von der Oberen Kirche in Endingen*, Freiburg i. Br. 1966

Die Weinende Muttergottes von Endingen - II

1. Brunnen, Quellen, Flüsse, Meere, eure Hilf' ich jetzt verlang, zu der Muttergottes Ehre stimmt an ein Lobgesang. Weil ihr sonst von Wasser fließet, helfet mir die Zähren grüßen die Maria geweinet hat, hier in der Endinger Stadt.
2. Da man Tausend und sechshundert und fünfzehne hat gezählt, Auffahrtsabend geschah ein Wunder hör' es an betrübte Welt. Von sich selber hat das Bilde, Unserer Lieben Frauen Mildeüber uns erbarmet sich und geweinet häufiglich.
3. Oh Endingen, komm behende zu dem Wunder-Zährenbad, wohl betracht dein Ziel und Ende, wasch' all deine Sünden ab! Dank der Muttergottes eben und stell an ein frommes Leben! Sei beständig, dich nicht wend, oh Endingen, bis an's End!

Den Bericht über das Schicksal der Stadt Endingen, den uns der "*Atlas Marianus*" des Jesuiten Wilhelm Gumpfenberg gibt, ergänzt und beleuchtet eine Schilderung, die sich im Oberrheinischen Diözesanarchiv findet. Diesen Bericht gibt uns ein Pater Burger vom Konvent in Tennenbach, der von seinem Abt nach Frankreich gesandt war, um den Quälereien der Soldateska des Krieges enthoben zu sein. Als er sich um das Jahr 1632 wieder in die Heimat begeben wollte, hielt ihn sein früherer Schulfreund, der Sohn des kaiserlichen Obersten von Äscher, davon ab. Oberst von Äscher hatte seinem Sohn nach Frankreich geschrieben, daß er in Endingen knapp der Gefangenschaft entronnen sei. Er sollte Endingen mit ein paar Hundert Mann verteidigen, aber eines Nachts sei der Rheingraf mit 10.000 feindlichen Reitern in Forchheim angekommen, um in der Frühe die Stadt einzunehmen. Die kaiserlichen Wachtposten meldeten den bevorstehenden Angriff Oberst Äscher, nachdem sie die Wachtposten des Rheingrafen vor der Stadt wahrgenommen hatten. Oberst Äscher ließ darauf die Kanonen und Musketen laden und nacheinander abfeuern. Unterdessen sammelte er die Männer der Stadt und seine

Mannschaft und zog sich aus der Stadt zurück, um über den Katharinenberg nach dem stärker befestigten Breisach zu entkommen. Der Rheingraf hatte aus dem Geschützdonner und dem Krachen der Musketen von Endingens Stadtmauer eine starke Verteidigungsmannschaft angenommen und wartete mit dem Angriff bis am Morgen. Seiner Forderung nach Übergabe der Stadt wurde durch das Öffnen der Tore sofort entsprochen. Man vermutete darin eine Kriegslist und betrat die Stadt mit äußerster Vorsicht. Als der Rheingraf sich getäuscht sah und er den kaiserlichen Obersten nicht hatte fangen können, überfiel ihn ein großer Zorn. Er befahl, die Stadt zu plündern und zu verbrennen. Da warfen sich die Frauen der Bürgerschaft und ihre Kinder ihm zu Füßen und baten ihn, ihre Heimat nicht zu verbrennen. Sie seien ja an all dem unschuldig. Der Rheingraf nahm darauf den Befehl des Verbrennens zurück. Nur zwei Stadttore sollten verbrannt werden, aber die Plünderung durch seine Soldaten hielt er aufrecht. Von dieser einen Plünderung sind wir also sicher orientiert, aber wir sehen auch, daß Gumpenbergs Bericht, daß die Stadt nicht verbrannt wurde und daß sie nicht verteidigt wurde, den Tatsachen entspricht. Außerdem stehen in Endingen auch heute noch ungezählte Häuser mit der Jahreszahl ihrer Erbauung, die weit vor dem 30jährigen Krieg stattfand. Die trauten engen Winkel und Gassen der kleinen mittelalterlichen Festungen finden sich größtenteils auch heute noch. Die Stadt hat also einen außergewöhnlichen Schutz und eine Schonung erfahren, die der ganzen Umgebung nicht zuteil geworden ist. Mit Recht hat die Einwohnerschaft diese Wunder der Fürsprache der Muttergottes zugeschrieben, die durch ihre Tränen vor dem Hereinbrechen der furchtbaren Katastrophe die Einwohnerschaft zu Buße und Gebet bewegt hatte. Die Einführung der Rosenkranz-Bruderschaft war eines der Zeichen der Dankbarkeit der Endinger Bevölkerung. Die Bruderschaft wurde durchgeführt bis zu ihrer offiziellen Aufhebung durch Kaiser Josef II. im Jahre 1783. Auch hat er die Endinger Wallfahrt aufgehoben aus dem Geist der sogenannten Aufklärung, indem ein allgemein verwässertes dogmentfreies Christentum aufgebaut werden sollte. Auch Geistliche wurden von diesem Geiste angesteckt. Was die kaiserlichen Maßnahmen beim katholischen Volk nicht erreichen konnten, weil die Gläubigen an einem so wertvollen Erbe ihrer Ahnen hingen und es sich nicht nehmen lassen wollten, das brachte ein von Endingen gebürtiger Pfarrer Biechele durch Kleinarbeit mehr oder weniger zustande, nämlich die Wallfahrt zu hemmen. Die Gläubigen hingen aber an der Wallfahrtsstätte; und als die Martinskirche bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts baufällig geworden war, und man daran dachte, an den Turm ein weltliches Gebäude zu fügen, erhoben sich tatkräftige gläufige Männer, verwarfen den Plan und bauten die Martinskirche, so wie sie jetzt steht, wieder auf, und der Opfersinn der Katholiken half ihnen dabei. Welche Freudigkeit die Gläubigen erfaßte, als die Bürgerschaft beschloß, das Langhaus der Wallfahrtskirche neu aufzuführen, geht aus dem feierlichen Glockengeläute hervor, das das freudige Ereignis der ganzen Stadt verkündet hat. Eine Inschrift am linken Seitenportal besagt: "Die Eintracht der Bürger erbaute diesen Tempel im Jahre 1845 und 1846." Die kunstgerechte Restauration des Innern folgte erst 1872. Für den durch Hagelschlag erlittenen Schaden bekam damals die Gemeinde 1.500 fl. aus der Staatskasse. Großmütig verzichteten die Bürger zugunsten ihres geliebten Marienheiligtums auf die Verteilung dieser Summe. Als in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts im Anschluß an das 1. Vatikanische Konzil der Altkatholizismus sich erhob, wollten seine Anhänger die Wallfahrtskirche für die neue Lehre besetzen. Aber wachsame Bürger, unter ihnen tapfere Frauen und Mädchen, verteidigten ihr Heiligtum und retteten so die Gnadenstätte ihrer Tränenmutter. Eine Tat aus dem Jahre 1827 ist noch nachzutragen. Damals schlug ein Blitz in den Turm ein, und es bestand die Gefahr, daß ein Großbrand das Heiligtum vernichten könnte. Aber beherzte Männer bestiegen den Turmhelm, der oben brannte, sägten ihn ab und warfen ihn hinunter. Die Wallfahrtskirche war gerettet. Trotz der Hemmung der Wallfahrt durch den Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts war die Liebe und Verehrung zum Bilde der weinenden Muttergottes in Endingen in den Herzen lebendig. In ihren großen Anliegen wandten sie sich immer noch an die "*Muttergottes von der Oberen Kirche*". Und das nicht fruchtlos. Deswegen löste es eine ungeheure Begeisterung aus, als am 11. März 1934 die Wallfahrt nach gründlicher Vorbereitung durch Kaplaneiverweser Oskar Eiermann wieder eröffnet wurde. Damals hat der ganze Kaiserstuhl glaubensstarke Männer und Jungmänner zu den Endinger Männern stoßen lassen, um die Wallfahrt zur Weinenden Gottesmutter auch äußerlich und feierlich wieder zu eröffnen. Aus diesem Anlaß gingen in Endingen allein im Morgengottesdienst 750 Männer und Jungmänner zur heiligen Kommunion. Zur nachmittäglichen Feier auf dem Endinger Marktplatz fanden sich 3.500 Männer aus Endingen und allen Kaiserstuhlgemeinden ein. Das zündende Predigtwort hierfür hielt der Hochwürdige Herr Ehrendomherr und Dekan Knebel von Kiechlingsbergen. Seit 1933 finden nun jede Woche am Montag und Samstag wieder Wallfahrtsgottesdienste statt. Hauptwallfahrtstage während des Jahres sind: Christi Himmelfahrt, Mariä Himmelfahrt, Sonntag nach Mariä Geburt und Rosenkranzssonntag. An diesen Sonntagen ist jeweils nachmittags eine Wallfahrtsandacht mit Predigt. Wer aber erleben will, was in der Seele der gläubigen Endinger für eine Liebe und Verehrung zur Muttergottes lebt, die durch die wunderbaren Tränen ihres Bildes die Liebe und Teilnahme zu den gläubigen Verehrern unzweifelhaft zu erkennen gegeben hat, der komme nach Endingen am Mittwohabend vor Christi Himmelfahrt, dem Jahrestag des Tränenwunders. Dort wird er einen erhebenden

Gottesdienst erleben, und zwar in der Wallfahrtskirche, und anschließend eine Lichterprozession in des Abends Dunkel. Die Gläubigen tragen Kerzen, und in den Fenstern der Prozessionsstraßen glänzen die Lichter. Frohe Lobgesänge hört man in der ganzen Stadt, sie dringen zum Thron der hohen Frau, die der Herr zur Königin des Himmels und zur Helferin der Christen gesetzt hat.

Endinger Wallfahrtslied

Es quillt in Gottes Garten ein Bronnen tief und hell: Maria, holde, hohe, Maria, ewig frohe, Maria, du jubelnder Quell !

Und unterm Kreuzbaum fließet Ein Bronnen herb und weh, entfließt aus tausend Schmerzen Maria, deinem Herzen in Gottes urewigen See.

Laß uns die Seelen tauchen, o Bronn in deinen Schacht, daß deiner Wunder Quell uns bade heil und helle aus unsrer Sünden Nacht !

(Wilh. Flad)

Für das vorliegende Schriftchen haben mir ihre gütige Beihilfe gewährt:

Herr Stadtpfarrer Alfons Gäng, Endingen, Herr Pfarrer Kurt Warter, Hausen i.K., Herr Oberamtmann Karl Kurrus, Freiburg; Herr Pfarrer Dr. Adolph Futterer, Riegel Geistl.Rat. **Verfasser:** † hw. Geistl. Rat Emil Schätzle, 1964, Kiechlinbergen.

17. Jahrhundert, Freiburg

Pfründen: Werner von Amoltern, Amolterin (Inhaber: Johann Jacob Haßler), Catharina von Seppenhoffen, Bernhard und Katharina Schnewlin, Johannes Schneylin von Landegg, Rudiger gen. der Keichende, Johann von Hagenaw, Conrad Alberis, Seckingerin, Lupolt Schöner, [Anna Bulheupterin] (Inhaber: Jodocus Bartz), Schmidlin de Tottnaw, Anna Messerin gen. Guldin. Quelle: aus dem Universitätsarchiv Freiburg. Signatur: A 0042 (Freiburger Kirchensachen: Münster, St. Nikolaus (1422-1852)), 280. 1 Schr.

1614 Dezember 6., Altdorf

Rudolf v. Endingen bekundet in Gegenwart der berufenen Zeugen Hans Heinrich Volz v. Altenau, Hans Burkhard v. Müllenheim und Georg Zorn v. Bulach sowie seiner ältesten Söhne Jakob Reinhard und Georg Jakob v. Endienn als seinen letzten Willen, dass gemäß dem letzten Willen der im November verstorbenen Frau Anna Maria v. Endingen geborene Truchseß v. Rheinfelden zur Versorgung der Töchter Eva Salome und Maria Magdalena ein Kapital von 6000 Gulden bestimmt wird. Ebenso soll der jüngste Sohn Jakob Siegmund sowie der bisher beim Vater verbliebene zweitälteste Sohn Georg Jakob entsprechend den auf die Ausbildung Jakob Reinhard aufgewendeten Mitteln sichergestellt werden. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand B 23 N°. 16. Siegelankündigung des Ausstellers und Siegelbitte an Sebastian Zorn v. Bulach, Hans Burkhard v. Müllenheim und Georg Zorn v. Bulach für die drei Söhne, mit Siegelankündigung. Original. Pergament, mit vier angehängten Siegeln.

1618

Streitigkeiten um Frondienste zwischen Rudolf von Endingen als Ortsherrn der von der Herrschaft Lahr-Mahlberg lehnbaren Dörfer Wallburg und Altdorf und den dortigen Untertanen.

Quelle: GLA, Karlsruhe Findbuch 72 Spezialia von Endingen Nr. 3591 Lehen- und Adelsarchiv. Enthält nur Fragmente.

1618

Nachlassinventar und Teilung des Erbes des Junkers Rudolph v. Endingen unter seine Söhne Jakob Reichart, Georg Jakob und den unter Vormundschaft des Stettmeisters Hans Heinrich Volz v. Altenau zu Straßburg stehenden Jakob Sigismund v. Endingen. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand F 26 N°. 24.

1628 - 1767

Die von Österreich an die Stadt Endingen verpfändeten Dörfer Wyhl und Wöllingen mit dem Burgstall Schaffgießen. Enthält: Weitere Verpfändungen o. g. Objekte an Endingen; Umwandlung der Pfänder in Erb-lehen; deren Mutung und Empfang. Akt 5 cm stark. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe 72 Nr. 3580. Vorsignatur: 72 Spezialia Stadt Endingen 5.

1630 Oktober 14., Straßburg

Eheabrede zwischen Claus Ludwig Zorn von Plobsheim, Sohn des Philipp Ludwig Zorn von Plobsheim, und Veronika Ursula Voltzin von Altenau, Tochter des Hans Heinrich Voltz von Altenau, Alt-Stettmeisters zu Straßburg. Der Hochzeiter übergibt der Braut zur Morgengabe 500 fl. (1 fl. zu 15 b gerechnet), sowie nach dem Kirchgang eine goldene Kette oder ein anderes Kleinod. Beides gehört ihr und ihren Erben. Er bestimmt zu ihrem Wittum 2000 fl., deren Nutznießung sie auf Lebenszeit hat. Die Summe ist versichert auf 2 Zinsbriefe: 1000 fl. Hauptgut und 50 fl. jährlichen, auf Jacobi zu entrichtenden Zins lautend auf der Stadt Straßburg Pfennigturm, und 1120 fl. Hauptgut und 56 fl. jährlichen, auf Johann Bapt. fälligen Zins auf den gräflich-Hanauschen Ämtern Brumat und Willstätt, sowie 380 fl. Hauptgut und 19 fl. jährlichen, auf Johann Bapt. fälligen Zins von einer größeren Summe, lautend auf Landschaft und Stände Neuenburg. Überlebt die Frau ihren Ehemann, so erhält sie aus seinen Gütern auf Lebenszeit ein Haus und Wohnung oder jährlich 70 fl. Die Braut bringt 1000 fl. in die Ehe ein, deren Zins, 50 fl., der Bräutigam jährlich aus einer auf der Stadt Straßburg angelegten größeren Summe erhält. Was die Ehegatten gemeinsam erwerben oder erben soll unverändert bleiben, veräußerte Stücke sollen, ausgenommen Hausrat, ersetzt werden. Der Hausrat soll nach dem Tode eines Partners geteilt werden, der überlebende Teil erhält die Hälfte. (S.: der Hochzeiter Philipp Ludwig Zorn Wolf Ludwig Bock von Bläsheim, kaiserl. Oberst Adam von Rosenbach und Melchior Berenfels, beide Vormünder des Hochzeiters Hans Heinrich Voltz von Altenaw Georg Zorn von Bulach, verordneter Rat und Ausschuß des gefreiten Ritterstandes im Unterelsaß Jakob Reichardt von Endingen, Rat und Ausschuß des ortenauschen Ritterstandes Hans Christoph von Draxdorf, des beständigen Regimentes der Herren Fünfezner zu Straßburg) Kop. Pap. Lib. koll. am 6. Mai 1665 in Straßburg durch den öffentlichen Notar Christoph Schübler (m. Signet). Abschrift.

Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, U 101/2 Nr. 521. Vorsignatur: Reg.: Schwarz Nr. 567. Aus dem Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau.

1631 Februar 2., Endingen

Melchior Ott, Stadtschreiber zu Endingen, verschreibt den Pflegern der St. Martinspfarre in Staufen, Hans Bißel und Philipp Federer, um 100 Gulden einen jährlichen Zins. S.: Stadt Endingen. Or. Perg. besch. S. ab. LO: GLA 21 Nr. 6934. Quelle: Dr. phil. Anneliese MÜLLER mit Überarbeitungen von Jörg MARTIN: *Urkundenverzeichnis der Stadt Staufen im Breisgau* p. 304, 2017.

1632

Kriegsnachrichten von verschiedenen Offizieren aus Stollhofen, Kenzingen, Endingen und Achern an Feldzeugmeister [Hans Heinrich] von Reinach zu Breisach. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 742. Vorsignatur: C 512.

1632

Kapitulationsaufforderung des schwedischen Obersts [Bernhard] Schaffalitzky [von Muckadell] an die Stadt Endingen. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 706. Vorsignatur C 508.

1632

Verzeichnisse über die von den Städten Freiburg, Kenzingen und Endingen an die Truppen des Ascanius Albertinus von Ichtersheim gelieferten Lebensmittel. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 347.

1632

Die Arbeiten an den Festungswerken zu Breisach betreffend, sowie die Lieferung von Proviant aus dem Breisgau. Enthält u. a. Lieferungen des Juden Jäcklin zu Stühlingen, Breisach, Endingen, Laufenburg. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 328. Ensisheim (Vorderösterreich u.a.): Extradita Colmar.

1633 März 14.

Schreiben der Regierung zu Breisach an die Stadt Endingen mit dem Verbot, an die schwedischen Truppen Kontributionen zu zahlen. Enthält u. a. Verbringung des Silbers von Endingen nach Breisach. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 885. Vorsignatur: C 532.

1634

Heiratsvertrag zwischen Johann Friedrich Sturm v. Sturmeck und Klara Anna Symburg v. Endingen, Tochter des verstorbenen Jakob Reichard v. Endingen (Abschrift). Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt F 26 N°. 48.

Original Akte.

1636

Korrespondenz über die Einziehung von Kriegskontributionen und Weinzinsen zu Endingen und Bahlingen durch das Kloster St. Georgen. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 649.

1637

Nachlassinventar und Teilung des Erbes des 1617 in Lahr verstorbenen Rudolph v. Endingen unter die Erben des 1632 verstorbenen Jakob Reichart v. Endingen des 1634 verstorbenen Georg Jakob v. Endingen und des 1636 verstorbenen Jakob Sigismund v. Endingen, nämlich die Domfrau zu St. Stephan Eva Salome v. Endingen und die Witwe Maria Magdalena v. Offenburg geborene v. Endingen Geschwister aus der Ehe des Rudolph v. Endingen mit Anna Maria Truchseß v. Rheinfeldern. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt F 26 N°. 25. Original.

1636

Maria Magdalena von Endingen verwitwete von Offenburg.
Gesuch der Witwe Maria Magdalena von Offenburg, geborene von Endingen und Bürgerin zu Basel, an Erzherzogin Claudia de Medici und die Regierung zu Breisach, sie wieder in ihre Güter in der Herrschaft Rötteln einzusetzen. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 1387. Adelsarchiv > Endingen.

1639

Vergleich zwischen Klara Anna Symburg Sturm v. Sturmeck geborene v. Endingen, Magdalena Streiff v. Lauenstein geborene v. Endingen, Esther Susanna v. Endingen und den Vormündern Stettmeister Johann Christian v. Drachsdorf und dem Mitglied des beständigen Regiments der Fünffzehner Franz Sebastiar Röder v. Diersburg zu Straßburg für Philipp Jakob und Friedrich v. Endingen über das Erbe der Anna Maria Streiff v. Lauenstein geborene v. Endingen. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Bestand F 26 N°. 33. Original. Akte.

1641

Belege über die Lieferungen von Wein aus Kenzingen und Endingen an das Magazin zu Breisach. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 1079.

1645

Gemeinsames Testament des Meylach v. Dettlingen und seiner Frau Klara Anna Symburg v. Endingen. Quelle: Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt F 26 N°. 54. Original Sachakte.

1650 - 1675

Regestenartiges Verzeichnis von historischen Vorkommnissen in den Städten Neuenburg und Endingen sowie in der Landvogtei Ortenau. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 1588.

1651 - 1676

Zeugnisse und Bescheinigungen für Dominicus Weber; Blasius Scherlin aus Pfaffenweiler; **Adolph Helbling von Hirtzfelden** (der stammt au üs Endingen); Johannes Blau aus Ehingen; Franz Ambrosius Gerardi aus Mainz; **Jakob Weber aus Endingen**; Stephan Viola; Johann David Heidiri aus Freiburg; Johannes Georg Lang; Michael hensler; Mathäus Blau aus Ehingen; Quelle: Universitätsarchiv der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg A0064 / 28.

1653

Heimfall der nassauischen Lehen nach dem Tod des Friedrich Reichardt von Endingen, des Letzten seines Geschlechts. Quelle: GLA, Karlsruhe Findbuch 72 Spezialia von Endingen Nr. 3592 Lehen- und Adelsarchiv.

1653 - 1654

Heimfall der endingischen Lehen zu Altdorf und Wallburg nach dem Tod des Friedrich Reichardt von Endingen, des Letzten seines Geschlechts. Quelle: GLA, Karlsruhe Findbuch 72 Spezialia von Endingen Nr. 3596 Lehen- und Adelsarchiv. 1 cm.

1654 - 1656

Gesuch des bischöflich-straßburgischen Kanzlers Walther von Diedenheim um Belehnung mit den heimgefallenen endingsischen Lehen zu Altdorf. Quelle: GLA, Karlsruhe Findbuch 72 Spezialia von Endingen Nr. 3594 Lehen- und Adelsarchiv. 0,5 cm.

1654 - 1655

Gesuch des baden-badischen Kanzlers Johann Rudolf Krebs von Bach um Übertragung der heimgefallenen endingsischen Lehen zu Wallburg. Quelle: GLA, Karlsruhe Findbuch 72 Spezialia von Endingen Nr. 3595 Lehen- und Adelsarchiv. 0,5 cm.

1657 - 1658 (1677)

Verzeichnisse der von endingsischen Lehnsgefälle zu Wallburg und Altdorf (Auszug von 1677). Quelle: GLA, Karlsruhe Findbuch 72 Spezialia von Endingen Nr. 3593 Lehen- und Adelsarchiv.

1658

Nachlassinventar der Maria Magdalena v. Offenburg geborene v. Endingen. Quelle: Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt F 26 N°. 29. Original Akte.

1670 Oktober 17.

Die Stadt Endingen gibt ihrem Syndikus und Stadtschreiber Ferdinand Frey für seine treu geleisteten Dienste die Mühle zu Wyhl an dem Gießen für „frei, ledig und eigen“.

_____ *Akten Großherzogtum Baden, Provinz des Oberrheins oder Badische Landgrafschaft, Lebensherrlichkeit, Stadt Endingen fünfter Theil von den Jahren 1628 bis 1767.* [Nachtrag mit Bleistift: 17.10.1670]

Copia Cotaßion – nur Astarationschein von der Stadt Endingen, die Müllin zu Wejl betreffend unterm Dato den 17^{ten} 8^{bris} 1670 Jahres.

*Wir, Bürgermeister und Rath der Stadt Endingen im Breisgau thun kund bie[r] mit jedermänniglich, daß demnach Herr Ferdinand Frey, beider[lei] Rechte Licentiat, derweil unser Sündikus und Stadtschreiber uns etliche Jahre herneben seinem fleißig und treue geleisteten Diensten, in viel schweren Prozeßen unterschiedlich der Stadt große Nutzharkeiten wohl behauptet, diese nicht ohne sonderbare Weise und Arbeit mit unverdroßenem, ernstlichem Fleiß befördert und solches noch ferner zu continuieren anerbotten und auch wegen Herrn Girardis Abplästen 130 fl.[orin] Kapitals-, so _____ Prätestion nachgesehen zu Widergeltung und dankbarliche Erkantnuß dessen, weil wir nach eingeraumtem Augenschein nur hi[e]rüber reichen gebrauchter Daliberation selbst dormalen zu bauen, aus viel unterschaidlich- und erheblichen Ursachen nicht rathsam befunden, solches aber unsern Pfandesunterthanen zu Wejl und der ganzen Nachbarschaft sehr nützlich und nothwendig zu sein erachtet, ihm auf sein freundliches Ansuchen solches und ein Platz zu Wejl von dem Gießen, wars Gelegenheit zu einer Müllin mit dreij **Gränz** (vermutl. Mahlwerken) samt einer Hanfreibin und zugehörigen Platz ohne einigen, weder jetz[t] noch in des künfftig, von uns, oder unser[e]n Pfandesunterthanen zu Wejl obeschwertengrunde Wassers- oder Bodenzins, frei, ledig und eigen, nach seinem Belieben zu erbauen verwilliget und vergunnt haben, jedoch mit diesem Geding, daß wann über kurz oder lang gedachte Müllin und Zugehörd[e] von ihm, seinen Erben oder Befreunden, sollte feil geboten oder verkauft werden, wie vor allen anderen, außer der Freundschaft den [Vor]Zug wegen baar erlassen[en] Kaufschilling haben sollen, wie Herr Frey dann solches Versprechen und deßwegen nur einen schriftlichen Schein ertheilt. Dessen zu[r] wahren Urkund[e] haben wir ihn diese Cotaßion und Verschreibungsschein durch Herrn Ludwig Sadibacher, unsern Schulmeister verfertigen und durch Herrn Altbürgermeister Hans Michael Stefann, H[e]r.[r] Michael Wießert und H[e]r.[r] Hans Dietsche eigenhändig unterschrieben lassen und mit unserem gewöhnlichen Stadtsekret-Ingesiegel bekräftigt zu werden gestent. So [ge]geben den 17. 8^{bris} im 1670 igsten Jahr p.[erge] [Zeugen:] Ich Michael Wießert bestaun wie obsteht. Ich Hans Michael Stefann bestaun wie obsteht. Ich Hans Dietsch[e] bestaun wie obsteht. Daß vorstehende Copia wie ihrem wahren, unversehrt auf Pergament vorfertigten Original und Cestrabrief, mit löbl.[icher] Stadt Endingen anhangenden Insiel getreulich abgeschriben auch in der Collationierung gleichlautend befunden worden [ist] attestiert.*

[So gegeben zu] Kenzingen, den 29^{ten} Mai 1717

[Siegel]

Adam Schwab, kaysjerlicher Notar und Stadtschreiber [zu Kenzingen]

Original, Papier, Deutsch. Aus dem Wyhler Gemeindearchive. Transkription Stefan Schmidt 14.- 17.12.2011.

1671 - 1672

Weidgang. Gemeinde Amoltern und Philipp Vogel und Sebastian Strauß daselbst gegen Franz Konrad Nagel von Altschönenstein wegen angemaßter Schäfererei zu Amoltern. Quelle: aus dem GLA, Karlsruhe Abt. 4. 229 Nr.

1681 Februar 2.

Amtliche Akten. Großherzogtum Baden, Provinz des Oberrheins oder badische Landgrafschaft. Lehensherrlichkeit Stadt Endingen, fünfter Theil von den Jahren 1628 bis 1767.

Auszug. Was einer obigen _____ Akten einregistrierten Urkunde lautend: Obn vorgrifflicher (Unvorgreiflicher) Bericht über den Flecken Wejl, Wellingen samt Burgstall und dem sogenannten Schaffgießen, durch den kayserlichen Schultbeissen zu Kenzingen Adam Schwab, mit Zuweisung Gallin König, des Vogts und Caspar Hirtz des Heimbürgers zu gemeldem Wejl, eingenommen und beschrieben, [Kenzingen] den 4^{ten} Februar anno 1681

Wejl, Wellingen und Burgstall liegt auf einer Eb[e]ne, eine Stund[e] von Endingen gegen den Rhein hinzu, hat vor sich einen schönen Ackerbau, hinter sich aber über den sogenannten Schaffgießen Eichwäld[er], ob- und unterhalb Wieswachs und Matten, davon aber der Rhein sowohl als der Waldung wegen öfterer Überschwemmungen großen Schaden zufügt p.[erge], p.[erge], p.[erge]. Schaffgießen ist der vor dießem gewesten Mühlbach gleich hinter dem Dorfe gelegen sinthemalen über den Rhein durch vielfältige Überschwemmung seinen Cours gegen den Elsaß zu genommen, also ist dermalen dießer Graben vom Wasser leer und der angelegte neue Canal durch den Müller von Weisweil, mediante Herr Baron [von] Girardie, Obrist-Jägermeister seligen Angedenkens und der Stadt Endingen weilen selbiger weiters auf Weisweil zugeht, aus welcher Ursach[e] gedachter Müller 4 Muth Roggen pro Canoné, jährlich 2 Muth dem Dorf Wjhl und 2 Muth der Stadt Endingen abweisen ^(abliefern) muß, aufgethan worden p.[erge], p.[erge], p.[erge]. Spezifikation der Bürgerschaft zu Wejl. [Es] folgen die Unterschriften von 56 Bürgern. [Nachtrag mit Bleistift 3.7.1736]. Amtlichen Akten Großherzogthum Baden, Provinz des Oberrheines (oder badische Landgrafschaft, Lehen[s]-herrlichkeit, Stadt Endingen, Fünfter Theil von den Jahren 1628 – 1767.

Auszug. Was derobige Akten bei registrierten Urkunde lautend:

Wir Karl der Sechste von Gottes Gnaden erwöllter römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reich[e]s in Germanien, auch zu Hispanien, zu Hungarn, Böheims ^(Böhmen), Dalmatien, Croatien und Sclavonien ^(Slovenien) p.[erge], König, Ertzherzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, wäyland Steuer[mark], Kärnden, Crain und Würt[t]emberg, gefürsteter Graf zu Tjrol und Görtz p.[erge], p.[erge] bekennen, daß für ^(vor) uns [ge]kommen sind unsere getreue liebe N. N. Bürgermeister und Rath unserer V.[order-] O[esterreichischen] Stadt Endingen und bathen uns aller unterthänigst, daß wir ihren Mitbürgern uns[e]ren auch getreuen Johann Baptist Buckmeister als ihren vorgenannten Lehen[s]tr[a]ger, das schon ehevor ^(zuvor) pfandsweise ingebabte Dorf Wjhl mit seiner Zugehörde nun die dafür anerboteene eilftausend Gulden zu rechten Lehen zu verleiben allergnädigst geruben möchten. Ein solches Lehen wir besagt unserer Resulotion aus Wien vom 24^{ten} Märtz dieses Jahres, gegen, daß sie statt ist zu weitermaassen den bishero darauf gebabten Pfandschilling zu sechstausend Gulden auf nachsehen gethan, daß also p.[erge], p.[erge], p.[erge]. Zwölftens: das Mühle- und R[e]ibinrecht ^(Mahlrecht) oder die Wasserfäll p.[erge], p.[erge] Dreizehtens: der Fruchtzins ab der Mühle zu Weisweil jährlichen mit zwei Muth Roggen wegen dem Wasserweg. p.[erge], p.[erge], p.[erge] Mit Urkund dieses Briefs [ge]geben in unserer Statt Innsbrugg, den dritten Tags Monats Juli nach Christi unseres lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburt, im siebenzehnhundert sechsunddreisigsten, unserer Reiche, des Römischen, im fünfundzwanzigsten, deren Hispanischen, im drej- und drejsigsten und der anderen Reiche im sechsundzwanzigsten Jahrs.

Fbege Spaur m[anu] propr[ia] ^(eigenhändig unterschrieben)

F. F. Fedrigazi m[anu] propr[ia] L. A. Zachenmejer

Collationatum cum suo Originali eidem verbótenus concordare testor. Riegel, die 10: mensis Jan.[urii] [anno] 1748

F. F. Manzauth, Notar jur. publ.[ica] eu firem m[anu] propr[ia]

Aus dem Wyhler Gemeindearchive. Urkundenverzeichnis Nr. 4. Papier, Original 5 Seiten. Auszüge aus den Archivakten des Großherzogtums Baden – Provinz des Oberrheins (oder bad.[ischer] Landgrafschaft des Oberrheins) Stadt Endingen, fünfter Teil 1618 – 1767.

1705

Zeugnisse und Bescheinigungen für Franz Joachim Spengler; Johann Georg Weiß aus Breisach; Johann Michael Caesal aus Konstanz; Augustin Carl Sautermeister aus Erbach; Franz Anton Feiner; Johann Michael Baumann aus Endingen; Johannes Beisch aus Leipferdingen; Franz Anton Lothar Voggendanz; Johannes Claudius Gernie aus Freiburg; Franz Anton Michon; Joseph Ignaz Gumppe; Quelle: aus dem Universitätsarchiv der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg A0064 / 35.

1708 Mai 1, Ettenheim

Schuldschein über 350 fl., welche die Stadt Ettenheim von Pfr. Francier Frei in Endingen entlieh. Uk. Nr. 20 – orid (vermutl.: orig.) aus Schweinsleder. Quelle; *Urkundenverzeichnis der Stadt Ettenheim* frdl. Überlassung hw. Dr. theol. Jörg Sieger, Historiker zu Ettenheim 18.02.2024.

1724 – 1749 aus dem kirchlichen Leben Amolterns

1. Beiträge zum Mesner- und Schuldienst im 18. Jahrhundert.

Im alten Kirchenbuch zu Amoltern findet sich folgende Nota de ludimagistro et aedituo. Eine Jahreszahl ist nicht angegeben; die Bemerkungen scheinen aber von Pfarrer Protas Baumann zu stammen, der von 1715 bis 1749 in Amoltern wirkte. Aus einer andern gelegentlichen Notiz geht hervor, daß der Eintrag nicht vor 1724 geschrieben ist.

Jährlich am fest des hl. bischofen Martini vormittag nach dem gottesdienst chombt der mesmer oder sigrist in den pfarrhof, legt den ihm das jahr hindurch [an]vertrauten kirchenschlüssel auf den disch, und bedankt sich wegen des gebabten dienst[es], wird also diser dienst vacant. Darauf gebt [der] vogt, und gericht zusamen umb einen andern zu erwählen. Wann dann einer von ihnen erwählet ist, so schicken sie zwey richter herauf ^(das Pfarrhaus liegt hoch über dem Dorf) zu dem pfarrherrn, mit vermelden, sie hätten widerumb einen sigrist und schoulmaister erwählet, nennen denselben mit namen, wann h. pfarrer etwas wider dessen person hätte, oder ihm nit gefallen sollte, möchte er es melden, wollen nach dessen belieben einen andern anständigeren erwählen; welchen dann also h. pfarrer confirmiert, derselbe stellet sich sogleich vor dem pfarrer, welcher dann ihm den kirchenschlüssel wiederumb anvertraut nebst gebührenter ermahnung seiner pflicht und obligation, auch wegen dem schuoldienst sollter er alle jahr vor dem pfarrherrn allein, oder im beysein beliebiger zeugen, das ist nach belieben des pfarrherrn das christlich catholische glaubensbekenntnis ex decreto S. Concilii Tridentini ^(nach Erlaß des Tridentinischen Konzils) ordentlich ablegen im pfarrhof, oder in der kirche, und also den sigrist und schuoldienst antreten und versehen. Instruction eines schoulmaisters und sigristen (welche beyde dienst wegen gar geringer besoldung allzeit beysammen, und in einer persohn bestehen) worinnen zu ersehen, wie er sich zu verhalten, und wasgestalten er seinen dienst das jahr hindurch versehen solle, als: Erstens: den sigristendienst betreffend, solle er schuldig sein, in allen zufällen dem pfarrherrn vertreylich bey zu stehen, sonderbar in krankheiten, einreißenten suchten, ja (so gott gnädigst verhüten wolle) wann sogar die leidige pest grassieren oder einreißen sollte, solle er sich keineswegs entäußern bey tag und nacht, und wann es nötig, mit dem pfarrherrn die kranken helfen versehen. Zum andern: ist des sigristen obligation alle tag morgens ohne widerredt in dem pfarrhof persönlich (vel per alium capacem) ^(oder einem anderen, der dazu fähig ist) zu erscheinen und hören, was der pfarrherr ihm befehlen werde. Drittens: solle er morgens, mittag und nachts zur gewöhnlichen zeit das Ave Maria leuten: das übrige leuten als feurabend, nach mittag umb 3 oder 4 ubr sollter ihm gleichfalls bestens angelegen sein lassen. Viertens: zur sommerzeit sollter er ihm sehr fleißig angelegen sein lassen über das wetter zu leuten, und zwar nit warten, bis das wetter schon da ist. Und wann bey tag ein wetter chombt, solle er mit seinen zugehörigen buben oder medlen allein, wann aber bey der nacht d. gleiche wetter, solle ihm einer aus der gemeind wie bishero gebräuchlich zugegeben werden. Fünftens: solle er sich befließen, die kirche und deren weißzeug jederzeit sauber zu halten, auch die die paramenta zu dem kelch (si parochus placuerit, aut visum fuerit) waschen und beglen. Sechstens: im advent und fasten täglich auf den abent den hl. rosenkranz in der kirche betten. Siebenten: weilen dermalen auf S. Katharinen-Berg noch nit alle paramenten zum meßlesen vorhanden, so solle er schuldig sein, wann der pfarrer alldorten will meß lesen, was nötig ist, hinauf zu tragen. Achstens: ohne vorwissen und erlaubniß des pfarrers solle er niemals aus dem dorf gehen. Neuntens: wann kapitulssachen oder andere brief zu tragen, solle er gleich andern sigristen solches zu tun ohne lohn schuldig sein. Zehntens: solle er täglich vor dem gottesdienst die kirchenschlüssel in dem pfarrhof abbolen und nach geendigtem gottesdienst dieselbe schlüssel gleich wieder in den pfarrhof tragen, auch niemals selbe mit sich in sein haus tragen. Elftens: als schoulmeister soll er selbst wissen, daß seine schuldigkeit erfordere, allen möglichen fleiß aufzuwenden, daß die liebe jugend nach christl. röm. kath. brauch unterwiesen werde in schreiben, lesen und betten, auch wessen in allem, was einem sigrist, und schoulmeister zu tun obligt, solle, er zu tun verpflichtet und schuldig sein. Zwölftens: in festo S. S. Corporis Christi ^(Fronleichnam) solle er die kränz und andere erforderte zieraden machen; auch das cäpellein, allwo unden am pfarrhof gemelten tag das letzte und 4^{te} evangelium gesungen wird, solle er machen helfen.

2. Gebühren für Abhaltung der Beerdigungen im 18. Jahrhundert.

Notanda de sepultura tam maiorum quam parvulorum (Bemerkung über die Beerdigung von Erwachsenen und Kindern.) (aufgeschrieben von Protas Baumann, der von 1715 bis 1749 Pfarrer in Amoltern war).

Pro sepultura alicuius communicantis sive maiorennis personae suffragia consueta per tria sacra, scilicet diem depositionis, septimi, et trigesimi pro stipendio hactenus parochus percepit unum florenum imperialem, non obstantibus der siben blabbert reclamation, quae tamen reclamation a meis parochianis neque meis d. d. praedecessoribus, neque mihi unquam est facta, sed sine omni tergiversatione florenus imperialis fuit solutus (1 blabbert = 2 δ). (Für die Beerdigung eines Menschen, der das Abendmahl empfängt, oder einer erwachsenen Person [erhält der Pfarrer] die üblichen Scherflein für die drei Sakramente, nämlich am Tag der Beisetzung siebenunddreißig [Kreuzer]; als Bezahlung empfing bisher der Pfarrer einen kaiserlichen

Gulden trotz "der siben blabbert reclamation", dieser Einspruch jedoch wurde von meinen Pfarrkindern weder meinen (d. d.?) Vorgängern noch mir jemals gemacht, sondern ohne jede Weigerung wurde ein kaiserlicher Gulden bezahlt. *De sepultura parvulorum.* (über die Beerdigung von Kindern) *Quando parochus invitatur ad funus sua praesentia efferendum, accedit, et iuxta praescriptum in agendis diöcesanis sepulturam promovet, pro praesentia solvunt parentes viginti crucigeros, non tamen tenetur parochus propterea dicere missam de Angelis, uti quidam olim suspicabantur. - Quodsi vero parochus non rogatur, consultis visetur at vitandum omne acceptum scandalum, ut se non intrudat ad hanc sepulturam, solent enim plerumque dicere: "Es ist denen pffaffen nur umb das geld" (verbo sit venia).* (Wenn der Pfarrer eingeladen wird, um die Leiche in seiner Gegenwart hinauszutragen, kommt er, und gemäß der Vorschrift über die Ausführung einer Beerdigung durch die Dözesanen tut er es, und für seine Anwesenheit zahlen die Eltern 20 Kreuzer, aber doch ist der Pfarrer nicht gehalten, deswegen eine Engelsmesse zu lesen, wie manche einst vermuteten. - Wenn aber der Pfarrer nicht gebeten wird, scheint es klüger, um jeden Ärger zu vermeiden, dass er sich nicht in die Beerdigung eindringt, denn man pflegt meistens zu sagen: "Es ist denen pffaffen nur umb das geld" Verzeihung bitte für das Wort.) *Eine andere Bemerkung über die Beerdigung der Kinder besagt: Quando infans aliquis hic moritur, hactenus penes eius parentes, erat an velint, ut parochus funus ad sepulchrum comitetur. Si rogent parochum ad efferendum tale funus, accedit, et peragit ea, quae in libro mortuali de sepultura parvulorum sunt praescripta, pro labore solvunt parochus sex baceos, seu 20 xr. Quodsi autem parochum non rogent, ipsi soli cum parochi praescitu sepeliunt, praecedente cruce, et aqua benedicta, signum interim dante aedituo cum campanula minore. 1716. uti supra iam notata ... cum vero per frequentes actus consuetudo introducta, nullus parochianorum aliter cogitat ac petit quisque.* (Wenn hier ein Kind stirbt, das bisher bei seinen Eltern war, [kommt es darauf an], ob sie wollen, dass der Pfarrer die Leiche zur Beerdigung begleitet. Wenn sie den Pfarrer bitten, eine solche Leiche hinauszubringen, kommt er, und er führt das durch, was im Buch der Totenfeier über die Beerdigung von Kindern vorgeschrieben ist. Für die Mühe zahlen sie dem Pfarrer 6 baceos (?) oder 20 Kreuzer (?). wenn sie aber den Pfarrer nicht bitten, beerdigen sie es allein mit Wissen des Pfarrers, während das Kreuz vorauszieht und das geweihte Wasser und der Küster das Zeichen mit dem kleineren Glöckchen gibt. 1716. Wie oben schon bemerkt wurde .. Wenn aber durch zahlreiche Geschehnisse eine Gewohnheit eingeführt ist, denkt kein Gemeindeglied anders und bittet ein jeder.)

3. Verzeichnis der in der Pfarrei Amoltern üblichen Kreuzgänge.

Notanda de processionibus 1715. (Bemerkungen über die Prozessionen 1715) *In festo s. Marci sit processio in Kiechelspergen (Kiechlinbergen). conveniunt Oberbergen, Schelingen et Amoltern, ubi a tribus his d. d. parochis habet(ur) concio alternatim. In feriis Rogationum feria secunda sit processio iterum in Kiechelspergen, nemo hac die nisi Amoltern; nulla concio. Feria tertia sit processio Endigam ad S. Martinum, conveniunt Riegel, Forchbeimb et Amolteren; nulla concio. Feria quarta sit processio in Wyhl, ubi soli Amolterenes; nulla concio. In festo Ascensionis Domini nihil. Feria sexta Rogationum sit processio per totum districtum Amolterensem cum S. S. Venerabili; dicuntur in locis fixis quatuor initia evangeliorum et dantur benedictiones. De hoc labore satis gravi solvit communitas parochus medium florenum imperialem. In festo S. S. Corporis Christi sit processio cum S. S. Venerabili circa pagum, in Octava autem eius sit iterum processio per coemiterium; utrinque quatuor initia evangeliorum et solitae benedictiones. Si parochus hodie ad solitum conviviolum non accedat, solvit illi communitas 30 kr.* (Am Feste des heiligen Markus wird eine Prozession in Kiechlinbergen durchgeführt. Oberbergen, Schelingen und Amoltern kommen zusammen, wo von diesen drei (d. d.) Gemeinden abwechselnd eine Versammlung abgehalten wird. An den Tagen der Bittprozessionen (?) am zweiten Feiertag wird wiederum eine Prozession in Kiechlinbergen durchgeführt, an diesem Tage nur aus Amoltern; keine Versammlung. Am dritten Tage findet eine Prozession nach Endingen zu Sankt Martinus statt; Riegel, Forchheim und Amoltern kommen zusammen; keine Versammlung. Am vierten Tag ist eine Prozession in Wyhl, woran nur die Leute aus Amoltern teilnehmen; keine Versammlung. Am Feste Himmelfahrt des Herrn, nichts. Am sechsten Tag der Bittprozessionen ist eine Prozession durch das ganze Gebiet von Amoltern mit dem Allerheiligsten; es werden an vier Orten vier Anfänge von Evangelisten gesprochen und der Segen erteilt. Für diese hinreichend ehrwürdige Mühe zahlt die Gemeinde dem Pfarrer einen halben kaiserlichen Gulden.) *De processione ad S. Catharinam.* (Über die Prozession zur heiligen Katharina). *Postquam sacellum S. Catharinae in monte restauratum est, visum fuit communitati huiati post dies rogationum die sabbathi illuc processionaliter accedere, quae processio tamen adeo instituta est, ut semper fiat absque praeiudicio parochi, et nisi communitas expresse praeiue parochum requirat, nullatenus tenebitur, verbo absolute poterit denegare, si nullum det dicta communitas salarium; coepit 1725.* (Nachdem die Kapelle der heiligen Katharina an dem Berge wieder hergestellt worden ist, schien es der Gemeinde gut, nach den Tagen der Bittprozessionen am Samstag dorthin eine Prozession durchzuführen. Diese Prozession ist jedoch so eingerichtet, dass sie immer nach der Entscheidung des Pfarrers geschieht, und wenn die Gemeinde nicht ausdrücklich vorher den Pfarrer anfragt, wird sie auf keinen Fall durchgeführt; er kann es strikt ablehnen, wenn die Gemeinde keinen Lohn zahlt; das begann 1725.) *De processione memoratu et notatu dignissimum.*

Anno 1742 hat herr administrator der marggrafschaft Durlach oder Baden-Durlach bei ibro eminenz reverendissimo domino d.

Ordinario nostro Damiano Hugone et etc. von Schönborn itzmaligen bischofen zu Speür und Constanz sich wegen denen creutzgängen der catholischen, so durch der theils marggrafl. dörfer ^(hier ist das protestantische Königschaffhausen gemeint), teils bahn durchgehen, beschwert, und beklagt, mit verlangen, daß wan wir catholische durch solche ort gehen wollten, creuz und fahnen sollten nieder gelegt, auch weder gebettet noch gesungen werden, ja sogar die ordnung des creutzgangs also verändert werden, daß alles untereinander vermischet gebe und keinem creutzgang gleich sehn sollte. Worauf aus seinen ursachen d. d. ordinarius an gesambten clerus constantiensem ein mandatum ergeben lassen, kraft dessen, wie von dem herrn marggraf administratore verlangt worden, aller orten geschehen, und die creutzgänger mit niederlegung creütz und fahnen und ohne singen oder betten durch die Lutter'sch bahn sollten gehalten werden; nach dem aber in disem 1742. jahr allis im vorigen uralten hergebrachten stand verblieben und die creutzgänger wie allzeit allerorten gehalten worden, so hat sich obgemelter herr administrator abermahlen zue costanz dessenthalben beschweret, und beklagt, auf welches dann 1743 abermahlen ein sehr scharfes mandatum abs eminentissimo d. d. ordinario nostro (ein Brief mit Weisung aus Konstanz) ergangen, et quidem sub multa gravi pecuniarum, (und zwar unter vielen schweren finanziellen Belastungen) die creutzgänger furohin durch die marggraf Baaden-Durlach ort mit niederlegung creuz und fahnen, ohne singen und betten, sollen gehalten werden, et ecce! nos omnes utpote ad obedientiam iuramento obstricti, (und sehen! Wir alle sind unseren Gehorsamseid gebunden) haben diesem befehl gehorsamst wollen gehorchen und die creutzgänger also, wie befohlen worden, angestellet, ad meliorem autem rei intelligentiam (aber zum besseren Verständnis der Sache) will ich hier zeigen, wie ich (da wir in der creutzwochen am mittwochen nacher Wihl durch den Königschaffhauser bahn gehen) mich hierin falsch verhalten, und die sache angestellet habe: Nemblichen als wir zu end unseres bahns kamen, befahle ich mit creuz und fahnen still zu halten, so auch gleich geschehen, auf welches ich dann das mandatum eminentissimi d. d. ordinarij (die Anordnung aus Konstanz diesen Datums) vorgehalten, und befohlen creuz und fahnen niederzulegen und ohne singen und beten ietzund durch den Schaffhauser bahn zu gehen, auch alles zu halten, wie uns befohlen worden. Auf welches herr vogt Modest Vetter mir ganz bescheidenlich als ogeantwortet: herr pfarrer wir respectieren zwar ihren befehl, allein wir haben von unserer gn. obrigkeit und n.ö. regierung zu Freiburg ein befehl, daß wir im creutzgehen bei dem alten verbleiben und uns keineswegs stören lassen sollen und wir tuens auch nit anders etc.; worauf ich replicierte: Dises seye ein sach, so die weltliche obrigkeit etwan nit soviel angiege, und dürfte ich einmal nit anderst tuen etc.; auf welches nit allein herr vogt, sondern die gerichtslent, ja alles geschryen mit disen worten: wan der herr pfarrer nit will mit uns gehen, wie allezeit der brauch gewesen, so wollen wir allein gehen und lassen uns herinnen gar nichts neues aufbringen, was braucht es vil, wir wollen dem herrn pfarrer für alles guet sein, wollen bei dem alten brauch verbleiben etc.; ich kunte ohne ärgernuß von dem creutzgang nit hinweggeben und sagte: auf dieses verlasse ich mich und will in gottes nahmen mit euch gehen etc.

Worauf creuz und fahnen erhöhet, singen und betten wiederumb angefangen und der creutzgang durch den Schaffhauser bahn hin und her wie allezeit, nemine ex Schaffhusianis contradicente (wagte es keiner aus Schaffhausen zu widersprechen) vollzogen worden. Als wir nacher haus kommen, fragte ich herr vogt, wie sich den der befehl von gnädig herrschaft ägentlich befinde? gab er zue antwort, das von der v. ö. regierung von Freyburg befohlen worden, das, wan der pfarrer ihnen schon befehlen würde, kreuz und fahnen nider zue legen, si solches nit tuen, sondern bey dem uralten herkommen verbleiben sollen, welchen befehl ich entlichen auch per tertium (bis zum dritten) zue handen bekommen, so substantialiter (im Wesentlichen) also lautete: Wir statthalter und regenten etc. Nachdem uns zue vernehmen kommen, wie seine Eminenz der herr ordinarius zu Costanz seinem costanzer clero befohlen, die creutzgänger und bahnritt durch die Baaden-Durlacher ortschaften und bahn mit niederlegung creutz und fahnen, auch ohne betten und singen sollten gehalten werden, darauf haben wir die alten acta aufschlagen lassen, und erfunden, das dieses attentatum (Aufmerksamkeit) auch schon im jahre 1621 et sequentibus (und im folgenden) von denen Durlachischen gesucht worden seye, es seye aber von der damaligen zu Ensisheim in dem Elsaß gewesen v. ö. regierung dahin beschlossen worden, daß diese sache bei dem alten herkommen und verträgen seine bewandtnuß haben solle etc., befehlen also (wan schon der pfarrherr euch das widrige anschaffen wollte), daß ihr bei dem alten herkommen, sowohl im bahn-umbritt, als creützgängen verbleiben sollen etc. ..." Also hat sich dermalen zugetragen, was in das künftige, oder gleich nächstfolgende jahr weiteres nachkommen sollte, will ich (so mir gott das leben lasset), ordentlich zur nachricht ansetzen, damit ein jeder sich wisse, darnach zu richten. - Haec priora facta sunt anno priori 1743; iam vero sequenti anno 1744 nemine contradicente transivimus districtum Lutheranicum et sic sine omni contradictione imposterum transeamus oportet, nempe circumeundo banni districtum die veneris post dies rogationum aliquam partem attingimus de districta Königschaffhausen diebus autem rogationum die mercurii sit processio in Wyhl eundem districtum transimus et postbac transibimus in quietissima possessione. Anno 1766 hic casus noviter fuit motus ac peculiaribus litteris ad pagos Sasbach, Kiechlinbergen, Wyhl et Amolteren datis ab his locis petitum, quod supra olim factum, instigantibus pro hac vice pastoribus de Leiselheim et Kindringen ast sine fructu.

Dieses Frühere geschah im Jahr zuvor 1743; dann aber im folgenden Jahre 1744 übergangen wir, ohne dass jemand widersprach, das lutherische Gebiet und so mussten wir das Gebiet ohne jeden Widerspruch umgehen, indem wir natürlich das Gebiet der Gemarkung umgingen am Tage der Venus (?); nach den Tagen der Bitprozessionen berührten wir einen Teil des Gebietes von Königschaffhausen; an den Tagen aber der Bittprozessionen, am Tage des Mercurius ^(15. Mai – Fronleichnam?), fand eine Prozession nach Wyhl statt und wir umgingen dasselbe Gebiet und später werden wir es in ruhigstem Besitz umgehen. Im Jahre 1766 wurde dieser Fall neuerlich berührt und es wurden besondere Schriften nach Sasbach, Kiechlinbergen, Wyhl und Amoltern geschickt, was von diesen Orten erbeten worden war, was früher geschehen war, wogegen die Pfarrer von

Leiselheim und Köndringen hetzten, aber ohne Erfolg.

In der Folge scheinen wieder Beschwerden erhoben worden zu sein; denn nach dem ältesten Verkündbuch der Pfarrei Amoltern, welches mit dem Jahr 1815 beginnt, wurde in diesem und den folgenden Jahren die Prozession am Mittwoch in der Bittwoche nicht mehr nach Wyhl abgehalten, sondern wie am Dienstag nach Endingen; nur ging man am Mittwoch nicht in die Martinskirche, sondern in die Pfarrkirche ad sanctum Petrum. Seit dem Jahr 1830 ist in den Verkündbüchern keine Prozession mehr angegeben für den Freitag der Bittwoche, dagegen wird seit diesem Jahre an Christi Himmelfahrt die Öschprozession wie an den meisten Orten der Diözese abgehalten. Von 1868 bis 1896 war jedes Jahr am Mittwoch in der Bittwoche (statt Samstags) Prozession auf den St. Katharinenberg. Heute geht man weder auf den St. Katharinenberg, noch in die benachbarten Dörfer. Bei allen Kreuzgängen bleibt man innerhalb der Gemarkung von Amoltern.

Quelle: Freiburger Diözesanarchiv N.F. XI Bd. 38 p. 303 - 309 von Dominikus DRÖSCHER. Für die Übersetzung vom 26.12.2011 aus dem Lateinischen sei Herrn † Dr. phil. Hans Freimann, OStudDir. & Althilologe, emeritierter Rektor des Johann Peter Hebel-Gymnasiums in Lörrach u. Prof. Dr. phil. Elisabeth Clementz-Metz, vom historischen Seminar der Universität in Straßburg, ganz herzlich gedankt!

1736 März 31.

Bestimmungsort/Auftraggeber: Sulz; Kläger: Ehrenfried Koch, Ochsenwirt von Ba(h)lingen u. Co; Beklagte: Johannes Koch, Ochsenwirt von Endingen; Prozessgegenstand: Ventio ??? onditio (Hauskauf); Inhalt: Gutachten und Urteil (Remissionsachen); Verfasser: Prof. Joh. Friedr. Mögling. Quelle: aus dem Universitätsarchiv Tübingen. Juristische Fakultät. 84/74 Blatt 199.

1736

Die Gemeinde Wyhl erhielt 1736 die Stadt Endingen als Lehen. Quelle: aus dem Generallandesarchiv, Karlsruhe Bestand 208. Laufzeit: [1242]-1857. Umfang 678 Akten. Nr. 1 – 705.

1746, 02.12., Wyhl a. B. und 1753 Juni 01., Freiburg i. Br.

Nº 1 Zu dieser Urkunde findet sich im Wyhler Archiv 1 Original und 2 Abschriften.

Herzlichs-Ratification *entzwischen der Kaysrl.[ich]-Königl.[ich] V.[order-] Österreichisch[en] Stadt Endingen und derselben* *Lebenbaren Gemaind[e] Wühl und Wellingen [in] Puncto zerschiedener Streitigkeithen p.[erge]*

Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden Römische Kayserin in Germanien, auch zuo Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien ^(Slovenien) *. Königin, Erzherzogin zuo Österreich, Herzogin zuo Burgund, Ober- und Niederschlesien, zuo Steyer[mark], zuo Kärnten, zuo Krain. Mar[k]gräfin des heil.[igen] Römischen Reichs, zuo Mähren, zuo Burgau, zuo Ober- und Ni[e]derlausnitz, Gefürstete Gräfin zuo Hapsburg, zuo Flandern, zuo Tjrol und zuo Görz. Herzogin zuo Lothringen und Baar. Großherzogin zuo Toscana p.[erge] p.[erge]. bekennen hiermit, nach deme: zwischen unserer Vorder- Österreichischen Stadt Endingen und derselben lebenbaren Gemaind[e] Wühl und Wellingen verschiedener Streitigkeithen [in] Puncto der [freien] Vogtes-Wahl, des Holzgenußens, Frohndiensten, vorbinderrender Appellation und des Vogtes Schweizers Würthschafts-[Be]Trübung mehrere Jahr fürgedauert, worüber rechtliche Urtheil erfolgt und in Sachen sogar auch Revidendo erkannt worden [ist] hiernach aber in Folge dessen unter abgehört vor bschaideten Partheijen, in Betreff deren von der Gemeind[e] Wühl ab annis 1742, 43, a.[nnis] 1744 schuldigen Proventum et Prostandorum als Frohndiensten, Bau- und Brennholzes mit Einbegriff der im Process erlassenen Judicial-Kösten ein Vergleich errichtet worden, welcher Vergleich von Worth zu Worth also lautet.*

Demnach von einigen Jahren herobeij entstandene Müßbelligkeith fürgedauerten Proceßens entzwischen einer Stadt Endingen als höheren Lebensobrigkeith einer.[seits] p.[erge] und dan[n] dem mehreren Theil der Gemeind[e] Wjhl das schuldige Brennholz der jährlichen Ausser- Schlägen ^(ausforsten) *der zweij- und drejsig Stück Bauholzes, gewöhnlichen fünf Frohndienst[tag]en p.[erge] gedachter Unterthanen gegen einer Stadt Endingen de annis 1742, 1743 et 1744 zue prostieren hinterblieben, zu mahlen die Judicial-Process-Kösten, die sich auf eine namhafte gross Summam erlassen einer Stadt zur Refusion auf die Moderation eines hochlöblichen V.[order-] O[esterreichischen] Regierung beruben und aber hierin in erdachten Puncten per Transactionem aus der Sach[e] zu kommen. Seijend Burgermeister und Rath der Stadt Endingen eines [Theils] und dan[n] Vogt, Gericht und gemeine Unterthanen zue Wjhl anderen Theil[s] per Deputatus instructus* ^(delegierter Abgeordneter) *auf dem Rathshause [zu] Endingen gütlichen zusammen getreten und nach concertiert auch genugsamb überlegter der Sachen Beschaffenheith schlüssig und einig [ge]wordens, daß Vogt, Gericht und die Gemeinde Wühl für obberührtes Brennholz zweij- und drejsig Stück Bauholz und Frohndienste auch schuldige Judicial-Kösten eine Summam von drejzeihenbundert Gulden Reichswährung zu zweyen Terminen jeder zue Halbschejde á 650 fl.[orin] auf nächst kommenden heil.[igen] Michaelis Tag 1746, zue eintem und auf heilige Wejbnachten ermelten Jahres zue anderten ohne weiters zu erlegen zugesagt und versprochen haben und hiermit nachmahlen in Krafft gegenwärtiger Transactions-Schrift getreulich zuerlegen, zusagen, geloben und versprochen und solchemnach die Stadt umb obiger Puncten Willen zufriedien stellen, mit Einbegriff allen bisherigen Waldfrenlen, welche die Stadt gütig ist nachgesehen* ^(nachzusehen).

Wir an übrigen und haubtsächlichen allens und jedens wans die Hauptpuncten der langwi[e]rigen Streitens und Processens gewesen und bey dem Ensisheimischen Vorbeschaidunges Brief de anno 1590; Kayserlichen Landesfürstlichen Lebensbrief 1736 und geheimem O.[ber]-Ö.[sterreichischen] Revisionsurtheil [vom] 17^{ten} April 1744; baiderseits seine Krafft und richtigens bewenden haben solle. Alles mit Vorbehalt hoher landtesfürstlicher Jurium und Oberherrlichkeiten ohnvorgreiflich und zur Ratification einer hochlöblichen V.[order-] Ö.[sterreichischen] Regierung überlassend p.[erge]. Dessen zu wahrer Urkundt und Inhaltsbekräftigung beiderseits gevollmächtigte Deputierte. Namens aller und jedern sich eigenhändig unterschrieben haben.

Wühl, den 12^{ten} Hornung anno 1746

[Unterzeichner:]

Blasi [O]eschger, Vogt [zu Wühl]; Johannes Schweizer; Mathis Schneidewind; Hans Jacob Wirth; Jacob Bluem; Stephan Obrist (Handzeichen); Antoni R[o]etelin; Joseph Rueb; Michel Wezel (Handzeichen †); Johannes Wirt, Heimbürger; Joseph Geißer (Handzeichen); Jo[e]rg Ober (Handzeichen O); Johann Wieber (Handzeichen †); Michel R[o]etelin; Hans Herbst; Blasi Vetter; Johannes Schw[o]ebrer; Franz Kunery; Joseph Busch; Hans Georg Kuenz; Michel Schwab; Leopold Geschwend, Bürgermeister [zu Wühl]; [es folgen die Vertreter der Stadt Endingen]: Franz Buckeißen, Bürgermeister [zu Endingen]; Sebastian Löffler; Franz Caspar Frej, [Mitglied] des Rathes; Johannes Buckeißen, Deputatus ^(Abgeordneter); Franz Hug, Zunftmeister; Johann Evangelist Lrederen, Mitdeputatus.

Und nun darüberhin ermelte Stadt Endingen allen unterthänigst bittlichen angelangt womit so Gehörte beiderseits güetlich getroffene und mit Unterschrift corroborirte Transaction allergnädigst ratificiert werden möchte.

Also und hierauf wollen wir als regierende Frow und Landesfürstin der Ober- und Vordero[e]sterreichischen Landen mehr ermelt hie[r]obbegriffenen Vergleich jedoch nicht ausdrücklichen Vorbehalt unser allerhöchst Lebenherrlichen Rechten wie nicht münders mit dem gnädigsten Auftrag, daß die Gemeinde zu Wühl die Öde zu denen Leben-Waldungen gehörige Plätze von dem unnützen Gestrüch und schädlichen Dorn-Gestripp abräumen und zum Holzaufwachs unter Direction der Stadt Endingen bis zu weiteren di[e]ssächlichen Special-Anordnungen so nachfolgen würdet einschlagen sollen, hie[r]mit gnädigst besta[e]ttiget, ratificiert und confirmiert; selben auch in Krafft di[e]s[es] Briefes, so wird wie von Rechtes, Landes- und Lebensberrschafte wegen unseren Consens, Ratification und Confirmation darumben zugeben haben, ohne Gefä[h]rde ^(Hinterlist), mit Urkundt di[e]s[es] Briefes [ge]geben zu Freyburg [i. Br.], den 1. Junij anno 1753.

Joseph Graf v. Wolfpfege, Johannes _____ Commissio Sac^a: Coeh^a: Regiaque Majestatis in Consilio Regiminis ant^{is}: Austriae. Jacob Christoph v. Sirgenstein

Original, Papier, Deutsch. Aus dem Wyhler Gemeindearchive. Transkription Stefan Schmidt 14.-17.12.2011.

1746 Febr. 12., Upl a. K.

Copie I vom 17. Juni 1753

Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden Roem.[ische] Kayserin in Germanien, auch zue Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, Slavonien. Königin, Ertzherzogin zu Öst[e]r[re]ich, Herzogin zue Burgundt, Obern- und Niederschlesien, zue Steyer[mark], zue Kärnten, zue Krain. Mar[k]gräfin des heil.[igen] römischen Reich[e]s zue Mähr[e]n, zue Burgau, zue Ober- und Niederlausnitz, gefürstete Gräfin zue Habsburg, zue Flandern, zue Tirol, zue Toscana p.[erge] p.[erge] bekennen hiermit nachdeme zwischen unserer Vorder- W. Ö.[sterreichischen] Stadt Endingen und denselben lebenbaren Gemeinden Wühl und Wöllingen verschiedene Streitigkeiten [in] Puncto des Vogtes, Wahl des Holzgenusses, Frohn diesen vorhinderender Appelation und des Vogtes Schweitzers Wirthschaftsbetreibung mehre[re] Jahr fürgedurrett, worüber rechtliche Urtheil erfolget und in Sachen p.[erge] sogar auch revidentio erkannt worden hie[r]nach aber in Folge des[s]en under abgehört verbschaideten Parthey.[en] zu Betreff[d] deren. Von der Gemein[d]t Wühl ab annis 1742 et 1743 et 1744 schuldigen Proventcium et Prostandorum, als Frohndienstz, Bau- und Brennholzes mit Einbegriff der in erlossenen Judicat-Kösten ein Vergleich errichtet worden, welcher Vergleich von Worth zu Worth also lauthet:

Jahres

Demnach von einigen herobey entstanderner Müßwolligkeith für gedaurten Processes und entzzwischen einer Stadt Endingen als wahren Lebensobrigkeith eines [Theils] und dan[n] dem mehrerem Theil der Gemeinde Wühl das schuldige Bren[n]holtz der jährlichen Ausster-schlägen der zwey und dreysig Stück Bauholtzes gewöhnlichen sindt Frohndiensten p.[erge]. gedachter Unterthanen gegen einer Stadt Endingen de annis 1742, 1743 et 1744 zue prostieren hinterblieben zue mahlen die Judicialprocess-Kösten, die sich auf eine namhafte grosse Summa erlossen einer Stadt zur Refusion ^(Wiedererstattung) auff die Moderation einer hochlöbl. [ichen] V.[order-] Ö.[sterreichischen] Regierung beruehen und aber hierin in erdachten Puncten per Transactionem aus der Sach zuekommen seyend Bürgermeister und Rath der Stadt Endingen eines [Theil] und dan[n] Vogt, Gericht und gemeine Unterthanen zue Wühl anderen Theil per Deputatos instructos auff dem Rathshause [zu] Endingen guetlichen zusammen getreten und nach concertiert auch genuegsamb überlegter der Sachen Beschaffenbeith, fleißig und einig worden. Der Vogt, Gericht und die Gemeinde

Wihl für ob-berührtes Bren[n]holtzes, zwey und dreysig Stück Bauboltz und Frohndienst[e]n durch schuldige Judicial-Cösten eine Summam von dreyzehnhundert Gulden Reichswährung in zweyen Terminen in der zur Halbscheyde á 650 R. auff nächst kommenden Theil Michaelistag ^(29.9.) 1746 zur Eintem und auch heiligen Wejnachten ernelten Jahres zue Anderten ohne weiter[e]s zue erlegen zuegesagt und versprochen haben und hiermit nachmahlen in Kraft gegenwärtiger Transactions-schrift getreulich zue erlegen, zuesagen geloben und versprechen und solchem nach die Stadt umb obiger Puncten Willen zuefrieden stellen mit Einbegriff aller bisherigen Waldfrewlen welche die Stadt güetlig ist nach zusehen.

Wie an übrigen und hauptsächlichen al[T]es und jedes das die Hauptpunten des langwi[e]rigen Streits und Processes gewesen es bey dem Ensisheimischen Vorbeschaydungsbrief de anno 1590; bey Teil Landtsfürstlichen Lebensbrief 1736; und geheimes O.[ber-] Ö[sterreich]ischen Revisions Uirth[ei]l den 17. April 1744 be[i]derseits eine Kraft und richtiger bewenden haben wolle. Alles mit Vorbehalt hoher Landtsfürstlichen Jurium und Oberber[r]lichkeiten ohn vorgreiflich und zur Ratification einer hochlöbl.[ichen] V.[order-] Ö.[sterreichischen] Regierung überlassent p.[erge]. Dessen zue wahren Urkundt und Inhaltsbestätigung be[i]derseits gevol[T]mächtigt Deputation Nahmens aller und jeder sich eigenhändig unterschrieben haben.

Wihl, den 12^{te}. Hornung anno 1746.

[Unterzeichner:]

Sebastian [O]eschger, Vogt [zu Wyhl]; Johannes Schw[e]itzer; Mathias Schneidenwind; Hans Jacob Vütt; Jacob Bluem; Stephan Obrist (Handzeichen: x); Anton R[o]edelin; Jose[ph]hs Bueb; Mich[a]el Wetzel (Handzeichen); Johann Wirbel (Handzeichen); Mich[a]el Wirbel (Handzeichen); Mich[a]el R[o]edelin; Hans Herbst; Blasi[us] Vet[er]; Johan[n]es Schw[o]erer; Frantz Bumert; Jose[ph]hs Busch; Hans Jörg Burntz; Michael Schwob; Leopoldye Schwand, Bürgermeister [zu Wyhl]; Franz Buckeisen, Bürgermeister [zu Endingen]; Sebastian Löff[er]; Franz Caspar Frey [Mitglied] des Raths. Johan[n]es Buckeyen, Deputatus; Franz Hug, Zunftmeister; Johan[n] Evangelist Crederer anderer mit Deputation.

Und nun darüber hie [v]ermelte Stadt Endingen allerunterthänigst bit[t]lichen angelangt womit p.[erge] Gebörte be[i]derseits güetlich getrosten und mit Unterschrift corrobori[e]rte Transaction allergnädigst ratificiert werden möchte. Also: und hieraus wollen wir als regierende Frau und Landesfürstin der Ober- und V.[order] Ö.[sterreichischen] Landen mehr ermelt sie? obenbegriffen Vergleich jedoch mit austruetlichen Vorbehalt unser allerhöchste Leben[s]herrlichen Rechten wie nicht minder mit dem gnädigen Auftrag das der Gemeinde zue Wihl die auch zue denen Leben Waldungen gehörige Plätze von dem unnutzen Gestrüch und schädlichen Dornestr[ü]pp abräumen und zue Holtz auswachse unter Direction der Stadt Endingen bis zue weiterer dissächlichen Specialanordnung p.[erge] nachfolgen würdet. Einschlagen solle hie[r]mit gnädigst bestätigt ratificiert und confirmieren selben auch in Kraft di[e]ses Briefs p.[erge] so viel wär von Rechts-, Lands- und Leben[s]herrschaft _____ wegen _____ unseren Consens, Ratification- und Confirmation darumben zuegeben haben, ohne Gefä[h]rde mit Urkbund[e] di[e]s Brief[e]s [ge]geben zue Freyburg den 1. Juny anno 1753.

Joseph Graf v. Welschsteig, Johann Jacob Stayt. Com[m]issio Sac. Cab. Regio que Majestatis in Consilio Regiminis ant^{is} Austriae Collat. Jacob Khristop v. Sirgenstein Siegel

Original, Papier, Deutsch. Aus dem Wyhler Gemeindearchiv. Transkription Stefan Schmidt 14.- 17.12.2011.

1746 Februar 12., U[nter] d[er] K.

Copia II vom 16. August 1753, Amt Breisach

Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden Roemische Kayserin in Germanien, auch zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien, Sclavonien. Königin, Erzhertzogin zu Öster[r]eich, Herzogin zu Burgundt, Ober- und Niederschlesien, zu Steyer[mark], zu Kärnten, zu Crain. Marggräfin des heil.[igen] Römischen Reiches zu Mähren, zu Burgau, zu Ober- und Ni[e]der-Launsitz. Gefürstete Gräfin zu Habsburg, zue Flandern, zu Tyrol undt zu Görze. Herzogin zu Lotbringen undt Baar, Großherzogin zu Toscana p.[erge] p.[erge] ^(und so weiter und so weiter). bekennen hiermit nachdeme zwischen unserer Vordero[e]sterreich. [ischen] Stadt Endingen und derselben lebenbaren Gemeindt Wyhl undt Wöllingen verschiedene Streitigkeiten [in] Puncto der [freien] Vogts-Wahl, des Holzgenusses, Frohndiensten, vorhinderender ^(verhinderter) Appelation ^(Bittschrift) undt des Vogts Schweizers Würrthschaftes-[Be]treibung mehrere Jahr fürgedawert, worüber rechtliche Urtheil erfolget und in Sachen, sogar auch revidendo ^(Rücknahme) erkennt worden [ist], hiennach aber in Folge dessen unter abgehört vorbeschajdeten Partbeyen in Betreff deren von der Gemeindt Wühl ab annis ^(den Jahren) 1742, 43 et ^(und) 1744 Proventum et Trastandorum als Frohndiensten, Bau- und Brennboltzes mit Einbegriff der im Process erlassenen Judicial ^(Prozess)-Kösten ein Vergleich errichtet worden [ist], welcher Vergleich von Worth zu Worth also lautet: Demnach von einigen Jahren herobey entstandener Mußholligkeit fürgedachten Processes entzzwischen einer Stadt Endingen, als näheren Lebensobrigkeit einerseits undt dann dem mehreren Theil der Gemeindt Wühl das schuldige Brennboltz der jährlichen Ausser-Schlägen der zwey- und dreysig Stück Bauboltzes [und] gewöhnlichen fünf [Tagen] Frohndiensten p.[erge] ^(und so weiter) gedachter Unterthanen gegen einer Stadt Endingen de annis 1742, 1743 et 1744 zu preestieren hinterbliebenz zuemahlen die Process-Kösten, die sich auf einer nambbhafte große Summam ^(Summe) erlossen, einer Statt zur Refusion ^(Rückerstattung der Kosten) auf die Moderation ^(Vermittlung) einer hochlöbl.[ichen] V.[order-] Ö.[sterreichischen] Regierung beruben undt aber hierin in erdachten Puncten

per Transactionem aus der Sach[e] zukom[m]end seyndt Burgermeister und Rath der Stadt Endingen einerseits und dann Vogt, Gericht und gemeine Untertanen zue Wübl anderen Theil[s], per Deputatos instructos (durch instruierte Abgeordnete) auf dem Rathshaus Endingen guetlich zusammengetreten undt nach concertiert (abgestimmt), auch genugsamb überlegter der Sachen Beschaffenheit schlüssig und einige worden, dass Vogt, Gericht undt die Gemeindt Wübl für oberührtes Brennboltz zwey- und dreißig Stückh Bau-Holtz und Frohdienste, auch schuldige Judicial-Kösten einer Summam von dreißzehenhundert Gulden Reichswährung in zweyen Terminen jeder zue Halbschüide á 650 fl.[orin] auf nächst kommende heiligen Michaelistag 1746 zur Einten undt auf heilige Wejnachten ermelten Jahres zue Anderten ohne weiters zu erlegen zugesagt und versprochen haben undt hiermit nochmahlen in Krafft gegenwärtiger Transactions-Schrift (Kaufvertrag) getreulich zu erlegen zusagen, geloben und versprechen undt solchemnach die Stadt umb obiger Punkten willen zufrieden stellen mit Einbegriff aller bisherigen Waldfrevlen welche die Statt guetigst nachsehen.

Wir an übrigen undt haubtsächlichen allez und jeder was die Hauptpuncte der langwierigen Streites und Processes gewesenes bey dem Ensishaimbischen Vorbescheidunges Brieff de anno (aus dem Jahr) 1590 [; und des] Kayserl.[ichem]- Landtsfürstl.[ichem] Leben[s]brief 1736 und [des] geheimen O[e]sterreich.[ischen] Revisionsurtheil (nach erfolgter Berufung) des 17^{ten} April 1744 beederseitbes seine Krafft undt richtiges Bewenden haben solle. Alles mit Vorbehalt Hoberlandt[s]fürstl.[ichem] Jurium (Gerichtsherrschaft) undt Oberherrlichkeiten unvorgreiflich und zue Ratification (Unterzeichnung) einer hochlöblichen V.[order]- Ö.[sterreichischen] Regierung überlassend. Dessen zu wahrer Urkhundt und Inhaltsbekräftigung beiderseits gevollmächtigte Deputierte (Abgeordnete). Namens aller undt jeder sich eigenhändig unterschrieben haben.

Wübl, den 12^{ten} Hornung anno 1746

[Unterzeichner :]

Blasj [O]Eschger, als Vogt [der Gemeinde Wyhl]; Johannes Schweizer; Mathis Schneidewindt; Hans Jacob Wirth; Jacob Blum; Stephan Obrist (Handtzeichen: x); Anton R[o]ettelin; Joseph Rueb; Michel Wezel (Handtzeichen: x); Johannes Wirth, Heimbürger; Joseph Zeiser (Handtzeichen: x); Jörg Ober (Handtzeichen: x); Johann Wirber (Handtzeichen: x); Michel R[o]etlin; Hans Herbst; Blasi Vetter; Michel Schwab; Leopold Gschwandt, Bürgermeister [der Gemeinde Wyhl]; Franz Buckeisen, Bürgermeister [der Stadt Endingen]; [es folgen die Vertreter Endingens :] Sebastian Löffler; Johannes Buckeisen, Deputatus; Johann Evangelist Crederer, Mitdeputatus; Franz Caspar Frej, [Mitglied] des Rathes; Franz Hug, Zunfmeister.

Und nun daruber hiermelte statt Endingen aller underthänigst bittlichen abgelaugt, womit so gehörte beiderseits guetlich getroffene undt mit Unterschrift corroborierte Transaction allergnädigst ratificiert werden möchte. Also und hieraus wollen wir, als regierende Fraw undt Landtsfürstin der Ober- und V.[order]- Ö.[sterreichischen] Landen mehrermeldt hie[r]ob begriffenen Vergleich, jedoch mit außdrucklichen Vorbehalt unser allerhöchst[en] Lebens-herrlichen Rechten wie nicht minder mit dem gna[e]digsten Auftrag, daß die Gemeinde Wübl die Öede, zu denen Leben[s]waldung gehörige[n] Plätze von dem unnützen Gestrüch undt schädlichen Dorngestrüpp abräumen undt zum Holtzaufwachs unter Direction der Stadt Endingen bis zu weiterer diessächlichen Specialanordnungen, sonach folgen würdet einschlagen solle. Hiermit gnädigst bestätigt, ratificiert und confirmiert habe bestätigt, ratificiert und confirmiert, selben auch in Krafft dieses Briefes, so viel wir von rechter Landes- undt Lebensherrschafte wegen unseren Consens Ratification und Confirmation zugeben haben, ohne Gefährde (Hinterlist) mit der Khundt di[e]s[es] Briefes,

[ge]geben zu Freyburg, den 1. Junij 1753

Joseph Graff v. Wellsterg, Johann Jacob Stappf

Comissio Sac.^{ca}. Caha ^{ca}. Regiaque Majestatis in Consilio Regiminis antis Austria Jac.[ob] Christ.[oph] [v.] Sirgen.[stein] Daß gegenwärtige Copia mit dem Originale. De verbo ad verbum gleichlautend seye attestiert mit gewöhnliche Notariatsch Best[a]etigung Amt Brejtsach 16. August 1753 Cornelfried: Carl Schweizers auth. apost. a coharereo Notarius publicus Jurato Original, Papier, Deutsch. Aus dem Wyhler Gemeindearchive. Transkription Stefan Schmidt 14.- 17.12.2011.

1751 April 24., Endingen - Wyhl

Die Prozessakten von Anna Trutt, "der Hexe von Wyhl" – sind im Jahr 2024 aufgetaucht !

Wir haben uns doch immer gefragt wo die Akten des letzten Hexenprozesses der Anna Schneidewind, geb. Trutt aus Wyhl aus der Baumstraße hingekommen sind. Bekannt war das Heinrich Himmler, seines Zeichens: Reichsführer SS sich in seiner Eigenschaft als Fanatiker u. Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums die Akten aus Endingen hat kommen lassen und seither waren sie verloren. Karl Kurrus hat diese Akten lange gesucht – was hätt' er drum gegeben. Ich darf hier vermelden die Sachen sind da ! 5. April 2024 Stefan Schmidt.

Zum Vorspiel:

Anna Schnidewind hatte im März 1751 mit Kräutern ein Rauchfeuer im Stall angefacht, um einer kranken Kuh zu helfen. Ausräuchern war zu dieser Zeit eine häufige Methode, um Krankheiten zu heilen, da man davon ausging, dass Heilkräuter die Krankheiten vertreiben können. Dabei wurde ein Feuer ausgelöst, das auf die gesamte Ortschaft übergriff und viele Häuser und Ställe vernichtete. Außerdem kamen auch Menschen zu Schaden, der Tod eines dreijährigen Kindes ist dokumentiert. Sie wurde für den verheerenden Brand Wyhls am 7.

März 1751 verantwortlich gemacht; das Feuer zerstörte einen Großteil der Ortschaft. Schnidenwind wurde der Hexerei angeklagt und sowohl in Güte als auch in der Schärfe befragt – wobei Schärfe Folter bedeutet. Unter dieser hatte sie zugegeben, dass sie einen Bund mit dem Teufel geschlossen habe und Zusammenkünfte von Hexen besucht habe. Vor 9 Jahren habe sie von unbekanntem Soldatenleuten ein Zauberpulver erhalten, mit dem sie mit dem Teufel Leuten und Vieh schaden und reich werden könnte. Der 63 Jahre alten Bäuerin wurden der Teufelspakt und Brandstiftung vorgeworfen. Sie wurde am 24. April 1751 in Endingen am Kaiserstuhl im Breisgau aus ihrem Gefängnis zu Endingen vor das Schaffhauser Tor geführt und weil sie sich vehement den Scharfrichtern widersetzte, geknebelt und lebendig auf den Holzstoß geworfen und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Der Endinger Hexenprozess gilt als einer der letzten in dieser Gegend und war nicht mehr voll von der Obrigkeit gedeckt. Vorderösterreich gehörte zu dieser Zeit zur Habsburger Monarchie mit Maria Theresia als Kaiserin. Diese hatte bereits mehrmals ihre Bedenken gegen Hexenprozesse ausgedrückt und dies hatte Einfluss gefunden in die Landesordnung, die zu Vorsicht bei Hexenprozessen aufrief. Nur bei einem ernsthaften Teufelspakt war noch ein Hexenprozess möglich, musste aber der Kaiserin persönlich vorgelegt werden. Im Falle der Anna Trutt waren sämtliche normalerweise einzuholenden Gutachten nicht durchgeführt worden, auch der Prozess ereignete sich außerordentlich schnell: So dauerte es vom Brand bis zur Hinrichtung nur knapp eineinhalb Monate. Quelle: Endingen (Baden) anno 1751. Reichssicherheitshauptamt > R 58 Reichssicherheitshauptamt > Weltanschauliche Forschung > H-Sonderauftrag- Forschung über Hexenprozesse des 15. bis 17. Jahrhunderts > Auswertung von Quellen > Hexenkartothek. Quelle: aus dem Bundesarchiv. Hexenkartothek Bd. 15 Inventarnr. BArch R 58/9726.

Jokeli, Jokaela, Jokelum

Ja des Stadtarchiv, s' denkt mer noch wie hit wu de Bäuhofer unterm Bickel Helmut seller Keller unterm neia Rothüs üsbäut hen zum a scheene Archiv, Kellergwelb nei verputzt – wunderbar. Keiner het dra denkt, dass es Fichti vum Bode und vu de Wänd kint ge und so nahm es seinen Lauf – alles isch verstickt un verschimmelt. Zum Glück war die Stadt Freiburg mit ihrer Universität früh an die umliegenden Städte herangetreten, die alten Urkunden zu erhalten und den Studierenden der Geisteswissenschaften zur Verfügung zu stellen. Sell het er guat gmacht der EIT! Aber die andere, spätere Sache, welche nicht aus Pergament waren un es üs der Gasi (jetzt Bäuhofer) in d' Grünwälderstroß gschafft hen – selli sin verstickt – un keiner het's gmerkt – wo war do de Nübling Heinz un d' Kurrus – dia Schlofkepf?

Grad die Zit wo unsri Endinger Narrezunft gründet wore isch – do wär manches z lesa, wie's zum Beispiel de Jokili un de Bajas vu Waldkirch üs Venedig ab sin, wie si am Gotthard in e' Schneesturm kumme sin un wie si bime Hochwasser z' Brisach im Rhin faschd versoffe wera, und vieles, vieles anderes – aber wir wissen es nicht und werden es auch niemals erfahren – denn unser Stadtarchiv isch jo jetzt quasi in "Feindeshand"! Doch wer seine Vergangenheit nicht kennt, der hat keine Zukunft! So heißt's.

*Mir het's hit nacht widder treimt – un zwar: in Wagenmann's Keller unterm große Faß, ganz hinde im Ecke muaß ich grabe, denn do het d'r Hüsherr, de Kerber Franz in den letzden Tagen des Reiches d' Akte iber de Hexeprozess vu de Anna Trutt vu Wyhl verdolpa. [Nochdem si Heinrich Himmler, seines Zeichens: Reichsführer SS, Innenminister u. manch anderes üs em Endinger Stadtarchiv het kumme lo – fir sini okultistischen u. nationalgermanischen Rassenstudien und für seine Suche nach dem Heiligen Gral un was er sunsch noch so alles in saira kranke Bira kha het. Jedenfalls hen die Akte uff wundersame Weise iberlebt un sin so nit verschimmelt! **Dankeschön Herr Himmler!**] Und siehe da wie der Jokili jedes Jahr vu neiam üsem Brunne ufferstoht, so sin die Akte wieder ufftaucht, wie vum Himmel gkeit. Wie lang het de Rektor Späth vu Wyhl un de Edwin Röttele un de Kurruse Karli dodenoch gsuacht – alli sin si gscheitert – Artikel hen si drüber verfasst un ganz Biacher do drüber gschriebe! Aber geschdern nacht hab i si gfunde – un jetzt wera mer endlich erfahre, wie's anno 1751 am 24. April z' Wyhl abgange isch und infolge d' Wyhler dia arm "Frau" an d' Obrigkeit z' Endinge üsiefert hen und der Magistrat genötigt wurde ein Exempel zu statuieren – nachdem s' halbe Dorf z' Wyhl abbrennt isch! Un mer wera erfahre wie im Loisel si UrurOpa des g'managt het – ich denk an die Hexenprozeße in Würzburg un s' läuft mer kalt de Buckel na. Aber des ich halt eu G'schicht un dere men mir uns äu stelle – so jetzt muaß i wieder ebbis schaffe un d' Friburger durch's Städtli kutschiere. Quelle: aus dem aus dem Urkundenbuch der Stadt Endingen Bd. II – manuscriptum 2024. facebook – Post bei der Endinger Narrezunft 6. April 2024.*

1760, Freiburg

Wöllingen und Wyhl: 3 Stück, 1760. 484 Fassions-Tabellen auswärtiger Orte und Herrschaften. B4 Beraine. Quelle: Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1767 – 1771

aus dem Stadtarchiv Nürnberg hat sich ein Großschmalfolioband mit 188 Blatt, foliiert einer unbekanntem Firma erhalten darin, taucht Herr **Wilhelm Litschgy, Endingen** vermutl. als Fabrikant auf.

Enthält an Kundenkonten: Gerhard Lingen & Comp., KrefeldUlmer Lotterie KontoAnton Wallner, BerchtesgadenPica Tosani & Comp., RomMaurer, Weißmacher und Zollner's EheleuteJacob Zwartenhoff,

AmsterdamJoh. Ulrich Baumann, StraßburgGebr. Franck, StraßburgPierre de la Haye & Frères, AmiensHans Heinrich Brunner & Sohn, WinterthurJoh. Gottfried Bauer, BuchhändlerHans Jacob Wirth, ZürichAlexander Fromery & SohnChristian Martin ReinhardJoh. Jacob Edelhofer, NürnbergGustav Philipp Geist, NürnbergJean Vinies & FilsHübsch & Timoni, Konstanz; Johann Gottlieb Haaß, Bayreuth; Michele Marianni, Triest; Johann Jacob Backofen & Sohn, BaselJohann Simon Brands, Nürnberg; Paul Jacob ManckeJohannes Schühlein, FürthFrantz Ant. Stuppano, Furth; Johann Georg Harder, Mindelheim; Schalckhauser, Venedig; Johann Conrad Kitt, Zürich; Joh. Chr. Strauß, StuttgartJoh. Paul Kutzmögel sel. Wittib und Erben, IglauTourton & Bauer, Paris; Eisig Levi, Schwabach; Georg Christoph Tischler, BreslauDurdilly , Lyon; Wallop, Lille; **Wilhelm Litschgy, Endingen**; M. C. Riederer, Paris; Joh. Georg Heckels seel. Erben, Allersberg; M. Müller & Sohn, Bristol; Berghandlungs Administration Johann Gottlieb Mayer. Quelle: aus dem Stadtarchiv Nürnberg, E 9/57 Nr. 1. Bestand: E 9/57 unbekanntes Firm, Nürnberg. Großschmalfolioband; 188 Bl., foliiert.

1768, Freiburg

19 Freizügigkeit (Schriftwechsel mit der Stadt Endingen) 2 Schr. 1768. C1 Ab- und Wegzug 1 Allgemeines 1581-1851. Quelle: Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1779 - 1872, Endingen

Antrag der Gemeinden Amoltern, Bischoffingen, Burkheim, Forchheim, Jechtingen, Kiechlingsbergen, Königschaffhausen, Leiselheim, Niederhausen, Oberhausen, Oberbergen, Sasbach, Wyhl und Weisweil um Aufhebung des Endinger Pflastergeldes / 1843-1850 aus den Ortsakten von Endingen. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg B 714/1 N°. 2156.

1788, Freiburg

64 Amann, Joseph Ignaz, Bildhauer, von Endingen 1 Fasz.[ikel] 1788 B4 Beraine. C1 Bürgerannahme 1 (Buchstabe A) 1768-1895. Quelle: Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1790 - 1791

Bewerbung auf Pfarrei Freiburg. Bewerbungen 1774: Amand Schmadl mit Abschrift Doktorzeugnisses des Collegium Germanicum (Rom), Johann Baptist Will (Pfarrvikar in Endingen) mit Empfehlungsschreiben der Gemeinde Endingen, Alexander Lambert Weinmann (Münster-Cooperator), Johann Georg Nikolaus Will (Pfarrvikar von Essendorf), Anton Franz Fehndrich (ehem. SJ); Bewerbungen 1790: Johann Baptist Will (Pfarrvikar in Neuburg) mit Empfehlungsschreiben der Gemeinden Untermarchtal, Gütelhofen, Lauterach und Neuburg, **Amand Schmadl (Pfarrer in Riegel und von Endigen) mit Empfehlungsschreiben des Landkapitels Endingen**, Joseph Kraph (Kommendatarabt von Neustift, Tirol) mit Empfehlungsschreiben der vö. Regierung;

auch: Auszüge aus Pfarreiakten, 1639 (1399: Stiftung Clara [Seckingerin], 1457: Stiftung Hans Bernhard Schnewlin, 1464: Inkorporation, 1467: Benenfizien, 1494: Pfarrvikar Heinrich Koler, 1500: Jahrzeitstiftung des Johannes Sutor, 1505: Vereinbarung zwischen Stadt und Universität wegen Gräbern im Münster. Quelle: aus dem Universitätsarchiv Freiburg Signatur 221.A 0042 (Freiburger Kirchensachen: Münster, St. Nikolaus (1422-1852)), 221.

1793 Oktober 3., Freiburg

Anton Freiherr von Baden, Herr auf Liel, Sölden und Au, Mitherr zu Amoltern, kaiserlicher geheimer Rat, Präsident der breisgauischen Landstände und Ritterschaft, bekundet, dass Kaiser Franz II., sein Lehnsherr, ihm als Lehninhaber der Deutschordenskommende zu Altshausen nach Ableben des Kaisers Leopold II. die Veste und den Burgstall Achberg mit Zubehör laut Inhalt des unter gleichem Datum ausgestellten Lehnsbriefes als Lehen verliehen hat, und dass der Aussteller den Lehnseid geschworen hat.

Urkunden Österr. Regierung in Freiburg ? Ausstellungsort: Freiburg Aussteller Baden, Anton Freiherr von Überlieferungsart Ausfertigung Vermerke Auf dem...

Quelle: aus dem Landesarchiv Baden-Württemberg Abt. 6, Staatsarchiv Sigmaringen UkNr. 6/70468. Ho 159 T 3 Nr. 40. Deutschordensherrschaft Achberg. [Digitalist](#).

zum Lehen d. St. Margarethenklosters, Waldkirch der Burgstall Kolenberg

Ein Beitrag von Günther Klugermann M.A. Dipl. Volkswirt – Arbeitskreis
Regionalgeschichte – Archivgruppe u. langjähriger Freund
aus dem GLA, Karlsruhe 72 N°. 3588
Transkription: Günther Klugermann, Freiburg 20. März 2024

Bad(ische) Landgrafschaft. Regierung. Lehenherrlichkeit. Stadt Eendingen

Die Belehnung derselben mit dem von dem ehemaligen Stift zu Waldkirch herrührenden Lehen, der Burgstall und Kollenberg genannt, betr(effend) de A(nn)o 1808. 1809.

278.

Auszug Großherzog(lich) Badischen Regierungs-Protokoll in Fryburg, vom 16 ten Jänners 1808.
R. No. 403. Bitte des Magistrats der Stadt Eendingen um neuerliche Ertheilung des – von dem ehemaligen S. Margarethen Stift zu Waldkirch herrührenden Lehen den sogenannten Burgstahl und Kollenberg betr(effen)d. Beschluß. 1 Sey diese Bitte falsa remis. dem Oberamte Waldkirch mit dem Auftrag zuzustellen die – dieses Lehen betreffenden Ackten von dem vorig-stiftischen Amt, wenn sie noch nicht dem Oberamte sollten übergeben worden seyn, abzuverlangen, und in Bälde anher zu übersenden. 2. reprod. nach 3 Wochen, wenn nichts einkömt. Dr. C.[?] Hoh. d(en) 24 (te)n J(änne)r 1808.

D. A. No. 253. Praes.[?] d(en) 1. Februar 1808. R N [?] 2332

Gehorsamster Bericht des Oberamts zu Waldkirch Auf die hohe Verfügung vom 16.ten, und Empfang den 26.ten d(es) M(onats) N°. 403. Die von der Stadt Eendingen gebethene Ertheilung des von dem ehemaligen Stift zu Waldkirch herrührenden Lehen des sogenannten Burgstall und Kollenberg betreffend. Unter Rückanschluß der Bitte des Magistrates der Stadt Eendingen haben wir die Ehre die theils bey dem vorigen stiftischen

N°. 1085.

Großherzogliche Regierung

St. Amte, theils aus dem Stiftsarchiv erhobene, dieses Lehen betreffende Akten an eine großherzog(lich) hochpreisliche Regierung in den Anlagen gehorsamst einzubegleiten. Waldkirch den 30.ten Jenner 1808.
Landerer[?] Beerolla[?]

1085

Auszug Großherzog(lich) Badischen Regierungs-Protokolls in Freyburg vom 10 ten Merz 1808.
R. No. 2332. Bericht des O. Amts Waldkirch auf die Verfügung vom 16. Jenner d(es) J(ahres) RN: 403 die von der Stadt Eendingen gebetene Ertheilung des von dem ehmalig(en) Stift zu Waldkirch herrührenden Lehen des sogenannten Burgstall und Kollenberg betrefend, womit zugleich die bei dem Stift vorgefundenen Lehen-Akten überschickt werden.

[*Linker Rand:* Sogleich zuschreiben e(...)d.[?] 16. März. abgeg, d(en) 16 ejusd(em) Zus. Exped. d(en) 15. März] 2333. Reproducilus[?] das gesuch des Magistrats der Stadt Eendingen um neuerliche Ertheilung des vorbemerkten Lehens. Beschluß. Sey vorstehendes Gesuch samt den Lehen Akten an das Großherzog(liche) Ministerium des zust(...) Departements mit dem Bemerken geziemend zu übersenden; Man halte zwar dafür, daß nach dem ersten Organisations Edikt vom 4. Febr(uar) 1803 S. V. und nach dem Konstitutis Rescript.

[*Linker Rand:* Sportl. – 15 CV. 3. Stadt Eendingen]

über die Organisation des Großherzog(lich) geheimen Rahts Collegij Abschnitt IV. § 7. Nro. 11. des Regierungs Blatts vom Jahr 1807 die Verleihung der Erb-, Erbzinn- und Schupflehen, überhaupt die Leitung des Lehenwesens bei Bauren-Lehen dem Großherzog(lichen) Geheimen Finanz-Departement oder in der weitern

Abstufung den Kammer Collegien zu stehe; weil aber doch schon einige dergleichen Gesuche besonders von dem Obernfürstenthum bei dem Großherzog(lichen) Justitz Departement überreicht, und von hieraus die betreffenden Akten abverlangt worden, ~~weil~~ sodann, wie aus den Akten erhelle, die Verleihung und überhaupt die Behandlung der Erb und Schupflehen im Obern Fürstenthum wo eine große Anzahl derselben bestehe, bald in dem ersten bald in dem zweiten Senat des vorigen Hofraths Kollegi(ums)[?] vorgekommen und darüber auch Lehenbriefe und Lehen Reverse, wie bei den eigentlichen Lehen ausgestellt worden: so habe man das oben bemerkte[?] Lehen Erneuerungs Gesuch der Stadt Endingen samt den dazu gehörigen Vorakten, weil doch dieses Lehen mit einem wahren Lehen viel ähnliches habe, anmit zur gefälligen Erledigung ~~an das~~ ~~Großherzog(liche) Ministerial Justitz departement~~ überreichen, dabei aber um die ~~hohe~~ höhere Weisung geziemend bitten wollen, wie es man sich in Zukunft mit dergleichen Lehen, wenn es sich um die Verleihung, um verhypothizirung, um den Verkauf, und Allodialisirung derselben handle, ~~sich~~ zu benehmen ~~sey~~ habe, auch, was für einer Behörde die Leitung und Behandlung dieser Geschäfte eigentlich zukomme ?

Stirkler

R. Nr. 3742.

pr. Freyburg d(en) 8ten April 8. Auszug Grosherzoglich Badischen Geheimen Rath's Protocolls d. do. Carlsruhe vom 30ten März 1808. Justiz-Departement.

Nro. 1121. Vortrag der Groß(herzoglichen) Regierung in Freiburg vom 10ten März das Lehn der Stadt Endingen, der Burgstall und Kollenberg genannt Betr(e)f(en)d. Conclusum. Unter Ruksendung der dieses Lehn betreffenden Acten sei der Groß(herzoglichen) Regierung in Freiburg p. e. p. zu eröffnen: allerdings eigneten sich nur die wahren Lehn zur Behandlung bei dem diesseitigen Departement als Lehnhof; uneigentliche Lehen aber gehörten in den Geschäfts Kreis der Kammer Collegien und demnächst des Geh(eimen) Finanz Departements – Um aber zu bestimmen, was in die eine oder in die andere Categorie gehöre, komme es weder auf den Stand des Untereigenthümers noch auf die Benennung, Erblehn, welche auch und zwar ganz richtig ein Feudum hereditarium bezeichne, sondern allein auf die in dem § 2 des Lehen-Constitutions Edikts angegebenen Kennzeichen an. Ob diese nun in dem gegenwärtigen Falle.

3941 ad acta.

An die Regierung in Freiburg St. Falle vorhanden seie oder nicht, welches sich aus den vorhandenen Lehnbriefen nicht mit voller Gewißheit ergebe, habe die Regierung näher zu erläutern – wenn als denn eine wahre Lehen-eigenschaft erscheine, die Acten wieder hierher einzusenden, im entgegengesetzten Falle aber diesselbe an die Groß(herzogliche) Kammer abzugeben, und darvon hierher die Anzeige zu machen, in allen künftigen Fällen aber dieses zu beobachten. Fr(ei)h(terr) von Gayling. Si Conclusi vom 19ten April 1808. dem Geh(eimen) Hofrath Stirkler ad repropendum zuzustellen. reperdacitur[?] R. No. 3742. R. Nr. 4137. vdl[?] Walther

3941.

Auszug Großherzog(lich) Badischen Regierungs-Protokolls in Freyburg, vom 19ten April 1808

R. Nro. 3742. Der Erlaß des Groß(herzoglich) Geheimen Justiz Departements vom 30ten v(origen) M(onats) Nr. 1121 auf den Vortrag dießseitiger Regierung vom 10ten des nem(lichen) M(onats) – das Lehn der Stadt Endingen, der Burgstall und Kollenberg genannt, betreffend – sey dem Geh(eimen) Hofrath Stirkler ad repropendum (...) zuzustellen. [*Linker Rand:* Kl. Zur Exped. d(en) 21. April abg. d(en) 22t(en) April.

Auszug Großherzog(lich) Badischen Regierungs-Protokolls in Freyburg, vom 26ten April 1808.

R. No. 4137 Reproducit sub RN. 3742 der Erlaß des Großherzog(lichen) Justizdepartements Nro. 1121 über den dießseitigen Vortrag vom 10. Merz d(es) J(ahres) das Lehen der Stadt Endingen, der Burgstall und Kollenberg genannt betreffend wornach bestimmt wird, daß bei Beurtheilung der wahren und uneigentlich(en) Lehen es lediglich auf die in dem § 2 des Lehen Constitutions Edikts angegebenen Kennzeichen ankomme.

Beschluß

Sey unter Rücksendung der das oben benannte Lehen betreffenden Akten dem Großherzog(lichen) Justiz Ministerialdepartement geziemend zu bemerken: Man glaube, daß das in Frage liegende Lehen in die Kategorie der wahren Lehen gehöre, weil die in dem § 2 des Lehen Constitutions Edikts vorgeschriebenen Kennzeichen eines wahren Lehens eintreffen; Nach dem vorliegenden Lehenbrief ~~trage~~ habe die Stadt Ending(en) das nutzbare Eigenthum des Bergs

[*Linker Rand*: Zur Exped. d(en) 27. April. Mund(...) d(en) 28 d(it)o und Abg(...) 30t(er) Aprill] und Burgstalls genannt Kallenberg gelegen ob der Stadt mit dem Umgrif und zugehörde zu Lehen von dem aufgehobenen Stift Waldkirch zu Lehen getragen; dafür habe die Stadt jährlich dem Stift ein Pfund Wachs zinnns gegeben, und gestattet, daß das Stift seine Waaren durch Endingen zollfrei habe führen können; die Stadt habe durch einen ihrer Bürgermeister als Lehentrager bei jedem Veränderungs Fall in Manu dominante oder serviente das Lehen vor Probst und Stift neuerlich empfangen, und einen bestimmten Lehenfall mit sechs Goldgulden bezahlen und dabei schwören müsen, dem Probst, und seinen Nachkommen, und dem Stift getreu und hold zu seyn, den Nutzen zu fördern, und Schaden zu wahrnen, und alles das zuthun, so ein Mann seinem Lehenherrs zu thun schuldig, und nach Lehenrechts und Gewohnheit thun solle; Es seyn Lehenbriefe und Lehen Reverse ausgefertigt worden; Als im Jahre 1612 /: vid Act. quadtanqu(...) [?] 10 /: die Frage entstanden ob der Bestimmte Lehen Fall bey dem Tod eines jeden der zwei Bürgermeister in Endingen oder nur desjenigen, der als Lehentrager das Lehen im Namen der Stadt empfangen, gegeben und ein neuer Lehen Revers ausgestellt werden soll, habe das Stift, welches das letztere behauptete, sich auf den Ausspruch und die Entscheidung vier oder fünf der Stift Mitvasallen und Lehenleuten beworfen, wenn die Stadt mit dem Stift nicht der nämlichen Meinung seyn sollte; Hieraus erhelle, daß bei dem Stift ein förmliches Mancena[?] Gericht oder Curia Parium bestanden, vor welchem die Lehens strittigkeiten zwischen dem Lehen Herrn und Lehen Vasallen untersucht und entschieden worden seyn, welche Gerichts Anerkennung der distinktiv Charakter der eigentlichen wahren Lehen nach dem neuen Lehen Constitutions Edikt ausmache; woraus man die weitere Schlußfolge ziehe, daß die neuerliche Verleihung des in Frage stehenden Lehens vor das großherzog(liche) Justitz Ministerial Departement als Lehenhof und nicht in den Wirkungskreis der großherzog(lichen) Rentkammer gehöre.

Stirkler

R[?] N 7116 pr. Fbg d(en) 7. July 8.
Auszug Groshertzoglich Badischen Geheimen Raths Protocolls d.do. Carlsruhe vom 27.ten Juny 1808
Justiz-Departement.

Nro. 2146. Vertrag der Groshertzog(lichen) Regierung zu Freyburg vom 26ten Apr. d(es) J(ahres) No. 4137 das Lehn der Stadt Endingen, der Burgstall und Kallenberg, genannt, betr(effend). - 2147. Gutachten in dieser Sache.

Conclusum.

Seye die in den eingesendeten Lehnacten nicht befindliche – bey der Grosh(ertzoglichen) Regierung in Freyburg übergebene letzte Lehn Requisition der Stadt Endingen, wohlgedachter Regierung vordersamst p. e. prot. mit deAnfügen abzufordern: daß, falls dieselbe auch dort nicht vorfindlich seye, man sie beauftrage, die städtische Lehenträger zur nochmaligen Einreichung dieser Requisition binen 4 Wochen anzuweisen.
Reinhard[?] Wohnlich[?] pdt Walther 7408 ½. An G. Regierung zu Freyburg St. adj. acta.

7408 ½. Auszug Großherzog(lich) Badischen Regierungs-Protokolls in Freyburg, vom 14ten Julius 1808
R. Nro. 7116 Auf den Erlaß des Großherzog(lich) Ministeriellen Staats Justiz Departements vom 27. Jun d(es) J(ahres) Nro. 2146 das Lehen der Stadt Endingen der Burgstall und Kallenberg genannt betreffend sey Wohl demselben die hier in der Registratur zurück gebliebene letzte Lehen Requisition der Stadt Endingen vom 31. D(e)z(em)br(is) 1807 geziemend zuübersenden. Stirkler
[*Linker Rand*: Kl. Jus Exped. d(en) 16. July Mdt den 19. July abg. den 19 July]

R.N. 8177 pr. Fbg d(en) 1. Aug(ust)
CARL FRIEDRICH, Groshertzog von Baden. Justiz-Ministerium.
Nro. 24. Der Groshertzoglichen Regierung in Freyburg welche mittelst Erlasses vom 14ten l(etzten) M(onats) No. 7116. eine Lehn Requisition der Stadt Endingen wegen dem Burgstall und Kallenberg eingesendet hat, tragen Wir anmit auf, dem Stadtmagistrat zu Endingen die Weissung zu ertheilen, daß derselbe vorerst einen Lehn-träger zu ernennen und dahier nahmhaft zu machen hat, auch eine vollständige Beschreibung des Lehns überreichen soll. Karlsruhe den 25. July 1808. Fr(ei)h(err) von Gayling. vdt Walther

Auszug Großherzog(lich) badisch(en) R(e)g(ierun)gs Prothokolls
In Freiburg den 13 Aug(ust) (1)808

8315. RN. 8177 Erlaß des Großherzog(lichen) Justitz-Ministerij vom 25. Jul(i) d(es) J(ahres)
Nro 24 die Lehen requisition der Stadt Endingen wegen dem Burgstall und Kallenberg betref(end)

Conclusum

Sey an den Magistrat der Stadt Endingen zu erlaßen. Dem Magistrat der Stadt Ending(en) wird zu Folge Erlaßes aus dem Großherzog(lichen) Justitz Ministerio vom 29. Jul(i) d(es) J(ahres) Nro 24 die Lehenrequisition der Stadt Endingen wegen dem Burgstall und Kallenberg betrefend anmit aufgetragen, vorerst einen Lehenträger zu ernennen, und bei dem Großherzog(lichen) Lehenhof in Karlsruhe nahmhaft zumachen, auch eine vollständige Beschreibung des Lehens zu überreichen. (...) Stirkler (...)

pr. Fbg d(en) 4. Februar 9. GROSSHERZOGGLICH – BADISCHE RENT – KAMMER des Oberrheins.

StN. 1458. R. N. 982. Eine Grosherzogliche Regierung ersuchen wir in Freundschaft, uns die Acten über das Lehn Burgstall und Kohlenberg des ehemaligen Stifts Waldkirch, welche von dem Oberamte daselbst im vorigen Jahre an Wohldieselbe eingeschickt worden sind, mitzuthellen, oder uns wenigstens in die Kenntnis von den darauf haftenden Rechten und Verbindlichkeiten zu setzen, damit wir das Gesuch der Stadt Endingen das Lehen eigen zu machen, erledigen können. Freyburg den 25.ten Jenner (1)809. (...)

VI Conclusi vom 13. Horn(us) (1)809 An die Großherzog(liche) Rentkammer.

Der Großherzog(lichen) Kammer haben wir die Ehre auf ihren Erlaß vom 25. v(origen) M(onats) K. N. 982 die Mittheilung der Akten über das von der Stadt Ending(en) besitzende Lehn Burgstall und Kohlenberg des ehemalig(en) Stifts Waldkirch in Freundschaft zu erwiedern, daß diese Lehenakten, weil sie ein eigentliches wahres Lehen betrefen, unterm 26. April v(origen) J(ahres) an das Großherzog(liche) Ministerium der Justitz nach Karlsruh übersendet worden seyen. Stirkler (...)

Grosherzogliche Regierung dahier. adj. Acta St. 982. Der Grosherzoglichen Regierung in Freyburg.

1802

Tötung des auf Vorposten bei Achkarren stehenden Landsturmmanns Konrad Vetter von Amoltern durch die Franzosen. Quelle: GLA, Karlsruhe Abt. 4. 229 Nr. 2321.

1810

Aussage Oberschaffner Bruderhofers im Streit zwischen Leonhard Mutschler aus Küchlingsbergen und Kaufmann Büchele aus Endingen über den Geisteszustand von Johannes Flesch. Umfang 2 Schreiben. Quelle: Universitätsarchiv der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg A0053/81 Prozesssachen Freiburg. Signatur. A 0053 (Prozesssachen Freiburg (1489-1867)), 81.

1811 Juni 15., Altdorf

Das Türckheimische Erblehen in Weiler 1811 - 1859

Freiherr von Türckheim verleiht Martin Jäger von Ettenheimweiler und seinem Erben, dem Sohn Johann Jäger die Hälfte des zur Herrschaft Altdorf gehörigen Endingischen Gült-Guts zu einem wahren Erblehen nach Erbstanrecht. Johann Panner und Freiherr von Türckheim, Herr zu Altdorf und anderen Orten, Grh. Hess, Geheimer Rat, außerordentlicher Gesandter am Rhein Bund. Siegel: Schild, Wappen, Krone u. Sterne darstellend. Quelle: *Urkundenverzeichnis der Stadt Ettenheim* Uk.Nr. 32. frdl. Überlassung hw. Dr. theol. Jörg Sieger, Historiker zu Ettenheim 19.02.2024.

1812 Juni 15., Endingen a. R.

Auszüge aus den Archivakten des Großherzogtums Baden – Provinz des Oberrheins (oder bad.[ischer] Landgrafschaft des Oberrheins) Stadt Endingen, fünfter Teil 1618 – 1767. Abschrift (15.6.1812 mit Blei dazugeschrieben)

Wohlblöblich großherzogliches Bezirksamt Lebensamstes Bericht des Stadtraths dahier Diff[erenzien zwischen der hiesigen Stadt und der Gemeinde Wjhl Lebensnutzungen betreffend: dem verehrlichen Antrage vom 15^{ten} dieses ermangelt der Stadtrath nicht sich zu erklären, dass man ohne sich inzwisichen in die Diff[erenzien gewisse Lebensbenutzungen betreffens einzulassen, von Seite der hiesigen Stadtgemeinde nicht abgeneigt sey, die Lebensnutzherrlichkeit an die Gemeinde Wjhl zu veräußern und verlanget daher, um nicht lange mit Projekten herumgezogen zu werden, daß von Seite gedachter Gemeinde ein billiges Angeboth gemacht werden wolle, und daraus abnehmen zu können ob ein Zusammentreffen, oder für beide Theile zutrügliches Übereinkommniß zu gewärtigen sey oder nicht. In dieser Hinsicht findet man zweckmäßig den Gegenstand dieser Untherhandlung und die wechselseitigen Vorthelle, welche durch dieselben erzwicket werden können wie folgt bestimmen.

I. Lebensobjekt

Der Lebensvertrag d.[es] D.[atum] = alt Jbris 1735 welche zwischen der k.[aiserlich] k.[öniglich] Österreichischen Regierung und der hiesigen Stadt geschlossen und vor dem Hause Oester[r]aich gutgeheis[s]en wurde, bestimmt folgende Gegenstände als Lebensobjekte.

1. Als ursprüngliches Hauptlebens-Gegenstand ist die alte ruinierte veste Burghstabl, mit dem dazugehörigen in Wald und Waidgang auch zinsbaren Gütern bestehenden Gebiethe der Schafgies[s]en genannt, angegeben, und welche Stücke das vorherige Pfandlehen ausmachten. Vermög vorliegendem Protokoll über die am 15. April 1755 vorgenommenen Separatio fendis ab alodio besteht der Schafgies[s]en in dem Banndistrikte welches auf folgende Weise begränzet ist. Auf der Elsässer Seite jenseits des Rheins von den Gemeindebännen: Mackenheim, Botzheim und Argolsheim, di[e]sseits des Rheins von dem Schaufgießen, oder demjenigen kleinen Bache, welche[r] dem Distrikte den Namen gibt in dem sogenannten Harschwald aus einem Lehnwasser oder einem vom Saspacher Bann, tief herunterziehender Graben entspringt und tief außerhalb der Banau hinunter das Dorf Wjhl in einer Grümung auf der Abend- und Nordseite, sowie das Kirchgrünland einschließend unter der Wöllinger Mühle dem Waidgang, Lebenswald Altenau und dem zinsbaren Mattfeld Mühlenwerth bis in den Weisweiler Bann hinunterstreckt.

Dieser Distrikt begreift in sich:

a) vom gestreckten Arm	J[a]uch[ert]: 9 Jauchert
b) der äußere Kälberkopf	95 Jauchert
c) das Bogenköpffe	125 Jauchert
d) von dem oberen Bogenköpffe	14 Jauchert
e) von dem Wejerkopf	56 Jauchert
f) der niedere Kälberkopf	115 Jauchert
g) das Ochsenwänner Geschoß	106 Jauchert
h) der Altenau Wald	62 Jauchert
I) Hohengarten, Harschwald nur Inländer war hie[r]von noch übrig	247 Jauchert
k) Kirchgrün	= 203 Jauchert
zusammen	1032 Jauchert

2. das Dorf [Wjhl] wie auch was von Wöllingen noch übrig ist, samt den dazugehörigen Bännen, welche von jenen der Gemeinde: Weisweil, Forchheim, Endingen, Königschaffhausen und Saspach, sodann von dem obenbeschriebenen Gebiethe Schaufgießen begränzt werden.

3. 262 Jauchert 2 Mshb. in besagten Bännen gelegen und Matten welche der Lebensherrschaft zinsbar sind.

4. die Gefälle und Einkünfte aus dem Lebensdorfe Wjhl als:

a. 33 fl.[orin] 20 Kr.[euzer] Herrschaftssteuer

b. Pfundzoll nur Wenggeld

c. Bu[e]rgereinkunftsgehalt

d. Frevel- und Strafgelder

e. 243 Sester Frohndwaizen

f. Bestand für Fisch- und Vogelfang

g. Taxen für (Verlauf) Verleihung der Wirthsgerechtsame ^(Schankrecht)

h. Benutzung des Mühl-, Raib- und Wasserfallrechts 2 Muth Roggenzins von der Weisweiler Mühlen ^(für die Verlängerung und Benutzung des Mühlbachs von Wjhl nach Weisweil)

5. das Recht zur Benutzung des oeden Waldbodens, Waidgangs und [der] Allmenden.

6. Ein bestim[m]tes Holzquantums aus den herrschaftl.[ichen] Waldungen im Schaufgießen und aus jenen im Wjhl- und Wöllinger Bann n[a]emlich 10 Klafter Brennholz, 16.000 Holzwellen und 30 Stammbäum[e] alljährlich.

II. Taxation

Der hiesigen Stadt steht nur das nutzungslose Nutzereigenthum zu und daher muß nur das letztere gewährt werden, welche Abscha[e]tzung sich daher, immerhin nach dem jährlichen Nutzertragnisse stehen muß.

Diesem nach kommen in Anschlag:

	Kapitalbetrag:
1. das Gefüll der Herrschaftssteuer	825 fl[or]i[n]
2. Pfundzoll und Wenggeld im Farisschuttgr. 120 fl[or]i[n],	3.000 fl[or]i[n]
3. Bu[e]rgereinkaufsgeld 20 fl[or]i[n],	500 fl[or]i[n]
4. Herrschaftl. [iches] Abzug[s]geld 5 fl[or]i[n],	120 fl[or]i[n]
5. Bestand für Jagd, Füschb- und Vogelfang 50 fl[or]i[n],	1.250 fl[or]i[n]
6. Taxen für Wirtschaftslicenzerteilung — 40 fl[or]i[n],	1.000 fl[or]i[n]
7. Borerzinsen (Bohrer - Kiesabbaurecht ?) 50 fl[or]i[n]	12,50 fl[or]i[n]
8. Waldnutzung 150 fl[or]i[n],	3.750 fl[or]i[n]
9. Taxen und Strafgeder 109 fl[or]i[n],	2.725 fl[or]i[n]
10. Frohnweizen 243 Sester á 1 fl[or]i[n], 30 Kr.[euze],	9.100 fl[or]i[n]

Uebertrag

23.525 fl[or]i[n]

Zur Erklärung: In Baden war die Währung bis zum Jahre 1872 Gulden ^(Flor[ent]in[er]) und Kreuzer (1 Gulden = 60 Kreuzer), ab 1872 Mark und Pfennig (1 Mark = 100 Pfennig).

Uebertrag

23.525 fl[or]i[n]

Wenn man nun hinzu noch

a) den Werth von 243 J[a]uchart Waldungen oder jenseitige Rheininsel nur zu 50 fl.[orin] gerechnet mist	12.150 fl[or]i[n]
b) das Ertragnis bestimmt von 300 J[a]uchert urbarem Feld nur zu 2 fl[or]i[n] gerechnet mist	15.000 fl[or]i[n]
c) der Werth der städt[i]schen Mühle [von Endingen] zu Wöllingen	<u>16.000 fl[or]i[n]</u>

S^{u[mma]}

43.150 fl[or]i[n]

[Ü]bi[r]schlagt betragt der Schatzungswerth in jeder Hinsicht gering bestimmt und das Ertragnis bestimmt sich sonach nur zu 4 prto ^(ar^o) berechnet auf

66.675 fl[or]i[n]

2.667 fl[or]i[n]

Dieses Nutzertragnis kann die Gemeinde Wybl so dann durch Kultur von 600 J[a]uchert Waldboden p.[erge] ganz gewis[s] bis auf 2.000 fl[or]i[n] herausbringen. Mit größerem Vorthelle für die Gemeinde Wybl stellen sich so dann der, wenn man bedenket, dass dieselbe so dann in der Folge sich durch Alodification vom Lebensverbande gänzlich entledigen könne wozu seiner königlichen Hoheit immerhin besonders wenn es Gemeindsunterthanen betrifft so geneigt ist.

[gegeben zu] Endingen, den 15. Junij 1812
Stadtrath

gez.[eichnet] : Ganter; Seb.[astian] Schutzenbach; Gross; Helbling; Fe[h]renbach; Kunzer

Die Richtigkeit der vorstehenden Abschrift beurkundet Wybl am 8^m April 1863 Bürgermeister Bub

Sigillum Gemeinde Wybl [Abschrift gefertigt durch] St[ä]dt.[ischer] Rathschreiber Ritter

Original, Papier, Deutsch. Aus dem Wöhler Gemeindecache. Transkription Stefan Schmidt 14.- 17.12.2011.

1812

Gesuch der Witwe Konrad Veters von Amoltern um Belassung der ihr ausgeworfenen, wegen ihrer Wiederverheiratung mit Martin Holzer von Jechtingen aber abgesprochene Pension. Quelle: Generallandesarchiv, Karlsruhe Abt. 4. 229 Nr. 2308.

1813

Bezug des Bodenzinsweins zu Amoltern, in specie dessen Erhebung durch den herrschaftlichen Küfermeister oder einen anderen rechtlichen Mann, desgleichen das Nachlassgesuch der Gemeinden Amoltern und Bahlingen an ihren 1813er Weinbodenzinsen, endlich die Bestrafung des Heimbürgers Josef Walser zu Amoltern wegen Weinvermischung / 1812-1814. Domänenamt Emmendingen (1455-) 1806-1899. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg B 1103/1 N^o. 4.

1816

Lieferung des Saumweinbodenzinses, welchen die Gemeinde Amoltern von dem ehemaligen Stift Wonnental jährlich bezieht. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, B 1103/1 Nr. 2. Domänenamt Emmendingen Spezialia Amoltern.Gefälle.

[1816] 1821

Erneuerung des Berains von 1759 im Jahr 1816 über die Gefälle der wittenbachischen, sog. kranzenauischen Grundherrschaft zu Endingen (Band, Abschriften). Band, 1 cm Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe 72 Nr. 11142. Vorsignatur: 72 Neuere Spezialia von Wittenbach 22. Lehen- und Adelsarchiv / (1281) - 1895.

1820 - 1838

Verpachtung von ca. 3 m Garten und Platz bei der herrschaftlichen Trotte in Amoltern. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg B 1106/1 Domänenamt Freiburg.

1820, ~~Freiburg~~, Kloster Adelhausen

75 Endingen: Fruchtbodenzinsen des Klosters Adelhausen 1820. Quelle: Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1829

Zeugnisse und Bescheinigungen. Balthasar Henn aus Waldmühlbach; Peter Aschleyer aus Großbeichholzheim; Joseph Hauer aus Mannheim; Alois Hoffmann aus Schlierstadt; Bernhard Ritter aus Rottenburg; Leo Lenz aus Schöllbronn; Caspar Obert aus Burbach; Konrad Schneble aus Gailingen; Nepomuk Anselment aus Offenburg; Johann Bangert aus Offenburg; Georg Ehrmann aus Wertheim; Benedikt Trüb aus Hagenau; Philipp Klammer aus Grünsfeld; Johann Neopomuk Huber aus Reichenau; Nikolaus Kindler aus Allensbach; Jakob Kloos aus Seckenheim; **Franz Xaver Lederle aus Endingen**; Ignaz Martin aus Gaisingen; Friedrich Probst aus Pfullendorf; Xaver Reichlin aus Hüfingen; Georg Reitz aus Mannheim; Karl Riegger aus Villingen; Michael Römig aus Oberlauda; Protasius Schanno aus Breisach; **Maximilian Scherer aus Amoltern**; Andreas Schütt aus Hambrücken; Marx Seitz aus Limbach; Franz Anton Serrer aus Öhusbach; Joseph Siebenrock aus Egg; Joseph Singer aus Bretten; Fidel Stropfel aus Sigmaringen; Joseph Volk aus Jöhlingen; Ignaz Wagner aus Hugstetten; Friedrich Karl Braig aus Konstanz; Peter Brettle aus Bruchsal; Johann Chatton aus Rastatt; Georg Doerr aus Buchen; Ferdinand Fischinger aus Kürzel; Franz Heinzmann aus Mingolsheim; Ferdinand Hermann aus Messkirch; Friedrich Katzenmaier aus Konstanz; Anton Kreutz aus Ermatingen; Johann Kugelmann aus Käfertal; Bernhard Metz aus Oberweier; Franz Meyer aus Affental; Karl Müller aus Singen; Baptist Abin aus Bruchsal, Adam Pellisier aus Bruchsal, Anton Seemann aus Geisingen; Valentin Singer aus Villingen; Karl Störck aus Messkirch; Joseph Wiedemann aus Bonndorf; Joseph Waldmann aus Meersburg; Franz Wisser aus Biederbach; Karl Weyland aus Freiburg; Josef Frick aus Staufen; Quelle: aus dem Universitätsarchiv der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg A0064 /111.

1830, ~~Freiburg~~, Kloster Adelhausen

24 Berein des Klosters Adelhausen in Freiburg über die Güter und Zinsen des Johann Klorer zu Endingen 1830 Papierhandschrift vom Jahr 1830 / 16 Blätter, davon 1 Bl. leer / 225 x 350 mm / geheftet / 2^o alte Sig.: B KH c y. Quelle: Aus dem Freiburger Stadtarchive.

1840 Oktober 7., ~~Altdorf~~

Erbteilung des Kranburger Guts als Erblehen des verstorbenen Anton Seger. Verteilung der einen Hälfte an dessen Tochter Magdalena Seger. Siegel d. Frh. von Türkheim. Diese Urkunde betrifft das von Türkheimische Erblehen in Weiler und stammt aus dem Besitz der Herren von Endingen zu Altdorf.

Quelle: *Urkundenverzeichnis der Stadt Ettenheim* Uk.Nr. 32. frdl. Überlassung hw. Dr. theol. Jörg Sieger, Historiker zu Ettenheim 19.02.2024.

1842; 1843, Rust

Bezahlung eines Konzerts der Musikgesellschaft Endingen in Rust anlässlich des Besuchs des Großherzogs in Rust. Enthält: Schriftverkehr von Friedrich Wilhelm Ludwig Maximilian Boecklin mit dem Lehrer Grom in Endingen; Rechnungsbeilagen. Aus dem Archiv der Freiherren Boecklin von Boecklinsau: Akten und Bände 1 Angelegenheiten der Familie Boecklin 1.6 Vermögensangelegenheiten 1.6.2 Vermögensangelegenheiten von Friedrich Wilhelm Ludwig Maximilian Boecklin. 1 Faszikel. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, U 101/1 Nr. 9170.

1842 - 1846, Freiburg

34 Albrecht, Joseph, Müller, u. dessen Braut Baumann, Anna, von Endingen 1 Fasz.[ikel] 1842-1846. Quelle: Aus dem Freiburger Stadtarchive. C1 Bürgerannahme 1 (Buchstabe A) 1768-1895.

1843 - 1844

Schneider, Sebastian und Genossen von Endingen. Gegenstand: Gültigkeit eines Testaments. Beklagte/r: Löffler, Franz, Erben von Endingen: Maier, Joseph Anton; Kniebühler und Konsorten von Endingen. Badisches Oberhofgericht Bruchsal bzw. Mannheim/Oberlandesgericht Karlsruhe (mit kurpfälzischem Hofgericht Mannheim) 3. Badisches Oberhofgericht 1803-1879 (mit Vorakten ab 1730) 3.2. Ortsakten bzw. Prozessakten 3.2.1. Orte im Großherzogtum Baden. Endingen am Kaiserstuhl. Quelle: GLA, Karlsruhe 240 N°. 4022.

1848 September 7., (Altdorf ?)

Vermessung der Endingischen – Türkheimischen Lehensgüter a“ cl. Verkauf der von Türkheimischen Lehensgüter. Quelle: *Urkundenverzeichnis der Stadt Ettenheim* Uk.Nr. 32. frdl. Überlassung hw. Dr. theol. Jörg Sieger, Historiker zu Ettenheim 19.02.2024.

1853

Belehnung der Freiherren von Wittenbach mit dem halben Dorf Amoltern (Teil 2). Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 72 Nr. 11133. Lehen- u. Adelsarchiv Spezialia Wittenbach.

1855 - 1859

Wahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung im 16. Ämterwahlbezirk (Amtsbezirk Kenzingen mit Orten des ehemaligen Amtsbezirks Endingen); Wahlfälschung durch Bürgermeister Eduard Ganter von Endingen. Regierung des Oberrheinkreises. Generalakten und Ortsgeneralakten. Landschaftssache. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg, A 88/1 Nr. 234. Vorsignatur: GLAK 313/4368.

1859 Mai 16, (Altdorf ?)

Ablösungsvertrag. - Frh. v. Türkheim überläßt Karl Jäger das Engidische [sic !] Erblehengut zu freiem Eigentum gegen eine Ablösesumme von 822 fl.

Anmerk. Bei dem Engidische Erblehengut kann nur das Endingische ... gemeint sein! Quelle: *Urkundenverzeichnis der Stadt Ettenheim* Uk.Nr. 32. frdl. Überlassung hw. Dr. theol. Jörg Sieger, Historiker zu Ettenheim 19.02.2024.

1860

Beschwerde des Georg Isele und des Joseph Walliser von Amoltern wegen Fronleistung. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg B 714/1 Nr. 404. Vorsignatur: StAF. B 698/8 Nr. 0083 Abt. 350 Zug. 1908/104/III Nr. 0083.

1860 - 1861

Wissert, Daniel, Büchsenmacher, Erben von Endingen:

Mitkläger/in: Wissert, Elisabeth, geb. Kunz (Witwe); Wissert, Daniel (Sohn); Wissert, Maria (Tochter).

Beklagte/r: Bub, Anna, geb. Wissert in Endingen.

Gegenstand: Erbteilung. Badisches Oberhofgericht Bruchsal bzw. Mannheim/Oberlandesgericht Karlsruhe (mit kurpfälzischem Hofgericht Mannheim) 3. Badisches Oberhofgericht 1803-1879 (mit Vorakten ab 1730) 3.2.

Ortsakten bzw. Prozessakten 3.2.1. Orte im Großherzogtum Baden. Endingen am Kaiserstuhl.

Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 240 Nr. 4024.

1861 - 1932

Bau einer Eisenbahn von Freiburg nach Breisach, Fortführung nach Colmar, Bau der Kaiserstuhlbahn Riegel-Endingen-Breisach. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 233 Nr. 33013. 1 Faszikel

1863 - 1866

Ablösung der wittenbachischen Lehen, Stadt und Herrschaft Elzach, 10 Mark Silber von der Stadt Endingen, dem halben Dorf Amoltern, dem halben Zehnt zu Grißheim, dem halben Gericht zu Buchenbach und einem Teil am Kranzenauer Lehen. Akt 1 cm stark. Vorsignatur: 72 Neuere Spezialia von Wittenbach 02. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe 72 Nr. 11122.

1863 ~~November~~ 9.

Schreiben von Franz Lang, Arzt, Endingen, an August Lamey, Badischer Innenminister: Bericht über eine Audienz bei Friedrich I. von Baden bzgl. der Neugliederung der Bezirksämter am Kaiserstuhl. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 52 Lamey Nr. 18, 7. [Digitalist 6 Seiten](#).

1867 - 1869

Melder, Josef und Genossen. Beklagte/r: Schott, Wilhelm von Endingen; Schott, Josefa von Endingen, geb. Melder (Ehefrau). Gegenstand: Erbteilung vor dem Badischen Oberhofgericht Bruchsal bzw. Mannheim/Oberlandesgericht Karlsruhe (mit kurpfälzischem Hofgericht Mannheim) Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 240 Nr. 4026.

1869 ~~Januar~~ 20., ~~Kenzingen~~

Statuten für die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Wyhl etc:

I. Zweck. Die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Wyhl bezweckt, Leben und Eigenthum bei Brandfällen zu retten: Sie bildet, ein selbstständiges Corps dessen Organisation in Wechselbeziehung steht mit der übrigen Löschmannschaft der Gemeinde. II. Eintheilung. Die freiwillige Feuerwehr besteht aus einer uniformirter Mannschaft und hat folgende Abtheilungen: 1 Abtheilung: Rettungsmannschaft, zur Rettung von Menschen und Fahrnissen, Aufstellung der großen Leitern, sowie zur Bedienung der Handspritzen. Sie enthält die Retter: a. der Steiger b. der Austräger 2. Abtheilung: Spritzenmannschaft zur Bedienung der großen Spritze, sie zerfällt in die Rotten a.) der Schlauchführer b.) der Pumper und Buttenleute. Weiter enthält die Feuerwehr eine entsprechende Anzahl von Trommler und Signalisten. III. Vorgese[t]zte. Die ganze Feuerwehr steht unter dem Befehle eines Commandanten, dem ein Adjutant bei(ge)geben, der bei Verhinderung deßen Stellvertreter ist. Jede Abtheilung wird von einem Obmann (: Hauptmann:) oder seinem Stellvertreter geführt. IV. Ernennung & Wahl der Vorgesetzten. Der Commandant und Adjutant werden von der ganzen Mannschaft auf sechs Jahre gewählt. Die Obmänner (:Hauptleute:) und ihre Stellvertreter gehen aus der Wahl ihrer Abtheilungen hervor. Die Bestätigung der Wahlen bleibt der Staatsbehörde vorbehalten. Bei Wahlen entscheidet einfache Mehrheit bei geheimer Stimmenabgabe und ist die Anwesenheit von zwei dritttheilen der Mitglieder erforderlich. Der Quartiermeister, welcher das Rechnungswesen und die schriftlichen Arbeiten besorgt, wird von dem Verwaltungsrathe gewählt. V. Verwaltungsrath 1.) Die Angelegenheiten der Feuerwehr werden von dem Verwaltungsrathe besorgt; er vertritt dieselbe bei den Behörden, besorgt den Vollzug der Satzungen und Dienstvorschriften, ordnet die Eintheilung der Mannschaft, trifft die Bestimmung über Kleidung und Ausrüstung und erkennt die Conventionalstrafen ohne Zulässigkeit eines Recurses ^(Einspruchs). 2.) Derselbe besteht aus dem Kom(m)andanten, dem Adjutanten, den beiden Hauptleuten und ihren Ersatzmännern, nebst weitem vier von der Feuerwehrmannschaft erwählten Mitgliedern. 3.) Der Verwaltungsrath verhandelt in collegialischer Form und die Beschlüsse, zu deren Gültigkeit wenigstens fünf Mitglieder anwesend sein müssen, werden nach Stimmenmehrheit gefaß. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. In jeder Sitzung wird ein Protocoll geführt, welches von den Anwesenden unterzeichnet wird. 4.) In den Sitzungen des Verwaltungsrathes führt der Com(m)andant, bei deßen Verhinderung der Adjutant, eventuell ein Hauptmann den Vorsitz. Der Bürgermeister oder der Gemeinderath können jeder Sitzung des Verwaltungsrathes anwohnen und hat deßhalb jeweils Einladung an den Bürgermeister zu ergehen. Der Gemeinderath hat beratende Stimme. Ebenso ist der Bürgermeister zu jeder Hauptprobe durch den Com(m)andanten einzuladen. 5.) Die Sitzungen des Verwaltungsrathes werden von dem Com(m)andanten oder deßen Ersatzmann(es) angeordnet. Der Verwaltungsrath muß ferner berufen werden (: a.) wenn die Gemeindebehörde darauf antragt. b.) Wenn mindestens 10 Mann der Feuerwehr mit motivi(e)rtem schriftlichen Antrag es beanspruchen. c.) wenn drei Mitglieder des Verwaltungsrathes den Antrag stellen. Die Dienstzeit der Verwaltungsrathsmitglieder dauert

sechs Jahre. 5. Im Falle der Erledigung einer Stelle durch Tod oder Austritt im Laufe der sechsjährigen Periode eines gewählten Verwaltungsrathsmitgliedes findet eine Ersatzwahl für die Dauer der Dienstzeit des Abgegangenen durch den Verwaltungsrath statt. 6. Ungerechtfertigte Verweigerung der Annahme der Wahl von Seiten eines Feuerwehrmannes oder der Austritt wird mit einer Strafe von 10 fl.(orin)^{(bis 1876 galt der süddeutsche Silbergulden, genannt: Florin, (kommt von Florentiner) zu 60 Kreuzern, als gesetzliches Zahlungsmittel im Großherzogthum Baden.)} belegt. Der Wiedergewählte ist zur Annahme für die nächste Periode nicht verpflichtet. 7. In den Verwaltungsrath sind alle Ortsbürger wählbar.

Aufnahme Jeder hiesige unbescholtene Einwohner, der körperlich befähigt ist, kann auf seine Anmeldung bei dem Com(m)andanten in das Corps aufgenommen werden. Die Aufnahme erfolgt durch Beschluß des Verwaltungsrathes. Sollten Gründe zur Verweigerung der Aufnahme vorliegen so ist der Verwaltungsrath auf Verlangen gehalten, solche dem Betreffenden mitzutheilen. Der Verwaltungsrath berü(c)ksichtigt bei der Eintheilung die Wünsche des Aufgenommenen. Derselbe erhält bei der Aufnahme einen Abdruc(k) der Statuten, die Ausrüstungsgegenstände, nebst Dienstvorschriften und macht sich zu deren pünktlicher Einhaltung durch seine Unterschrift in den Standlisten bei Vermeidung der in den Dienstvorschriften bezeichneten Conventionalstrafen verbindlich. Rechte & Pflichten Dienst & Austritt Die Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr verpflichtet sich zu einer Dienstzeit von 6 Jahren. Jeder Aufgenommen(e) ist verpflichtet im Dienste den Befehlen der Vorgesetzten und unverzüglich Folge zu leisten. Dagegen haben Alle nach Maaßgabe der Statuten gleiche Rechte. Jeder Feuerwehrmann verpflichtet sich, sowohl bei den Uebungen als auch auf die Kunde von einem ausgebrochenen Brande auf dem gewöhnlichen Sammelplatze des Corps in vollständiger Ausrüstung zu erscheinen. Die Hälfte der Rettungsmannschaft, welche jeweils vom Com(m)andanten für Brandfälle bestim(m)t wird, eilt sofort auf den Brandplatz. Wer verhindert ist, der hat innerhalb 24 Stunden seine Entschuldigung dem Com(m)andanten einzugeben. Alle Uebungen und Arbeiten sind mit der größten Ruhe auszuführen. Die Com(m)andierenden werden ihre Befehle kurz und deutlich geben. Dienstkleidung & Ausrüstung Jedes Mitglied der Feuerwehr hat nachbezeichnete Feuerwehrkleidung zu tragen:

a.) Blaue Blouse (oder Jacke und Beinkleider:) mit rother Paßpoull-Einfaßung b.) Helm c.) Gürtel d.) Rettungsleine e.) Beil Die Gegenstände: d u. e sind jedoch nur insoweit anzuschaffen, als es für die Abtheilungen nöthig. Blouse und Beinkleider haben die Feuerwehrmänner zu stellen soweit nicht die Gemeinde sich entschließt die erstere dem Einen oder Andern zu beschaffen. Die Anschaffung der weiter(e)n Requisiten übernimmt die Gemeinde, deren Eigenthum sie bleiben. Sämmtliche von der Gemeinde angeschafften Lösch- u. Rettungs-Geräthschaften sind Eigenthum der Gemeinde und müssen sorgfältig unterhalten werden; auch wird jeder Besitzer für den guten Unterhalt seiner Requisiten haftbar erklärt, Sie sind in ein Verzeichnis zu bringen und ist dieses dem Gemeinderath jedes Jahr vorzulegen. Bei allen, die Lösch- und Rettungsgeräthschaften und Einrichtungen betreffenden Fragen, welche die Gemeindekasse berühren hat sich der Verwaltungsrath mit dem Gemeinderath zu benehmen. Von der Feuerwehrcasse Die Feuerwehrcasse schöpft ihre Mittel: a.) aus der Gemeindekasse, welche die bereits bewilligten auf Januar jeden Jahres fälligen 50 fl.(orin) auszahlen wird. b.) aus den freiwilligen Beiträgen, welche die Mannschaft unter sich vereinbaren und festsetzen will. c.) aus etwaigen Geschenken und Stiftungen d.) aus den Strafgeldern. Die Verwendung der Gelder bestimmt der Verwaltungsrath, in dringenden Fällen der Com(m)andant. Durch Beiträge der gesammten Einwohnerschaft soll eine Unterstü(t)zungskasse gebildet werden für solche Mitglieder, welche bei Uebungen oder Brandfällen Schaden erleiden sollten. Der Cassier legt jährlich am 1the Februar dem Verwaltungsrathe Rechnung ab, und diese Rechnung wird zur Einsicht des Corps 14 Tage aufgelegt und in einer Generalversammlung eröffnet.

Strafen Die Disciplinarstrafen bestehen in einfachem Verweis, in Geldstrafen bis zu fünf Gulden, in geschärfem Verweis vor der Abtheilung, in Entziehung des Dienstgrades und in der Ausweisung aus dem Corps, welches vor dem Corps bekannt gemacht wird. Wer bei einem Brande sich nicht zum Dienste gestellt, ohne genügende Entschuldigung beizubringen, kann von dem Verwaltungsrath bis zu 5 fl.(orin) bestraft und aber auch aus dem Corps ausgewiesen werden. Wer bei den Uebungen und sonstigen Dienstleistungen erst zehn Minuten nach der festgesetzten Zeit eintrifft hat 6 cr (Kreuzer) Strafe zu zahlen. Jeder Vorgesetzte kann seinen Untergebenen augenblicklich zurechtweisen, vorbehaltlich höherer Strafe auf erstattete Anzeige, wenn er sich im Dienste eines ordnungswidrigen Benehmens schuldig gemacht. Sollte sich ein Vorgesetzter eine dienstwidrige Behandlung gegen Untergebene oder eine Ueberschreitung seiner Befugnisse überhaupt zu Schulden kom(m)en lassen, so kann deßhalb beim Verwaltungsrath Beschwerde erhoben werden. Dieser wird den Thatbestand untersuchen und nach Befund erkennen. Die Strafen der Verweise, sowie die Geldstrafen welche den Betrag von 5 fl.(orin) nicht übersteigen, werden auf die von den betreffenden Vorgesetzten unnachsichtlich zugehenden Anzeigen von dem Verwaltungsrath erkannt und vollzogen. Diesem steht auch als Annahmscollegium die Ausweisung zu. In allen Fällen, wo zur Gültigkeit einer Wahl die Bestätigung der Staatsbehörde nöthig, kann der Verwaltungsrath weder die Enziehung der Charge, noch die Ausschließung aus dem Corps, ohne Einwilligung der Staatsbehörde aussprechen. Generalversammlung Jedes Jahr muß im Monat Juni eine

Generalversammlung abgehalten und der Tag der Abhaltung 8 Tage vorher öffentlich bekannt gemacht werden. Der Verwaltungsrath kann jedoch zu jeder Zeit eine Generalv(er)-s(amm)l(un)g einberufen, wenn das Interesse des Corps dieselbe wünschenswerth erscheinen läßt. Sie muß ferner berufen werden, wenn ein dritttheil der Mitglieder des Corps in schriftlich an den Verwaltungsrath gerichteten Anträge eine solche verlangt. Der regelmäßigen Generalversammlung wird von dem Verwaltungsrath ein Bericht über den Stand des Corps, der Rechenschaftsbericht und der jährliche Rechenschaftsnachweis vorgelegt; ebenso der vorgesetzten Staatsstelle. Sodann gehört in den Geschäftskreis der Generalversammlung: 1.) die Verbescheidung des Rechenschaftsberichts 2.) die Ertheilung des Absolutariums an den Rechner 3.) die Vornahme der ihr vorbehaltenen Wahlen des Corpscom(m)andanten sowie der Mitglieder des Verwaltungsrathes, soweit ihr solche zusteht; 4.) die Entscheidung über die Aenderung der Statuten und der Dienst-Ordnung, wenn ihr hie(r) für Anträge von dem Verwaltungsrath vorgelegt werden. Zusätze oder Abänderungen an den Statuten bedürfen der Genehmigung der Staatsbehörde. Jedes Mitglied des Corps kann in der Generalversammlung Anfragen oder Anträge stellen. Erstere werden von den Mitgliedern des Verwaltungsrathes beantwortet; letztere wenn sie unterstützt werden, zur Untersuchung gebracht. Solche Anträge, welche eine Aenderung der Statuten und Dienst-Ordnung bezwecken, müssen, - wenn sie berü(c)ksichtigt werden sollen - dem Verwaltungsrathe acht Tage vor Abhaltung der Generalversammlung bekannt gemacht werden. Beschlüsse über Veränderung der Statuten und der Dienstordnung können nur mit einer Mehrheit von Zweidritttheilen der anwesenden Corpsmitglieder vorbehaltlich der Genehmigung der Staatsbehörde gültig gefaßt werden. Die Versammlung ist beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte der Corpsmitglieder erschienen ist. Für alle ander(e)n Beschlüsse genügt eine Stimmenmehrheit. Ueber die sämtlichen Anträge wird ein Protocoll geführt, welches von dem Bürgermeister, Feuerwehrcom(m)andanten auch dem Schrift-führer und wenigstens drei nicht zum Verwaltungsrath gehörigen Corpsmitgliedern unterschrieben und sodann in längstens 14 Tagen nach abgehaltener Versam(m)lung an einem geeigneten von dem Verwaltungsrathe bezeichneten Orte zur Einsicht aufgelegt wird. Ausserdem wird dasselbe in der nächsten Generalversammlung vorgelesen.

(Bezirksamt)

Kenzingen, 20 Januar 1869

In der am 21^{ten} No(ve)mb(e)r stattgehabten Versammlung bei der die Eingangs- und aufgeführten Gemeinden durch ihre Collegien vertreten waren - Herbolzheim ausgenom(m)en - entschloßen sich die Gemeinden Riegel, Forchheim u(nd) Wyhl zur Bildung von Feuerwehrcorps und stellten das Ansuchen großh.(zoglicher) Amtsvorstand möge einen Statuten-Entwurf ausarbeiten und ihnen auf Gemeindskosten solchen in Abschrift zukommen lassen. Da ein solcher Entwurf bereits gemacht war, so wurde solcher vorgelesen, durchgegangen u(nd) von den Anwesenden genehmigt mit Bitte wie oben.

688 **Beschluß**

Ist dem Antrage der Collegien der Gemeinden Riegel, Wyhl u. Forchheim u. Oberhausen eine Reinschrift u. je eine Abschrift für die Gemeinden extra zu fertigen u. zusenden zu lassen.

Gr.(oßherzogl.) Bez.Amt

Wallen.. Let.. [Unterschriften nicht lesbar]

Riegel 31/2 bog. = 42 cr

Oberhausen dsgl. = 42 cr

Forchheim dsgl. = 42 cr

Wyhl dsgl. = 42 cr

2.48

[Meines Erachten stimmt die Summe nicht, denn 4 x 42 Kreuzer ergeben 168 Kreuzer, geteilt durch 60 = 2,8 Gulden ^{Günther KLUGERMANN}]. Bei der Signatur 714/1 Nr. 253 im Staatsarchiv Freiburg handelt es sich um ein Kopialbuch des großherzoglichen Bezirksamtes Kenzingen, darin werden Vorgänge dokumentiert und aml. Beschlüsse gefaßt. Quelle: Signatur 714/1 Nr. 253 im Staatsarchiv Freiburg aufgefunden von Silvan Maier, Forchheim. Transkription: Stefan Schmidt, Wyhl vom 22.6. - 29.6.2017 Korrektur: Günther Klugermann, Freiburg Mitglieder im Arbeitskreis Regionalgeschichte - Archivgruppe an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Geschichte, Historisches Seminar.

1873

Gesuch des Reinhard Sink von Amoltern um Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg B 698/11 N°. 867. Vorsignatur: B 0698/11 Nr. 006 GLA 350 1935/023 Nr. 006. Umfang 4 Bl.

1882

Gesuch des August Vetter von Amoltern um Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika. Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg B 698/5 Nr. 868 . Vorsignatur: B 0698/11 Nr. 007 GLA 350 1935/023 Nr. 007.

1913 Juni

Robert Isidor Schwobthaler aus Endingen (13.4.1876-5.12.1934) als Kameramann im Balkankrieg bei der Freiburger ExpressFilms & Co.

Ansichten von Athen, zerstörten Städten, Landschaften und Personen, Abtransport von Flüchtlingen.

Den im Juni 1913 ausgebrochenen 2. Balkankrieg (Auseinandersetzung zwischen Serbien und Griechenland auf der einen und Bulgarien auf der anderen Seite) begleitete ein vom griechischen König Konstantin beauftragtes Filmteam der Freiburger ExpressFilms & Co. Unter der Leitung der beiden Operateure Robert Isidor Schwobthaler aus Endingen (13.4.1876-5.12.1934) und Albert Herr aus Kirchzarten (3.4.1890-7.9.1943) entstand so der erste Kriegsdokumentarfilm der deutschen Filmgeschichte, der unter dem Titel "Mit der Kamera an der Schlachtf front" nicht nur in deutschen Kinos ab Ende 1913 lief, sondern auch im englischen (With the Greeks in the Firing Line) und französischen (Sous la mitraille) Sprachbereich präsentiert wurde. Sepp Allgeier befand sich zur Zeit des 2. Balkankrieges noch auf der Rückreise von der Nordpolexpedition.

Offensichtlich muss er diese Glasplatten von Albert Herr, den er liebevoll Onkel Albert nannte, in späterer Zeit erhalten haben.

Ergänzt wird diese Überlieferung aus dem Nachlass von Sepp Allgeier durch Unterlagen der Familie Herr, die neben dem Booklet zum Film auch weitere Digitalisate zum Aufenthalt Herrs in Griechenland und Bulgarien sowie zu seinem beruflichen und privaten Umfeld zur Verfügung stellte.

Freiburg, im April 2014 Kurt Hochstuhl

Quelle: Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Freiburg, T1 (Zugang 2005/0058 Nr. 1 Umfang 102 Fotos.

1937

Neuregelung des Scharfrichterwesens (1937) (Nichtmehrheranziehung des Scharfrichters Karl BURKHARD, Zuständigkeiten der Scharfrichter Ernst REINDEL aus Gommern, Friedrich HEHR aus Hannover und Johann REICHHART aus München) Richtlinien für Scharfrichter. Regelung der Vorlage von Bewerbungen um Scharfrichterstellen. Bestellung eines Scharfrichters mit dem Wohnsitz in Kattowitz und in Köln 1943. Vertrag zwischen der Zellenstrafanstalt Butzbach und dem Gerber Karl Burkhard in Endingen am Kaiserstuhl vom 4. Dezember 1922 über die im Volksstaat Hessen ... vorzunehmenden Hinrichtungen mittels Fallbeilmaschine in der Zellenstrafanstalt Butzbach als leitender Scharfrichter (Abschrift). Original. Akte Laufzeit: (1922), 1937, 1939, 1943. Quelle: Hessisches Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt Sachakte Signatur G 24 N°. 1920. weitere Signatur 4418.

1945 - 1947

Johannes Schlicht, Endingen wegen Internierung, Sach-, Personen- und Vermögensschaden 1945-1947 in Endingen.

Reinfried Barwig, Endingen wegen Internierung und Verdienstaussfall 1946 in Endingen

Alfred Eckert, Endingen wegen Internierung, Vermögensschaden und Abgabe 1946-1948 in Endingen

Theodor Keck, Endingen wegen Internierung, Vermögensschaden, Verdienstaussfall und Abgabe 1945-1947 in Endingen

Dr. med. Robert Keck, Endingen wegen Requisition, Sachschaden und Besatzungsschaden 1945-1946 in Endingen

Emma Klorer, Endingen wegen Internierung und Requisition 1945 in Endingen

Ernst J. Kniebühler, Endingen wegen Inhaftierung, Internierung, Ausgehverbot, Gesundheits- und Sachschaden 1945-1948 in Endingen

Dr. H. Mackenstein., Endingen wegen Internierung und Vermögensschaden 1946-1948 in Endingen

Franz Neymeyer, Endingen wegen Requisition 1945 in Endingen

Max Scherer, Endingen wegen Unrechtschaden und Verdienstaussfall 1946 in Endingen

Quelle: aus dem Staatsarchiv Freiburg D5/1 Nr. 4666.

196

Ø46

Registriarschein der Ortspolizeibehörde Darmstadt, mit Lichtbild für Kähle, Hedwig geb. Helblingen * 13. Dezember 1911 in Endingen, Baden, Beruf: Hausfrau u. Damenschneiderin. Quelle: Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt. Fallakte N°. 60296. Original.

Ø46

Fallakte des Biechele, Eugen Josef * 9. März 1915 in Endingen Kreis Emmendingen/Baden, Wohnort: Offenbach a. M. Quelle: Haupt- u. Staatsarchiv Darmstadt. H 3 Offenbach, 115582.

Ungesichtetes Material:

Stadtarchiv Freiburg. **Deposita (hinterlegte Bestände)** L1 Städte des Breisgau. **L1 Endingen**

2017 Okt. 3., Ughl. a. K.

Anfrage an Dr. Anneliese Müller, Historikerin zu der Urkunde von 1092 Aug. 3., Kloster St. Georgen. *Sehr geehrter Herr Schmidt, entschuldigen Sie bitte, wenn ich erst jetzt antworte - ich bin derzeit gesundheitlich nicht auf der Höhe. Die von Ihnen angeführte Urkunde ist interessant, allerdings meines Erachtens kein Beleg für die Herren von Staufen. Nun habe ich mich schon länger nicht mehr mit den Staufenern beschäftigt, meine aber, daß die besagte Urkunde zunächst nur auf eine Burg Staufen hinweist. Der genannte Personenkreis bestätigt dies. Ein Graf Burchart gehört jedoch mit einiger Sicherheit nicht zur Familie Staufen - die von Staufen waren lediglich edelfrei. Falls die Urkunde echt ist, weist sie eher auf die Üsenberger, bei denen der Name Burchart verbreitet ist und die mit einiger Sicherheit die Burg Staufen innehatten, allerdings soweit mir bekannt, (ich kann mich hier natürlich irren) nie als Grafen erscheinen. Hier erscheint mir eine andere Urkunde interessanter: Eine im 12. Jh. auf 977 gefälschte Urkunde handelt von einem gewissen Gottfried, der Besitz im Elsaß gegen die Kirche in Nimburg eingetauscht haben soll. Die Quelle müßte sich in der Teninger Chronik finden. Wie weit irgendjemand bisher dieser Nachricht - schließlich ist Gottfried sozusagen ein Leitname der Herren von Staufen- nachgegangen ist, weiß ich nicht.*

Übrigens hatte ich mit der Übertragung des Endinger Urkundenmaterials auf CD etwas Schwierigkeiten, ich hoffe Ihnen die CD demnächst zuschicken zu können.

*Einstweilen freundliche Grüße
Anneliese Müller*

2017 November 28., Ughl a. K.

An die Universität Straßburg, Historisches Seminar für Mittelalter Geschichte, sehr geehrter Herr Prof. Dr. phil. Richard, sehr geehrte Frau Dr. phil. Elisabeth Clementz, einen herzlichen Gruß ins nabe Elsaß, ich habe in meinem Urkundenbuch von Endingen versucht die Geschichte der Herren von Endingen nachzuzeichnen, bevor sie im Kaiserstühler Krieg 1326 quasi aus Endingen vertrieben worden sind und dann nach Straßburg gingen um dort im Rat der Stadt und im Domkapitel eine herausragende Stelle einzunehmen. Es würde mich freuen wenn die Universität Straßburg diesen Ball den ich ihnen zugespielt habe, aufnimmt und einmal nachschaut wie es weiter gegangen ist mit dieser Familie. Ich habe das Straßburger Urkundenbuch natürlich durchforstet und chronologisch in meine Arbeit einfließen lassen – aber sie haben vor Ort noch einmal ganz andere Möglichkeiten.

*Auch in meiner zweiten Arbeit geht es um die Herren von Endingen, aber auch um die Rappoltsteiner : Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafgrößen, denn wie ich herausgefunden habe stritten sich die Endinger (nachher vor allem die Stadt) und die Rappoltsteiner erbittert um eine Wasserfeste zwischen Wybl und Mackenheim am Rhein ganz erbittert – dieser Streit hat nachher den Oberrheinischen Städtekrieg ausgelöst !
mit freundlichen Grüßen stefan schmidt, wybl*

2017 November 29., Straßburg

Sehr geehrter Herr Schmidt, erstmals einen ganz herzlichen Dank für den Hinweis auf Ihre zahlreiche und umfangreiche Arbeiten, und besonders dafür, dass Sie sie online zugänglich gemacht haben. Gern und dankbar nehmen wir sie auf und werden sicher Gelegenheit haben, darauf zurückzugreifen.

Die Familie von Endingen ist tatsächlich nach Straßburg ausgewandert und hat sich dort in den Stadtadel integriert. Mindestens fünf Mitglieder saßen im Rat (zuerst Thoman [ob etwa zwei gleichnamige ?] 1375-1425, zuletzt Hans Ludwig 1488-1523 : Jacques Hatt, Liste des membres du Grand Sénat de Strasbourg ..., 1963). Man findet die von Endingen auch in elsässischen

Burgen, etwa Nideck 1391-1493 oder Alt-Winstein in den Nordvogesen 1492 - nach 1515. Dass sie auch in Westhofen begütert waren, haben Sie schon im Straßburger Urkundenbuch gefunden. Nach der Reformation verliert die Familie jedenfalls aus Straßburger Sicht an Bedeutung, und nach der Stammtafel in Kindlers Oberbadischen Geschlechterbuch ist das Schicksal der letzten Generation im 30jährigen Krieg ziemlich tragisch. Denkbar wäre etwa eine Masterarbeit über die von Endingen in Straßburg, aber dafür müsste zuerst ein geeigneter und williger Student (bzw. eine Studentin) gefunden werden. Ich behalte diese Möglichkeit im Hinterkopf.

Mit freundlichen Grüßen Dr. Elisabeth Clementz

Sehr geehrter Herr Schmidt,

Das Haus zum Drachen ist um 1900 im Renaissance-Stil neugebaut worden und ist (seitdem ?) eine evangelische Schule (Ecole du Dragon). Zur älteren Geschichte des Hauses s. Adolf SEYBOTH: Das alte Straßburg, 1890, S. 176. Danach besaß Walter von Endingen den Hof 1347, aber Anfang des 14. Jhs. und 1412 waren andere Geschlechter in Besitz. Außerdem kannte Seyboth (1890 erschienen) noch nicht Band 7 des Straßburger Urkundenbuchs (Privaturkunden 1332-1400, erschienen 1900) benutzen, wo eventuell mehr zu diesem Haus zu finden ist. Zu Königsbrück : die zwei Profs werden wohl Francis Rapp und Claude Muller gewesen sein. Zusammen haben sie ein Buch zu diesem Kloster publiziert (erschieden als Jahresband 1998 des Annuaire de la société d'histoire du Ried-Nord). Ich muss nachprüfen, ob sie das Güterbuch aus dem Kenzinger Pfarrarchiv benutzt haben und habe dazu das Buch in der UB bestellt.

Zu Marienau : ich habe noch keine Zeit gefunden, Ihre 120 Seiten zu lesen, obwohl das Thema mich sehr interessiert, weil ich auch über elsässische Wallfahrtsorte forsche. Ich habe im Text "Wallfahrt" und "Pilger" gesucht - ohne Erfolg. Existiert Ihr Buch anders denn als PDF ? Denn um es bequem zu lesen, ist Gedrucktes immer noch besser als ein Bildschirm. Aber so oder so - ich bleibe am Ball.

Mit freundlichen Grüßen Elisabeth Clementz

Sehr geehrter Herr Schmidt,

Ich danke Ihnen für Ihre Mail. Fr. Rapp & Cl. Muller, Königsbrück, *histoire d'une abbaye cistercienne* (zugleich *Annuaire de la société d'histoire & d'archéologie du Ried-Nord*, 1998), haben in der Tat eine Klosterchronik benützt, die sich im Pfarrarchiv von Kenzingen befindet. Sie schreiben S. 190, sie sei von Pater Richard Schlee, Konventuale von Lützel und Beichtvater in Königsbrück von 1712 bis 1719, geschrieben worden, und sie sei in 2 Exemplaren erhalten, demjenigen von Kenzingen (wovon es ein Mikrofilm oder eine Fotokopie im Bürgermeisteramt von Leutenheim gibt) und einem anderen im Straßburger Departementalarchiv (12J 1425).

Ich danke Ihnen auch für den Anhang über die Geschichte der Marienau.

Mit freundlichen Grüßen

Elisabeth Clementz, Prof. Dr. phil. Uni Strasbourg.

Archivalien aus Orten des Amtsbezirks Emmendingen,

verzeichnet von dem Pfleger der badischen historischen Kommission Diakonus Heinrich Maurer in Emmendingen.

I. Bahlingen

A. Gemeinde.

1629, 1666, 1766. Erneuerung der Einkünfte des Klosters Schuttem in Balüingen. Die Besitzungen des Klosters bestanden in dem alten, im Jahr 1343 vom Kloster Andlau im Elsass gekauften Fronhof bestehend in 122 Juchert Acker, 37 Juch. Matten, 26 Hofstaetten u. Gärten. Die Einkünfte aus diesem Besitz waren vom Jahr 1688 an bis 1666 dem Kloster gänzlich entzogen worden. 3.

1764. Berain: Wolfhylin Zehnten im Endinger Bann betr., der geistl. Verwaltung Hochberg gehörig. („Der sog. Wolfhylin u. Sexau zugehöriger Wein- u. Fruchtzehend.) 7.

1624, 1682. Borain über die Endinger Bürgerlehen im Bahlinger Bann. 9.

Quelle: Adolf POISIGNON: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. IV 1889 p. m111.

20. Weisweil

A. Gemeinde

— 1790. Erneuerung des St. Moritz-Zinsgefalles zu Wyhl u. Wellingen.

Quelle: Adolf POISIGNON: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. IV 1889 p. m111.

21. Wyhl.

A. Gemeinde. 1582. Berain über die Güter und Zinsen des Johanniter-Ordens zu Freiburg in Wyhl. Dazu noch einige Erneuerungen aus späterer Zeit. — 1720. Erneuerung der Zinsen u. Gefälle der Deutsch-Ordens-Kommende zu Freiburg in Wyhl. — 1730. Register der Inhaber der 9 Erblehen zu Wyhl. — 1732. Tennenbach. Bodenzinse. — 1746. Stubenhofer Lehen zu Wyhl.

— 1753. Prozessakten weg. eines Streites zwischen Wyhl u. Endingen über die Ausdehnung der Hoheitsrechte der Stadt Endingen zu Wyhl. — Urbar üblicher Zinsen des Malteserordens bei der Kommende Kenzingen zu Wyhl. **B.** Pfarrei: Keine älteren Akten und Urkunden.

Quelle: Adolf POISIGNON: *Die Urkunden des Stadtarchivs Breisach* in ZGO Bd. IV 1889 p. m117.

Dr. Adolf Futterer, GeistlRat, Priester, Heimatforscher

er hat viel geforscht über die Geschichte Endingens und des Kaiserstuhls u. s. Orte *requiscat in pace!*

* 21.10.1888 † 27.03.1981; Bad Kissingen, beigesetzt 02.04.1981 Riegel

Eltern: Karl, Kappenmacher Josepha, geb. Binder

Geschwister: 5 Geschwister; 2 Halbgeschwister aus 1. Ehe des Vaters 2 aus der 2. Ehe

Kurzbiographie:

1895-1901 Volksschule Riegel

1901-1904 Bertholdgymnasium Freiburg

1904-1909 Friedrichgymnasium Freiburg mit Abitur

1909-1913 Theologiestudium in Freiburg und St. Peter

1913 VII.02. Priesterweihe St. Peter

1913-1916 Vikar (Rickenbach bis 1914, Schuttern 1914, Rotenfels 1914-1918, Todtnau 1918-1921, nach Krankheitsurlaub 1921-1922 Hausgeistlicher Kirneck-Waldeck, dann in Stühlingen 1922-1924, in Ehingen 1924, Schuttern 1925, Östringen 1926)

1924-1932 Mitarbeiter der Predigtzeitschrift „Chrysologus“

1926-1938 Kaplaneiverweser in Billafingen

1938-1963 Pfarrer in Achkarren, dort 1963 Ehrenbürger

1949 V.19. Dr. theol. der Universität Freiburg, Ehrenbürger von Billafingen und Riegel

1963 Ruhestand Riegel, 1966 Endingen, 1977 Bad Kissingen

1968 VII.11. Geistlicher Rat ad honorem

1974 Bundesverdienstkreuz am Band

Biographie:

Futterer Großvater zog 1855 vom nahen Forchheim in das „römische“ Riegel, wo er im früheren „Löwen“ das Kappenmacherhandwerk betrieb und seine Ware auf den Märkten zwischen Freiburg und Lahr verkaufte. Von seinen 13 Kindern übernahm der Sohn Karl das väterliche Handwerk. Den Enkel Adolf führte sein frühes historisches Interesse zum Studium und zum Priesterberuf. Diese historische Neugier wurde geweckt durch die Ausgrabungen und Funde im römischen Riegel. Zur archivischen Forschung kam er durch den Riegeler Ratschreiber Wagner, der den aufgeweckten Buben im Gemeindearchiv stöbern ließ. Kleine Abhandlungen über das Armenkinderhaus und die St. Konradskapelle zu Riegel waren erste Früchte dieser historischen Neugier. Methodisches historisches Arbeiten lernte er als Theologiestudent in Freiburg bei Pfeilschifter, Finke und Sauer. Über Billafingen und Achkarren, die beiden Seelsorgerstellen, an denen er lange verweilte, schrieb er Ortsgeschichten. Der Billafinger Kaplan, der die Einsamkeit liebte, lieferte gut ausgearbeitete Predigten an den „Chrysologus“. Bei einem Motorradunfall brach er sich ein Bein und ging dann zeitlebens am Stock. Der Krankenhausaufenthalt bewahrte vermutlich den Gegner des Nationalsozialismus vor einer Verhaftung durch die Gestapo.

Ein Vierteljahrhundert verwaltete er die Pfarrei Achkarren im Kaiserstuhl. Die vielen Verkennungen, die ihm beim Amtsantritt entgegenschlugen, ertrug er mit viel Geduld, mit der Zeit aber errang der innerliche und übernatürlich ausgerichtete Priester ein gutes Vertrauensverhältnis zu seiner Gemeinde.

Während der Zeit des Nationalsozialismus und der französischen Besatzung führte Futterer eine Achkarrer Chronik und zwar in Schulheften in deutscher Sprache aber griechischen Buchstaben geschrieben, damit diese Aufzeichnungen als Hefte aus der Schülerzeit des Pfarrers bei einer Hausdurchsuchung unbeachtet blieben. Futterer hat die Chronik später mit Maschine abgeschrieben. Sie wird im Erzbischöflichen Archiv Freiburg bei seinem Nachlaß verwahrt und darf nach letztwilliger Verfügung erst 2020 eingesehen werden.

Die politisch schwierigen Jahre nutzte Futterer, eine Dissertation zu schreiben, auf Grund derer er am 19. Mai 1949 an der Universität Freiburg zum Dr. theol. promoviert wurde. Ab 1951 veröffentlichte er seine ortsgeschichtlichen Forschungsergebnisse in der Zeitung „Der Kaiserstühler“. Seine Arbeit wurde gewürdigt durch die Verleihung des Titels Geistlicher Rat und des Bundesverdienstkreuzes sowie durch dreimalige Verleihung von Ehrenbürgerrechten.

Futterer gehörte noch einer Generation an, in der die Pfarrer Muße hatten und die diese Mußestunden mit wissenschaftlicher Arbeit füllten. Zugleich fand er durch die Kenntnis der Lebensverhältnisse der Vorfahren

besseres Verständnis für die ihm anvertrauten Menschen. Mit seinen Arbeiten wollte er auch Gottes Wirken in der Heimatgeschichte verkünden.

Literarische Werke:

Der Sankt Michaelsberg bei Riegel und seine Kapelle. Ein Beitrag zur Heimatgeschichte mit zwei Bildern. Selbstverlag des Verfassers 1927. 39 S.; Die Geschichte des Dorfes und des Kirchspiels Billafingen im Linzgau. Ein Heimatbuch mit Bildern. Selbstverlag des Verfassers 1934. 339 S., (Neuherausgabe im Auftrag der Gemeinde Billafingen durch Herbert Berner, 1970. 288 S. Text und 40 S. Ill. (Hegau-Bibliothek 16)); Die Pfarrkirche St. Martin in Riegel von den ersten Anfängen bis zum Brande im Jahre 1936. Riegel, Verlag des Pfarramtes, 1937. 100. Ill.; Diss. theol.: Zur Datierung der beiden Kirchenverzeichnisse in den Einsiedler Codices 29 und 319. Ein Beitrag zur Frühgeschichte einiger Breisgauer und Schweizer Kirchenpatrozinien (Freiburg, Ms. 172 S.); Geistliche aus Riegel. Eine orts-, zeit- und familiengeschichtliche Betrachtung. Riegel, Verlag des Pfarramtes, 1957. 104 S. Ill.; Glocken. Ihr Werden und ihre Schicksale, besonders derer am Kaiserstuhl und in Achkarren. Selbstverlag 1959. 94 S.; Geschichte des Winzerdorfes Achkarren am Kaiserstuhl. Ein Heimatbuch mit Bildern, Selbstverlag der Gemeinde Achkarren, 1969. 396 S. Ill.; Eendingen. Seine Beziehung zum Kloster Einsiedeln, Stadtgründung, St. Martinskirche und anderes. Eendingen. Stadtverwaltung und Katholisches Pfarramt, 1972. 131 S.; Schelingen, gestern und heute. Heimat am Kaiserstuhl. Hg. im Auftrag der Gemeinde Schelingen von Adolf Futterer. Selbstverlag der Ortsverwaltung, 1977. 288 S. Ill. und Pl.; Beiträge im FDA und Schauinsland siehe FDA Registerband zu Bd. 28 bis 104 sowie Schau-ins-Land, Inhaltsverzeichnisse, 100. Jahreshft 1981

Quelle: Biographie: † Dr. theol. Franz Hundsnurscher (Autor) Erzb. Archivdirektor nach der Personalakte im Erzbischöfl. Ordinariat Freiburg i. Br.

Wie es Rektor Fritz Späth dem großen Ortschronisten zu Wyhl am Kaiserstuhl ergangen

von Stefan Schmidt, Wyhl a. d. 2018

Beim Amtsantritt als Schulleiter¹ der Wyhler Volksschule wurde Fritz Späth mitgeteilt: es gibt drei Personen die in Wyhl das Sagen haben, das ist der Bürgermeister Strudel, der Pfarrer Sieber und s' Fräulein Vogel *un wenn sie's vierte Kleeblatt wenn si, dann mian sie sich fiage.*

Hier wurde ihm auch gesagt dass s' Fräulein Vogel (Hauptlehrerin) d' Stundeplan macht, das hat er gleich verworfen und gesagt: "ich bin der Schulleiter un ich mach d' Stundeplan" – das war gleich zu Beginn der richtige Einstieg und somit "die Kriegserklärung."

Ein Zeitzeuge², der um das Jahr 1960 junger Lehrer an der Wyhler Schule war, schildert die Verhältnisse damals so: *"dia Wyhler domols, dia hän's däm Rektor Späth domols besorgt, dass es nit zum sage isch."*

An eine Begebenheit im Jahr 1964 erinnert er sich besonders, das geschah am 30. Januar 1964. Das Gesundheitsamt war für den morgigen Tag angekündigt, das Schulhaus zu visitieren. Darauf wieß Rektor Späth den Schuldiener an *"d' Spinnhople im Klo e'weg z'mache. Do druf hi bet d'r Schualdiener im Späth droht un isch uf 'e los mit d' Klobirschdä. De Rektor Späth isch heim, well em's ä so nochgange isch, un wie er d' Stege nuf goht in sini*

Fritz Späth, Rektor der Volksschule Wyhl von 1953 bis 1964, Verfasser der Ortschronik I. Band Wyhl.



Feierwehrrhüswohnung, isch er zämme broche un dod umkeit, gschdorbe am'e Herzinfarkt mit 49 Johr³!"

"Noch am gliche Dag isch die Sach vor de Burgemeischder Martin Strudel un vor's Schulamt kumme. Zeuge ware: s' Frl. Fink, de Adolf Hohwieler un de Oberlehrer Wipfler⁴. Was soll i sage, im Schuoldiener isch gar nit bassiert⁵, un uns Lehrer isch noch dem Vorfall vum Schulamt freigestellt wora, dass sich versetze lo kann, wer will un do sin viele gange unter anderem äu ich vu Wyhl ä weg. Des war beispiellos der Vorgang, so ä Fall het's bim Schulamt no nia gä. Der Schuoldiener het de Rektor Späth äu mol igschlosse im Schuolkeller, ä ganze Nacht het der miaße dert verbringe, d' Schuoldiener het angeblich des nit gbert, dass do einer do unde brialt un het jo direkt näbe de Schual gwohnt – so hen sie's dem gmacht. Un nit nur eimol het sich de Späth miaße im Lehrerzimmer ischliesse, well d' Schuoldiener mit em Schlisselbund, un des war domols noch ä richtig schwere noch em gworfe het."

Fritz Späth wird als sehr feingliedriger und kunstsinniger Mann beschrieben, geradlinig und mit sehr feinen Umgangsformen *war kei Vereinsmeier un äu kei Kumpel*, er wahrte einen gewissen Abstand. Äusserst musikalisch, spielte Gitarre und Ziehharmonika auch der Gesang im Schulchor war ihm wichtig, zwei- u. dreistimmig wurde gesungen. Im Unterricht verteilte er Kärtchen mit Fragen an die Schüler und nutzte die Zeit während die Schüler an den Lösungen arbeiteten um im Rathaus gegenüber geschichtliche Dinge beim *Kartetoni* auf dem Grundbuchamt zu recherchieren oder Leute zu befragen, bis die Stunde fertig war kam er wieder. Auch im zeichnen war er ein Genie, so zeichnete er den Jahreslauf in der Gemeinde Wyhl. Der ganze Flur in der Schule hing voll mit wunderbaren Zeichnungen. Eine Wyhler Frau die bei ihm in die Schule gegangen ist beschreibt ihn so: ich hab ihn geliebt, geliebt dafür dass er mich so behandelt hat wie alle anderen Kinder, so als wäre ich eines von ihnen. Wissen sie, es fällt mir heute noch nicht einfach darüber zu reden, aber ich war ein "Soldatenkind" und wir hatten es damals nicht einfach, im Dorf wurden wir immer schräg angesehen und konnten doch nichts dafür.

Nach seinem plötzlichen Tod wurde Josef Friedrich Späth, lt. Sterbebuch der kath. Kirchengemeinde Appenweier, geb. am 14. November 1915 in Mannheim, in seine Heimatgemeinde Appenweier überführt und dort beerdigt, dies geschah am 2. Februar 1964 durch den damaligen katholischen Pfarrer Primus Hettich von Appenweier, ganz wenig Wyhler um nicht zuzusagen zwei ehemalige Schüler⁶ waren dabei zugegen, weder Bürgermeister Strudel, noch Pfr. Sieber. *Si verzelle z Wyhl, als de Rektor Späth dod war, sind die Leichetträger (do dabi war äu besagter Schuoldiener) kumme un hän e wella hola, ne hän se ne nit selli eng Stäge obe ra brocht im Feuerwehrrhüs, well er so groß un scho stief war, un no sin si higange un hänne d' Stäge obe ra gworfe - des muaß mer sich ä mol vorstella !*

Späth besaß in Renchen ein wunderschönes, eigenes Haus und mußte hier *in Wyhl im Feuerwehrrhaus obe inna hüsa, in dem Loch*. Er war es, der sich maßgeblich dafür einsetzte, daß Wyhl ein gemeindeeigenes Haus bekam mit Lehrerwohnungen in der Löwenstraße. Die Lehrer zogen alle in die schönen, neuen Wohnungen, doch Späth wohnte weiter im Feuerwehrrhaus und kam nie in diesen Genuß. Fritz Späth verfasste ein Versetzungsgesuch nach dem anderen, er wollte die Schulleiterstelle in Renchen, doch kein Schulrat bemerkte wie es Späth hier in Wyhl erging und hatte Einsicht und so blieb alles beim alten bis zum bitteren Ende.

Rektor Fritz Späth hat seine ganze Freizeit darauf verwendet den Wyhlern eine Ortschronik zu schreiben in Verbindung mit einem Ortsippenbuch. Alles ohne Führerschein und eigenem Auto mußte mit dem Zug lange Reisen in Kauf nehmen zu seinen literarischen Quellen, sprich: Stiftarchiv Einsiedeln, Staatsarchiv Zürich, Generallandesarchiv Karlsruhe, Vorderösterreichisches Regierungsarchiv Ensisheim u. v. a. Und natürlich alles ohne Internet versteht sich, zahllose Privatpersonen hat er besucht und befragt in unzähligen Stunden. Er war seit 1953 in Wyhl und zehn Jahre danach im Sommer 1963 erschien dieses 450 Seiten starke Werk – das seinesgleichen sucht zu jener Zeit, und auch heute noch: *"sage d' Wyhler dazu nur d' Bibel un gebn schnell gi luage drin, wenn sie ebbis nit wissa, iber ebbis, oder ebber."* Alle Historiker durch die Bank sind sich einig, daß Späth etwas ganz herausragendes und bleibendes für die Gemeinde Wyhl geschaffen hat.

Wie es aber Fritz Späth mit seinen Forschungen und dem Buch ergangen ist, *in däm scheene Wyhl* das schildert uns der Zeitzeuge so: Vor der Drucklegung, mußte Späth das Manuskript dem Herrn Pfarrer Alfons Sieber vorlegen. Wie beim Index, der Liste der verbotenen Bücher durch die Inquisition, und das im Jahr 1963 – wegen einer Ortschronik: *des git's nur z' Wyhl!*

Dieser las die Arbeit durch und teilte Rektor Späth mit: *"wenn sie dia kircheeindliche Sache üs dem Bnuch nit rüsstricha, dann sorg ich defür dass sie nit e' einzig Exemplar z' Wyhl verkäufe!"* Der Zeitzeuge: *"seller Sieber war ä richtigä ..., afangs het er zwei leiblich Schwestere bi sich im Pfarrhüs ka, un dia ware beide nit ganz uf d'r Hefa, ne het er sie beidi in d' Klappsmibli gschaft un s' Vogeli zu sich in's Pfarrhüs kblot – un so ebbis mache d' Wybler noch zum Ehrebirger."* Nach dem Gespräch zwischen Späth und Pfr. Sieber hat Sieber das Manuskript ans erzbischöfl. Ordinariat Freiburg eingereicht zur Durchsicht und Prüfung und Erteilung der kirchlichen Druckerlaubnis (Imprimatur). Das Ordinariat hatte den passenden Kirchenhistoriker gleich in der Nähe, nämlich in Eendingen zur Hand, es war kein geringerer als Dr. theol. Adolf Futterer, Geistl. Rat und Pfarrer im Ruhestand. Futterer selbst ein glänzender Historiker, Autor mehrerer Ortschroniken u. div. anderer Schriften über kirchengeschichtl. Dinge, war in dieser Sache unerbittlich und hat ganze Arbeit geleistet – er hat Späth's Ortschronik quasi kastriert. Die Witwe von Fritz Späth hat dem Zeitzeugen, dem jungen Lehrer damals das Schreiben vom Ordinariat Betreff: Kirchlicher Druckerlaubnis zugespielt, lesen wir selbst:

An Herrn Rektor Fritz Späth in Wyhl a. K.,

Freiburg i. Br., den 6. Juli 1959 Betreff: Kirchlicher Druckerlaubnis. Vorgangs Nr. 2935

In ihrem, uns zum Zwecke der Erteilung des Imprimatur⁸ vorgelegten Manuskript:

"Wyhl am Kaiserstuhl und am großen Strom einst und jetzt", sind vom Begutachter nachstehend angeführte Stellen beanstandet worden:

Seite 62, Zeile 8 ff.: Oberste Herrin des mittelalterlichen Staates nicht nur in rein geistiger bzw. dogmatischer Hinsicht, sondern auch im materiellen, weltlichen Bereich dieser Erde war die alleinseligmachende Kirche, sichtbar in der Person des Papstes zu Rom, der sich Könige und Kaiser auch in ihrer Herrschereigenschaft, also auch mit Land und Leuten zu unterstellen hatten. Dies ist am denkwürdigen Weihnachtstag des Jahres 800 durch Papst Leo III. dem christlichen Abendland am deutlichsten kundgetan worden." - Leo III. hat mit der Kaiserkrönung nicht an eine Welt-Oberlehensherrschaft gedacht. Erst im 12. und 13. Jahrhundert wurde von einzelnen Päpsten diese Theorie entwickelt.

Seite 69, Zeile 16: Es muß heißen: Der englische Franziskanermönch Roger Bacon, nicht der anglikanische.

Seite 72: Was hat die Schilderung der "bau-, fehde- und lebenslustigen Bischöfe von Straßburg" hier zu tun ?

Seite 73, Zeile 22 ff.: "Sehr oft lag das wechselvolle Schicksal des Klosters Ettenheimmünster auch im schlechten Lebenswandel seiner regierenden Äbte begründet, so vor allem in dem des Kaspar Brunner..." Man wird keinem einzigen Abt von Ettenheimmünster schlechten Lebenswandel vorwerfen können, außer dem Kaspar Brunner, der 1594 von dem lutherischen Administrator, Prinz Johann Georg von Brandenburg, nach dem sog. Brandenburger Krieg dem Konvent als Abt aufgezwungen, aber von den Mönchen nicht anerkannt worden ist. Letztere verließen das Kloster und zogen nach Riegel. Nach dem Tode des "falschen" Abtes 1600 (nicht 1630) kehrten die Mönche schließlich wieder nach Ettenheimmünster zurück. Dieser Abt mit seiner Verschwendungssucht und seinem Konkubinenleben darf nicht als Beispiel angeführt werden.

Seite 81, Zeile 6 ff.: Hier kommt der Verfasser nochmals auf die Obergewalt der Päpste über die Fürsten, diese Rangordnung des christlichen Abendlandes, zu sprechen, " die durch den Reformator M. Luther 1517, durch Gründung der anglikanischen Kirche 1553, durch die Aufklärung und den wissenschaftlichen Sozialismus, wie durch den theoretischen und gelebten Materialismus unserer Tage eine nicht nur auf weltlich-substanzielles Gebiet abgezielte Kampfansage erhalten hat" und "Grund zu Streit und schwersten Erschütterungen des Reiches brachte". - Nur vereinzelte Päpste haben die

Obergewalt überspitzt. Im übrigen war der Kampf zwischen Papsttum und Kaisertum vielfach ein Kampf um die Freiheit der Kirche, die sonst einem Caesaropapismus zum Opfer gefallen wäre. Seite 95, Zeile 32 ff.: Abt Lukas Wenzelin hat 1508 ein Urbar anlegen lassen. Der Verfasser schreibt dazu: "Die geistlichen und weltlichen Herren jener Tage wetteiferten in der Errichtung prächtiger Gebäude. Kleine Äbte wollten es in jeder Hinsicht den großen gleich tun. Was läge näher, als die eigenen Finanzquellen durch letzte Möglichkeiten auszuschöpfen, um ja die Mittel zur Verschönerung oder zum Ausbau des Klosters oder der Kirche zu erhalten. Aus solchen Erwägungen heraus wird wohl Abt Lukas von St. Märgen das Urbarium haben aufstellen lassen." - Sicherlich brauchte er Geld. Aber nicht zur Auspressung des Volkes hat er das Urbar anlegen lassen. Dessen Erneuerung ist eine ganz selbstverständliche Sache, die nach einigen Jahrzehnten immer wieder geschehen mußte, wenn die Güter in andere Hände gekommen waren oder sonst eine Veränderung erfahren hatten.

Seite 86, Zeile 10 von unten: Regulierte Chorherren sind Canoniker, die nach der Augustinerregel leben, nicht: "mit Nutzungsrechten ausgestattete Chorherren".

Seite 100, Zeile 22 von unten: Nicht in Billingen, sondern in Dillingen hat Johann Jakob Bino den theologischen Doktor gemacht. Warum den traurigen Skandalfall dieses St. Märg[en]er Mönches so breit erzählen? Was hat dieser und sein Abfall überhaupt mit Wyhl zu tun? Die Tatsache, daß das Notabilienbuch ihn erwähnt, weil er Schulmeisterdienste in Forchheim tat, ist noch lange kein Grund, ihn im Wyhler Heimatbuch zu verewigen.

Seite 101: Was hat der Streit der Augustinerchorherren mit den Kapuzinern in Freiburg in einer Geschichte von Wyhl zu tun?

Seite 102: Ein Dorfgeschichtsbuch soll nicht eine Sammlung von Skandalen und Allzumenschlichem sein. Wir dürfen nicht den Leuten Material in die Hand geben, daß sie ihr eigenes böses Tun damit entschuldigen, die Pfarrer seien früher auch nicht besser gewesen. Das von J. Abegg Zeile 15 ff. geschilderte Kirchweihfest 1717 ist daher zu streichen.

Seite 365: Warum Martin Luther so viel Ehre antun mit dem Brief an seinen Sohn Hans in Wittenberg in einem Buch für das katholische Wyhl? Für die Sprachentwicklung konnte doch auch Thomas Murner, Sebastian Brant oder Geiler von Kaysersberg Proben abgeben."

Unter der Voraussetzung, daß diese Änderungen vorgenommen werden, sprechen wir für das obengenannte Werk die kirchliche Druckerlaubnis aus.

Auf Wunsch des Begutachters übergeben wir ihnen sein "Urteil" mit den angefügten "Unrichtigkeiten und Bemerkungen". Die zwei Bände des Manuskriptes lassen wir anmit zurückgehen.

gez. Föhn, Generalvikar

Zum Pfr. Sieber weiß der Lehrer noch etwas zu berichten, als er u. seine Braut Eheunterricht bei demselben Pfarrer in Wyhl hatten, fragte er - wie es sei mit Verhütung, wenn sie keine Kinder mehr wollen. Daraufhin bekam er von Sieber zur Antwort: "er solle sich in Abstinenz üben und ab da eine Josephe führen, wie der hl. Josef und sein Bett auf dem Speicher aufschlagen." Dazu der Zeitzeuge weiter: "*viele Jahre später bet mir dann de Duffner Max im Liselemer Hof emol verzellt, wie er als de Pfr. Sieber un's Vogili (Fränlein Vogel) mit sinem Taxi bet miassa als chauffiera, un wie d'r Siber ihm de Ruckspiegel verhengt bet, damit er nit siebt was do hinda goht – soviel zua dem Thema.*" Max Duffner hat vermutl. zeitlebens im Wyhler Kirchenchor gesungen, er war eine Institution und galt als Persönlichkeit, bekannt über Wyhler Grenzen hinaus, er hat so etwas nicht einfach gesagt. Es hat in Wyhl auch nicht schlecht verwundert, dass s' Vogili mit em Herr Pfarr uf em Kreuzfabrdampfer umenand gschippert sin un vu Wyhler gsehna wora sin.

Ein Vereinsvorstand aus Wyhl hat vor ein Paar Jahren angeregt, dass doch ein Saal in einem öffentlichen Gebäude in Wyhl z. B. Fest- oder Turnhalle, oder in der Schule in Anbetracht der Verdienste von Rektor Späth nach diesem großen Mann sollte benannt werden. Der Vorschlag wurde von der Gemeindeverwaltung mit dem lapidaren Hinweis verworfen: kein Bedarf.

Nun, immerhin dazu konnte sich das Ratsgremium doch durchringen, er hat eine Straße bekommen und keinen Weg.

Anmerkungen:

¹ Das Schulgebäude war zu jener Zeit das neben der Kirche, das heutige Rathaus. Der Schulneubau entstand erst 1968. Bei Späth's Amtsantritt führte er noch den Titel Oberlehrer, den des Rektors erst ab 1957, denn mit Wirkung vom 25. April d. J. wurde die örtliche Schulleitung zu einem Rektorat erhoben. Seit 1963 wurde die Volksschule abgelöst durch Grund- u. Hauptschule.

² Wolfgang Miessmer, StD. u. Konrektor i. R. in Seelbach, ehem. Kreisrat stammend aus Endingen, junger Lehrer in Wyhl, Gründungsmitglied vu d' Gälfiasser, ihn hat es ein Leben lang beschäftigt und nie losgelassen wie es diesem guten u. aufrichtigen Mann Fritz Späth *un uns junge Lehrer domols z' Wyhl gange isch.*

³ Rektor Fritz Späth war als Soldat an der Ostfront in Russland und hat grausige Dinge erlebt, wie er im Kollegium sehr selten, aber manchmal erzählte – der Krieg ging nicht spurlos an ihm vorbei. Fritz Späth war übrigens lange in Bellingen Lehrer bevor er nach Wyhl kam.

⁶ die zwei ehem. Schüler aus Wyhl waren: *ebber üs mira gschätzte Nachbarschaft.*

⁷ Der Pfarrer Sieber war bestimmt nochmal einen halben Kopf größer als Rektor Späth, Sieber maß stattliche 1,90 m das Verhältnis beider wird so beschrieben: *Späth war Sieber schlichtweg nicht gewachsen. Sieber ließ in einem Jahr jede Nacht Rosekranz beten, weil eine Fatima-Botschaft das Jahr der Entscheidung (Krieg oder Frieden) angekündigt hatte. Nit isch bassiert.* Ein weiterer Wyhler erzählt immer die Geschichte: *"Obends war Kirch un mir ware zwei Ministrante, der Eint het die link Site kha mit de Empore un ich d' recht Site. D' Kirch war rum un de Siber het grad s' Geld zehlt kha in de Sakristei, zmol klopf's an de Dira un s' kunnt a alt Wibli ri un seid: Herr Pfarr gell seller größer Schien war vu mir Herr Pfarr un verabschiedet sich wieder, küim war d' Dira zua het de Sieber dem andere Ministrant, wu die link Site mit de Empore kha het, Boxer gü un aber wia - voll druf, ein Schwinger noch em andere un des war doch ä Bua - dä hätte hi gmacht, wenn de Mesmer, nit dezwische gange wär un hät de Sieber vu hinte kbeht. Was war bassiert - jetzt het der Ministrant der größer Geldschien üs em Klingebeidel gnumme im rabgoh vu de Empore un de Sieber het's gli gwisst was un wer's war. De Sieber het sich nimmi kennt in dem Moment. Vu dert äweg bin ich nimmi ministriere gange."*

Als viele Jahre später ein Pfarrer, im Wyhler Pfarrhaus wohnend, (welcher Anstalten machte für höhere Weihen, aus denen aber nichts wurde) bei einer Zusammenkunft im Kolpingssaal des Wyhler Pfarrhauses am Stützbalken, inmitten des Raumes das Photo von Pfr. Alfons Sieber erblickte, meinte er: *wer ist auch dass, ist das Hannibal Lecter ?*

⁸ Imprimatur - lat.: es mag gedruckt werden

⁹ Elsa Vogel, Hauptlehrerin – von ihr wird berichtet, daß sie schon vor dem Krieg seit 1937 Lehrerin in Wyhl war, sie unterrichtete Religion. Bei Rektor Späths Dienstantritts hat sie darauf bestanden, daß sie den Stundenplan macht, weil sie damals Oberlehrin war.

Stimmen zu meinem Artikel:

zurückgezogener Brief:

Eine Wyhler Lehrersfamilie hat mir einen dreiseitigen Brief geschrieben auf meinen Artikel und mich versucht anhand "von Argumenten" zu überzeugen vom Gegenteil. Ich habe den Brief hier veröffentlicht – anonym, aber das war dann auch nicht recht. Der folgende Kommentar spiegelt die Quintessenz der zurückgezogenen Stilblüte.

Darauf eine weitere Stimme:

"Interessant, aber widerlegt in keiner Weise die "Wyhler Mafia", zu der Sieber gehörte, und das von dir Beschriebene. Dass Sieber auch positive Seiten hatte, ist ja möglich, aber für einen "Ehrenbürger" zu viele negative."

Schlußwort:

Abschließende möchte ich folgenden Personen und Institutionen danken für ihre Hilfe: Wolfgang Miessmer, Seelbach; Walter Kornmeier, Historiker vom hist. Verein Appenweier; Historischer Verein Mittelbaden; den Nachfahren von Fritz Späth, Jürgen Bähr, Appenweier u. Inge Glatt, Windschlag; verschiedene Privatpersonen in Wyhl. Der Artikel ist interaktiv und wird ständig ergänzt, mehr dazu unter: www.stefan-schmidt-wyhl.de oder 07642-2593 oder 01604880782. Mein Ansinnen war es nicht das Andenken Verstorbener zu beschädigen, auch niemand herabzuwürdigen, noch alte Gräben zwischen Endingen und Wyhl aufzureißen, wie mir bereits vorgeworfen wurde. Vielmehr bin ich der Meinung, daß Fritz Späth in Wyhl großes Unrecht widerfahren ist und seine große, herausragende Leistung für die Gemeinde keinesfalls gebührend gewürdigt wurde. Ich will nicht verheelen daß, ich für diesen Artikel angefeindet wurde – aber ebenso sind Wyhler Bürger auf mich zugekommen und haben die Aufarbeitung und Beleuchtung der damaligen Geschehnisse begrüßt. Der Sensationsjournalist läßt nur eine Meinung gelten, die Aufgabe des Historikers ist es ein Thema von allen Seiten zu beleuchten und er läßt auch andere Meinungen zu, aber es gilt der Grundsatz:

“Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher”

Bibliophil. Vita

Stefan Schmidt, Druckermeister, Heimatforscher, * 30.01.1966 in Villingen, aufgewachsen in Endingen a. K., verheiratet, 2 Kinder, aus Interesse an der Geschichte seit früher Jugend forschen und lesen vieler Bücher, transkribieren alter Handschriften, Mitglied im *Schau-ins-Land* Geschichtsverein Freiburg i. Br.; *Arbeitskreis für Regionalgeschichte*, Freiburg. Publikationen: 2004 Sept. für den Heimat & Geschichtsverein Wyhl: Idee und Realisierung einer 2 tägigen Ausstellung mit Vortrag über *die KKW-Wyhl NEIN Bewegung vor 30 Jahren* beim Brückenfest in Marckolsheim vor Politprominenz aus dem Elsaß und Baden und vor hunderten von Besuchern; *Das Chorgestühl von Marienau – und die Geschichte der Abtei*, 2004; *850 Jahre Kloster Tennenbach – Festschrift zum Gründungsjubiläum*, 2008; *Die Geschichte des Dorfes Wellingen am Rhein, sowie das Leben und die Wasserfeste Schafgießen; Tennenbacher Urkundenbuch* Bd. I, 2009 wurde aufgenommen in die Reihe *Regesta Imperii* der Akademie der Wissenschaften der Universität Mainz; *Das Münster St. Stephan und das Breisacher Zisterzienserinnen Kloster Marienau*, in: *unser Münster* Münsterbauvereins Breisach a. Rh. 2004/2 u. 2005/1; *Das vergessene Wappen der Stadt Breisach am Rhein*, in: *Badische Heimat* Dez. 4/2005; *Endingen im Banne Tennenbachs – der letzte Klosterhof von Tennenbach in Endingen und seine Anfänge*, 2004, in: *Kaiserstühler Wochenbericht, Badischen Zeitung*; Autor in der freien Enzyklophädie *Cistopedia – Monasticon* des Zisterzienserordens, zahlreiche Publikationen zu den Klöstern: Lützel, Marienau und Thennenbach; viele Transkriptionen u. Urkundensveröffentlichungen beim *Heimat- & Geschichtsverein Endingen a. K.*; Feb. 2010 Transkription für den Riegeler Geschichtsverein: *Urkunde von 1324 über den Verkauf der Burg Riegel und dem dazugehörigen Dorf*; *Badische Heimat* 1/2011: *Der Hohe Tag – von der Pfeiferbruderschaft zu Riegel a. K.*; Sept. 2011 *Urkundenbuch der Stadt Endingen a. K.* Bd. I. mit 463 Seiten; Juni 2017 Transkription für die Gemeinde Wyhl: *Statuten für die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Wyhl.*

ZEITTADEL ZUR GESCHICHTE DES DORFES WELLINGEN UND DER BURG SCHAFGIEßEN

- 762 Bischof Heddo von Straßburg schenkt Besitz und die Mühle zu Wellingen dem Benediktinerkloster St.Landolin zu Ettenheimmünster.
- 972 (wahrscheinlich etwas früher) kommt Wellingen an's Benediktinerkloster zu Einsiedeln
- 984 Wenilinga
- 996
- 1004 Graf Guntram der Reiche erwirbt Besitz in Wellingen *Schau-ins-Land* 1941 p.20.

1018 Januar 5. Frankfurt. Kaiser Heinrich II. bestätigt dem Kloster Einsiedeln die von gewissen Leuten geschenkten Besitzungen u.a. mit seinem Lehen Riegol mit den Orten: Endinga, Wenelinga, Chenzinga, Deninga, Purchheim (Burkheim), Baldinga (Bahlingen), Rôtwila (Rotweil im Talgang) ect. Urkundenbuch der Stadt Zürich 1,120 f.

1023 Oktober 29. Erstein

1027

1040

1178 in einer päpstlichen Bulle Alexanders III. wird der Ort mit Wellingheim angegeben, zu dieser hat das Kloster St.Margaretha in Waldkirch in Wellingen Besitz. Fritz Späth p. 9.

1308 Dezember 12. Sigmund von Endingen, Bürger zu Freiburg, gibt seinen Hof zu Endingen mit allen Liegenschaften in den Bännen von Endingen, Königschaffhausen, Wöllingen, Forchheim und Riegel sowie Wein- und Pfenningzinsen dem Junker Burkard von Üsenberg und empfängt ihn wieder zu Leibgeding.

1312 verkauft Ritter *Walter Koler von Wil und Kol sin Sun* die Wellingener Mühle an das Kloster St.Märgen. Fritz Späth p.14.

1315 erwirbt das Kloster St.Märgen die im Wellingener Bann gelegenen Güter des Ritters Ludwig von Staufen. Fritz Späth: Wyhl - Einst und Jetzt 1963, p. 27.

1324 Abt und Konvent zu Maria Zell (St.Märgen) erkaufte von der Äbtissin von St. Margarethen zu Waldkirch um 157 Mark Silber die Gerechtigkeit zu Wyhl. StArEndg. Nachtrag Nr. 6.

1351 bescheinigt Graf Heinrich von Rappoltstein dem edlen Dietrich von Weisweil das uneingeschränkte Jagdrecht in den Auwäldern des Schafgiessens. Th. Zotz: Weisweil 1995 p.46.

bis 1370 sitzen die Herren von Landeck auf dem Schafgießen. Fritz Späth, Wyh p.15.

1400 kauft die Stadt Endingen von den Herren von Landeck die Wellingener Mühle. Fritz Späth, Wyh p.15.

1406, März 14. Herzogin Katharina von Burgund, Ehefrau Leopolds von Österreich verleiht den Schafgießen nebst Zubehör an Smaßmann Herr zu Rappoltstein und Ritter Wernher von Wiswil, welcher zuvor alleine das Lehen inne hatte. Rappoltsteinisches Urkundenbuch Bd.II Nr.709a p.543.

Rudolf Wackernagel: Geschichte der Stadt Basel Bd. I, 1907 p.363.

1413 Dezember 10. Breisach Herzog Friedrich von Österreich verleiht der Stadt Endingen seine Feste, genannt Schafgießen mit allen Rechten um 1100 Gulden. StArEndg. Nr.47,47 a.

1415 Mai 23. Konstanz. König Sigismund ernennt die Herrschaft Wellingens, die Stadt Endingen zu einer freien Reichstadt. Eine Kopie der Urkunde ist im Besitz des Abtes von St. Märgen, welcher Grundherr in Wellingen und Wyhl war. StArEndg. Nr.49 1 + 2.

1417 Juli 1. König Sigismund belehnt Herrn Hans von Weisweil mit der Feste Schafgiessen. Th. Zotz: Weisweil 1995 p.47.

1417 Juli 8. Konstanz. Urteilsbrief des köngl. Hofrichters Graf Günther von Schwarzburg in Sachen des Ritters Kapar von Hornung gegen die Stadt Endingen wegen der Feste Schafgießen. StArEndg. Nr.51.

1426 überfällt Markgraf Bernhard I. v. Baden erneut die Wasserfeste Schloß Schaffgießen, infolgedessen verblieb sie nun endgültig der Stadt Endingen. Späth p.20.

1446 März 31. Breisach. Graf Konrad von Tübingen, Herr zur Lichteneck erklärt, dass er einen Brief gesehen hat, in welchem Herzog Albrecht von Österreich für seinen Bruder Friedrich, Römischer König, und seinen Vater Herzog Sygmund, dem Bürgermeister, dem Rat und den Bürgern von Endingen die Burg Schafgießen um 1100 Gulden als Pfand (*als Lehen*) gegeben hat, und in welcher versprochen wird die Burg weder zu versetzen oder zu verkaufen. Graf Konrad siegelt.

StArEndg.Nr.67 a früher 74 a.

1446 März 31. Breisach. Herzog Albrecht von Österreich schlägt weitere 200 Gulden zu der Pfandsumme von 1100 Gulden, um welche die Stadt Endingen von Österreich mit der Feste Schafgießen ist. StArEndg. Nr.67. belehnt

1467, April 21. Jeckli Wicker zu Wyhl empfängt erbweise *das Falkensteiner Lehen* zu Wellingen und Wyhl von Junker Hans Jakob von Falkenstein. StArEndg. Nr. 74.

1480 Juli 22. (*Maria Magdalenen Tag*) Größtes Hochwasser das Wellingen je erlebt hat, die Folgen sind viele Tote, Flucht und große Not. Quelle: Karl Meyer: Mein Kaiserstuhl, Heimatklänge aus alter und neuer Zeit, 1926 Nr. 15 (p.59); Heinrich Maurer: Die Kürnhalde, Herrschaft, Kloster u. Bad in Schau-ins-Land 1879, Bd.6 p.52.

1531 November 13. König Ferdinand I. beauftragt die Regierung zu Ensisheim, den Streit zwischen der Stadt Endingen und seinem Rat Wilhelm von Rappoltstein um die Veste Schafgießen und die Dörfer Wyhl und Wöllingen zu schlichten. Quelle: aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe, 81 Nr. 998.

1576 auf dieses Jahr geht eine Gülte zurück, welche der St. Moritzen-Bodenzins heißt, in Höhe von 5 Viertel Roggen, zu entrichten an die Gemeinde

1592 geht das Dorf Wellingen infolge Verarmung, resultierend aus Prozeßen mit der Herrschaft Endingen ganz ein.

1670 am 17. Oktober erhält der verdiente Stadtschreiber und Syndikus der Stadt Endingen Ferdinand Frey die ruinierte Wellingener Mühle samt dem *Burgstall* der im Krieg gänzlich zerfallenen Wasserfeste Schafgießen.

1700 war die Wellingener Kirche bereits so zerfallen, daß sich Wyhl zur Trümmerbeseitigung zugunsten des Ausbaus des Wyhler Kirchturms verpflichtet, hierüber ein Protokoll im Gemeindearchiv Wyhl. Fritz Späth p.10.

1725 verwendet die Wyhler Gemeinde die Steine des zusammengefallenen Teiles der Wellingener Kirche zur Erhöhung des Wyhler Glockenturmes. Fritz Späth p.10.

1730 ein Kreuz wird aus der Wellingener Kirche geschwemmt, welches sich heute in Wyhl befindet. Fritz Späth p.13.

1733 letzte nachgewiesene Hl. Messe in der Kirche St. Gertrudis in Wellingen. Fritz Späth p.13.

1738 der Endinger Bürgermeister Buckeisen erwirbt die Schloßmatte, wo einst der Schafgießen gestanden, sowie den Wellingener Mayerhof und läßt ihn nach Wyhl versetzen Fritz Späth p.13.

1812 der baufällige Kirchturm von St. Gertrudis wird abgerissen und die Steine zur Erhöhung des Wyhler Kirchturms verwendet. Fritz Späth p.13.

1870/71 der St. Moritzen-Bodenzins wird vom damaligen Zinsträger gegen den siebzehnfachen Wert in Geld abgelöst. Fritz Späth p.13.

Quelle: DIE GESCHICHTE DES DORFES WELLINGEN AM RHEIN, SOWIE DAS LEHEN UND DIE WASSERFESTE SCHAFFGIEßEN, VON STEFAN SCHMIDT, WYHL AM KAISERSTUHL AMMO MOSTRUM DOMINI 2006

Literaturverzeichnis:

- ALBRECHT, Dr. phil. Karl: *Rappoltsteinisches Urkundenbuch*, Bd. I – III, Colmar 1891 und 1894.
- AMIRA, Karl v.: *Das Endinger Judenspiel*. in Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. u. 17. Jhd. Nr. 41, 1883 Halle an der Saale, 102 Seiten.
- AUER, Gerhard, Kreisarchivar: *Forchheim – zum 1225-jährigen Jubiläum seiner ersten urkundlichen Erwähnung*, 1987.
- BAUMANN, Dr. phil. F. L., fürstl. Fürstenbergischer Archivar in Donaueschingen: *Geschichtliches aus [dem Kloster] Sanct Peter 13. bis 18. Jahrhundert* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 14, 1881 p. 75.
- BRANDECK, Hans: *Sonnenland Kaiserstuhl - ein Heimatbüchlein*, 79 Seiten, Freiburg i. Br. 1937.
- BRECHENMACHER, Prof. Dr. phil. Josef Karlmann: *Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen*, 1957 Limburg a. d. Lahn, Bd. I u. II.
- BÖHMNER, Johann Friedrich: *Regesta Imperii – Kaiserurkunden*
- CAPPELLI, Adriano: *Lexicon Abbreviatarum – Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen*, Leipzig 1928.
- CHMEL, Josef: *Regesta chronologico-diplomatica Friedrici III. Romanorum Imperatoris*
- CLAUSS, Joseph M.B.: *Historisch-topographisches Wörterbuch des Elsaß* 1895
- CLOTZ, Balthasar, Amtsschreiber der Herrschaft Lichteneck. Tübing.[isches] Haupturbar vom Jahr 1575, im Rathaus zu Riegel.
- DAMBACHER, Prof. phil. Josef Jakob: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. I, 1850 – Bd. XXI, 1868. *Die Fasnet in Endingen*, herausgegeben im Jubiläumsjahr 1982 von der Endinger Narrenzunft 1782, Endingen am Kaiserstuhl 95 Seiten.
- DÜMGGE, Dr. phil. Carl Georg, Archiv Rat: *Regesta Badensia. Urkunden des Grossherzoglich Badischen Landesarchivs, von den ältesten bis zum Schluß des zwölften Jahrhunderts*, Karlsruhe 1836.
- ESCHER J.: *Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich*, 1888.
- ERDMANN, Elisabeth: *Endingen – vom Torli bis zum Brunne*, Erlangen-Nürnberg 1994, 64 Seiten.
- FESTER, Prof. phil. Richard: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050 – 1515*, Bd. I.
- FUNCKEN, Liliane und Fred: *Rüstungen und Kriegsgerät der Ritter und Landsknechte, 15. - 16. Jahrhundert*, Mosaik Verlag 1980 München
- FUTTERER, Adolf, Dr. phil., Geistl. Rat: *Das Dorf Riegel vor und nach seinem Ausbau im 12. Jahrhundert*, in: *Alemannisches Jahrbuch* 1953, p. 90 – 106).
- FUTTERER, Adolf, Dr. phil., Geistl. Rat: *Kritische Bemerkungen zum Testament Bischofs Heddo von Straßburg im Jahre 762*, in: *Der Kaiserstübler Wochenbericht*, Endingen a. K. 1962.
- FUTTERER, Dr. phil. Adolf, Geistl. Rat: *Endingen – seine Beziehungen zum Kloster Einsiedeln, Stadtgründung, St. Martinskirche u. a.*, Wild, Endingen 1972.
- FURTWÄNGLER, Robert: *Endingischer Stammbhof zu Ettenheim*, in: Von Ettenheimer Wappen, Brunnen und

- Bildnissen, in: *Geroldsecker Land*, Sonderdruck Heft 20/21, 1978/79 p. 9f.
- GRAESSE, Dr. phil. J. G. Th.: *Geschlechts-, Namen- und Wappensagen des Adels Deutscher Nation*, Dresden 1876.
- GRANDAUR, Georg: *Die Chronik des Mathias von Neuenburg*, Leipzig 1892.
- GRANDIDIER, Philippe-André: *Alsatia illustrata - Histoire ecclésiastique, militaire, civile et littéraire de la province Alsace, Strasbourg, Loreneii et Schulerri*, tome 1 et Levrault, tome II, 1787.
- GRANDIDIER, Philippe-André: *Histoire de l'église et des évêques-princes de Strasbourg*, 1776.
- GREULE, Albrecht: *Deutsches Gewässernamenbuch*, 2014
- GRIMM, Jacob (Gebrüder): *Weistümer* Bd. I - VII, Göttingen 1870 – 1872
- GRIMM, Jacob (Gebrüder): *Deutsche Rechtsaltertümer*, 1828
- GROTEFEND, Hermann: *Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Glossar, 1891 Hannover.
- HEFELE, Friedrich: *Freiburger Urkundenbuch* Bd. I, 1940 Freiburg; Bd. II, 1951.
- HEILIG, Otto, Prof. in Ettlingen: *Die Ortsnamen des Großherzogtums Baden gemeinschaftlich dargestellt* 1903
- Heimatverein Heimbach *1250 Jahre Heimbach, Historisches Heimbach – lebendiges Dorf, Festschrift zum Jubiläum*, 2009
- HERGOTT, Pater Marquart, OSB.: *Genealogica diplomatica augustae gentis Habsburgicae*, Wien, 1737
- Bd. I, II.
- HERTZOG, Bernhard 1592: *Chronicon Alsatiæ. Edelsasser Cronik unnd aussfürliche beschreibung des untern Elsasses am Rheinstrom, auch desselben fürnemer Statt, als Strassburg, Schletstatt, Hagenan, Weissenburg, etc*
- HESSELBACHER, Martin: *Das Wohnhaus Franz Unser in Endingen am Kaiserstuhl*.
- HIRTNER, in: Freiburg und der Breisgau, Jahresheft der Badischen Heimat, 1929.
- HUGARD, Rudolf: *Chronik – Regesten im Staufener Wochenblatt*, 1890.
- HUNDSNURSCHER, Franz, Dr. theol. erzbischöfl. Archivdirektor: *Investiturprotokolle der Diözese Konstanz a. d. 16. Jahrhundert* Bd. I. **Ich hab ihn als freudl. u. hilfsber. Menschen erlebt. R.I.P.**
- ISSEL, Ernst Pfarrer zu Weinheim/Bergstraße: *Eichstetten am Kaiserstuhl – einst und jetzt*, 1906.
- JENNISCH, Betram, Dr. phil./ MICHELS, Mechthild, M.A.: *Endingen am Kaiserstuhl – Archäologischer Stadtkataster* Bd. XIX, 2002.
- KEMPER, Joachim: *Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet. H. 17: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Stadt Speyer - Wien [u.a.] (2002).* KENDEL, Christiane, Dipl.-Ing., Architektin/ZIMDARS, Dagmar: *Der Üsenberger Hof in Endingen – Bestand und Restaurierung*, in: *Denkmalfpflege in Baden-Württemberg, Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes* 2/1995 p. 49 ff.
- KENDEL, Christiane, Dipl.-Ing., Architektin: *Üsenberger Hof – eine Hausbesichtigung, Endingen am Kaiserstuhl*, 32 Seiten, Endingen 2001.
- KINDLER von KNOBLOCH, Julius, anhaltischer Kammerherr und Hofmarschall, preußischer Oberstleutnant a. D., Mitglied des Königlichen Heroldsamtes u. der Badischen historischen Kommission: *Oberbadischen Geschlechterbuch Bd. I – III*, Heidelberg 1894 – 1919.
- KINDLER v. KNOBLOCH, Julius: *Der alte Adel im Oberelsaß*, Berlin 1882.
- KLENZ, Heinrich, Dr. theol.: *Freiburger Diözesan-Archiv*, Register zu Bd. I – XXVII, Freiburg i. Br. 1902.
- KNIEBÜHLER, Franz Michael, Bürgermeister: *Der Hobelmann als Geisterseher. oder: Die Geister-Sagen von Endingen*. Freiburg i. Br. 1870.
- KÖNIGSHOFEN, Jacob Twinger von, Priester: *Die älteste Teutsche sowohl Allgemeine als Insonderheit Elsäßische und Straßburgische Chronicke*, geschrieben 1386, gedruckt i. Straßburg 1668 p. 1157 f.
- KOLB, J. B.: *Historisch-statistisch-topographisches Lexikon des Großherzogtums Baden*, Karlsruhe 1813
- KORTH, Leonhard u. Peter P. ALBER: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1401 – 1662.* Bd. II, 1900.
- KRAUSS, Franz Xaver: *Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettlenheim, Freiburg, Neustadt, Staufen und Waldkirch*, p. 138 ff. Tübingen u. Leipzig 1904.
- KREBS, Manfred: *Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert*.
- KRIEGER, Albert, Archivrat, Karlsruhe: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050 – 1515*, Bd. IV, V, Innsbruck 1913, 1915.
- KRIEGER, Albert, Archivrat, Karlsruhe: *Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden*, Karlsruhe 1898 – 1903.
- KURRUS, Dr. theol. Theodor, Geistl. Rat: *Priester aus Endingen am Kaiserstuhl* – aus dem Nachlaß von Geistl. Rat Dr. phil. Adolf FUTTERER, in: *Endingen am Kaiserstuhl – Die Geschichte der Stadt*, 1988 p. 377 – 393.
- KURRUS, Karl: *Die St. Katharinenkapelle auf dem Kaiserstuhl*, Endingen 1962, 67 Seiten.
- KURRUS, Karl: *Die unschuldigen Kinder von Endingen, sogenannter Christenmord 1462 und Judenverbrennung 1470*; in:

- Schau-ins-Land* Jg. 83, 1965, p. 135 ff.
- KURRUS, Karl: *Das Endinger Chörlein im Freiburger Münster*, Freiburg i. Br. 1968, in: *Badische Heimat – Mein Heimatland* p. 427 ff.
- KURRUS, Karl: *Die Wappenscheiben im Endinger Rathaus*, in: *Schau-ins-Land* 87. Jg., Freiburg i. Br. 1969.
- KURRUS, Karl: *Die Endinger Glocken – ihre Geschichte und ihre Rettung im zweiten Weltkrieg*, in: *Badische Heimat* 51. Jg., 1971 p. 188 ff.
- KURRUS, Karl: *Endingen, Weinstadt am Kaiserstuhl*, in: *Badische Heimat* 51. Jg., 1971 p. 173 ff.
- KURRUS, Karl: *Die Scharfrichterfamilie Burkhard von Endingen a. K.*, in: *Zeitschrift des Breisgau-Geschichtsvereins. Schau-ins-Land* Bd. 111, 1992 S. 47 f.
- LADEWIG, Paul: *Regesta Episcoporum Constantiensium*. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz. Bd. I, II, Innsbruck 1895.
- LEICHTLEN, Dr. phil. Ernst Julius: *Die Zähringer – eine Abhandlung über den Ursprung der Häuser Baden und Österreich*, Freiburg 1831
- LUTZ, Thomas: *Ein Gedenkreuz des 14. Jahrhunderts vom Kaiserstuhl*, in: *Schau-ins-Land* Bd. 102, 1983 p. 197 ff.
- MARBE, Anna, Dr.: *Die Siedlung des Kaiserstuhls*, Diss. Jahr 1916.
- MAURER, Heinrich Prof. h.c., ev. Diakon zu Emmendingen, Pfleger der Badischen Historischen Kommission: *Urkundenverzeichnis der Stadt Endingen a. K.* in ZGO 1886.
- MAURER, Heinrich Prof. h.c. Dr. phil., ev. Diakon zu Emmendingen und Pfleger der Badischen Historischen Kommission: *Genealogie der Herren von Üsenberg*, aus: *Urkunden zur Herrschaft Üsenberg*, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. V, 1882 p. 193 – 326.
- MAURER, Heinrich Prof. h.c., ev. Diakon zu Emmendingen: *Endingen - Aus der Geschichte Endingens vom ersten urkundlichen Nachweis bis zum Bauernkrieg*, in: *Schau-ins-Land*, Jg. VI, 1879.
- MAURER, Heinrich Prof. h.c., ev. Diakon zu Emmendingen: *Die Stift-Andlauischen Fronhöfe im Breisgau*, in ZGO Bd. XXXIV, 1882 p. 122-160.
- MAURER, Heinrich Prof. h.c., ev. Diakon zu Emmendingen: *Die Freiherren von Üsenberg und ihre Kirchenleben* in: ZGO Bd. 67, 1913 p. 370 f.
- MERGELE, Werner: *125 Jahre Chorvereinigung Amicitia-Kaiserstuhl 1845 – eine Festgabe zum Jubiläumsjahr 1970*, 75 Seiten, Endingen 1970.
- MEYER, Karl: *Mein Kaiserstuhl – Heimatklänge aus alter und neuer Zeit*, Endingen und Freiburg i. Br. 1926.
- MEZLER, P. Gallo, OSB. monacho S.[anct] Galli: *Monumenta historico-chronologica monastica collecta, die Äbte der Klöster Ettenheimmünster und Schuttern* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 14, 1881
- MICHELS, Mechthild, M.A.: *Urkundenverzeichnis der Gemeinde Riegel a. K.*
- MONÉ, Franz Joseph, Prof. phil. bad. Staatsarchivdirektor, Geheimer Rat und Direktor des GLA, Karlsruhe: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins* Bd. VIII *Wonnenthaler Urkunden*; Bd. XII *Üsenberger Urkunden*.
- MÜLLER, Anneliese Dr. phil.: *Regesten zu den Urkunden der Herrschaft und der Stadt Staufen* (Manuskript), mit Ergänzungen von Jörg MARTIN, Archivar der Stadt Staufen 2017.
- NEUGART, Pater Trudpert: *Codex diplomaticus Alemanniae* Bd. I, Jahr 1791.
- NOACK, Werner, Freiburg i. Br.: *Die Standesscheiben im Endinger Rathaus*, in: *Badische Heimat*, 51 Jg. 1971, p. 183 ff.
- OBSER, Karl: *Siegel der Badischen Städte in chronologischer Reihenfolge*. Drittes Heft. Die Siegel der Städte in den Kreisen: Freiburg, Villingen und Lörrach. Heidelberg 1909.
- OESCHGER, Bernhard: *Endingen am Kaiserstuhl – Die Geschichte der Stadt*, 784 Seiten, Endingen 1988.
- PETZOLDT, Leander, Freiburg i. Br.: *Wallfahrten und Wallfahrtskapellen am Kaiserstuhl*, in: *Badische Heimat* 51. Jg. 1971 p. 153 ff.
- POINSIGNON, Adolf Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br., Hauptmann a. D.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br. aus den Jahren 1244 – 1400*. Bd. I, 1890.
- PFLEGER, Lucien: *Die elsässische Pfarrei, ihre Entstehung und Entwicklung*
- PUSIKAN: *Die Helden von Sempach*, Zürich 1886.
- QUARTAL, Franz, Prof. Dr. phil.: *Vorderösterreich im Üsenberger Hof*, 28 Seiten, Endingen 2003.
- REINHARD, Johann Jacob: *Pragmatische Geschichte des Hauses Geroldseck*, 1766 Frankfurt und Leipzig
- RENKERT, Eugen, Lehrer in Bahlingen a. K.: *Familienforschung und Schule*, ein Beitrag zur Bahlinger Ortssippenkunde in: *Mein Heimatland* Bd. XVII, Jahrgang 1930 p. 181 ff.
- REST, Josef, Dr. phil., Universitätsbibliothekar zu Freiburg i. Br.: *Die Urkunden des Heiliggeist-Spitals zu Freiburg i. Br.* Bd. III 1220 – 1806 (Nachträge), Freiburg i. Br. 1927.
- RIEDER, Karl Joseph, DDr. theol., phil., kath. Pfarrer u. Historiker * 9.2.1876 in Emmendingen: *Regesta*

- Episcoporum Constantiensium - Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz*, Innsbruck Bd. II, 1905, Bd. III, 1913, Bd. IV, 1941 (?), Bd. V, 1931.
- RIEPL, Reinhard: *Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich*, 2. Auflage 2004
http://www.bavarica.de/tpl/bavarica/_upload/file/Inhalts_PDF/Musterseiten.pdf
- RIEZLER, Siegfried, Ritter von: *Fürstenbergisches Urkundenbuch* Bd. I - VII, Tübingen 1877 - 1889.
- RÜBSAMEN, Dieter: *Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet. H. 8: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven der Regierungsbezirke Darmstadt und Gießen*
- SACHS, Johann Christian: *Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft Baden*, Karlsruhe 1773.
- SCHADECK, Hans Dr. phil., Stadtarchivar von Freiburg i. Br.: *Urkundenverzeichnis der Stadt Endingen a. K.*, maschinengeschrieben 1981.
- SCHLAEFLI, Louis: *Der elsässische Klerus vor dem 30jährigen Krieg*. Manuskript Uni Strasbourg
- SCHLIPPE, Josef, Prof. h.c. Dr. phil.: *Schriftlicher Nachlass im Stadtarchiv Freiburg i. Br. p. 142*. 1885 – 1970.
- SCHLIPPE, Josef, Prof. h.c. Dr. phil.: *Denkmalpflege in Endingen am Kaiserstuhl*
- SCHÖPFLIN, Johann Daniel: *Alsatia diplomatica*, Mannheim 1775
- SCHÖPFLIN, Johann Daniel: *Historia Zaringo Badensis* Bd. V, Karlsruhe 1765
- SCHREIBER, Prof. Dr. phil. Johann Heinrich Nepomuk: *Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br.* Bd. I, II 1828/1829.
- STÄLIN, Prof. phil. Christoph Friedrich von: *Württembergische Geschichte* Bd. I, 1841, Stuttgart u. Tübingen.
- STALDER, Franz Joseph, Pfr.: *Schweizerisches Idiotikon*, 1806 – 1812.
- STEFFENS, Thomas, Dr. phil., Historiker: *Der „Üsenberger Hof“ in Endingen – Ein niederadlig-städtischer Wohnsitz und seine Erbauer um 1480/90*; in: *s' Eige zeige* Bd. XXV, 2011 p. 79 ff.
- SUSSANN, Hermann: *Kenzingen im dreißigjährigen Krieg*, 1886.
- TREFFEISEN, Jürgen, Dr. phil.: *Die Breisgaukleinstädte Neuenburg, Kenzingen und Endingen in ihren Beziehungen zu Klöstern, Orden und kirchlichen Institutionen während des Mittelalters*, Diss., Freiburg i. Br. 1988.
- TROUILLAT, Josef: *Denkmäler zur Geschichte des ehemaligen Bistums Basel*. Bruntrut 1852
- WACHHAUSEN, Horst, Dr.-Ingenieur: *Die mittelalterlichen Kirchturmbdachungen auf der rechten Seite des oberen Rheintales ...*, Diss., Darmstadt 1930 p. 21 f. *Das Kirchendach von St. Martin zu Endingen a. K.*
- WENTZCKE, Paul: *Regesten der Bischöfe von Straßburg*, Straßburg 1908.
- WERKMANN, L., Pfarrer zu Heitersheim: *Historisch-statistisches über das Decanat Neuenburg im Breisgau bis 1556* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 9, 1871 p. 168
- WERNER, Johannes: *Im Zeichen des Bocks – Dämonie und Massenwahn. Endingen als Beispiel*, in: *Badische Heimat* 55. Jg., Heft 2, Juni 1976 p. 237 ff.
- WILD, Dr. phil. Karl, Verleger, Druckereibesitzer i. Endingen u. Heimatforscher: *Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Endingen a. K. 1928. Diss.
- WILHELM: *Corpus der altdutschen Originalurkunden bis 1300*, Lahr 1932.
- WIEGAND, Wilhelm: *Urkunden und Akten der Stadt Strassburg*. Abt. 1: *Urkundenbuch der Stadt Strassburg*. Abt. 2: *Politische Correspondenz der Stadt Strassburg*. Strassburg 1879 ff.
- Württembergisches Urkundenbuch* Band II., 1858 Nr. 311, Seite 10-11.
- WITTE, Prof. phil. Heinrich: *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050 – 1515*, Bd. II.
- ZELL, Friedrich, erzbischöfl. Archivar: *Indulgenzbriege zu Gunsten der Pfarrkirchen zu Hagnau, Endingen, Breisach, Bruchsal, nebst Bemerkungen über die denselben eigenthümliche Weiser der Verleihung* in: *Freiburger Diözesan Archiv* Bd. 9, 1875, p. 367 f.

Glossarium Endinganus:

Abkürzungen lateinisch Lexicon Abbreviaturarum – Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen, Leipzig 1928.

absentia – lat. Abwesenheit, Mangel ; absentis – abwesend

ad – lat. nahe bei, an, zu, bei

at – lat. aber, jedoch, dagegen, andererseits

aeternalis lat. - ewig

albi vini – lat. Weißwein

alias – lat. oder: vulgo, modo, vel oder gen., an, auf, zu

altaris - lat. Frühmesser

Ambrosien tag – 7. Dezember (Märtyrer, Kirchenlehrer, Bischof v. Mailand * 339 (?) in Trier † 4. April 397 in Mailand – Schutzpatron der Imker – verhinderte den Arianismus auf dem 1. Konzil von Nicäa)

anewander (mhd.) - ungepflügetes Stück Feld am Ende des Ackers zum wenden des Gespanns
anniversarium eorum – lat. ihr Totenbuch
annuatim – lat. alljährlich
annus – lat. Jahr, Jahrzeit, Lebensjahr ; anno – im Jahre
apud – lat. bei, auf, in, vor
area – lat. Tenne
auce/aucae – lat. Gänse, aucas – Gänsen, auca – Gans,
auctoritatem – lat. bevollmächtigt
avene – lat. Hafer
baro, baronis – männlich lat. - einfältiger Mensch, Tölpel, Einfaltspinsel, Mietsoldat
ban[n]leitern (mhd.) – Gemeindevald (ein abgegangenes Gewann in Forchheim)
benueget (mhd.) - begnügen
Bertschi – steht für: Berthold
cadus – lat. großer irdener Krug
capnus – Abk. für capellanus
caucione – lat. Hinterlegung
Cella – lat. Zelle (wahrscheinlich ein von der Abtei abhängiges kleines Klösterchen)
census – lat. die Zählung, Vermögensschätzung, Abgabe, Zins
Cewi – steht für: Klaus
commissio, commissionis – lat. Prüfung, Auftrag, Vereinigung, Verbindung, Begehen einer Schuld
compellendi – lat. gezwungen ; compellere – zwingen
confirmatio – lat. Bestätigung
confratres – lat. Mitbrüder
consensu – lat. Zustimmung consensu et voluntatis – mit Zustimmung und Willen
constituit – lat. eingesetzt
cuius lat. - welches, welcher; cuius mater – durch seine Mutter
cum – lat.: mit, indem, immer wenn, (damals) als, dadurch (dass), als, nachdem, weil, da, obwohl, während
(dagegen), wenn, sobald
curiam – lat. Hofgut (der Zisterzienser)
curtis – lat. Hof, Königshof, Hofhaltung
data – lat. Datum
denarius, denarii – lat. Pfennig. Abk.: ds. oder d.
d.d.- Abk. lat. de dato – vom Tag des Datums an
DCI – Abk. lat. dicti – genannt
DCT – Abk. lat. dicti – genannt (KINDLER v. KNOBLOCH: Oberbadisches Geschlechterbuch)
dicitur lat. - es wird gesagt
Dietz – steht für Dietrich
dimidius, dimidia, dimidium – lat. halb, zur Hälfte
dimissionem – lat. Abberufung
discensus, descensus – lat. Hinscheiden
domine – lat. Herren, dominus – Herr, dominabus - Frauen
domum – lat. das Haus, nach Hause
eadem – lat. dieselbe, idem – derselbe, dasselbe
ecclesiam parroccialem – lat. Pfarrkirche
eidem – lat. demselben
eiusdem – lat. gleich
Elsen – steht für: Elisabeth
emprosten (mhd.) – befreit (Niederösterreichische Weistümer)
eodem lat. - ebenda
eorum - lat. ihr
erre (mhd.) – der erste
erwendin (mhd.) – abwenden
examinare, examino, examinavi – lat. abwägen, untersuchen, prüfen ; examinandum – Prüfung, prüfen
Sonntag Exaudi (Johannes, Kap. 7, Vers 37 – 39: „Herr höre meine Stimme“ 6. Sonntag nach Ostern)

fabri lat. - der Handwerker
 Fall, oder: Fähl (mhd.) - Abgabe bei dem Tod eines Leibeigenen oder bei der Besitzveränderung an einem der Leibeigenschaft unterliegenden Gut z. B. Besthaupt
 fametricis – lat. Magd
 fatebatur lat. - Zukunft
 jus feudale (lat.) - Lehnrecht
 fertio – lat. dt. **Vierling**. Hohlmaß für Getreide = **111,3 Liter** *Endinger Maltermaß*
 florin – lat. Gulden. Abk.: *fl.*
 figend (mhd.) – der Feind filius – lat. Sohn, filii – Söhne foro - lat. der Marktplatz
 Fröhnung (mhd.) - Pfändung
 Fuder – 1 Fuder = 766,14 l. nach dem *Endinger Weinmaß*
 fuerunt lat. - seines, seine; fuere – sein
 fürbasser, vürbasser (alemann.) - später
 Furt, bi dem (mhd.) – seichte Stelle am Bach/Fluß – Übergang
 Gehellung (mhd.) - Zustimmung
 gelimphig (alemann.) - billig
 Gerien [St.] - steht für: St. Jörgen – St. Georg (23. April)
 getling (mhd.) - Witwer
 Gewerf (mhd.) – Naturalabgabe welche die Eigenschaft einer Häusersteuer hat
 gratias lat. - Dank
 Gregorien tag - Hl. Gregor (der Große) Gedenktag 3. September (Kirchenlehrer, Papst * um 540 in Rom † 12. März 604)
 Guotemtage (mhd.) oder Kuomtage oder Kuumtig – Montag
 Hagenstolz – (mhd.) Altlediger
 Hamann, Hanemann - steht für Johannes
 Hentzmann, Heitz – steht für: Heinrich
 herarium, haerarium – lat. Ehrschatz (kommt von: heres – lat. Erbe) laudemium ist der richtige Begriff für: Ehrschatz siehe Tennenbacher Güterbuch p. 685
 heredes – lat. Erbe, heres – der Erbe, heredis – des Erben, heredi – dem Erben
 hereditario lat. – nach ererbtem Rechte
 horreum - lat. Scheune
 hospitale – lat. Spital, Herberge
 hünsches (mhd.) – gewöhnliche
 ibidem lat. - ebenda
 illius lat. - jenes, jener; illam - jene; ille - jener; illi – jenem; illa – mit jener
Immi o. Mäßle – Hohlmaß für Getreide 1 Immi - **1,16 Liter**, 100 Immi = 1 Malter
 inducias – lat. Einkleidung
 indutiae – lat. Frist, Bedenkzeit, Gerichtsverhandl., Friedensverhandl, Waffenstillstand, Ferientag, Freizeit
 inferiorum – lat. untere
 Inkurat – Inhaber einer Pfründe, ohne seelsorgerische Verpflichtung
 institutio – lat. Einsetzung
 ipsius – lat. seiner
 iunioris – lat. der Junge
 iurare, iuro, iuravi, iuratum – lat. schwören
 Jerii, Jeorii - Georg
 Johannistag – 24. Juni
 iugerum – lat. **Jauchert** ~ **36 ar**
 Kapaun (mhd.) capo – lat. - kastrierter Hahn
 Kuntzmann, Kuni, Kunz – steht für: Konrad
 laudemium – lat. Ehrschatz (Lehensabgabe bei Besitzerwechsel, Grunderwerbs- oder Wegzugssteuer)
legellun (mhd.) – **45 – 48 Liter** Fässchen oval, kann aber auch Krug sein (Tennenbacher Güterbuch)
 liberi lat. - die Kinder
 libra – lat. Pfund. Abk.: lb.
 litteras sigillatas – lat. der Aussteller siegelt
 literis compulsorialibus - lat. Vorladungsbrief
 Luitschi – Luitfried, siehe Adolf FUTTERER: *Endingen* p. 30
 luravit – lat. aufgeschworen

magin (mhd.) – Verwandte
 maltrum – lat. **Malter**. Abk. *mr.* = **148,4 Liter** *Endinger Maltermaß*
 mansus lat. = **Hube** = **30 Morgen** entsprechen 6 - 18 Hektar, andere Angabe Mansus = 4 Viertel = 64
 Jauchert = 32,683 ha.
mannshauet (mhd.) Abk. mh. Mannshauet, Mannsmad, Mannwerk ~ **4,5 ar**
 manus – lat. Hand, Schar, Handvoll, Macht, Gewalt, Bande, Praxis, Faust
 mar Abk. lat. maritus – Bräutigam/Jungvermählter
 Markustag – 25. April
 Maße u. Gewichte röm. Siehe: Uni. Zürich <http://www.e-hist.ch/fileadmin/downloads/Lizentiatsarbeit.pdf> p.
 64, 65.
 Mäße (mhd.) – Hohlmaß für Getreide. Abk.: *Ms* oder *Immi* = 1,16 Liter *Endinger Maltermaß*
 medietas decimarum – lat. die Hälfte des Zehnten
 mobiles et immobiles – lat. bewegliches und unbewegliches [Gut]
 modo – lat. jetzt
 marcha[s] argenti lat. - Pfund Silber
 mortua uxore – lat. tote Ehefrau
 Mume (mhd.) – Mutter- oder Vaterschwester
 mutan (mhd.) - fordern
 Muttermage (mhd.) – Mutterschwester oder blutsverwandt mütterlicherseits
Mutt (mhd.) - lat. modi oder Scheffel – **74,2 Liter** *Endinger Maltermaß*
 nachtselde (mhd.) - kostenloses Nachtquartier incl. Verpflegung
 novissimi, novissimus, novissima, novissimum – lat. des letzten, der letzte, der neueste, jüngste, Nachhut
 officiare – lat. Gottesdienst halten
 Oheim (mhd.) – Onkel – eigentlich: Mutterbruder
Ohm – lat. ama oder omina. **63,84 Liter** *Endinger Weinmaß*
 omni anno – lat. jedes Jahr
 opidum – lat. Stadt
 pannitonsorius – lat. Tuchscherer
 patruelis – Vetter oder Cousin
 per – lat. durch, hindurch, während, bei, lang, zu, trotz, über hin, überall in
 ponderis - lat. Gewicht o. Gewäge
 obligavit – lat. er hat verpflichtet, obligavimus – wir haben verpflichtet
 parocchia – lat. Pfarrei, ecclesia parocchia - Pfarrkirche
 patibulum – lat. Galgen
 pauperum hospitali lat. - Armenspital
 possit – lat. besitzen ; possidere – in Besitz nehmen, gewinnen
 potestatis – lat. Bevollmächtigten
 praedicta – lat. erwähnten; praedictus – begabt mit, versehen mit, oben erwähnt
 praedium – lat. Gut, Grundstück
 prati – lat. Wiese - Matten
 presentibus – lat. erschienen
 primissarius – lat. Frühmesser ; primissaria, primissario – Frühmesse
 primogenitur – lat. der Erstgeborene erbt die Tronfolge, oder den Hof, oder das Lehen
 primus fructus – lat. erste Frucht (die Pflicht - der Priester gibt dem Bischof das erste Monateinkommen)
 proclamatio - lat. Kundmachung
 prope – lat. bei, nahe bei, nicht fern, fast
 pullum - lat. Hahn
 pullus – lat. Huhn, pullos – lat. Hühnern
 quart lat. - ein Viertel des Zehnten
 quartalia – röm. Flüssigkeitsmaß. 1 quartalia entspricht einem Viertel = 6,38 Liter *Endinger Weinmaß*)
 quilibet – lat. jeder beliebiger, ein beliebiger
 quondam – lat. einst, einstmals, zu bestimmten Zeiten
 rator – lat. Barbier, Friseur, Bader
 recipiat, recipere, recipio, recepi, receptum – lat. zurückziehen, zurücknehmen, wieder erholen, aufnehmen,
 anerkennen, sich verpflichten, garantieren, wiederbekommen, sich verbürgen
 resignationem – lat. Aufgabe

rubei vini – lat. Rotwein
 Rutsch, Rutschmann, Ruof – steht für: Rudolf (Josef Karlmann BRECHENMACHER Bd. II, p. 408 f.)
 sanctorum – lat. Heiligen
 sartorius – lat. Schneider
 sauma – lat. Saum. Abk.: Sm. = 127,69 Liter *Endinger Weinmaß*
 secundum – lat. unmittelbar nach; gemäß
 Seld[n]er (mhd.) – Kleinbauer oder schwäbisch: Häusler
 servus – lat. Ministeriale
 sextaria, sextarium, sextarius lat. - Sester, entspricht 18,55 Liter *Endinger Maltermaß*
 sextarios – röm. FlüssigkeitsHohlmaß – 0,54 Liter
 sic. - lat. Abkürzung: wirklich so
 sigilinis - lat. Roggen
 sigillifer – lat. der Siegler
 situm – lat. gelegen
 sive – lat. oder wenn
 solides – lat. Schilling. Abk.: β
 Stäbler (mhd.) 1 Pfund – 20 Schilling Basler Währung (kommt von Baselstab - Bischofsstab)
 Stelz (mhd.) - der schmal auslaufende Teil eines Ackers oder einer Wiese von der Stelle an, wo das Grundstück von der regelmäßigen Gestalt eines Vierecks abweicht.
 1 Stuck = 1 Mutt Kernen = 1 Malter Hafer = 6 Viertel Schmalsaat = 6 Viertel Roggen = 10 Viertel Väsien
 (unentspelzter Dinkel) = 5 β Geld = 100 Wellen Stroh
 Sungihten, ze (mhd.) – zur Sommersonnenwende am 24. Juni auch Johannistag (GOTEFEND: Glossar)
 superior – lat. obere; superiori – Überlegenheit, Obrigkeit
 suscripsi – lat. Unterschrift
 sutorius – lat. Schuster, Schuhmacher
 tantum – lat. nur ; tantus – so groß
 teiding (mhd.) – Gerichtsverhandlung
 terciam partem curia – lat. 1/3 eines Hofes
 Thomas tag 3. Juli. Apostel (* in Galäa (?) † 72 in Kalamina d. i. Mailapur Stadtteil von Madras i. Indien)
 thurego – lat. Thurgau
 torcular – lat. Weinkelter/Trotte
 tritici[um] – lat. Weizen
 trium regum – lat. [heiligen] drei Könige
 tunc lat. - da, damals, dann, zu diesem Zeitpunkt
 Tundelingen – Dinglingen bei Lahr
 ultime – lat. schließlich, zuletzt ; ultimi - letzte
 una lat. - eine, zusammen, zusammen mit, zugleich, daneben ; unus, unum – ein, einer, einziger
 unzint (mhd.) – und sollen; und stellen wir
 uzit (mhd.) - etwas
 Urfehde (mhd.) – ewiger Friede
 urna – röm. Hohlmaß. 1 urna = 12,864 Liter
 urlüge (mhd.) - Fehde, Krieg
 ut supra – lat. wie oben
 uxor lat. - Ehefrau
 Valentins tag - 14. Februar (benannt n. Bischof u. Märtyrer Valentin von Terna † 14. 2.269)
 vattermage (mhd.) Onkel väterlicherseits
 vel lat. - oder, oder auch, oder sogar, zum Beispiel
 verjehen (mhd.) – versichern
 versessen (mhd.) - eine Schuld durch absitzen im Gefängnis tilgen (ADELUNG: Wörterbuch 1811)
 verus, vera, verum – lat. wahr, wirklich, echt, wahrhaft, wahrlich, richtig, ehrlich, gewissenhaft, aufrichtig,
 wahrheitsliebend, wahrheitsgetreu, recht und billig
 verzigen (mhd.) verzichtet
 vidimus - als Vidimus bezeichnet man die beglaubigte Kopie einer Urkunde. Anders als beim Transsumpt bezeugt der Aussteller der Beglaubigung nur die Identität der Vorlage mit der Abschrift
 Vierling (mhd.) – lat. ferto. Hohlmaß für Getreide = 111,3 Liter *Endinger Maltermaß*
 villa – lat. Weiler, Dorf

villici – lat. Meier
vocantur – lat. genannt
voluntatis – lat. Willen
Vorzens (mhd.) – 1. Hypothek
vürbasser, fürbasser (alemann.) - später
Wartspiel (mhd.) – Anwartschaft
Werschafft (mhd.) - Gewähr, Schadloshaltung
wirste (alemann.) - möglichst
Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich, 2. Auflage 2004

* Monotype Sorts
❖ Monotype Sorts
⊠ Monotype Sorts
† Estrangelo Edessa
‡ Estrangelo Edessa

« » Times New Roman
denare - ⚡ Lucida Sans Unicode

Zur Geschichte des Markgrafen Jacob III. von Baden und Hachberg
Weech, Friedrich von: in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* Bd. 46 / NF 7 (1892) S. 656-700
Julius KINDLER v. KNOBLOCH: *Der alte Adel im Oberelsaß*, Berlin 1882.

Seitenzahl gerade Zahl **links** und ungerade **rechts**, Einstellung ganz untere Leiste links muß stehen **Standard**, ggf. ändern über rechte Maustaste. Und Symbol „rechtsbündig“ in der oberen Taskleiste einstellen.
hochstellen ^{hochstellen} = Text markieren, dann Strg + h

GLA 21 Nr. 729 - Verzeichnis der Lehen der Herren von Üsenberg in Bischoffingen. / 14. Jahrhundert
Vereinigte Breisgauer Archive (Vorderösterreich u. a.) / 764-1815, 1824, 1831, 1854
Spezialia badischer Orte: Bischoffingen, Stadt Vogtsburg im Kaiserstuhl, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Datum ?

Amoltern. Verzeichnis der von dem jüngst verstorbenen Urban von Bolsenheim besessenen, durch dessen Tod aber heimgefallenen kaiserlichen bzw. österreichischen Lehen (darunter eine Hälfte des Dorfs Amoltern). Quelle: Generallandesarchiv Karlsruhe, 72 Nr. 3085 ?